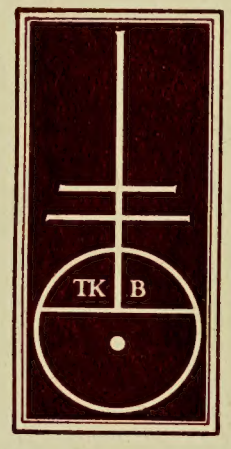


JOHN CARTER BROWN
LIBRARY
ACQUIRED WITH THE
ASSISTANCE OF THE
T. KIMBALL BROOKER
SIXTEENTH-CENTURY
FUND

CHEMIA RATIONALIS,

das ist

Vernunfftmäßige

Anweisung/

wie

ermittelst der Spagyrischen Kunst/

aus den drey Reichen der Natur die itziger

Zeit gebräuchlichsten

Artzeney-Mittel

bereitet werden sollen.

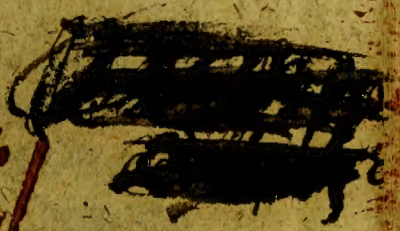
Welcher beygefüget ist

PRAXIS CHIMIATRICA,

oder

Kurtzer doch deutlicher

Unterricht/



die vornehmsten Kranckheiten des

Menschlichen Leibes/

aus ihren Ursachen und Zeichen sattsam erkant/

mit vorhero gezeigten Medicamentis

glücklich curiret werden können.

Alles nach den Grund-Sätzen der neuen

Philosophiæ ausgearbeitet/

und aus den Englischen/in das Hochteutsche

übersetzet/

mit nützlichen Registern versehen.

Franckfurt und Leipzig/

Verlegts Johann Justus Erythropel/ 1696.

B 5

RPJCB

CHEMIÆ RATIONALIS.

Das I. Capitel.

Von den Tincturen / oder Elixiren / aus dem Reiche der Vegetabilien / wie dieselbigen auszuziehen.

DAmit dieselbigen glücklich ausgearbeitet werden / und des Künstlers Fürnehmen nach Wunsch von statten gehe / soll der Chimische Philosophus vorher erwegen / daß die Cörper oder Dinge / aus welchen er die Kräffte / Tugenden und Essenzen zu haben verlanget / vermischte / und aus unterschiedlichen Theilen zusammen gefügte Wesen sind / derer etliche durch die Chimische Zerlegung sich fürzeigen in der Gestalt Häckichter und Häcklein habender / beugender und mit mancherley Bewegungen unter einander fortkriechenden Theiligen / das ist / eines Oels sich zeigen: etliche kommen herfür unter der Figur langer / starrender / aus scharffen Winckeln beste-

hender Theile / und werden nach Beschaffenheit ihrer Dünne oder Dicke flüchtige oder fixe Salze genennet: hierzu kommen etliche andere sich beugende/langlicht-runde/wie Aale kriechende/die keine Häcklein oder Neben-Aestlein haben/ und werden Phlegma oder Wasser geheissen: endlich zeigen sich etliche Cörper von sehr unrichtigen Figuren / dicke/ dichte / langsam zur Bewegung / und diese pflegen von den Chimicis unter dem Titul der verdamten Erde oder Todtenkopffs beschrieben zu werden.

Diese unterschiedliche Sorten der natürlichen Cörper/ weil sie auf mancherley Weise vereiniget/ und in gewisser Ordnung/ Stellung und Vermischung zusammen gefüget sind / machen sie mancherley Formen und Gestalten der natürlichen Cörper. In derer Bereitung die fürsichtige Natur so weise gewesen ist/ daß sie zu derselben Erhaltung die Theile / welche zu der Bewegung sehr fertig/ und der Bewegung der Himmels-Lufft / so die Lufftlöcher der Cörper unaufhörlich durchgehet / leichtlich folgen/ so feste verschlossen und unter die Bande der grobern Theile vermischet/ daß sie sich aus derselben Zusammenverknüpffung und Umgebung nicht auswickeln / und aus derselben Gefängniß in ihre Freyheit setzen können.

So lange nun dieser natürliche Zustand der natürlichen Cörper bleibet / in welchem nemlich die dünnen öhlichten/ und flüchtigen salzigen Theile/ in den Banden der dickern/ nemlich des fixen Saltzes und der Erden eingeschlossen liegen / und diese

Ord-

Ordnung/ Stellung und Vermischung/ zu welcher
ie in ihrer ersten Bestetigung verordnet waren/
ehalten/ so bleiben die Cörper in ihrem Wesen/
eben/ und stellen das Wesen für Augen/ wel-
hes vorzubilden/ der Oberste Kunstmeister sie
erordnet hatte.

Wenn aber vermittelst dazwischen kommender/
on sich selbst entstehender/ oder künstlichen Fer-
ientation (das ist/ durch innerliche Bewegung
er kleinesten Theilgen/ nach allen und ieden Ar-
n/ in allen Theilen) oder durch den höchsten
erstörer (nemlich dem wircklichen Feuer/) diese
heile/ die vorhin durch gewisse Ordnung und
Vermischung unter sich zusammen gefüget wa-
n/ zertrennet werden/ also daß die mehr wir-
enden Anfänge/ nachdem sie aus den irdischen
nd saltzigen Banden loß/ und ihr eigen Herr
orden/ sich von den andern trennen/ so gehet der
örper in Fäulung/ und nach seinem Untergang
/ und stirbet gäntzlich/ weil nicht allein das Oel
nd flüchtige Saltz (als die mehr wirckenden An-
nge) in die Lufft fliegen/ sondern auch/ wenn
rnach die Saltze und dickeren Oele/ so durch
harrliche fermentationes oder Gährungen/
inne gemacht werden/ zugleich mit dem Phle-
mate die Flucht ergreiffen/ mit Hinterlassung ei-
r dürren Asche und verdamten Erden oder Tod-
nkopffes; wenn nun die natürlichen Cörper in
lchen Zustand gebracht werden/ können sie nicht
ehr das Wesen/ welches sie vorher von sich ga-
n/ vorstellen.

Demnach aber die davon fliegenden und sich abtrennenden Theile mit andern auffs neue zusammen wachsen / und in gewisser Ordnung und Vermischung sich mit einander vereinigen / so machen sie neue Wesen / woraus die Warheit des Philosophischen Spruchs erhellet: **Daß nemlich des einen Verderbung des andern Gebährung sey.**

Aus diesen Betrachtungen wird ein Chimicus leicht abnehmen / was ihm zu thun sey / daß er die Kräffte und Tugenden / welche unter dem Namen der Tincturen und Elixire bey den Chimicis vorkommen / aus dem Geschlechte der vegetabilien vernunfftmäßig ausarbeiten möge; es ruffet die Vernunfft gleichsam selber / daß ihre Bande geöffnet und auffgelöset werden / und ihre meist-wirckenden Anfänge (nemlich das Oel und flüchtige Saltz) welche vorhin unter den Verknüpffungen und Umbgebungen der gröbern Theile müßig und stille lagen / mit Zerbrechung der Riegel zum wircken heraus gezogen / in Freyheit gesetzet / und thun können was sie wollen: welche / nachdem sie von dem unedlern irdischen und phlegmatischen Theilen abgesondert / hernach mit menstruis oder Feuchtigkeiten / die ihnen gleichmäßig / leichtlich sich vermischen / und durch liebliche Vereinigung zugesellen lassen. Dann welche bey nahe einerley Theiligen des himmlischen Feuers in ihre Lufft-löcherlein einlassen / und gleicher Gestalten Dünnigkeit und Dicke sind / und fast einerley Beschaffenheit die Bewegung anzunehmen haben / die

bleiben / wenn sie vereiniget worden / beysammen / und folgen gleichförmiger Bewegung der Lufft.

Welche aber wegen der Unterschiedligkeit der Lufftlöcher / Figuren / und unterschiedener Grösse sehr von einander unterschieden sind / die müssen / traun / wenn sie durch unterschiedliche Bewegungen der Materie des ersten Elements angetrieben werden / und in sich gegen einander anstossen / nothwendig von einander abweichen ; wie solches augenscheinlich zu sehen ist in fermentirenden oder gährenden Feuchtigkeiten / in welchen die dünnern / subtilern / und zu der Bewegung sehr geschickten Theile / gegen oben zu getrieben werden / und oben auf unter gestalt der Blumen sich erzeigen ; die Theile aber / welche wegen ihrer Dicke und ihren unrichtigen Figuren so geschwind nicht beweget / und oben auffgeführet werden können / die setzen sich an die Seiten der Gefässe an / oder werden in gestalt der Hefen zu Grunde nieder gedrucket / und hängen diejenigen Theile in der Mitten / welche durch die gleichförmige Bewegung der Lufft zusammen und umbher getrieben werden können.

Auf was Art und Weise diese Solution oder Auffl̈ösung der Vegetabilien durch Handgriffe / durch Saltze und Feuer unternommen und vollbracht werden könne / damit ihre fluchtigen Saltze und Oele mit von ihrem phlegma wol geschiedenen brennenden Spiritibus recht vereiniget werden / und ihre Tincturen und Elixire verstellen

können/ habe ich an diesem Ort/ und zu dieser Zeit zubeschreiben für bequem erachtet:

R. Radicum	Wurtzeln
Lignorum	Höltzer
Corticum	Rinden oder Schalen
Herbarum	Kräuter
Florum	Blumen oder dergleichen/

q. p. so viel euch beliebet/ zerschneidet oder stosset sie nach Erheischung der Sache; daran gießet

Ol. Tartari per deliquium, Weinstein-Oel (oder in Keller geflossenes Weinstein-Saltz) biß die Species oder Sachen allenthalben wol angefeuchtet und besprenget sind/ doch daß du dich hütest/ damit dein Menstruum nicht zu wenig noch zu viel sey/ und über den Sachen schwimme. Denn in dem ersten Fall würden die Species zur Solution nicht gebracht werden; im andern Fall aber würde das überflüßige phlegma deine Tinctur trübe machen.

Laß es 24. Stunden lang bey mäßiger Wärme im Sand digeriren; denn auf diese Weise werden die alcalischen Saltze des Weinsteins durch das Feuer zur Bewegung erwecket/ und greiffen an allen Orten die vorgemeldten Species an/ und dringen vermittelst ihrer Schärffe biß an das innerste durch/ und disponiren die species zur fermentation, das ist/ sie resolviren die Zusammenfügung/ Vermischung und Vereinigung der Theile/ also daß hernach dem Menstruo mit den ausziehenden sulphurischen und saltzigen Theilen der Zugang zu den innersten gegeben wird; denn

so lange die natürlichen Cörper die Ordnung der Theile/ zu welcher sie von Natur verordnet waren/ bewahren/ so liegen die wirckenden Anfänge der natürlichen Leiber so fest in ihren Banden verschlossen/ daß sie durch das Menstruum des Spiritus vini allein aus ihren Banden nicht loß gemacht werden können. Derowegen lehret die Vernunfft und die Erfahrung selber/ daß eine fermentation vermittelst der Saltze/ müsse vorher gehen/ damit dem spiritui vini der Zugang zu den inneren gemacht werde. Wenn nun die digestion die 24. Stunden über vollbracht ist/ so gieße auf deine species

Alcohol vini, oder wol rectificirten Brandtewein/

daß er drey oder vier querfinger drüber gehe/ laß es wieder mit einander 24. Stunden lang in digestion stehen/ schüttele das Glaß offt umb/ denn also werden die wirckenden Anfänge der vorgemeldten Dinge/ so durch das Weinstein-Saltz auffgeschlossen/ und die Flucht nehmen/ und von ihrer Erden und phlegma sich weg machen wollen/ von dem Alcohol vini angenommen/ und im innersten mit dem Schwefel und dem flüchtigen Saltze des Weins vereiniget/ und machen die begehrten Tincturen/ Elixire und Quintessentzen.

Dieses ist der allgemeine Weg allerley Tincturen aus dem vegetabilischen und animalischen Reiche (von dem mineralischen folget hernach) auszuziehen/ und auf diese Weise wird das Elixir Paracelsi, die Tinctur von Succino oder Bern-

stein/ der Gewürtze/ und anderer Dinge mehr ausgezogen.

Mercket erstlich: Je länger sie in gelinder digestion gehalten werden/ ie lieblicher und angenehmer werden sie/ dieweil durch die gelinde Wärme die Theilgen mehr sich mit einander vereinigen/ und gleichsam zu einem Stande der Reiffe gebracht werden.

Also wird das Elixir proprietatis viel kräfftiger seyn/ und eines lieblichen Geruchs und Geschmacks/ so es einen Monat lang digeriret/ als wenn es nur ein paar Tage in der digestion gelassen wird.

Mercke zum andern: Alle Mineralien/ welche solviret werden sollen/ erfordern entweder ein öhlichtes oder saltzig-saueres Menstruum, wenn sie völlig sollen auffgelöset werden; Sie geben zwar in subtilern mehr spirituosischen Menstruis auch ihre Tinctur von sich/ aber sehr wenig.

Also hat die Tinctur vom Schwefel/ welche vermittelst des spiritus vini ausgezogen ist/ sehr wenig Theilgen am Schwefel in sich/ ob sie schon eine sehr hoch-rothe Tinctur gibt.

Das Zeichen der Vollkommenheit aller Tincturen aber ist/ wenn sie in allen Feuchtigkeiten ohne alle Veränderung oder Niederschlagung/ beständig bleiben. Zu dieser Vollkommenheit gelanget man allein/ durch die digestion und vermittelst der alcalischen Saltze/ gar selten aber vor der andern/ dritten/ oder vierdten Woche.

Diejenigen Dinge aber/ welche erst mit sehr sub-

tielen öhlichten Dingen ausgezogen sind / zum Exempel/ mit Terpentin-Oel / die vereinigen sich sehr leicht mit den Spirituosischen Menstruis, und hängen denselbigen fest an; Die andern offt aller kräfftigste Theilgen aber/ welche nicht mit einem genugsam tüchtigen Menstruo ausgezogen werden / werden weggeworffen: also schießen in der Tinctur des Schwefels mit der Zeit Crystallen an/ welche in den Gebrechen der Lungen sehr grosser Kräffte sind. Nun folgen die Beschreibungen und Zubereitungen etlicher besonderer Elixire.

I.

Elixir anodynum, oder Schmertzenstillendes Elixir.

Nehmet Vitriol der bey gelinder Wärme entweder in der Sonnen/ oder in einem Ofen biß auf die Weise calciniret ist/ ein Pfund.

Muscaten-Nüße/
Saffran/ jedes ein halb Loth/
Campher ein Loth/

gießet darauff sehr guten Spiritus Vini, fünff Pfund.

Digeriret es mit einander drey Tage lang/ darnach distilliret die helffte davon ab/ die feces lasset bey gelinden Feuer biß auf die Trockene abrauchen / den abdistillirten Spiritum gießet wieder auf die feces, distiliret wie zuvor/ biß ohngefehr ein Pint oder 20. Untzen überbleibe.

Nehmet dieses rectificirten Spiritus Vini ein Pfund/
Opii, das mit distillirten Wasser bereitet und biß zu der consistentz eines Extracts abgerauchet ist/ eine Untze.
Des besten Saffrans ein Loth/
Muscaten-Nüß/
Ligni aloes, (Paradiß- oder aloes-Holtz)
Zimmet/ iedes ein oder ein halb Loth.
Campher ein halb Loth/
Gelben Sandel eben so viel.

Vermischet und mit ein ander digeriret/ ie länger ie besser/ zum wenigsten zween Tage.

NB. Eben dieses kan auch geschehen mit dem gemeinen Braudtewein/ der über einem Sal alcali ohne distilliren rectificiret ist.

Die Kräffte. Dieses ist eine Schmertzenstillende Artzney/ und lindert alle Schmertzen; Bringet gelinden Schlaff/ machet frölich/ dienet sehr wol in Fiebern und scharffen Kranckheiten/ stillet über dieses die all zu grosse Erhitzung des Geblüts/ wenn es/ wie obgemeldet/ mit Vitriol gemacht ist; so aber mit einem alcalischen Saltz/ (wie in dem allgemeinen Wege angewiesen worden) beweget sie auch die Monatliche Reinigung/ eröffnet und treibet den Schweiß/ wird daher auch gemeiniglich unter die Schweißtreibenden Artzneyen gemischet/ denn also thun die Schweiß-treibenden Mittel viel besser und leichter ihre Wirckungen.

Die Dosis iij. biß XX. Tropffen/ ja biß auf ein halb Quentin.

II.

Elixir antivenereum, oder Elixir wieder die Frantzosen.

Der Balsam Copayba ist eine besondere Arzeney in dem Saamen-Fluß/ zu dem er sehr nütz und dienlich ist/ wie auch wieder die Frantzosen. Er lindert auch sehr die Nieren-Schmertzen. Daraus wird eine sehr wunderbahre Essentz wieder gemeldte Gebrechen bereitet.

R. Sehr hoch rectificirten Spiritus Vini fünff Untzen/
Gummi Guajaci veri, oder Gummi von rechten Frantzosen-Holtz ein halb Loth/
Frisch distillirtes Oel von Sassafraß ein halb Quentin.
Des Balsams Capayba eine Untze
Weinstein-Salß ein wenig.

Lasset es mit einander 24. Stunden digeriren/ so habt ihr ein herrliches Elixir wieder die Frantzosen. Es kan auch auf dem allgemeinen Wege durch das Weinstein-Oel per deliquium, gemacht werden.

Die Kräffte. Es treibet über aus wol den Schweiß/ und dienet in allen Kranckheiten/ die durch Schwitzen geheilet werden können.

Die Dosis/ ist iij. Tropffen biß auf einem Scrupel/ in einem bequemen Tranck/ als zum Exempel in dem Trancke von Frantzosen-Holtz/ in der Frantzosen Kranckheit.

III.

III.

Das Elixir von Campher.

℞. Campher ein Loth/
Das sehr wol-rectificirten Spiritus Vini drey oder vier Unțen.
Weinstein-Saltz ein halb Loth/
Nägelein-Oel/ sechs Tropffen/
Aniß-Oel/ zehen Tropffen.

Mischet es zusammen/hernach distilliret es ab biß auf die Trockene/ den abdistillirten Spiritum gießet wieder auf die feces, und distilliret es noch einmal. Den überdistillirten Spiritum färbet mit Saffran ein Quentin/ und verwahret es zum Gebrauch.

NB. Der Spiritus Vini muß sehr wol rectificiret seyn/ damit er den Campher recht in seine Lufftlöcherlein einnehmen kan. Ferner/ ie öffter die Cohobatio oder wiederholete Aufgieß- und Distillirung wiederholet wird/ ie mehr wird der Campher flüchtiger und das Elixir durchdringender gemacht.

Kräffte. Es ist eine Schweißtreibende und Schmertzen-stillende Artzney/ und in vielen/ so wol kalten als hitzigen Kranckheiten mit sehr guten Nutzen zugebrauchen. Denn es befordert alle Schweißtreibende Artzneyen; äußerlich ist es höchst dienlich in allen kalten Gebrechen. Heilet das **Haupt-Wehe/ Zahn-Schmertzen/ Ohren-Schmertzen/** den **Schwindel** wunderbahrer Weise/ so man nemlich dessen etliche

Tropffen

Tropffen in noch einmahl so viel Majoran oder Lavendel-Wasser vermischet/ und in die Nase ziehet.

Dosis. Innerlich von ij. biß viij. Tropffen.

Der ander Proceß. Spiritus Camphoratus.

R. Sehr subtilen Spiritus Vini, der aus Korn gebrandt ist/ (denn er ist mehr Schmertzenstillend.) zwölff Untzen.
Campher drey Untzen.
Sal Tartari, oder Weinstein-Saltz/ das wol calciniret ist/ zwo Untzen.

Vermischet es wol untereinander. Distillieret es mit einander in Balneo Mariæ, den übergegangenen Spiritum, gießet auf den zurück gebliebenen Campher/ und distilliret es wiederum/ dieses wiederholet siebenmal. Den Spiritum, der zuletzt herfür gehet/ den behaltet zum Gebrauch.

Kräffte. Es hat sehr wunderbahre Wirckung in Zahn-Schmertzen / Haupt-Wehe/ Lähme/ Schlag/ reisender Scharbocks-Gicht/ in Podagra, und zu allen kalten Gebrechen.

Daraus wird folgendes Sälblein gemacht.

Zum Schlag und Lähme.

R. Venedische Seiffe zwo Untzen.
Distillirt Bibergeil-Oel/ ein Quentin/
Oel von Regenwürmern/ ein halb Loth/
Des vorher-gemeldten Spiritus von Campher drey Quentin.

Mischet es zu einem Sälblein zusammen.

Wil

Will man es noch kräfftiger und durchdringender haben/ so thut man hinzu von dem Spiritu Salis Armoniaci ein oder zwey Quentin/ und macht es zum Sälblein/ in der Lähme/ im Schlage/ und dergleichen.

Es wird auch daraus bereitet folgende Mixtur zu Haupt-Gebrechen.

℞. Spiritus Vini, der von Haupt-Kräutern abdistillíret worden eine Untze.
Des vorgemeldten Spiritus von Campher ein Quentin.
Roßmarien-Wasser/ drey Untzen.

Vermischet es und machet eine Mixtur daraus. Davon ziehe man etliche Tropffen in die Nase/ so werden die Schmertzen des Haupts und der Zähne alsbald aufhören.

NB. Das Wasser von der Roßmarien lindert die andern Sachen/ daher wird derer Krafft vermindert oder vermehret/ nach dem man mehr oder weniger Roßmarien-Wasser zur Dosi hinzuthut.

IV.

Elixir Menstruale seu Uterinum
Mutter-Elixir.

℞. Herb. roris marini		Roßmarin
	rutæ	Raute
	Sabinæ ää. M. ij.	Sevenbaum jedes ij. Handvoll
	Lavendulæ	Lavendel.
	majoranæ	Majoran.
	pulegii	Poley
	Matricariæ ää M. j.	Mutterkraut jedes ein Handvoll

Rad.

Rad. cyperi rotund. levistici ää. Unciam semis	runde Cypressen-Wurtzel Liebstöckelwurtzel iedes ein loth.
Ligni Sassafras	Sassafraßholtz.
Cortic. aurantior. ää. Unciam j.	Pomerantzen-Schalen iedes zwey Loth.
Sem. Dauci levistici anisi. ää. drachmas vj.	Samen von Myrren-Kümel von Liebstöckel von Anisß/ iedes sechs Quent.
Cinamomi drachmas duas,	Zimmet ein halb Loth
Spiritus Vini Gallici pint. iv.	Frantzen-Brandtewein iv. Pint.

Miscliret zerschnitten und zerstossen/ und vier und zwantzig Stunden weichen lassen/ darnach biß auf die Helffte abdistilliret/ den abgezogenen Spiritum mische mit gleichviel neuen Frantzen-Brandtewein und rectificire ihn über dieselben Kräuter mit Wiederholung gleicher Arbeit/ hernach

R. Limaturæ Martis oder/ Cremor. Tartar.	Stahlfeil ein Pfund gereinigten Wein-Stein ein halb Pfund.
Gemein Wasser acht Pfund.	

Mische es uuter einander/ koche es so lange/ biß die Feuchtigkeit sich roth gefärbet/ die Feuchtigkeit filtrire/ und laß sie biß zur consistentz eines Syrups abrauchen/ und behalte es zum Gebrauch.

Erstlich R. Den dritten Theil des obigen Spiritus
Des besten Saffrans ein Loht/

Mische es zusammen/ und ziehe seine Tinctur aus.

Zum andern/ R. Des obigen Spiritus widerum den dritten Theil/
Wolriechende runde Cypressen-Wurtzel drey Loth/

Vermische es und ziehe die Tinctur aus.

Zum dritten. R. Den übrigen dritten Theil des obigen Spiritus
Des inspissirten Extracts aus dem Stahlfeil.

Vermische es und ziehe die Tinctur aus. Diese Tincturen giesse alle zusammen/ und bewahre sie zum Gebrauch.

Die Dosis ist von einen halben Quentin biß auf ein halb Loth/ in allen Mutter-Gebrechen/ Austreibung der Geburt/ Nach-Geburt/ und dergleichen.

V.
Elixir Proprietatis Paracelsi.

R. Des besten Englischen Saffrans/
Außerlesene Myrrhen/
Aloes succotrinæ, oder der besten Aloe jedes so viel euch beliebet.

Was sich klein reiben lässet/ das reibet klein/ den Saffran schneidet klein/ und bereitet es wie in der allgemeinen Anweisung gesagt worden/ daß man nemlich auf diese zusammen-gemischte Species Sal Tartari, des im Keller sich revolviret hat/ so viel dessen zur Anfechtung nöthig ist/ gieße/ damit die massa werde wie ein dicker Brey. Digerirt es zusammen 24. Stunden in einem lauichten Balneo, darauf giesset auf die massa ein

sehr

sehr wol rectificirten Spiritum Vini, daß er drey oder vier quer Finger drüber gehe/ lasset es wieder in der digestion, wie oben/ stehen/ und schüttet die Phiolen bißweilen umb/ so wird also der Spiritus Vini mit den subtilern und dünnern Schwefel und flüchtigen Saltze der obgemeldten Specien imprægniret/ und wird hochroth wie ein Blut/ gieße die Tinctur sachte ab von den fecibus, wer diese Tinctur besser ausgearbeitet haben wil/ der circulire sie vierzehn Tage in einem Pelican.

Kräffte. Dieses Elixir, wenn es auf diese Weise recht ausgearbeitet wird/ ist eine edele Magen- und Hertzstärckende Artzney/ erhält sehr wol den Balsam unsers Geblüts und bringet ihn wieder zu rechte/ sie wird gebrauchet in Verstopfung der Monatlichen Reinigung/ in Seiten-Gebrechen/ in der bleichen Farbe der Jungfrauen/ in dem Scharbock/ sonderlich so er sehr scharff ist/ und von einer herben Gährung entstehet; es wird auch nützlich gebrauchet in bösen Fiebern/ Pest/ und dergleichen.

Die **Dosis** ist XII. biß XXX. Tropffen in Wein und andern bequemen Mitteln.

Mercket. So dieses Elixir mit ein wenig Salis volatilis oleosi edler gemacht wird/ so thut es kräfftigere und geschwindere Wirckung als/

℞. Des vorigen Elixirs, wie oben bereitet eine Unze/
Des Salis volatilis oleosi ein oder zwey Quentin.

Digerirt es mit einander 24. Stunden lang in gar gelinder digestion, nach derer Verfließung

wird sich das flüchtige Saltz mit den öhlichten und balsamischen Theilen des Elixirs fester vereinigen und vermischen.

Die Dosis ist viij. biß xx. Tropffen.

Die andere Weise.

Oder das Elixir proprietatis mit einem acido zu bereiten.

℞. Des besten Englischen Saffrans/
Aloes Succotrinæ,
Auserlesene Myrrhen/ jedes ein Loth.

Die Myrrhen und Aloen reibet auf das kleineste/ den Saffran aber lasset gantz/ diese vermischet mit einander in einem Glase mit einem langen Hals/ gießet an stat des Weinstein-Oels/ darauf Spiritum Sulphuris der durch die Glocke bereitet ist/ oder Spiritum Vitrioli ein Loth/ oder so viel zur genügsamer Anfeuchtung nöthig. Digerirt es mit einander 24. Stunden lang/ als denn gießet darzu sehr wol rectificirten Brandtewein so viel/ daß er drey quer Finger drüber stehet/ lasset es 14. Tag und Nacht in digestion stehen/ als denn gießet es ab / und gießet auf die feces einen neuen rectificirten Brandtewein/ so viel dessen genug ist/ digerirt es abermal 8. Tage und Nacht/ als denn gießet die Tinctur ab und thut sie zu der vorigen / und nachdem es etliche Tage gestanden / gießet es wiederum ab von den fecibus, im Fall es einige am Boden gesetzet/ so habt ihr eine schwartzrothe Tinctur, die bewahret zum Gebrauch. Dieses ist das Alexiterium, oder Elixir Proprietatis Paracelsi.

Kräffte. Es ist eine allgemeine Artzney in
llen Kranckheiten/ und dienlich einem iedem Al-
r und Geschlecht/ purgiret gelindiglich durch den
Stuhlgang/ stärcket den Magen/ treibet den
Schweiß/ bewahret für die Fäulung.
Die kleineste Dosis ist viij. biß xx. Tropffen/
e grösseste biß auf ein halb Loth/ und alsdenn
rgiret es starck durch den Stuhlgang/ und ist
ne besondere Artzney in dem dreytägigen Fie-
r/ welches es von Grund aus vertreibet.

VI.

Elixir Vitæ oder Elixir des Lebens.

R. Frische Rosen/ die mit Saltz eingemischet sind/
ein Pfund.
Des besten Spiritus Vini drittehalb Pfund.

Setzet sie zween Tag und Nacht in digestion/
denn distilliret sie bey gantz gelindem Feuer/
dem Schnabel des Helms aber leget
grauen Ambra ein halb Quentin/
Orientalischen Bisam oder Moschus ein halb
Scrupel.
In die Vorlage aber thut des besten Ligni
es oder Paradieß-Holtz ein Loth.
Die gelbe Rinde von Pomerantzen ein Loth/
von Citronen oder Limonien
drey Loth.
Zu diesem thue noch hinzu des wahren Zim-
met-Oels anderthalb Quentin.
aß es mit einander zween oder drey Tage

digeriren/ so ist dieses Hertz-stärckende Elixir se
tig/ welches grosse Krafft und Tugend hat/ un
eine herrliche Artzney ist in Kranckheiten/ so v
der Kälte herrühren. Wil man auch/ daß es
nen lieblichen Geschmack haben soll/ so kan m
dieses Elixir mit dem Syrup von der gelb
Schalen der Limonien (Syrup. flavedinis Co
Limon.) süsse machen und edulcoriren.
Die Dosis ist ein Scrupel/ biß auf ein Qu
tin/ in einem Trunck Wein.

VII.

Gifft-treibende oder Bezoartische Essentz.

R. Rad.	Valerian.	Baldrian-Wurtzel/
	Petasitid.	Pestilentz-Wurtzel/
	Angelic.	Angelicken-Wurtzel/ (U
	Imperat. āā. Vnc. j.	Meister-Wurtzel/ iedes
Herb.	Scordii.	Lachen-Knoblauch-Kraut/
	Menth.	Müntze/
	Rutæ āā. M. j.	Weinrauten/ iedes eine H
Sem.	levistic.	Saamen von Liebstöckel/
	cumin.	Kümmel/ (C
	anisi āā. drach duas	Aniß ied. ein
Cardamom. min.		Kleine Cardomümlein/
Cubebar. āā. Vnciam semis		Cubeben/ iedes ein Loth/
Gariophyllor.		Näglein/
Nucis Moschat. ana. Vnc. j.		Muscaten-Nüß iedes einer
Spir. Vini vulgar. llbras v.		Des gemeinen Brandtew v. Pfund.

Digeriret es mit genugsamen Sale alcali al
ner oder zwo Untzen desselben/ zum wenig
zu

ieen Tage lang/ darnach ziehet zwey Drittheil
von ab/ in dem übergegangenen Spiritu infun-
ret auffs neue

Lign.	Sassafras.	Sassafraß-Holtz/
Cortic.	aurantior.	Schalen von Pomerantzen/
	Citrior. ää. Vncias tres.	von Citronen jedes drey Untzen.

Digeriret es wieder 24. Stunden/ darnach di-
lliret die Helffte davon/ mit diesem Spiritu zie-
't die Tinctur aus

id.	Contrayer.	Vnc. ij. Gifft-Wurtzel zwo Untzen.
	angelic.	Angelicken-Wurtzel /
	imperator.	Meister-Wurtzel/
	Valerian.	Baldrian-Wurtzel/ (Quent.
	Petasitid. ää drach vj	Pestilentz-Wurtzel jedes sechs
roci,		Saffran /
yrrh.		Myrrhen/ (des ein Loth:
esin.	Guajac. ää. Vnc. semis	Resina von Frantzosen-Holtz je-
l Tart.	intensissimo igne calcinati vel	Weinstein-Saltz/ das mit dem stärcksten Feuer calciniret ist.
		oder
oriar.	Antimon. per ho- ram unam fortissimo igne calcinat.	Schlacken von Spiessglaß/ die eine Stunde lang mit dem stärcksten Feuer calciniret ist.
	uncias duabus.	Zwo Untzen.

Digeriret es zusammen in Balneo Mariæ je
nger je besser.

Mercket. Wenn man es zu den Nachlassen
en Fiebern haben und gebrauchen will/ so soll man
n der Extraction Cortic. Chinæ Chinæ zwo Un-
zen dazu thun.

Kräffte. Diese Essentz ist unvergleichlich zu den meisten Kranckheiten und gifftigen Fiebern/ welche sie alle von Grund-aus vertreibet/ wieder den Gifft es ist ein geschwindes Mittel; Die Kinder-Pocken vertreibet sie gar bald/ und ist gemeiniglich dienlich/ wenn die Kranckheit am höchsten ist.

Dosis ist von iij. Tropffen biß auf zween Scrupel/ da es denn den Schweiß in grosser Menge austreibet/ sie ist einem iedweden Alter und Geschlecht dienlich.

VIII.

Essentia anodyna ex Opio, oder Schmertzen-stillende Essentz aus dem Opio.

R. Opii Vnciam unam	Opii eine Untze.
Salis Tartari Vncias duas	Weinstein-Saltz zwo Untzen.
über diese giesset	
Frantzen-Brandtewein Vncias Octo.	

Digeriret sie mit einander drey Tage lang/ hernach bewahret die Tinctur zum Gebrauch.

Kräffte. Sie ist eine Schmertzen-stillende und Schweiß-treibende Artzney/ ist gut in Fiebern und vielen Wachen. Daraus wird ferner eine Schmertzen-stillende Essentz bereitet; Wenn man zu dieser Tinctur zusetzet/ Saffran/ Myrrhen und Nägeln/ und auffs neue drey oder vier Tage digeriren lässet/ sie wird sehr bequemlich unter Mixturen an stat des Laudani opiati gemenget.

Dosis. Ist von zween biß viij. Tropffen.

Mercket. Hieraus wird eine schwachere Essentz gemacht/ so man zu dieser Tinctur einer Untze xvi. Untzen Spiritus Vini hinzu setzet. **Dosis** ein Löffel voll.

IX.

Essentia Antihysterica.

Mutter-Beschwerung-stillende Essentz.

R. Castor. optim. Asæ fœtid. āā. Vnciam semis	R. Des besten Bibergeils/ Teuffels-Dreck jedes ein Loth/
Ol. Succin. drachm. j. rutæ scrupulum j. Sabinæ drachmam semis	Oel von Bornstein ein Quent. von Rauten ein Scrupel/ von Sebenbaum ein halb Quentin.
Camphor. scrupulum. j.	Campher einen Scrupel/
Spiritus Vini super Alcali Opt. rectificat. Vncias x.	Spirit. Vini der von einem Alcali sehr wol rectificiret ist/ x. Untzen.

Digeriret es gelinde mit einander/ darnach distilliret; den abgezogenen Spiritum gießet wieder auf die feces, und thut hinzu den Geist von Hirsch-Horn/ der mit dem flüchtigen Saltz vermischet ist/ distilliret es noch einmal biß auf die Helffte ab/ und bewahret den abdistillirten Spiritum zum Gebrauch.

Kräffte. Es ist die höchste Artzney wieder die Mutter-Gebrechen/ Lähme und fallende Sucht/ treibet stattlich den Schweiß in der Pest/ Schlage/ bösen gifftigen Fiebern/ zertheilet die Schmer-

tzen des Podagrams / und treibet die Geburt aus.

Dosis von iij. Tropffen biß zu einem halben Quentin.

X.

Essentz vor Engbrüstigkeit.

R. Mellis optim.	R. Des besten Honigs/
Rad. liquir. āā. Vnc. quat.	Süssholtz iedes vier Untzen.
Flor. Benzoin.	Blumen von Benzoe/
Opii præparat āā. drachmam. j.	Bereitetes Opii iedes ein Quentin.
Camphor. Scrupul. duos	Campher zween Scrupel.
Ol. anisi drachm. semis	Anis-Oel ein halb Quentin.
Sal. Tartar. Vnciam unam.	Saltz von Weinstein eine Untze.

Des besten Spiritus Vini, so viel dessen genug/ daß er etliche Fingerhoch drüber gehe/ digeriret es etliche Tage/ hernach filtrirt die Tinctur und bewahret sie zum Gebrauch/ und thut zu iedweder Untze dieser Essentz ein Quentin Saffran.

Kräffte. Diese Essentz ist gut für alle Brust und Lungen-Gebrechen / lindert die Schmertzen/ vertreibet die Rauhigkeit der Kehle / dienlich für dem alten Husten/ lindert die scharffen Feuchtigkeiten/ und machet die Subtilen dicker / und lindert ihre Schärffe.

Dosis / ist von x. Tropffen biß zu zween Scrupel.

XI.

XI.

Essentia Benzoina, oder Essentz von Benzoe.

℞. Flor. Benzoin. drachmas ij.	℞. Blumen von Benzoe zwey Quentin.
Styrac. calam. opt. drachm. j.	des besten Storax ein Quent.
Ol. lign. Rhodii gutt. ij. vel	Rosenholtz-Oel ij. Tropffen oder
Jasmin. gutt. iv.	Jasmin-Oel vier Tropffen
Zibeth. gr. ij.	Zibeth/ zween Gran.

Den Zibet und Storax mischet mit dem Rosenholtz-Oel zusammen/ hernach thut sie in eine Phiole/ und thut darzu der Blumen von Benzoe/ und digerirt es zween Tage lang mit dem besten rectificirten Spiritu Vini, so viel dessen genug/ hernach gießet das klare von den dicken ab/ und bewahret es zum Gebrauch.

Tugenden. Es ist eine herrliche wolriechende Essentz/ daher mit derselben die Kleider wolriechend gemacht werden können/ als Handschuch/ leinen Zeug/ und dergleichen. Zu welchem Ende diese Mixtur gemacht wird.

℞. Dieser Tinctur vierzig Tropffen/ Rosen-Wasser/ oder sonst eines andern wolriechenden Wassers eine Untze.

Mit dieser Feuchtigkeit perfumire man/ was man wolriechend haben wil/ und lasse es hernach im Schatten sachte trocknen.

Sie ist auch eine äußerliche Schmincke/ wenn die Haut damit gewaschen wird/ nimt über dieses alle äußerliche Entzündungen hinweg/ sonder-

lich/ wenn man etliche Tropffen von dem Campher-Elixir/zu dieser Tinctur hinzu thut. Innerlich dienet es wieder die Engbrüstigkeit und Brust-Gebrechen. Fürnemlich/ so sie ferner zubereitet wird / wie wir in der Essentz zur Engbrüstigkeit lehren.

Eine andere Weise.

R. Des besten rectificirten Spiritus Vini eine Untze.

Solviret darinnen die Blumen von Benzoe eine genugsame Menge/ so ist die Essentz bereit.

Gebrauch. Sie ist eine herrliche Brust-Arzeney/ und ist beydes sehr gut zur Engbrüstigkeit/ als den Husten.

Oder R. Des allerbesten rectificirten Spiritus Vini drey oder vier Untzen.
Benzoe / auff das subtileste Pulverisiret eine Untze.
Rosen-Holtz-Oel/ sechs Tropffen.

Mischet es zusammen und digeriret es/ biß der Spiritus Vini roth gefärbet wird.

Gebrauch. Nimm davon etliche Tropffen/ Rosen-Wasser/ eine oder zwo Unzen nach belieben/ daß es wie eine Milch wird. Dieses dienet für die Flecken des Angesichts/ röthe der Augen/ und allerhand äußerliche Entzündungen. Innerlich wird es vermischet mit Syrup. Tusilaginis, Syrup von Hufflattich/ oder Isop/ und den Engbrüstigen gegeben.

Die

Die dritte Weise.

R. Des allerbesten rectificirten Spiritus Vini zwo Unzen.
Blumen von Benzoe / anderthalb Quentin.
Storax / ein halb Quentin.
Rosen-Holtz-Oel / sechs Tropffen.
Moschus / drey Gran /
Zibeth / zwey Gran.

Vermischet und digeriret es mit einander 24. Stunden lang / darnach gießet das klare von den fecibus ab.

Mercket. So ein wenig Weinstein-Saltz vor der Digestion damit vermischet wird / so ziehet es desto besser die Tinctur aus. Von dieser Essentz aber werden die sehr wolriechenden Wasser bereitet / und die so genandte Jungfrau-Milch / die Haut damit weiß zu machen.

XII.

Die Blumen von Benzoe.

R. Benzoe / so viel ihr wollet.

Thut ihn in einen runden Topff / der mit einem doppelten Papier bedecket ist / so wie ein Filtrir-Sack zusammen geleget ist / setzet ihn hernach über gelinde Feuer / so steigen schneeweisse Blumen auff / die man offt samlet.

Kräffte. Sie sind sehr gut zur Engbrüstigkeit / oder schweren Odem / und zu allen Lungen- und Brust-Gebrechen.

Dosis von einem halben zu einem gantzen Scrupel.

Tinctu-

Tincturen von Benzoe.

R. Dieser Benzoe-Blumen ein halb Loth/
Brandtewein/ der von Windtreibenden Sachen
zweymal abdistilliret ist/ eine Untze.

Mischet und stellet es in Digestion/ bey gantz gelinden Feuer/ in einer langen Phiole/ biß es gelb gefärbet wird.

Kräffte. Diese Tinctur hat viel grössere Tugend/ als die einfachen Benzoe-Blumen/ über diese zertheilet sie die Winde/ heilet den alten Husten/ vertreibet den schweren Odem/ und die Schmertzen der Colic.

Dosis von iv. biß xx. Tropffen.

XIII.

Tinctura Castorei, oder Tinctur von Bibergeil.

R. Castorei, oder Bibergeil eine Untze.

Schneide den Bibergeil klein/ und ziehe daraus nach allgemeiner Weise/ mit dem alcalischen Weinstein-Saltz die Tinctur oder

Weinstein-Saltz/ ein halb Loth/
Spiritus Vini drey Untzen.

Digerire sie mit einander drey Tage lang/ biß der Spiritus roth gefärbet werde/ den gefärbten Spiritum gieße von den fecibus ab/ darnach laß ihn ein wenig drey oder vier Stunden sich setzen/ damit er alle feces zu boden schlagen könne/ hernach geuß die klare Tinctur aus/ und bewahre sie zum Gebrauch.

Kräff-

Kräffte. Sie ist eine Artzeney zu der Mutter und derselben Gebrechen / ist gut wieder den Schlag und Lähme / wird aber viel kräfftiger / so zu iedweder Untze / derselben ein Quentin / Spiritus Salis Ammoniaci gemischet werde. Lindert die Schmertzen des Podagrams / so zu einer iedweden Untze der Tinctur drey Quentin Spiritus Salis Ammoniaci, und ein Scrupel Campher gethan / und mit einen leinen Tuch über den schmertzhafften Ort geleget wird.

Dosis der Tinctur ist von iv. biß xxx. Tropffen.

XIV.

Tinctura Cinamomi. Zimmet-Tinctur.

R. Außerlesenen Zimmet / gröblich zerstossen eine Untze.

Thue ihn in eine lange Phiole / geuß darauf rectificirten Spiritum Vini; so viel dessen genug / daß ist / daß er etliche quer Finger hoch drüber gehe / setze die Phiole acht Tage und Nacht in Digestion / als denn geuß die Tinctur sänfftiglich davon ab / filtrire sie durch ein Tüchlein / und bewahre sie zum Gebrauch.

Kräffte. Sie erwärmet und trocknet gewaltig / beweget / und resolviret / ist gut dem Magen / der Mutter / stärcket das Hertz / und dienet auch wieder den Gifft.

Dosis / ist ein halb Quentin.

XV.

XV.

Tinctura Coralliorum. Corallen-Tincturen.

R. Rothe pulverisirte Corallen eine Untze.
Süssen Spiritus Nitri der wol rectificiret/ und offt cohibiret sey/ vier Untzen.

Thue sie zusammen in eine lange Phiole/ und digerire sie vierzehen Tag und Nacht/ so wird das Menstruum goldfärbig: Dieses gieße von den hinterstelligen fecibus etlichemal ab/ daß es gantz helle und klar wird. Alsdenn Distillire es aus einer Retorten mit gelinden Feuer/ biß das es trocken wird/ und an dem Boden der Retorte/ ein rothes Pulver zurücke bleibet/ auf dasselbe gieße einen hoch rectificirten Spiritum Vini, so viel dessen genug/ Digerir es einen Monat lang/ alsdenn gieße die rothe Tinctur ab/ und bewahre sie zum Gebrauch; Denn dieses ist die Corallen-Tinctur.

Kräffte. Sie stärcket das Hertz/ reiniget das Geblüth/ und bewahret es für Fäulung/ wird von den meisten Chymicis sehr gebrauchet/ fürnemlich/ im Werck die Gesundheit zuerhalten.

XVI.

Tinctura seu Essentia Caryophyllorum. Näglein-Tinctur/ oder Essentz.

R. Gröblich zerstoßene Gewürtz-Näglein/ ein Loth.

Thue sie in ein gläßern Fläschlein/ und geuß

Alka-

Alkaheſt Glauberi, ſo viel deſſen genug iſt / daß ie wol naß werden / ſetze ſie die Nacht über in Digeſtion / ſo wirſt du den andern Tag die Nägelein finden / daß ſie zu einem Schleim worden / alsdenn geuß darauff ſehr wol rectificirten Spiritum Vini, vier Untzen / Digerire es eine Nacht / als denn gieße die Feuchtigkeit ab / und filtrire ſie durch ein Tüchlein / ſo haſt du eine dunckel-ſchwartze Feuchtigkeit / welche die Eſſentz oder Tinctur der Gewürtz-Näglein iſt.

Kräffte: Sie ſtärcket das Hertz / den Magen und das Haupt / machet gewaltig dünne / und vertheilet die Feuchtigkeiten.

Doſis / iſt etliche Tropffen in einer Feuchtigkeit.

XVII.

Von den Farben zu den Tincturen / der durch Kunſt bereiteten Edelgeſteine.

Venus oder **Kupfer** / calciniret / gibt beſtändig eine blaue Farbe / deßen fünff Gran ſind genug / eine Untze Cryſtall zu färben.

Mars oder **Eiſen** / neiget ſich zu der Hyacint-Farben / deßen drey oder vier Gran / dienen zu einer Untze Cryſtall. Es iſt aber zu mercken / daß alle durch Kunſt gemachte Edelgeſteine / die mit Marte tingiret werden / längere kochung von nöthen haben / in Anſehung / daß das Eiſen ſchwerlicher in gantz kleine Zäſerlein zertheilet wird / als das Kupfer.

Calci-

Calcinirte Luna oder Silber gibt allezeit eine sehr liebliche gelbe Farbe.

Der Kalck des Jovis oder Zines gibt eine dunckele Milch-Farbe.

Zaffera / oder Minera des Kupffers gibt blaue Farbe.

Magnesia neigt sich zur Hyacinth-Farbe.

So man den Crocum Veneris mit dem Croco Martis oder Lunæ vermischet / gibt es eine grüne Farbe.

So man den Crocum Lunæ mit Croco Martis vermenget / entstehet daraus eine Uranien- oder Pomerantzen-Farbe.

Wil man aber einen Amethisten haben / in welchen die blaue die rothe Farbe übertrifft / so nimt man zu einer ieden Untze Crystall / vier Gran Kupfer / und anderthalb Gran Eisen.

Wil man aber hingegen eine Granat-Farbe haben / darinnen die Röthe die Oberhand hat / so nimt man Croci Martis vier Gran / und Veneris ein Gran.

XVIII.

Die Tincturen von Ungeziefer / und fürnemlich der Spinnen / Kröten / Spanischen Fliegen / Regen-Würmern / Mäyen-Käfer / und dergleichen.

R. Spinnen / oder
Kröten / oder
Spanische-Fliegen / oder
Regen-Würmer / oder
Mäyer-Käfer.

Aus

Aus diesen ziehe nach der allgemeinen Weise die Tinctur aus/mit dem alcalischen Weinstein-Saltz.

Oder auf ein andere Weise.

Gieße auf dieselbigen Spiritum Nitri, so viel dessen genug ist/ biß die Gewürme gantz solviret seyn/ filtrir es und schlage es durch das oleum Tartari per deliquium nieder/ und trockene es/ das ausgesüssete Pulver/ mache mit einer Latwerge/ Conserven/ Schleim und dergleichen Dingen/ zu einer Pillen-massa.

Kräffte. Die Tinctur von Spanischen Fliegen/ dienet wieder Nieren- und Stein-Gebrechen/ heilet den Saamen-Fluß/ ist nützlich in Podagra/ und lauffenden Scharbocks-Gicht/ die auch in der Gelbensucht.

Dosis der Tinctur ist von iij. biß xxx. Tropfen auffs höchste/ und das zweymal im Tage.

Die **Dosis** des Pulvers ist von j. biß iv. Gran.

Kräffte. Die Tinctur von Mäyen-Würmern/ kan im Anfang des Saamen-Flußes/ohne alle vorhergehende Zubereitung des Leibes gegeben werden. In dem Saamen-Fluß aber von Frantzosen dienet sie nicht sonderlich/ soll auch nicht gegeben werden/ wo nicht der Leib vorher durch Purgiren/ als mit dem Extracto catholico, oder dergleichen andern vorbereitet ist/ man ihn auch einen Tranck vorher gebrauchen.

Dosis der Tinctur ist von x. biß xxx. Tropfen

fen in Wein/ oder einem andern vehiculo, und kan man die Dosin vermehren/ biß sie empfindlich durch den Urin wircket/ so sie aber/ wie bißweilen geschicht/ allzuscharff den Harngang angreiffen und stechen/ und schmertzliche Harnwinde/ oder Harntröpfflen verursachen/ so kan diesem Ubel leicht abgeholffen werden/ wenn man nur warme mit Zucker süß-gemachte Milch/ oder Mandel-Milch/ oder emulsiones aus dergleichen kalten und schleimichten Dingen eingiebet.

Die Dosis des Pulvers in Substantz/ ist von iij. biß x. Gran.

XIX.

Tinctura Chermes,
Die Tinctur von Kermes-Körnern.

R. Granor. Kermes unciam semis	R. Kermes-Körner ein Loth.
Spirit. Vini rectificat. uncias iv.	Rectificirten Spirit. Vini vier Untzen.

Digerire es in einer langen Phiole drey Tag und Nacht/ alsdenn geuß den Spiritum ab/ und auf die hinterbliebenen Körner/ neuen Spiritum Vini, und folge also nach/ biß keine Tinctur mehr sich ausziehet/ alsdenn thue all-Tincturen zusammen/ und behalt es zum Gebrauch.

Kräffte. Diese Tinctur adstringiret gewaltig/ sie wird von den meisten Medicis für Hertz- und Magen-stärckend gehalten. Sie dienet auch die Hertz und Magen-stärckenden Julepe damit zu färben.

XX.

XX.

Tinctura Ligni Acanthini,
Die Tinctur von Brasilien-Holtz.

℞. Geraspelt Brasilien-Holtz / so viel dir beliebet.

Geuß rein Wasser darauff / digerire es etliche Stunden in einen glaßurten Topffe / so bekomst du alsbald eine blutrothe Tinctur / wenn man aber das geraspelte Holtz / an statt des Wassers in Eßig / oder in einer Lauge mit ein wenig gummi arabici und Alaun einweichet / so bekomt man eine Tinctur / Bücher und rothe Schrifft damit zu färben / und rothe Buchstaben damit zuschreiben.

Gebrauch. Die Tinctur / die mit Wasser bereitet ist / dienet wol damit zu färben / und gibt der Purpur-Farbe wenig nach / nur daß sie leichter wieder ausgehet / als sie wol thun solte.

XXI.

Tinctura ligni Campeçii,
Tinctur von Campeci-Holtz.

Wird auf gleiche Weise / als die von Brasilien-Holtz gemacht / und hat auch einerley Gebrauch.

XXII.

Tinctura oder Essentia Maceris,
Tinctur / oder Essentz von Muscaten-Blumen.

℞. Muscaten-Blumen gröblich zerstossen / ein halb Loth.

Ziehe daraus nach allgemeiner Weise mit dem alcalischen Weinstein-Saltz/ eine hochrothe Tinctur aus.

Kräffte. Sie wärmet und trocknet/ stärcket den Magen und das Hertz/ und ist der Mutter sehr gut.

Dosis ist etliche Tropffen xx. biß xxx.

Sie kan nach Beliebung mit Spiritus Salis ammoniaci geschärffet werden/ alsdenn wird ihr der Spiritus Salis ammoniaci, einen annehmlichen Geruch und Farbe geben.

XXIII.

Tinctur Mellis,

Tinctur von Honig.

℞. Des reinesten Jungfrauen-Honigs/ so viel dir beliebet/ mische darunter
sehr wol gewaschenen reinen Sand/ eine halbe Hand voll.

Alsdenn gieße darüber einen hoch rectificirten Spiritum mellis; Lasse es in einen Kolben mit einem flachen Boden in digestion stehen/ so färbet sich der Spiritus Goldgelb/ diesen gefärbten Spiritum geuß allemählich ab/ und auf das übrige einen neuen Spiritum, und fahre also fort/ biß sich der Spiritus nicht mehr färbet/ die gefärbten Spiritus geuß zusammen/ und ziehe sie in Balneo Mariæ ab/ biß das der dritte Theil davon zurücke bleibe/ so hat man an dem Grunde die Tinctur des Honigs.

Kräff-

Kräffte. Sie ist eine gute Artzeney in Schwindsucht/ schweren Odem/ alten Husten/ schweren Keuchen/ Haupt-Flüssen/ und andern Gebrechen der Lungen und der Brust.

Dosis. Den vierdten Theil eines Löffels/biß zu einen gantzen Löffel voll.

XXIV.

Tinctura Opii,

Die Tinctur von Opio.

℞. Des besten Opii, so viel du willt.

Schneide es in kleine Stücklein/ und trockne es bey gelinden Feuer/ auf einer flachen Schüssel/ über glüenden Kohlen/hüte dich aber mit Fleiß/ daß das Opium nicht brennend werde/ in welchem Fall es sehr eckelhafftig und wiedrig wird. Hüte dich auch in übrigen fleißig/ für den betäubenden Rauch/ der von dem Opio auffsteiget. Wenn nun diese Trocknung vollbracht ist/so

℞. Dieses calcinirten Opii eine Untze.
Des reinesten Weinstein-Saltzes/ auch so viel.

Mische sie wol unter einander/ und reibe sie wol in einem gläsern Mörsel/ thue sie hernach in ein dienlich Glaß/ und geuß darauff

Des gemeinen Brandteweins/ ein Stüblein/
Oder hundert und sechtzig Untzen.

Digerire sie mit einander 24. Stunden/ denn also wird sich der Spiritus Vini sehr hochroth färben/ theils von dem Opio, theils von dem

Weinstein-Saltz/diesen gefärbeten Spiritum, laß fünff oder siebenmal ie öffter te beßer durch ein papiernes filtrum lauffen/so hast du die Tinctur oder Essentz von Opio bereitet.

In dieser Operation und Arbeit/ machet das Weinstein-Saltz/ die Zähigkeit des Opii dünne und zertheilet sie/und verhindert/ daß das Opium in den kleinesten Gängen des Gehirns nicht hängen und Verstopffungen verursachen / und auch die flüchtigen Saltze unsers Geblüts/ mit seinem zehen Wesen vermengen und figiren kan. Das Weinstein-Saltz/ welches dem scharffen Saltze des Opii begegnet/ treibet dieselbigen / so durch die Gährung in das Opium eingeführet/aus/ oder betäubet/ und bricht ihre Schärffe / die offt wiederholete Filtrirung verschlinget/ was noch zehes in Opio verblieben / und durch das Weinstein-Saltz nicht dünne genug gemacht worden/ denn was aus zehern Häcklein und Aestlein bestehet/ daß gibt sich in die Lufftlöcher des Papiers und bleibet allda hängen/ und gehen nur die Theiligen durch/ die der Natur der Geister nahe kommen; Daher ist leicht zuersehen/ auf was Weise das Opium, welches durch das Weinstein-Saltz corrigiret ist/weder Verstopffungen noch Hertzens-Angst / noch Wahnsinnigkeit / Beschwerungen des Haupts/ und Sehnen-Ziehungen/ welche die gemeiniglichen Zufälle des nicht oder übel corrigirten Opii sind/ zuerwecken pflegen.

Kräffte. Diese Tinctur wird in allen Fällen/ worinnen das Laudanum opiatum auf einigerley

ley Weise dienen kan/ eingegeben/ und verrichtet
hr Werck/ wozu sie gerichtet wird/ gelinder und
icherer/ als das Laudanum opiatum selber/ in
dessen verbesserung oder corrigirung die Autho-
res mehr auf die Wärme oder Kälte des Opii
gesehen/ als auf dessen schleimichtes und scharffes
Wesen/ (in welchen letztern Eigenschafften doch
des Opii Gifft am meisten stecket/) als in Stil-
lung des aufjährenden Geblüts/ in Stillung der
Schmertzen/ in Wegnehmung allzugrosser Bauch-
Flüsse/ in Schwindel/ in der fallenden Sucht/
n hitzigen Fiebern/ Seiten-Stechen und der-
gleichen Beschwerungen/ die durch den Schweiß
uvertreiben sind.

Die **Dosis** dieser Tinctur ist in den Kin-
dern von v. biß x. Tropffen/ daß man allmählich
ufsteiget/ biß zu einem Scrupel/ halben oder
antzen Quentin/ nach Beschaffenheit der Kräff-
e und des Alters/ in Erwachsenen ist sie von ei-
em halben biß drey vier und fünff Löffel voll/
welches die höchste **Dosis** ist/ es wäre denn/ daß
ie Hefftigkeit der Schmertzen/ und das Wüten
er gährenden Feuchtigkeiten diese Gesetze zu über-
chreiten nöthigten.

Die andere Art und Weise.

Die Zubereitung des Opii durch fermentiren
nit dem Quitten-Safft.

Wenn aber iemand das Opium etwas mehr
dstringirend begehret/ als in der Rothen-Ruhr/
Blutfliessen/ und andern hefftigern resolutioni-
bus, ein mehr dienlicher Mittel zu haben/ der schaf-

se ihm des Berühmten D. Langelotti Schreiben/ die er an die curiösen Liebhaber der Natur abgehen lassen/ allda er finden wird/ auf was Weise mit dem ausgepressten Quitten-Safft/ Weinstein-Saltz und Zucker durch die fermentation oder Gährung eine Tinctur auszuziehen/ die zu den vorgemeldten Gebrauch insonderheit sehr dienlich ist.

℞. Des besten Opii Thebaici ein Pfund/
Ausgepreßten und geläuterten Quitten-Safft/
zehen Pfund.

Schneid das Opium in kleine Scheiblen/ und geuß den geläuterten Quitten-Safft darauff/ darzu thue ferner

Weinstein-Saltz eine Unße.
Des feinesten Zuckers vier Unßen.

Seße es an die Sonne/ oder in gelinde digestion in Balneo mariæ, biß es oben Blumen aufwirfft/ unter welchen Blumen das schädliche Narcotische Wesen des Opii verborgen lieget/ an dem Grunde aber seßet sich die unkräfftige Erde des Opii, und in der Mitten die Rubin-rothe Tinctur des Opii; welche man fürsichtig durch filtriren von den Blumen und dem capite mortuo scheiden/ und durch gelindes Distilliren zur Honig dicke abziehen muß. Darauff gieße eine genugsame Menge Spiritus Vini, und extrahire wiederum auffs neue/ den Spiritum Vini aber/ der von der Essentz des Opii imprægniret ist/ circulire eine zeitlang; Denn durch diesen feurigen Spiritum wird das Opium gezeitiget/ und in ein

sicheres

sicheres und kräfftiges Artzeney-Mittel verwandelt.

XXV.

Tinctura seu Essentia Regia

Königliche Tinctur oder Essentz.

R. Moschus/ einen halben Scrupel/
Zibeth/ fünff Gran/
Balsami Peruviani, zwölff Tropffen.
Nägelein-Oel/ vier Tropffen/
Rosenholtz-Oel/ zween Tropffen.

Diese Dinge alle vermische mit einem halben Quentin Weinstein-Saltz sehr wol/ biß alles wol mit einander vereiniget/ als denn thue hinzu.

Des allerbesten Spiritus Vini zween Unzen.

Setze es zusammen hin an einen warmen Ort/ oder in die Wärme der Sonnen/ so es die Jahrs-Zeit leidet/ drey Tage lang zu digeriren/ und schüttele die Materie des Tages zweymal umb/ also wird es eine sehr wolriechende Essentz werden/ welche man von den am Boden sitzenden fecibus sachte abgießen muß.

Kräffte. Sie stärcket das Hertz/ fürnemlich/ wenn zu die Composition zween Tropffen Zimmet-Oel zugesetzet werden/ sie ist sehr dienlich in Mixturen/ daß die Artzeneyen/ annehmlicher werden/ und ihr böser Gestanck weg gehe.

Damit werden auch wolriechende Wasser

Moschus und Ambra-Wasser genennet/ auf folgende Weise bereitet.

R. Rosen-Wasser eine Untze/ darein geuß dieser Essentz oder Tinctur einen oder zween Tropffen.

So wird es sehr wolriechend werden.

Es wird auch darmit gemacht das Aqua vitæ ambrata, so man in ein Pint zum höchsten zwantzig Tropffen von dieser Essentz hinein gießet. Und also verfähret man auch mit allen andern Feuchtigkeiten/wie die auch seyn mögen;

Es wird auch damit **Moschus-Wein** bereitet/ so in einen Pint ein paar Tropffen hinein gethan werden.

Kräffte. Sie ist etlicher Maßen dem grauen Ambra gleich; Es werden daraus sehr wolriechende Confecte und Conserven gemacht/ wenn man zu einer ieden Untze drey oder vier Tropffen davon darunter mischet. Uber dieses kan sie auch zum Räuchern dienen/die Kammern/leinen Zeug/ Kleider/ Hand oder Schnupfftücher und dergleichen zu perfumiren und wolriechend zumachen auf folgende Weise.

R. Rosen-Wasser/
Lavendel-Wasser iedes ein halb Pint/
Der Königlichen Essentz ein Quentin.

Diese Feuchtigkeit lässet man über Feuer ausdämpffen/ wenn eine Kammer wolriechend zumachen ist: das leinen Zeug aber/und die Kleider werden damit angefeuchtet/ und wieder langsam trocknen lassen: welche des Tabacks liebhaber

sind/

nd / können denselben damit sehr wolriechend achen.

Dosis innerlich von einem biß vier Tropfen.

XXVI.

Tinctura rosarum.
Rosen-Tinctur.

R. Rothe getrocknete Rosen/eine Hand voll/
Phlegma Vitrioli rectificati, so viel genug!

Digerir es in einem langen Glase / sehr wol ermacht einen Tag und Nacht / alsdenn seige durch ein Tuch / und drücke es starck aus/das urchgeseigete laß über Nacht sich setzen / alsdenn uß es von den fecibus ab / und bewahre die are Tinctur.

Kräffte. Sie kühlet / trocknet / ziehet zusamen / ist daher gut in Erbrechen / und Bauchlüssen.

Dosis ist ein oder zwey Quentin mit Zucker sse gemacht / oder mit andern Mixturen verenget.

Eine ander Weise.

Tinctura rosarum & omnium florum cordialium, die Tinctur von Rosen- und allen Hertzstärckenden Blumen.

R. Siedend heiß Wasser/ so viel du willt/geuß es auf Rothe Rosen/ so viel darzu genug/und setze darzu Oel von Vitriol etliche Tropffen.

Lasse es mit einander stehen / biß die Feuchtigkeit eine genugsam rothe Tinctur ausgezogen hat/

hat / diese Tinctur kan zwo Wochen lang gu behalten werden.

Kräffte. Sie ist gut in hitzigen Kranckheiten und Fiebern / wie auch zu Sommers-Zeit / temperiret die gallhafften Feuchtigkeiten. Sie wird gebrauchet / daß man sie unter einen dienlichen Syrup / oder Zucker in geziemender Meng mischet.

XXVII.

Tinctura succini simplex,
Einfache Tinctur von Born- oder Agtstein.

R. Stücken Born- oder Agtstein / so viel beliebet / reibe sie zu kleinen Pulver / und giesse darauff das geflossene Oel von Weinstein-Saltz / so viel dessen genug ist.

Laß es 24. Stunden in digestion stehen / und geuß darnach darauf einen wol rectificirten Spiritum Vini, daß er drey oder vier querfinger drüber gehe / laß es so lange in digestion stehen / biß der Spiritus Vini eine rothe Tinctur ausgezogen hat.

Auf eine andere Weise.

R. Flores von Salmiac / nach Belieben.

Darauf gieße einen hoch rectificirten Spiritum Vini, daß er drey oder vier querfinger hoch drüber stehe; Laß es drey oder vier Wochen in digestion stehen / also wird der Spiritus Vini allgemach mit dem flüchtigen Saltz des Salmiacs imprægniret und damit geschärffet.

Damit

Dann R. Durchsichtige Stücklein von gelben Bornstein / nach Belieben.

Reibe sie zu feinen Pulver / und geuß so viel on deinen bereiteten Circulato darauf / daß es drey ier finger hoch darüber stehe / setze es in digeion, biß dein saltzig-sulphurisch Menstruum oth gefärbet ist / so wirst du die verlangete flüchge Essentz von Bornstein erhalten / welche kräfg dasjenige verrichtet / was sonst dem flüchtigen Saltz und Oel von Börnstein zugeschrieben wird. Diesen Vorzug aber hat sie / daß sie dem Krancken inen Eckel uñ Abscheu machet / welches das Börnein-Oel / wegen seines brennentzenden stinckenden eruchs / den es in seiner Auflösung durch das Feu bekommen hat / zumachen pfleget.

Noch auf eine andere Weise.

Wil man aber diese Tinctur in kürtzerer Zeit usarbeiten / so folge man dieser Weise.

R. Stücklein von Börnstein / zwo Untzen.
Blumen von Salmiac eine Untze.
Des besten Spiritus Vini acht Untzen.

Oder so viel / daß er drey querfinger drüber he / digerire sie mit einander / biß der Spiritus ini sich roth gefärbet. Welches ein Zeichen / daß er den Schwefel und das Saltz aus dem Börnstein ausgezogen / und sich mit dem Spiritu ni vereiniget hat / welches man denn haben ollen.

Kräffte. Diese Tinctur wird mit höchsten utzen in den Schmertzen der Colic / so von einer scharffen /

scharffen/ herben/ und schleimichten Feuchtigkeit herrühret/ eingegeben/ über dieses ist sie ein gantz kräfftiges Mittel in Verstopffung der Monatlichen Reinigung/ wie auch in Taubheit/ von Flüssen die auffs Ohr fallen/ so man nemlich etwas Baum-Wolle mit dieser Tinctur anfeuchtet/ und so weit als man kan/ ins Ohr hinein stecket.

Dosis innerlich ist von x. biß xxx. Tropffen.

XXVIII.

Tinctura, balsamum, & Magisterium Sulphuris.

Die Tinctur/ Balsam/ und Magisterium von Schwefel.

R. Des reinesten Schwefels 2. Theil/
Weinstein-Saltz/ einen Theil.

Den Schwefel laß zergehen/ über gelinden Feuer/ in einer glaßurten irdenen Schüssel/ und wenn er geflossen/ so thue soviel von dem Weinstein-Saltz allmählich darzu/ biß du verspüren wirst/ daß die Aufwallung und fermentation des Schwefels gestillet ist. Denn also sind die scharffen Vitriolischen Saltze/ die in dem Schwefel verborgen liegen/ corrigiret und verbessert/ das zehe Wesen desselben zertheilet/ und die Bande dermaßen aufgelöset/ daß denen dienlichen Menstruis, die mit dem Schwefel eine Gleichheit haben (als den Spiritus Vini) der Weg geöffnet wird/ die aller subtielesten öhlichten und saltzigen

Theile/

Theile aus dem Schwefel heraus zuziehen/ welches denn auf folgende Weise geschicht:

℞. Schwefel der mit Weinstein-Saltz fermentiret ist/ eine Untze/
Des besten Spiritus Vini acht Untzen.

Stoß den Schwefel klein/ und geuß den Spiritum Vini darauff/ digerire es 24. Stunden lang/ oder biß der Spiritus gelbroth gefärbet sey. Diesen gieße ohne trübe Machung mit den fecibus sachte ab/ und behalte zum Gebrauch.

Kräffte. Diese Tinctur treibet den Schweiß/ widerstehet dem Gifft und der Fäulung/ wird den floribus sulphuris selber fürgezogen/ in den Gebrechen der Brust/ weil sie von allen sauern Schwefel entladen ist. Denn sauere Dinge sind der Brust zuwieder. Daher ~~wird~~ sie gar sehr verlanget in der Schwindsucht/ und Wunden der Brust.

Dosis ist von XII. Tropffen biß auf XXX.

Den Balsam von Schwefel zubereiten.

℞. Schwefel der mit Weinstein-Saltz fermentiret und pulverisiret ist.

Gieße darauff die distillirten Oele/ als Terpentin-Bornstein-Wacholderbeer-Aniß-Oel und dergleichen; Daß es drey oder vier querfinger drüber gehe/ laß es weichen in etwas mehrerer Wärme/ als in der Tinctur geschehen. Denn auf diese Weise ziehen die Oele die Fettigkeit des Schwefels in sich/ und werden blutroth/ und machen

machen also den wahren Balsam von Schwefel mit dem Bornstein-Terpentin-Wacholder-Beer- oder Aniß-Oel.

Mercke/ daß die Balsam/ die man innerlich gebrauchen wil/ ie mit linder digestion sie bereitet werden/ ie besser sie sind. Denn welche mit stärckere Wärme gemacht werden/ pflegen einen brennentzenden und unannehmlichen Geruch zubekommen/ welcher den Krancken sehr wiederlich ist/ daher sey eingedenck/ daß du in Bereitung des Schwefel-Balsams mit Aniß-Oel/ oder Wacholderbeer-Oel/ die aller gelindeste digestion gebrauchest. In dem Schwefel-Balsam aber/ der mit Terpentin- und Börnstein-Oel gemacht wird/ hat es/ weil sie meist zu äußerlichen Gebrechen gebraucht werden/ so grosse Schwerigkeit nicht.

Wil man aber den Schwefel in der Gestalt eines sehr subtielen Pulvers/ oder das Magisterium desselben haben/ so

℞. Gemeinen Schwefel der mit Weinstein-Saltz fermentiret ist/ nach Belieben.

Den Schwefel mache zu Pulver/ und koche ihn in genugsamen Regen-Wasser/ biß der Schwefel zergangen ist/ in diese Solution geuß nach und nach distillirten Eßig/ so schlägt sich der Schwefel/ der durch das Weinstein-Saltz solviret worden/ nach entstandenen schwefelichten Gestanck und unangenehmen Geruch/ nieder am Boden/ denselbigen süeße hernach zum öfftern aus/ und trockene ihn bey gelinder Wärme/ auf diese

Weise

Weise wirst du die Milch / oder das Magisterium des Schwefels erlangen.

Kräffte. Diese Bereitungen des Schwefels dienen zu Heilung der Schwindsucht/ sie werden auch in schweren Odem gegeben/ fürnemlich/ mit der Tinctur von Honig/ welche mit guten Spiritu Vini ausgezogen worden; In alten Husten; in allen Verletzungen der Lungen; über dieses werden sie auch gebrauchet in der Pest/ Fäulung des Geblüts/ im Scharbock von Scharffen und herben Saltze/ wie auch in Verstopffung der Monatlichen Reinigung/ aus dergleichen Ursachen.

Dosis/ von x. biß xx. Tropffen.

Dosis des Magisterii von drey Gran/ biß zu einen Scrupel/ oder so viel genug ist/ das dienliche Wasser weiß zumachen.

XXIX.

Tinctura Dia-Sulphuris.

Schwefel-Tinctur/ auf eine andere Weise.

℞. Dicken Balsam von Schwefel eine Untze/
Des subtilesten Spiritus Vini von Weinstein-Saltz abgezogen. Drey Untzen.

Digerire sie zugleich im Sande drey oder vier Tage lang/ also färbet sich der Spiritus Vini sehr roth/ welcher besonders soll behalten werden. Auf die feces gießet man frischen Spiritum Vini, und digeriret es/ wie zuvor/ und fähret alsofort/ biß keine Tinctur mehr geben wil. Die Tinctu-

ren gießet man alle zusammen/und ziehet in Balneo Mariæ den Spiritum biß auf den dritten Theil davon ab/ und die übrige Tinctur bewahret man zum Gebrauch.

Kräffte. Sie ist ein dienliches Mittel zum Nieren/ treibet die Monatliche Reinigung/ machet gelinden Stuhlgang. Wird zu allen Gebrechen der Brust/ und in der Schwindsucht nützlich gebrauchet/ fürnemlich/ so sie weiter mit Honig ausgearbeitet wird/ wie wir in der Essentz wieder die Engbrüstigkeit gelehret haben.

XXX.

Tinctura Hippocratica,

Tinctur zum Hippocras.

R. Außerlesenen Zimmet/ ein halb Pfund/
Näglein/ sechs Quentin/
Ingber/ fünff Quentin.

Stoß und brich diese Species klein/ und ziehe entweder nach der allgemeinen Weise mit dem alcalischen Weinstein-Saltz die Tinctur aus/ oder gieße darauf ein Stübichen Spiritus Vini, distillir ihn in einem Kolben bey gelinden Feuer/ und samle davon den dritten Theil/ oder biß er noch Milchfärbig erscheinet/ diese drey Pint vermische mit zehen oder zwölff Stübichen Frantzen- oder Rheinischen Wein/ so hast du ein Hippocraß/ der annehmlich ist am Geruch und Geschmack.

Das

Das II. Capitel.

Von mancherley Calcinirungen der Metallen/ und wie dieselbe in Vitriole und Crocos zubringen.

Allgemeine Anmerckungen.

Nstlich ist in den Calciniren der Metallen durch Feuchtigkeiten/ zumercken/ daß nicht alle Saltze zu corrodirung aller Metallen ohne Unterscheid dienlich sind/ sondern nach derselben unterschiedlichen poris oder Lufftlöchlein/ welche die Metallen haben/ müssen auch eigentlich darzu dienliche Menstrua gemacht werden/ denn sonsten wircken sie nicht gegen ein ander/ und lassen die Saltze/ die mit ihren Figuren von der Bildung der Lufftlöchlein des Metalles viel unterschieden sind/ daß selbige unangerühret/ wie solches wahrzunehmen ist/ in dem Scheide-Wasser und Spiritu Nitri, welche zwar mit Zerfressung das Silber solviren / das Gold aber gibt diesen Saltzen / als welche mit seinen Lufftlöchlein nicht überein kommen/ nichts nach/ sondern machet ihren Angriff beständig zunichte. Wenn aber das Scheide-Wasser mit dem Salmiac geschärffet wird/ so greifft es das Gold an/ und zureisset es in kleine Stücklein/ welche/ nachdem sie von diesem zerfressenden Menstruo verschlungen wor-

den / von keinem scharff-sehenden Auge ersehen werden können / stellen sich aber auffs neue in der Niederschlagung mit dem alcalischen fixen Weinstein-Saltz oder Weinstein-Oel / für Augen. Denn in dem die sauren Nitrosischen und Vitriolischen Theilgen sich in die Lufftlöchlein des alcalischen Weinstein-Saltzes insinuiren / und dieselben in der allerfestesten Verschließung zugleich aufwallen und erhitzen / fallen die kleinen Theilgen des Goldes / nach dem sie von ihrem Solvente, durch dessen Krafft sie umherschwummen / verlassen worden / zu Boden.

Zum andern ist zumercken / daß die Calcinirungen der Metallen durch Feuchtigkeiten / lautere Zerfressungen der Metallen seyn in kleine subtile Theilgen / die einerley Natur bleiben mit dem Gantzen / welche nachdem sie mit den corrosivischen Saltzen sich vereinigen / nach dem Chimischen Lehr-Sätzen / Crystallisirte Vitriole machen. Denn auf diese Weise wird das Eisen / wenn es mit dem Oleo Vitrioli zerfressen ist / zu einem grünlichten Vitriolo Martis; Das Kupffer aber / nachdem es mit der Säuere des Schwefels oder mit Salmiac / Urin / und dergleichen solviret wird / wird zu dunckel-blauen oder Lasur-blauen Crystallen oder croco veneris, welche / wenn sie der Probe des Feuers übergeben werden / speyen sie ihr corrosivisch Menstruum wieder aus / und bleiben die kleinen Theilgen der Metallen in der Gestalt eines Kalcks liegen / welche durch die grosse Gewalt des Feuers in vorige Metallen wieder

gebracht

ebracht werden können. Aus diesen wird ein
himicus leichtlich abnehmen / was die Natur
lber in den verborgenen Tieffen der Erden
rnimmet / indem sie in ihrem Schooß Vitriole
achet / er wird nemlich schließen / daß in derse-
en Gebährung nichts anders geschicht / als eine
usammenkommung der Corrosivischen Saltze mit
n Ertzen der Metallen / welche / in dem sie zu-
essen worden / die Saltze in ihre Lufftlöchlein
nnehmen / aus derer Zusammenfügung mit Me-
llichten Ertzen unterschiedliche Vitriole entste-
n / welche gleichfals in ihrer Probirung durchs
euer anzeigen / was für einer Natur ihr Sol-
ns gewesen sey. Wenn nun durch diese von
n Saltzen zerfressene Ertze der Metallen / die
Wasser unter der Erden fließen / werden sie in
m vorbey lauffen mit den subtielern Theilgen
eser Vitriole imprægniret / daher entstehen un-
schiedliche Gesund-Brunnen / die den Urin
iben / purgiren / oder ein Erbrechen erregen / nach
r Art des zerfressenen Metalles und des Sal-
s / das die Ertze solviret hat.

Zum dritten / es werden ferner die Metallen
Kalcke oder Crocis gemacht / allein vermittelst
s Feuers. Denn wenn sie mit steten Feuer
brennet und reverberiret werden / (iedoch mit
r Bedingung / daß sie nicht fließen) werden sie
üchtig / und lassen sich zu Pulver reiben: Auf
se Weise werden Bley zu Mennige / Eisen und
pffer zu Crocis gebrennet; Welches gleichen

Maßen den fressenden Saltzen des Feuers zu zuschreiben ist; welches/nachdem es durch sehr schnelle Bewegung getrieben wird/greiffen sie die Metallen mit Gewalt an/ und solviren die Zusammenhängung der Metallen; Und wenn die Saltze/ wenn sie in den Poris oder Lufftlöchlein der Metallen eingewickelt worden/ so vermehren sie empfindlich derselben gewicht/daher kan mit Warheit gesagt werden/ daß die Metallen ihren Raub aus den Feuerflammen herholen.

Die vierdte Anmerckung. Endlich bringet das Antimonium durch sein Corrosivisch Saltz/ und Schwefel viel Metalle in subtiele Kalcke/ und wenn es sich zu ihnen geselle/ macht es die Metallischen Regulos, welche wenn man sie hernach nach der Kunst mit Salpeter schmeltzet/ werden sie so subtiel gemacht und in so kleine Theilgen gebracht/daß sie von einem dephlegmirten Spiritu Vini angenommen/ und mit demselbigen fließen und schmeltzen können/ und machen zugleich die Metallen trincklich/ fürnehmlich die aus Eisen/ Kupffer und Zinn ausgearbeitet werden können/ welche denn die Verstopffungen auflösen/ und die beschwerende Materie gemeiniglich durch den Urin ausführen. Aus diesen wird endlich ein Naturkündiger leicht verstehen/ warum die Bergleute die Metallischen Ertze/mit solchen Fleiß rösten/ ehe sie solche in die Schmeltz-Oefen bringen. Sie haben nemlich aus der Erfahrung erkennet/ daß den Ertzen viel verbrenn-

licher

icher Schwefel anhänget/ und offt auch mit dem Antimonio vermischet sind/ daher/ wenn sie ohne vorhergehende Röstung geschmoltzen werden/ so allen die Saltze des Antimonii und des Schwefels die Metallen an/ und zureißen sie in kleine subtile Theilgen/ und führen sie durch das starcke Feuer mit sich in die Lufft/ oder machen sie zu Kalcke/ die hernach schwerlich in Fluß zu bringen/ daher nicht allein der Fluß der Metallen aus ihren Ertzen verhindert wird/ sondern es werden auch die Bergleute über dieses betrogen/ daß sie das billiche und rechte Gewichte des Metalles nicht erhalten; Damit nun dieser Schade vermieden werde/ so rösten sie die Ertze sänfftiglich/ damit der Schwefel/ das Antimonium und die corrosivichen Saltze von den Ertzen sich scheiden/ ehe sie dem Schmeltzen untergeben werden; Zu welchem Ende sie auch den Ertzen bißweilen Glete/ Hammerschlag/ Sand und dergleichen zusetzen/ wodurch die Bergleute/ in dem die Saltze ihre Schärffe ablegen/ den Fluß ihrer Metallen befordern.

I.

Die Calcinirung oder Niederschlagung des Goldes in feuchten wege.

℞. Spiritus Nitri Bezoardici, oder eines andern Aquæ Regis zwo Untzen/
Rein oder unrein Gold zwey oder drey Quentin.

Mische es unter einander/ und laß eine Nacht

in digestion stehen/ so wird alles Gold von dem Menstruo verschlungen/welches gelbfärbig wird/ und wird nichts am Grunde zufinden seyn/ wenn das Gold rein gewesen ist; ist es aber mit Silber vermischet gewesen/ so wird dasselbige am Boden in Gestalt eines weissen Pulvers liegen bleiben/ davon die Solution des Goldes durch gelindes abgießen/ geschieden werden kan. Diese Solution distillire aus einer gläsern Retorten im Sande/ biß zur trockene/ so bekömt man das aquam Regis, oder den Spiritum Bezoardicum in der Vorlage wieder/ im Grunde der Retorten aber bleibet der Kalck des Goldes liegen/ Purpurbraun/ den behaltet zum Gebrauch.

Dessen **Gebrauch** ist/ daß er dienet zu der Extraction des Goldes zur Tinctur oder zu einem Oel/ und solches in Flores zu sublimiren.

II.

Tinctura Solis oder Aurum potabile, Gold-Tinctur/ oder trincklich Gold.

℞. Den vorhergehenden Gold-Kalck/ der in der Retorte geblieben ist.
Des hoch rectificirten Spiritus Vini zwo oder drey Untzen.

Mische es unter einander/ thue es in ein verschlossenes Glaß/ und digerire es eine Nacht über/ die Tinctur gieße davon ab/und bewahre sie zum Gebrauch/die hinterbliebenen feces aber bewahre absonderlich.

Kräffte. Sie adstringiret gewaltiglich und machet dicke/ daher kan sie in Bauch-Fluß und in Schwachheit des Magens statt haben. Insgemein wird sie für eine grosse Hertz-Stärckung gehalten.

Dosis von zween/ biß drey oder vier Tropffen.

III.

Aurum Fulminans,
Schlage-Gold.

R. Gold einen Theil/
Aqua Regis drey oder vier Theil.

Laß das Gold in gelinder Wärme im Sande olviren/ wenn solches aufgelöset/ so tröpffe Tropfenweise Weinstein-Oel per deliquium hinein/ iß das brausen der Saltze gestillet ist/ und die kleien Theilgen des Goldes sich an dem bodem des Glases niedergeschlagen haben. In dieser Niederschlagung des Goldes geschicht ein Zusammenauff des alcalischen Weinstein-Saltzes/ mit dem qua Regis, welches den grössesten Theil aus spiritu Nitri bestehet. Daß aber durch Zusamenkunfft des Spiritus nitri und alcali von Weinein/ ein brennender Nitrum wieder werden könne/ hat der Sinnreiche Fleiß der Chimisten entdecket. Diese kleine Theilgen des regenerirten Nitri verbergen und insinuiren sich in die allergesten Lufftlöchlein des Goldes/ daher/ wenn die Nitrosischen Theilgen ins Feuer gesetzet/ und von

dem Feuer beweget und ausgebreitet werden/ so stossen sie hefftig an einander/ und wollen einen freyern Raum ihre Bewegung zuvollführen haben/ daher thun sie einen starcken Anfall auf ihre güldene Gefängnisse/ erbrechen dieselben endlich mit grossen Krachen/ und weil das Nitrum in dieser gantz geschwinden Bewegung Feuer fänget/ so giebt es einen Donner-Schlag.

IV.

Amalgamatio Solis,

Amalgamirung des Goldes.

℞. Geschlagen Gold-Blechlein/ nach Belieben.

Mache sie mit ein wenig lauffenden Quecksilber/ zu einer weißen massa, wie ein Wachs. Diese Massa wird genennet/ Amalgama des Goldes. oder

℞. Gefeilet Gold/ so viel dir beliebet.

Mische darunter Queckſilber/ so viel dessen genug/ daß es mit demselbigen eine weiche Massa werde.

Wenn wir unser Queckſilber wieder davon/ und das Gold in Gestalt eines Kalcks haben wollen/ so sublimiret das Queckſilber in einem kleinen gläsern Kolben/ so sublimiret sich das Queckſilber an die Seiten des Glases/ der Kalck des Goldes aber bleibt im Grunde/ oder wenn wir das Queckſilber verlieren wollen/ so thut man das Amalgama in einen reinen Schmeltz-Tiegel/ und lasse das Queckſilber in offnen Feuer davon rauchen/ so bleibet alß

der

der Kalck des Goldes an dem Boden/ den man zu haben verlanget hat.

Gebrauch der Amalgamirung des Goldes ist/ daß man dasselbige reiniget/ und von bey sich habenden Unreinigkeiten befreyet/ zum andern dienet es den Gold-Schmieden/ zum vergülden.

V.

Azoth des Goldes.

R. Des allerreinesten Goldes eine Untze/
Queckſilber/ acht Untzen.

Machet daraus nach der Kunst ein Amalgama, das solviret in gnungsamen aqua regis. Ferner

R: Auff der Capellen fein gemachtes Silber eine Untze/
Queckſilber/ fünff Untzen.

Machet gleicher Gestalt eine amalgama daraus/ dieses solviret in genugsam **Scheide-Wasser**. Die Solutiones gießet zusammen/ und thut darzu

Von der adstringirenden Tinctur Martis aus Blut-Stein bereitet/ ein Loth.

Thut alles zusammen in eine gläserne Retorte/ und distillirets aus dem Sande/ und ziehet alle Feuchtigkeiten davon ab/ biß es ein trockener præcipitat werde/ und gebt ihm zuletzt den vierdten Grad des Feuers/ so wird euch ein dunckel-roth Pulver bleiben/ welches ihr umb mehrer Sicherheit willen/ mit einem hoch rectificirten Spiritu Vini figiren möget.

Kräffte. Dieser Præcipitat ist Schweiß-treibend/

bend/ und erreget gar selten eine Salivation/ und anders nicht/ als in gar sehr phlegmatischen Leuten/ diesen Præcipitat gebrauchen die Chimici in veralteten Frantzosen/ in viertägigen Fiebern/ in der Wassersucht/ und andern Kranckheiten/ die aus den aller hartnäckichsten Verstopffungen ihren Ursprung haben.

Dosis/ von zween/ biß vier Gran mit den vehiculis, derer bey dem Schweiß-treibenden Mercurio gedacht wird.

VI.

Bereitung des Auri Musivi.

R. Des besten Englischen Zinns eine Untze/
Queckssilber/ das von seiner Schwärtze wol gewaschen ist/
Schwefel/
Salmiac/ iedes ein Loth.

Machet nach der Kunst ein amalgama aus dem Zinn und Queckssilber/ welches man mit dem Schwefel und Salmiac zu einem subtilen Pulver reibet.

Auf eine andere Weise.

R. Gold-Marcasit,
Queckssilber/
Schwefel/
Salmiac/ aller gleich viel.

Sublimiret es aus einer beschlagenen Kolben.

VII.

VII.

Crocus des Goldes.

℞. Des allerfeinesten Goldes/ so durch Spieß-Glaß gereiniget/ und zu gantz subtilen Blechen geschlagen ist/ ein Loth.
Crystallisirten Nitri zehen Unтzen/
Alaun/ acht Unтzen.
Gemein Saltz/ fünff Unтzen.

Mischet und reibet es unter einander/ thut es in einen gläsern Kolben/ gießet darauf so viel gemein **Wasser**/ daß die Saltz kan auflösen/ kochet es mit einander bey mäßigen Feuer ein/ biß die Saltze trocken werde. Gießet wiederum **Regen-Wasser** darauf/ und kochet es wie zuvor/ dieses thut so lange/ biß ihr die Gold-Blätter gantz von den Saltzen aufgelöset findet. In diese Goldgelbe Solution tröpffle nach und nach oleum Tartari per deliquium, so fället das Gold zu Grunde/ und schläget sich nieder zu einen gantz subtielen Pulver/ welches man zum öfftern aussüssen und trocknen/ und eine viertheil Stunde lang auf einen glüenden irdenen Scherben calciniren soll. Dergestalt bekomt ihr den Crocum des Goldes/ purpurfärbig/ und ist ein sehr gutes Schweiß-treibendes und Hertz-stärckendes Mittel/ so nicht zu verachten.

Dosis von zween biß vier und sechs Gran.

VIII.

Art und Weise Gold aus dem Silber heraus zuziehen.

℞. Cro-

R. Croci Martis, der mit dem Scheide-Wasser bereitet ist / so viel du wilt.
Nitrum, noch einmal so viel.

Laß den Salpeter in Tiegel fließen/ und mische nach und nach deinen Crocum darunter/ und laß sie mit einander eine halbe Stunde fließen / wenn alles kalt worden/ wasche die Saltzigkeit des Nitri davon/ so wirst du einen sehr schönen purpurbraunen Crocum haben. alsdenn

R. Glaß von Bley gemacht / und deines bereiteten Croci.

Diese mische nach und nach zu unterschiedlichenmahlen unter Capellen-Silber/ so auf der Capelle fließet/ so gehet ein Theil des Croci in das Silber/ und vermischet sich damit/ ein Theil der Schlacken aber/ wird in Gestalt eines Schaums an die Seite der Capellen geworffen. Dieses aber continuire/ biß der gantze Obertheil des Silbers mit Schlacken überzogen ist; gieße es aus in einen Gieß-Puckel/ und solvire es in Scheide-Wasser/ so bekömestu in der Solution des Silbers schwärtzlichte Theilgen/ die durch die gantze Solution des Silbers umher schwimmen / wenn solche sich zu Grunde gesetzet/ so süße sie so viel müglich aus/ und schmeltze sie mit ein wenig Borax / auf diese Weise wirst du mehr Goldes aus dem Silber bekommen/ als man irgend auf ein ander Weise durch die Scheide-Kunst haben kan.

IX.

XI.

Amalgamirung des Silbers.

R. Gefeilt Silber/ ein Quentin/
Queckſilber/ ſo viel deſſen genug.

Mache daraus eine weiche maſſa, ſo man Amalgama des Silbers nennet.

Es kan auch mit Blechlein gemacht werden/ wie in der Amalgamirung des Goldes geſagt worden: Das Queckſilber ſcheidet man davon durch Abrauchen/ alſo bleibet am Boden ein Kalck/ den man eigentlich hierdurch ſuchet.

X.

Calcinirung des Silbers im feuchten Wege: und Silber-Kalck.

R. Fein oder nicht fein Silber ein Loth/
Scheide-Waſſer/ drey Untzen.

Miſche mit einander/ und ſtelle es eine Nacht in digeſtion, biß alles Silber von dem Scheide-Waſſer verzehret/ und im Grunde nichts mehr zu ſehen iſt/ es wäre denn etwas Gold damit vermiſchet geweſen/ denn dieſes fället zu Grunde; ſo aber andere Metallen darbey ſeyn/ die ſolviren ſich auch in dem Scheide-Waſſer. Iſt das Silber fein/ ſo iſt die Solution weiß/ iſt aber Kupffer darmit vermenget/ wird ſie grün ſeyn. Dieſe Solution laß in einem Glaſe/ biß zur Trockene abrauchen/ ſo bleibet am Boden der Kalck des Silbers/ wil man aber das Scheide-Waſſer behalten/

halten/ so distillire es in einer gläsern Retorten/ biß auf die Trockne/ so hat man das Scheide-Wasser in der Vorlage wieder. Der Kalck des Silbers aber bleibet an dem Boden der Retorten/ den bewahre zum Gebrauch.

Gebrauch. Dieser Kalck ist/ die Tinctur des Silbers daraus zumachen/ wie auch zu der Reinigung des Silbers von andern Metallen/ nemlich von Kupffer/ Zinn/ Bley. Das Kupffer kan von dem reverberirten Kalck durch das Aquam Regis davon geschieden werden; Das Zinn und Bley aber durch einem sauern Spiritum. Also wird der allerreineste Kalck des Silbers erlanget.

XI.

Angeli Salæ sehr leichte Bereitung des Silbers wieder die Wassersucht.

R. Silber / welche von aller Unreinigkeit des Kupffers auf der Capelle gereiniget ist/ so viel euch beliebet.

Solviret es in Spiritu Nitri, biß es gantz aufgelöset ist/ die Solution wird etwas Milchfärbig seyn/ welches ein Zeichen ist/ daß er vollkommen cupelliret sey / sonsten/ wo die Solution grün oder blau wird/ ist es ein Zeichen/ daß das Silber mit Kupffer beflecket ist/ und kan daher die Artzney/ so davon bereitet wird/ nicht sicher genug seyn/ sondern wird großes Erbrechen erregen. Wenn die Solution vollbracht/ so laß die überflüßige Feuchtigkeit bey gelinden Feuer abrauchen/ also das nur der dritte

Theil

Theil davon übrig bleibe/ und laß es an einem stil-
en Ort zu Crystallen anschießen/ welche weiß
nd wie ein Salpeter coaguliret seyn werden. Die
brige Feuchtigkeit/ rauche wieder/ wie vorhin ab/
nd samle also alle Crystallen/ diese solvire aufs neue
i distillirten Mäyen-Thau/ und digerire sie 24.
Stunden lang/ damit die feces, so etwa noch dar-
ey seyn möchten/ zu Boden fallen. Den Mäyen-
hau filtrire/ und laß ihn hernach abrauchen/ wie
vor gemeldet/ und samle die Silber-Crystallen/
ist diese Artzney zur Wassersucht bereitet.

Mercket/ daß etliche in der andern Abrau-
ung dem Mäyen-Thau ein klein wenig ge-
inigten Salpeter zusetzen/ und in demselben
lviren/ damit durch dessen Vermittelung/
e Schärffe der Silber-Crystallen temperiret
rde.

Kräffte. Es ist eine besondere und starcke
rtzeney wieder die Wassersucht/ denn es füh-
die Wasser der Wassersüchtigen gewaltig
s.

Dosis von 3. biß 6. Gran in einem Trunck war-
n Wein/ oder Zimmet-Wasser/ oder vielmehr in
llen mit Gum. ammon. q. s. formiret.

Mercket. Daß in Ausführung der Wasser
d Wassersüchtigen Feuchtigkeit die Eingeweide
en gestärcket werden/ welches insonderheit die
entz von den Wacholderbeeren/ so mit ihren ei-
en Spiritu ausgezogen/ und mit etlichen Tropf-
des Spiritus Salis etwas säuerlich gemacht
rden/ verrichtet; Hierzu ist auch dienlich das

Elixir Paracelsi mit den süßen Spiritu Salis bereitet.

XII.

Bereitung des Musiv-Silbers.

R. Des besten Zinns drey Loth.

Thue es in einen starcken Tiegel/ und so bald es fließen wil/ thue darzu

Silber Marcasit drey Loth.

Mische es unter einander mit einen eisern Spatel/ als denn nimm den Schmeltz-Tiegel aus dem Feuer/ und laß es ein wenig kalt werden/ darzu thue Queckſilber/ das über dem Feuer warm gemacht ist/ sechs Quentin/ und wenn es kristiert/ gieße es aus auf einen kalten Stein/ hernach reibe es auf einen Porphyr-Stein/ zu einen gantz subtilen Pulver.

XIII.

Crocus martis aperitivus, durch die Solution mit Aquafort.

R. Eisenfeil acht Unßen.

Thue es in eine gläserne Flasche/ und gieße Tropffen-Weise darauf

Scheide-Wasser/ so viel dessen genug ist/

Biß es nicht mehr sich erhitzet/ alsdenn setze es eine Nacht in digestion, hernach laß das Scheide-Wasser in einem Abrauch-Geschirr biß zur Trockene abrauchen/ so bleibet im Grunde ein

rother

rother Kalck/ welcher/ wenn er in einem Schmeltz-Tiegel reverberiret wird/ hoch-roth und ohne Geschmack wird/ den behalte zum Gebrauch. Dieser wird ingemein der eröffnete Crocus Martis genennet.

Kräffte. Er eröffnet die innerlichen Verstopffungen/ in dem er die sauern Theilgen/ als die Anfänger und Ursache der Verstopffungen concentriret/ daher ist er in vielen langwierigen Kranckheiten gut und heilsam.

XIV.

Zubereitung des eröffneten und adstringirenden Croci Martis.

R. Ein Stück Eisen oder Stahl.

Laß es im Feuer wol erglüen/ halte daran ein Stücke Schwefel/ so tröpffelt das Eisen in das darunter gesetzte kalte Wasser/ diese Tropffen wasche/ und reibe sie zu Pulver/ so bekömmest du den eröffnenden Crocum Martis.

Auf eine andere Weise.

R. Stahlfeil/ einen Theil.
Schwefel/ drey Theil.

Reibe sie wol unter einander/ zünde den Schwefel in einer irdenen Schale an/ biß der Schwefel verbrennet/ inzwischen rühre den Stahl stets mit einem eisern Spatel umb. Denn also wird durch die Verbrennung des Schwefes der Stahl zu einen rothen Pulver calciniret.

Eine andere Weise.

R. Vitrioli Martis, so viel sein genug ist.

Calcinire ihn Anfangs mit gelinden Feuer/hernach mit stärckern / auf einer irdenen Scheibe/ oder in einer irdenen Pfanne mit einem platten Boden/ biß er zu einen hoch-rothen Pulver wird.

Auf eine andere Weise.

R. Des allerstärckesten distillirten Eßiges / so viel du wilt.

Thue ihn in einen gläsern Kolben / in dessen Mundloch hänge eiserne Bleche/ setze den Kolben in warme Asche oder Sand/ so werden die Dämpffe des distillirten Eßigs/ die an die eisern Bleche anstossen/ oben auf denselben einen sehr subtielen Crocum Martis herausziehen/ den kehre mit einem Hasen-Fuß ab / und bewahre ihn zum Gebrauch.

Noch auf eine andere Weise.

R. Stahlfeil/ so viel du wilt.

Gieße darauf Scheide-Wasser / so viel genug ist denselbigen aufzulösen/ die Solution gieße ohne Trübung der Hefen ab/ und laß es biß zur Trockene abrauchen/und calcinire es alsdenn wie zuvor auf einer irdenen Schüssel/ so wirst du einen gewöhnlichen Crocum bekommen von brauner Farbe/ wilt du ihn aber gantz subtiel und Purpurfärbig haben/ so gehe auf folgende Weise damit zu werck.

R. Ni-

R. Nitri sechs Unțen/
Des durch Scheide-Wasser zubereiteten Croci
Martis eine Unțe.

Laß den Salpeter in dem Schmeltz-Tiegel fließen/ und trage deinen Crocum nach und nach hinein/ und laß sie alsdenn eine halbe Stunde mit einander schmeltzen. Alsdenn gieße es aus/ und sondere den Salpeter durch öffter Abwaschen oder Aussüssen von dem Croco Martis ab/ trockne ihn/ und reibe ihn zu subtilen Pulver/ so wirst du also einen sehr subtilen Crocum Martis, der Purpurfarbig ist/ bekommen.

Kräffte. Dieser Crocus öffnet wie ein alcali vermittelst Einschluckung der Säuere/ die Verstopffungen/ daher er auch insgemein der eröffnende Crocus Martis geheissen wird; ist sehr gut wieder den Scharbock/ Gelbesucht und andern Miltz-Kranckheiten.

Dosis/ innerlich von einem Scrupel biß auf ein halb Quentin.

XV.

Regulus Martis.

R. Des besten Eisens/ als da sind die Stücke von Degenklingen/ Hufnägeln/ und dergleichen vier Unțen.

Laß es über starcken Feuer in einen heißen Schmeltz-Tiegel glüen/ wenn das Eisen glüet/ so hue darzu

Klein gestossen Antimonium acht Unțen.

Laß sie mit einander in einem vermachten

Schmeltz-Tiegel eine halbe Stunde/ oder biß das Eisen mit dem Antimonio im Fluß gebracht ist/ stehen/ alsdenn trage nach und nach etwas **klein gestoßen Salpeter**/ biß auf ein Loth darauf/ also daß die gantze Massa fließe wie ein Wasser/ wenn das geschehen / so nimm den glüenden Schmeltz-Tiegel aus dem Feuer und laß ihn kalt werden. Wenn er kalt worden/ so zerbrich den Tiegel in Stücken/ so wirst du an dem Boden desselben den Regulum Martis finden; Oben auf aber sind die Schlacken von den Regulo. Es muß aber dieser Regulus zu Pulver gestossen/ und ein einem reinen Schmeltz-Tiegel wieder geschmoltzen werden/ welches mit kleinen Feuer geschicht/ also wird er reiner und schöner/ fürnemlich/ so man zuletzt ein wenig Salpeter darauff träget.

Gebrauch. Er dienet absonderlich zu Bereitung der Martialischen Butter/ und daher zu dem Bezoartico Martiali, er dienet auch zu vielen andern Chimischen Geheimnissen. Denn er läßet sich gantz zu Pulver machen/ und ist flüchtig/ also daß er zuletzt gantz im Rauch davon gehet/ wenn er offt geschmoltzen wird / vor und an sich wird er nicht in Leib genommen.

XVI.

Flores oder Blumen Martis.

R. Hammerschlag von Eisen/
gantz klein pulverisirten Salmiac / iedes vier Untzen.

Menge

Menge es unter einander/ und sublimir aus ei-
nem irdenen Kolben in offenen Feuer/ in einem
aufgesetzten gläsern Helm/ so lange etwas aufstei-
get/ also wird das Eisen flüchtig gemacht werden/
und mit dem Salarmoniac roth und gelb auf-
steigen/ welches ins gemein Flores Salis ammo-
niaci Martiales genennet werden.

Kräffte. Sie machen fürtrefflich dünne/ zer-
theilen/ und eröffnen. Daher werden sie mit Nutz
in Fiebern/ in Engbrüstigkeit und andern lang-
wierigen Kranckheiten eingegeben.

Dosis ist von einem halben Scrupel biß 15.
Gran.

XVII.

Die aller einfacheste Tinctur von Eisen.

R. Stahlfeilich/ oder des reinesten Eisens ein
halb Loth.
Distillirten Eßig/ drey Unzen.

Thue sie in einen gläsernen Kolben/ setze ihn in
Sand/ und digerire Tag und Nacht/ stärcke das
Feuer biß zu den andern und dritten Grad/ so
wirst du innerhalb eines Tages eine hoch-rothe
Tinctur ausziehen/ diese filtrire und bewahre.

Kräffte. Sie temperiret die saure Schärf-
te/ machet die Feuchtigkeiten fließend/ öffnet die
Verstopffungen/ befordert den Stuhlgang/ daher
ist sie in allen Farb-Suchten nützlich zugebrau-
chen/ insonderheit/ in Weiblichen rothen und
weissen Fluß/ Gelbesucht/ Scharbock.

Dosis/ sind sechs bis 40. Tropffen entweder allein/ oder mit Bier oder Wein eingenommen.

XVIII.

Syrup von Eisen.

R. Der vorhergehenden Tinctur / wie viel du wilt.

Mache sie mit genugsamen Zucker zu einem Syrup/ welcher lieblich gemacht werden kan mit ein paar Tropffen Zimmet-Näglein oder Muscaten Nuß-Oel.

Kräffte. Hat eben die Tugenden als die Tinctur.

Dosis/ ist ein halber Löffel voll.

XIX.

Bereitung des Martis potabilis.

R. Sehr klein gerieben Eisenfeil/
Des weißesten rohen Weinsteins/ von Rheinischen Wein / gleich viel/ so viel du wilt.
Regen-Wasser/ so filtriret ist/ so viel dessen genug / daß Kugeln daraus gemacht werden können.

Diese Kugeln trockene an der Sonne/ und laß sie im Backofen mit dem Brode backen. Reibe sie aufs neue zu Pulver / und mache mit genugsamen **Regen-Wasser** wieder Kugeln daraus/ und backe sie wiederum in dem Backofen / diese Arbeit wiederhohle so offte / biß daß das Eisen oder Stahl sich in einer iedweden Feuchtigkeit auf-

auflöset/welches im Regen-Wasser Löffels-Weise gegeben wird.

Dosis/ von VI. biß XVI. Gran und biß zu einem Scrupel.

Auf eine andere Weise.

R. Des reinesten Eisen oder Stahlfeils einen Theil/
Schwefel-Blumen zwey Theil.

Reibe sie unter einander und gieße Regen-Wasser darauf/ so viel genug ist einen Brey davon zumachen/ laß sie in gelinder digestion stehen zwölff Stunden lang/ nach derer Verfliessung gieße Regen-Wasser darauff/ daß es drey oder vier quersinger drüber stehe/ koche es mit einander/ biß es eine gelbe Tinctur ausgezogen ist/ diese gieße ab und filtrir sie/ und laß sie biß auf den vierdten Theil abrauchen und dicke werden/ so bekömt sie nach etlichen Tagen eine hoch-rothe Farbe.

Stahl-Pulver.

So du aber auf die aller einfältigste Weise Stahl oder Eisen eingeben wilt/ zu Auflösung allerhand Verstopffungen unsers Leibes/ fürnemlich in Forttreibung der Monatlichen Reinigung/ und die frembden sauern herben Fermente zu tilgen/ so gebrauche folgenden Weg.

R. Stahl- oder Eisenfeil/ der von aller Unreinigkeit gewaschen und zu subtilen Pulver gerieben/ und durch ein sehr enges Sieb gesichtet ist/ eine Untze.

Des reinesten Zuckers/ ein Loth/
Muscaten-Blumen/ ein halb Loth.

Menge alles sehr wol unter einander.

Dosis/ so viel man auf einer Messer-Spitze fassen kan.

XX.

Bereitung/ des durch Kunst gemachten Blut-Steins aus Eisen und Bley.

R. Eisenfeil/ so viel du wilt/ darauf gieße Spiritum Salis, der mit Bolo distilliret ist/ oder rectificirten Spiritum Vitrioli.

So viel darzu genug ist/ oder daß er drey oder vier querfinger drüber gehe/ setze es in digestion, biß der Spiritus Salis mit dem Eisenfeil zu brausen aufhöret und süsse worden ist. Wenn die Aufwallung gestillet/ so gieße die Solution ab/ filtrire sie/ und laß zwey Theil davon abrauchen/ also daß der dritte Theil übrig bleibe/ alsdenn nimm so viel Saccharum Saturni oder **Bley-Zucker**/ thue sie zusammen in eine gläserne Retorte/ und ziehe durch gelindes Distilliren/ (denn sonsten wallet es leichtlich auf/ und laufft die gantze Massa in die Vorlage) die Feuchtigkeit davon/ biß ein rothe Massa gantz trocken zurücke bleibe. Diese Massam nimm heraus/ und verwahre sie wol/ daß sie nicht von der Lufft feuchte werde. Diese Massa wird von etlichen Künstlern wegen der Farbe **der durch Kunst gemachte Blut-Stein** genennet.

Kräffte. Er wird eingegeben in allen Blut-

Flüs-

üssen/ als der Nasen/ der Wunden/ der überflüs-
en Monat-Zeit/ innerlich und äußerlich in allen
auch-Flüssen/ als Durchlauff/ rother Ruhr/ Le-
-Fluß/ und ist ingemein ein adstringens, wel-
s ohne alle Zerfressung/ und an stat aller ad-
ingirenden Artzneyen kan eingegeben werden.
Dosis/ von vier biß zwölff Gran.

XXI.

ereitung der flüchtigen / eröffnenden und stopffenden Eisen-Tinctur/ wie auch des Croci Martis.

2. Blut-Stein/ ein Pfund/
Salarmoniac zwey Pfund.

Reibe sie zu gar subtielen Pulver/ siebe es durch
Sieb/ und mische sie hernach sehr wol unter ein-
der/ thue sie in einen irdenen Kolben/ darauf se-
einen gläsern Helm mit seiner Vorlage/ sublimi-
nach der Kunst/ aus offnem Feuer/ und vermeh-
das Feuer nach und nach/ denn also steiget erst
: Urinosische Spiritus von Salmiac auf/ darauf
gen weißlichte/ und diesen endlich am Ende der
beit Citronen-gelbe Flores, wie die Rinde von
omerantzen gefärbet. Wenn alles kalt worden/
nimm den Helm von seinem Kolben ab/ und
nm deine Flores heraus/ und bewahre sie vor
: Lufft/ hernach thue sie in ein Circulier-Gefäß/
uß einen subtielen Spiritum Vini darauf/ daß
drey querfinger hoch drüber gehe/ laß es in di-

gestion

gestion stehen/ so färbet sich der Spiritus Vini Goldgelb/ wie ein Aurum potabile, und wird mit dem aller subtielesten Stäublein des Eisens imprægniret/ diesen gieße ohne Trübung der fecum ab/ und bewahre ihn zum Gebrauch/ so ist die flüchtige Tinctur von Eisen bereitet.

Kräffte dieser Tinctur: Sie ist eine fürtreffliche öffnende Artzney in allen Verstopfungen.

Dosis der flüchtigen Tinctur ist x. biß xxx Tropffen.

Die Kräffte der Florum. Diese Flores treiben gewaltig den Schweiß/ eröffnen die Verstopffungen/ zertheilen den zehen Schleim. Sie werden fürnemlich gebrauchet in Verstopffungen der Monatlichen Reinigung/ der Miltz und des Gekröses.

Dosis der Blumen ist ein halb Scrupel biß xv. Gran in einem dienlichen vehiculo.

Die stopffende Tinctur von Eisen.

Auf das am Boden zurücke-bleibenden Caput mortuum, geuß laulicht Regen-Wasser drey oder vier Finger hoch darüber/ laß es/ wie zuvor/ in digestion stehen/ biß das Wasser sich rothgelb gefärbet/ das gieße ab/ und bewahre es zum Gebrauch.

Kräffte. Sie stillet alles Blut-Flieſſen/ und ist sehr gut wieder den weissen Fluß der Weiber/ nebenst gebrauchten allgemeinen Mitteln/

ln / und hält die allzuviel flieſſende weibliche
einigung auf.

Dosis der ſtopffenden Tinctur iſt v. biß x.
ropffen/ in einem bequemen vehiculo.

Crocus Martis.

Das Caput mortuum aber/welches nach aus-
zogener ſtopffender Tinctur übrig bleibet/ calci-
re ſtarck durch ein Reverberir-Feuer / biß die
läntzenden Theilgen des Eiſens vergehen; Reib
s als denn zu einem ſubtilen Pulver / ſo haſt du
n Crocum Martis.

Kräffte. Sein Gebrauch iſt in den Gebre-
en der weichen Seiten/ in Verſtopffungen der
Leiber-Zeit/ des Gekröſes/ der Leber und derglei-
en Eingeweide/ aufzuſchlieſſen/ fürnehmlich/ ſo
mit dem Gummo Ammoniaco Sagapeno,
Myrrhen und dergleichen eröffnenden Dingen
erſetzet/ und zu Pillen gemacht wird.

Dosis / x. biß xx. Gran.

XXII.

Bereitung des Kupffers zu Vitriol Cryſtallen und Kalck/ und Spiritus Veneris.

R. Gantz Kupffer/ oder Gefeilt/ſo viel deſſen genug.

Solvire es in Spiritu des Eſſigs ſo viel dar-
genug iſt/ digerire es Tag und Nacht/ oder biß
n dem Kupffer nichts mehr ſich ſolviret. Die
üne Tinctur gieſſe von den fecibus ab/ und laß

ſie

sie in einem Abrauch-Gefäß biß auf ein Häutlein abrauchen/ alsdenn setze das Glaß hin an einen kalten Ort 24. Stunden lang/ oder biß blaue Steinlein sich am Grunde anschießen/ die übrige Feuchtigkeit geuß ab/ und laß sie abermahls biß auf ein Häutlein abrauchen/ und setze es wiederum hin an einem kalten Ort/ daß blaue Crystallen anschießen/ diese trockne gelinde auf einem Papier/ und diese werden gemeiniglich Crystalli oder Vitriolum Veneris genennet/ und sind nichts anders als **Grünspan**/ und könne an sich in einer gläsernen Retorte zu einem Spiritu Veneris distilliret werden.

Oder: R. Gantz Kupffer nach Belieben.

Solvire es in Scheide-Wasser/ in die Solution tröpffle hinein Oleum Tartari per deliquium so viel/ biß es zu brausen aufhöret/ alsdenn digerire es eine Nacht/ darnach geuß rein Wasser darauf/ und filtrire es durch ein Papier/ so bleibet in dem Filtro der **Kupfer-Kalck**/ oder calx Veneris, denselben trockne und reverberire ihn in einem Schmeltz-Tiegel.

Gebrauch. Man menget ihn unter die trockenden und adstringirenden Pflaster.

XXIII.

Cementirung des Kupfers und des Bleyes/ daher das æs ustum und gebrandt Bley kömmet.

Die Cementation ist eine Calcination, so durch

durch ein scharffes Pulver geschicht/ ins gemein Cement genandt.

R. Kupffer-Bleche/ oder dünne geschlagen Bley/ so viel du wilt.

Mache in einem Schmeltz-Tiegel mit klein gestossenen Schwefel Stratum superstratum, also daß die erste und letzte Lage Schwefel sey. Setze den Tiegel in ein Zwickel-Feuer/ biß der Schwefel verzehret ist durchs anzünden. Das erste mahl werden diese Metallen nicht zu schwartzen Schlacken/ daß man sie in einem Mörser zu Pulver stossen könne; Derowegen wiederhole das stratificiren noch etliche mahl/ biß sie zu Pulver gemacht werden können/ welches in den Apothecken insgemein æs ustum und gebrandt Bley genennet wird.

XXIV.

Bereitung des Spiritus Veneris.

R. Grünspan/ oder welches besser Crystallen vom Kupfer/ so viel dir beliebet.

Zu diesem setze hinzu halb so viel Alaun/ das gefftig calciniret ist/ daß alle Spiritus davon weg seyn. Distillire sie in einer irdenen oder gläsernen beschlagenen Retorte mit offnen Feuer/ biß aller Rauch daraus ist/ den Spiritum Veneris rectificire und scheide ihn von seinem Phlegma.

Gebrauch. Dieser Spiritus ist ein herrliches Menstruum, die Tincturen aus dem Antimonio und dessen Minera, wie auch aus den Crocis und Kalcken anderer Metallen auszuziehen.

Ins-

Insgemein thut er alles/ was der distillirte Eßig thut/ aber viel mächtiger. Darum ziehe man ferner Zwelferum zuräthe/in seiner Mantissa Hermetica, von dem liquore veneris alcahestico oder aceto esurino.

XXV.

Tinctur Veneris.

R. Florum Veneris oder Crystallen vom Kupfer einen Theil/
Salarmiac/ zwey Theil.

Reibe sie zu Pulver/ und schmeltze sie in einem Schmeltz-Tiegel über dem Feuer/ biß die Massa schwartz-grün wird/ als denn nim sie von Feuer/ wenn alles erkaltet/ so reibe die Materie zu Pulver/ und geuß darauf einen wol rectificirten Spiritum vini, daß er zwey querfinger drüber gehe/ laß es zusammen in digestion stehen/ biß der Spiritus vini Schmaragd-grün, gefärbet ist/ so ist die Tinctura Veneris fertig.

Kräffte. Die Tinctur dienet insonderheit wieder die fallende Sucht/in Abnehmen der Kinder/ in Verstopffung der Weiblichen Blumen/ in Würmen.

Dosis von 6. biß 20. Tropffen in einen bequemen vehiculo.

XXVI.

Calcinirung des Bleyes/daher die Menge kömt.

R. Rohe Bley/ ein Pfund.

Thue

Thue es auf eine irdene nicht glasurete Schüssel/ etze die über glüende Kohlen/ daß das Bley fliesse wie Wasser/ das geflossene Bley rühre mit einem irdenen Spatel so lange umb/ biß es gantz zu Pulver wird/ welches in einer halben Stunde wird geschehen. Dieses Pulver ist Anfangs schwärtzlich/ wenn man etwas länger mit dem Feuer anhält/ wird es gelbe/ so man aber mit dem Feuer 5. oder 6. Stunden starck fortfähret/ wird es ein hoch-rothes Pulver/ welches insgemein in den Apotheckern Minium oder Mennige genennet wird/ und ist nichts anders als ein reverberirter Bley-Kalck.

Gebrauch. Es dienet/ einen Liquorem und Zucker aus dem Bley zu machen/ wie auch zur Sublimation mit dem Salmiac/ den Mercurium Saturni zubereiten.

XXVII.

Bley-Weiß.

Schlaget das Bley in gantz subtiele dünne Blechlein/ hänget sie über den Dampff eines sehr starcken Eßigs/ digeriret es mit einander drey Wochen lang in einem Roß-Mist/ biß das weiß Pulver sich an die Bleche anhänget/ oder die Bleche gantz calciniret sind. Das Pulver schabe von den Blechen ab/ und was von den Blechen übrig/ hänge wieder über den Dampff des Eßigs/ biß sie gantz zu Pulver werden. Hernach bewahre es zum Gebrauch.

Mercke/ daß du die Kräffte des Eßigs mit Zusatz den zwantzigsten Theils Scheide-Wassers vermehret werden können.

XXVIII.

Saccharum oder Sal von Bley.

R. Bley Kalck/ der wie obgemeldt gemacht ist/ eine Untze.

Thue ihn in einen gläsern Kolben/ gieße darauf drey oder vier Untzen distillirten Eßig/ digerire es acht Tage und Nacht/ biß der Eßig gantz süsse wird/ alsdenn gieße den Eßig ab/ filtrire ihn durch ein Papier/ laß ihn biß auf den fünfften oder sechsten Theil abrauchen/ so wird das übrige entweder zu Chrystallen/ oder zu einer Zucker-süssen adstringirenden Substantz/ und dieses wird gemeiniglich Saccharum und Sal Saturni genennet.

Kräffte. Es wird nur äußerlich gebrauchet es kühlet/ und treibet zurücke/ und ist nützlich in Anfange der Entzündungen. Wird gar offt gebrauchet von den Wund-Artzten in Zerstossungen/ und Entzündungen abzuwenden.

Dosis ist so viel als nach Beschaffenheit der Sache nöthig ist innerlich von 2. biß 6. Gran.

XXIX.

Bereitung des rothen Bley Balsams.

R. Gold-Glette/ so viel beliebet.

Reibe

Reibe sie zu kleinen Pulver/gieße darauf distil-
lirten Eßig/ daß er vier querfinger drüber gehe/
digerire es/ oder so du lieber wilt/ koche es mit
einander/ rühre es stets mit einem höltzern Spa-
tel umb/ biß der Eßig von seiner Schärffe nach-
lässet/ und süsse worden ist/ alsdenn gieße ihn ab
und filtrire ihn/ den filtrirten liquorem lasse in
einer ~~Zinnern Schüssel~~ über den warmen Dampff
siedend-heißen Wassers biß zur consistentz eines
dünnen Syrups abrauchen/ daran gieße Regen-
Wasser/ filtrire es wiederum (in dem du dieses
thust/ wirst du gewahr werden/ daß rothe Tropf-
en durch das Filtrum herabfallen) hernach rau-
che es ab/ wie zuvor: Und wiederhole diese Ar-
beit so offt und so lange/ biß der **Bley-Bal-**
sam Zucker-süsse/ und Blut-roth wird. In ied-
weden diesen Filtrirungen bleiben die herbern ir-
dischern Theile in dem Lesch-Papier hängen.
Also hast du vermittelst dieser Arbeit ein gantz
vortrefflich Geheimniß aus dem Bley ausgezo-
gen/ welches so wol innerlich als äuserlich zur
Artzney nützlich gebrauchet werden kan.

Kräffte. Eußerlich gebrauchet/ heilet er die
Röthe der Augen/ die aus Zerfressung der Haut
von einem scharffen Flusse entstanden ist: Denn
in Ansehung seiner bleyichten Theile temperiret
er die scharffen Saltze und benimt ihnen ihre
Schärffe/ in Ansehung aber seiner zusammen-
ziehenden Eigenschafft/ ziehet es die Lufftlöchlein
der Augen/ welche zusehr benaget und ausgebrei-

tet worden/ zusammen; Dieser Balsam/ wenn er mit Baum-Oel vermischet und unter einander gerühret wird/ gibt eine schöne weiße Salbe/welche ein alsbald helffendes Mittel ist für die Entzündung der Nieren. Denn wenn dieser Balsam über derselben Gegend geschmieret wird/ so wird die Hitze alsbald gestillet und gehemmet. In Zerstossungen (auf welche die Entzündung gemeiniglich folget) wenn man diesen Balsam in dienlichen Wassern zergehen lässet/ und laulicht/ wie eine Behung auflegt/ so zutheilet er sie glücklich. Uber dieses so er mit fleischmachenden Salben oder Balsam vermischet wird/ gibt er eine sehr fürtreffliche Artzney/ befordert die Wachsung des Fleisches und verhütet die Schmertzen/ Entzündungen/ Spannungen/ Flüsse und dergleichen gefährliche Zufälle der Wunden. In Augen-Gebrechen wird er zerlassen mit Wasser von Augentrost/ Fenchel/ Rosen/ oder dergleichen/ und wird das leidende Theil entweder mit einer Feder oder angefeuchteten Tüchlein stets mit diesem Balsam gesalbet; Also wird innerhalb kurtzer Zeit diese grosse Beschwerung der Augen gestillet. So aber/welches bißweilen zugeschehen pfleget/ eine Fistel in dem Augen-Winckel entstehet/ soll man/ nach gebrauchten reinigenden Mitteln/ alsbald ein paar Tropffen hinein gießen/ also wirstu in kurtzer Zeit die Fistel mit Fleisch anfüllen und zu heilen.

Innerlich kan er gebrauchet werden in allen hefftigen Blut-Flüssen der Mutter und Mutter-

Scheide/ in zu vielen Fluß der Monatlichen Reinigung/ ingleichen in hitzigen Fiebern. Ingemein thut er alles dasjenige/ was man von dem Bley-Zucker auf einigerley Weise erwarten kan.

XXX.

Bereitung des Bley Balsams/ mit dem Marte veredelt.

R. Nim Eisen oder Stahlfeil/ von aller Unreinigkeit wol gesäubert/ so viel du wilt.

Gieße darauf einen rectificirten Spiritum Salis, daß er vier querfinger drüber gehe/ laß sie so lange stehen/ biß alle Aufwallung vorbey/ und der Spiritus Salis süsse worden ist/ wann nun dieses Zeichen verhanden/ so filtrire deinen Spiritum, und laß ihn biß auf die helffte abrauchen. Darnach thue darzu gleich so viel Sacchari Saturni, und ziehe bey mittelmäßigen Feuer die überflüßige Feuchtigkeit aus der Retorten davon ab/ biß zur Trockene; Also wird an dem Boden der Retorte eine rothe Massa bleiben/ die süsse ist wie ein Zucker und sehr zusammenziehend.

Kräffte. Dessen vier oder sechs Grän innerlich eingenommen/ heilen glücklich die rothe Ruhr/ Blut-Flüsse/ zuviel Abgang der weiblichen Blumen/ Leber und Darm-Flüsse/ äußerlich wird es mit bequemen vehiculis vermischet/ und vermittelst einer Sprützen in die Wunden gesprützet/ deren Bluten es stillet/ und die scharffe Flüsse/ die auf die Wunden zufallen/ mildert und dämpffet/

wird auch über dieses in Wund-Tränken gebrauchet.

Dosis/ von iv. biß x. Gran.

XXXI.

Balsam von Bley-Zucker.

℞. Bley-Zucker eine halbe Untze/
Spiritum oder das Oel von Terpentin/ drey Untzen.

Vermische es/ und laß es sechs Tage in digestion stehen/ biß der Spiritus hoch-roth gefärbet wird/ und der Blumen-Zucker gantz solviret ist; setze darzu etwas Zucker/ biß es nichts mehr davon solviren wil. Dieser Balsam wird noch kräfftiger werden/ so zu vier Untzen desselben vier Quentin Campher gethan/ und darinnen solviret werden.

Kräffte. Er thut wunderbahre Wirckung in hitzigen Podagra/ so ein darmit angefeuchtetes Tüchlein aufgeleget wird / über dieses ist er gut zu den tunckeln und rothen Augen/ und thut alles was wir von dem Bley-Zucker gesagt haben/ aber mit gröfferer Krafft und Wirckung.

Dosis von i. biß vj. Tropffen.

XXXII.

Balsam von Bley wieder das Podagra.

℞. Bley-Zucker/ ein Quentin.
Terpentin oder Wacholder-Oel drey Untzen.

Dige-

Digerire 24. Stunden im Sande/ darnach thue hinzu

Campher ein Quentin/
Fett von Bibergeil drey Quentin.

Laß es wiederum mit einander in Balneo Mariæ digeriren 12. Stunden lang/ hernach bewahre den liquor, nach dem er vors erste von seinen fecibus geschieden/ zum Gebrauch.

Kräffte. Er ist ein herrlich zertheilendes und äußerlich schmertz-stillendes Mittel in der lauffenden Scharbocks-Gicht/ und allen kalten Gebrechen der Nerven/ Podagra und Chiragra. Innerlich treibet er den Stein/ und ist gut für Mutter-Gebrechen.

Dosis von 2. biß 12. Tropffen.

XXXIII.

Schmertzen-stillende Salbe Saturni.

R. Mertzen Violen-Oel/ so mit Magsamen Oel bereitet worden/ zwo Untzen.
Liquoris Saturni eine Untze. v. pag. sequ.

Mische und rühre sie über gelinden Feuer under einander/ biß es wie eine weiche Salbe werde/ darnach thue darzu

Campher/ der in rectificirten Spiritu Vini dissolviret ist/ zehen Gran/ und menge alles wol unter einander.

Kräffte. Er ist nützlich zu allen kalten und hitzigen Gebrechen/ und fürtrefflich in zertheilen und

lindern der scharffen und fressenden Feuchtigkeiten/ wenn man ihn auf ein leinen Tuch streichet/ und auf den leidenden Ort leget.

XXXIV.

Oel oder Liquor und Tinctura Saturni.

R. Gold-Glette acht Unzen.
Des allerschärfsten Essigs zwantzig Unzen.

Digerire sie 24. Stunden/ hernach gieße den süsse gewordenen Essig ab/ laß ihn auf die dicke eines Oels abrauchen/ hierauf gieße **Regen-Wasser/ sechs oder acht Unzen**/ daß es werde wie eine Milch/ die Milchfärbige Feuchtigkeit geuß sachte davon/ und lasse sie abrauchen/ dieses wiederhohle noch einmahl/ damit der Geruch des Essigs gantz davon komme/ und der Liquor gantz süsse bleibet. Dessen behalt einen Theil in einem vermachten Glase/ unter dem Namen **des süssen Oels** Saturni.

Den andern Theil aber laß ferner abrauchen/ biß zur Honig-dicke/ auf dieses geuß einen rectificirten Spiritum Vini, und ziehe vermittelst der digestion die Tinctur aus/ welche sehr süsse seyn wird.

Mercke erstlich. Je öffter die Zugießung des Wassers wiederholet wird/ und die Scheidung des Pülverleins/ ie durchdringender und süsser wird das Oel.

Mercke vors andere/ wenn man die Tinctur haben wil/ ist nicht nöthig das Pülverlein zu bereiten.

Mer-

Mercke zum dritten. Es wird auch beydes das Oel und der Spiritus Saturni aus seinem Saltze gemacht/ daß vermittelst des distillirten Essigs bereitet ist/ welche man in einer Retorte vor sich allein distilliret/ also wird ein sehr wolriechendes Oel in geringer quantität herübergehen/ und zugleich ein Geist/ der wie ein Spiritus Vini brennet.

Kräffte. Dieses kühlet und adstringiret/ dämpffet die Geilheit/ ist gut zu allen innerlichen und äußerlichen Entzündungen/ reiniget die bösen und fressenden Schäden gar bald und heilet sie. Das Oel wird meistentheils äußerlich gebrauchet; die Tinctur aber innerlich; Zu der Rose und Entzündung der Augen hat man kein besser Mittel oder Augen-Artzney als folgendes:

R. Das Oel von Bley xx. Tropffen/
Der Tinctur von Kupffer/ x. Tropffen.
Spiritus Vini, darinnen Campher zerlassen ist xx. Tropffen.
Rosen-Wasser/
Wegerich-Wasser/ oder Holunder-Blumen-Wasser/ jedes drey Loth.

Wol unter einander vermischet/ und zu einem Augen-Wasser gemacht/ damit den hitzigen Ort offt befeuchtet/ so wird er ohne allen Zweiffel genesen.

XXXV.

Amalgamirung des Zinns und Bleyes.

R. Gefeilet Zinn oder Bley/ so viel du wilt/
Quecksilber zwey oder drey Theil.

Mische es unter einander/ daß es zu einer dünnen und nicht allzu dicken Massa werde/ dieses wird Amalgama des Zinns oder Bleyes genennet.

Gebrauch. Es dienet den Handwerckern Spiegel darmit zumachen/ hat auch sonst andern Nutzen mehr in mechanischen Dingen.

XXXVI.

Niederschlag oder Præcipitatio, des Zinns und Bleyes.

℞. Zinn oder Bley-Kalck.

Solvire sie in Spiritu Nitri, oder Scheide-Wasser/ so werden sie mit sonderlichen Aufwallen zu weißen Kalcke werden/ davon laß die Menstrua abrauchen/ reverberire sie/ oder süsse sie aus mit Wasser/ und bewahre sie zum Gebrauch.

Kräffte. Sie kühlen/ trocknen/ adstringiren/ sind gut zu Schäden und die Entzündungen zu dämpffen und werden nur äußerlich gebrauchet.

XXXVII.

Regulus des Zinns.

℞. Des besten Englischen Zinns drey Untzen/
Reguli Antimonii zwo Untzen.

Lasse das Zinn fließen in einem Schmeltz-Tiegel/ alsdenn schütte auch alsbald dem pulverisirten Regulum Antimonii darzu hinein/ so wird er auch alsbald mit dem Zinn fliessen.

n. Diese flüßige Materie geuß in einen
ieß-Puckel/ damit es zum Regulo werde/
elcher an der Farbe dem Silber nicht ungleich
ird.

Gebrauch. Er dienet die Butter und das
ezoardicum aus dem Zinn zumachen.

Eine andere Weise.

R. Reguli Antimonii zusehr seinen Pulver gemacht
zwo Untzen.

Thut ihn in einen glüenden Schmeltz-Tiegel
f glüende Kohlen/ und wartet/ biß der Regu-
s wie ein Wasser fließet/ alsdenn thut darzu
ntz Englisch Zinn eine Untze/ so wird es in ei-
m Augenblick mit dem Regulo fließen/ gießet
e geflossene Materie in einem Gieß-Puckel/
er reinen Schmeltz-Tiegel/ so habt ihr eine sehr
rte Massa, die schon weiß ist/ welche sich poli-
n lässet/ und wie ein Silber aussiehet. Die-
bewahret zum Gebrauch. Sie wird genen-
t Regulus Antimonii Jovialis.

Gebrauch. Er dienet die Butter und das
ezoardicum des Zinns daraus zumachen. Den
andwerckern dienet er allerley Werckzeuge und
außrath daraus zu machen/als Schüsseln/Ge-
fäße an den Degen/ Kugeln und andern
dergleichen mehr.

Das

Das III. Capitel.

Von Calciniren / Sublimiren und andern Bereitungen des Antimonii.

I.

Die Calcinirung des Antimonii, und dessen Leber.

℞. Rohen Antimonii,
Reinen Salpeter jedes zwo Unzen.

Reibe sie zu kleinen Pulver / und mische sie sehr wol unter einander / trage sie hernach nach und nach in einen glüenden Schmelz-Tiegel / so wird sich der Salpeter mit beygefügten schwefelhafften Antimonio alsbald entzünden / und das Antimonium verbrennen und seine Schlösser und Bande / (vermittelst welcher die wircklichen Anfange des Antimonii, nemlich Saltz und Schwefel vor der Flucht bewahret werden) aufschliessen / und gedachten würcklichen Principia, die vorhin in ihren Banden verschlossen waren / in die Wirckung bringen. Daher kein Wunder ist / daß das Antimonium, wenn es die Verpuffung mit dem Salpeter einmahl ausgestanden / viel hefftiger durch Erbrechen und den Stuhlgang wircke / als das rohe Antimonium. Dieses calcinirete Anti-

monium

onium wird von seiner Farbe genennet Hepar
er die Leber Antimonii.

II.

Crocus Metallorum.

℞. Dieser Leber von Antimonio, so viel du wilt.
Mache sie zu einen sehr subtielen Pulver/ koche
mit reinen Wasser eine viertel Stunde lang/
öpffle in das gekochte Wasser/ wenn es kalt
orden/ Wein-Eßig/ damit sich der Crocus von
em Wasser scheide/ hernach süsse es mit reinen
Wasser einmahl drey oder vier ab/ trockene das
the Pulver wol und bewahre es zum Gebrauch.
Dieses wird von den Chymicis genennet Cro-
us Metallorum.

Kräffte. Dessen etliche Gran in Wein in-
ndiret/ theilen demselbigen ihre saltzige schwefel-
afftige Theilgen mit/ welche/ weil sie gewaltig zer-
eilen und fermentiren können/ pflegen sie bey-
s was in dem Gedärmen befindlich/ wie auch
e Massa des Geblüts selber mächtig zu reitzen
nd zugleich den Magen/ Gedärme/ den Mund
s Rücklein und Gallen gantzes zu zupffen/ da-
r denn kein Wunder/ daß daher hefftigere Stuhl-
inge und Erbrechen entstehen.

Dosis. In Substantz werden iv. und in In-
fionen viii. biß x. Gran gegeben. Weil aber
e Antimonialischen Brech-Artzneyen diese Un-
legenheit haben/ daß sie bißweilen mit beschwer-
her Angstmachung ihre Wirckung verrichten/

so

so befleißigen sich die Medici nicht unbillig / daß sie ihre Wirckungen gelinder verrichten mögen.

R. Des Infusi von dem Croco metallorum, so viel auf einmahl einzunehmen genug/ darzu thue Violen-Syrup eine Untze/
Schwefel-Oel / so durch die Glock bereitet ist so viel / daß es lieblich säuerlich davon wird/ vermischt und zum Tränckleln gemacht.

Auf diese werden die corrosivischen Saltze des Antimonii durch die Süßigkeit des Violen-Syrups gemildert / und können daher durch so beschwerliche Bewegung den Magen und die Eingeweide nicht angreiffen; Durch des Schwefel-Oel aber werden die saltzigen und Mercurialischen Ausdämpfungen des Antimonii figiret und krafftloß gemacht.

III.

Antimonium Diaphoreticum, Oder Schweißtreibendes Spieß-Glaß.

R. Der Leber von Antimonio zu sehr feinen Pulver gemacht/einen Theil/reinen Salpeter/ zwey Theil.

Reibe sie sehr wol unter einander/ und verpuffe sie in einen glüenden Schmeltz-Tiegel/ wie vorher gemeldet; In dieser andern Verpuffung wird sich die äußerliche Gestalt des Antimonii viel verändern/ und wird aus der Leber oder gelben Farbe zu einen sehr weissen Kalck werden / aus einer gewaltig purgirenden und Brechen erregenden

n Artzney eine gelinde Schweiß-treibende Artze-
y werden. Denn durch wiederholete Calcini-
ngen/ werden die Saltze und die Schwefel des
ntimonii, welche in der ersten calcination in
ang waren gebracht worden/ durch folgende
erpuffungen in die Lufft gejaget daß sie zugleich
it den flüchtigen Theilen des Salpeters davon
egen/ und das Antimonium seines flüchtigen
chwefels und Saltzes beraubet/ zurücke lassen/
her das Antimonium, weil es seine wirckenden
nfange nicht mehr hat/ weder Erbrechen noch
tuhlgänge erregen kan/ sondern in den poris,
es in dem Feuer bekommen/ die lufftige Mate-
mit sich führet/ welche die Massa unsers Geblüts
diglich fermentiret und beweget/ zu einer gar
inden Schweißtreibenden Artzney wird/ welche
schädliche saueren herben Saltze verschlinget:
er gelbe Schwefel des Antimonii aber/ weil er
leich mit dem Salpeter sich abscheidet von den
rbliebenen eisern Theilen des Antimonii, so
et er das Antimonium seiner Leber/ oder
affran-Farbe beraubet/ zurücke in der Gestalt
r Kreyden-weissen Farbe. Daß aber die
lcinirung recht vollbracht sey/ wird der Chimi-
aus der Kreyden-weissen Farbe abnehmen/ so
Antimonium an sich genommen/ und wenn
Antimonium ferner von dem Salpeter nicht
ezündet und angebrennet werden kan. Denn
es sind die Zeichen/ daß die Schwefel und
ltze sich davon geschieden/ und das keine Sorge
Bedencken des künfftigen Brechens oder
girens zubefahren sey. Die-

Diesen Kalck nun schütte in Regen-Wasser/ daß alles Saltz sich darinnen solvire/das Wasser rühre wol unter einander/ daß es gantz trübe werde/ hernach wenn sichs ein wenig gesetzet/so gieße es aus/ also wird das subtileste Pulver/ welches sich mit dem Wasser vermischet/ in einem andern Geschirr zu Boden fallen; Diese Arbeit wiederhole/ biß das Wasser keinen Geschmack mehr hat; Das hinterstellige Pulver trockene auf einer Kreyden aus/oder auch langsam an der Sonnen-Wärme/ und bewahre es zum Gebrauch.

Mercke erstlich. Wenn der Salpeter nicht gar rein ist/ so wird das Antimonium gelbfärbig.

Mercke zum andern. Es muß nicht allzulange im Feuer gehalten werden/ denn sonst wird der Salpeter Alcalisch/ und das Antimonium wird/ wie insgemein darfür gehalten wird/ mit langen calciniren/ nicht besser/ sondern ärger. Denn allein die sauern Theile des Salpeters trennen die Theile des Antimonii von ein andern und machen es fix. Die alcalischen Theile des Salpeters aber geben ihm vielmehr eine malignität/ in dem sie die Theile härter und schwerer machen und verursachen/ daß sie die Lufft anziehen/ daher bringen sie mit der Zeit das Antimonium in eine fermentation, und wird ihm also die vorige Krafft/ ein Brechen zuerregen wieder beygebracht.

Mercke zum dritten. Dieses Schweiß-

eibende Antimonium wird sehr fürtrefflich/ so
mit einem rectificirten Spiritu Vini sieben oder
cht Tage lang digeriret/ und hernach ohne eini-
Ausssüssung gebrauchet wird.

Mercke zum vierdten. Aus der Minera
ntimonii, nehmlich der Ungarischen oder sonst
ner guten andern/ wird dieses Diaphoreticum
el weisser und fürtrefflicher.

Kräffte. Es ist wie ein gelindes alcali, wel-
es die sauern Feuchtigkeiten wunderbahrer Wei-
in sich schlucket/ und ihre Schärffe mäßiget/
ber ist es eine Artzney vor viele und grosse Kranck-
iten/ es machet die Feuchtigkeiten flüßig/ und
eidet die zusammen-gewonnene von einander/
achet sie flüchtig und geschicket/ daß sie durch die
fftlöchlein ausgetrieben werden können. Daher
rd es ingemein genennet Diaphoreticum, Li-
onthripticum und Febrifugum, (eine
chweiß-Stein- und Fieber-vertreibende Artze-
y) genennet wird. Es zertheilet auch glücklich
s geronnene Blut/ und kan also an stat der
umia und Wallrath gebrauchet werden.
Wenn man es mit einem alcali von Kräutern
d mit ein paar Gran Scammonio stimuliret/
rd es ein specificum oder besondere Artze-
ye in viertägigen Fieber/ wie auch in langwie-
en Verstopffungen/ und andern schweren
anckheiten.

Dosis/ von einem halben/ ist zu einem gantzen
rupel/ ja biß auf ein halb Quentin/ und ist

sehr gut/ wenn man ihm ein halb Scrupel eines alcali zusetzet.

IV.

Der wahre und brennende Schwefel des Antimonii.

R. Aquæ Regis vier Untzen/
Rohen Antimonium, sehr subtil pulverisiret eine Untze.

Das Aqua regis thue in einen langen Kolben alsdenn schütte allmählich und nach und nach das pulverisirte Antimonium hinein/ und halt allemahl damit stille/ biß die Aufwallung aufgehöret hat. Wenn das Pulver alles hinein geschüttet ist/ so setze das Glaß 24. Stunden in digestion, alsdenn gieße die gantze Solution in einen Topff voll reinen Wassers/ so wird alles Wasser wie eine Milch werden: Das Milchfärbige Wasser geuß alsbald aus in einen andern reinen Topff/ so wird auf dem Boden ein dickes und schweres Pulver zurücke bleiben/ welches Pulver der Schwefel des Antimonii ist/ dieses Pulver süsse so offt mit reinen Wasser aus/ biß das Wasser nicht länger Milchfärbig wird/ sondern an der Farbe bleibet/ wie es aufgegossen worden. Dieses Pulver trockene/ und behalte es zum Gebrauch/ denn das ist der rechte verbrennliche Schwefel des Antimonii.

Kräffte. Er wird für ein sonderbares Hertz-stärckendes und Schweiß-treibendes Mittel ge-

Hal-

halten/ und ist fürnemlich von den alten Chimicis gerühmet worden. Man hält darfür/ daß der Schwefel-Balsam des Rulandi aus diesem Schwefel gemacht worden sey. Die Chimici suchen die Tinctur von diesem Schwefel/ ihren Stein der Weisen damit zu färben. Denn er hat eine Goldgelbe Farbe. Er wird wie andere Schwefel mit distillirten Oelen zu dem Balsam vom Schwefel des Antimonii solviret.

Dosis/ ist drey Gran biß 4.

V.

Die sehr weißen Flores oder Blumen des Antimonii.

R. Das Milch-weisse Wasser/ welches in der vorhergehenden Arbeit des Schwefels des Antimonii zurücke geblieben.

Laß es stille stehen/ biß sich die Weisse zu Boden niederschläget/ und das Wasser oben auf klar bleibet/ das klare Wasser gieße ab/ und süsse die rückständige weisse Materie mit neuem Wasser etliche mahl aus/ alsdenn filtrire es durch ein Papier/ die weiße Materie/ die in dem Papier zurücke bleibet/ trockene bey gelinden Feuer aus zu einem sehr weißen Pulver/ daß behalte zum Gebrauch/ denn dieses sind die so genandten weissen Flores des Antimonii.

Kräffte. Sie purgiren allein durch den Stuhlgang/ und zwar gelinde.

Dosis/ drey biß vier Gran.

VI.

Die rothen Flores Antimonii.

℞. Rohen Antimonii,
Salarmoniac iedes vier Unken.

Reibe iedes besonders klein/ siebe es durch und vermenge es mit einander/ diese Massa sublimire in offenen Feuer in einem irdenen Kolben/ mit aufgesetzten gläsern Helm/ so lange etwas aufsteigen will/ welches in zwo oder drey Stunden geschicht/ so steiget fast die gantze Massa auf in den Helm/ wenn der Helm erkaltet/ so nimm die Flores heraus mit reinen Wasser/ und schütte sie in ein reines Geschirr/ und süsse etliche mahl mit reinen Wasser ab/ damit das Salarmoniac davon komme/ filtrire die rothen Wasser alle durch ein Papier/ wie auch die Flores selber/ so bleibt in dem Filtro eine rothe Massa, welche entweder in einer warmen Lufft oder auf dem Sande gelinde in ein hoch-rothes Pulver soll getrocknet werden/ welches gantz ungeschmackt ist/ und die gemeldten rothen Flores Antimonii machet.

Kräffte. Sie sind zum Theil Schweiß-treibend/ denn sie sind gantz verbrennlich/ weil sie aus dem Antimonio bestehen/ zum Theil erregen sie auch ein Erbrechen und den Stuhlgang. Sie sind gut in sehr schweren Kranckheiten/ als in Unsinnigkeit/ Melancholie/ und andern Gebrechen des Haupts.

Dosis/ ist drey Gran.

VII.

Calcinirung des Antimonii zum Glase.

R. Rosen-Antimonium zum subtielen Pulver gemacht ein halb Pfund.

Thue ihn auf eine irdene unglasurte Schüssel/ setze es auf angezündete Kohlen/ und rühre es ohne Aufhören mit einem weder höltzern noch eisern Spatel/ sondern von einer andern Materie/ welche das Antimonium nicht bestecken kan/ als mit einer Toback-Pfeiffen-Röhre/ damit also der Rauch häuffig darvon gehe/ biß es endlich in Küglein zusammen läufft. Diese Küglein stose wieder und calcinire sie wie zuvor/ und warte allemahl so lange/ biß es in Küglein oder Stücklein zusammen lauffet/ (welches langsam geschicht/ wenn das Feuer nicht allzustarck noch schwach ist/ ist aber das Feuer zu hefftig/ so läufft es alsbald zusammen) was zusammen gelauffen/ reibe wieder/ biß endlich das Antimonium wie ein Aschengraues Pulver liegen bleibet/ und das/ wenn es auf eine gluende Kohle geworffen wird/ nicht rauchet/ alsdenn ist das Antimonium recht bereitet das Hyacinthene Glaß daraus zumachen.

Gebrauch. Es dienet/ wie gedacht das Glaß aus dem Antimonio zumachen. Es kan aber aus diesem Kalck mit dem distillirten Eßig/ und Spiritu Veneris eine Tinctur ausgezogen werden.

VIII.

Das Hyacinthen-färbige Glaß des Antimonii.

℞. Des Kalcks des Antimonii, wie er auf vorhergehende Weise bereitet worden/ so viel deren genug ist.

Setze einen Schmeltz-Tiegel auf angezündete Kohlen/ und wenn er wol glüet/ so trage den Kalck von Antimonio darein/ und laß es eine halbe Stunde alein/ ohne einigen Zusatz von Borax oder Schwefel-Blumen/ oder Salpeter stehen/ alsdenn gieße das fließende Antimonium aus/ auf eine Kupferne wol polirte Schüssel/ damit es wol zu Täfflein fliessen könne/ welche an dem Feuer kalt werden sollen/ damit sie nicht in viel Stücken entzwey springen/ so hat man das durchsichtige Glaß von Antimonio, welches Hyacinthe-Farben-Glaß genennet wird.

Mercke wol. Wenn es nicht gantz durchsichtig ist/ thue das Glaß wieder in den Tiegel/ und schmeltze es auf gleiche Weise noch ein oder zweymahl/ so wird es durchsichtig. Wenn es aber auch also noch nicht durchsichtig ist/ so mache das dunckele Glaß zu Pulver und calcinire es wie im Anfang/ biß es keinen Rauch mehr von sich gibt/ und alsdenn schmeltze wieder wie zuvor; und im Fall es auch auf diese Weise noch nicht durchsichtig wird/ so stoß das Glaß zu den aller feinesten Pulver/ und gieße darauf einen rectificirten Spiritum Veneris. Digerire es vierzehn Tag und

cacht/ darnach gieße die Blut-rothe Tinctur ab/ nd bewahre sie zum Gebrauch. Daß an dem Boden aber zurücke gebliebene Glaß nimm/ und hmeltze es in einem Schmeltz-Tiegel wieder wie vor zu einen Glaß/ welches ohne Zweiffel durchichtig und Hyacinthenfärbig seyn wird.

Kräffte. Es dienet zu unterschiedlichen Arbeiten/ als zum oxysaccharo vomitivo, Tartaro emetico, corrigirten Brech-Glase Zwelfern; vor sich aber/ und allein erreget es ein Erbrechen nd Stuhlgang/ wenn man es in weissen Wein get und über Nacht darinnen liegen lässet/ nemch so in zwo Untzen Wein ein halber Scrupel itri Antimonii geleget wird. Man infundiret es auch mit Most und macht es zu einen Safft.

Dosis/ in Substantz ist nicht sicher zu geben/ n Wein aber infundiret 6. oder 8. Gran/ biß ein halber Scrupel.

IX.

Brech-Safft von Antimonio.

℞. Vitri Antimonii zu sehr feinen Pulver gemacht ein Quentlein.
Most oder neuen Wein/ sieben Untzen.

Mische es unter einander und halte es Tag nd Nacht in digestion, alsdenn filtrire es durch in Tuch/ das durchgeseigete laß abrauchen/ daß er dritte Theil davon zurücke bleibet/ also wird es eyn wie ein Syrup/ welcher insgemein Sapa wird enennet. Man kan es auch noch weiter abrauchen zur Pillen consistentz/ und diese Pillen

können alsdenn Brech-Pillen genennet werden.

Kräffte. Es purgiret durch Erbrechen und Stuhlgang.

Dosis / des Brech-Saffts zwey oder drey Quentin / von Pillen aber wird eine einer Erbsen groß eingegeben. Die Dosis ist nicht gantz gewis zutreffen.

X.

Tinctura Antimonii,
Menstruum zu der Tinctura Antimonii.

R. Crystallen von Kupffer oder nur Grünspan zwey Theil /
Mineralischen Schwefel / einen Theil.

Stoß sie klein zu feinen Pulver / und mische sie sehr wol unter einander / thue sie in eine gläsern Retorte / und fange mit gelinden Feuer an zu distilliren / und fahre nach den Graden fort / biß alle Dämpffe heraus getrieben sind / alsdenn wirst du sehen / daß etlich Flores mit in den Recipienten oder Vorlage samt der sauren Feuchtigkeit / so mit gemeldten floribus beflecket ist / übergangen seyn / diese rectificire durch wiederholetes Distilliren / so wirst du einen klaren / hellen und sehr scharffen Essig bekommen haben. Alsdenn

R. Von dem Hyacinth-färbigen Vitro Antimonii, so viel dir beliebet.

Stosse es klein zu einen feinen Pulver / und giesse darauff von dem vorhergehenden Menstruo, daß es zween querfinger hoch drüber stehe / laß

es

s in steter digestion stehen/ und rühre es den Tag
wey oder dreymahl mit einem höltzern Stücklein
imb (welches wol zu mercken) biß dein Men-
truum eine hochgelbe Tinctur aus dem Antimo-
nio ausgezogen. Die Tinctur gieße ab/ und so
u es für rathsam befindest/ so versuche die Ex-
raction mit frischen Menstruo, die Tincturen
ieße zusammen/ und ziehe die übrige Feuchtigkeit
ber dem Helm davon ab/ biß deine extraction
iß zur consistentz eines Oels gebracht ist/ auf
iese gieße einen hoch rectificirten Spiritum Vini,
aß er drey querfinger drüber gehe/ laß es mit ein-
nder in gelinder digestion stehen/ so wirst du
ewahr werden/ daß dein Spiritus Vini mit der
inctur des Antimonii wird imprægniret wer-
en. Den gefärbten Spiritum gieße ab/ und
istillire die Helffte davon/ so wirst du eine sehr
räfftige Tincturam Antimonii erlangen: Wil-
u sie noch kräfftiger und schöner haben/ so verei-
ige damit den Crocum Solis auf folgende
Weise.

℞. Croci Solis einen Theil.
Der bereiteten Tinctur Antimonii drey
Theil.

Vermische mit einander in einem Porcellanen-
eschirr/ und laß sie bey gelinden Feuer biß auf
e Trockene abrauchen.

Kräffte. Die Tinctur wird in allen Kranck-
eiten eingegeben/ welche durch Schwitzen ver-
ieben werden können: fürnehmlich in Frantzo-

sen/ Außatz / in tieffer und veralteter Krätze / in Fibern/ Schlage/ Contractur, Lähmung und dergleichen.

Dosis/ der Tinctur ist von v. biß xv. Tropfen/ des Pulvers aber von ij. biß vj. Gran.

Nota: Die Bereitung des Croci Solis zu der vorhergehenden Arbeit.

℞. Solis, oder Gold / daß durch das Antimonium wol gereiniget ist einen Theil/
Queckſilber / so von seiner Unreinigkeit und Schwärtze wol gereiniget ist sechs Theil.

Mache nach der Kunst ein Amalgama, darunter vermische duppelt so viel Schwefel/ als es zusammen wieget. Menge es wol unter einander/ und calcinire es unter einer Muffel/ und rühre es stets umb / biß aller Schwefel verbrandt / und das Queckſilber davon ausgetrieben ist / so wirst du einen Crocum bekommen/ der von seinen fecibus, so einige darbey sind/ abzuwaschen ist.

XI.

Brech-Pulver/ aus dem corrigirten Vitro Antimonii.

℞. Vitri Antimonii/ daß vor sich allein / und ohne allen Zusatz gemacht ist/ sechs Untzen.
Des reinesten Salpeters zwo Untzen.

Reibe sie mit einander zu feinen Pulver / und calcinire sie in einem Schmeltz-Tiegel / nach der Kunst/ wie in der Bereitung des Schweiß-treibenden

den Antimonii geschicht. Wenn die cal-
ation vollbracht/ so nimm deine Massam aus
n Schmeltz-Tiegel heraus/ und reibe sie zu
lver/ darauf giesse laulicht Wasser/ und süsse
aus/ daß im Grunde zurück-bleibende Pulver
ckene bey gelinder Wärme/ und verwahre es
n Gebrauch.

Kräffte. Dieses ist eine Brechen-erregende
tzney/ die ihre Wirckung ohne alle Ungelegen-
t vollbringet.

Dosis. Sie wird gebrauchet in Substantz
) in infuso, welche letztere Weise am aller-
ersten ist/ in Ansehung daß die Artzneyen/ so
n Antimonio gemacht sind/ wenn sie in Sub-
ntia gegeben werden/ und länger/ als es seyn
/ in dem Falten und Lufftlöchern des Magens
jängen bleiben/ eine lange Materie zum Erbre-
n geben/ welches so nicht geschicht in den An-
ioniatischen Artzneyen/ die in infusis einge-
ben werden/ als welche leichter zu den Einge-
iden herabsteigen/ und glücklich durch die un-
n Gänge würcken. Die Dosis dieser Brech-
tzney ist in infusione von 6. biß 10. oder 20.
ran zum höchsten; in Substantia aber 1. biß 4.
ran. Mercke/ daß diese Brech-Artzney gelin-
rt werden kan/ daß sie ein gantz sicheres Mittel
rd/ wie gesagt ist worden/ bey der Infusion
s Croci Metallorum, mit dem Violen-Sy-
p und durch die Glocken gemachtes Schwe-
l-Oel.

XII.

XII.

Regulus Antimonii Martialis.

℞. Antimonii Crudi ein Pfund/
Potasche/
Roben Wein-Stein/ jedes fünff Untzen.

Mache alles zu Pulver/ und mische es wol un
ter einander/ thue es in einen starcken Schmeltz
Tiegel/ und setze ihn ins Feuer/ biß alles wol er
glüet/ wenn dieses Zeichen erscheinet/ wirff nac
und nach ein wenig Salpeter darzu/ so wird de
Salpeter mit der Massa sich entzünden und si
zum Fluß bereit machen/ fahre also damit fort
biß das diß Antimonium wie ein Wasser flie
set/ und fahre also mit Schmeltzen eine halb
oder viertelstunde fort/ hernach gieße es in einen
warm-gemachten Gieß-Puckel/ der mit Unschlitt be
schmieret/ und klopffe von oben und an die Sei
ten des Gieß-Puckels/ damit das schwerere Thei
des Metalls zu Boden gehe. Wenn es alle
kalt/ so gieße deine Maße aus/ und besiehe desse
unterstes Theil/ so wirstu den Regulum Antimoni
Martialem finden/ gläntzend wie ein Silber; d
dem obren Theil schlage die Schlacken ab/ di
einen Schwefelichten Geruch von sich geben
Den Regulum samle darvon und bewahre ihn
zum Gebrauch.

Mercke. Begehret man einen reinern Regu
lum, muß er vor sich etliche mahl wieder geschmol
tzen werden/ mit Auffwerffung ein paar stücklein

Sal

Salpeters / also wird er aufs neu seine Schla-
en abwerffen und viel reiner werden.

Dosis / in Infusione ein halb Scrupel biß zu
ien Quentin / die Dosis des Weins ist ein Loth
zu drey Loth.

Die Schlacken mache / weil sie noch warm seyn /
Pulver / gieße darauf **Regen-Wasser** / daß
vier oder fünff querfinger hoch drüber stehe /
che es mit einander / biß das Regen-Wasser
lb-roth davon wird / alsdenn filtrire es durch ein
sch-Papier / und præcipitire es mit Cremore
artari, der in Wasser vermittelst der Kochung
lviret ist; oder durch distillirten Eßig / oder mit
legmate Vitrioli, oder Spiritu Salis. Denn
so schläget sich ein gelbes oder röthliches Pulver
Boden / daß man Sulphur auratum nennet / die-
Pulver trockene / und figire es um mehrer Si-
rheit willen durch die flammende Spiritus
ni.

Kräffte. Dieses Pulver wird in zehen Ver-
pffungen zu tœsolviren gebrauchet / und daher
es sehr gut in viertäglichen Fiebern / Wasser-
ht / Frantzosen / Podagra und dergleichen Kranck-
ten; Insonderheit aber ist es gut wider die fal-
de Sucht / so wol der Kinder als alten Leute.

Dosis ist in den Kindern ein halber Gran / und
6. biß 8. Gran in alten.

Aus diesem Schlacken / wann man sie in eine
chte Lufft leget / tröpffelt eine goldgelbe Feuch-
leit / welche eine herrliche und fürtreffliche Artze-
ist in Reinigung und Heilung heßlicher und

alter

alter Schäden/ über dieses zertheilet sie die hart
Geschwulsten/ die aus einem fixen Tartaro unse
Geblüts ihren Ursprung nehmen/ als in knotich
Podagra/ Frantzösischen Beulen/ und dergl
chen.

Hernach so aus diesen Schlacken eine Tinct
mit Malvasir ausgezogen/ und dieser Wein a
glüende Ziegelsteine gesprenget wird/ also daß d
Dämpffe häuffig davon aufsteigen/ ist es ein g
waltiges kräfftiges Mittel/ die verstopffte Mon
liche Reinigung wieder zu bringen/ so nemlich d
Rauch in einem durchlöcherten Stuhl von der Pa
tientin empfangen wird/ so pflegt es mit Gewa
die Menses heraus zu treiben.

Es werden auch daraus Becher gemachet/ d
immerwehrendes Brechen erregen.

℞. Des besten Englischen Zinns ein Pfund/
Des reinesten Reguli zehen Untzen.

Oder/ so du wilt/ iedes gleich viel/ aber alsden
ist er allzu brüchig; Laß erst das Zinn schmeltzen
darnach wirff den zum Pulver gemachten Regu
lum hinein/ laß es ohngefehr eine viertel Stunde in
Feuer stehen/ oder biß sie sich wol mit einander ver
einiget. Hernach geuß es aus in was für ein
Form du wilt/ oder zu so genandten stets währen
den Brechen-erregenden Bechern/ wenn man
denn Spanischen oder Frantzen-Wein eine Nach
in digeriren damit stehen lässet/ so wird derselbe
mit den subtielern ausflüssen des Antimonii im-

prægniret/ und also zu einer Brechen und Stuhl-
gang-erregenden Artzney.

Daraus wird auch Zinn/ daß wie Silber
aussiehet/also gemacht.

R. Des besten Englischen Zinns ein Pfund/
Gereinigten Regull Antimonii drey Loth/
Rothes Kupffer zwo Untzen.

Auf diese Weise wird in Ansehung des Kupf-
fers die bleiche Farbe weggenommen. Anfangs
schmeltzet man das Kupffer/ alsdenn setze ihn zu
den Regulum Antimonii und das Zinn. Laß
es durch ein recht starckes Feuer mit einander flies-
sen/ biß sich alles wol zusammen vermischet hat.
Alsdenn geuß es aus/so wirst du eine hell-klingen-
de/harte und schön-glantzende Massam bekommen/
wie ein Silber/ aus welchen allerley Haußrath
gemacht werden kan.

XIII.

Pulvis Antihecticus, oder Pulver wie-
der die Abzährung.

R. Reguli Antimonii,
Des besten Zinnes jedes gleich viel.

Schmeltze sie mit einander im Tiegel/ biß sie
sich wol vereiniget/ alsdenn geuß es aus in einen
Gieß-Tuckel/ so wirst du einen sehr brüchigen
Regulum bekommen. Diesen reibe zu kleinen
Pulvern/ und calcinire ihn nach der Kunst mit
noch einmahl so viel Salpeter/ wie bey dem

Schweiß-treibenden Antimonio gesagt worden/ nach der Calcinirung wirst du eine blaulichte glantzende Massam bekommen/ diese reibe zu kleinen Pulver/ und süsse sie aus mit Regen-Wasser/ und schüttele die Massa lindiglich umb/ damit du derselben subtielern Theil erlangest/ und die Klumpen von dem Regulo abgesondert am Grunde liegen bleiben. Die ausgesüssete Massa trockene bey gelinder Wärme und bewahre sie zum Gebrauch.

Kräffte. Dieses Artzney-Mittel gebrauchet man in Frantzosen/ fürnehmlich aber in alten Schäden/ die ihren Ursprung aus einem scharffen Salze haben/ es wird auch gebrauchet/ in anfangender hectica, in Verstopffungen der Mutter/ und es pfleget auf unterschiedliche Weise nach Beschaffenheit der Personen zu würcken/ denn in etlichen wircket es durch den Urin/ in etlichen durch den Schweiß/ in andern durch den Stuhlgang/ und bißweilen wann der Magen voller Schleim ist/ durch ein paar mahl Erbrechen/ in den Frantzosen/ wie auch in alten Schäden wird es füglich mit den Tranck von Frantzosen-Holtz/ Sassafraß/ Sarsaparalle und dergleichen gebrauchet.

Dosis. Es wird gegeben/ daß man nach und nach aufsteiget von v. oder vi. zu viii. Gran/ biß der Krancke mercket/ welches eine Anzeigung ist/ daß die Dosis genug sey/ oder man nicht höher damit gehen dürffe/ es wird eingenommen in einem dienlichen Tranck/ Mixturen oder darzugehörigen Vehiculo.

XIV.

Regulus Antimonii Medicinalis,
Der zur Artzney-dienende Regulus Antimonii.

℞. Des besten Antimonii fünff Untzen/
Wol calcinirtes Weinstein-Saltz eine Untze/
Gemein Saltz vier Untzen.

Reibe und mische sie sehr wol unter einander/
nd thue sie in einem starcken Schmeltz-Tiegel/
ß sie mit einander im Feuer fließen/ biß die Mas-
wie ein Regen-Wasser zufließen scheinet/ laß
in dem Stande ohngefehr eine viertel Stunde
hen/ hernach gieße es aus in einen warm-ge-
achten und mit Unschlit inwendig bestrichenen
ieß-Puckel/ und klopffe oben sachte auf den Rand
s Gieß-Puckels/ so fället der Regulus auf den
rund des Gieß-Puckels/ und die Schlacken blei-
n oben darauf. Scheide den Regulum ab von
n Schlacken/ welcher/ wenn du wol gearbeitet
st/ dichte seyn soll/ und wie Eisen-Schlacken
sehen/ nicht porosisch oder löchericht und der/
enn man ihn zu einen subtielen Pulver reibet/
nckel-roth sey. Den Regulum stoß gröblich
in und schütte ihn in Regen-Wasser/ und wa-
e ihn von aller Saltzigkeit ab/ so ist das aller-
herste Schweiß-treibende Artzney-Mittel aus
m Antimonio bereitet/ in welchen die würcken-
n Anfänge des Antimonii nicht allein erhalten/
ndern auch gezähmet und temperiret worden/
ß kein corrosivisch Wesen mehr darbey ist.

Denn aus der Zusammenkunfft des Weinstein-Saltzes und des gemeinen Saltzes/ werden die corrosivischen Saltze des Antimonii gebrochen und stumpff gemacht/ und etlicher Maßen figiret. Dieses Schweiß-treibende Antimonium ist weit besser als das Bezoardicum Minerale, und das gemeine Antimonium diaphoreticum, in welchen die Anfänge des Antimonii entweder in die Lufft gestäubet/ oder allzusehr figiret sind.

Kräffte. Dieses ist eine besondere Schweiß-treibende Artzeney in dreytägigen Fieber/ zuförderst/ wann der Leib vorher purgiret ist/ in welchem Fall es glücklicher zu würcken pfleget. Es wird über dieses in allen Kranckheiten gebrauchet/ wo Schwitzen erfordert wird/ so entzündet es auch nicht so das Geblüt/ wie die Schweiß-treibenden Mittel aus den Vegetabilien thun.

Dosis, ist von xv. biß xxv. Gran. Weil aber die Schweiß-treibenden Mittel aus den Metallen langsamer zuwürcken pflegen/ so zeigen nachfolgende Formulen an/ wie sie mit den Vegetabilien vermischet werden können.

℞. Reguli Antimonii Medicamentos. Gr. xv.
Orientalischen Saffran/ Gran. x.
Cardobenedicten-Saltz/ Gran. viij.

Will man es Schmertzen-stillend haben/ so setze ihm zu

Laudani Opiati Gr. unum semis.

Ch. Mache es alles zu einen Pulver.

Oder

Oder:

R. Diascordii Fracastor. zween Scrupel/
Confect. de Hyacinth. einen Scrupel/
Reguli Antimon. Medic. Gr. xv. oder einen Scrup.
Tartari Vitriolat. oder
Sal Prunellæ, wenn grosser Durst verhanden.
einen halben Scrupel.
Campher/ oder
Bley-Zucker/ Gran. iij.

Ch. f. ein Schweiß-treibender Bolus, oder in Gestalt einer Mixtur.

R. Krause-Müntzen-Wasser/
Majoran-Wasser/
Cardobenedicten-Wasser/ iedes ein Loth.
Reguli Antimon. Medic. ein Scrupel.
Præparirte Krebs-Augen/ Gr. xv. oder ein Scrup.
Laudan. Opiat. zwey Gran.
Syrup von Krause-Müntze/ eine Untze.

Ch. Mache daraus eine Mixtur/ die man Löffels-Weise gebrauchet.

XV.

Tinctura Metallorum.

R. Reguli Antimonii Martialis, zwo Untzen/
Des besten Englischen Zinns/
Rothen Kupffers/ iedes eine Untze.

Laß sie in einem Schmeltz-Tiegel bey starcken Feuer fließen/ also daß das Kupffer gantz und gar verschwinde/ wenn solches geschehen/ gieße es aus in einen Gieß-Puckel.

R. Dieser Massa eine Untze/
Des reinesten Salpeter/ zwölff Untzen.

Reibe sie zu Pulver sehr wol unter einander/ und trage sie nach und nach in einen glüenden Schmeltz-Tiegel/ und koche es zusammen/ biß deine Massa zu blau-grünen Schlacken werde/ und im Feuer eine Schärffe bekomme/ alsdenn gieße die Massa aus in einen Gieß-Puckel und mache sie/ ehe sie Lufft an sich ziehen kan/ zu Pulver/ und geuß darauf einen hoch-rectificirten Spiritum Vini zwantzig Unzen. Laß sie 24. Stunden in digestion stehen/ so wird sich der Spiritus Vini roth färben/ und in sich die Saltze von vorgemeldten Metallen verbergen/ die erstlich durch die corrosivische Saltze des Antimonii, und hernach durch die Verpuffung des Nitri resolviret worden/ und wirst du also eine gewaltige Tincturam Metallorum überkommen.

Kräffte. Diese Tinctur eröffnet mächtig die wiederspänstigen Verstopffungen unsers Leibes/ und treibet die Kranckheit durch Beförderung des Urins aus/ schwächet alle sauere herbe fermenta, stärcket den Magen/ die Leber/ die Miltz und andere Eingeweide. Sie wird gebrauchet in alten Scharbock/ in Verstopffungen der Monatlichen Reinigung/ der Miltz/ des Gekröses/ in Nieren-Schmertzen/ im Samen-Fluß/ und Frantzosen.

Dosis ist das man von x. Tropffen allmählich aufsteiget zu xxx. Tropffen/ in gelinden Frantzösischen oder Spanischen Wein.

XVI.

XVI.

Balsam des Antimonialischen Schwefels.

R. Salis mirabilis Glauberi, so viel du wilt.

Laß es in einen Schmeltz-Tiegel fließen/ und trage nach und nach kleine Stücklein von Antimonio, wie Erbsen groß/ hinein/ biß daß du siehest/ daß das Saltz mit dem Antimonio genugsam imprægniret sey/ und in welchem Fall das Sal mirabile das Antimonium nicht mehr auflösen will/ alsdenn lasse es auf dem Feuer stehen/ biß es etlicher Maßen kalt und hart zuwerden beginnet/ hernach nimm das schwefelicht Antimonialisch-Saltz/ das noch fast warm ist/ heraus/ und stosse es zu Pulver/ denn sonst pfleget es von der Lufft leichtlich feuchte zu werden/ und gieß rectificirtes **Börnstein-Oel** darauf/ daß es zween Finger hoch drüber gehe/ digerire es eine Nacht mit einander/ und gegen Morgen distillire es aus einer gläsern Retorten/ also daß das Börnstein-Oel den reinesten Theil des Schwefels von Antimonio mit sich überführe/ und den Balsam von dem Schwefel des Antimonii mache/ welcher grosse Tugenden und Kräffte hat/ daß er innerlich und euserlich zu höchster Erleichterung der Krancken verordnet werden kan.

Mercke/ daß dieser Balsam im Anfang gewaltig stincket/ aber nach ein paar Monat vergehet der meiste Theil solches Gestancks.

Kräffte. Innerlich wird er gebrauchet in Gebrechen der Lungen/ so aus einem scharffen und corrosivischen Saltz entstehen/ über dieses wird er auch gebrauchet in den Schmertzen der Colica/ Mutter-Beschwerung/ Verstopffung der weiblichen Reinigung/ und dergleichen Gebrechen mehr. Eusserlich gebrauchet/ zertheilet er gewaltiglich die harten Geschwulsten/ die erhärteten Drüßlein/ und wird mit grossen Nutzen auf die zerfrorne Gliedmaßen gelegt. Insgemein thut er/ was von den gemeinen Balsamo Sulphuris kan erwartet werden.

Dosis/ ist von fünff Tropffen biß zu zehen/ in einem bequemen liquore.

XVII.

Die Butter von Antimonio.

℞. Rohes Antimonium,
Mercurii Sublimati, jedes gleich viel.

Reibe sie zusammen in einem gläsern Mörser/ daß sie sich sehr wol mit einander vermischen/ thue sie in eine gläserne Retorte/ und distillire aus dem Sande/ erst mit gelinden und denn mit stärckern Feuer/ am Ende der distillation gieb ihm oben auf der Retorten auch Feuer/ und fahre also damit fort/ biß alle Rauche vergangen und die Vorlage helle wird; In dieser Arbeit zernagen die Vitriolischen/ Nitrosischen und gemeine Saltze die reine Substantz des Antimonii, und führen dieselbe in einer coagulirten Form mit sich/ und

gehen

gehen zusammen wie eine Butter. Wenn alles erkaltet/ so nimm die Vorlage ab/ die gefrorne Feuchtigkeit oder Butter des Antimonii, rectificire durch einen neuen Kolben im Sande/ biß sie von Ruß und Unreinigkeit frey wird/ in welchem Fall sie schneeweiß seyn wird.

Kräffte. Die Butter des Antimonii wird nur euserlich bey den Wund-Aertzten zu Wegnehmung verdorbener Theile gebrauchet. Sie erfordert aber eine fleißige Hand/ der kranckte Theil wird mit einer weichen Feder gelindiglich damit gesalbet/ oder umb sich fressende Schäden umbzogen/ damit er nicht weiter fortfressen könne. An und für sich wird sie innerlich nicht gebrauchet; Es werden aber daraus bereitet das Bezoardicum Minerale und der Mercurius Vitæ. Die Eigenschafft dieser Butter ist wunderbarlich/ weil sie nemlich nicht allein mit der Säuere des Salpeters/ sondern auch mit dem alcalischen Saltze des Weinsteins/ des Salpeters und anderer Saltze erhitzet und aufwallet.

XVIII.

Mercurius Vitæ und seine Zähmung.

R. Der rectificirten Butter von Antimonio, so viel dir beliebet.

Tröpffel deine Butter von dem Antimonio in Regen-Wasser; Denn also verschlinget das Regen-Wasser die corrosivischen Saltze der Butter in sich/ und der Regulus Antimonii schläget

sich nieder am Grunde des Glases/ in Gestalt eines sehr weißen Pulvers. Dieses Pulver süsse wol aus/ und trockene es zwischen zusammen-gefaltenen Lesch-Papier/ und also wird dieses Pulver/ wiewol unrecht/ Mercurius Vitæ genennet/ in Ansehung/ daß es seinen Ursprung nicht von Mercurio sondern Antimonio her hat.

Kräffte. Es ist eine sehr starcke Brech- und Purgier Artzney/ dieweil in diesem Subjecto des Antimonii die wirckenden Anfänge/ (die Saltze und Schwefel) aus ihren finstern Banden loß gemacht/ und in ihre höchste Krafft gebracht werden/ durch die corrosivische Saltze des sublimirten Mercurii: Derhalben soll er mit höchster Fürsichtigkeit eingegeben werden/ in veralteten Frantzosen und allen wiederspänstigsten Verstopfungen. Dieser Mercurius Vitæ wird am sichersten gegeben mit extracto catholico, und mit andern purgierenden Artzneyen biß auf zwey Gran; Es soll aber der Medicus mit allem Fleiß darauf bedacht seyn/ daß die Kräffte der Krancken durch dienliche Hertz-stärckende Mittel/ die mit Gold-Blättlein vermischet sind/ als durch Confection Alkermes, von Hyacinthen/ und dergleichen gestärcket und erhalten werden.

Dosis/ in Substantz von zwey biß vier Gran/ in Infusione biß sechs Gran/ oder man bereite die Infusion auf folgende Weise:

℞. Mercurii Vitæ, ein halb Loth/
Frantz-Wein/ zwantzig Untzen.

Laß

Laß es mit einander in gelinder digestion XII. Stunden stehen/und rühre es offt um/hernach geuß den klaren Wein von den fecibus sachte ab/um desto mehrer Sicherheit willen.

Die Dosis ist ein biß drey Loth.

Damit aber des Mercurii Vitæ Geschwindigkeit zu würcken ein wenig gezähmet werde/ so vermische ihn mit dem Sale Mirabili Glauberi auf folgende Weise.

℞. Salis Mirabili Glauberi, zwey oder drey Theil.
Mercurii Vitæ, einen Theil.

Schütte das Sal Mirabile in einen Schmeltz-Tiegel/ und wenn es fleust/ mische den Mercurium Vitæ darunter/und rühre sie mit einem höltzern Stäblein wol unter einander; Wenn das geschehen/ gieße sie aus/und wenn sie nicht mehr heiß seyn/so benim ihm mit Regen-Wasser alles Saltz/ also wirst du einen gezähmten Mercurium Vitæ haben/ welcher meistentheils seiner Brechen-erregenden Gewalt beraubet ist.

Dosis in Substantz von vier/ biß acht Gran/ mit dem Rosen-extract, oder extracto catholico und dergleichen.

XIX.

Eine gantz-sichere purgirende Artzney/ aus dem Mercurio Vitæ.

Auf eine andere Weise.

Verbesserter Mercurius Vitæ.

℞. Mercurii Vitæ eine Untze/
Des reinesten Salpeters zwey Untzen.

Laß den Salpeter in einem Schmeltz-Tiegel schmeltzen/ und wenn er im Fluß stehet/ so trage den Mercurium Vitæ nach und nach hinein/ so wirst du gewahr werden/ daß der Salpeter einen rothen Rauch von sich ausstoße/ und der Salpeter Goldgelb werde/ welches ein Zeichen ist/ daß der Schwefel des Antimonii heraus gekehret worden. Wenn die Schmeltzung vollbracht/ und alles kalt worden/ so nimm die Massam aus dem Schmeltz-Tiegel heraus/ und mische darunter gemeines Saltz/ so viel als alles zusammen wieget/ reibe sie eine halbe Stunde lang durch einander/ je länger je besser/ wenn das geschehen/ so süsse alles Saltz davon ab/ so wirst du deinen Mercurium am Grunde bleibend finden/ der von aller seiner Brechen-machenden Gewalt befreyet ist/ den trockne/ so wirst du einen verbesserten Mercurium Vitæ haben/ der nur durch den Stuhlgang allein wircket. In dieser Arbeit werden des corrosivische Saltz und der Schwefel das Antimonii, welche in dem Mercurio Vitæ in ihre höchste Krafft heraus geführet werden/ durch den Salpeter und des gemeine Saltz nur gelindiglich figiret und gezähmet/ also daß sie durch Brechen keines Weges mehr/ sondern nur durch den Stuhlgang wircken können.

Kräffte. Es purgiret gelinde ohne Leibs-Wehe/ zertheilet die Zehe phlegmatische Feuchtigkeit/ und machet sie dünne. Wird gebrauchet in den wiederspänstigen Verstopffungen des Menschlichen Leibes/ dieselbigen zueröffnen und

aus-

uszuführen; Und daher ist er gut in der Melan-
olie / Schwermütigkeit / Verstopffungen der
Miltz / des Rücklins/ der Mutter/ in viertägigen
ieber / Gicht und dergleichen/ er ist eine Artzeney
on grossen Kräfften und gantz sicher. Und hat
och dieses sonderlich an ihr/ daß sie nach vollbrach-
r Purgation den Leib nicht verstopffet hält/ wel-
es die Vegetabilischen Purgier-Artzneyen so
icht thun können/ welche nach ihrer Wirckung
emeiniglich den Leib verstopffet lassen.

Dosis ist von drey biß sechs oder acht Gran/
it dem extract von Rosen/ extracto catholico,
der einem andern dergleichen aus den Vegeta-
ilien.

XX.

Der Philosophische Spiritus Vitrioli.

R. **Das Wasser**/ in welchem die Butter des
ntimonii, den Mercurium Vitæ daraus zube-
lten/ niedergeschlagen worden / filtrire es durch
n Papier/ und laß es ohngefehr biß auf zwo oder
ey Untzen abrauchen/ hernach distillire das übri-
e aus einer gläsernen Retorten im Sande / so
ird Anfangs ein Wasser ohne Geschmack über-
hen/ wenn aber sauere Tropffen zu fallen begin-
en/ alsdenn lege eine andere Vorlage für / und
stillire es ferner biß auf die Trockene ab/ so be-
mt man einen sehr sauern durchdringenden Spi-
tum, den bewahre zum Gebrauch. Dieser

Spiri-

Spiritus ist zusammen gesetzet aus dem Spiritu
Vitrioli, gemeinen Saltz und Salpeter. Der
der Mercurius wird sublimiret mit calcinirte
Vitriol/ verpufften gemeinen Saltz und Salp
ter/ und dieses zwey oder dreymahl/ oder au
mehrmahl/ daher er überaus corrosivisch wird
indem er die sauern Spiritus der vorgemeldte
Salien in sich nimmet. In der Butter des An
timonii aber gehen diese sauern Spiritus in d
Vorlage mit über/ und werden in dem Mercur
Vitæ mit dem Wasser abgesüsset/ und von der
Antimonio geschieden; Daher erscheinet/ daß d
Gifft des Mercurii sublimati in den sauern The
len des Saltzes bestehen/ welche allhier zu eine
sauern Spiritu zusammen gebracht werden.

Kräffte. Die Chymici halten diesen Spi
ritum sehr hoch/ als die da glauben/ daß er etwa
sonderliches aus dem Mercurio bey sich habe
weil er nemlich lange dem Mercurio beygewoh
net hat. Fürnehmlich aber wird er gerühmet
daß er die Haupt-Wehetagen stille/ und den Uri
treibe.

Dosis ist etliche Tropffen/ etwa drey oder
viere.

XXI.

Bezoardicum Minerale.

℞. Frisch-gemachte und rectificirte Butter von
Antimonio nach Belieben/
Des allerschärffsten Spiritus Nitri so viel dessen
genug. e. g. dreymahl so viel.

Giesse

Gieße den Spiritum Nitri auf die Butter nach
d nach/ so brausen sie gewaltig mit einander
f/ und werden die flüchtigen corrosivischen
altze durch die Säuere des Nitri figiret. Wenn
ches Aufbrausen vollendet ist/ durch stetes Zu-
ßen des Spiritus Nitri, so laß die oben auf-
wimmende Feuchtigkeit biß zur Trockene eines
ulvers abrauchen/ dasselbe glühe hernach in einem
rcken Schmeltz-Tiegel eine halbe Stunde lang
s/ biß der sauere Spiritus Nitri gantz davon
sgetrieben sey. Denn also wirst du ein tro-
nes Wesen bekom̃en/ das keinen empfindlichen
eruch oder Geschmack hat/ welches die Chimici
zoardicum Minerale zunennen pflegen/ in wel-
m die wirckenden Anfänge des Antimonii,
lche durch die corrosivischen Saltze des Mer-
rii Sublimati zu ihrer höchsten Krafft ausge-
en waren/ aufs neue mit der Säuere des Ni-
figiret und zur Ruhe gebracht sind worden.

Kräffte. Es ist eine fürtreffliche Schweiß-
bende Artzeney in grossen Kranckheiten; Es
d mit höchsten Nutz gegeben in allen Kranck-
ten/ so durch Schweiß-treibende Mittel zu cu-
en sind/ fürnemlich in denen/ in welchen von
Spirituosischen/öhlichten und saltzigten flüchti-
porticulis, eine Entzündung des Geblüts zube-
chten stehet; Als in der Pest/ Frantzosen/ gel-
Sucht/ Gifften/ und in andern ansteckenden
anckheiten mehr/ denen es sehr wiederstehet.

Dosis dieses Bezoardici Mineralis ist von v.

biß

biß xv. Gran/ und wird gemeiniglich eingegebe
mit Theriac/Mithridat/Diascordio, Confectio
von Hyacinthen; Und es hat die Erfahrung ge
lehret / daß wenn man diesen Schweiß-treiber
den Pulver etliche Gran von einem fixen Ve
getabilischen Saltze/ als von Wermuth/ Card
benedicten und dergleichen/ wie auch einen od
zween Gran/ Laudani Opiati zusetzet/ so thut e
eine sehr glückliche Wirckung. Als

Ein Schweiß-treibender Bolus.

R. Bezoard. Mineralis einen Scrup.
Des besten Englischen oder andern Saffrans
viij. Gran.
Laudani Opiati einen und einen halben Gran.
Saltz von Cardobenedicten xii. Gran.
Confection von Hyacinth oder
Diascord. Fracastor. so viel genug einen Bolum
oder Röcklein daraus zumachen.

M. f. Schweiß-treibende Artzeney auf 2. mahl.

oder

Schweiß-treibendes Pulver.

R. Wermuth-Saltz/
Cardobenedicten-Saltz/ iedes xii. Gran.
Bezoard. Mineralis einen Scrupel.
Des besten Saffrans vi. Gran.
Krebs-Augen/
Præparirte rothe Corallen iedes xii. Gran/
Laudani Opiati einen Gran.

M. f. Schweiß-treibendes Pulver/ auf 2. mahl.

XXII.

Bezoardicum Minerale ohne Mercurio Sublimato.

℞. Reguli Antimonii, der von seinen Schlacken geschieden ist / eine Unze.
Aquæ regis, drey Unzen.

Vermische es mit einander/ und digerire es zween Tage lang/ biß aller Regulus zu einem weißen Pulver wird. Auf diesen geuß hernach eine grose Menge gemein Wasser/ so schlägt sich ein sehr weiß Pulver nieder/ welches offt mit zugegossenen einen Wasser soll abgesüsset werden.

Kräffte. Es ist ein herrliches Schweiß-treibendes und Bezoardisches Mittel / so bey allen Krancken/ da der Schweiß nöthig/ nützlich zugebrauchen ist.

XXIII.

Spiritus Nitri Bezoardicus.

℞ **Denjenigen** Spiritum Nitri, mit welchem das Bezoardicum Minerale bereitet und cohobiret worden / bewahre ihn zum Gebrauch. Denn dieser ist der so genandte Spiritus Nitri Bezoardicus, nicht daß er eine Bezoardische Krafft an sich habe / sondern weil er von dem Bezoardico Minerali abgezogen worden.

Gebrauch. Er ist das wahre Aqua regia, das Gold damit aufzulösen / insonderheit loben ihn die Chymici, das Gold flüchtig zu machen/

und

und solches durch die Retorte über zu treiben. Welches er auch thut/ weil er sehr subtil ist/ und durch seine Stärcke den Gold-Kalck leichtlich durch die Retorte mit in die Vorlage überführet; Jedoch solviret er denselbigen keines Weges/ sondern lässet ihn wieder zu vollkommen Golde werden. Dieser Proceß wird bey dem Schrœdero für ein grosses Geheimniß gehalten.

XXIV.

Zinnober aus dem Antimonio.

R. Das Caput mortuum des Antimonii, das in der distillation der Butter des Antimonii zurücke blieben ist/ thut es in eine wohlbeschlagene gläserne Retorte/ und distilliret mit offenen Feuer/ also daß die Retorte wol erglüe/ so wird in weniger als in anderthalben Stunden Zeit/ das gantze Caput mortuum von der Butter des Antimonii in den Hals der Retorten sich sublimiren/ und an dem Boden nur ein wenig rohes Antimonium zurücke lassen/ welches von den Chymicis Antimonium regeneratum genennet wird. Wenn die Retorte kalt und entzwey geschlagen worden/ so nehme man den Zinnober Antimonii heraus/ und scheide ihn ab von seinen Schlacken/ und von dem lauffenden Mercurio, der in dem Anfange des Halses hänget/ und bewahre ihm zum Gebrauch. Der Zinnober wird zu Pulver gemacht/ und von den Chymicis noch etlichemahl rectificiret und vor sich al-

lein

ein sublimiret aus einer gläsern Retorte im Sande. Also wird er endlich gantz rein und schön roth/ fürnehmlich/ wenn zuletzt auf dem Hals der Retorten eine glüende Kohle geleget wird. Denn diese erhöhet den Schwefel in dem Zinnober/ und gibt ihm eine schöne Farbe.

Kräffte. In dem Leib eingegeben/ heilet er die fallende Sucht/ und andern Kranckheiten/ die von einem sauern Ferment herkommen/ denn dieweil die fallende Sucht von der Säuere verursachet wird/ dieser Zinnober aber die Säuere zerstöret/ daher ist zuschliessen/ daß er einer alcalischen und schwefelichten Natur sey/ denn diese alle beyde temperiren die Säuere. Die Chymici machen durch Kochen aus diesem Zinnober den Schwefel des Antimonii, hernach bemühen sie sich auch mit diesem Zinnober das Gold zuvermehren.

Dosis ist zwey biß xii. Gran.

Das IV. Capitel.

Von der Calcinirung/ Præcipitation, Sublimation des Mercurii.

Allgemeine Anmerckungen über die Calination, Præcipitation und Sublimation des Mercurii.

Mercke erstlich. Wie groß und mancherley der Alchimisten Unterstehung und Bemühung

mühung gewesen ist / diesen unbeständigen Proteus zufigiren / glaube ich / wird auch denen / die nur der Spagyricorum Schrifften ein wenig durchsehen haben / bekant seyn. Diese haben nichts unversucht gelassen / ja so zu reden / Himmel und Hölle beweget / daß der Mercurius nicht wieder reduciret / sondern die Probe der Capelle bestehen möchte. Aber die Adepti betheuren / daß solches anders nicht als durch den Alcahest, oder ihrer grossen universal-Tinctur geschehen könne / welches man dahin gestellet seyn lässet. Weil wir aber allhier nicht Fürhabens sind / Alchimistische Sachen zu verhandeln / sondern fürnemlich mit Erforschung Chimischer / zur Artzney dienenden Mittel zuthun haben / wollen wir unterschiedliche præcipitata Mercurii untersuchen / welche in dem feuchten Wege mit Scheide-Wasser / Spiritu Nitri, Schwefel-Oel / so vermittelst Glocken bereitet ist / Spiritu Vitrioli und dergleichen / aus dem Mercurio ausgearbeitet worden.

Mercke zum andern. Indessen / damit kund werde / was der Chymicus sich unternimmet / wollen wir betrachten / daß der Mercurius bestehe aus gantz kleinen Küglein / die sehr subtil sind / von der Lufft ohn unterlaß umgedrehet / umgeweltzet / und in steter Bewegung und Fluß gehalten werden / und wann man darauff giesset corrosivische menstrua, (welche in der That anders nichts sind / als die allersubtilesten Theilgen der

der Saltze/ die aus den allerschärffesten Winckeln bestehen) so wird der Mercurius, der seinen vorigen Fluß hindansetzet/ in stille-stehende Pulver verändert/ nemlich in weiße/ rothe/ Leibfarbene und dergleichen præcipitata; denn diese Salinische kleinen Theile hängen die Küglein des Mercurii, die sich an ihren Achsen umdrehen/ durch unterschiedliche Verknüpffungen an sich/ da ihr Fluß nothwendig muß weggenommen werden/ welches leichtlich Augenschein kan dargethan werden/ in höltzern runden Kugeln/ welche wenn sie besonders werden beweget/ auf alle Seiten umzudrehen sind/ so du sie aber mit eisern Nageln auf unterschiedliche Weise an einander bindest/ so werden sie sich nicht wie zuvor um ihre Achsen bewegen/ sondern neben einander ruhen.

Mercke zum dritten/ daraus wird der Künstler schließen/ daß dem Mercurio, der in den Salinischen kleinen Theilen eingesencket wird/ eben dergleichen wiederfahre. Wenn über dieses genau wird betrachten/ wie leichtlich der Mercurius, wenn er seiner Ruhe sich wieder entziehet/ aufs neue wieder zu einen Flusse komme. Denn die præcipitata des Mercurii, wenn sie mit Weinstein-Saltz/ lebendigen Kalck-/ Potasche und dergleichen vermischet werden/ werden vermittelst des darzu kommenden Feuers wieder waltzend wie zuvor/ denn vermittelst dieser Saltze und des Feuers werden die Saltze der corrosivischen sauern Menstruorum unterbrochen und zerstöhret/ und

wenn denn die Zusammenfügung der Salinischen kleinen Theile mit den Kügelein des Mercurii wieder getrennet wird/ so behalten diese ihre alte Weise/ und werden wieder zu einem laufenden/ lebendigen/ beweglichen Mercurio, oder Queckſilber wie zuvor.

Mercke zum vierdten. Daher kan aus den vorhergehenden ein Medicus leichtlich schliessen/ daß den præcipitatis eben dergleichen wiederfahren könne/ wenn sie von den Krancken eingenommen worden: wenn er bedencket das Ferment des Magens und der Gedärme/ derer Wirckung die Saltze/ welche die Kügelein des Mercurii binden/ nicht wiederstehen können/ sondern fürnemlich durch das flüchtige Alkali der Galle zerstöhret werden/ so nehmen sie/ wie vorhin von den fixen alcalischen Saltzen erwiesen worden/ die Gestalt des Queckſilbers wieder an sich.

Mercke zum fünfften. Es wird über dieses ein fleißiger Nachforscher entdecken/ warum der Mercurius, der das Schmieren eingeführet worden/ (wo nicht gantz weißlich damit verfahren wird) so höchst-schädliche Zufälle erwecke/ als Geschwüre des Mundes/ Erbrechen/ Stuhlgänge/ Speichel-Fluß und dergleichen/ wann er wird macht nehmen/ wie geschwind der Mercurius alle corrosivische Saltz einschlucket/ daher/ in dem er alle Theile des Menschlichen Leibes allenthalben durchkriechet/ so nimmt er/ wie ein Magnet die scharffen corrosivischen Saltze/

die

die in dem Leibe verborgen liegen/ an sich/ und wenn er nun damit geschärffet wird/ fället er die Speichel-Gänge und Drüßlein an/ zernaget ihre Mund-Löcherlein/ beweget den Speichel/ und exulceriret durch seine Schärffe den gantzen Mund/ wann aber sein Wüten die Gedärme angreiffet/ so entstehen daraus gefährliche Bauch-Flüsse/ die empfindlichen Häutlein des Magens aber/ weil sie durch die feindselige Prickling der scharffen Saltze gereitzet werden/ so theilen sie diese unannehmliche Bewegung den animalischen Geistern/ vermittelst der Nerven mit/ welche nachdem sie von ihrer sanfften und gleichen Bewegung irrig abweichen/ so fließen sie mit ungestühmer Bewegung in die den Magen zusammenziehende Zäserlein/ daher beharrliches Erbrechen kömmet/ so alsdenn erst aufhöret/ wenn die Minera des corrosivischen Mercurii durch öfters Erbrechen erschöpffet/ oder durch Rath und Hülffe eines verständigen Medici zerstöret wird.

Mercke zum sechsten. Diese höchst-schädliche Zufälle des Mercurii zuvermeiden/ haben sich nicht ohne Ursache die Chimischen Aertzte bekümmert/ welche/ da sie vermerckten/ wie mächtig der Mercurius die widerspänstigen Verstopffungen durch zertheilen/ dünne zumachen/ und die zehe phlegmatische Feuchtigkeit zu fermentiren/ und die corrosivischen Saltze aus dem Menschlichen Leibe heraus zutreiben wäre/ weil sie aber die sehr beschwerlichen und gefährlichen Bewegungen des Mercurii fürchteten/ haben sie

angefangen/ darauf zu dencken/ wie das Wüten dieses Artzney-Mittels zu zähmen seyn möchte/und haben endlich erfahren/daß der Mercurius durch die amalgamirung mit den Metallen grössesten Theil gezähmet werde; Denn so der Mercurius nach der Kunst/ mit Gold/ Silber/ Zinn sich vereiniget/ und hernach durch die Scheide-Wasser oder Spiritus Nitri figiret würde/ so werde er durch den Schweiß oder gelinden Stuhlgang wircken/ nach dessen unterschiedlicher Bereitung und Gebrauch/ sintemahl diese præcipitata viel derjenigen Bewegung folgen/ mit denen sie eingegeben werden. Mit den purgierenden Artzeneyen purgieren sie gemeiniglich/ mit Schweißtreibenden und fürnehmlich den Opiatis würcken sie durch den Schweiß. In diesen Zusammenfügungen des Mercurii mit den Metallen/da sich die Kügelein des Mercurii in die innersten Lufftlöchlein der Metallen einschleichen/ werden sie vermittelst der Beykunst des Spiritus Nitri oder der Scheide-Wasser nicht allein unter einander gebunden/ (wie bey den gemeinen Præcipitaten gedacht wird) sondern auch fest mit den Metallen verbunden/ welche in dem sie den fermentieren des Magens und der Gedärme mächtiger wiederstehen/ so bekommen die Küglein des Mercurii nicht so leichte ihre vorige Freyheit/ sondern ruhen unter den umfangen der Theile/der Metallischen Theile/ sanfftiglich/ und verbringen also gelinder durch den Stuhlgang oder Schweiß ihre Wirckung.

Mer-

Mercke zum siebenden. Gleich wie aber der Mercurius, wenn er durch unterschiedliche Saltze in seinen Calcinirungen und præcipitirungen/ zusammen zugehen gezwungen wird/ also und daher erscheinet er auch unter Larve unterschiedlicher Farben/welche wenn sie zerstöhret/ verändert oder davon geschieden sind/ so werden die Farben auch verändert/ oder vergehen gar/ wie solches in den Metallischen Solutionen mit unterschiedliche Menstruis wahrzunehmen; Also wird das Kupffer/ wenn es mit dem Saltze des Wein-Eßigs solviret ist/ grün/ wenn es aber mit einem jeden flüchtigen alcalischen Saltze vereiniget wird/ nimt es eine goldgelbe Tinctur an sich/ welche das Oel des Vitriols zerstöhret.

Mercke zum achten. Gleichwie Küglein des Mercurii in der calcinirung im feuchten Wege durch Hülffe der saltzigen Theile der Scheide-Wasser/ des Spiritus Nitri, Vitrioli, Sulphuris per campanam, und dergleichen an einander gebunden werden/ und mit denselbigen zu præcipitaten von unterschiedlichen Farben werden: Also machen auch dieselbigen Küglein/ die mit saltzigen kleinen Theilen verwickelt sind/ die corrosivischen Sublimata.

Mercke zum neundten. Denn wenn der Mercurius in Scheide-Wasser geschieden/ und mit gelinden Feuer zur Trockene abgerauchet/ hernach mit gemeinem Saltze vermischet und nach der Kunst sublimiret wird/ so reißen die

Kügelein des Mercurii, nachdem sie biß oben in das Sublimier-Gefäß getrieben worden/ die kleinen Theile der Saltze mit sich dahin/ und indem sie mit denselben zusammen wachsen und geschärffet werden/ machen sie den corrosivischen Sublimat.

Mercke zum zehenden. Eben dieses wird der Künstler auch erlangen/ wenn er den rohen Mercurium mit dem Colcothar Vitrioli, Nitri, und gemeinem Saltze unter einander reiben läsſet: Denn also nehmen die Küglein des Mercurii durch stetiges Reiben die kleinen Theile der Saltze in sich/ und wird ihr Fluß dadurch verwahret/ (welches die Chimici die Tödtung des Mercurii nennen) in Ansehung/ daß diese saltzige Stacheln/ die sich allenthalben in die Küglein des Mercurii hineinsencken/ dieselbigen mit mancherley Verknüpffungen zusammen binden; indem sie aber hernach zu sublimiren ins Feuer gesetzet werden/ so werden die Saltze/ welche mit den Küglein des Mercurii verwickelt und verwirret sind/ zugleich mit dem Mercurio mit aufgehoben/ und nachdem sie sich mit denselbigen coagulirt/ geben sie dem Arbeiter den corrosivischen Sublimat. welchen die Venediger in grosſer Menge zu uns heraus zu schicken pflegen. Dennweil in dieser Arbeit die Saliniſchen Stachlen nicht so tieff den Kügelein des Mercurii sich eingesencket/ ja außerhalb über die Kügelein des Mercurii noch herfür scheinen/ noch auch in dieser ersten sublimation, die scharffen Winckel der

Saltze

Saltze aus der Gegen-Wirckung / die sie leiden die Küglein des Mercurii, angreiffen / so werden sie viel unterbrochen und stumpff gemacht / so muß nothwendig dieser sublimat corrosivisch bleiben / daher wenn er innerlich eingenommen wird / ist er wie ein gefährliches Gifft; Welches die Häutlein des Magen-Mundes / des Magens / der Gedärme naget und ausfrißt / daher Hitze / Erbrechen / Stuhlgänge / Grimmen / Sehnen / Ziehungen / Contracturen und dergleichen entstehen.

Mercke zum eilfften / so aber dieser corrosivischer Sublimat auffs neue mit so viel lebendigen Mercurii vermischet wird / biß er den laufenden Mercurium nicht mehr tödten wil / so wird die Gestalt des corrosivischen sublimats, vermittelst der sublimation, sehr verändert werden / weil dasjenige / was vorher corrosivisch war / ungeschmacksam wird; Und was Erbrechen / Stuhlgänge / und Reißen erweckte / nur anders nicht als gelinde durch den Stuhlgang wircket / wenn der Medicus die rechte Dosin desselben in acht nimmet. In dieser andern Reibung und sublimation des corrosivischen Mercurii sublimati mit dem laffenden Mercurio, werden die scharffen Saltze / welche oben auf den Küglein des Mercurii herfür rageten / allenthalben in die Küglein des lauffenden Mercurii eingewickelt und eingesencket / welches daß es vollkommen verrichtet sey / der Künstler daraus erkennen wird / wenn der corrosivische sublimat den lebendigen Mercu-

rium nicht mehr anfassen will/ und dessen lauffende Küglein unberühret und in ihrer freyen Bewegung lässet.

Mercke zum zwölfften. Wenn nun die Saltze sich in die Küglein des Mercurii allenthalben vermittelst der Sublimation eingewickelt/ so versencken sie sich tieff in dieselben ein/ welches über dieses nicht geschehen kan/ daß die scharffen Winckel der Saltze/ indem sie die Küglein des Mercurii anfallen/ nicht viel unterbrochen und stumpff gemacht werden solten. Daher lässet der corrosivische sublimat durch diese wiederholete sublimation mit dem lebendigen Mercurio viel von seiner Schärffe nach/ wird ungeschmackt und von den Chimicis unter den Titul des Mercurii dulcis beschrieben.

Mercke zum dreyzehenden. Dieser wenn er mit purgirenden extracten gegeben wird/ so zertheilet er gewaltiglich und machet dünne die schleimichten und zehen phlegmatischen Feuchtigkeiten/ und solviret die hartnäckichten Verstopfungen/ welches er desto glücklicher vollbringet und verrichtet/ als die Vegetabilischen Purgantzen/ derer Theil allzu schmeidig/ weniger beständig in ihrer Bewegung und leichter von dem Ferment unsers Geblüts überwunden werden; Dieses Metallische Purgantz aber dringet durch die Rauhigkeit der Saltze und festigkeit und Gewichte der Metallischen Theile tieffer durch/ und thut einen grössern Angriff auf die verstopfften Theile

un

) verrichtet seinen Umgang mit dem Geblüt
anger Zeit/ daher nach dem Gebrauch dieser
rgantz der Leib in seiner Gewohnheit bleibet/
) nicht so träge und langsam wird/ wie es nach
n Gebrauch der Vegetabilischen Purgantzen
eschehen pfleget.

lgemeine Anmerckungen / über alle præcipitirte und calcinirte Dinge.

Mercke erstlich. Welche Dinge auch mit
m Saltze corrodiret und vermindert werden/
verändern zum Theil ihre vorige Eigenschaff-
und bekommen andere nach Beschaffenheit des
en zugesetzten Saltzes. Also wird der sublī-
te Mercurius entweder corrosivisch, oder
e/ nach dem er eine grössere oder kleinere quan-
t und Beschaffenheit der Saltze bey sich hat/
gibt die Butter des Antimonii einen viel
bächern Mercurium Vitæ in seinen Wir-
ngen/ als vorhin die Butter gewesen ist; Aber
viel stärckere als das Vitrum Antimonii
r der Crocus Metallorum, dieweil er mit mehr
ckenden Saltzen und in grösser Menge be-
t ist.

Mercke zum andern. Die corrodiren-
Saltze verändern auch die Sache in Anse-
g der Flüchtigkeit oder fixität. Also werden die
tallen/ so durch eine Säuere aufgelöset/ da-
ch flüchtiger gemacht/ und würden niemahls

wieder

wieder zu Metallen ihrer vorigen Natur werd
wo sie nicht aufs neue von einem wiedrigen alc
schen Saltze von denselben sauern Theilgen
freyet würden: Als das Silber / wenn es
Scheide-Wasser aufgelöset und niedergeschlag
wird / wird niemahl in seinen vorigen Leib w
der gebracht werden können / ob es schon verm
telst des gemeinen Wassers / von den überflüßig
Saltzen befreyet wird / wo ihm das alcali
Weinstein-Saltz wird zugesetzet / welches / w
es sich in die Lufftlöcher der Metallischen Th
hinein begibt / die allda verborgene Sä
tödtet.

Mercke zum dritten. Die Eigensch
der præcipitaten und die Grösse wird von
saltzigen Theilen / die darin verborgen liegen / v
mehret ~~lichret~~. Also wird der Crocus Martis viel s
cker und schwerer werden / als vorher das Ei
gewesen ist / also auch das gebrandte Bley / u
alle Magisteria werden viel schwerer nach
rer Niederschlagung.

Mercke zum vierdten. Die Eigensch
wird gantz von Saltzen verändert / wo sie i
Theilen die unterschiedene Gestalt einführen.
so ziehen die Corallen / wenn sie in Eßig auf
löset worden zusammen / und stopffen; Wenn
aber an sich gegeben werden / eröffnen sie m
und dämpffen die Säuere. Also ziehet der
stillirte Eßig aus dem Eisen eine stopffende K
ctur / der Spiritus Nitri aber eine eröffne

K

nctur. So aber diese Cörper von den Salien
reyet werden sollen/ so wird das solvirende Saltz
rch ein contrares Saltz getödtet. Hernach
rden sie mit warmen Wasser ausgesüsset; Das
ichen eines ieden Cörp/ ers der in dem liquore
er aussüssenden Wasser verborgen lieget/ so
einen scharffen Geschmack/ wie ein lebendiger
lck/ oder einen Metallischen Geschmack gibt/
s wenn Silber solviret und niedergeschlagen
rden/ wird es einen bittern Geschmack geben;
nn Mars einen süßlichten Geschmack; und
o mit den andern Metallen.

Mercke zum fünfften. Die Kräffte der
æcipitaten sind insgemein die/ so sie erregen/
brechen und Stuhlgang/ führen die saliva-
on ein/ verzehren das Fleisch; vertreiben die
eschwüre/ Schuppen und Sonnen-Flecken/
ch Beschaffenheit aber der Niederschlagung
o sie an den Kräfften unterschieden/ also ist der
iße præcipitat noch einmahl so starck als der
lbe præcipitat. Der rothe præcipitat ist noch
mahl so starck als der weiße. Uber dieses ist
r weiße præcipitat zur Schmincke dienlich/
e rothe præcipitat aber wird selten innerlich
brauchet/ sondern dienet gemeiniglich die Aus-
chse des Fleisches abzukürtzen und zuver-
ren.

I.

Der weiße und rothe Mercurius præcipitatus.

R. Rohen/ unverfälschten Mercurii zwo Untzen/
Scheide-Wasser/ das aus gleich viel calcinirten
Vitriol und reinen Salpeter gemacht ist/
vier Untzen.

Mische sie in einem kleinen gläsern Kolben unter einander/ und setze sie so eine Nacht zusammen hin/ oder biß der Mercurius von dem Scheide-Wasser aufgelöset sey/ welches wenn es ohn Feuer nicht von statten gehen wil/ so ist es ein Zeichen/ daß das Scheide-Wasser zu schwach/ und derowegen muß man es in warmen Sande verrichten/ und also der Schwachheit des Scheide-Wassers zu Hülffe kommen.

Nimm dieser Solution die Helffte/ und gieße nach und nach darein ein sehr starckes Saltz-Wasser: denn also wird die Solution des Mercurii trübe werden/ und sich zu einem Milch-weissen Pulver niederschlagen/ wann solches zu Grunde gefallen/ so geuß die oben aufschwimmende Feuchtigkeit ohne trübe machung des Pulvers/ so viel müglich davon ab/ und gieße auffs neue frisches Regen-Wasser darüber/ und fahre so fort/ wie zuvor/ und das thue so lange/ biß du keine Schärffe mehr in dem Regen-Wasser verspüreſt/ deinen præcipitat trockene zwischen zusammen-gelegtes Lesch-Papier bey gelinden Feuer/ denn bey allzuhefftigen Feuer wird er leicht gelbe. Dieses ist der Kalck des Mercurii, insgemein genandt Mercurius præcipitatus albus und Mercurius Cosmeticus. Alsdenn

R. Die

R. Die andere Helffte.

Thue sie in eine Retorte/ und ziehe zuerst die überflüßige Feuchtigkeit mit gelinden Feuer ab/ biß auf das trockene Pulver/ alsdenn treibe mit starcken Feuer fort/ biß du alle Dämpffe ausgetrieben hast/ so wird auf dem Grunde eine sehr scharffe und corrosivische weiße Materie bleiben/ welche/ wenn sie in einem Schmeltz-Tiegel starck reverberiret wird/ so nimt sie eine rothe Farbe an/ und wird insgemein genandt Mercurius præcipitatus ruber, oder der rothe Præcipitat und in den Apothecken schlechthin der Præcipitat, und ist anders nichts als ein Kalck des Mercurii.

Kräffte. Der weiße Mercurius præcipitatus wird selten innerlich gebrauchet/ und anders nicht als mit der grössesten Fürsichtigkeit/ er erreget Brechen und Stuhlgang. Ist nützlich in schleimichten Gebrechen/ in den veralteten Frantzosen/ in viertägigen Fieber/ in der Wassersucht/ und ingemein wird er in den wiederspänstigsten Verstopffungen des Menschlichen Leibes gebrauchet/ und alsdenn mit Theriac/ Extracto catholico, Mithridat/ oder Confection Hamech und dergleichen vermischet.

Euserlich wird der weiße Præcipitat gebrauchet in harten Geschwulsten/ zuförderst in Frantzösischen Beulen/ in dem fressenden Wolff/ und in tieff-eingefressener Krätze.

Zu

Zu alter Krätze und wilden Feuer ist folgende Salbe sehr grosser Kräffte.

R. Gold-Glätte zu sehr subtilen Pulver gerieben; so viel du wilt.

Darauf geuß distillirten Eßig/ daß er vier querfinger drüber gehe/ setze es in digestion, biß der distillirte Eßig seine Schärffe verlohren/ den gieße ab und filtrire ihn.

R. Dieses Eßigs sechs Untzen/
Weißen Mercurium præcipitatum, zwo Untzen.

Laß es abrauchen bey gelinden Feuer/ zu einem trockenen Pulver.

R. Dieses Pulvers ein Quentin/
Schweinen Schmaltz eine Untze.

Mische es und mache es zu einer Salbe/ auf gemeldte Krancken-Ort sachte aufzustreichen. In Bäulen und verhärteten Drüßlein/ soll man den verletzten Ort erst mit warmen Tüchern reiben/ und hernach die gedachte Salbe auf schmieren.

Zu den Frantzösischen Bäulen ist nachfolgendes Pflaster von grossen Kräfften:

R. Mercurii vivi, so mit Scheide-Wasser aufgelöset worden/ vier Untzen.
Schweinen Schmaltz/ so nicht gesaltzen/ acht Untzen.

Vermenge die solution des Mercurii mit dem Schweinen-Schmaltz/ und koche sie mit einander in einem irdenen Topffe/ rühre sie stets umb mit einem höltzern Spatel/ biß du eine weiche Massa bekömmest/ als denn thue hinzu

Gelb

Gelb Wachs zwo Untzen/
Pulverisirten Mastix/
Des besten zu Pulver-gestossenen Weyrauchs
iedes sechs Quentin.

Miscire es zum Pflaster/ welches die Frantzösischen Bäulen heilet/ die es entweder wegnimmet/ oder zertheilet/ oder zeitiget.

Dosis/ des weissen Præcipitats, innerlich ist drey biß sechs Gran.

Kräffte des rothen Præcipitats, der rothe Mercurius præcipitatus wird gleicher Gestalt elten innerlich gebrauchet/ und alsdann soll er auch corrigiret werden/ daß man nemlich ihn durch gemein Wasser aussüsse/ und ihm seine Schärffe/ so viel müglich/ benehme/ hernach mit hoch-rectificirten Spiritu vini digeriren/ und denselben über ihn anzünden/ und dieses soll man sechs oder siebenmahl wiederhohlen. Denn auf diese Weise wird der Præcipitat seiner schädlichen corrosivischen Art meistentheils beraubet werden. Und wird alsdenn für ein Schweiß-treibendes Mittel/ mit Theriac/ Mithridat/ gebrauchet; Wenn er aber purgiren soll/ so vermische ihn mit extracto catholico, Extract von Rosen-Safft/ Confection Hamech, und wird in denen Gebrechen gebrauchet/ wie vorgemeldter weißer Præcipitat.

Dosis desselben ist von zwey zu sechs Gran.

II.

Mercurius præcipitatus unterschiedliche Farben.

R. Lebendigen Mercurii eine Unße/
Scheide-Wasser / zwo Unßen.

Mische sie in einen kleinen gläsern Kolben unter einander/ setze sie eine Nacht in digestion oder so lange biß aller Mercurius solviret ist/ und nichts im Grunde mehr übrig gesehen wird / sondern alles weiß wie ein Zucker zuseyn scheinet/ so ist die Solution des Mercurii recht verrichtet. Diese Solution theile in vier Theil.

Den ersten Theil gieße in Saltz-Wasser / so wird sich ein weißer Præcipitat niederschlagen.

Den andern Theil gieße in frischen Urin/ so wirst du ihn Fleischfärbig haben.

Den dritten Theil gieße in oleum Tartari per deliquium, so wird der Præcipitat gelbe werden/ diese drey Præcipitate müssen ausgesüsset / biß sie ohne Geschmack sind/ und auf Kreide getrocknet werden/ den vierdten Theil setze auffs Feuer/ und laß ihn biß zur Trockne abrauchen / biß eine gantz rothe und gläntzende Massa erscheinet; diese behalt zum Gebrauch unter den Namen eines rothen Præcipitats.

Mercke. Es können auch Præcipitate von unterschiedlichen Arten und Farben mehr gemacht werden. Also wird ein grüner Præcipitat gemacht/ wenn du unter der Solution ein wenig

Kupf-

ipffer mischest / und hernach abrauchen lässest
f.

III.

Turpethum Minerale.

R. Rohen und reinen Mercurii eine Unze/
Spiritus oder Olei Vitrioli zwo
Unzen.

Mische und digerire sie mit einander die Nacht
er/ alsdenn distillire sie aus einer gläsern Retor-
/ mit starcken Feuer/ im Sande / biß auf die
ockene/ wenn der Ofen kalt ist samt der Retorte/
nimm die Retorte aus den kalten Sande her-
/ und geuß das abgezogene Vitriol-Oel wie-
darauf/ daß überblieben ist. (Dieses heissen
Chymici cohobiren/) und distillire es noch
mahl/ wie zuvor / aus dem Sande biß auf die
ockene/ cohobire es noch ein oder zweymahl/ so
rst du eine gantz weiße Massam in der Retor-
ibrig haben. Diese mache zu Pulver / und süsse
mit reinen Wasser etliche mahl ab/ so wird aus
n Weissen ein hoch gelbes Pulver/ das Trocke-
und bewahre es zum Gebrauch.

Kräffte. Er purgiret durch Erbrechen/ und
tuhlgang/ und ist fürnehmlich gut in schleimich-
Kranckheiten.

Dosis/ fünff biß acht Gran.

Auf eine andere Weise.

R. Rohen Mercurii eine Unze/
Schwefel-Oel durch die Glocke gemacht/ drey
Unzen.

Thue sie in eine gläserne Retorte/ und dis-
re mit starcken Feuer/ biß zur Trockene/ w
das geschehen/ so brich die Retorte entzwey/
solvire die weisse Materie mit warmen Was
also wird die Weisse dieser Materie in eine
be Farbe sich verändern/ welche mit öfftern
waschen von aller Schärffe so viel müglich/
befreyen ist.

Kräffte. Dieser Turbith innerlich einge-
ben pfleget/ Erbrechen/ Stuhlgang und Sali
tiones zuerwecken. Wil man aber diese
Zufälle ihn benehmen/ so thue also:

R. Das Phlegma von Alaun
von Vitriol, jedes ein Halb
Pfund.

Beyde müssen gelinde/ und ohne Vermischu
des sauern Spiritus destilliret seyn.

Distillirten Eßig ein halb Pfund/
Das weisse von hart gesottenen Eyern ein
viertel Pfund.

Menge alles unter einander/ und distillire b
gelinden Feuer/ daß es nicht brennentzend w
de/

R. Dieses Menstrui drey Unßen/
Turpethi mineralis eine Unße.

Thue es in eine gläserne Retorte/ und zie
durch Distilliren alle Feuchtigkeiten davon a
Gieße auffs neue eben so viel des Menstrui w
der darauff/ und thue wie zuvor/ also fahre fo
biß du verspühreſt/ daß alle Schärffe dem Tu
peth benommen sey; hernach/ damit er noch sich

zugebrauchen sey/ brenne Spiritum vini dar-
r ab/ so wirst du eine Mercurialische durch
Schwefel-Oel bereitete Artzney haben/ die
aller Schärffe befreyet ist; Will man sie in-
ich gebrauchen/ so

Electuarium von Rosen-Safft einen Scrupel.
Des bereiteten Turpeths fünff Gran.

Menge es unter einander und mache einen Bo-
oder Röcklein daraus.

Will man es äuserlich zu bösen Frantzösischen
häden gebrauchen:

Eyer-Salbe vier Untzen/ (unguentum ovo-
rum) Turpith/ zwo Quentl.

Nische es wol unter einander/ und bestreich
bösen Geschwüre mit dieser Salbe/ biß alle
tigkeit davon weggenommen sey. Hernach
auche die Salbe von Aloe epatica, welche
diese Weise gemacht wird.

Aloes epatic. zwo Untzen/
Croci Martis,
Weyrauch/ jedes ein Loth/
Mumiæ ein Quentlin/
Honig/
Terpentin/
Eyer-Dotter/ jedes gleich viel/ und zwar
et genug ist/ eine Salbe daraus zu ma-

IV.

Coagulirung des Mercurii.

Rohen Mercurii,
Rohes Bley/ jedes ein Loth.

Laß das Bley in einem Schmeltz-Tiegel fli
sen/ alsdenn gieße es aus in einen andern kalt
Schmeltz-Tiegel/ und schütte alsbald den roh
Mercurium darauff/ so werden sie alsofort zu
ner Massa werden. Diese Massa wirff in ein
warmen Schmeltz-Tiegel/doch daß derselbe nic
gantz glüe/ und wenn die Materie fließet/geuß
alsbald wieder in einen kalten Schmeltz-Tieg
so wird sich also alles besser mit einander ver
schen/ und eine harte Massa machen/ diese we
sie etliche Tage und Nacht in das Lesch-Was
der Schmiede gelegt wird/gantz harte wird; E
che binden den rohen Mercurium in ein dicht
Leinen Tüchlein/ und machen in das ausgegos
ne Bley/ das sich schon zum Theil coaguliret ha
aber doch noch weich ist/mit einem Stäblein od
Eisen ein Loch/ und stecken den Mercurium, d
in das Tüchlein eingebunden ist/ in das Loch/ un
also coaguliren sie den Mercurium allein dur
den Dampff des Bleyes.

Gebrauch. Dieses coagulirten Mercurii
vielfältig/ erstlich/daß er geschmeidig und für Si
ber gehalten werde. Zum andern kan er als e
Amuletum getragen werden/ wieder die Pe
und Gifft. Zum dritten kan er zu Pulver g
macht und unter Salben und Pflaster gemi
get werden. Zum vierdten/ er kan in alte bö
Schäden gestreuet werden/denen der Mercuriu
eine Panacea ist/ denn er ist ein Alcali und v
schlinget die Säuere.

V.
Schweiß-treibender Mercurius mit Zinn.

℞. Des besten Englischen Zinns/
Mercurii, der von seiner Schwärtze gewaschen ist/
jedes eine Untze.

Mache nach der Kunst ein Amalgama daraus/ ieſe reibe zu Pulver/ und ſolvire das in einen gu- en ſtarcken Scheide-Waſſer/ gieße es nach und ach darauff/ biß es nicht mehr aufwallet/ und üte dich darbey vor dem Rauch/ denn das Schei- e-Waſſer greifft das Amalgama mit Gewalt n/ und ſtöſſet ſchädlichen Rauch von ſich aus. Thue es derohalben unter einem Schorſtein/ da- nit du für allen Schaden ſicher ſeyſt. Wenn ie Auffwallung geſtillet/ ſo ſchlägt ſich das Amal- gama zu Boden nieder; Das darauff ſtehende Scheide-Waſſer gieße ab/ und gieß ſo viel Re- gen-Waſſer auff das Amalgama, biß alle cor- roſiviſche Schärffe darvon komme. Daß im Grunde liegende Pulver trockene bey gelinden Feuer/ und figire es um mehrer Sicherheit Wil- len mit einem guten rectificirten Spiritu Vini nach der Kunſt/ fünff oder ſiebenmahl/ daß du nemlich allemahl neuen Spiritus Vini darauff gießeſt und darüber anzündeſt. Denn alſo wird der ſchweiß-treibende Mercurialiſche Præcipitat bereitet ſeyn/ der ſeine Wirckung durch einen gelinden Schweiß verrichtet. In dieſer Arbeit

wird der Mercurius mit einem unschädlichen Metall eingewickelt / und daher kan er von den fermentis unsers Magens und anderer Eingeweyde nicht so gar leichtlich zur vorigen Wirckung gebracht werden. Zum andern wird er durch die scharffen Stacheln des Scheide-Wassers durch und durch / und feste mit einander vereiniget / und mit dem Metall figiret. Zum dritten werden die Saltze des Scheide-Wassers durch die Flamme des Spiritus Vini corrigiret / welche nach der Aussüssung dem Præcipitat anhängen / und wird alles in die Lufft getrieben / was von dem Mercurio nicht genugsam mit dem Metall gebunden worden.

Kräffte. Er wird gebrauchet in den Frantzosen / alter Krätze / in hartnäckichten Fiebern / dieselbe zuvertreiben. Er eröffnet auch gewaltiglich die Verstopffungen / und führet die Kranckheit der Theile durch Schweiß / bißweilen auch durch den Urin aus.

Dosis / ist von drey biß zehen Gran mit Theriac / Mithridat / Confection von Hyacinthen und dergleichen Schweiß-treibenden Mitteln. Er kan auch mit dem Regulo Antimonii Medicinali vermischet werden / als

R. Alten Theriac zween Scrupel /
Confectio Alkermes einen halben Scrupel.
Reguli Antimonii Medicinalis xv. Gran /
Mercurii Diaphoret. von Zinn / v. Gran.
Distillirt Muscaten-Blum-Oel drey Tropffen.

Daraus macht ein Schweiß-treibendes Röcklein.

VI.

VI.

Schweiß-treibender und Purgirender Mercurius.

R. Rohen Alaun/ so viel du wilt.

Distillire davon mit gelinden Feuer sein Phlegma ab/ mit der Bedingung/ daß kein saurer Spiritus mit übergehe/ auf diese Weise thue auch mit dem Vitriolo.

R. Phlegma von Alaun/
von Vitriol jedes ein halb Pfund/
Das Weisse von hart-gekochten Eyern ein viertel Pfund.

Mische es unter einander/ und distillire sie in einem Kolben/ mit gelinden Feuer/ damit/ welches wol in acht zu nehmen/ daß das Weiße von Ey keinen brennentzenden Gestanck bekomme.

R. Turpethi Mineralis oder rothen mit Spiritu Nitri bereiteten Præcipitat, der wol ausgesüsset ist/ eine Untze.
Deines vorher-gemeldten Menstrui, vier Untzen.

Mische es und distillir es durch eine Retorte/ biß auf die Trockene/ wiederhohle die distillation viermahl mit frischem Menstruo, und fahre also damit fort, wie zuvor; Hernach gieße darauf einen Spiritum Vini daß er zween querfinger drüber gehe/ den ziehe durch Distilliren ab/ und vermehre das Feuer am Ende etwas mäßig; und dieses wiederhohle auch fünff oder sechsmahl/ denn auf diese Weise wirst du einen Mercurialischen

schen Præcipitat erlangen / der zugleich den Schweiß treibet und purgiret.

Kräffte. Es ist ein fürtreffliches Geheimniß in den Frantzosen / bösen Schäden in Fiebern / harten Verstopffungen. Wilt du / daß er mehr purgiren als den Schweiß treiben soll / so gib ihn mit dem Extracto catholico oder Confection Hamech und dergleichen: Soll er aber mehr den Schweiß treiben / so gibt man ihn mit Theriac / Mithridat / Confection von Hyacinthen / Alkermes und dergleichen Hertz-stärckenden und Schweiß-treibenden Mitteln / in bösen und Frantzösischen und andern Schäden / mische ihn mit der Salbe von Eyern / und lege ihn äuserlich auf die Schäden / welche hernach / wenn ihr Gifft durch diesen Præcipitat geleschet ist / mit dem Pflaster Oppodeldoch Paracelsi, oder andern Fleisch machenden Pflastern geheilet werden.

VII.

Mercurius der vor sich den Schweiß treibet und purgiret.

R. Corrosivischen Mercurium sublimatum, so viel du wilt.

Solvire ihn mit kochen in Regen-Wasser / filtrire es warm / und gieße darunter sehr starckes Oleum Tartari per deliquium, denn also wird der Mercurius in Gestalt eines rothen glantzenden Pulvers zu Boden fallen / nachdem die Niederschlagung geschehen / so süsse den Præcipitat aus /

aus/ und trockene ihn nach der Kunst und um mehrer Sicherheit Willen/ zünde über diesen Præcipitat Spiritum Vini an/ so wirst du also einen Præcipitat haben/ der den Schweiß und Stuhlgang/nach dem es nöthig ist/treibet. In dieser Arbeit verschlinget das alcalische Weinstein-Saltz/ und dämpffet gewaltiglich die herben corrosivischen Saltze des Mercurii sublimati, und daher wircket er gewaltig durch den Schweiß/ aber nicht durch den Stuhlgang oder Erbrechen. Weil er aber kein fixes Metall bey sich hat/ daher komt er auch etlicher Maßen wieder auf seine alte Natur/ und pfleget auch Stuhlgänge und Brechen zu erregen.

Kräffte. Er wird gar wol gebrauchet in Frantzosen/in viertäglichen Fiebern/Wassersucht/ schweren Scharbock/ es wird aber dieser Præcipitat gemeiniglich mit andern Sachen vermischt gegeben/und selten für sich allein. Dann wenn er mit Hertz-stärckenden und Schweiß-treibenden Mitteln gegeben wird/so wircket er gewaltig durch den Schweiß/wird er aber mit purgierenden Artzeneyen eingegeben/ als mit dem Extracto Catholico, Confection Hamech,und dergleichen/ wird er gewaltiglich durch den Stuhlgang würcken.

Dosis dieses Præcipitats ist von zwey biß zu fünff Gran.

VIII.

VIII.

Der güldische Præcipitat.

℞. Queckſilber/
Hyacinthen-farbig Glaß von Antimonio
jedes ſechs Quentin.
Sehr dünne geſchlagen Gold ein Quentin.

Mache mit dem Golde und Queckſilber nach der Kunſt ein amalgama, das reibe mit dem Hyacinthiſchen Glaſe von Antimonio, in einem gläſernen Mörſel zu einem ſubtielen Pulver/ thue alles in eine gläſerne Retorte/ und geuß darauff

ſehr ſtarcken Spiritus Nitri drey Untzen.

Diſtillire es erſt mit gelinden Feuer/ hernach vermehre das Feuer/ biß alle Feuchtigkeit aus und herüber getrieben ſey/ und dieſes wiederhohle zum drittenmahl/ ſo wirſt du im Grunde einen fixen güldiſchen Præcipitat haben von ſehr groſſen Kräfften/ der durch Abbrennung des Spiritus Vini noch beſſer zu machen iſt/ wie vorhin gemeldet worden.

Kräffte. Dieſer güldiſcher Præcipitat treibet auch den Schweiß und purgiret zugleich/ und wird in harten Verſtopffungen eingegeben.

Doſis/ Dieſes Præcipitats iſt von v. biß x. Gran.

IX.

Laudanum Mercuriale Paracelſi.

℞. Mer-

℞. Mercurii Virginei, (welcher in seiner Minera lebendig gefunden wird) oder gemeinen Mercurii, der von aller Unreinigkeit durch Abwaschen mit Saltz und Eßig oder Lauge gereiniget ist/ so viel dir beliebet.
Spiritus Nitri so viel dessen genug ist.

Gieße den Spiritum Nitri über den Mercurium, biß er sich gantz darinne solviret hat / wenn das geschehen / laß den Spiritum Nitri abrauchen/ wie gebrauch ist in Bereitung des rothen Præcipitats, durch Scheide-Wasser/ so wirst du einen Præcipitat bekommen/ der roth ist/ wie wilder Mohn. Auf diesen Præcipitat geuß guten Spiritum Vini, daß er drey querfinger drüber gehe/ und digerire ihn darmit 40. Tage lang oder einen Philosophischen Monat/ so wird der Spiritus Vini schleimicht werden. Wenn dieses Zeichen erscheinet/ so geuß den Spiritum Vini sachte ab/ und ziehe in einem Kolben/ der mit einem Helm wol bedecket ist/ den Spiritum Vini mit gelinden Feuer davon ab/ so wird dir in dem Grunde eine öhlichte Massa bleiben/ diese treibe durch eine Retorte/ denn also wird ein Theil des Mercurii wieder lebendig; ein Theil aber wird zu einem Oel.

℞. Dieses Oels zehen Theil/
Croci Solis einen Theil.

Digerire sie mit einander/ biß das Oel wie ein Blut roth wird/ daß gieße ab/ sigillire es in einer hermetisch verschlossenen Phiole in der Wärme des Philosophischen Ofens/ und koche es stets zu einer fixen Tinctur.

Kräff-

Kräffte. Es wird fürnehmlich gebrauchet in Frantzosen / Fieber / Wassersucht / tieff-eingewurtzelter Krätze / und insgemein in allen harten widerspänstigen Verstopffungen.

Dosis / von 1. biß 3. Gran auffs höchste.

X.

Corrosivischer Mercurius Sublimatus.

R. Rohen Mercurii, so viel du wilt / solvire ihn in starcken Scheide-Wasser / so viel dessen genug ist.

Nach geschehener Auflösung / zieh das Scheide-Wasser mit gelinden Feuer davon ab / biß zu einem trockenen Pulver.

Mit diesem Pulver vermische
gemein verpufft Saltz gleich viel.

Sublimire es mit starckem Feuer / biß der Mercurius wie ein Sublimat in der Phiole erscheinet / so wirst du einen corrosivischen Sublimat überkommen / der mit den Kräfften des gemeinen Sublimats in den Apothecken in allen übereinkommet.

XI.

Süsser Mercurius Sublimatus.

R. Des Corrosivischen Sublimats acht Untzen /
Rohen Mercurii sechs Untzen.

Reibe sie unter einander / biß der rohe Mercurius getödtet sey / thue sie in eine Sublimir-Phiole / und sublimire nach der Kunst aus dem Sande; im Anfang gieb ihm gelinde Feuer / hernach vermehre es nach und nach / biß du siehest / daß der Mercurius

curius allenthalben an den Seiten der Phiole sich anhänget. Wenn alles erkaltet / so brich die Phiole entzwey/und scheide den Mercurium, der sich oben in der Phiole an sublimiret hat/ von seiner Unreinigkeit ab. Reibe den sublimirten Mercurium wieder zu Pulver/ und sublimire erst mit mäßigen Feuer/biß du wie zuvor siehest/ daß der Mercurius oben an die Phiole an sublimiret ist/ fahre also fort/ wie zuerst/ und versuche/ ob dieser Sublimat von seiner Schärffe etwas nachgelassen. Wenn dem also/ so bewahre ihn zum Gebrauch in der Artzeney/ wo aber nicht/ so sublimire ihn auffs neue wie vorhin/denn also ist der fliegende Adler zahm worden/ und der gifftige Drache hat seinen eigenen Schwantz gefressen: Das ist/ die Schärffe des Mercurii Sublimati ist durch stets fortgesetzte Handlung in den rohen Mercurium versetzet worden. Denn in dieser Arbeit werden die corrosivischen Saltze des Mercur. sublimati, der auffs neue mit dem rohen Mercurio gerieben und sublimiret worden/ aus wieder fortgesetzten Action der Saltze in dem Mercurio gedämpffet/ das ist/ sie werden süsse. Dann dieser süsser Mercurius sublimatus soll ohne Geschmack syn/ohne alle Schärffe/ daß er nicht die Leiber anreiffet/ als der nur stumpffe Winckel hat.

Kräffte. Dieser süsse Mercurius sublimatus, hat dieses vor andern/ daß wenn er mit andern vegetabilischen purgierenden Artzeneyen vermenget wird/ die Leibes-Verstopffung nicht hinter sich lässet/ welches gemeiniglich ein Mangel ist bey

andern

andern Purgantzen/welche nach vollendeter Purgirung den Leib verstopfft zu hinterlassen pflegen. Er wird gemeiniglich eingegeben mit einer Conserva und Extract, damit er ohne Schaden der Zähne füglich könne verschlungen werden/ denen er sonst schädlich ist; und damit er auch nicht über die Gebühr länger in dem Leibe verborgen liege/ wird er mit andern purgantzen/ als mit dem Extracto Catholico, Diagridio, Trochiscis Alhandel, und dergleichen gebrauchet.

Dosis/ von viij. biß zu xii. Gran/ bißweilen wird auch wol ein Scrupel gegeben/ so aber dessen mehr eingegeben wird/ pfleget er die Salivation zu erwecken/ daher diejenigen/ welche sich an den Frantzosen curiren lassen/ diesen süssen Mercurium offt gebrauchen/ aber in gröſſer Dosi/ als von einem halben zu einen gantzen Quentin; Dieser süsse sublimirte Mercurius wird zu der Beschreibung der Pillen zu den Saamen-Fluß/ welche pilulæ trium diabolorum genennet werden/ genommen/ als

pilu-
lium Dia-
bo-
rum

R. Trochisc. Alhandal.
Diagrid. iedes vier Gran/
Des süssen sublimirten Mercurii acht Gran.

Machet daraus vier Pillen mit Syrup von Stöches-Kraut/ auf einmahl bey starcken Personen einzunehmen.

illen.

Es ist auch eine besondere Artzeney den Saamen-Fluß auszuführen/ dessen Krafft nicht allein treibet/ sondern auch dämpffet/ als

R. Ex-

℞. Extract. Catholic. sechzehen Gran.
Süssen Mercurii viij. Gran.
Trochisc. Alhandal. vier Gran.
Sirup. de althæa. Fernel. so viel genug.
viij. Pillen daraus zu machen.

Oder

℞. Frische ausgezogen Marck von der Cassia zwey Unzen.
Venedischen Terpentin eine Unze.
præparirte Krebs-Augen/
Sal prunellæ.
Süssen Mercurii jedes ein Quentin/
Des flüchtigen Saltzes von Hörnstein eine halbe drachm.
Sirup. de Althæa Fern. so viel dessen genug.

Eine Latwerge daraus zu machen / davon der Kranke täglich zwey oder dreymahl einer Muscaten-Nuß groß nehmen kan.

XII.

Mercurial-Wasser des Rulandi.

℞. Wegebreit-Wasser ein Pfund/
Rosen-Wasser ein halb Pfund/
Pomerantzen-Safft drey Unzen/
Mercurii præcipitati ein Loth.

Mische alles zusammen / und koche es/ biß das præcipitat solviret ist.

Gebrauch. Mit diesem Wasser wasche äußlich die bösen Schäden aus/ so wirst du nebenst flüchtigen Gebrauch innerlicher Artzeneyen dieselbigen in kurtzen geheilet sehen.

XIII.

Oel oder Spiritus Mercurii.

R. Des besten Englischen Zinns/
Mercurii, von aller seiner Schwärtze sauber
gewaschen iedes eine Untzen.

Mache daraus nach der Kunst ein Amalgama, dieses wasche mit Fleisse von aller seiner Schwärtze und Unreinigkeit/darnach setze ihm zu

corrosivischen Mercurium Sublimatum
zwo Untzen.

Reibe sie geschwinde unter einander/ und lege sie auf eine abwerts-neigende Marmorsteinerne oder gläserne Tafel in einem Keller/ lasse sie in freyer Lufft die Nacht über stehen/ hernach distillire sie durch eine Retorte aus dem Sande/ also wird eine saure Feuchtigkeit oder vielmehr Spiritus in die Vorlage abtröpflen/ welcher so lange er vor der Vermischung der Lufft bewahret wird/ liegt er stille/ so bald aber die Lufft darzu gelassen wird/ so treibet er auch durch den kleinesten Ritz alsbald Rauch und Nebel in grosser Menge von sich; Macht man aber den Ritz wieder auffs neue zu/ also daß der Eingang der Lufft gäntzlich verwehret wird/ so ist der Spiritus wieder ruhig und stille/ und lässet keine Bewegung von sich spühren. Aus welchem experiment wir gelehret werden/ daß die Lufft kein einfacher Leib/ sondern mit unterschiedlichen Saltzen vermischet sey/ welche/ wenn sie sich mit vorgemeldten

n sauren Spiritu vermengen / so erwecken sie
iese Gährung. Damit kan auch nach dem unter-
hiedenen Saltz / damit die Lufft imprægniret ist /
as Geblüt in seiner fermentation auf unter-
hiedliche Weise beweget werden. Denn die
ufft / welche in die Lungen eingeblasen wird / und
h allda mit dem Geblüt vermischet / kan ihre Sal-
dem Blut leicht mittheilen: nach derer unter-
hiedlichen Beschaffenheit muß nothwendig auch
s Blut auf unterschiedliche Weise verändert
erden / daraus derjenigen Meynung bekräfftiget
t wird / welche wollen / daß die Lufft nicht allein
r Kühlung halben / sondern auch über diese / daß
Lufft zur Lebendigmachung des Bluts einge-
gen werde / als ein edles Ferment, und sie das-
hige zur letzten Vollkommenheit ausarbeite.

Kräffte. Dieser Spiritus hat fürtrefflichen
utzen in der Wund-Artzney / fürnehmlich in
antzösischen Geschwühren / welche die Drüßlein /
Kehl / die Nase und Schadm infestiren / wel-
den gemeinen Artzney-Mitteln nicht weichen
llen / zutödten / so besagte Geschwüre mit einer
mit angefeuchteten Feder offt damit berühret
rden. Er wird auch mit Nutzen in bösen
tigen Schäden; als in Krebs / Wolff / Fisteln
dergleichen gebrauchet.

Dosis / ist nach Beschaffenheit und Erhei-
ung der Sache.

Das V. Capitel.

Von den flüchtigen Saltzen/ die aus den animalischen Reiche heraus gezogen werden.

Allgemeine Anmerckungen.

Mercke erstlich: Es ist fast kein Theil unsers Leibes/ das nicht einen grossen Uberfluß an flüchtigen Saltz habe/ welches die Chimici unter die Zahl der alcalischen Saltze gerechnet haben. Nach dem sie wahrgenommen/ daß diese Saltze/ wie sie aus allen Theilen und excrementen der Thiere gezogen werden/ eben so wol mit den sauern Spiritibus aufwallen und sich erhitzen/ als die fixen alcalischen Saltze der Vegetabilien/ als des Weinsteins/ des Salpeters/ der Wermuth/ Carobenedicten Kraut und dergleichen.

Mercke zum andern: Sie haben auch diesen Saltzen nach den unterschiedlichen Theilen und excrementen/ daraus sie ausgezogen werden/ besondere Tugenden und Kräffte zugeeignet/ denn von dem Saltze/ das aus der Hirn-Schale und Gehirn des Menschen bereitet wird/ sagen sie/ daß es ein eigentliches Geheimniß wieder die Schwere-Noth sey/ daß flüchtige Saltz aber aus dem Urin/ ein besonders Mittel wieder den Stein und Verstopffungen der Nieren und der Monatlichen Reinigung aufzulösen. Aber

wenn

wenn diese durch Kunst gereinigte Saltze mit einander verglichen werden / wird ein Chimicus gar keinen / oder doch gar geringen Unterscheid darinnen spüren können; und so ja in dem Geschmack oder Geruch ein Unterscheid angemercket werden könte / so werden sie befinden / daß solche fürnehmlich von dem anhangenden stinkenden Oelen herrühren / welche die Reinigkeit / den Glantz / die Farbe und den Schmack der flüchtigen Saltze viel verändern können; Diese Saltze aber können geübete Chimici durch ihren Fleiß und Geschicklichkeit leicht von ihren stinkenden Beflecken befreyen / in welchem Zustande sie denn sehr subtiele / dünne / steiffe / und aus sehr scharffen Winckeln oder Ecken bestehende Cörperlein vorstellen / welche wenn sie gegen einander gehalten werden / einerley Gestalt zuhaben scheinen / denn wenn man das flüchtige Saltz des Urins / wie auch der Menschlichen Hirnschale / untersuchet / so wird der Artist einerley Rußhafften / Urinosischen Geruch / einerley scharffen feurigen Geschmack / und endlich einerley Bildung und Gestalt finden / und daß sie ohne Unterscheid mit den sauern Spiritibus aufwallen / und auf gleiche Weise von den öligen und hackichten Theilen der Vegetabilien / das ist / den Oelen angenommen werden / und mit denselben die oleosischen flüchtigen Saltze machen / er wird auch ferner mercken / daß diese Saltze ohne Unterscheid den corrosivischen Mercurium sublimatum in ein sehr weisses coagulum niederschlagen wer-

den. Welche Dinge alle warlich anzeigen / daß die Unterscheide / so ja einige verhanden / nur Zufällig sind / und von äuserlichen Zusätzen herrühren / welche durch die Kunst von den flüchtigen Saltzen leichtlich geschieden werden können.

Mercke zum dritten: Wenn man den Ursprung dieser Saltze zu untersuchen Beliebung träget / so vermeyne ich / daß sie meistentheils in den ersten Gängen (nemlich in dem Magen und Intestinis ausgearbeitet werden / allda die Saltze der Nahrungs-Mittel / wenn sie dem Ferment des Magens / and fürnehmlich der Galle / so in den Zwölff-Finger darum aus der Leber geführet wird / entgegen kommen / werden sie in ein saltziges flüchtiges Wesen verwandelt / welche Verwandelung der Saltze in das saltzige flüchtige Wesen / wenn sie verletzet oder aufgehoben wird / so entstehen in der animalischen Haußhaltung gar beschwerliche Unruhen / Brechen / ructus, Winde und Grimmen und Reißen in den Gedärmen / das Blut ingleichen / das da den Speise Safft / der mit pickelhafftigen / sauern / dicken / starrenden Saltzen beflecket ist / empfähet / weichet von seiner Balsamischen Süßigkeit ab / nimt eine Schärffe an sich / und erleidet nicht in den Hertz-Kammern seine Dünnemachung und Zertheilung nach den kleinesten Theilgen / wie es billich solte / daher ein hauffen Ungelegenheiten entstehen.

Mercke zum vierdten: Diese Verwandelung aber der Nahrungs Saltze in ein saltziges flüchtiges Wesen / wenn sie nach Wunsch von stat-

ter

ten gehet/ so machet der Speise-Safft/ der dieses flüchtigen Wesens voll ist/ daß Blut flüßig/ beweglich und geschickt die rechte fermentation in den Kammern des Hertzens zuempfahen/ daher gibt das Blut/ wenn es in die Pulß-Adern getrieben wird/ und mit Gewalt in die Lufftlöchlein der Pulß-Adern eindringet/ viel flüchtiges Saltz von sich/ und sendet es durch die Lufftlöchlein der Pulß-Adern durch/ welche Saltze/ wenn sie von den äsligen und häckichten / das ist / öhlichten Theilen der nährenden Feuchtigkeiten freundlich empfangen werden/ werden sie mit denselbigen durch den gantzen Leib ausgetheilet/ in welchem Umgang der Feuchtigkeiten im Vorbeygehen die Theile/ wegen der Übereinkommung der Ober-Flechen/ und wegen der Seiten-Hacken und Aeste leichtlich sich zu ander fügen/ oder darmit verwickelt werden/ werden sie an die dichten Theile angeknüpffet/ und geben ihnen Nahrung und Vermehrung; Wenn aber für andern die Gummosischen Theile sich zu andern gesellen können/ und in ihren Schooß vorgemeldte flüchtige Saltze hegen/ daher müssen nothwendig die festen Theile gleichfals viel mit dem flüchtigen Saltze überschüttet werden/ welche/ wenn sie der Chimicus den Chimischen Feuern aufzulösen übergibt/ so stellen sich die flüchtigen Saltze/ die aus ihren Fesseln und Banden ausgewickelt sind/ bloß zusehen dar/ also geben die Hirnschaln/ Gehirn/ Beine/ Haupt-Haare/ Hörner/ Klauen/ Urin/ Blut/ Steine/ Schweiß/ wenn sie nach der Kunst durch Chimische Zerlegung auf-

gelöset werden/ ein häuffiges flüchtiges Saltz/ das mit einem stinckenden Oel beflecket ist/ das von seinen Unreinigkeiten muß rectificiret und gereiniget werden. Weil nun diese flüchtige Saltze einerley Ursprung erkennen/ ob sie schon unterschiedlichen Theilen unsers Leibes anwachsen/ so wird ein Chimischer Artzt leichtlich erkennen/ aus dem was vorher gesagt worden/ daß sie einerley Kräffte und einerley Bildung haben/ und daß daher das Saltz des Urins eben so glücklichen Vertreibung der Schweren-Noth verordnet werden könne/ als das beruffene Saltz aus Hirnschalen oder Gehirn des Menschen durch Spagyrische Kunst heraus getrieben wird/ in Ansehung/ daß diese Saltze durch ihre scharffe Winckel und Steiffigkeit ihrer Theile/ in Eröffnen der Verstopffungen/ in zertheilen der Zehen/ Schleimigkeiten/ in dünne machen/ und in verbessern der sauern und herben salinischen Fermenten/ und derselben Schwächung ihre Wirckung verrichten/ daher sie ohne alle Wahl in allen Theilen ihre Kräffte ausüben/ und sind diese Saltze so wenig specificiret in der Schweren-Noth/ als in andern Verstopffungen aufzulösen und zu temperiren.

Mercke zum fünfften. Diese flüchtige Saltze gibt häuffig das Salarmoniac, das aus dem Urin der Camele oder Last-tragenden Thier und gemeinem Saltze zusammen gesetzet ist/ welche nach dem sie mit einander gekocht worden/ und das durch Kunst bereitete Salarmoniacum geben/ welches Egypten in ziemlicher gros-

ser

ser Menge sonst geschicket/und das die Chimici an statt des alten Salis Ammoniaci, das uns nun mangelt/ gebrauchen; und dieweil der alten Sal Ammoniacum aus sandichten Orten bey dem Tempel/ der dem Jovi Hammoni gewidmet war/ pflegte ausgegraben zu werden/so haben sie dieses an dessen Stelle gesetzte Saltz mit dergleichen Namen beehret. Wenn die Vermischung dieses aus dem Urin und gemeinen Saltz ausgekochte Saltz zerstöhret und zerbrochen wird/ so scheidet sich das Saltz des Urins/ das sich aus den Banden des gemeinem Saltzes ausgewickelt/und nun sein eigen Herr worden ist/ besonders ab/ und wenn es in einen Helm oder Halse der Phiole sich zusammen setzet/ so erscheinet es in der Gestalt einer schneeweißen Farbe/ und prickelt die Nase hefftig/ und beißet auff der Zunge mit einem feurigen Geschmack. Diese nun auf was Weise sie so wol in säulichten als trockenen Wege/ vermittelst der alcalischen Saltze/ des Weinsteins/Salpeters/mit Hülffe der Potasche tractiret und ausgearbeitet werden sollen/ solches lehren genugsam der Chimisten Anweisungen und Schrifften.

Mercke zum sechsten: Diese flüchtige Saltze entweder aus dem Urin/ oder Hirnschale/ Blut/ Hörnern/ Klauen ausgezogen/ wenn sie mit den häckichten und ästigen Theilen der Vegetabilien/ daß ist/ den Oelen maceriret/ digeriret und circuliret werden/ lassen sich leichtlich von ihnen annehmen und einwickeln/ und mit denselbigen innerlichst vereinigen/ un werden alsdenn flüch-

tige/ oleosische Saltze genennet; in welcher Zusammenkunfft der Saltze und Oele/ die Schärffe des Saltzes viel gelindert wird/ und die urinosischen und rauchhafften Geruche/weil sie durch die wolriechende Oele der Vegetabilien verbessert worden/ werden sie zu einer öhlhafften/salinischen/ lieblichen und angenehmen Feuchtigkeit/ als zu einem fürtrefflichen Mittel/ die matten fermentationes wieder zuerwecken/zu stärcken/ den Balsam unsers Bluts zuerhalten/ wieder zuerneuern/ wie auch die herben sauern fermente zuverbessern und zu tilgen.

Mercke zum siebenden: Wenn der sinnreiche Nachforscher der Natur/ die Steine aus einem Menschen dem Vulcano zu eximiniren übergeben wird/ wird er aus denselbigen viel flüchtig urinosisch Saltz bekommen/ja bißweilen den vierdten Theil des Steins befinden/ daß lauter flüchtig urinosisch Saltz sey; Woraus erhellet/ daß die Saltze/ welche die Erde binden/ nicht Tartarisch/dicke/sondern subtiele urinosisch seyn/welches noch klärer zusehen seyn wird/ wenn er wird die übrige Erde untersuchen; Denn da wird er im Auslaugen entdecken/ daß sie/ nachdem sie calciniret worden/ kein oder wenig Fixes Saltz/ gegen dem Flüchtigen zurechnen/ bey sich haben/welches traun allen denen zuwieder/die ein häuffiges/dickes und Tartarisches Saltz haben. Denn dieselben/ wenn sie calciniret werden/ verbergen in ihrer Aschen viel Fixes Saltz.

Mercke zum achten: Es möchte aber viel-

vielleicht iemand einwenden / daß aus diesem Grund-Satze nothwendig folge/ daß ohne Unterscheid alle Menschen den Stein haben müssen/ weil in ihren Urinen beydes ein flüchtiges Saltz / und eine überflüßige Erde gefunden wird/ welches daß dem also/ die Chimische Zerlegung der Urine erweiset. Aber dieser Schwerigkeit kan aus dem vorher gelehrten eine Gnüge geschehen/ wenn man betrachtet/ daß die flüchtigen Saltze leichtlich von dem Oelen angenommen und eingewickelt werden. In welchem Fall die scharffen Winckel von dem weichen Theilen der Oele stumpff gemacht werden/ und daher / so lange der Urin seine geziemende portion des Oels behält/ verhindert werden/ sintemahl die Saltze / welche in den beugenden Theilen des Oels eingewickelt sind / können die irdenen Theile des Urins nicht anfallen / und sie ihnen anbinden. Wo aber der Urin sein gebührend Oel nicht hat/ alsdenn fallen die flüchtigen Saltze die Erde des Urins an/ binden die irdenen Theile des Urins gleichsam mit einander an/ und nach dem sie mit ihnen verstrickt/ und sich tieff in sie eingesencket/ so zimmern sie den Stein/ welcher / wenn er hernach von dem Chimischen Feuer wieder aufgelöset worden/ auffs neue wieder hervor kommen / und sich bloß sehen lassen/ als die eigendlichen saltzigen Bereiter dieses sehr kläglichen Elendes.

I. Oleum,

I.

Oleum, Spiritus, und flüchtiges Saltz aus dem animalischen Reiche ausgezogen.

R. Die gefeilten Spähne von Hirsch-Horn/ oder Elffenbein/ oder Hufe der Pferde/ oder Hirnschalen von dem Menschen/ oder dergleichen.

Thue sie in eine irdene oder gläserne Retorten biß an den Hals voll/ und treibe nach und nach durch gemeldte gradus alles was flüchtig ist/ heraus. Denn also wirst du warnehmen/ daß erstlich ein Phlegma übergehe/ auf welches alsofort ein gelbes Oel folget/ und darauf folget ein flüchtiges Saltz/ daß sich allenthalben an den Wänden der Vorlage anhänget/ zugleich mit einem sehr stinckenden Oel. Weil diese Saltze in ihrer ersten Ausarbeitung/ gar sehr zustincken pflegen/ also daß sie anders nicht als mit einem Eckel den Krancken eingegeben werden können/ so bedürffen sie der Reinigung/ welches die Chymici auf zween Wege/ dem Feuchten nehmlich und dem Trockenen zu versuchen pflegen.

Die trockene rectification und Reinigung dieses Saltzes.

Wenn die Gefäße kalt seyn/ so sammle das Saltz/ das in trockener Gestalt an den Seiten

der

der Vorlage sich anhänget/ und vermische es mit drey Theil calcinirter Bein-Asche/ und setze es in eine sublimirte Phiole/ und sublimire mit gantz gelindem Feuer; Denn also wird ein reines flüchtiges Saltz aufsteigen/ weiß wie weiße Leinwand oder Schnee/ und das stinckende Oel im Grunde lassen. Denn das Oel hänget wegen seiner Seiten Aeste und Häcken der lockern Asche der calcinirten Beine an; Die flüchtigen Saltze aber/ weil sie sehr subtiel sind/ scheiden sich leicht von der Aschen ab/ und steigen in den Hals der sublimier-Phiole auf.

Die Rectification der Saltze auf dem feuchten Wege.

Das Oel und das Phlegma, daß am Boden der Vorlage sich befindet/ und einen unleidlichen Gestanck geben/ verbessere auf folgenden Weg: Filtrire sie durch ein feuchtes Lesch-Papier/ denn auf diese Weise bleibet das gröbere in dem filtro, und gehet durch die Lufftlöchlein des Filtri das Phlegma mit dem flüchtigen Saltze/ das zum Theil mit dem subtielen stinckenden Oel befleckt ist. Damit nun solches gantz von dem flüchtigen Saltze geschieden werde/ so thue deine durchfiltrirte Feuchtigkeit in eine gläserne Retorte/ und distillire mit gantz gelindem Feuer; Denn also verlässet das flüchtige Saltz sein Phlegma und stinckendes Oel/ und hänget sich an die Seiten der Vorlage an/ wie Hörner oder Sträuchlein; Begehrest

gehrest du es aber in der Gestalt eines Spiritus, so fahre mit dem Feuer fort/ biß der subtilere Theil des Phlegmatis aufsteiget/ welches sein flüchtiges Saltz alsbald solviret/ und in einen Spiritum verwandelt/ in Ansehung/ daß alle Spiritus nichts anders sind als ein Phlegma, das häuffig voller flüchtiges Saltz ist. Wie dieses zusehen ist aus dem Spiritu des Urins/ des Hirsch-Horns/ des Menschen-Gehirns/ des Bluts und dergleichen.

Das dicke Oel/ das besonders in dem Filtro beysammen geblieben/ weil es noch viel flüchtiges Saltz an sich hat/ soll man nicht wegwerffen/ sondern von seiner Zehigkeit und Gestanck verbessern/ welches also auffs füglichste geschicht/ daß man es über geröstet gemein Saltz/ oder über Holtz-Asche/ rectificire/ denn also wird durch gelinde rectification des subtilere Theil des Oels/ welches noch viel edels flüchtiges Saltz in ihm hat/ übergehen/ und wird ein gelbes klares und mit vielen flüchtigen Saltze angefülletes Oel geben.

Kräffte. Der Spiritus und flüchtiges Saltz/ nachdem sie von ihrem Gestanck befreyet worden/ geben eine herrliche Artzeney/ fürnehmlich in allen Kranckheiten/ welche durch den Schweiß zu curiren; Wegen der höchsten Subtielheit/ Steiffigkeit/ und scharffen Winckel oder Ecken ihres Theile eröffnen sie gewaltiglich die Verstopffungen/ zertheilen die zehe Schleimigkeit/ ermuntern die untergedruckten Fermentirungen des Geblüts und bringen sie wieder zurechte/ die scharffen sauern Fermente schwächen und verbessern sie; Daher

sind

nd sie in allen zu dem Schlaff geneigten Gebre-
)en/ in der fallenden Sucht/ Schlage/ Lähme/
Schwindel/ Verstopffungen der weiblichen Blu-
nen/ in kalten Podagra/ von sehr grossen Kräfften/
ber dieses sind sie eine kräfftige Gegen-Artzeney
n bösen gifftigen Kranckheiten/ Pestilentzialischen
iebern/ im biß gifftiger Thiere/ derer termente
z gewaltiglich tödtet und durch den Schweiß
ustreibet/ wenn es mit Hertz-stärckenden Artzney-
n/ wie es gebräuchlich ist/ vermischet wird.

Dosis / des flüchtigen Saltzes ist von sieben Gran biß zu einen halben Scrupel.

Dosis des Spiritus von xx. Tropffen biß zu einen halben Quentin.

Kräffte des Oels: das Oel/ welches/ wie oben
meldet/ rectificiret und von seinem brennentzen-
n Gestanck befreyet ist/ wird mit Salben ver-
ischet/ als Martiato, de Arthanita, und dergle-
en/ und äuserlich gebrauchet die Verstopffung
r Nerven zueröffnen/ und die harten und kal-
n Geschwulsten zuerweichen/ von zeher coagulir-
n Schleimigkeit/ und das ausgelauffene Geblüt
zertheilen/ wenn es zu einer Salbe mit andern
enlichen Salben gemacht wird/ als

R. Unguenti Martiat.
Nervin. iedes gleich viel nach Beliebung/
rectificirt Oel von Hirsch-Horn/ so viel genug/
eine Salbe daraus zu machen.

Dosis des Oels/ so es innerlich gebraucht
rd ist von ij. biß xii. Tropffen.

II. Flüch-

II.

Flüchtiges Saltz des Urins in trockener Gestalt.

R. Frischen Urin so viel dir beliebt.

Laß ihn auf warmer Aschen abrauchen/ biß er wie ein Syrup wird / oder mit gelindem Feuer/ biß er trocken wird/ die an dem Boden eines irdenen Geschirrs zurück-gebliebene Massam thue in einem Kolben/ setze einen Helm auf/ und lege eine Vorlage vor wohl anlutiret. Distillire aus dem Sande/ so wird ein subtieles Phlegma mit ein wenig Oel vorher übergehen / hernach bey vermehrtem Feuer das flüchtige Saltz des Urins sich in sehr grosser Menge sublimiren/ welches weil es in dieser seiner ersten distillation mit seinem stinckenden Oel beflecket; ist / so rectificiret es mit Aschen/ wie vorhin erwehnet / so wird man das flüchtige Saltz des Urins haben/ welches mit den Saltzen der Hörner/ Elffenbein und dergleichen übereinkömt.

Wil man aber das flüchtige Saltz des Urins in der Gestalt eines Spiritus haben / so R. frischen Urin/ so viel du wilt/ fülle damit eine Phiole an/ die auf das genaueste vermacht seyn muß/ setze sie einen Philosophischen Monatlang oder 40. Tage in Roß-Mist / so wird also der Urin vermittelst der Wärme des Roß-Mistes zur Gährung kommen oder fermentiren / und sein flüchtiges Saltz sehr subtilisiret/ und aus seinen

öhlichten

hlichten Banden loß gemacht werden/ wenn nun ieſe Zeit vorbey iſt/ ſo diſtillire ihn nach der Kunſt us einen hohen Kolben oder langen Phiole mit ar gelinden Feuer/ ſo wird das flüchtige Saltz es Urins in Geſtalt eines ſehr durchdringenden piritus nach deinen Begehren übergehen.

Kräffte und Doſis ſind/ wie oben in dem ſten Punct geſagt worden.

III.

lVolatile oleoſum aromaticum, oder Aromatiſch öhlichtes flüchtiges Saltz.

Das flüchtige Aromatiſche Saltz wird auf eyerley Weiſe bereitet/ entweder vermittelſt der xtraction aus den einfachen Dingen/ oder vermittelſt derſelben Oele. Die Extraction geſchicht ch auf zweyerley Wege/ entweder durch diſtilliren oder digeriren.

Durch diſtilliren geſchicht ſie auf folgenden eg.

. Des beſten Zimmets eine Unze/
Muſcaten-Nuß ein Loth/
Nägelein ein halb Loth/
Cardamömlein ein Quentin/
Fenchel-Saamen/
Saffran jedes ein Quentin.

Denen kanſt du nach Belieben noch beyſe-

Pomerantzen-Schalen/
Citronen-Schalen.

Zerschneide oder zerstoße alles nach erforderung der Sachen/ und thue es in einen gläsernen Kolben/ und thue darzu

Salmiac zwey Unzen/
Weinstein-Saltz vier Unzen/
Gemeinen Brandtewein ein Pfund/
oder zwantzig Unzen.

Digerire sie 8. Tage/ darnach destilliere bey gar gelindem Feuer so wird also das Weinstein-Saltz in zweyerley Wege zu der Bereitung dieses flüchtigen aromatischen Saltzes dienen. Denn eines Theils resolviret es die Zusammenfügung des Salmiacs/ und machet die flüchtigen urinosischen Saltze aus den Banden des gemeinen Saltzes loß/ und setzet sie in Freyheit/ daher/ wenn du den in Regen-Wasser aufgelöseten Salmiac/ mit dem Oleo Tartari per deliquium zusammen gießest/ so wird dessen Zusammenfügung aufgelöset/ das Saltz des Armoniacs steiget auf/ und kommen die flüchtigen urinosischen Saltze wieder zu ihren flüchtigen Stande. Andern Theils schließet das Weinstein-Saltz die Schlösser der Vegetabilien und Gewürtze auf/ und machet derselbigen Oel aus der Zusammen-Verknüpffung der irdischen Theile loß/ welche wenn sie den scharffen und steiffen urinosischen Saltzen entgegen kommen/ so legen sie sich um die urinosischen Saltze an/ die sie in ihren Schooß hegen/ und ihre Schärffe mit ihren weichen Aesten besänfftigen/ und sich in innersten mit den urinosischen Saltzen vereinigen/ und machen also das Saltz des Urins/

das

mit dem aromatischen Oele temperiret und veredlet.

LIII.

Auf eine andere Art.

So du dieses zu machen beliebet mit Dingen/ die nicht allzu viel Saltz haben/ sondern vielmehr nach der öhlichten Natur sich neigen/ als mit

Krausemünze/
Majoran/
Thymian/
Rosmarin/
Lorbeer/
Lavendel/
Tausendgülden-Kraut/
Wermuth/ und dergleichen.

So setze Salmiac, Sal Tartari und Brandtewein zu/ wie oben gemeldt/ so wirst du das so genandte oleosische flüchtige Saltz bekommen. Eine Tinctur kan man mit der Tinctur von Saffran leichtlich geben.

Auf eine andere Weise/ durch die digestion.

Das aromatische flüchtige Saltz/ das allein durch digestion bereitet wird/ wird auf folgenden Weg gemacht.

℞. Der Tinctur von einem jeglichen Vegetabili, welches du beliebet/ so nach der allgemeinen Anleitung/ mit Oleo Tartari per deliquium und wol rectificirten Spiritu vini aufgezogen ist/ zwo Unzen/
Des Spiritus von Salmiac ein halb Loth.

Mische und digerire es mit einander etliche Tage lang/so wird das flüchtige Saltz des Urins/ mit den Oelen der Tincturen sich vereinigen. Das bewahre zum Gebrauch.

Noch auf eine andere Weise

Das öhlichte flüchtige Saltz alsbald zumachen.

R. Wol rectificirten Spiritus Vini vier Untzen/
Salmiac Spiritus ein Loth/
Weinstein-Saltz eine Untze/
Oel von Krausemüntze xx. Tropffen.
von Pomerantzen-Schalen xvi. Tropffen/
von Gewürtz-Nägelein/
von Roßmarin/
Distillirt Muscaten-Oel/ jedes viij. Tropffen.
Wacholder-Oel x. Tropffen.

Mische die Oele mit dem Weinstein-Saltz hernach geuß den Spiritum vini an das Pulver/ schütte es wol unter einander/ zuletzt setze den Spiritum Salis Armoniac darzu/ so wird die solution weiß werden wie Milch/ digerire es mit einander etliche Stunden/ und schüttele es etliche mahl um/ biß es klar werde/ hernach scheide es durch Abgießen von seinen fæcibus und Phlegma, und bewahre es zum Gebrauch.

Kräffte. Die Kräffte dieser aromatischen und oleosischen flüchtigen Saltze können leichtlich aus den Dingen/die darzu kommen/ abgenommen werden/ denn in Ansehung der Gewürtze

stärcken

stärcken sie das Hertz/ Haupt und Magen; in Ansehung der flüchtigen Saltze zertheilen sie den zehen Schleim gewaltiglich/ lösen die Verstopffungen auf/ dämpffen die fremden sauern herben fermenta der Eingeweide und des Bluts/ die durch saure coagulirende Dinge untergedruckte fermentation des Blutes ermuntern und bringen sie wieder zurechte. Daher thun sie in Scharbock Verstopffung der Monatlichen Reinigung/ Aufsteigen der Mutter/ in der Schweren-Noth/ Lähmung/ Schlage/ in der Schlaffsucht/ Comate, Catalepsi grosse Hülffe. Insgemein thun sie alles/ was der Spiritus Salis Armoniaci thut/ aber viel gelinder/ weil die Schärffe dieser Salien durch die Oele gemäßiget ist/ und nicht wie der einfache Spiritus Salis Armoniaci den süssen und oleosischen Balsam des Bluts verzehret.

IV.

Sal volatile oleosum uterinum, Oleosisch-flüchtiges Mutter-Saltz.

Wenn das flüchtige Saltz zu besondern Gebrauchen soll bereitet werden/ können besondere Oele darzu genommen werden. Als zum Exempel/ zu den Mutter-Gebrechen gehe auf folgende Weise zu Werck:

℞. Oel von Weinrauten xx. Tropffen/
von Sevenbaum xxiv. Tropffen.
von Lavendel/
Rosmarin/

Thymian/
Wacholder-Beer/
Distillirt Muscaten-Blumen-Oel iedes viij. Tropffen.

Die Oele menge unter Weinstein-Saltz/ wie in der Bereitung des volatilischen aromatischen Saltzes/ das alsbald bereitet werden kan/ gedacht worden/ und mische sie mit einem wol rectificirten Spiritu vini, und Spiritu Salis armoniaci in gleicher Menge/ wie zuvor/ so wird es ein oleosisch flüchtiges Saltz seyn/ und ein besonderes Mittel zu den Gebrechen und Verstopffungen der Mutter/ und treibet derselben Reinigung alsbald fort.

Also wird auch auf folgende Weise ein oleosisch Haupt-stärckendes flüchtiges Saltz ex tempore gemacht. Als.

V.

Oleosisch Haupt-stärckendes flüchtiges Saltz.

℞. Oel von Krausemüntze/
Majoran/
Thymian/
Pomerantzen-Schalen/
Roßmarin/
Lavendel/ iedes viij. Tropffen/
Gewürtz-Nägleln xvi. Tropffen.

Vermische alles wie zuvor.

VI.

Oleosisch flüchtiges Saltz/ wieder das Fieber/ und zum Magen.

℞. Oel

R. Oel von Gewürtz-Näglein/
Krausemüntze iedes xvi. Tropffen/
Wermuth viij. Tropffen/
Fenchel.
von Pomerantzen-Schalen iedes vj. Tropffen.
Wacholderbeer x. Tropffen.
Campher (in Substantz) ein halb Quentin.

Vermische es wie zuvor.

VII.

Oleosisch flüchtiges Saltz für sich allein/ ohne Zusatz der flüchtigen Saltze.

R. Ein iedwedes Kraut (das schwefelichter und saltziger Natur ist/ als Krausemüntze/ Majoran/ und dergleichen) so viel du wilt/ damit fülle eine Retorte/ biß an den Hals/ in die Vorlage aber thue Spiritus Salis armoniaci zehen oder zwölff Untzen/ nach dem der Kräuter viel oder wenig/ distillire aus dem Sande nach der Kunst/ wenn alle Feuchtigkeit ausgetrieben/ und die Gefäße kalt worden/ so filtrire die Feuchtigkeit die in dem Recipienten ist/ so wird das stinckende Oel in dem Filtro bleiben/ und der Spiritus Salis ammon. durchgehen/ welcher in sich ein sehr saures Saltz und Oel aus dem destillirten Kräutern genommen hat. Diesem setze so viel Weinstein-Saltz zu/ biß es zu brausen aufhöret/ welches ein Zeichen ist/ daß das saure Saltz vollkommen gesättiget ist. Wenn das geschehen/ so ziehe den flüchtigen Spiritum durch ge-

linde distillation davon ab/ dessen ingredientien werden ein sehr subtieles Oel und flüchtiges Vegetabilisches Saltz seyn/ welches man ihm zubereiten fürgesetzet.

VIII.

Das flüchtige Saltz aus dem Ruß.

R. Glantzenden Ruß/ (fürnemlich so man ihn haben kan/ von Eichen/ oder andern harten Holtz) so viel dir beliebet.

Damit fülle eine Retorte an biß an die Helffte/ und distillire mit offenen Feuer und zwar durch Reverberir-Feuer/ anfangs mit gelinden/ hernach mit stärckern/ zuletzt mit dem vierdten Grad des Feuers; Denn also wirst du überkommen ein flüchtiges Saltz/ welches sich an den Seiten der Vorlage anhänget/ und ein stinckendes Oel/ das auf seinem Phlegma schwimmet. Diese schütte alle untereinander/ biß daß das Saltz das an den Seiten der Vorlage sich angeleget/ alles sich solviret hat. Das filtrire durch ein Lesch-Papier/ wie vorher gesagt ist; Die filtrirte Feuchtigkeit rectificire mit gelindem Feuer/ und vermische es hernach mit gleich viel Spiritus vini, und distillire es alsdenn in einer etwas hohen Phiole. Also wirst du den Spiritum des Rußes haben/ der durch den Schwefel des Weins verbessert ist.

Kräffte. Er bringet mit Gewalt die unter-

gedru-

gedruckten Fermentationes des Geblüts zurechte/ und thut in der höchsten Krafft/ welches von animalischen Saltze gesagt ist worden.

Dosis ist etliche Tropffen in Wein/ oder in einem distillirten bequemen Wasser.

IX.

Flüchtiges Oel und Saltz von dem Börnstein.

R. Der Stücklein von Börnstein/ so viel dir beliebet.

Thue sie in eine gläserne Retorte/ mit der Bedingung/ daß zum wenigsten zwey Theil der Retorten ledig bleibe/ denn Börnstein pfleget in seiner Auflösung sich aufzublasen/ und dermaßen in die höhe geführet zu werden/ daß er auch rohe durch den Hals der Retorten übergehet/ daher ist nicht undienlich/ daß du ein paar Hand voll gewaschenen Sand mit dem Börnstein/ wenn er distilliret werden soll/ vermischest/ damit man dieser Ungelegenheit fürkomme/ die distillation thue im Sande/ erstlich mit gelindem Feuer/ hernach vermehre das Feuer/ biß daß alle Feuchtigkeit ausgetrieben ist/ denn also wirst du erst ein säuerliches Phlegma bekommen/ hernach das gelbe Oel/ zum dritten wird das flüchtige Saltz mit dem dicken Oel übergehen/ wenn alles kalt/ so nimm das Oel besonders davon/ hernach scheide und sammle auch das flüchtige Saltz/ welches auf folgende Weise gereiniget wird.

R. Das flüchtige Saltz des Börnsteins / das mit seinem stinckenden Oel befleckt ist / einen Theil.
Vernünfftes gemein Saltz / drey Theil.

Mische sie sehr genau zusammmen in einem gläsernen Mörsel / und thue sie hernach in einen kleinen irdenen Topff / dessen Mund verstopffe mit einer zugespitzten Papiernen Düten / wie die Apothecker thun / wenn sie die flores von Benzoe bereiten / sublimire mit gar gelindem Feuer / so steiget das flüchtige Saltz des Börnsteins in die höhe / und hänget sich an die Seiten der Papiernen Düten an wie eine Wolle / und der saure Spiritus des Börnsteins / welcher in gläsernen Sublimir-Gefäßen sein Saltz auflöset / und die Sublimation zunichte machet / gehet durch die Lufftlöchlein des Papiers durch / und lässet das flüchtige Saltz des Börnsteins an den Seiten des Papiers anhängen. Wilt du aber so viel Mühe nicht darauff wenden / und den Verlust des flüchtigen Saltzes nicht hoch achten / so verfahre auf diese einfältige Weise: Wenn die distillation des Börnsteins vollendet ist / so schütte alles unter einander / daß das an den Seiten der Vorlage anhangende Saltz sich solviret / gieße laulicht Regen-Wasser daran / und schüttele es starck unter einander / so nimt das laulichte Wasser das Saltz in sich / und verbirget es in seinen Lufftlöchlein / filtrire es durch ein Lesch-Papier also / daß das dicke Oel in dem Filtro bleibet und das Regen-Wasser mit dem flüchtigen Saltze des Börnsteins durch

urchgehet/ das laß hernach bey gelindem Feuer/ iß zur Trockne des Saltzes abrauchen/ und bewahre es zum Gbrauch.

Dosis von x. biß xxx. Gran.

Das Oel von Börnstein rectificire entweder durch gedörretes Saltz/ oder vor sich allein/ so wirst du das Oel bekommen/ oder einen ellen Balsam/ welcher wegen seiner fürtrefflichen Tugenden der Europæische Opobalsamus geheissen wird.

Kräffte. Dieses Oel wird innerlich in der Mutter-Beschwerung gebrauchet mit Beyfuß-Wasser/ es treibet die Monatliche Reinigung/ ternet vor die kalten Flüße des Haupts/ treibet den Harn/ heilet den Saamen-Fluß/ fürnemlich/ so er mit klaren Oel von Terpentin zusammen gefüget wird/ äuserlich aufgestrichen/ heilet den Krampff.

Dosis von drey biß xv. Tröpffen.

X.

Figirung der Flüchtigen Saltze.

Nimm ein flüchtiges Saltz/ zum Exempel/ das flüchtige Saltz von der Hirnschale eines Menschen/ Ruß/ Hirschhorn/ und dergleichen/ gieße darauff Tropffen Weise einen reinen Spiritum, als den Spiritum von gemeinem Saltz/ oder Vitriol/ oder Salpeter/ so lange als

es

es brauset oder erhitzet/wenn die Aufwallung aufhöret/so ist die Figirung vollbracht. Die Feuchtigkeit filtrire durch ein Lesch-Papier/ und laß es in einem Glase im Sande linde abrauchen/ biß auf die Trockne/ so bleibet das flüchtige Saltz im Grunde/ und das Saure zugleich mit in einer Massa zusammen/ concentriret/nemlich ein Saltz/ das aus einem sauren und alcali zusammen gesetzet ist.

Gebrauch. Uber dem/ daß dieser Proceß anweiset die Weise/ die flüchtigen Saltze eine lange Zeit zuerhalten/ daß sie nicht davon fliehen/ hat es auch eine fürtreffliche Krafft zu zertheilen/ dünne zumachen/ die Schwefel zuzerstöhren/ den fremden fermenten zuwieder stehen/ daher sie von vielen Medicis für Geheimnüße und Panacæen gehalten werden/ und können zu aller Zeit/ durch zugesetzte alcalia wieder in ihre Flüchtigkeit gebracht werden.

Dosis. vj. viij. Gran biß zu einem halben Scrupel.

Das VI. Capitel.

Von den sauren Spiritibus, als Spiritu Salis, Nitri und dergleichen.

Allgemeine Anmerckungen über alle saure Spiritus.

Mercke erstlich. Daß etliche Saltze eine angebohrne Säure haben/ etliche aber nur

poten-

potentiâ sauer seyn/ und aus nicht sauern Din-
gen/ oder/ durch Zusatz saurer Fermente/ in saure
Saltze verwandelt werden können/ erweisen die
Chimischen Erfahrungen. Denn weil die Vi-
triole keine andere Ursache ihres Ursprungs er-
kennen/ als die Mineren der Metallen/ so durch
saure Saltze zerfressen werden/ wie wir oben an-
gemercket haben/ daher geben sie/ wenn sie der
Probe des Feuers übergeben werden/ durch äu-
ßerste Gewalt des Feuers dasselbige Saltz wie-
der von sich/ vermittelst dessen die Mineren der
Metallen zu Vitriolen gemacht worden. Dessen
geben offenbare Anzeigung die durch Kunst be-
reitete Vitriole aus Eisen und Kupffer/ welche
durch die Säure des Schwefels/ Vitriol-Oel/
Spiritum Salis und dergleichen gemacht worden/
welche/ wenn sie durch das Feuer wieder aufge-
löset werden/ geben sie ihr corrosivisch Wesen
wieder von sich/ und weisen dem Künstler die Ei-
genschafft seines auflösenden Menstrui.

Mercke zum andern. Eben dieses gibt
auch der Salpeter zuverstehen/ welcher wenn er
durch die Kunst aufgelöset wird/ einen son-
derlich sauren/ durchdringenden/ zertheilenden/
zerfressenden Spiritum von sich gibt/ welcher/ wenn
er auffs neue mit seinem eigenen fixen alcali, oder
von Weinstein zusammen gefüget wird/ wallet
er damit auf/ und nimt die vorige Gestalt des Sal-
peters wieder an sich/ und stehet gleichsam wie ein
under Phœnix aus seiner eigenen Asche wieder auf.

Welche

Welche Erfahrung mir Anlaß gegeben hat zu gedencken / ob auch der Künstler allhier etwas anders fürnehmen solte / als daß er durch Gewaltsames Feuer / oder Zusetzung säurer fermente die säurem Spiritus des Salpeters / die in den Behältnissen eines fixern Saltzes des Salpeters eingeschlossen sind / austreibet / welche / wenn sie hernach in stetem Fluß und Bewegung sind / und aller Orten mit ihren Spitzen die Zunge anfaßen / so theilen sie unserm Gemüth den Schmack der Säure mit. Denn es ist ein grosser Unterscheid zwischen einem Saltze / dessen Theile unter einander ruhen / und einem Saltze / dessen Theile in stetet Bewegung sind / denn welche ruhen / die liegen gemeiniglich nach ihrer Länge queer über der Zunge; Die aber stets beweget werden / greiffen gemeiniglich mit ihren spitzigen Enden in die Zunge tieff ein / und fassen die Nerven genugsam lebhafftig an / wie dieses in Nadeln / so in der queere auf die Zunge geleget werden und ruhen / oder in denselben / wenn sie durch unterschiedliche Bewegungen unter einander geschüttelt / und hier und daher geworffen werden / und nach ihren scharffen Spitzen der Zunge begegnen / ein jeder / der es versuchen wil / erkennen wird / denn es ist ein grosser Unterscheid zwischen den Saltzen / die mit andern Saltzen verwickelt sind / und den Saltzen / die aus ihren Behältnissen herausdringen / und ihre eigene Herrn werden. Welches das Salarmoniacum genugsam erweiset. Denn indem das flüchtige Salz des Urins in den Banden

es gemeinen Saltzes vermischet liegen / so hat
s einen viel andern Geschmack und Geruch / als
wenn durch alcalische Saltze von Weinstein /
Pottasche und Fixen Nitro und dergleichen / die
Zusammenfügung des Salarmoniacs resol-
iret / und nach zerstöhrter seiner Vermischung
ie flüchtigen Saltze wieder in ihre Freyheit ge-
etzet werden / welche wie sie die Zungen / also auch
ie Nasen scharff genung anfassen / und einen gantz
ndern Geruch und Geschmack / als das Salar-
oniac von sich geben. Aus diesen nun ist leicht
bzunehmen / warum der Salpeter / wenn seine
Vermischung noch gantz ist / und seine Theile ne-
en einander ruhen / so sanfft die Zunge angreif-
et und ohne Geruch ist; Wenn er aber durchs
euer aufgelöset und in schnelle Bewegung ge-
racht worden / so beisset er nicht allein die Zun-
en / sondern ist auch der Nase mit einem unebe-
en Geruch beschwerlich.

Mercke zum dritten. Eben dieses kan man
uch erfahren in dem Tartaro Vitriolato, in wel-
hen so lange die Säure des Vitriols in den
ufftöchern und Behältnüssen des alcalischen
Weinstein-Saltzes eingeschlossen lieget / so ist
er Geschmack nicht unangenehm; Wenn aber
e Säure des Vitriols hernach durch die grose
Gewalt des Feuers aus den saltzigen Behält-
issen des fixen alcalischen Weinstein-Saltzes
usgetrieben wird / so wird es / wenn es auf die
unge kömt / durch sein offenbahres corrosivisch
Wesen die Nerven der Zungen feindselig genug

anta-

antasten/ und wird unserm Gemüth einen grossen Unterscheid vorstellen/ zwischen dem Tartaro Vitriolato, dessen Saltze unter einander ruhen/ und mit einander verwickelt sind/ und zwischen dem Tartaro Vitriolato, der durch das Feuer wieder aufgelöset worden ist.

Mercke zum vierdten: Daß aber viel Dinge aus nicht sauren in saure verwandelt werden/ bezeugen die durch Kunst gemachten Essige aus Honig und Zucker/ welche aus der höchsten süsse und sanfften Wesen zu scharffen Corrosiven werden. Eben dieses haben auch die Practici in dem animalischen Geschlechte bey den Hunden: Hunger wahrgenommen/ da wenn das Ferment des Magens von seiner gleichen Mäßigkeit abweichet/ und eine scharffe Säure annimmt/ es alle zu sich genommene Nahrungs-Mittel in eine saure beißende Schärffe verwandelt/ obgleich die genossenen Speisen nichts von einer offenbahren Säure haben.

Mercke zum fünfften: In Verwandelung aber dieser Dinge in eine Säure halte ich darfür/ geschehe nichts anders/ als daß die Saltze/ welche vorher etwas steiff/ länglicht/ langrund/ wenn sie in den weichen und oleosischen Theilen eingewickelt sind/ entweder durch wirckliches Feuer oder eingeführete fermentationes oder durch Zusatz corrosivischer Menstruorum in gantz kleine Theilgen zermalmet werden/ welche in dem sie in steter Bewegung sind/ und von dem Himmel umgetrieben werden/ können nicht anders

ls mit ihren spitzigen Enden stets der Zunge ent-
egen gehen/ und weil sie dieselbige hefftig stechen/
nserm Gemüth die Empfindung des Sauren
orstellen.

Mercke zum sechsten: Dieses erscheinet
ffenbahrlich in den Gährungen der Vegetabili-
hen Dinge/ welche/ wenn sie hefftiger sind/ oder
die Länge währen; so nehmen die Vegetabilien
sofort eine Säure an. Welches die gemachten
ßige aus Wein/ Getrepde/ Zucker/ Honig/ be-
ugen; deren Saltz wenn sie durch die Fermen-
tion dünne gemacht/ und in die allerkleinesten
heile zertheilet sind/ in scharffe corrosivische Eßi-
verwandelt werden. Eben dieses wird ein
racticus in dem aus den Adern ausgelauffenen
lut/ oder in fermentirten stillestehenden und in
pter verkehrten Feuchtigkeiten wahrnehmen/
elcher ie länger er in seiner Wohnung verborgen
get/ und länger als es sich geziemet/ fermentiret/
e Nase mit einer offenbahrlichen Säure an-
eifft/ nemlich von den Saltzen/ die durch die Gäh-
ng geschmoltzen/ und in den Stand zufließen ge-
acht sind.

Mercke zum siebenden. In der Verwan-
lung aber des gemeinen Saltzes und Salpeters
saure Spiritus, haben die Chimici angemer-
t/ daß diese Handelung ohne Zusatz schwerlich
n statten gehet. Denn so man die Saltze allein
s Feuer bringet/ fließen sie leichtlich zusammen/
d geben keine Spiritus: So sie aber mit solchen
ingen vermischet werden/ welche im Feuer kei-

nen Fluß nicht zulassen / sondern beständig dem Feuer wiederstehen / dergleichen sind gebrandt Alaun / calcinirte Ziegelsteine / Bolus, gesiegelt Erde / calcinirte Töpffer-Erde / und dergleichen / s geben sie ihre sauren Spirit. von sich. Also geben das gemeine Saltz und der Salpeter ihre Säure von sich / so iedwedes Theil derselben besonders mit drey Theilen der vorgedachten Zusätze vermischet wird. Denn es ist zumercken / daß ein grosser Unterscheid sey / daß die Saltze / wenn sie allein von der grossen Gewalt des Feuers fließen / nur unter sich umherkriechen / und in dem sie der mächtigen Bewegung des Feuers weichen / desselben Gewalt sich entziehen. Da im Gegentheil / wenn sie Erden und Kieselsteinen vermischet sind / sie durch Zwischenkommung der Erde / und der Kieselsteine von einander getrennet werden / und besonders von dem Feuer umgetrieben werden / daher sie denn weil sie von irdenen und der Ziegelsteine Theilen durchschnitten werden / so springen sie in gantz kleine Theilgen von einander / und das Saure / welches in seinen Behältnissen eingeschlossen war / wird loß und frey / oder die Saltze selber werden subtiel gemacht und auffs aller kleineste zutheilet / und werden aus nicht sauren offenbahre saure Dinge verändert.

Mercke zum achten. Weil diese grosse Schärffe der Saltze in vielen Fällen den Artzten nicht gefallen / hat der Chimicus dieselben zu temperiren / zeitigen und süsse zumachen sie gelehret. Denn so man dieser sauren rectificirten und von dem Phlegma abgeschiedenen Geister ei-

nen

n Theil nimt/und mischet sie mit dreyen Theilen nes wohl rectificirten Spiritus vini, so pfleget ach dem digeriren und etlichemahl distilliren die Mixtur von ihrer Schärffe nach zu lassen/wird zeitiget/und machet den temperirten Spiritum itri, und den süssen Spiritum Salis.

Mercke zum neundten. Wann der Künst- r/ das gemeine Saltz biß zum Fluß calcinret/ id gießet allmählich von rectificirten Vitriol- el darauf/ so wird er inne werden/wie geschwind s Saltz in einen flüchtigen scharffen und corro- ischen Rauch resolviret wird/ der die Nase pfindlich angreifft; Welchen Rauch/ so man n in einem wol rectificirten Spiritu vini auffän- t/ und nach der Kunst mit gelinden Feuer durch Retorten distilliret/ so bekömt er durch diesen Weg einen süssen flüchtigen Spiritum Salis, r trefflich zertheilet/die Verstopffungen eröffnet/ n Harn treibet/ den schlechten appetit erwecket/ d ist ein edles Menstruum viel Mineralia und etallen zu solviren.

Mercke zum zehenden/ daß die sauren iritus mit Bolo, Erden/ Kieselsteinen bereitet/ ner seyn als die Spiritus, so mit Zusatz saurer rmenten/ als mit Vitriol-Oel/ distilliret wer- n/ in Ansehung/ daß diese nicht befreyet seyn von m corrosivischen Oel des Vitriols, sondern ei- n vermischten Spiritum geben/ der doch seinen rcklichen Gebrauch hat.

Mercke zum eilfften. Aus den sauren iritibus aber/die mit irdenen Zusatz bereit sind/

gefället mir vor andern der Spiritus, welcher m
Bolo distillirt ist/ wegen seiner annehmlichen gelbe
Farbe und grüne/ damit er die Augen ergetzet/ un
wegen seiner lieblichen Säure/ so auf der Zunge
kützelt; Daß aber dieser vor andern diese annehn
liche Farbe gibt/ ist meiner Meynung den flüchtige
Metallischen Theilen/ die in dem Bolo verhande
zuzuschreiben/ welche wenn sie zugleich mit den sa
tzigen kleinen Theilen durch den Hals der Reto
ten gehen/ so tingiren sie den saltzigen Spiritum.
Ob aber solche etwas von dem flüchtigen Gold
ben sich führen/ kan der Künstler aus der Farbe e
theilen.

1.

Der saure Spiritus des gemeinen Saltze und Salpeters.

R. Gemein Saltz oder Salpeter ein Pfund/
Boli armen. oder
calcinirte Kieselsteine/ oder
Gebrandte Alaun/ oder
Tabac-Pfeiffen Erde; drey Pfund.

Vermischet sie wol mit einander/ und distill
ret aus einer irdenen Retorte/ in blossen Feuer
am letzten vermehret das Feuer/ biß die Retort
gantz glüet/ den also werden die steiffen Saltze durch
das Feuer an ihren äuserstem Ende gekrümmet/ weil
sie wegen der zugesetzten Erden einander nicht mehr
umfassen können/ so zerspringen sie endlich in die
kleinesten Theilgen von einander/ und werden in
der Gestalt eines Rauchs in die Vorlage getrie
ben/

n/und machen also den sauren Spiritum des
alzes oder Salpeters. Diese kleine Theile/
enn sie so subtiel gemacht und zertheilet worden
ßen von dem Feuer/ welches Willius in seinem
uche von der Fermentation Saltze nennet/die
ihrem Fluß erhöhet oder gebracht worden / in
lchen Fall sie unserer Zunge die Säure empfin-
n lassen. Und dieses gehet an in allen steiffen
en Saltzen/ welche/ so sie entweder durch fer-
ente/ oder durch Feuer so dünne gemacht wer-
n/und in so subtiele und dünne Stäublein zertheis
werden/ daß sie unter einander fließen können/
nehmen sie den Stand der Säure an sich.

Kräffte des Spiritus Salis. Er zertheis
/ öffnet/ machet dünne/ treibet den Urin/ ist ei
sehr gute Artzeney wieder die Wassersucht;
schet den Durst/ ist gut in hitzigen Fiebern/ Pest/
d dergleichen. Er vertreibet die Gelbesucht/
Würme und den Stein / und löset ihn auf.
n der Chimie wird er vielfältig gebrauchet/
äßigen Theile der Metallen aufzulösen/ er schlä-
t alles was in Scheide-Wasser solviret ist/ nie-
r/ welche Præcipitata oder niedergeschlagene
inge sehr subtil und weiß werden. Uber die-
corrigiret und verbessert er alle stinckende
ele/ und nimt ihren Gestanck weg. Er coa-
liret auch die meisten äßigen Dinge und figi-
sie. Die Mineralia machet er flüchtig / als
n Arsenicum, Antimonium, Zinck und der-
ichen. Die flüchtigen Saltze fixiret er / da-
r unterschiedliche Salia ammoniaca gemacht
erden können.

Die Dosis ist von 2. biß 4. oder 8. Tropfen.

Die Kräffte des Spiritus Nitri oder Salpeters; Er verdünnet gewaltiglich zertheilet/eröffnet und dringet durch. Daher treibet er den Urin/ beweget den Schweiß/machet die Feuchtigkeiten flüßig/ leschet den Durst/vertreibet die Fäule/ dämpffet die Hitze des Bluts/ist gut in gifftigen Fiebern/in der Pest und dergleichen: welches aller er gelinder thut/ wenn er mit dem Spiritu vini süsse gemacht wird.

Dosis iß von zween biß VII. oder X. Tropffen.

II.

Der Saure Spiritus von gemeinem Salz und Salpeter durch Zusatz des allerschärffsten Ferments.

℞. Gemein Saltz oder Salpeter ein Pfund/
Regen-Wasser anderthalb Pfund/
Vitriol-Oel acht Untzen.

Thue alles in eine gläserne Retorte und distillire aus dem Sande/ anfangs mit gelindem Feuer/ so gehet erstlich ein ungeschmackt Phlegma über/so bald man aber verspüret/ daß saure Tropffen fallen/ so verlutire die Vorlage feste mit dem Halse der Retorte/ und vermehre nach und nach das Feuer/ biß alle Feuchtigkeit übergangen ist/ so wirst du gewahr werden/ daß die Vorlage voller weiser oder rothe Farbe ist/ laß es also stehen biß diese Farbe vergangen/und die Gefäße kalt worden sind

ind. Den Spiritum Salis oder Nitri bewahre n einer wol verstopfften Phiole/ weil er ohn un- erlaß rauchet/ und seine subtielern Saltze durch ie Lufft verstreuet.

Kräffte: Dieser Spiritus, ob er wol verdächtig ist/ daß er mit dem Vitriol etlicher maßen verfälschet sey/ ist doch annehmlich genug/ und dienen um Gebrach in der Artzeney; und wird in denen Kranckheiten gegeben/ in welchen sonst der Spiritus Salis oder Nitri pfleget verordnet zu werden.

Dosis / von drey biß VI. oder VIII. Tropffen. Das Saltz aber/ welches in Grunde der Recorte aus der distillation des Nitri zurücke bleibet/ hat viel und herrlichen Nutzen in praxi Medica. Es leschet die Hitze des Geblüts/ indem es die flüchtigen Saltze und Schwefel unsers Geblüts figiret/ den Durst mildert/ indem es die Lufftlöcher der Wasser-Gefäße öffnet/ die zehe Schleimigkeit zertheilet; In dem Scharbock des Mundes ist es ein sonderbahres Mittel/ so der Mund offt mit diesem Saltze/ in Wegebreit-Wasser zerlassen/ ausgespühlet wird: Es treibet den Urin und Schweiß/ und thut insgemein alles was dem Sal Prunellæ zugeschrieben wird.

III.

Sal mirabile oder Wunder-Saltz des Glauberi.

R. Das Caput mortuum, so in der distillation des Spiritus Salis zurücke blieben ist/ solvire

es in siedend-heissen oder zum laulicht warmen Wasser / iedoch daß das Glaß nicht zerspringe / was sich solviret / filtrire durch Papier / das filtrirte laß abrauchen / daß nur der dritte Theil davon abgehe / daß übrige laß in einem kalten Orte vier und zwantzig Stunden lang stehen / so schießet die Feuchtigkeit des grössesten Theils zu Crystallen an / fürnemlich oben auf / am Boden aber bleibet eine sehr corrosivische Feuchtigkeit / welche von den Crystallen muß geschieden werden. Die Crystallen aber sollen nicht corrosivisch / sondern entweder allein saltzig / oder etwas saltzig und süsse seyn. So sie aber corrosivisch sind / so ist es eine Anzeigung / daß allzu viel von dem Wasser abgerauchet worden / darinnen sie gewesen. Ist derowegen nöthig / sie noch einmahl mit reinen Wasser aufzulösen und wiederum zu filtriren; alsdenn abrauchen lassen / aber fürsichtig / damit nicht allzu viel Wasser abrauche / sondern nur so viel / daß dieses Saltz füglich zu Crystallen könne anschiessen / welche Crystallen das Sal mirabile oder Wunder-Saltz des Glauberi genannt wird.

Gebrauch. Dieses Saltz gelinde ein coaguliret und auf dem Sande zu einem Pulver getrocknet / hat die Krafft unterschiedliche Feuchtigkeiten zu coaguliren / nemlich Bier / Wein / Eßig / so ein Theil dieses calcinirten Saltzes mit drey Theil der Feuchtigkeit vermischet / und eine Nacht überhin gesetzet wird. Also wird die Feuchtigkeit mit diesem Saltz zu einem Eise werden.

IV.

Rectificirung des Spiritus Salis und Nitri.

R. Spiritus Salis oder
Nitri, so viel du willt.

Gieße ihn in eine Phiole/ und laß es bey offenem Feuer abrauchen/ biß daß gelbe Dünste aufzusteigen anfangen/ alsdenn nimm ihn vom Feuer weg/ und bewahre ihn zum Gebrauch.

Kräffte. Er dienet den süssen Spiritum darmit zumachen/ wie auch alle Metallen zu solviren. Auf diese Weise werden auch alle saure Dinge insgemein rectificiret.

V.

Der süsse Spiritus Salis und Nitri.

R. Spiritus Salis, oder
Nitri, der sehr wol rectificiret ist eine
Unße.
Des reinesten Spiritus vini, drey Unßen.

Vermische und thue sie in eine gläserne Retorte/ digerire sie 24. Stunden/ und distillire sie hernach biß zur Trockene/ und lege eine sehr grosse Vorlage für/ dessen Mundloch mit dem Halse sich wol zusammen füge. Diese Arbeit wiederhole zwey oder dreymahl/ biß die sauren Spiritus ihre Schärffe verlieren/ und zu einem temperirten Stand gebracht worden/ denn in dieser Arbeit umgiebt das subtiele und schmeidige Oel des Weins/ die schneidenden Stacheln der Saltze/

und wickelt sie in seine Weichligkeit ein/ ingleichen kehret das flüchtige Saltz des Weins/ wenn es dem sauren Saltzen begegnet/ um/ wie so [illegible] aus einer iedweden Begegnung des flüchtigen alcohol und sauren offenbahr ist.

Kräffte. Der süsse Spiritus Salis treibet den Urin/ und wiederstehet dem Gifft/ leschet den Durst/ bewahret die Feuchtigkeiten vor Verderbung; Insonderheit ist er gut in gifftigen Fiebern/ und in der Pest/ so wohl in den gewöhnlichen Geträncke eingegeben/ als mit Zucker/ so viel erhalten kan/ daß er wie ein dünner Syrup werde/ vermischet.

Der süsse Spiritus Nitri treibet den Urin/ ist gut in Fiebern/ in Seiten-Stechen/ in der Colic; Dienet wieder die Pest/ vertreibet die Fäule/ leschet den Durst/ und durchdringet den gantzen Leib/ daher ist er zu vielen Kranckheiten gut; Er kan mit Zucker süsse gemacht werden/ so viel er dessen fassen kan/ daß er zu einem dünnen Syrup werde/ und alsdenn kan man wol einen halben Löffel voll davon eingeben.

Die **Dosis** für sich allein ist von einem halben/ biß zu einen gantzen Scrupel/ in einem Becher Bier oder Wein/ oder so er zu einen Syrup gemacht worden/ ein halber Löffel voll.

VI.

Der süsse flüchtige Spirtus Salis.

R. Gemein geflossen Saltz sechs Untzen/
Vitriol-Oel zwo Untzen/
Des besten Spiritus vini vier Untzen.

Das

Das calcinirte gemeine Saltz thue in eine gläserne Retorte/ geuß darauff den Spiritum vini, und thue darnach Tropffen-Weise hinzu das Oleum Vitrioli, und distillire sie mit einander bey gantz gelindem Feuer ab / biß zur Trockene. Denn also führet der Spiritus vini in sich über die subtielesten Theile des Saltzes/ welches durch das Vitriol zum Fluß gebracht und aufs höchste attenuiret worden / und temperiret/ zeitiget und machet es süsse durch sein liebliches Oel/ und gibt den wahren flüchtigen Spiritum Salis, der durch den Schwefel des Weins verbessert worden.

Kräffte. Dieser Spiritus eröffnet gewaltiglich die Verstopffungen/ treibet den Schweiß und Urin/ wiederstehet der Fäule / erwecket den verlohrnen Appetit / und thut alles / und aber noch viel kräfftiger/ was die Chimici dem süssen Spiritu Salis zuschreiben.

Dosis. x. biß xx. Tropffen in einem Trunck Wein/oder anderer dienlichen Feuchtigkeit.

VII.

Verpuffung des gemeinen Saltzes.

R. Gemein Saltz ein halb Pfund.

Thue er in eine unglasurte Schale/ setze sie auf glüende Kohlen/ und rühre das Saltz mit einem eisern Spatel offt um/ so höret man ein grosses prasseln des Saltzes/ so von dem Feuer erreget wird/ welches ins gemein Verpuffen genennet wird.

wird. Laß das Saltz so lange stehen/ biß es nicht mehr prasselt/ sondern wie ein Pulver liegen bleibet. Dieses Pulver wird genennet/ verpufftes Saltz.

Gebrauch/ es dienet den Kalck des Goldes zu reverberiren/ den Spiritum Salis zu distilliren/ das Antimonium zu cementiren/ wie auch das Kupffer/ und zu vielen Gebrauchen mehr.

VIII.

Jungfrau Erde.

R. Verpuffet See-Saltz ein halb Pfund/
Gemeinen rothen Bolus auf das subtileste
zu Pulver gemacht/ anderthalb Pfund.

Distillire es aus einer irdenen Retorte in Reverberir Feuer/ mit einer grossen Vorlage/ dreyssig Stunden lang/ erstlich mit gelindem/ hernach mit stärckern Feuer/ so wird der Spiritus von See-Saltz mit weissen Nebeln übergehen/ den bewahre zum Gebrauch. Wenn die Retorte erkaltet/ so nimm das Caput mortuum, und geuß genugsam siedend-heiß Wasser darauf/ und das in einem eisern Topffe/ digerire es eine Nacht/ alsdenn geuß das klare Wasser allmählich ab/ und filtrire es/ das filtrirte Wasser laß in einem eisern Topffe biß zur Trockene abrauchen/ so bleibt am Grunde ein sehr weisses fixes Saltz/ das behalt zum Gebrauch. Denn dieses wird von dem alten Helmont die Jungfrau Erde genennet.

Gebrauch. Sie dienet den Stein Butleri damit

damit zumachen/ sonst ist es ein Saltz/ das einem Sali alcali nicht ungleich ist/ iedoch ist es noch der Säure theilhafftig.

IX.

Der Stein Buttlers.

Nimm dieser Jungfrau Erde/ eine Untze.

Laß sie in einem Schmeltz-Tiegel über den Feuer/ mit genugsamen starcken Feuer fließen/ wenn sie geflossen/ so geuß sie aus auf einen warmen Stein.

R. Dieser kalt-gewordenen Massa fünff Quentin/
Primi ontis veneris das nicht ausgesüsset ist/
fünff Scrupel/
Usneæ oder Moß von einer Menschen-Hirnschale
einen halben Scrupel.

Mische und knete es unter einander mit ein wenig Wasser/ darinnen Hauseblase zergangen ist/ und mache es zu einer Massa, oder zu Küglein/ oder viereckichten Täffelein; Dieses wird von Helmont Lapis Butleri genennet.

Kräffte. Dieser wird von dem Helmont für eine allgemeine Artzeney gehalten/ welche/ wie er dafür hält/ bloß durch anrühren/ anreiben oder lecken alle innerliche Kranckheiten heilen soll/ davon besiehe den Helmont selber in seinem Büchlein Lapis Buttleri genandt.

X.

Regeneration des gemeinen Saltzes.

R. Spiritus von gemeinen Saltz eine Untze.

Darauf gieße Tropffen-Weise Oleum Tartari per deliquium, so lange es brauset / diese Vermischung laß biß zur Trockene abrauchen/so bleibet am Grunde ein durch Kunst gemachtes gemeines Saltz/ wie das natürliche Saltz.

XI.

R. Nitrum alcalisatum
Des besten und reinesten Salpeters vier Untzen.

Reibe es zu einem subtielen Pulver / dasselbige thue in einen reinen Schmeltz-Tiegel/ setze es über angezündete Kohlen/daß es fließe wie ein Wasser. Wenn es fließet/ so trage ein Stücklein glüender Kohle hinein/und warte so lange/biß dieses Stücklein / so mit den Nitro aufwallet/ verbrandt sey. Alsdenn wiederhole solche Kohlen hinein tragen/ so offt biß der Salpeter nicht mehr sich entzündet/ sondern als eine trockene und grüneste Massa bleibet / so ist das Nitrum recht zum alcali worden.

Gebrauch. Dieses dienet die fixe Feuchtigkeit des Nitri darmit zumachen / welche auch des Glauberi alkaheſt genennet wird.

XII.

Die Feuchtigkeit des fixen Nitri oder Glauberi alcaheſt.

R. Alcalisirten oder figirten Salpeter.

Sol-

Solvire ihn in genugsamen siedend-heißen Wasser/ die Solution filtrire durch ein Papier/ das Durchgelauffene laß in einem Abrauch-Glase biß zur Trockene abrauchen/ so bleibet im Grunde ein sehr scharffes Saltz/ nemlich der schon gereinigte/ und von den Kohlen geschiedene fixe Salpeter/ dieses Saltz setze in einen gläsern oder glasurten iedenen Geschirr/ an einem kalten und feuchten Ort/ als in einem Keller/ und laß es so lange stehen/ biß es zu einer klaren Feuchtigkeit zerflossen. Die klare Feuchtigkeit geuß ab/ und bewahre sie zum Gebrauch/ denn diese ist die **Feuchtigkeit des fixen Salpeters**/ oder der Alkahest Glauberi.

Gebrauch. Es ist ein sonderliches Menstruum und sehr berührtes Alcali in allen dreyen Reichen; insonderheit aber löset es unmittelbar auf die Gummata, Hartze und die Theile der Thiere/ und eröffnet sie dergestalt/ daß hernach füglich durch einen wol rectificirten Spiritum oder alcohol vini, die rechte Tinctur ausgezogen werden könne: Mittelbar thut es solches in dem Mineralischen Reiche/ wann nemlich die Mineralien vorher durch ein saures Menstruum zum Kalck gemacht werden/ fürnehmlich aber löset dieser alcahest die Gummata und Hartze auf/ wenn nemlich die Schwefel vermittelst des acidi coaguliret sind/ weil er einer alcalischen Natur ist/ in dem er das acidum zerstöhret/ so schließet er die schwefelichten Theile auf/ und zerbricht also ihr Band/ damit alle Theile gantz abgeschieden

geschieden werden können. Der Weg aber solches zuthun ist/ wie in dem allgemeinen Wege/ die Tincturen aus dem Vegetabilischen Reiche auszuziehen/ in dem ersten Capitel angezeiget worden.

XIII.

Nitrum Vitriolatum.

R. Caput mortuum von Scheide-Wasser/ das aus gleich viel calcinirten Vitriol und reinen Salpeter gemacht ist/ solvire es mit siedend-heissen Wasser/ digerire es 24. Stunden lang/ alsdenn filtrir es durch ein Papier/ das klare Wasser/ welches durch das Papier gangen/ rauche ab/ biß ein Häutlein sich darauf erzeiget/ oder biß auf die Trockene: so bleibet ein weisses Saltz/ daß etlicher Maßen sich nach der Grüne ziehet zurücke. Dieses Saltz trockene auf einem Papier in warmen Sande starck aus/ so bleibet ein hartes weisses und glantzend Saltz zurücke/ solches bewahre man zum Gebrauch.

Kräffte: Es treibet bißweilen den Schweiß/ bißweilen purgiret es auch durch den Stuhlgang/ es ist sehr scharff und durchdringend/ und ist gut in langwierigen Kranckheiten/ Scharbock und Melancholey.

Dosis/ ein halber Scrupel.

XIV.

Schlagendes Nitrum, oder Nitrum fulminans.

R. Reinen Salpeter drey Quentin/
Weinstein-Saltz anderthalb Quentin/
Gemeinen Schwefel/ ein Quentin.

Reibe

Reibe alles sehr subtiel unter einander in einem eisern Mörsel/ das Pulver bewahre zum Gebrauch.

Gebrauch. Wenn iemand ein wenig auf ein kupffern Blech leget/ und eine glüende Kohle darunter hält/ so wird das Pulver in kurtzer Zeit schmeltzen/ und mit dem aller grössesten Krachen/ wie ein Rohr/ in die Lufft schlagen. Welches zur Probe dienen kan/ in Untersuchung der Krafft des Büchsen-Pulvers/ welches auf gleiche Weise gemacht wird; sonst hat es in der Artzeney vielleicht keinen Gebrauch.

XV.

Lapis Prunellæ.

℞. Des reinesten Salpeters zu Pulver gemacht zwo Untzen.

Thue ihn in einen reinen Schmeltz-Tiegel/ und setze ihn auf angezündete Kohlen/ daß er fließe wie ein Wasser/ wenn er fließet/ so thue darein

Flores Sulphuris ein halb Quentin.

Wenn diese darauf abgebrandt/ so gieße den geschmoltzenen Nitrum auf ein rein kupffern Blech/ daß er in Täfflen zerfließe/ welche das Lapis Prunellæ sind/ oder der so genandte Minerälische Crystall. Andere solviren es in warmen Wasser/ filtriren und lassen es zu Crystallen anschießen/ aber es ist genug/ daß man mit der ersten Bereitung zufrieden ist.

Kräffte. Er kühlet/ treibet zurücke/ vertrei-

bet die Fäule / temperiret die saure Schärffe / ist gut in der rothen Ruhr / in hitzigen Fiebern / in Entzündung der Kehlen und anderer Theile.

Dosis ein halb biß zu einem gantzen Scrupel. den Schweiß-treibenden Artzeneyen werden davon zugesetzet IV. oder VI. Gran.

XVI.

Nitrum Nitratum.

℞. Des reinesten Nitri zwo Untzen/
Spiritus Nitri drey Untzen.

Laß sie etliche Stunden beysammen stehen/ dar nach setze sie aufs Feuer/ und laß alle Feuchtigkei davon abrauchen/ so bleibet am Grunde ein seh weisses Saltz/ brecht das Glaß entzwey/ und neh met es heraus.

Kräffte. Es kan an statt des Lapis Prunel læ dienen/ es ist aber eine viel stärckere Artzeney und nur innerlich zugebrauchen in allen hitzigen Fiebern/ Pest/ Scharbock/ anfälligen Kranckhei ten und dergleichen.

Mercke wol. Auf diese Weise können al saltzigen Saltze mit ihrem eigenen Spiritu gesäu get werden/ damit sie dem Geschmack desto ange nehmer und an ihren Kräfften viel fürtreffliche werden. Also kan auch das gemeine Saltz/ es auf diese Weise bereitet wird/ an statt einer seh guten Würtze dienen/ und ist ein Præservativ Scharbock/ Fäule/ Pest/ und ansteckenden Kranck he

heiten/ so wird auch eine Unze desselben in Einmachung des Fleisches und der Vegetabilien mehr ausrichten/ als fast ein Pfund gemein Salz. Mit diesem unterscheid/ daß das Fleisch auf diese Weise eingesaltzen viel annehmlicher zugebrauchen/ und gar geschwind zu kochen ist; Es ist aber nicht nöthig/ wenn man solche Dinge einmachen will/ daß man den Spiritum von dem Saltze abrauchen lasse/ sondern es wird nur der Spiritus samt dem Saltze auf das/ was eingemacht werden soll/ gegossen. So auch in den Küchen alten Thiere Fleisch zu kochen ist/ und sie mit einem oder zwey Quentin dieses Saltzes besprenget und gekochet werden/ werden sie wie andere junge Thiere gar geschwind zum Essen tüchtig werden/ als zum Exempel alte Hünet und dergleichen. Wenn die Vegetabilien auf diese Weise gekochet eingemacht werden/ so bleiben sie in ihrer Krafft/ ohne alle Bergung/ daß sie faulen und verderben werden. Als zum Exempel:

℞. Kleine unreiffe Gurcken/ so viel als dir beliebet.

Darauf giesse folgende Mixtur.

℞. Sehr scharffen Eßig ein Pint/
Spiritus Salis eine Unze/
Gemein Saltz ein Loth.

Vermische es unter einander/ und geuß es über die Gurcken/ so werden sie niemahls verderben.

Das VII. Capitel.

Von den Zubereitungen des Vitriols.

I.

Calcinirung des Vitriols.

R. Gemeinen Vitriol drey Pfund.

Thue ihn in einen irdenen Topff/ setze ihn auffs Feuer/ und lasse ihn allda so lange biß er mit kochen eintrocknet/ so hart als ein Stein. So wird nach vollbrachter Arbeit/ und Zerbrechung des Topffs/ dreyerley Farbe des Vitriols befunden werden/ oben wird er gelber in der mitten weiß/ im Grund aber röthlicht seyn; und dieses ist die dreyerley Weise den Vitriol zu calciniren/ zur Gelbe/ Weisse und Röthe. Das letzte wird eigentlich Colcothar genennet; Wiewol dieser Nahme auch dem Capiti mortuo des Vitriols/ nachdem sein Spiritus und Oel davon abdistilliret ist/ gegeben wird. Dieser calcinirte Vitriol wird zu einem gantz subtielen Pulver gemacht/ und zum Gebrauch behalten.

Gebrauch. Er dienet zu der distillation des Spiritus und Olei Vitrioli, wie auch Scheide-Wasser zumachen.

II.

Der flüchtige Spiritus, und Oleum Vitrioli.

R. Unga-

R. Ungarischen oder Englischen Vitriol/ so viel dir beliebet.

(Weil der Vitriol in seiner Gebährung viel Erde bey sich hat/ so ist nicht nöthig/ daß man ihm eine fremde Erde zusetze/ sondern er wird durch das Feuer allein in eine sehr gewaltige Säure verhandelt) Calcinire ihn nach der Kunst zur Weisse und Gelbe. Distillire ihn aus offenem Feuer/ anfangs zwar mit gelindem Feuer/ denn also gehet das phlegmatische Theil mit dem flüchtigen Spiritu Vitrioli über; Das Feuer vermehre nach und nach/ biß die Retorte wol anfange zu glüen. Das Feuer aber halte in solchem Gradu 24. Stunden/ biß alle Feuchtigkeit übergangen ist; denn also giebt er auch sein ätzendes oder brennendes Oel von sich mit seinem flüchtigen schwefelichten Saltz/ damit du aber solches allein bekommen mögest/ so thue auf diese Weise: Das Oel/ Phlegma und Spiritum Vitrioli, das nach der distillation 24. Stunden in der Vorlage blieben/ thue in eine Phiole oder hohen Kolben/ und ziehe mit gelindem Feuer den flüchtigen Spiritum davon/ der sein Phlegma und corrosivisch Oel unter sich am Boden lässet; Diesen Spiritum bewahre fürsichtig für der Lufft/ denn er verschwindet schnell/ so ihm nur die geringste Gelegenheit dazu zu fliegen gegeben wird.

Kräffte. Der flüchtige Spiritus Vitrioli ist eine sehr hohe eröffnende Artzney/ treibet auch den Schweiß/ welchen um dieser Ursachen willen

Paracelsus in seiner Schweiß-treibenden Artzney/ zu der Artzeney mit angewendet hat.

℞. Des flüchtigen Spiritus von Weinstein/
Des flüchtigen Spiritus Vitrioli jedes ein Loth/
Spiritus vini theriacalis camphorati vier Unzen.

Mische es unter einander/ so wird daraus die Mixtura de tribus genant/ derer Gebrauch fürtrefflich ist in der Schweren-Noth/ in der Gicht oder Lähme/ in schlaffsüchtigen Kranckheiten/ Schwindel/ Wassersucht/ Verstopffung der Monatlichen Reinigung und dergleichen/ der saure flüchtige Spiritus Vitrioli zähmet und stillet die Aufwallungen des flüchtigen Saltzes und Schwefels in dem Menschlichen Geblüth; Und daher wird er mit dienlichen vehiculis in hitzigen Fiebern gar offt gebrauchet.

Dosis des flüchtigen Spiritus Vitrioli ist von vj. biß xx. Tropffen in einem bequemen vehiculo.

Vitriol-Oel/ ist etzend/ und ich rathe nicht/ daß man es innerlich eingebe/ wo es mit andern Dingen nicht wol temperiret wird. Wenn es mit dem Weinstein-Saltz fermentiret wird/ gibt es eine sehr edele Artzeney/ nemlich den Tartarum Vitriolatum.

III.

Vitriol Martis, oder aus Eisen.

℞. Stahl oder Eisen-Feil/
Vitriol-Oel/ das mit seinem Phlegma vermischet ist/ jedes gleich viel/ nach belieben.

Geuß das Vitriol-Oel auf das Eisen-Feil/ biß du merckest/daß es nicht mehr aufwallet; laß es eine Weile also stehen/ so wirst du sehen/daß die gantze Massa sich in einen Vitriol verwandelt. Darauf gieße Regen-Wasser/daß es drey oder vier querfinger drüber gehet/also ziehet das Regen-Wasser den Vitriol in sich. Das Regen-Wasser filtrire/und laß es nach der Kunst/ biß es ein Häutlein oben setzet/ abrauchen/und in einen stillen Ort zu grünen Crystallen anschießen. Die übrige Feuchtigkeit laß wieder biß zu einem Häutlein abrauchen/ und verfahre damit ferner wie zuvor.

Kräffte. Dieser Vitriol wird gebraucht in Verstopffungen der Monatlichen Reinigung/des Gekröses/in Beschwerungen der weichen Seiten/ über dieses ist er eine besondere Artzeney wieder die Würme.

Dosis von v. x. biß xv. Gran.

Spaa-Wasser/ Aqua Spadana.

Wilt du Spaa-Wasser aus diesem Vitriol machen/ so thue ihm also;

Nimm filtrirtes und sehr wol gekochtes Regen-Wasser/ so viel du wilt.

Vermische damit so viel Vitrioli Martis, biß es einen Mineralischen und Vitriolischen Geschmack bekömmet/ mit diesen fülle deine Flaschen voll/ und imbuire den Vitriol nach der Kunst mit Schwefel/ auf diese Weise.

Nimm gereinigten Schwefel/ so viel du wilt.

Laß ihn in einem Tiegel fließen/ und mische etliche Grana Coriander drunter/ durch diesen fließenden Schwefel ziehe stücke Leinwand durch nach der Kunst/ und zünde ihn an/ den Rauch des Schwefels/ blase in das Loch deiner Flaschen/ oder bringe durch eine Röhre/ denn also wird dein Mineralisch Wasser den Geruch eines schwefelichten Mineralischen Rauchs an sich nehmen/ den verstopff alsbald mit einem Korck/ der in zwey Theilen fichten Hartz/ und in einem Theil fließend Pech eingetuncket ist.

Gebrauch. Dieser durch Kunst gemachte Wasser oder Sauer-Brunnen komt überein mit dem Spaa-Wasser. Sie treiben den Urin/ öffnen gewaltiglich die Verstopffungen der Miltz/ und des Gekröses. Dieses Wasser wird den Krancken in solcher Ordnung gegeben/ daß man nach und nach die Dosin vermehre/ biß man dessen Wirckung entweder durch den Urin/ oder zuweilen auch durch den Stuhlgang verspüret/ um bessern Geschmacks Willen kan man zu iedweder Dosi etliche Gran Aniß-Zucker zusetzen.

IV.

Das weisse Saltz aus dem Vitriol.

R. Vitrioli Martis, so viel du wilt.

Calcinire ihn biß auf die Röthe/ hernach ziehe mit gemeinem Wasser sein Saltz aus/ wie gebräuchlich ist.

V. Pa-

V.

Panacea aus dem Vitriol.

℞. Des besten Ungarischen Vitriols / so viel dir gefället.

Thue ihn in eine gläserne Retorte / ziehe daraus nach der Kunst sein etzendes Oel / nach dem der Vitriol vorher biß zur Weisse oder Gelbe calciniret worden. Das Oel rectificire von seinem Phlegma, und behalte es besonders / das Caput mortuum aber lege an die freye Lufft drey Monat lang / iedoch muß man bey Tage zusehen / daß die Strahlen der Sonnen auf das Caput mortuum fallen / auch der Regen dasselbe nicht berühre. Also wird das Caput mortuum nach und nach mit dem flüchtigen Saltze der Lufft imprægniret / als mit einem sehr köstlichen Ferment; Wenn diese Zeit verflossen / so gieße auf das Caput mortuum distillirten Mäyen-Thau / oder an dessen statt distilliret Regen-Wasser. Digerire es mit einander auf der Aschen acht und viertzig Stunden lang / hernach filtrire den Thau ohne Trübung der fæcum, und laß es biß auf die Trockne des Saltzes abrauchen / dieses Saltz behalt besonders. Hernach geuß das Oel / welches du besonders bewahret hast / auf Strahlfeil / und mache daraus nach der Kunst den Vitriol Martis, und gehe damit zu Wercke auf eben die Weise / wie von dem Ungarischen Vitriol gesagt ist worden / nemlich ein Oel und Saltz daraus zuziehen. Diese Saltze die aus

beyden Capitibus mortuis herkommen / vermische mit einander / das Oel aber rectificire aufs aller höchste; Auch sollen die Saltze auf das genaueste gereiniget werden / damit nichts irdisches oder fremdes darbey bleibe / welches geschicht / daß man sie offtern mit Mäyen-Tau solviret / filtriret / coaguliret / oder abrauchen lässet.

℞. Dieser Saltze aus den Todten-Köpffen des Vitrioli gemacht / jedes eine Untze /
Das aufs höchste rectificirte Vitriol-Oel anderthalb Untzen /
Des feinesten Goldes / so zu einem subtielen Kalck gemacht ist / ein halb Loth.

Thue sie in eine sublimir Phiole / die oben Hermeticè versiegelt sey / und koche und digerire sie durch fürsichtige Regirung des Feuers / biß sie sich mit einander vereinigen / durch innerlichste Vereinigung des Schwefels und Saltzes / zur Gestalt eines Medicinalischen Steines / so hast du eine ausgearbeitete Artzeney / die der Universal-Medicin am nechsten kömmet.

Kräffte. Diese Panacea, wenn sie also recht bereitet ist / ist eine allgemeine Artzeney (so viel es geschehen kan) welche gemeiniglich durch den Schweiß und Urin ihr verordnetes Werck verrichtet / sie bringet die fermentationes unsers Geblüts wieder zurechte / und eröffnet glücklich alle Verstopffungen.

Dosis / von drey / vier / biß fünff Gran in einem dienlichen vehiculo.

VI.

Das flüchtige und süsse Oel des Vitriols.

R. Lebendigen Mercurii, der von seiner Schwärtze wol gewaschen, eine Untze,
rectificirtes Vitriol-Oel drey Untzen.

Thue sie zusammen in eine gläserne Retorte, und distillire aus dem Sande biß das Mercurius trocken zurücke bleibe, so bekömst du den Turpethum Minerale mit dem Vitriol-Oel bereitet. Auf diesen Turpeth geuß einen sehr reinen Spiritum vini sechs Untzen, laß es eine Nacht über in digestion stehen; Des Morgens distillire, so bekomst du das Oel des Vitriols mit gelindem Feuer, zugleich mit dem Spiritu vini in die Vorlage übergehen; Die distillirte Feuchtigkeit geuß wieder über den Turpeth, und distillire wie zuvor, und das thue so offt, biß du siehest, daß der Mercurius wieder lebendig worden, denn also ist das Oel süsse und flüchtig worden durch den Spiritum vini, und ein Menstruum bereitet von sehr grossen Kräfften, die Tincturen in dem Vegetabilischen und Mineralischen Reiche auszuziehen.

Kräffte. Innerlich diese Feuchtigkeit eingegeben, kömmet überein mit den Tugenden des süssen Spiritus Nitri. Er zertheilet die zehen Schleimigkeiten, bringet den verlohrnen Appetit wieder, eröffnet glücklich die Verstopffungen

der

der Monatlichen Reinigung und des Gekröses/ fürnemlich so mit diesem Menstruo das Elixir Proprietatis Paracelsi bereitet wird.

Dosis von iv. biß xv. und xx. Tropffen.

VII.

Brech-Saltz aus dem Vitriol.

R. Des Capitis mortui nach dem distillirten Vitriol-Oel/ so viel du wilt.

Koche es in einem eisern Topff mit reinem Wasser/ setze es eine Nacht hin/ daß ein rothes Pulver zu Boden falle/ alsdenn gieße das darüber-schwimmende Wasser ab/ und filtrire es durch ein Papier/ was durchgangen/ laß abrauchen biß auf die Trockene/ und zwar in einem reinen Glase/ was alsdenn übrig bleibet/ wird das Brech-Saltz des Vitriols geheissen.

Kräffte. Es erwecket ein Erbrechen und Stuhlgang.

Dosis ist ein Quentin in einer Untze Zimmet-Wasser.

Das VIII. Capitel.

Von den Zubereitungen des Salmiacs.

I.

Spiritus des Salmiacs.

R. Salmiac ein Pfund/
Alcali, als Weinstein-Saltz/ oder

Pot-Asche/ oder
was für ein Alcali du will/ drey Pfund.
Gemein Wasser zwey Pint/ oder so viel genug/
daß die Saltze wol darinnen schwimmen
können.

Als Eibe alles besonders/thue es in eine gläserne Retorte/geuß genug rein Wasser daran/distil. ire aus dem Stande und lege eine Vorlage für/ die groß genug ist/ derer Mundloch sich genau in dem Hals der Retorten anfüge/ so wird in- nerhalb drey oder vier Stunden mit dem dritten Grad des Feuers erstlich ein flüchtiges Saltz in trockner Gestalt übergehen/ daß sich an den Sei- ten der Vorlage wird anhengen wie ein Schnee; fahre mit distilliren fort/ biß dieses trockne flüch ti- ge Saltz von dem folgenden flüßigen Spiritu in ei- ne feuchte Gestalt gebracht wird; Alsdenn nimm die Vorlage alsbald hinweg/und verschließe sie wol mit einen Korck/ denn was ferner aus der Reto- te übergehet/ ist ein lauteres Phlegma.

Kräffte. Der Spiritus hat eine fürtreffliche Krafft/ die von Schlage gerührten und mit schlaf- sichtigen Kranckheiten befallenen aufzuwecken; er resolviret und machet dünne/ mäßiget alle Säu- re/ und tüget sie. Daher dienet er in vielen Kranck- heiten/ als da sind Mutter-Beschwerungen und Beschwerung in der weichen Seiten/ fallende Sucht/ Podagra/ Sod/ Scharbock/ und an- dern.

Dosis ist von einem halben biß einem gantzen Scrupel in einem distillirten Wasser.

Mer-

Mercke erstlich: Nach den unterschiedlichen darzu genommenen alcalischen Saltzen wird auch ein unterschiedlicher Spiritus erhalten / der mehr oder weniger Krafft zu durchdringen hat. Zum Exempel / wenn an statt der Pot-Asche oder Weinstein-Saltzes / lebendiger Kalck genommen wird / so wird daraus ein sehr flüchtiger Spiritus, dergleichen geschicht auch / so Mineralien oder Metallen darzu genommen werden / welche die Säure sehr an sich ziehen / als Blutstein / Galmey / Eisenfeil / und dergleichen.

Mercke zum andern. Wenn diesen zurück-bleibenden fecibus, ein frisches alcali zugesetzet wird / so gibt es aufs neue wiederum einen flüchtigen Spiritum und Saltz.

II.

Flores oder Blumen von Salmiac.

R. Das Caput mortuum, so in der distillation des Spiritus Salis armoniaci übrig bleibet / so viel du wilt; Solvire sie in siedend-heissen Wasser / und filtrire sie durch ein Papier / was durchgangen / laß in einem glasurten Topff biß zur Trockne abrauchen / rühre es mit einem eisernen Spatel um / biß das Saltz trocken / und gantz weiß auf dem Grunde liegen bleibet. Dieses Saltz sublimire vor sich allein / ohne einigen Zusatz in einem eisern Kolben / in offnen Feuer / so lange etwas aufsteiget / welches an dem Rauch erkennet wird / so bekömmet man eine grosse Menge sehr weisser Blumen / die behalt zum Gebrauch.

Kräff-

Kräffte/ sie sind ein sehr flüchtiges durchdringendes Saltz/ und haben grosse Krafft zu zertheilen/ dünne zumachen/ und zueröffnen: haben aber keinen Geschmack/ noch urinosischen Geruch. Sie sind gut in Fiebern/ den Urin und Schweiß zutreiben.

Dosis einen halben Scrupel.

Das IX. Capitel.

Von den Bereitungen des Arsenici.

I.

Figirung des Arsenici.

R. Weissen Arsenicum,
Salpeter iedes ein Pfund/
Rothen Weinstein/ vier Unzen.

Reibe/ und mische sie sehr wol unter einander/ und verpuffe sie in einem glüenden Schmeltz-Tiegel nach der Kunst/ wie bey dem Antimonio diaphoretico geschicht/ hüte dich aber mit allem Fleiß vor dem Rauch. Welches am füglichsten geschicht/ so man den Schmeltz-Tiegel an einen offnen Ort setze/ und man unter dessen in dem Gemach sich halte/ und zum Fenster hinaus die Materie in den glüenden Tiegel trage/ mit der Fürsichtigkeit/ daß weder Menschen noch Vieh in der Nähe sind/ wenn die Verpuffung vollbracht/ so süsse den Arsenicum von seinen Saltzen ab/ und vermische ihn aufs neue mit so viel Salpeter und

Wein-

Weinstein/ und verpuffe ihn wie zuvor/ und diese Arbeit wiederhole zum drittenmahl/ in der letzten Verpuffung aber/ wenn der Arsenicum ausgesüsset ist/ laß den Arsenicum ein paar Stunden in dem Schmeltz-Tiegel ausglüen.

R. Dieses fixen Arsenici eine Untze/
Die Wurtzel von Aron/ pulverisiret/ vier Untzen/
Spiegel-Ruß so viel dessen genug/ ihm eine graue Farbe zu geben.

Dieses Pulver verwahre in einer wol verschlossenen Phiole/ und siehe wol zu/ daß keine Lufft dazu komme.

Es wird auch der Arsenicum auf eine leichtere Weise/ auf folgenden Weg fixiret.

R. Sal Mirabile Glauberi,
Weissen Crystallinischen Arsenici jedes ein Loth.

Laß Sal mirabile in dem Schmeltz-Tiegel fliessen/ darein trage den pulverisirten Arsenicum, und laß sie ein paar Stunden mit einander schmeltzen/ wasche und süsse ihn mit Regen-Wasser aus/ schmeltze den Arsenicum aufs neue/ mit gleich so viel Saltz/ und wiederhole das zum dritten mahl/ und zuletzt koche es mit Spiritu vini biß zur Trockene ein/ also wird der Arsenicum von seiner corrosivischen Art meistentheils befreyet und gezeitiget/ er pfleget gemeiniglich mit Aron-Wurtzel und Ruß vermischet zu werden/ daß ein grau Pulver daraus werde.

Kräffte. Er wird mit einem Pflaster vermischet/

mischet/ oder in der Gestalt eines Pulvers in ein rundes bißlein Wolle gestreuet / mit nüchtern Speichel naß gemacht/ und auf dem Krebs geleget. Es wird das Pulver von diesem verbesserten Arsenico zu bösen alten Schäden gebrauchet/ welche es reiniget/ damit sie hernach Fleischmachende Pflaster vertragen/ und damit vollends geheilet werden können.

II.

Arsenicalischer Magnetstein.

R. Weissen Arsenicum,
Rohen Antimonium,
Gemeinen Schwefel/ jedes vier Untzen.

Reibe jedes besonders gantz klein/ siebe sie durch/ nd vermische sie unter einander/ die massam thue eine irdene ungläsurte Schüssel/ und lasse es alles ber gelindem Kohlen-Feuer zusammen fließen/ twas es leichtlich geschicht / wenn alles sich sehr wol it einander vermenget/ so gieße es aus auf einen tein oder Blech so hat man eine braunfarbige rtzeney/ die zwar an der Farbe dem natürlichen agnet nicht gar gleich ist/ solche behalt zum Gebrauch.

Kräffte: Er ziehet an sich und zeitiget/ her er auch den Nahmen bekommen/ wird er nur äuserlich gebrauchet / und dienet zu n Pflastern für Carbunckel und Pest-Beu-

Das X. Capitel.

Von der Bereitung des Schwefels.

Allgemeine Anmerckungen.

Mercke erstlich. Ob schon diese hartzige Fettigkeit der Erden weder am Geschmack noch Geruch einige Anzeigung giebt / des darinnen verborgen-liegenden Saltzes / dennoch giebt es in seiner Zerlegung durchs Feuer offenbahre Anzeigungen / eines scharffen beißenden und corrosivischen Saltzes. Denn das durch die Glocke bereitete Schwefel-Oel / (wie die Chimici diese zu einer Feuchtigkeit condensirete Saltze zu nennen pflegen) ist ein grosses corrosiv, und kömt mit der Natur des Vitriol-Oels sehr viel überein.

Mercke zum andern. Daß aber der Schwefel des verborgenen Saltzes des Vitriols theilhafftig sey / scheinet sein Ursprung an zu weisen / weil nemlich aus einer minera oft beydes / Schwefel und Vitriol ausgekochet wird / daher entstehet nicht ein geringer Beweiß / daß zwischen den Banden und Zusammenbindung der hackichten und zackichten fetten und brennlichen Theile des Schwefels / die Vitriolischen Saltze verborgen liegen / und ihnen anhängen. Welche / wann sie (nach dem die hackichten und ästigen fetten Theile

erbrennet werden) einen Fluß bekommen / und
n den Seiten der Glocke sich samlen / werden
ie zu einer sauren / corrosivischen Feuchtig-
eit condensiret und zusammen getrieben / wel-
he dem sauren Spiritui oder Oel des Vitriols
icht ungleich.

Mercke zum dritten. Jedoch kan einiger
Unterscheid verspühret werden / zwischen dem
urch die Glocke gemachten Schwefel-Oel / und
em durch das allerstärckeste Flammen-Feuer be-
eiteten Vitriol-Oel: denn das Schwefel-Oel
urch die Glocke bereitet / ist reiner und subtieler /
as Vitriol-Oel aber dicker / mehr zusammen
ehend / und hefftiger der Zungen anhängend;
Daher auch zu der Bereitung des Turpethi mi-
eralis das Oleum Sulphuris per Campanam
leget vorgezogen zu werden / als welches sich
rnach von dem Præcipitat leichter abwaschen
nd davon abscheiden lässet / als das Oleum des
Vitriols / welches mit einer unangenehmen Zu-
mmenziehung den Præcipitat zubeflecken pfle-
t.

Mercke zum vierdten. Ich halte aber
rfür / daß dieser Unterscheid der Gewalt des
uers zuzuschreiben sey / durch dessen Hülffe nicht
ein die Säure des Vitriols heraus gezwun-
n / sondern über dieses etliche unreiffe Theile der
ineralien zugleich mit der Säure des Vitriols /
rch das stete Flammen-Feuer aufgehoben wer-
n / und also diese Befleckung dem Vitriol-Oel
hängen: und es ist kein geringer Argwohn / daß

die in dem Feuer enthaltenen Saltze/ (indem der Vitriol wol 48. Stunden lang/ mehr oder weniger/ nach Beschaffenheit der Gefäße/ im Feuer gehalten wird/) das ihrige allhier mit beytragen. Denn/ daß die in dem Feuer enthaltenen Saltze diesem Handel einen Zuschlag geben können/ lehren die mercklichen Vermehrungen/ welche der Metallen zuwachsen/ wenn sie auf dem Feuer calciniret werden. Denn wenn die Saltze des Feuers sich in die Lufftlöcher der Metallen mit einschlagen/ so vermehren sie derselben Gewicht mercklich genug/ wie solches an der Aschen des über dem Feuer zu Mennige calcinirten Bleyes gantz klar und deutlich zusehen ist.

Mercke zum fünfften. Nachdem die Chimici diese verborgene Vitriolische Saltze/ die unter der Fettigkeit des Schwefels verborgen liegen/ wahrgenommen/ haben sie nicht ohne Ursache gelehret/ daß in den Gebrechen/ die aus einem corrosivischen Saltze entstehen/ als wiederspänstigen Husten/ Blutspeyen/ Zernagung und Geschwüren der Lungen/ der Schwefel mit den alcalischen Saltzen fermentiret werden müsse/ in Ansehung/ daß in solcher fermentation des Schwefels mit dem Weinstein-Saltz oder Pot-Aschen/ die Vitriolischen Saltze gebrechen und getödtet/ und die Textur der hartzigen schwefelichten Fettigkeit aufgeschlossen/ und die öhlichten fetten Theile viel dünner gemacht werden/ also daß sie hernach von öhlichten/ saltzigen/ flüchtigen Theilen sich auflösen lassen. Denn auf diese

Weg werden aus dem mit den alcalischen Saltzen fermentireten Schwefel/ kräfftige Tincturen des Schwefels ausgezogen. Dieser fermentirter Schwefel mit Regen-Wasser/ oder mit einem distillirten Brust-Wasser gekochet/ biß sich der Schwefel auflöset/ wird mit gebührenden Zusatz Zuckers zu einem Brust-Syrup von Schwefel gemacht. Aus eben diesen mit dem Weinsteine Saltz fermentirten und mit Regen-Wasser aufgelöseten Schwefel wird vermittelst distillirten Eßigs oder Phlegma Vitrioli das Magisterium oder Lac Sulphuris niedergeschlagen: Endlich erkennen die meisten Balsam von Schwefel diesen fermentirten Schwefel zum Grunde/ denn nach dem Unterscheid der Oele/ auch derer Hülfe/ vermittelst der digestion oder Kochung/ der Schwefel solviret wird/ werden auch unterschiedliche Balsame gemacht/ als von Börnstein/ Terpentin/ Wacholderbeeren und Aniß. Die alle auf einerley Wege können gearbeitet werden/ doch mit dieser Bedingung/ daß die Balsame/ welche zu innerlichen Kranckheiten zugebrauchen/ mit gelinderer digestion und Gedult bereitet werden/ damit sie nicht durch allzu starckes Feuer einen brennenden und widrigen Geruch und Geschmack bekommen; Zu dem äuserlichen Gebrauch kan man gar wol den fermentirten Schwefel mit den Oelen kochen.

Mercke zum sechsten. Diese einfache Balsama Sulphuris aber/ wenn sie der Künstler durch Zusatz anderer Dinge kräfftiger und

mehr zusammen gesetzt begehret/ so kan er zu dem fermentirten Schwefel/Aloen/Myrrhen/Saffran/ und auch Campher zusetzen/ aus welcher künstlichen Zusammenfügung mit dem Oel von Wacholderbeer und Terpentin ein edler Balsam entstehet/ welcher die Leiber vor der Fäulung bewahret/ und der in der Pest und ansteckenden Kranckheiten glücklich/ so wol zur præservation als die schon gegenwärtige Kranckheit zuvertreiben/ eingegeben werden kan. Denn dieser Balsam ersticket das Pestilentzialische Ferment/ und treibet es mit Gewalt aus durch den Schweiß.

Mercke zum siebenden. Wil aber iemand der Mineralien Schwefel dem gemeinen Schwefel vorziehen/ so solvire sich nach der Chimischen Kunst durchs Feuer und Saltze/ damit der Schwefel/ welcher mit irdischen und saltzigen Banden eingeschlossen ist/ frey werden könne.

Mercke zum achten. Wenn also das Terpentin-Oel auf die Schlacken des Reguli Antimonii gegossen/ und nach der Kunst damit verfahren wird/ so wird das Terpentin-Oel einen Theil des Schwefels/ der in den Schlacken des Regnli Antimonii verborgen lieget/ und durch den Salpeter und Weinstein aus den irdenen Banden des Antimonii ausgezogen worden/ zu sich nehmen. Wenn das Antimonium mit dem/ was aus der distillation des Spiritus Salis mit dem Oleo Vitrioli übrig bleibet/ geschmoltzen wird/ wird die Zusammenfügung des Antimonii und dessen Schwefel

aus

aus den irdischen und saltzigen Schlöſſern sich auswickeln. Daher/ so hernach das durch dieses doppelte Saltz aufgelöſete Antimonium mit rectificirten Oel von Börnstein digeriret/ und nach der Kunst durch die Retorte getrieben wird/ so wird Oel von Börnstein den subtileſten Theil des Schwefels des Antimonii mit fort reißen/ und zugleich der flüchtige Balsam Sulphuris Antimonii von Börnstein Oel machen/ welcher ob er schon Anfangs einen heßlichen Gestanck giebt/ so vergehet doch dessen Gestanck mit der Zeit/ und kan auch zu innerlichen Gebrauche angewendet werden.

I.

Von der Bereitung der Tinctur/ Balsam und Magisterii oder Lactis Sulphuris siehe in dem ersten Capitel/ Numero XXVIII. und von der Bereitung des Balsams aus dem Schwefel des Antimonii das dritte Capitel/ Num. XVI.

II.

Flores oder Blumen des Schwefels.

R. Gemeinen Schwefel ein Pfund.

Mache ihn zu einem gröblichen Pulver/ dieses Pulver sublimire vor sich ohne einigen Zusatz aus einem irdenen Kolben/ welcher in offenem Feuer geschicklich gesetzet wird/ mit aufgesetztem gläsernen Helm/ so steigen bey gelindem Feuer die flores unter der Gestalt eines Rauchs in den Helm/

von dannen sie offt unter den sublimiren heraus genommen werden sollen/ damit sie nicht zu hart werden/ und man muß wol zusehen/ daß das Feuer nicht zustarck sey/ damit sie nicht von der Gewalt des Feuers fließen/ und alsdenn unnützlich werden. Wenn man den Helm abnimmet/ mag man unterdessen den Kolben mit einem Ziegel/ oder Dachstein zu decken/ damit durch die Gewalt der Lufft der Schwefel sich nicht anzünde/ wenn es aber geschehen solte/ muß man Asche hinein werffen und dadurch den angezündeten Schwefel leschen.

Kräffte Sie wärmen und trocknen: treiben den Schweiß/ widerstehen dem Gifft/ heilen die innerlichen Wunden der Lungen/ Nieren und andern mehr. Sie werden eingegeben in Gestalt eines Pulvers/ oder mit Säfften und Syrupen vermischet.

Dosis von einem Scrupel biß zu einem halben Quentin.

III.

Schwefel-Oel durch die Glocken bereitet.

R. Gemeinen Schwefel/ so viel dir beliebet.

Thue ihn in einen irdenen glasurten Topff/ der oben fein weit ist/ schmeltze ihn auf glüenden Kohlen/ biß er sich von ihm selber anzündet/ darnach setze ihn auf eine Schüssel von Thon sechs Finger hoch gemacht/ und darüber eine Glocke auf

kleine

eine Steine gesetzet/ also daß die Lufft unten ei-
en freyen Zugang hinein habe. Das Zeichen/ daß
e Arbeit wol von statten gehe/ ist/ wenn die Glo-
e von dem Rauch des Schwefels nicht trübe
ird/ sondern helle bleibet; Den brennenden
Schwefel muß man etliche mahl mit einem Stöck-
in umrühren/ damit er/ den nicht eine Rinde setze/
die Flamme ersticken würde. Wenn der Schwe-
l abgehet/ so gieße frischen geflossenen Schwefel
nein; Denn ie breiter oben der Topff ist/ ie bes-
r gehet die Arbeit von statten/ das herab fließen-
Oel thue in ein etwas hohes Glaß/ daß es die
nreinigkeit zu Boden setze/ und was trübe ist/ klar
erde/ hernach gieße es aus und bewahre es zum
ebrauch.

Kräffte. Es hat fast eben die Krafft/ als
s Oel von Vitriol/ ohne daß es nicht so zusam-
en ziehet/ und dem Geschmack annehmlicher ist/
er dieses ist es gut zu den Gebrechen der Lungen
d der Brust/ wie auch in hitzigen und an-
ckenden Fiebern/ es bewahret den Leib vor sal-
zen/ scharffen und Pestilentialischen Dünsten/ ver-
eibet die Fäule und tödtet die Würme.

Dosis von zween biß sechs Tropffen in Wein/
er in einem andern dienlichen vehiculo.

Mercke erstlich. Nach dem Unterscheid
r Glocken wird auch unterschiedliches Oel aus-
zogen; Also wird aus einer höhern/ grössern und
eitern Glocke zwar weniges/ aber eine sehr
btieles Oel erhalten/ es komt aber von ei-
m Pfunde kaum ein Quentin des aller schärff-

stein Oels. Also geben auch unterschiedliche Glocken auf einander gesetzet/ Oel von unterschiedlicher Säure; Nemlich in der ersten und untersten bekömt man ein säurer und schwerer Oel/ in der andern eine leichtere und wässerigere Säure/ unter den Nahmen des Spiritus Sulphuris, und also in den folgenden/ kömt allemal eine schwächere Säure. Oben aber hänget sich ein sehr subtieles Pulver an/ das noch nicht von der Flamme angegriffen sondern in freyer Bewegung in die höhe gestiegen ist/ und wieder in seine vorige Gestalt kömmet/ wenn die hefftigste Bewegung aufhöret/ und wird Flos Sulphuris genennet.

Mercke zum andern. Nach darzu gebrauchten Schwefel wird auch mehr und stärcker Oleum Sulphuris erlanget. Zu gemein hat man dreyerley Arten Schwefel.

Der erste ist der lebendige Schwefel/ welcher eigentlich die minera des Schwefels ist/ und giebt am meisten Oel/ wegen der sauren/ Vitriolischen und Alaunhafften Theilen/ die in grosser Menge sich darbey befinden/ welche sonsten in der Reinigung und Schmeltzung des Schwefels/ theils davon fliegen/ theils aber unter den Nahmen der Schlacken abgeschieden werden.

Die andere Art Schwefel ist der gegossene und in Brodte formirte Schwefel/ welcher der Schwedische genennet wird/ von dannen er auch herkommet/ welcher auch eine genugsame Menge Oels gibt.

Der dritte ist der gereinigte/ und in lang runde

Stücke

Stücken gebrachte Schwefel/welche Art Schwefel mehr oder weniges Oel giebt/ nachdem er entweder sehr hoch gelbe oder grünlicht ist. Der grüne gibt allezeit mehr Oel.

IV.

Der Spiritus Sulphuris durch Distilliren bereitet.

R. Nim eine Retorte mit einer Röhre/ oder darin nur ein Loch gemacht ist/wenn das Loch oder die Röhre hinten ist/so ist es desto besser/ darein trage nach und nach mit Löffeln/ Pulver/ so aus gleichen Theilen Schwefel und Salpeter gemacht ist/ so gehen die entzündeten Dämpffe mit Gewalt in die gläserne Vorlage/ welche sehr weit und groß/und etwas reines Wasser darinnen seyn muß/ und derer Fugen mit dem Halse der Retorten nur ein wenig vermacht sind. Wann ein Löffel verzehret ist/ so trage den andern hinein/ und fahre also fort/so lange es dir beliebet. Also bekömt man zugleich mit etwas Blumen einen sehr durchdringenden Spiritum, der dem Spiritu, so durch die Glocke gemacht wird/ gantz nicht ungleich/aber ohne Zweiffel etwas von der Säure des Salpeters bey sich hat/ welches die rothen Dämpffe erweisen. Er kan genennet werden der zusammengesetzte Spiritus Sulphuris. Wenn man Schwefel allein ohne Salpeter einträget/ so gehet die Arbeit unglücklich von statten/denn der Schwefel brennet nicht an/ und daher gibt er keinen

sauren Spiritum, sondern nur Flores, ob auch schon die Fugen nur gar wenig vermacht sind.

Kräffte Er hat einerley Kräffte mit dem Spiritu Sulphuris, nemlich zu kühlen/ trocknen/ die Fäulung zuvertreiben/ den Urin und Schweiß zu treiben.

Dosis/ etliche Tropffen in einem dienlichen Wasser oder im Wein.

M.

Zusammen-gesetzter Balsam von Schwefel/ wieder die Pest.

R. Blumen von Schwefel ein Pfund/
Myrrhen drey Untzen/
Aloes Succotrina zwo Untzen/
Des besten Saffrans anderthalb Untzen/
Campher sechs Quentin.

Mache alles zu kleinen Pulver/ und geuß darauff von dem klaren und hellen Terpentin-Oel/ daß es drey oder vier quer finger drüber gehe/ digerire es mit einander nach der Kunst/ so hat man den zusammen-gesetzten Balsam von Schwefel.

Kräffte/ dieser Balsam ist in der Pest und und ansteckenden Kranckheiten von grossen Kräfften. Wil man aber einen Wund-Balsam daraus machen/ so thut man zu den obgemeldeten Sachen in der digestion noch hinzu/ die Wurtzel von Wallwurtz/ Blumen von St. Johannis-Kraut/ Schellkraut/ Tausendgülden-Kraut und dergleichen.

Das

Das XI. Capitel.

Von der Bereitung des Weinsteins.

I.

Weinstein-Saltz.

R. Gantzen Weinstein ein Pfund.

Wickele ihn in ein Lesch-Papier/ das binde zusammen mit einem Faden/halt das Papier samt dem Weinstein in rein Wasser/ nimm es alsbald wieder heraus/ und lege es ins Feuer von Kohlen/ also daß das Papier an allen Seiten von den glüenden Kohlen oder Turff wol bedeckt sey/ laß also den Weinstein anderthalbe Stunden im Feuer liegen/alsdenn nimm ihn wieder aus dem Feuer weg/ so wirst du befinden/ daß der Weinstein in eine gantz weisse Massa zusammen geflossen/wenn die Calcination recht verrichtet ist. So aber die Massa noch schwartz ist/ laß sie im Feuer/ biß sie weiß worden/ so ist die Arbeit gethan. Diese Massa in reinen Wasser solviret/ und eine Nacht in digestion stehen lassen/hernach filtrirt/ und in einem eisern Topff biß auff die Trockene abgerauchet/ so hat man das so genandte **Weinstein-Saltz.**

Auf eine andere Weise.

R. Rohen Salpeter vier Untzen/
Rohen Weinstein acht Untzen.

Men-

Menge es unter einander und mach es zu Pulver/ thue es in einen glüenden Schmeltz-Tiegel daß sie verpuffen. Hernach bedecke den Schmeltz-Tiegel mit seinen Deckel/ und laß es eine Stunde lang wol glüen/ folgends nimm den Schmeltz-Tiegel heraus/ so wirst du ein sehr weiß Saltz haben. Damit es nun von seinen Unreinigkeiten geschieden werde/ so solvire es in reinen Wasser und filtrire es. Hernach laß es biß auf die Trockne abrauchen/ und thue es/ weil es noch warm ist/ in ein Glaß mit einen gar engen Mundloch/ das verstopffe gar genau mit einem Stöpsel von Kurck sehr genau. Also wird es in trockener Form behalten/ und fließet nicht per deliquium.

Kräffte. Es ist ein sehr starck-triebendes und den Steiu zermalmendes Saltz/ es pfleget unter die Tincturen und purgirenden Extracten vermischet zu werden/ damit es ihre purgirende Kraffte befördere; Die Tincturen der Metallen/ der Mineralien ziehet es sehr wol aus/ wie auch der Animalien/ und eröffnet ihre Tincturen; Es dienet auch/ die Metallen und Mineralien in Fluß zubringen; Derowegen hat es einen grossen Gebrauch in der Chimie.

Dosis von ℈ß. biß XII. Gran.

II.

Oleum Tartari per deliquium,
Oder geflossen Weinstein-Saltz.

℞. Weinstein/ der biß auf die Weisse calcinret ist/ so viel dessen genug.

Lege

Lege es auf eine gläserne Tafel / oder glasurte irdene Schüssel an einem kalten und feuchten Ort / als im Sommer der Keller ist / und lasse es allda etliche Tage / biß es von sich selbst ohne Zuthuung einigen Wassers / sich in eine Feuchtigkeit auffl̈set. Dieselbe filtrire durch ein Papier / und bewahre sie zum Gebrauch. Denn diese wird Oleum Tartari per deliquium genennet / es ist aber nichts anders als ein auffgelöstes Weinstein-Saltz.

Kräffte. Es machet gewaltig dünne / und zertheilet / es schläget alle saure fermente nieder / machet Stuhlgang / und verbessert das allzu saure Ferment des Magens.

Dosis. VI. Tropffen biß zu einem halben Quentin.

III.

Spiritus und Oel von Weinstein durch Distilliren.

℞. Rohen Weinstein / vier Pfund.

Fülle damit eine irdene Retorte mit einer Röhre halb voll / und distillire mit offenen Feuer des ersten und andern Grades / in eine sehr grosse und weite Vorlage / derer Fugen mit dem Halse der Retorten sehr wol vermacht sind / damit der subtileste Spiritus nicht verrauche. Nach etlichen Stunden / wenn die Vorlage helle / und die weissen Dämpffe sich in eine Feuchtigkeit verwandelt / so nache den Deckel oder die Röhre auf / und schütte wieder vier Pfund **pulverisirten Weinstein** hinein /

hinein/ und distillire wieder/ wie zuvor/ iedoch also/ daß die Röhre allemahl sehr fest verschlossen werde/ damit nichts dadurch ausrauche/ oder auch der Weinstein sich entzünde. Diese distillation des Weinsteins kan auf diese Weise fortgesetzet werden/ biß die gantze Retorte mit Caput mortuum angefüllet sey. Nach geendigter destillation nimm die Vorlage ab/ und scheide den Spiritum und das Oel von einander durch filtriren durch ein Papier/ also gehet der Spiritus durch/ denselben cohibire über sein Caput mortuum ein Theil/ also daß nur der dritte oder vierdte Theil davon abgezogen werde/ so gehet der aller subtieleste Spiritus über/ der mit einer iedweden Säure leichtlich aufwallet/ und anzeiget/ daß er nichts anders sey/ als das **flüchtige Saltz des Weinsteins.** Das Weinstein-Oel/ das in dem Filtro bleibet/ bewahre zu äuserlichen Gebrauch. Andere vermischen es auch mit durchgesiebter Aschen/ und distilliren es noch einmahl aus einer gläsernen Retorte im Sande/ so wird es klar/ giebt aber nicht viel.

Kräffte. Beydes der Spiritus und das Oel/ werden von den Medicis wunder sehr gelobet/ zu eröffnung der Verstopffungen/ für welche es gleichsam eine Panacea seyn soll. Aber es ist besser/ anstatt dieser Artzeneyen von Weinstein ein flüchtiges Saltz von Hirschhorn oder Salarmiac zugebrauchen/ welche leichter und mit wenigern Unkosten/ und kräfftiger zubereiten sind/ denn die Chimici verlieren gemeiniglich unter den Distilliren den besten Theil des Spiritus Tartari, und geben den

Unwissen-

Unwissenden hernach an statt des Spiritus ein blos-
es Phlegma, welches wie es die Erfahrung bezeu-
get/ ohne Krafft und nichts nütze ist.

Dosis/ von beyden werden etliche Tropffen
eingegeben.

IV.

Das fixe Weinstein-Saltz.

R. Das Caput mortuum, das in der destillation des Weinsteins zurück geblieben/ so viel du wilt.

Koche es mit warmen Wasser in einem eisern
Topffe/ laß es 24. Stunden stehen/ daß sich das
Saltz wol ausziehe/ das von der Aschen abgegosse-
ne Wasser filtrire durch ein Papier/ laß es in ei-
nem reinen eisern Topffe biß zur Trockene abrau-
chen/ was zurück bleibet/ reverberire in einem
Schmeltz-Tiegel eine Stunde lang/ alsdenn se-
tze es hin/ daß es von sich selbst fließe. Filtrir es
durch ein Papier/ und laß es in einem Abrauch-
laß abrauchen/ biß auf die Trockene/ was zurü-
cke bleibet/ das reverberire ein wenig auf einem
glasurten Ziegelstein/ oder in einer glasurten irde-
nen Schüssel oder Teller/ daß es gantz trocken wer-
de. So bleibet das Weinstein-Saltz gantz weiß/
thue alsofort in ein Glaß mit einem engen
Munde/ und mache es sehr wol zu/ damit keine Lufft
hineingehe/ und es per deliquium sich auflöse.

Kräffte/ es löset mächtig auf/ macht dünne/
und bringet die Feuchtigkeiten in den Gang: Die
Säure zerstöhrt es gantz und gar/ laxiret und

dienet den Chimicis und Medicis zu vielen Dingen.

Dosis innerlich biß zu einem halben Scrupel.

V.

Das flüchtige Weinstein-Saltz.

R. Rohen weissen Weinstein/
Rohes Antimonium,
Salpeter/ iedes gleichviel ein Pfund/
Lebendigen Kalck anderthalb Pfund.

Reibe ein iedwedes besondern klein/ siebe und mische sie unter einander; Diese Massa thue in eine irdene Retorte mit einer Röhre/ und distillire sie bey offnen Feuer/ und lege ein genugsame grosse Vorlage daran/ die Materie trage mit Löffeln ein/ so wird endlich in der Vorlage/ eine Goldgelbe Feuchtigkeit gefunden werden/ welche/ wenn sie rectificiret wird in einem Kolben/ zu einem flüchtigen Saltze wird.

Kräffte. Der Spiritus von Weinstein ist eines von den Geheimnissen der Chimisten/ welchen zuerlangen heutiges Tages viel Unkosten und Arbeit die Chimici anwenden; Und sind fast so viel unterschiedliche Arten des flüchtigen Weinstein-Saltzes verhanden/ als Chimici sind. In gemein aber sagt man/ daß das flüchtige Weinstein-Saltz bey dem Helmontio an statt des Alcahestes sey/ und die einfachen Dinge radicaliter solvire/ die Essentzen daraus auszuziehen/ und in die aller entlegenste Theile des Leibes durchdringe; Die meisten aber wollen aus dem Weinstein-

stein-Saltz/ das auffs höchste calciniret syn/ solches auszuziehen.

Dosis/ etliche Gran.

VI.

Der flüchtige Spiritus von Weinstein und Urin.

R. Des reinesten rohen Rheinischen Weinsteins vier Pfund.
Frischen Urin sechszehen Pfund.

Den Weinstein reibe zu einem subtielen Pulver/ und calcinire ihn auf einer irdenen flachen Schüssel zu Aschen/ darauff geuß den Urin/ setze sie zusammen in Roß-Mist in einem mit luto oder dergleichen wol verschlossenen Glase/ drey Monat lang/ denn also vereiniget sich das flüchtige Saltz des Urins durch die putrefaction mit dem feurigen Geist des Weinsteins. Wenn dieses geschehen/ thue es in einen gläsern Kolben und ziehe mit gantz gelindem Feuer den feurigen Geist davon/ den behalte besonders. Hernach fahre mit Distilliren fort biß auff die Trockene des Capitis mortui; das Phlegma gieße wiederum auff das Caput mortuum, und digerire sie 24. Stunden mit einander/ denn also wird es das in den Capite mortuo zurück-gebliebene Saltz in sich ziehen. Filtrire das Phlegma, und vermische damit den zuerst distillirten Spiritum, denn also führet der flüchtige Spiritus durch offt wiederholetes Distilliren ein Theil des aus dem Capite mortuo ausgezogenen Saltzes mit sich.

Kräffte / diese Spiritus sind fürtrefflich in Eröffnung der Verstopffungen / fürnemlich und absonderlich wird er gebrauchet in der Wassersucht / in Verstopffung der Monatlichen Reinigung / in der Schweren-Noth / in Schlafftsüchtigen Gebrechen / in allen Arten der Gicht.

Dosis von iv. biß x. Tropffen in einem dienlichen vehiculo.

VII.

Der Wasser-ausführende Spiritus von Weinstein.

R. Rheinische Weinhefen drey Pfund /
Ein wenig calcinirten Weinstein / ein Pfund.

Menge sie unter einander und thue sie in eine gläserne Retorte / distillire nach den Graden des Feuers; So wirst du zuerst einen weißlichten Spiritum bekommen / wenn nun auff denselben rothe Tropffen des folgenden Oels zu kommen beginnen / so nimm ihn weg / und lege einen andern Recipienten für / und fahre mit den stärckesten Feuer in deiner Arbeit fort / so wirst du ein rothes Oel eines feurigen und sehr durchdringenden Geschmacks bekommen.

Kräffte. Er treibet mit Gewalt das Wasser der Wassersüchtigen aus in Petersilien-Wasser / oder mit Wacholder-Brandtewein eingegeben. Über dieses eröffnet er glücklich die Verstopffungen des Gekröses / der Miltz und der Weiblichen Blumen / so er in einem dienlichen Vehiculo in rechter Dosi eingegeben wird.

Dosis von v. biß x. Tropffen in einem dienlichen Vehiculo.

VIII.

Cremor und Crystallen von Weinstein.

R. Des weissesten Weinsteins/ vier Untzen.

Wasche ihn so offt mit reinem Wasser/ biß das Wasser endlich gantz klar bleibe/ alsdenn habe zur Hand einen irdenen glasurten und reinen Topff/ darein ohngefehr drey Pfund Wasser gehen/ setze ihn auff glüende Kohlen und laß ihn stehen/ biß daß das Wasser siede/ alsdenn schütte den vorher gewaschenen Weinstein/ alle zugleich/ gantz und unzerrieben hinein/ und laß ihn allda ohngefehr eine halbe Stunde/ biß daß er gantz von dem Wasser auffgelöset sey/ welches zuerkennen ist/ wenn man mit einem höltzern Löffel versuchet/ wenn das geschehen/ setzet den Topff von dem Feuer ab/ und zuget das siedend-heisse Wasser durch ein dicke Tuch durch/ welches wenn es hernach kalt wird/ oben auff ein Häutlein haben wird/ im Grunde aber und an der Seiten werden sich die Crystallen des Weinsteins ansetzen. Das Häutlein heissen sie Cremor Tartari, den sie auff diese Weise sammlen/ sie nehmen nemlich den kalt gewordenen Weinstein/ und scheiden ihn von dem Wasser/ giessen neu Wasser darauff/ und kochen wie zuvor/ in das siedende Wasser werffen sie geschlagen Eyweiß hinein/ nach ein wenig kochen nehmen sie das zusammen-geronnene Eyweiß mit durchlöcherten höltzern Löffel ab/ alsdenn seigen sie den

gekochten Weinstein wieder durch ein Tuch / das Durchgeseigene setzen sie alsbald wieder übers Feuer / und wenn oben auff das Wasser siedet / ziehen sie das darauff schwimmende Häutlein mit einem höltzern durchlöcherten Löffel ab / so kömt alsbald wieder ein Häutlein herfür / das nehmen sie wieder ab / also fahren sie stets fort / biß das gantze Wasser verzehret / und der gantze Weinstein zu einem Häutlein worden ist. Welchen Weinstein sie hernach an der Sonnen zu einem gantz subtielen Pulver trocknen / das heissen sie Cremor Tartari. Es ist aber zu mercken / daß man das Eyweiß alsbald in der ersten Kochung hinein thun kan / uñ darnach / wenn man eine grössere Crystallen wil haben / muß man den gekochten Weinstein in ein höltzern Gefäß seigen / also werden Crystallen anschießen. Andere thun zu dem gekochten Weinstein etwas Alaun oder Salpeter / damit sie desto grössere Crystallen bekommen / aber diese Crystallen sind gefälschet.

Kräffte. Der Cremor und die Crystallen haben gleiche Tugend / ohne daß der Cremor ein wenig subtieler ist / alle beyde machen dünne / und zertheilen: Sie geben gelinden Stuhlgang / bringen dem Magen sein Ferment wieder zurechte / nehmen anderer Purgier-Artzneyen Kräffte leichtlich an sich / ja vermehren dieselbigen / bißweilen aber dämpffen sie solche als in den aus Scammoneo bereiteten Purgantzien.

Dosis von zween Scrupel biß auf ein Quentin

IX.

Tartarus Vitriolatus.

℞. Olei Tartari per deliquium oder
Weinstein-Saltz in Wasser zerlassen/ so viel
du wilt:
rectificirtes Vitriol-Oel/ so viel genug.

Tröpffele in das Oleum Tartari per deliquium nach und nach Tropffen-Weise das Vitriol-Oel/ biß das Brausen vergehet; In welchem Fall die Säure des Vitriols und das alcali des Weinsteins sich mit einander vereinigen/ und ein Mittel-Saltz machen. Dieses laß mit gelindem Feuer abrauchen/ zu einem trockenen gantz weissen sauer-saltzigen Saltz/ so ist der Tartarus Vitriolatus bereit.

Kräffte. Es ist ein edeles digestiv, die wiederspänstigen Verstopffungen auffzulösen/ fürnemlich der Monatlichen Reinigung des Gekröses/ der Miltz und dergleichen. Treibet den Urin und der Weiber-Zeit/ ist dem Magen gut/ und wird an statt eines Stimuli unter die purgierenden Artzneyen vermischet/ es machet gewaltig dünne/ zertheilet/ resolviret die dicken und zehen Feuchtigkeiten.

Dosis von VI. biß XV. Gran und biß zu einem Scrupel.

X.

Brechen-machender Weinstein/ oder Tartarus emeticus.

℞. Gantz klein pulverisirtes Vitrum Antimonii eine Unze.
Rohen pulverisirten Salpeter ein halb Loth.

Mische sie unter einander/ und verpuffe sie in einem glüenden Schmeltz-Tiegel/ zu der hinterbliebenen Materie thue hinzu

Sehr reines Weinstein-Saltz/ eine Unze/
Rein Wasser zehen Unzen.

Mische es und koche es in einem eisern Geschirr/ biß daß alles Wasser verzehret ist/ die überbliebene Massa mache zu Pulver/ das ziehe mit siedend heissen Wasser aus/ filtrire es durch ein Papier/ was in dem Papier zurücke bleibet/ ist Vitrum Antimonii, das trockene und behalt es; Das Durchgeflegene laß in einem Glase abrauchen/ biß es gantz trocken wird/ alsdenn trockene die hinterstellige massa auff einen weissen Ziegelstein starck aus/ und behalte das Pulver in einem reinen Glase zu seinem Gebrauch. Denn dieses ist der Tartarus emeticus oder **Brechen-machende Weinstein.**

Kräffte/ er purgiret oben und unten/ fürnemlich die Gallhafften Feuchtigkeiten.

Dosis drey biß sechs Gran.

XI.

Balsamus Samech Paracelsi.

R. Sehr wol gereinigtes Weinstein-Saltz/ ein Pfund.

Dieses Saltz mache mit genugsamen Regen-Wasser zu einer starcken Lauge/ darnach nimm

Crystallen oder Cremor von Weinstein ein Pfund.

Solvire es mit kochen in Regen-Wasser. Wenn die Solution geschehen/ gieße diese zwo Solutiones

Tropf-

Tropffen-Weise zusammen/ biß daß alles Brau-
ien und Aufwallen vergangen/ alsdenn filtrire es
geschwinde/ was filtriret werden kan/ und lasse es
zu einem Saltze abrauchen/ so ist der Balsamus
Sanech Paracelsi fertig. Denselben bringe
auf folgende Weise zu mehrer Zeitigung.

R. Dieses umgekehrten Saltzes/ wie viel du wilt.

Geuß darauff einen wol rectificirten Spiritum
vini, daß er drey querfinger drüber gehe/ laß es in
digestion stehen/ biß der Spiritus vini hoch-roth
worden; Den Spiritum vini gieße ab/ und neuen
wieder darauff/ und thue wie zuvor/ und das thue
so lange/ biß du Tinctur genug bekommen/ dieselbe gieße zusammen/ und laß sie biß auff die Helffte abrauchen.

Kräffte. Es ist eine Artzeney/ welche gewaltiglich durch den Urin den Tartarum des Geblüts ausführet/ und den Grieß und Stein aus den Nieren kräfftiglich austreibet.

Dosis des Saltzes ist von einem halben biß zu einem gantzen Scrupel.

Dosis der Tinctur ist von einem Scrupel biß zu einem halben Quentin.

Das XII. Capitel.

Wie man Oel/ Wasser/ und brennenden Spiritus aus dem Vegetabilischen Reiche bereiten solle.

Allgemeine Anmerckungen.

MErcke erstlich. Daß etliche Oele/ die aus dem Vegetabilischen Reiche ausgezogen worden/ vermittelst Regen-Wassers entweder auff demselben oben auff schwimmen oder zu Grunde nieder getrieben werden. Ja etliche ob sie schon grober und dicker sind/ und durch Ausdrücken aus den einfachen Dingen gemacht worden/ die lassen sich nicht zu Grunde nieder treiben; Da hingegen subtilere und dünnere distillirte Oel sich zu Boden setzen/ welches weil es im ersten Anblick ungereimt und widersprechend zuseyn scheinet/ so kan doch dieser Knote leichtlich auffgelöset werden/ wenn man die Oele genau untersuchet. Denn also wird der Chimicus vernehmen/ daß etliche Oele meistentheils aus hackichten und ästigen Theilen bestehen/ darzwischen gar sehr wenig steiffe/ langlicht runde/ und aus scharffen winckelnden bestehenden/ das ist/ saltzigen Theilen sich befinden/ und daher wegen ihrer Seiten-Häcklein und Aestlein/ die sich allenthalben weit ausbreiten/ einen grossen Theil des obern Thei-

es Wassers ihrer Grösse nach einnehmen/ wel-
en weil sie ihn nicht niederdrücken können/ wer-
en sie oben aufzubleiben gezwungen; Die distil-
rten Oele aber von Zimmet/ Gewürtz-Näglein/
b sie schon subtieler/ dünner und flüchtiger sind
ls viel andere/ die durch Ausdrucken bereitet
orden; Als die Oele von Mandeln/ Nüssen/
Beeren von Been/ und dergleichen/ können sie
och wie vor gemeldte Oele nicht oben auf blei-
en/ sondern werden zu Grunde nieder gedrucket/
elches/ daß darmit also geschicht/ ein Chimicus
icht begreiffen kan/ wenn er acht hat auf die
Grösse des Saltzes/ welches die distillirten Oele
n ihnen verborgen haben/ daß solches groß genug
ey/ gibt ihre feindselige Schärffe/ welche die Zun-
e und die Haut naget/ und mit seiner etzenden
pitze empfindlich angreiff genugsam zuverstehen/
ahingegen die andern Oele die Zunge/ und die
enagete Haut vielmehr besänfftigen/ und anzei-
en/ daß sie fürnemlich aus sich beugenden/ häckich-
en/ ästigen/ und mit sanffter Bewegung unter ein-
nder kriechenden/ aber aus gar wenigen starren-
en-spitzigen/ langlicht/ rund/ und die gantzen Thei-
e anfallenden Theilgen bestehen. Uber dieses ist
umercken/ daß die Seiten-Aeste und Hacken die-
er Oele so weit sich nicht ausstrecken/ als der an-
ern Oele Hacken und Aeste/ daher/ weil sie (in
Ansehung ihrer Grösse) einen kleinen Theil oben
auf dem Wasser einnehmen/ so überwinden sie
denselben leichtlich und fallen zu Grunde.

Mere-

Mercke zum andern. In Ausziehung der Oele durch die distillation, pflegen die Chymici die Sachen mit gemeinen Saltz und Weinstein vorher ein zu weichen/ damit vermittelst dieser Saltze die Zusammenfügung der Vegetabilien etlicher Maßen entbunden/und die hackichten und ästigen Theile aus ihren irdischen Theilen loß gemacht werden/ damit sie desto füglicher vermittelst des Regen-Wassers über den Helm geführet werden können. In den meisten aber wird die gäntzliche Fermentation vermieden/dieweil durch solche innerliche Bewegung der allerkleinesten Theile aller Orten hin/ die Seiten-Aest und Hacken der öhlichten Theile viel zertheilet/ dünne gemacht und abgeschabet werden/ daher sie in der Gestalt des Oels nicht erscheinen können/ sondern geben die brennenden Spiritus, welche aus den dünne gemachten/ zertheileten Oelen und flüchtigen Saltze bestehen. Diese Anzeigung geben die Säffte/ die gar voller Saltz und Oel sind/ welche/ wenn sie einmahl ins Gähren kommen/ durch die distillation viel brennenden Spiritus geben/ wenig aber/ oder gar kein Oel/ welches ein ieder aus dem gährenden Most deutlich zuersehen hat. Ingleichen der Honig und Zucker/ welche ob sie schon öhlenfisch sind und dicke genug/ nach dem sie Gährung ausgehalten/ werden sie in brennenden Spiritus verwandelt/ geben aber gar wenig Oel/ das sonderlich zusehen durch die destillation; Eben dieses bekräfftigen die brennenden Spiritus, so aus Korn und dergleichen

en durch die Gährung bereitet worden/ welche/
sie schon in ihren innersten Wesen genugsam
obe Oele verbergen; Dennoch wenn sie fer-
entiret worden/ geben sie wenig Oel/ aber wol
el brennenden Spiritus.

Mercke zum dritten. Die ausgedruckten
ele/ wenn sie mit den alcalischen Saltzen der
sgelaugten Pot-Asche gekocht werden/ verwi-
eln sie mit ihren dicken und weit-ausstreckenden
acken und Aesten leichtlich/ und fassen mit ihren
nfahen gemeldte Saltze an/ und wachsen in eine
assa zusammen/ welche die Künstler eine
eiffe nennen. Auff gleiche Weise kan ein Chi-
icus ihm (durch digeriren und kochen des hel-
Terpentin-Oels mit Weinstein-Saltz nach
Kunst) eine Medicinalische Seiffe ma-
en/ welche einen herrlichen Nutzen hat in Nie-
n-Schmertzen und Beschwerung und Ver-
pffung des Urins/ denn sie öffnet die Lufftlö-
r der Nieren in Ansehung des Alcali, die
änge aber lindert sie in Ansehung des Oels/
d machet sie geschmeidig und schlipfferich/ den
and und Grieß durch zu lassen.

Mercke zum vierdten. Die Oele/ welche
rch die Infusion oder Einweichung gemacht
d/ wenn sie künstlich mit dem Gummatibus,
ollen Oel und flüchtigen Saltz sind/ zusammen
etzet werden/ so geben sie reinigende und hei-
de Wund-Balsam/ die so wol zu innerlichen
äuserlichen Beschwerungen dienlich seyn kön-
n. Also wenn das Oel von St. Johannis-

Kraut

Kraut in Balneo Mariæ geschicklich mit Aloe Myrrhen/ Mastix/ Sarcocolla, Benzoe/ Storax und dergleichen vereiniget wird/ gibt es einen herrlichen Balsam/ die innerlichen Geschwüre zu reinigen und zu heilen/ und ist nicht der geringsten einer mit dem Wund-Balsam/ denn er ist ein grosses heilendes und die zerschnittenen Äderlein der Mäußlein zusammen hefftendes Mittel. Die distillirten Oele kan der Künstler leichtlich zu wohlriechenden Balsam machen/ wenn er sie mit ausgedruckten Muscaten-Oel/ das seines Geruchs/ Geschmacks und Farbe durch einen guten Spiritum vini beraubet ist/ vermischet/ und dieselben mit ihren natürlichen Farben/ mit ihren eigenen Magisteriis, so durch die lixivioßischen Saltze und aufgelöseten Alaun bereitet sind/ färbet.

I.

Von den distillirten Oelen.

℞. Nimm eines jeden Vegetabilis, (jedoch mit der Bedingung/ daß es saltziger und schwefelichter Natur sey) so viel du wilt.

Darauff gieße eine grosse Menge gemein Wasser/ darzu thue eine oder zwo Hände voll verpufft Saltz und Rheinischen Weinstein/ laß es vier und zwantzig Stunden weichen/ alsdenn distillire es durch ein Faß mit Röhren nach der Kunst/ so wird oben auff dem Wasser/ oder unten an Boden das verlangete Oel schwimmen/ dasselbe scheide durch naß-gemachtes Papier/ oder

Scheide-

Scheide-Gefäße von seinem Wasser/ dieses ist
er allgemeine Weg.

Mercke vors erste. Daß in den Sachen/
ie härter und stärcker zusammen hängen/ die
Einweichung länger seyn muß/ als in dem Oel
on Rosenholtz/ Zimmet/ und dergleichen an-
ern.

Mercke zum andern. Alle frisch distillir-
ete Oele haben einen brennentzenden Gestanck/
elcher mit der Zeit in einen angenehmen und
eblichen Geruch sich verändert/ wenn sie an ei-
en warmen Ort hingesetzet werden; Denn also
erden sie aus Trüben klar; Gleiche Beschaffen-
eit hat es auch mit dem frisch distillirten Spiri-
bus und Wassern.

Mercke zum dritten. Die Rectificirung
er Oele geschicht entweder für sich allein/ oder mit
usatz seines eigenen Wassers/ oder solcher Spiri-
s und Saltze/ welche ihren unannehmlichen Ge-
hmack oder Geruch verbessern/ oder benehmen
nnen. Es werden auch die Oele rectificiret/
elche nach Langheit der Zeit gallstricht/ und wie
n Leim/ Zehe/ flüßiger und unangenehmer wer-
en/ und daß an der Farbe/ Geruch und Ge-
hmack/ wie das Oel von Rosenholtz/ von Wa-
olderbeeren/ Wermuth Nemlich mit dem Spiri-
s des gemeinen Saltzes/ der nach Glauberi Arts
ereitet ist/ und auff diese Weise geschicht diese
ectificirung gemeiniglich.

II.

Oel von Wachs und insgemein von allen Fettigkeiten.

R. Gelb Wachs ein Pfund.

Schneide es in sehr kleine Stücke/ hernach thue es in eine Retorte und schütte trockenen Sand darüber/ so viel/ daß er einen Finger hoch darüber stehe/ lege es ein zu distilliren im Sande/ so gehet erst ein wässeriges Phlegma über/ zum andern ein subtieles flüssiges Oel/ zum dritten das dicke Oel/ wie Butter; es können iede Oele besonders/ so man will/ auffgefangen werden. Es gehet aber fast alles Wachs in ein Oel/ also daß ohngefehr eine Untze/ oder ein Loth feces von einem Pfund Wachs zurücke bleiben. Das subtiele dienet nur zu innerlichen Gebrauch. Vermittelst der rectification kan das dicke Oel des Wachses in ein subtieles und flüßiger Oel gebracht werden.

Kräffte. Das Wachs-Oel ist sehr fürtrefflich die Schäden zu zuheilen/ es erfüllet die Geschwür gar geschwinde mit Fleisch; innerlich stillet es die Schmertzen von der Colic, und zertheilet die Winde.

Dosis/ von einem biß zu acht Tropffen.

Mercke. Auff diese Weise können alle Fettigkeiten und härteren Unschlitte distilliret werden/ und bekömt man fast aus einem so viel/ als aus dem andern/ ohne daß einiges flüßiger oder dünner ist/ als das andere.

III.

Oel von Menschen-Fett.

R. Menschen-Fett/ daß von seinen Häutlein abgesondert ist/ nach Beliebung.

Schmeltze es/ daß es wol fließe/ und mische darunter so viel gesiebter Asche/ daß Kugeln daraus gemacht werden können/ diese Kugeln/ thue in eine gläserne Retorte/ und treib im Sande das Oel welches so subtiel wie ein Spiritus ist/ herüber/ will du es noch subtieler und durchdringender haben/

R. Guten Spiritum vini,
Dieses Oels gleich viel.

Laß sie in laulichter digestion stehen/ je länger desser/ also wird das Oel durch den Spiritum ni subtieler/ und siehet aus wie ein Spiritus, rnach ziehe den Spiritum vini mit gantz gelinn Feuer von dem Oel ab/ so hast du in dem runde ein so subtieles Oel/ daß es wie ein flüchter Spiritus die Lufftlöcher unsers Leibes durchhen kan.

Dieses wenn es für sich allein gebraucht wird/ get wegen seiner sehr scharffen Saltze die Haut f zu etzen/ derowegen wird es füglich mit hweinen oder Bähren-Schmaltz und Wachs mischet/ oder mit Rindes- Pferde- oder derchen Thiere Marck in solcher Menge/ daß es iner Salbe werde.

IV.

Von den Oelen/ die durch Infusion oder Einweichen/ oder Kochen gemacht werden.

R. Baum-Oel/ so viel dessen genug.

Infundire oder weiche darein frische Kräuter/ davon die Stiele beyseit gethan sind/ laß sie etliche Tage weichen/ hernach koche sie in Balneo Mariæ eine Stunde lang und drücke sie aus/ in das ausgedrückte Oel thue wieder frische Kräuter/ koche sie wieder und drücke sie aus/ wie zuvor/ diese Arbeit wiederhole noch einmahl/ zuletzt thue nachdem es durchgeseiget ist/ zu dem gekochten Oel/ das distillirte Oel von demselben Kraut/ so viel dessen genug ist/ als zu einem Pfund des gekochten Oels/ ein oder zwey Quentin distillirtes Oel/ so wird es ein sehr kräfftiges Oel seyn/ und dieses ist der allgemeine Weg.

V.

Oel zum Gehör.

R. Bitter Mandel-Oel/
Weiß Magsamen-Oel/ jedes ein halb Loth.
Distillirt Roßmarien-Oel/ zehen Tropffen/
Campher-Oel einen halben Scrupel.

Mische es unter einander.

Kräffte. Dieses ist für Taubheit und allerley Gebrechen der Ohren gut.

VI. Fleisch

VI.

Fleisch-wachsend-machendes Oel.

R. Lein-Oel/ zwo Untzen/
Distillirt Wachs-Oel ein Loth/ darinnen infundire
Blumen von St. Johannis-Kraut/ so viel deren genug.
Alve ein Quentin/
Campher einen Scrupel.

Alles unter einander gemischet.

Kräffte. Es heilet sehr geschwind frische Wunden.

VII.

Anleitung wie die Wasser aus frischen Kräutern zu distilliren.

R. Von einem jedweden Kraut/ so warm oder Wolriechend genennet werden/ so viel du wilt.
Sal alcali eine oder zwo Hand voll/
Gemein Wasser/ so viel dessen genug ist.

Auf die Kräuter gieße gemein Wasser/ so viel genug ist/ dieselben wol zubefeuchten/ hernach gieße darzu das Sal alcali, setze sie hin zu weichen/ biß sie anfangen zu gähren/ welches daraus zu sehen/ wenn oben auf Blasen erscheinen/ herab distillir sie und halt so lange damit an/ biß das Wasser gantz ohn Geruch und Geschmack ist.

Mercke erstlich. Alle Wasser insgemein wenn sie erst distilliret sind/ stincken/ aber mit der Zeit/ wenn die Theile desselben zu mehrern Ruhe-

stand kommen / bekommen sie ihren rechten Geruch / welches in drey oder vier Wochen geschicht.

Mercke zum andern/ wenn die Oele darauf schwimmen / muß man sie darvon nehmen / weil sie sonst mit der Zeit zu einer schleimichten Substantz werden und die Wasser verderben.

Mercke zum dritten. Etliche rectificiren diese Wasser über etwas weniges von ihren frischen Kräutern / und setzen ihnen auch hernach ihr eigen Saltz zu / daher diese Wasser sehr lange dauren und gut bleiben / welches sie für ein sehr groß Geheimniß halten. Es sind aber sehr viel Kräuter und Blumen / welche entweder sehr wenig oder gar kein Saltz geben / in dessen Mangel kan man an seine Stelle ein ander alcalisch Saltz gebrauchen. Dergleichen sind fast alle Haupt-Kräuter / ausgenommen die Roßmarie / und die kalten Kräuter; Das Sal alcali machet / daß sie länger währen / dieweil es die Säure / so in der Feuchtigkeit ist / schwächet / davon sonst der Schimmel und Fäulung würde verursachet werden.

VIII.

Art und Weise distillirte Wasser alsbald zu machen.

Nimm ein distillirtes Oel / welches du wilt / als von Krause-Münze und dergleichen / etliche Tröpffen.

Geuß es in einen wol rectificirten Spiritum vini,

vini, daß es sich gantz und gar darinnen auflöse/ und thue zu einem iedweden Quentin dieses Oels und Spiritus ein gantz Pint gemein Wasser/ so wird es die Krafft desselben Krauts bekommen.

IX.

Zusammen-gesetztes distillirtes Wasser.

℞. Groß Schell-Kraut zehen Hände voll/
Die Blumen von Meerrettich sechs Hände voll/
von klein Schellkraut vier Hände voll/
von Pfaffen-Blat/
Mertzen-Violen jedes drey Hände voll.

Schneide alles klein/ und thue es in eine kupferne Blase/ geuß genugsam gemein rein Wasser darauff/ darnach laß es die Nacht über digeriren/ alsdenn distillire es durch ein Kühl-Faß/ wie gebräuchlich ist/ das übergehende Wasser sammle in einer gläsernen Vorlage/ biß du acht oder zehen Pfund guten und wolriechenden Wassers bekommest/ alsdenn höre auff/ denn das folgende Wasser ist nicht so starck/ das erste aber bewahre zum Gebrauch.

Kräffte. Es ist fast temperiret in den ersten Eigenschafften. Es machet dünne und eröffnet/ ist gut in Fiebern und Verstopffungen/ fürnemlich so seine Kräffte mit einem flüchtigen Saltze/ oder sauren Spiritu, oder sonst mit einem Zusatz vermehret werden. Es dienet auch die Latwer-

gen zu solviren/ Trancke und Mixturen zumachen/ die Spiritus und andere Dinge/ an statt eines vehiculi damit einzunehmen.

Dosis von einer biß zwo Unzen.

X.

Aqua benedicta Rulandi, oder Rulandi geseegnetes Wasser.

℞. Croci Metallorum anderthalbe Unzen/
Weissen Spanischen oder Frantz-Wein zehen Unzen.

Infundire und weiche es ein in einen wol-vermachten gläsernen Geschirr/ nach vollbrachter digestion filtrire den Wein/ und thue darzu/

Blauen Violen-Syrup zwo Unzen/
Schwefel-Oel/ so durch die Glocke gemachet zwölff Tropffen.

Mische und bewahre es zum Gebrauch.

Dosis von einem halben biß zu einem gantzen Loth.

XI.

Aqua vitæ aurea Rulandi, oder Rulandi güldenes Aqua vitæ.

℞. Das Innerste aus den Coloquinten fünff Quentin/
Auserlesene Rhabarbar ein halb Loth/
Gummi Tragant/
Gummi Arabicum,
Bdellii, iedes anderthalb Quentin/
Zimmet ein halb Quentlein/
Distillirten Eßig achtzehen Unzen.
Malvaßer eilff Unzen.

Digerire es alles bey gelinder Wärme drey Tag und Nacht/ hernach druckne es starck aus.

Dosis/ von einem halben biß zu einem gantzen Loth/ oder eine Untze.

XII.

Rulandi Kalck-Wasser zu verbrandten Gliedern.

R. Lebendigen Kalck zehen Quentin/
Gemein Wasser fünff Pint.

Den Kalck solvire in kochenden Wasser/ und koche es eine Weile in einem kupffern Kessel. Die Solution filtrire/ und zerlaß darinnen so viel Vitriol/ daß es blau wird. So du auch so viel Bley-Zucker darinnen solviren wilt/ daß es wie eine Milch wird/ so wirst du ein köstliches Artzeney-Mittel haben.

Kräffte. Mit diesem Wasser kan man Wunder thun in verbrandten und erfrornen Gliedern/ in kalten Brand/ Rosen/ Fisteln/ Krätze/ alten bösen Schäden/ wenn man es des Tages offt warm mit Tüchern auffleget.

XIII.

Aqua Regis.

R. Sal gemmæ oder Stein-Saltz zu Pulver gemacht eine Untze/
Spiritus Nitri vier Untzen.

Mische und distillire es im Sande aus einer gläsern Retorte biß es trocken wird/ so gehet ein

sauer sehr durchdringender Spiritus über/ der in einem Glase sehr wol zugestopffet zum Gebrauch soll bewahret werden.

Gebrauch. Uber dem/ daß es ein sonderlich menstruum ist/ das Gold auffzulösen/ dienet es auch das Antimonium zu solviren.

XIV.

Rulandi Wasser zu Zahn-Wehtagen.

R. Bertram-Wurtzel/
Tormentille-Wurtzel/
Den Saamen von Läuse-Kraut/
von weissen Mohn/
von Wegebreit/ iedes drey Quentin/
Die Rinde von Bilsenkraut-Wurtzel anderthalben Quentin/
Des besten Opii ein quentin.

Koche sie in genugsam Eßig/ seige es durch/ und gurgele damit warm den schmertzhafften Ort.

Auf eine andere Weise.

Nimm weissen Pfeffer/
Bertram-Wurtzel/ so viel du wilt.

Mache sie zu Pulver und geuß einen sehr scharffen und starcken Eßig darauff/ daß er drey querfinger drüber gehe/ digerire es mit einander in warmer Aschen/ biß der Eßig sehr scharff wird/ seige es durch ein Tuch und solvire in dem durchgeseigeten

Des besten Opii ein oder anderthalbe Quentin/ nach dem der Feuchtigkeit viel ist.

Seig

Seige es auffs neue durch/ und halte es warm in dem Munde an der Seite/ wo es wehe thut/ und damit fahre fort/ biß der Schmertzen aufhöret. Mercke aber/ daß man diese Solution wieder ausspeyen/ und nichts davon einschlingen müsse.

XV.

Von den distillirten Spiritibus.

R. Ein Vegetabile oder Kraut/ was du für eines willst.

Stoß oder schneide es klein/ nach dem es solches erfordert/ thue darzu eine genugsame Menge laulicht warmes Wasser/ darunter mische so viel/ als nöthig/ Sauerteig oder Bier-Hefen/ laß es zusammen in einer warmen Stube stehen. (Wenn du aber den Spiritum haben wilt/ so muß die gantze Gährung vorher gehn/ vermittelst derer die öhlichten Theile dünne und flüchtig gemacht werden können/) so wird also mit der Zeit oben auff gleichsam wie eine Rinde erscheinen/ ehe nun solche sich hinunter setzet/ muß man mit dem Distilliren fortfahren. Denn auf diese Weise erlanget man/ anstatt des Oels den verlangeten Spiritum, den rectificire einmahl/ und dieses ist der allgemeine Weg.

XVI.

Zusammen/ gesetzter Spiritus von Löffel-Kraut.

R. Frisch Löffel-Kraut gröblich zerschnitten zwey Pfund.

Trockene Pomerantz-Schalen vier Untzen/
Calmuß eine Untze.

Geuß darauff gemeinen Brandtewein sechzig Untzen/ digerire es mit einander im Sande einen Tag und Nacht/ alsdenn setze einen Helm auff/ und distillire mit dem andern Grad des Feuers/ biß der dritte Theil zurücke bleibet; Also gehet ein sehr subtieler Spiritus von dem Löffel-Kraut über/ den in ihm hat das flüchtige Saltz und Oel vom Löffel-Kraut und den Pomerantzen-Schalen/ welches auch der Geruch und der Geschmack an den Tag geben werden. Man muß aber den gemeinen Brandtewein daran gießen/ damit nicht/ wann der subtiele Spiritus abdistilliret ist/ das Caput mortuum trocken werde/ und entweder der Kolben zu brechen/ oder der Spiritus brennend werde.

Kräffte. Er machet gewaltig dünne/ zertheilet/ und machet flüchtig/ zerstöhret die Säure und führet sie aus/ treibet den Urin und Schweiß/ ist gut für dem Scharbock/ Schlag/ fallende Sucht/ und sehr viel andern Beschwerungen/ so von der Säure entstehen.

Dosis ein Quentlein biß zu anderthalb/ ein oder etliche mahl des Tages.

XVII.

Spiritus zu allen Verstopffungen.

R. Weinstein-Saltz zwey Pfund/
Weissen Weinstein anderthalb Pfund/

Salar

Salarmoniac ein halb Pfund/
Lavendel/ Melissen/ Roßmarien/
Blumen von Holunder/ Stein-Klee/ Rosen
jedes zwo Hände voll/
Cardamömlein/
Cubeben/
Gewürtz-Näglein jedes ein halb Loth/
Gemein Wasser/ so viel genug.

Mische alles unter einander und distillire die Helffte davon ab/ den Spiritum behalte zum Gebrauch.

Kräffte. Er ist in allen Beschwerungen/ darinnen der gemeine Spiritus Salis armoniaci gerühmet wird/ sehr nützlich/ und ist von viel gröss-rer Krafft und Wirckung.

Das XIII. Capitel.

Von Saltzen aus dem Vegetabilien zubereiten.

I.

Das Laugenhaffte Saltz oder fixe Saltz der Gewächse.

Nim trocken Kraut/ welches du wilt/ fürnemlich dessen Stengel/ als von Wermuth/ Bohnen/ Seiffen-Kraut/ Tausendgülden-Kraut/ drey oder vier Bund/ zünde es nach und nach an unter einem Schorstein/ und brenne es zu Aschen/ die man liegen lässet/ biß sie von ihr selbst auslischet/ und sie bißweilen mit der

der Feuerzange unter einander rühret/ damit alle
wol verbrennet. Hernach nimm diese Asche/ thu
sie in einem eisern Topff/ gieße rein Regen-Wasse
oder sonst ein gutes Wasser darauff/ so viel darz
genug ist/ digerire es bey gelindem Feuer/ un
zuletzt laß es kochen/ alsdenn seige es durch/ er
durch ein dickes leinen Tuch/ und darnach durc
Papier/ was durch gangen ist und eigentlich ein
Lauge heisset/ laß in einem reinen eisern Topffe a
rauchen/ biß es trocken wird/ und auff dem Bode
des Topffes das gemeldte **Laugenhaffte** ode
fixe **Saltz** zurücke bleibet/ so aber noch sehr u
rein ist. Dieses Saltz nimm heraus/ und reve
berire es starck in einem glüenden Schmeltz-Ti
gel über angezündeten Kohleen/ daß es fließe wie e
Wasser/ alsdenn gieße es so fließend aus auf einen
Dach-Ziegel. Wenn es kalt ist/ stoß es zu Pu
ver/ das solvire in reinen warmen Wasser/ dig
rire es eine Nacht/ alsdenn filtrire es durch P
pier/ so hat man ein gantz reines Wasser/ welch
man in einem Abrauch-Glase sänfftiglich abra
chen lässet/ entweder biß das Wasser das dri
Theil oder gantz verzehret ist/ wenn das erste g
schicht/ so schießet es an zu Crystallen/ die aber ba
vergehen: so das letzte/ wird man ein schön w
Saltz haben/ welches/ nach dem man es auf ein
reinen Ziegel über glüenden Kohlen ein wenig r
verberiret hat/ alsbald in ein Glaß gethan w
den soll/ das mit einem Korck vermacht das Sa
vor der Lufft bewahret/ damit es nicht wied
feuchte werde und zerfließe/ und dieses ist das Sal
w

welches eigentlich alcali genennet werden soll/und
insgemein das fixe oder Laugenhaffte Saltz wird
genennet. Weil man aber selten diese Saltze re-
verberiret/ so haben sie gemeiniglich etwas Säure
in sich/ daher sie nicht recht für alcalia gehalten
werden können.

Kräffte. Alle Laugenhaffte Saltze machen
gewaltig dünne/ und zertheilen/ und nehmen weg
alle Feuchtigkeiten/ so der Säure theilhafftig sind/
treiben den Urin/ und eröffnen die Verstopffun-
gen/ machen Stuhlgang/ treiben den Schweiß/
öffnen die Lufftlöcher der Haut/ und stillen die
Schmertzen.

Dosis in ihrer Substantz von einem halben
biß zu einem gantzen Scrupel in distillirten Was-
sern.

II.

Das Essentialische Saltz der Kräuter.

R. Ein frisches Kraut/ was du für eines wilt/als
Gärten-Raute/ Wermuth/ Cardobenedicten/
und dessen eine grosse Menge.

Zuschneit und stosse es gantz klein/ setze es etli-
che Tage in einem Keller/ alsdenn drücke mit den
Händen/ oder vermittelst einer Pressen den Safft
aus/ andere kochen das Kraut erst/ und alsdenn
drücken sie den Safft aus. Diesen Safft ko-
che mit dem geschlagenen Weissen von ein paar
Eyern und schäume ihn ab/ filtrire ihn durch ein
Hären Tuch/ wenn er klar ist/ so rauch ihn ab
zum wenigsten/ biß der vierdte Theil davon ver-

zehret

zehret ist/ alsdenn setze ihn etliche Tage lang in einen Keller/ also werden in der Feuchtigkeit einige Crystallen anschiessen/ die wie ein Saltz aussehen/ welches aber nicht rein ist/ sondern vielmehr ein Tartarus, aus so wol dem flüchtigen/ als fixen Saltze/ Oel/ Erde/ und Phlegmate zusammen vermenget. Insgemein wird es unter die flüchtigen Saltze/ wie wol unrecht/ gerechnet/ denn es ist vielmehr ein Safft des gantzen Krauts/ oder vielmehr desselben kräfftige Theile/ welche die Natur des Krauts vorstellen/ daher sie auch dessen Geschmack und Geruch an den Tag geben.

Kräffte. Sie öffnen und lösen auff/ daher sie dem Magen und den ersten Gängen nützlich und gut sind.

Dosis ein Scrupel in einer Feuchtigkeit.

Das XIV. Capitel.

Allgemeine Weise alle Balsame zumachen.

Allgemeine Anmerckungen.

Mercke erstlich. Es werden vierley Arten Balsame gefunden. Erstlich die Wolriechenden/ aus den distillirten oder ausgepreßeten wolriechenden Oelen/ die mit einem dickern schmierichten Cörper vermenget werden.

Zum

Zum andern/ welche aus den Gummen und Hartzen werden gemacht/ die mit einem ausgedruckten Oel vermischet/ und zu gäntzlicher Auflösung in Balneo Mariæ gekocht werden. Die Dosis der Gummatum hält gemeiniglich einen Theil des Oels in sich.

Zum dritten/ die distillirten Balsame/ welche nach der distillation des subtielen Oels folgen.

Zum vierdten. Der Balsam wird allein durch Zusolssung gemacht/ da nemlich die natürlichen Balsama mit den ausgedruckten und distillirten Oelen müssen vermischet werden.

Mercke zum andern. Die ersten zwey Balsam und der vierdte erfordern erstlich/ daß sie wol mit einander vermischet/ gleich und sanffte sind: zum andern: Daß sie weich und schmierecht sind wie die etwas harten Salben: zum dritten/ daß sie so gefärbet sind/ als die Sache/ davon sie den Nahmen haben/ gestalt sind.

I.

Die Weise/ die wolriechenden Balsame zu machen.

Nimm ausgedruckt Muscaten-Nuß-Oel so viel dir beliebet.

Geuß darauff einen sehr wol rectificirten Spiritum vini, daß er drey oder vier querfinger hoch drüber gehe/ setze es in digestion, biß der Spiritus vini allen Geruch/ Geschmack/ und die Tinctur ausgezogen hat. So wirst du also einen Grund haben/ alle distillirte Oele anzunehmen/

nien / und welche mit der Länge der Zeit nicht galstrig oder schimmlicht werden / wie die Schmaltze und die Fettigkeiten der Thiere zuthun pflegen.

R. Dieses inspissirete corpus, so viel dir beliebet.

Laß es in einem silbern Löffel über glüenden Kohlen zergehen / und wenn es wol fließet / so nimm es vom Feuer weg / und warte biß die grosse Hitze sich etwas gemindert / alsdenn thue darzu von den distillirten Oelen welches dir beliebet / so viel zu der Consistentz eines Balsams genug ist. Wilt du ihn lange Zeit erhalten / so thue noch hinzu ein klein wenig von dem fixen Saltze eines Vegetabilis / als das Saltz von Wermuth / Cordobenedicten / Wasser Knoblauch / und dergleichen / welches das ausgedrückte Muscaten-Nuß-Oel vor aller Galstrigkeit bewahren wird.

Weil aber nicht allein dem Geruch / sondern auch dem Gesicht eine Genüge geschehen muß / und damit der Balsam die rechte Farbe seines Vegetabilis vorzeige / welches sonst durch fremde Zusätze gemeiniglich zugeschehen pfleget / als mit Grünspan / rothen Bolus und dergleichen / so mache ihn mit der rechten Farbe seines Vegetabilis also:

Zum Exempel / Rauten Balsam.

R. Raute / so viel dir beliebet.

Koche die in einer starcken Lauge / (aus Pot-Aschen und Weinstein-Saltz gemacht) biß sich die Lauge grün gefärbet / wenn das geschehen / geuß die klare Solution ab / daß sie von den fecibus nicht trübe

rübe werde/und præcipitire/oder schlage sie nieder
nit Regen-Wasser/ so mit etwas Alaun impræ-
niret ist/ so wird sich das zusammen geronnene
n den Grund setzen/ das man mit offten Absüssen
on allem Saltze befreyen/ und in linder Wär-
ne trocknen soll. Denn also wirst du das Magi-
terium deines Vegetabilis bekommen/ damit du
en Rauten-Balsam mit seiner eigenen natürli-
en Farbe färben kanst/ und dieses mag man auch
so von allen andern erlangen.

II.

Allgemeine Art und Weise die Wund-Balsame zu machen.

R. Ausgepreſſet Muscaten-Nuß-Oel oder
Wachs/ oder
Schmeer.

Was den Leib des Balsams machet/ muß alle-
ahl erst geschmoltzen werden: Darnach mische
runter Oleum Tartari per deliquium (die-
eil es die Schmeidigkeit des Balsams lange er-
lt) entweder mit den Pulvern vermischet/ (es
uß aber des Olei Tartari so viel seyn/ daß es
Pulver fassen kan) oder vor sich allein/ wenn
nè Pulver zum Balsam kommen; Hernach
nn der Leib des Balsams kalt worden/ so mi-
et man die distillirten Oele/ und zuletzte die
ncturen oder Farben darunter.

III.

Italiänischer Wund-Balsam.

℞. Des besten Weyrauchs/
Myrrhen/ Aloe/ Mastix/ Sarcocollæ,
iedes zwo Untzen.
Colophonien/ Terpentin/ iedes eine Untze/
Schweinen-Fett/ anderthalb Untze/
Menschen-Fett eine halbe Untze/
Styrax Calamit. Benzoe/ iedes ein halb Loth/
Johannis-Kraut-Oel zwey Pfund/
Stein-Oel sechs Quentin/
Spick-Oel ein Loth.

Mische alles zusammen und mache nach der Kunst einen Balsam daraus.

Die Art und Weise ihn zubereiten ist diese: Setze einen gläsern Kolben/ der unten an einem Bleyern Ring nach der Kunst feste gemacht ist/ in ein Balneum Mariæ, und thue zuerst das Johannis-Kraut-Oel/ samt dem Olibano, Myrrhen/ Aloe/ Mastix/ Sarcocolla und Styrax/ alle wol pulverisiret hinein/ zünde das Feuer an/ und wenn das Balneum warm wird/ so rühre stets das Oel mit den Gummatibus um/ und vermehre das Feuer/ biß daß das Wasser wol kochet. Wenn du nun merckest/ daß die Gummata wol aufgelöset sind/ so thue hinzu die Colophoniam, wie auch das Menschen-Fett und Schweinen-Schmeer/ hernach das gelbe Wachs. Wenn sie nun alle zergangen/ so seige es durch ein dünne leinen Tuch/ und wenn die Massa etwas kalt worden/ so thue darzu das

Stein-

Stein-Oel/ Spick-Oel/ und Terpentin so ist der Italiänische Wund-Balsam bereitet. Wilt du diesen Balsam roth färben/ so setze ihm zu/ ehe er gantz kalt wird/ Drachen-Blut/ oder rothen Santel/ der durch ein gantz enges Sieb vorher durchgeschlagen ist/ so viel als den Balsam zu färben nöthig ist.

Gebrauch: Derselbe ist zu frischen Wunden/ die er wunderſam heilet: Ingleichen die kalten schmertzhafften Catarrhen und Flüsse zuzertheilen. Insonderheit aber wird er innerlich zu den nwendigen geschwornen gülden Adern gebrauchet.

Dosis/ einer Muscaten-Nuß mit warmen Wein.

IV.

llgemeine Anleitung/ distillirte Balsame zu machen.

Nägelein-Balsam.

R. Ausgepreſſt Muscaten-Nuß-Oel ein halb Loth/
Näglein-Oel zween Scrupel/
Gestossene Näglein zu einem subtilen Pulver einen Scrupel/ oder so viel genug ist/ den Balsam zu färben.

Nische alles wol in den geschmoltzenen Muscaten-uß-Oel unter einander/ und bewahre es zum brauch.

V.

Allgemeine Weise vermischte Balsam zu machen.

R. Ausgepresset Muscaten-Nuß-Oel/
Schön weiß Wachs jedes ein Quentin.

Schmeltze sie zusammen/ hernach nimm sie von dem Feuer ab/ und setze die Oele darzu in gehöriger Menge/ wenn sie fast mit einander kalt worden/ so thue darzu die natürlichen Balsam/ und färbenden Pulver/ und stosse und mische sie sehr wol unter einander/ biß sie zu einer Massa werden.

Das XV. Capitel.

Von der Bereitung der Resinen oder Hartze.

I.

Resina von Jalappe/ Scammonio und dergleichen.

R. Jalappe oder
Scammonium, oder
Lerchen-Schwam/ oder
dergleichen/ so viel dir beliebet.

Reibe sie zu Pulver und geuß darauff einen sehr guten Spiritum vini, daß er drey oder vier querfinger drüber gehe/ laß sie 24 Stunden in digestion stehen/ nach derselben

Ver-

Verfließung gieße den Spiritum vini, der mit dem Schwefel und Saltz dieser purgierenden Dinge imprægniret ist/ in kalt Wasser/ welches alsbald weiß wie eine Milch wird. Wenn du solches bey gelindem Feuer abrauchen lässest/ so bleibet im Grunde eine Massa, wie eine Colophonia, Resina genandt/ welche nichts anders ist/ als Schwefelichte-saltzige Theil des Scammonii oder der Jalappa. Auff gleiche Weise werden aus dem Turpeth/ geraspelten Frantzosen-Holtze/ und dergleichen die Resinæ ausgezogen. Es haben aber diese Resinæ oder Hartze diese Ungelegenheit/ daß wann sie für sich allein eingegeben werden/ wegen ihrer Zehigkeit fest an den Gedärmen ankleben/ und sehr beschwerliches Grimmen und Reissen verursachen. Dieses Ubel aber kan man auff diese Weise verhüten:

℞. Eine rechte Dosin einer Resinæ.

Und solvire sie in einem Eyer-Dotter/ oder in einem Löffel voll Spiritus vini, und rühre es in einem Mörsel stets unter einander/ biß die Resina in dem Eyer-Dotter zergangen sey/ hernach vermische sie mit Suppen/ Mandeln-Milch/ Bier/ oder in andern dergleichen Feuchtigkeiten/ und gib sie also dem Krancken. Denn in solchem Fall purgiren die Resinæ glücklich/ und machen ferner keine böse Zufälle.

Dosis der Resinæ Jalappæ von iv. biß xii. Gran/
Scammonii eben also
vonEerchen-Schwam iv. biß x. Gran.

II.
Scammonium oder Diagridium Correctum.

Wil man das Scammonium corrigiren/ daß es ohne alle Beschwerung purgiere/ und allen seinen Eckelmachenden Geruch und Geschmack ablege/ so gebrauche man sich folgenden Kunst-Stücks.

℞. Geschabet Süsse-Holtz/ so viel man wil.

Koche es in Regen-Wasser/ biß das Wasser süsse genug davon worden ist/ gieße es von den fæcibus ab/ mit diesem gekochten Süssen-Holtz-Wasser reibe das rohe Scammonium sänfftiglich in einem gläsernen Mörsel/ welches alsbald Milch-Meiß wird/ die weisse Feuchtigkeit gieße ab/ und frisch Wasser darauff/ und reibe es wie zuvor/ daß thue so lange/ biß nichts als fæces oder Unreinigkeit am Boden liegen bleiben; Die überflüßige Feuchtigkeit aber gieße ab/ und was am Grunde bleibet/ mache mit gelindem Feuer trocken; Auff diese Weise wirstu das diagridium durch die Süßigkeit des Süssen-Holtz corrigiret bekommen/ welches ein sehr gelindes Purgantz ist/ damit man auch die kleinen Kinder und die/ welche sonst gantz keine Artzeney einnehmen wollen betriegen kan/ fürnemlich/ so man dieses corrigirete diagridium mit Täfflein von Citronen-Safft/ mit Zusatz etlicher Tropffen von Zimmet-

ıet-Oel zum annehmlichen Geschmack ver-
ischet.

Dosis dieses Diagridii ist von drey biß acht
ber zwölff Gran.

Das XVI. Capitel.

Wie man Eßige machen soll.

Mercke. Man hat zweyerley Eßige/ flüchtige und fixere. Die Flüchtigen wer-
den aus lautern mehlichten und zehen Thei-
ıen/ Bohnen/ Erbsen und Hülsen-Früchten
ıd Wäitzen; Aber die Fixern werden aus ästi-
n und zehen/ süßlichten Theilgen/ als von Zu-
er/ Honig/ Wein/ reiffen und süssen Früchten
r Birnen und Aepffel auff folgende Weise.

I.

Eßig von Honig oder Zucker.

R. Honig oder Zucker vier Pfund/
Gemein Wasser viertzig Pfund.

Koche es mit einander/ biß der vierdte Theil
ıvon abgekocht/ hernach wenn es kalt worden/
ue darzu Sauerteig vom Brodt so viel nöthig/
emlich eines Eyes ohngefehr groß/ laß es mit ein-
ıder gähren in der Sonne/ oder an einem
armen Ort. Wenn das Gähren auffhöret/ so
ieße die Feuchtigkeit über folgende Mixtur.

Nimm die Stengel von Wein-Reben frisch oder
trocken zehen Pfund/
Scharffen Sauer-Teig ein halb Pfund/
Bertram-Wurtzel/
Jngber oder
Langen Pfeffer eine Untze.

Vermenge den Sauer-Teig mit diesen Pulvern/ und lege sie unter die Stengel/ darnach habe man bey der Hand Fäßer/ die mit dieser Mixtur angefüllet sind/ auff diese gieße jn das eine Faß die Feuchtigkeit/ laß es 24. Stunden mit einander weichen/ hernach gieße die Feuchtigkeit in das ander Faß/ so mit diesen Sachen angefüllet ist/ so wird nach vier und zwantzig Stunden die Materie in den vorigen Faß erhitzen/ alsdenn geuß die Feuchtigkeit wieder drauff/ und das wiederhole so lange/ biß die Feuchtigkeit gantz sauer worden ist.

Mercke vors erste. So die Arbeit geschwind von statten gehen soll/ so feuchte man die Materie mit ein wenig Wein-Eßig an/ und setze sie hin/ biß sie von sich selber erwärmet/ hernach gieße die Feuchtigkeiten drauff. Auff diese Weise wird aus dem Zucker/ als aus dem Wein der allerschärffe/ beständige und fixeste Eßig gemacht/ der zu allen Arbeiten beydes in der Chimie und in der Küchen dienlich ist/ wie auch aus dem Honig.

Mercke zum andern. Es wird auch ohne diese Mixtur der Eßig von sich selber/ so entweder an der Sonne oder an einem warmen Ort die Feuchten nicht gantz bedecket/ auch nicht gantz offen stehend behalten werden.

Mer-

Mercke zum dritten. Wenn die Arbeit in einem Gefäß/darin vorhin Brandtewein gewesen/ angestellet wird/ so wird der Eßig stärcker/ und die Arbeit gehet eher von statten.

Das Säcklein/ darinnen obgemeldte Species enthalten/ muß alle vierzehen Tage verneuert/ und alle 24. Stunden die Feuchtigkeit in das andere Faß gegossen werden/ damit es erhitze. Also ist das eine Faß alle Zeit voll und das andere ledig.

Das XVII. Capitel.

Die Art und Weise zu Condiren oder einzumachen.

Mercke wol. Die Wurtzeln/ Schalen und alle Sachen/ die eingemacht werden sollen / haben entweder eine Bitterkeit oder Säure/ oder einen wolriechenden Geschmack oder Geruch an sich. Welche bitter sind/ werden auff folgende Weise eingemacht:

I.

Anweisung bittere Dinge ein zumachen.

R. Schalen von Pomerantzen oder Wurtzeln von Calmuß/ so viel du wilt.

Weiche sie ein 24. Stunden lang in laulicht warmen Wasser/ darnach gieße frisch Wasser über/ und das wiederhole alle vier und zwantzig

Stunden/biß das Wasser helle und klar wird/oder biß sie ihre Bitterkeit grösseſten Theils abgeleget haben/ darnach nimm Zucker/ der biß zur consistentz/ Täfflein daraus zu machen/ eingekochet ist/ soviel sein genug ist/ gieße ihn über die Wurtzeln/ oder Schalen/ daß er zween Finger hoch drüber gehe/laß sie also beysammen stehen zween oder drey Tage lang/ darnach wenn der Syrup dünner worden ist/ so gieße ihn aus/ und koche ihn etwas dicker ein/ und wenn er kalt ist worden/ so gieße ihn über die Schalen/ und behalte sie zum Gebrauch.

Mercke. Wenn der Syrup auffs neue dünne wird/ muß man die Kochung wiederholen. Zum andern/ so man die Sachen trocken condiret/ oder eingemacht begehret/ so nimm Zucker/ der zu der consistentz Küchlein daraus zuformiren gekocht ist/ so viel du deſſen haben wilst/ hierein tuncke/ wenn er noch heiß ist/ die Schalen/ welche auff gemeldte Weise eingemacht worden/ und ziehe alsbald wieder heraus/ so wirst du also ein trockenes conditum haben.

II.

Die Weise wolriechende Dinge einzumachen.

Welche keine Bitterkeit an sich haben/ die weichet nur zween Tage in gemein Wasser/ darnach machet sie ein/ wie oben gemeldet. Also thut man auch mit wolriechenden Dingen/ welche auch

auff

uff folgende Weise eingemacht werden; so es Blumen sind.

R. Die Blumen/ welcherley sie auch sind/ diese ncket in siedend heissen Zucker/ und bewahret sie so. Zu den tabulirten Zucker zumachen/ wird iffs höchste das vierdte Theil Wasser erfor- rt.

Das XVIII. Capitel.

Wie die Conserven zumachen.

I.

Gemeine Conserven.

R. Blätter oder Blumen die von ihren Stengeln befreyet/ und wol klein geschnitten sind / ein Pfund.

Thue sie in einen irdenen glasurten Topff/ und setze sie ins Balneum Mariæ eine viertheil Stunde zu kochen/ biß die Kräuter r wol weich sind/ hernach wenn die Kräuter t worden / stösset man sie in einem steinern örsel zu einem Brey / und setzet ihnen zuletzt ey Pfund geläuterten Zucker zu/ stösset und mi- et sie wol unter einander/ und bewahret sie zum brauch.

II.

Conserven / aus welchen Syrupe / wie auch Medicinalische Weine gemacht werden können.

R. Allerley frische Kräuter / Blumen / Wurtzeln / so viel du wilt.

Zerschneide und stosse sie wol in einem steinern Mörsel. Wenn sie zerschnitten und gestossen / und trockener Substantz sind / so setze ihnen Wasser oder Wein zu / der sich darzu schicket / hernach thue sie in einen irdenen Kolben / mit einem Helm wol verwahret / und koche sie in Balneo Mariæ eine halbe Stunde lang sehr wol / hernach drucke die Kräuter aus / zu dem ausgepressten Safft / so sich im Niedersetzen geläutert / thue gleich so viel Zucker darzu. Diese beyde zusammen vermengete / werden ferner vermischet / geläutert und abgeraucht biß zur consistentz eines Extracts, oder Pillen-massa, zuletzte setze ihm zu das distillirte Wasser / welches vermittelst des Balnei Mariæ davon abgezogen ist / und bewahre sie zum Gebrauch.

Mercke erstlich. Hiervon werden Syrupe gemacht / so zu einer oder zwo Untzen des Syrups ein viertel Pfund geläuterter Zucker zugesetzet / und in Balneo Mariæ mit einander vermischet wird.

Mercke zum andern. Daraus wird auch ein Medicinalischer Wein / (als Wermuth oder Cardobenedicten Wein) gemacht / so man ein oder zwey Quentin davon mit einem Pint Wein vermischet.

Das

Das XIX. Capitel.

Allgemeine Ordnung Syrupe/ Rob und Honige zumachen.

Mercke. Die Syrupe werden in drey Theile getheilet. Der erste ist aus Wolriechenden und die Farbe leicht-verlierenden Dingen; Der andere aus gemeinen Vegetabilien/ welche nemlich ihre Farbe/ Geschmack and Geruch durch kochen nicht verlieren. Der dritte/ der sauren Dinge/ und zwar derer/ die eine weisse oder rothe Farbe haben.

Die Syrupe der ersten Ordnung/ sind die Syrupe von Violen und fast aller blauen Blumen/ wie auch der wolriechenden Gewürtzen/ als von Citronen-Schalen/ Zimmet/ Gewürtz-Nägelein und dergleichen.

I.

Syrup der wolriechenden Dinge.

℞. Blumen von Mertzen-Violen oder anderer so viel du wilt.

Thue davon weg die grünen Stengel/ die Blumen/ so besonders ausgelesen/ weiche in warmen Wasser ein/ Mercke/ daß das Wasser nicht kochen müsse/ aber fast zum kochen kommen/ weiche sie mit einander biß das Wasser kalt worden. Die Feuchtigkeit drücke aus/ zu dieser Feuchtigkeit thue

Zucker/

Zucker/ so viel dessen genug ist/ das ist/ so viel sie auflösen kan/ oder koche den Zucker mit gemeinem Wasser zur consistentz zum Küchlein/ das ist/ wenn er einen Faden giebt/ hernach setze ihm der Feuchtigkeit so viel zu/ daß durch kochen zur consistentz eines Syrups komme.

II.

Syrup von wolriechenden Dingen und Gewürtzen.

R. Zimmet/ oder
Citronen-Schalen/ oder
was für ein Gewürtz du wilt/ drey Untzen.
Frantzen-Wein/
Rosen-Wasser/ jedes ein Pfund.

Distillire sie mit einander biß ohngefehr davon fünff Untzen übergangen/ das übrige koche in offenem Gefäß biß auff die Helffte ein/ seige es durch und reinige es mit Eyer-Weiß/ hernach thue darzu geläuterten Zucker zwey Pfund/ und koche es ein/ daß es etwas dicke wird/ hernach nimm es von dem Feuer ab/ und thue darzu das vorhin abgezogene Wasser/ so viel genug ist einen Syrup davon zuhaben; Es wird auch gemein gleich alles Wasser darzu gethan.

III.

Syrup von den gemeinen Vegetabilien.

Nimm Kräuter/ Blumen/ Hältzer/ Wurtzeln/ Rinden oder Schalen/ und dergleichen.

Derer

Derer Geruch nicht leicht davon flieget/ weiche sie ein/ nachdem sie harte sind/ hernach kochet man sie/ seiget sie durch/ läutert sie entweder mit zugesetztem Zucker/ oder die Feuchtigkeit allein/ und nachdem die Läuterung gethan/ wird entweder mit gemeinen oder gelauterten Zucker/ hernach bringet man sie durch kochen zur consistentz eines Syrups.

IV.

Syrup saurer Dinge.

Mercke. Unter die sauren Dinge werden gezahlet/ die Säffte von Berbiß-Beeren/ Johannes-Beeren und der Granaten. Diese Säffte weil sie eine rothe Farbe haben/ verändern die Farbe des Zuckers/ derhalben können sie zugleich mit dem Zucker zur consistentz eines Syrups gekocht werden. Aber die Syrupen von sauren Säfften/ aus Eßig und dergleichen/ weil man sie gerne weiß hat/ erfordern Zucker der zur consistentz der Küchlein gekocht ist/ dem man/ wenn er vom Feuer abgenommen worden/ den Safft zur consistentz eines Syrups zusetzet.

Mercke. Daß alle saure Säffte und Syrupen nothwendig irdene glasurte Geschirre erfordern/ weil sie die Metallischen zerfressen/ daher begiebt sichs offt eine Veränderung der Farbe und des Geschmacks.

V.

Rob/ Honige und Miva oder Gallerten.

Der Unterscheid zwischen den Syrup/ Rob/ und Mivam oder Gallerte/ bestehet nur in der consistentz/ nemlich/ der Syrup ist der dünneste unter allen. Rob ist einer dickern consistentz/ wie ein Jungfer-Honig/ Miva und Gallerte/ sind noch dickere consistentz/ also daß sie geschnitten und auf dem Messer gehalten werden können.

Das XX. Capitel.

Die allgemeine Weise Pillen/ Extracta und dergleichen zumachen.

Allgemeine Anmerckung/ über die Pillen und Extracta zubereiten.

Mercke erstlich. Weil die Pillen eine Artzeney seyn/ dafür die Krancken am allerersten einen Eckel empfinden/ so muß man höchsten Fleisses darauff acht haben/ daß sie in der allerkleinesten Dosi die aller grössesten Kräffte erweisen. Derhalben sind die Pulver zuverwerffen/ die mir in grosser Dosi purgiren/ als der Lerchen-Schwam/ Senesblätter/ Jalappe/ Turbith/ und dergleichen/ und ihre Extracta

an

an statt ihrer zugebrauchen/ als an statt des Lerchen-Schwams/ sein Extract oder Resina. Die Dosis der Pillen soll selten gröſſer seyn/ als ein halber Scrupel.

Mercke zum andern. Die Extracta sollen mehr mit gemeinen Wasser/ als mit Spiritu vini gemacht werden/ (denn das gemeine Wasser ziehet die viscosischen Theile aus: Der Spiritus vini berühret zwar die viscosischen Theile nicht/ ziehet aber nur die Resinam aus.) und das fürnemlich um zwo Ursachen willen: Erstlich/ weil die Extracta viel besser zu purgiren/ als die Resinæ; Die Extracta bleiben in weicher consistentz/ also daß allemahl Pillen daraus gemacht werden können. Hingegen die Resinæ und alle Artzeneyen/ die vermittelst des Spiritus vini ausgezogen werden/ werden nach Länge der Zeit härter/ also daß sie vielmehr zu Pulver/ als zu Pillen gemacht werden.

Mercke zum dritten. Alle Extracta, welche vermittelst der Saltze/ so wol der sauren als alcalischen gemacht werden/ sollen aus diesen Bereitungen ausgeschlossen werden/ weil sie der Gewalt der Lufft allzu viel unterworffen/ und leichtlich schmeltzen/ also daß sie fast täglich dünner werden/ und hernach leichtlich verschimmeln.

Mercke zum vierdten. Jene aber die eingedickten Säffte oder Extracta, welche aus säuerlichen Vegetabilien gemacht worden/ können auff diese folgende Weise bewahret werden/ nemlich/ so sie erstlich zu einer härtern consistentz

gebracht werden/ und hernach entweder ihr Oel/ oder Spiritus vini darüber gegossen wird/ eines quer Fingers hoch/ so können sie ein gantzes Jahr gut bleiben. Ja so auch auff die flüßigern Säffte Oel etliche quer Finger hoch gegossen wird/ können sie gleiche Zeit lang erhalten werden.

Mercke zum fünfften. Man hat zweyerley Arten Pillen/ eine aus den Pulvern und Honig allein/ die andere aus den Resinis und Gummatibus, oder aus denselbigen beyden zusammen gesetzet/ wie gemeiniglich in den Recepten der Medicorum zusehen ist. Die Bereitung ist also.

I.

Pillen/ so aus den Pulvern gemacht werden.

Erstlich macht man alles zu Pulver/ was pulverisiret werden muß/ hernach setzet man etliche Tröpfflein Honig/ oder Syrup/ oder Safft zu/ und knetet sie so lange unter einander/ biß eine massa daraus wird/ oder es wird auch auff eine andere Weise der Honig zu einer dickern consistentz gekochet/ daß er mit den Händen tractiret werden kan/ hernach werden die Pulver darunter gemischet/ und warme Pillen daraus gemacht. Also verfähret man auch mit den Pillen/ die aus Terpentin bereitet werden; Man kochet nemlich den Terpentin in gemeinen oder sonst in einem darzu dienlichen Wasser/ biß er fast keinen

Geruch

Geruch mehr von sich giebt/ darnach mischet man warm die Pulver darunter.

II.

Pillen aus resinosischen Dingen.

In den resinosischen Dingen aber/ wird erst die Resina zu einer weichern consistentz gebracht/ vermittelst des Spiritus vini, darnach werden die Pulver nach der Verordnung darunter gemenget/ zuletzt setzet man die distillirten Oele darzu/ als das Oel von Brodt-Kümmel (oder Cervi) und dergleichen. Wenn aber Gummata ferulacea zu den Pillen kommen so werden die Resinæ mit den Pulvern auch pulverisiret/ und die Gummata mit ein wenig distillirten Essig zur consistentz gebracht/ und darunter gemischet.

Das XXI. Capitel.

Die allgemeine Weise Trochiscos oder Küchlein zu machen.

Mercke. Es werden alle Pulver entweder zugleich oder besonders/ so es nöthig ist (als der Saffran/ und alle Gummata, die man zu Pulver zustossen pfleget/ als Myrrhen/ Weyrauch/ Styrax und dergleichen) zu einem

gantz subtielen Pulver gemacht/ darnach wird das Gummi/ so in einem darzu dienlichen Wasser aufgelöset ist/ darunter gemischet. Die Gummata, welche aufgelöset zu werden pflegen/ sind Tragacanth und Gummi Arabicum; Diese werden so lange mit einander gerühret/ biß sie zu einer massa werden; Es wird aber stets etwas Rosen-Wasser darzu gethan/ hernach werden entweder Täfflein/ oder Küchlein/ oder Kügelein daraus formiret.

Das XXII. Capitel.

Allgemeine Anweisung Salben und Pflaster zu machen/ zu welchen Pulver und Gummata kommen.

Mercke. Man schmeltzet alle Unschlitte/ Schmeere und Oele zugleich zusammen/ darnach lässet man sie kalt werden/ biß sie etwas harte und stehend werden/ hernach mischet man darunter die Gummata/ die erst in Eßig aufgelöset worden/ hernach das Pulver von Kräutern Wurtzeln und Saamen/ zum dritten die distillirten Oele; Zuletzt werden sie mit einem höltzern etwas warm gemachten Stempel untereinander gerühret/ und also fähret man fort/ biß sie zu einer gleichen massa werden/ die man hernach mit den Händen/ so mit Oel bestrichen/ untereinander knetet und arbeitet.

Mera

Mercke Zu welchen Pflastern der Saffran und andere färbende Dinge genommen werden/ damit gehet man also zu Werck/ erstlich wird der Saffran/ oder sonst etwas färbendes unter die mit Eßig solvireten Gummata gemischet/ und so lange mit dem Spatel unter einander gerühret/ biß sie solche solvirte Dinge gefärbet haben/ und hernach fähret man fort/ wie oben gemeldet.

Das XXIII. Capitel.

Wie die Todten Leichname zu Balsamiren.

R. Einen jedweden todten Leib.

NAchdem erst die Eingeweide/ Gedärme/ das Gehirn und andere weichere Theile heraus genommen worden/ so lege ihn hernach in einen bleyern Kasten/ welcher den todten Leib füglich fassen kan/ auff den Leib geuß Klares Terpentin-Oel/ biß es gantz darüber gehe/ und laß in solcher Gestalt den Leichnam vierzehen Tage stehen/ oder biß es die Theile der Mäußlein wol durchgedrungen hat/ alsdenn nimm den Leichnam daraus und wasche ihn mit Spiritu vini ab/ und bewahre ihn an einem trockenen Orte.

Die andere Weise.

R. Spiritus Salis, der mit Bolo bereitet und wol dephlegmiret ist/ einen Theil/
Des reinesten Spiritus vini drey Theil.

Die vereinige mit circuliren und öfftern distilliren, solcher Gestalt / daß alles corrosivische Wesen des Spiritus Salis mit dem süssen Schwefel des Spiritus vini gemildert und süsse gemacht sey / so bekomstu einen sehr temperirten liquorem, in welchem die Thiere an einem Faden hinein gehencket / lange Zeit vor der Fäulung bewahret werden können.

Der dritte Weg.

℞. Gemein Saltz /
Alaun / iedes gleich viel / so viel du wilt.

Zerlaß sie in genugsamen Regen-Wasser / und koche sie über dem Feuer / biß sie ein wenig aufwallen. In diese Lauge soll man den Leichnam / den man balsamiren will / offt hinein legen und alsbald wieder heraus nehmen / biß die Lufftlöcher mit den Saltzen angefüllet sind / es hat aber dieser Weg diesen Fehler / daß die also eingemachten Leiber keine feuchte Lufft vertragen können.

II.

Die Erhaltung der Eingeweide.

Mercke. So du ein Eingeweide erhalten wilt / daß blase erst auf / und spritze mit einer Sprützen warm Wasser hinein / daß alles Blut heraus komme / und thue das sänfftiglich mit den Händen zwischen zwey leinen Tü-

chern/ hernach spüle sie ab mit Spiritu vini, biß der Spiritus vini nicht mehr blutig davon abgehet/ will man sie nun in trockener haben/ so streue man pulverisirte Alaun drüber; Will man sie aber in feuchter Gestalt bewahren/ so bestreiche man sie mit klaren Terpentin-Oel.

III.

Durch Kunst bereiteke Mumia.

Nimm Fleisch von einem Menschen/ der eines gewaltsamen Todes gestorben/ so viel du wilt.

Zerschneide es in Stücklein / weiche sie 24. Stunden lang in genugsamer Menge Spirit. vini ein/ hernach trockne sie zwischen zwey leinen Tüchern/ und reibe sie mit klein gestossenen Myrrhen und Saltz so viel müglich/ henge sie an einem Faden/ doch daß sie einander nicht anrühren/ in die freye Lufft/ sonderlich in die Mitternächtische/ biß sie vollkommen trocken worden sind. So hast du eine Mumia durch den Balsam der Myrrhen und Saltz zubereitet und balsamiret.

Wilt du derselben Tinctur haben/ so thue also/ wie in der allgemeinen Anweisung die Tincturen aus zuziehen gelehret worden.

Nemlich:

℞. Zubereiteten Mumia, so viel dir beliebet.

Darauff gieße einen hoch rectificirten Spiritum vini, daß er drey oder vier quer Finger drüber

drüber gehe/ setze es in digestion, biß der Spiritus eine Blutrothe Tinctur ausgezogen/ die giesse ab/ und behalt sie besonders/ und gieße wieder neuen Spiritum vini drauff/ und digerire wie zuvor/ und das thue so lange/ biß alle Tinctur ausgezogen ist/ die Tincturen gieße zusammen/ und ziehe im Balneo Mariæ den Spiritum vini ab/ biß zur dicke eines Balsams/ so hast du wahre Tinctur von der Mumia.

Kräffte. Die Kräffte und Tugenden dieser Tinctur sind groß in innerlichen Verletzungen/ in Abnehmen des Leibes/ in Bluten der Lungen/ und ist viel besser als alle Mumien/ die aus fremden Landen zu uns gebracht werden/ dieweil sie von dem Fleische eines Leibes/ der noch voller flüchtigen Geistes/ Schwefels und Saltzes ist/ in welchen nemlich die gantze Krafft der Mumia bestehet/ genommen sind. Da hingegen die ausländischen Mumien gar offt aus Leibern bereitet werden/ die in dem Sande von der hefftigen Hitze der Sonnen in den Arabischen Wüsten ausgetrocknet sind/ oder von derer Leibern/ welche von langwieriger Kranckheit und Seuche gestorben/ nicht anders als eine Lampe/ welcher es am Oel abgehet/ und gleichsam einen ungewissen Schein von sich giebt/ endlich abnimmet und gantz und gar verlöschet.

Dosis/ ist xv. biß xx. Tropffen in einem dienlichen vehiculo.

Das XXIV. Capitel.

Die weise Ofen auffzubauen.

I.

Leimen zu bäuung der Oefen.

R. Gemeinen Leimen oder Thon einen Theil/
Sand/ zwey Theil/
Kalck einen halben Theil.

Reete und mische sie vermittelst gemeinen Wassers unter einander/ daß sie wie ein weicher Teig werden/ sonst dieser Leim gut genug zu grossen Ofen aufzubauen/ zu den kleinern aber/ und die man von einem Ort zu dem andern tragen kan/ bereite folgenden Leimen.

R. Leimen oder Thon einen Theil/
Kalck/ drey Theil/
Sand/ so viel dessen genug darzu ist.

Menge alles mit gemeinen Wasser unter einander/ biß es seine rechte consistentz hat/ und nicht mehr an den Fingern klebet und anhänget.

II.

Glasürung der Oefen.

So man den untersten Ofen glasuret/ oder sehr hart zu haben verlanget/ das kan man mit nachfolgender Mixtur erhalten.

R. Kleinen subtielen Sand/ oder
zu Pulver gestossene Kießelsteine/ einen
Theil/
Gemeinen Leimen einen halben Theil/
Mennige/ zwey Theil/
Gemein Wasser so viel dessen genug.

Daß alles zu einer dünnen Massa kan gemacht werden/ mit dieser Mixtur bestreich den untersten Theil des Ofens/ und wenn er gantz trocken worden/ so mache ein starckes Feuer von Holtz-Kohlen darein/ so wird er gantz und dermassen glasüret werden/ daß er nimmer auffreissen wird.

III.

Von Bauung der Oefen.

Merckt. Es werden fürnemlich vier Arten der Oefen gefunden. Erstlich/ Oefen/ die man von einem Orth zum andern tragen kan; Zum andern/ Oefen mit offenen Feuer/ als Schmeltz-Oefen; Zum dritten/ Sand-Oefen/ Balneum Mariæ, und vierdtens/ mit der Distillir-Blasen oder Kessel/ und dergleichen/ welche etwas zwischen Raum haben/ daß das Feuer die Distillir-Gefäße nicht unmittelbar berühret.

Die Oefen/ so man von einem Ort zum andern tragen kan/ werden nach der unterschiedlichen Intention und Absehen/ auff unterschiedliche Weise gemacht/ und sind gemeiniglich zweyerley Art/ die entweder vermittelst einer Lampe/ oder vermittelst der Kohlen/ die destillation verrich-

ten

n. Jene / die mit der Lampe regiret werden / fordern nur unten ein Loch / dadurch die Flamme n empfangen werden / man muß aber in Setzung er Anordnung der Lampe acht haben / daß ſo ärcker Feuer oder Flamme erfordert wird / daß nur in der äuſerſten Spitze / als in einem Puncto is Diſtillir-Gefäß berühret denn ſo die Flamme unmittelbar um die Mitten das Gefäß anſſet / ſo giebt es aus dieſer hefftigen reverbera- on einen Ruß; Wenn es aber nur die Spitze rühret / ſo werden dieſe Rauche leicht zerſtäut / die ſonſten die Flamme erſtecken würden. Welche Oefen aber vermittelſt des Feuers lein getrieben werden / dieſelbigen erfordern al- die Theile / ſo die groſſen Oefen haben / als das ſch-Loch / den Heerd und dergleichen / ſo wir in den öſſern Ofen erklären werden.

IV.

ie Art und Weiſe / die kleinen Oefen die man von einem Ort zum andern träget / zu machen.

Der Grund des Ofens ſoll ſeyn ein viereckich- r Stein / auff denſelben ſetze drey Steine von eicher Gröſſe / den mittlern Theile mache zum ſch-Loch / alſo daß das Aſchen-Loch zween Fin- r breit von beyden Seiten enger werde / mit peen angefügten Steinen; über dieſe zween teine / leget man den Roſt aus vier eiſern Bal-

cken /

cken/ die einen Finger breit von einander stehen/ hernach bestreich ihn mit lebendigen Kalck und Leimen/ damit der Rost allemählig enger werde und der Ofen oben weiter bleibe. Hernach lege drey Finger hoch über das Asch-Loch/ und setze darauff auf beyden Seiten sich darzu schickende Steine/ damit es eine kleine Thüre oder Loch gebe; Hernach nimm einen Topff oder Capelle und setze sie mit andern kleinern Steinen umher darauff binde sie zusammen/ laß aber zwey Lufft-Löcher in dem Hintern-Theil des Ofens/ damit der Rauch und die Flamme heraus gehen könne.

V.

Bereitung der grössern Ofen zu der Destillir-Blase.

Erstlich mache ein Aschen-Loch/ von dreyen über einander gelegten Steinen/ die Thüre des Aschen-Lochs soll ohngefehr acht Daumen breit haben/ inwendig breiter seyn/ als auswendig/ damit es desto mehr Lufft und Aschen fassen kan/ darnach lege den Rost auff zween auff einander gelegten Steinen/ hernach lege vier Steine oberhalb über den Rost. Darnach mache das Kohlen-Loch von zween Steinen/ und einem darüber gelegten Steine. Hernach setze darauff eine kupferne Blase/ oder eisernen Topff/ und baue den Ofen in die Höhe allenthalben umher/ lasse aber zum wenigsten zween Finger breit Raum um das

Gefäß

Gefäß / der untere Theil des Ofens muß feste vermacht seyn / und nur im hintern Theil ein Rauch-Loch / damit die Flamme dadurch herausgehen kan / gelassen werden / dieses stehet zunechst in dem Schorstein / und nur einen Ziegel breit von demselbigen / also daß die Flamme um das Gefäß und die Blase stets spielen müsse / ehe sie durch den Schorstein hinauff steiget / dieser hat nur den Unterscheid unter den kleinern Ofen / daß er drey quere Ziegel breit unmittelbahr über dem Feuer stehe / um keine andere Ziegelsteine darwischen sind.

VI.

Bereitung eines Ofens mit offenem Feuer / nemlich eines Schmeltz- und Distillir-Ofens.

Die Schmeltz-Oefen erfordern ein höheres und engeres Asch-Loch / als die andern Oefen. Inwendig wird der Ofen in Gestalt eines Eyes gemacht / also daß der breiteste Theil unter dem Rost sey / der engere aber über demselbigen / man setzet auch darneben Röhren zween Fuß hoch noch oben darauff. Die Thüre oder Kohlen-Loch soll so breit seyn / daß man den Schmeltz-Tiegel heraus nehmen und hinein setzen könne; Die Schmeltz-Tiegel sollen allemahl höher gesetzet werden als der Rost ist / damit der Grund des Gefäßes des Feuers Gewalt eben so wol als oben bekommen könne.

Die Distillir-Oefen werden fast auff gleiche Art gebauet / und ist das Aschen- und Kohlen-Loch mit den fürhergehenden einerley; Oben soll ein Schorstein seyn dreyer Steine hoch / auff welchen der vierdte geleget wird / den geraden Ausgang der Flamme zuverhindern / damit dieselbe gleichsam wieder zurücke gehe.

Die Digerir-Oefen haben ihr Kohlen-Loch und Asch-Loch / auff jenes werden die Kohlen auff einen Rost geleget / und wenn das Aschen-Loch wol verlutiret und vermacht ist / kan das Feuer zum wenigsten zwölff Stunden lang währen. Die Regierung des Feuers lieget an dem Aschen-Loch / denn je weniger oder mehr dasselbige verschlossen wird / je stärcker oder schwächer wird das Feuer beweget. Die Thüre des Kohlen-Lochs soll / wo das Feuer starck seyn soll / feste verschlossen seyn / damit die Lufft / welche zu dem Aschen-Loch hinein gehet / dadurch nicht wieder heraus gehen könne. Die Lufftlöcher oben sollen ihre gehörige Weite haben; Als in den Ofen mit offenem Feuer zum wenigsten vier Finger breit; in den Ofen mit den Küpffern Blasen und Capellen zum wenigsten drey Finger / in kleinern Ofen / und die man umher tragen kan / eines Fingers weit. In den Digerir-Ofen soll die Breite eines halben Fingers um den vierdten Theil des Gefäßes gelassen werden.

VII.

Leimen zu den Rissen der Gläser.

Wenn die Gläser zerspringen und Risse bekommen/ soll man dieselbe zu lutiren und zu zumachen folgenden Leimen bereiten.

R. Eyerweiß so viel du wilt/ darzu thue.
Mennige klein gerieben/ so viel genug ist/ daß es wie ein dicker Brey werde.

Den streich auff ein Tuch/ und lege es über den Riß/ oder

R. Goldglette/
Venedisch Glaß/ das zu feinen Pulver gemacht ist/
Firniß/ jedes gleich viel.

Reibe es auff einem Porphyrstein mit ein wenig Lein-Oel/ streich diese Mixtur auff leinen Tücher/ und lege es über die Ritze. Oder

R. Lebendigen Kalck zwey Theil/
Goldglette einen Theil.

Reibe es zu sehr feinem Pulver und thue darzu warmen Firniß/ daß es wie ein Brey werde/ und thue darmit/ wie vor.

VIII.

Leimen die Gefäße zu lutiren oder versiegeln.

Zu Versiegelung aber der Gläser in circulirey durch Pelicane, oder Phiolen:

R. Venet

R. Venedisch Glaß fünff Theil/
Pulverisirten Börnstein zwey Theil/
Borax einen Theil.

Mache es mit Spiritu vini zu einem weichen Brey/ damit verstopffe die Gläser so versiegelt werden sollen/ und schmeltz es alsbald mit einem glüenden Eisen zu. Oder

R. Colophonien/
Gelb Wachs iedes zwo Untzen.

Schmeltze es mit einander in einem irdenen Geschirr/ thue darzu vier Untzen zu subtielen Pulver gestossene Ziegelsteine. Mische es sehr wol unter einander. Oder

R. Das weisse von Eyern wol geschlagen/ so viel dir beliebet.

Damit bestreich ein leinen Tuch/ und ehe es trocken wird/ streue darauff lebendigen Kalck/ und lege es geschwind über Fugen der Gläser; ist es einmahl nicht genug/ so kan man es zwey oder dreymahl wiederholen; Dienet zu denen Dingen/ welche in distilliren einen grossen Gestanck von sich geben.

IX.

Leimen die Gefäße zubeschlagen.

R. Fetten Leimen/ eine Untze
Sand zwo Untzen.
Hammerschlag/ zu feinen Pulver gerieben
Venedisch Glaß iedes ein halb Loth/
Des Caput mortui vom Vitriol anderthalb Quentin.

Mache es mit Saltz-Wasser zu einem zehen Leimen/ und beschlage damit die Gefässe.

E: N: D: E.

Verzeichniß/

oder Register der vornehmsten Sachen/ so in der Chemia Rationali enthalten.

A.

Æs uſtum 78
Agtſteins flüchtiges Saltz und Oel 188
tinctura ſimplex 44/ 45
Alcaheſt Glauberi 206
Alchimiſtarum vielfältige Unterſtehung und Bemühung 129/ 130
Alcohol vini 7
Deſſen Gebrauch in Auffl ösung der Cörper 7
Von Aloe hepatica eine Salbe zu machen 149
Amalgirung des Silbers 63
Amalgamirung des Zinns und Bleyes 89
Angeli Salæ Bereitung des Silbers wider die Waſſerſucht 64
Antihecticus pulvis 111
Antimonii butyrum 118
Brech-Safft 103
Calcinirung zum Glaß 101
cæmentation 99
flores albi 99

Flores rubri 100
Leber 92
regulus jovialis 91
regulus martialis 108
regulus Medicinalis 113
regulus Medicinalis anodynus 114
brennender Schwefel 98
Schwefels-Balsam 117
tinctura 104
dero menstruum 104
vitrum correctum 106
vitrum hyacinthinum 102
Zinnober 128
Antimonium diaphoreticum 94
febrifugum 97
Aqua benedicta Rulandi 262
aqua regis 263
Spadana 215
vitæ aurea Rulandi 261
Aromatisch öhlichtes flüchtiges Saltz 178
durch digestion bereitet 179/180
Arsenici figirung 223/224
Arsenicalischer Magnetstein 225

B.

Balsame zu machen gemeine Anmerckungen 270
Balsams viererley Arten 270
Balsam von Bley wieder das Podagra 82/86
von Bley-Zucker 86
durch destillation zu machen 275
von Nägelein 275
von Rauten 272

Samech Paracelsi 248
von gemeinem Schwefel 47
von Schwefel wieder die Pest 236
von Schwefel des antimonii 117
so vermischt zu machen 276
Balsamirung der todten Leichname 293
Becher die immerwähren/ Brechen erregen 110
Benzoe essenz 25/26/27
flores 27
tinctura 28
Bezoardische oder gifttreibende essenz 20
Bezoardicum minerale 124
ohne den mercurium sublimatum 127
Bezoardicus Spiritus nitri 127
Bibergeil 28
tinctur 28
Bittere Dinge einzumachen 281
Bleyes amalgamirung 89
Bley-Balsams Bereitung mit marte veredelt 85
wieder das podagra 86
so roth aussiehet 82
Bleyes calcinirung/ daher die Menge komt 80
Bleyes cementation daher das gebrandte Bley komt 80
Niederschlagung oder præcipitatio 90
Sal oder saccharum zubereiten 82
dessen Balsam 86
Bleyweiß 81
Blumen oder flores des Salmiac 222
des Schwefels 231

Blutstein durch Kunst bereitet aus Bley und Eisen 74
Bornsteins flüchtiges Oel und Saltz 188
Born oder Agtsteins tinctura simplex 44/45
Brasilien Holtz 35
tinctura 35
Brechmachender Weinstein 247
Brech-Pulver aus dem Corrigirten vitro Antimonii 106
Brech-Safft von Antimonio 103
Brech-Saltz aus dem Vitriol 220
Brennende Spiritus zubereiten aus dem vegetabilischen Reich/gemeine Anmerckungen 250
Butlersstein 205
Butter von Antimonio 119

C.

Calcinirung der Metallen/und wie selbe in vitriola und crocos zubringen 51
Campeci-Holtz 35
Tinctura 35
Caryophyllorum tinctura 30
Campher elixir 13
Salb zum Schlag und Lähmung 14
Mixtur zum Haupt 15
Chimicus Philosophus 1
Wie er Vernunfftmäßig procediren müsse 4

nimica principia utilia und deren Erklärung 1
inutilia 2
nnamomi tinctura 29
olcothar vitrioli 136
ondiren eine bequeme Art und Weise 281
onserven zu machen 283
onserven aus welchen Syrupe, wie auch medicinalische Weine gemacht werden können 284
orallen-Kräffte 140
orallen in Eßig auffgelößt Kräffte 140
orallen-Tinctur 30
ordialium florum tinctur 43
Der Cörper mancherley Gestalt 2
wie lange sie in ihrem Wesen bleiben 3
wie sie in ihre principia resolviret werden 3
orrodirender Saltze Kräffte 139
orrosivischer mercurius sublimatus 136/136/158
remor von Weinstein 245
roci der Metallen 51
rocus Martis 77
warum er schwerer/ als vorher das Eisen gewesen 140
adstringens 67
aperitivus 67
rocus metallorum 93
Solis 106
rystallen von Weinstein 245

D.

Diagridium correctum 2
digerir-Ofen zu bauen 3
digestio
gelinde die beste
distillir-Ofen zu bauen 3
distillirte Wasser alsbald zu machen 2
distillirtes zusammen gesetztes Wasser 2
distillirtes Wasser aus frischen Kräutern 2

E.

Edelgestein durch Kunst bereitet
tinctur
Farben
Eingeweyde zuerhalten 29
Einzumachen bequeme Art 28
Bittere Dinge 28
Wohlriechende Dinge 28
Eisen-tinctur die flüchtig ist/ eröfnet und stopff
zubereiten
Elixir anodynum
antivenereum, oder wieder die Fra
tzosen I
Elixir von Campher I
Elixir des Lebens I
menstruale, seu uterinum, Mutte
elixir
Paracelsi
proprietatis Paracelsi I

pr

proprietatis mit einem acido 18
Engbrüstigkeit stillende essenz 24
Eßig zu machen 279
von Honig oder Zucker 279
Essentia anodyna ex opio 22
antihysterica 23
Benzoina 25/26/27
Bezoardica oder giffttreibende essenz 20
Caryophyllorum 50
vor Engbrüstigkeit 24
von Muscaten-Blumen 35
Regia 41
Essentialisches Saltz der Kräuter 269
Europæischer opobalsamus 187
Extracta zu machen allgemeine Anmerckungen 288

F.

Febrifugum antimonium 97
Fettigkeiten zu destilliren 256
Flores albi antimonii 99
rubri antimonii 100
Benzoe 27
martis 70
von Salmiac 222
Sulphuris 46
Frantzösische Bäulen zu heilen 144

G.

Gallerten 22
Gifftreibende essenz 2
Glasurung der Ofen 29
Glauberi alcaheſt 20
Gold aus Silber zu ziehen 6
Guldischer Præcipitat 15
Gurcken zuerhalten 21

H.

Hippocras 5
Hippocratica tinctura ibid
Honige zu machen/ allgemeine Weiſe 289
Honige und Miva 288
Eßig 279
tinctur 3

I.

Italiänischer Wund-Balsam 274
Jungfrau-Erde 204

K.

Kalck-Wasser zu verbrandten Gliedern Rulandi 263
Kermes-Körner 34
tinctur ibid.

Kupfers cementatio, daher das æs ustum kömt 78
goldgelbe 135
grüne ibid.
Bereitung zu Kalck/ vitriol und Crystallen 77
Krätze so veraltet zu heilen 144
Kräuter essentialisches Saltz 269
Kräuter frisch zu destilliren
allgemeine Anmerckungen 259

L.

Lapis prunellæ 209
Laudanum minerale paracelsi 156
Leichname zu balsamiren 293
Leimen Gefäße zubeschlagen 304
Gefäße zuluciren oder versiegeln 303
zu Rissen der Gläßer ibid.
Ofen zu bauen 297
Löffelkrauts zusammen gesetzter spiritus 265

M.

Magisteria warum nach ihrer Niederschlagung solche schwerer werden 140
Magisterium sulphuris 48
Magnetstein arsenici 225
Mars potabilis 72/73
Martis crocus 77

Warum

warum solcher schwerer als vorhero das Eisen gewesen 140
adstringens 67
aperitivus 67
Martis flores oder Blumen 70
regulus 69
Syrup 72
tinctur 84
tinctura adstringens 140
Menstrua corrosiva was solche eigentlich sind 131
Menstruum spiritus vini und dessen insufficientia zu Auflösung der Cörper 7
Mercurial-Wasser Rulandi 161
Mercurii calcinationis, præcipitationis, sublimationis, allgemeine Anmerckungen 129
Mercurii coagularion 149
Mercurii præcipitata wieder zu einem Fluß zu bringen 131
auch von den Menschen eingenommen/ pflegen die Gestalt Queckſilbers wieder an sich zu nehmen/ope fermenti ventriculi & intestinorum 132
Mercurii sublimati Niederschlagung in ein weiß coagulum 165
Mercurius woraus er bestehe 130
Woher dessen unterschiedliche Farben kommen 135
cosmeticus 142
præcipitatus unterschiedlicher Farben 146
præcipitatus albus & ruber 141

pur-

purgans 153
vor sich purgirend 154
regulo medicin. antim. vermischt 152
so schweißtreibet 153
vor sich schweißtreibend 154
so schweißtreibet mit Zinn 151
sublimatus corrosivus 158
dulcis 158
vitæ 119/120
correctus 121
dessen sichere purgirende Artzeney ibid.
Metalla durch corrodirende Saltze flüchtig gemacht 139
Metallorum calcinationes, und wie in crocos zubringen/ gemeine Anmerckung 51
crocus 93
tinctura 115
Mineral Bezoardicum 124
ohne mercurio sublimato 127
laudanum paracelsi 156
turpethum 147
Mineralia und deren menstrua 8
flüchtig zu machen 197
Miva und Honige 288
Mixtur zum Haupt-Gebrechen elixirs camphorati 15
Mumia durch die Kunst zubereiten 295
Muscaten-Blumen tinctur oder essenz 35
Musiv Goldes Bereitung 60
Silbers Bereitung 66
Mutter-Beschwerung stillende essenz 23

N. Nag-

N.

Näglein Balsam 27
tinctur oder essenz 3
Nahrungs-Saltze 16
Nitri Bezoardicus spiritus 12
colcothar 13
fixi Feuchtigkeit zu machen 20
temperirter spiritus 19
Nitrum fulminans 20
nitratum 21
vitriolatum 20

O.

Ofen aufzubauen 297/29
die man von einem Orth zum ander
tragen kan 28
die etwas grösser zu der destillir-Bla
sen 300
zu glasuren 287
zu schmeltzen und destilliren 301
aus dem animalischen Reich 172
Olea aus dem animalischen Reich. 172
aus dem vegetabilischen Reiche zube
reiten gemeine Anmerckungen
250
destillata 254/255
des Weinsteins 239

von

von allen Fettigkeiten 256
durch infusion oder kochen bereitet 258
Oleum so Fleisch wachsen machet 259
zum Gehör 258
seu spiritus Mercurii 262
piugued. human. 257
seu liquor Saturni 88
Sulphuris durch die Glocken bereitet 232
dessen Unterscheid 233/234
tartari per deliquium 238
volatile des Börnsteins 85
volatile vitrioli 212
dulce vitrioli 219
Oleum von Wachs 256
pii essentia 22
tinctur 37/38
durch fermentation mit Quitten-Safft 39/40
pobalsamus Europæus 187

P.

nacea Vitrioli 217
racelsi balsamus 248
elixir proprietatis 16
laudanum mercuriale 156
Wieder die Pest zusammen gesetzter Balsam von Schwefel 236

Philosophus Chimicus 1
Pflaster zu machen
zu den Frantzösischen Bäulen 144
zu welchen Pulver und gummata kommen 282
Pillen zu machen/ allgemeine Weise 288
aus Pulvern 290
aus resinosischen Dingen 291
trium diabolorum 166
Podagra stillender Bley-Balsam 89
Pororum conformitas & diversitas 4
figura & magnitudo 4
Præcipitatio des Bleyes und Zinnes 90
Præcipitationis Mercurii gemeine Anmerckungen 129
cujuscunque gemeine Anmerckungen 139
Præcipitatorum Kräffte insgemein 141
Güldischer præcipitat 156
Præcipitatus Mercurius albus & ruber 141
unterschiedlicher Farben 146
Principia Chtmia utilia und deren Erklärung 1
inutilia 2
Prunellæ lapis 209
Pulvis antihecticus 111
chalybis 73
Purgirender Mercurius 153/ 154
vitæ 121

R.

Rauten Balsam 272
Regulus jovialis antimonii 91
Martialis antimonii 108
Martis 69
Medicinalis antimonii 113
des Zinns 90
Resina von Jalappe, Scammonio und dergleichen 276
Rob 288
Röthe und Entzündung der Augen zu heilen 89
Rosen tinctur 43
Rulandi aqua vitæ aurea 262
Gesegnetes Wasser ibid.
Kalck-Wasser zu verbrandten Gliedern 263
Mercurial-Wasser 161
Wasser zu Zahnwehtagen 264
Rußes flüchtiges Saltz *Spiritus*. 184

S.

Saccharum von Bley 82
Sal album vitrioli 216
Sal von Bley 82
so Brechen verursachet vitrioli 220
essentiale der Kräuter 269

fixum der Gewächse 267
fixum des Weinsteins 241
mirabile Glauberi 199
des Weinsteins 237
des Weinsteins so geflossen 238
volatile aus dem animalischen Reich 172
des Bornsteins 185
zum Haupt 182
oleosum aromativum 177/178/179
oleosum wieder das Fieber und zum Magen 182
oleosum zum Haupt 187
oleosum uterinum oder flüchtiges oleosisches Mutter-Saltz 181
des Rußes 184
des Urins in trockener Gestalt 176
in Gestalt eines spiritus 176
des Weinsteins 242
für sich allein ohne Zusatz der flüchtigen Saltz 183
Salbe und Pflaster zu machen/ zu welchen Pulver und Gummata kommen 292
von aloe hepatica 140
zu alter Krätze 144
Saturni so Schmertzen stillet 87
Spiritus camphorati 13/14
zum wilden Feuer 144
Salmiacs flores oder Blumen 222
Spiritus 220
Unterscheid 222

alia corrodentia 139
alia volatilia aus dem animalischen Reich zuziehen gemeine Anmerckung 164
alia volatilia eine lange Zeit zuerhalten 188
Salpeters und gemeinen Saltzes saurer Spiritus 198
aturni tinctur 88
cammonium 278
Schwefel antimonii so brennet 98
in Brod formiret/ gereiniget und so lebendig ist 234
Schwefels allgemeiner Anmerckung 226
zusammen gesetzter Balsam wieder die Pest 236
Blumen oder flores 231
Magisterium 48
tinctur 46
Silber angeli Salæ wieder die Wassersucht 61
aus Gold zu ziehen
Silbers amalgamirung 63
Silbers Calcinirung im feuchten Wege 63
Kalck ibid.
Musiv Silbers-Bereitung 66
lis regeneratio 206
verpuffung 203
figirung 187
rectificirung 172
auf dem feuchten Weg 173

aus unterschiedenen Theilen des Men
schen præpariret gemeiner Gebrauch
16
Salium deren Theile in steter Bewegung/und de
ren Theil in Ruhe sind/ unterschied 19
Solis crocus 10
Spaa-Wasser 21
Spieß-Glaß so Schweiß treibet 5
Spiritus acidus nitri & Salis 19
Spiritus acidus von gemeinem Saltz und Salpe
ter/ durch Zusatz des aller schärfesten ferment
19
aus dem animalischen Reich 17
so brennend aus dem vegetabilische
Reich 25
camphoratus 1
destillatus 26
daraus bereitete Salbe 1
zusammen gesetzt von Löffel-Kraut
26
Mercurii 16
nitri Bezoardicus 12
nitri dulcis 20
nitri rectificirung 20
Salis 20
Salis dulcis ibid
Salis rectificirung ibid
Sulphuris durch destillirung 23
Tartari durch destilliren 23

Tartari so Wasser ausführet 244
veneris 79
zu allen Verstopffung 266
vitrioli Philosophicus 123
volatilis & dulcis Salis 202
Tartari & urinæ 243
vitrioli 212
Spirituum acidorum omnium, gemeine Anmerckungen 188
Stahl-Pulver 73
Stein aus einem Menschen 120
woher es komme das etliche nur damit beladen 171
Succini tinctura simplex 44/45
Syrupe zu machen 285
gewisser conserven 284
der Gewürtze 286
saurer Dinge 287
gemeiner vegetabilien 286
wohlriechender Dinge 286

T.

Tartari oleum per deliquium 238
Tartarus vitriolatus 247
Tartarus emeticus 247

dessen an- und unangenehmen Geschmacks Ursach 191
Tinctur 8
dero Vollkommenheit zuerkennen ibid.
acanthini oder Brasilien-Holtz 35
antimonii 104
Benzoe 28
von Biberaeil 28
vom Börnstein 7
campeci-Holtz 35
caryophyllorum 30
chermes 34
Cinnamomi 29
Coralliorum 30
cordialium florum 43
dia sulphuris 49
der Edelgestein durch die Kunst bereitet 31
von Eisen so stopfet 76
Hippocratica 50
von Kermes-Körnern 34
von Kröten 32
Maceris oder Muscaten-Blumen 35
Martis adstringens 140
aperitiva ibid.
simplex 71

volatilis adstringens aperitiva
ut & croci martis 75
Tinctura mellis 36
metallorum 115
von Meyen-Käfer 32/33
opii 37/38
rosarum 43
Tinctur von Regen-Würmern 32/33
Tinctura regia 41
Saturni 88
von Spanischen Fliegen 32/33
von Spinnen ibid.
Succini 7
simplex 44/45
Sulphuris 46/47/48
veneris 80
von Ungeziefer 32
des Zimmets 29
Trochiscos zu machen allgemeine Art 29
Turpethum minerale 147

V.

Vegetabilium solutio 5/6
Veneris Spiritus 77/78

Vinum

Vinum Medicinale oder medicinalischer Wein 284

Vitri correcti antimonii Brech-Pulver 106

Vttriolatum nitrum 208
Vitriolatus Tartarus 247
Vitrioli Brech-Salz 220
calcinirung 212
colcothar 136
oleum dulce volatile oder flüchtiges süsses Oel Vitriol, 219
oleum volatile 212
panacea 217
Sal album oder weisses Salz 216
Spiritus Philosophicus 123
Spiritus 212

Vitriolus aus Eisen und Kupffer durch die Kunst bereitet 159
des Kupffers 77
martis 214
metallorum 51
Ursprung 189

Unschlitte zu destilliren 256

Urins flüchtiges Salz in trockener Gestalt 176
in Gestalt eines Spiritus zu bereiten 177

Von

Von Urin und Weinstein flüchtiger Spiritus 243

W.

Wasser aus frischen Kräutern zu destilliren 259
Wasser alsbald zu machen 260
aus dem vegetabilischen Reich zuberei-
ten 250
zu Zahnwehetagen Rulandi 264
Wasserfucht zu curriren durch Angeli Salæ dazu bereitetes Silber 64.
Weinstein so brechend machet 247
Weinsteins cremor und Crystallen 245
Oel und Spiritus durch destilliren 239
Saltz 237
Sal fixum 241
Saltz so geflossen 238
Sal volatile 242
und Urins flüchtiger spiritus 242
Wasser ausführender spiritus 244
Wund-Balsam zu machen 273
Wund-Balsam 236

Cap. IIX.

Von dem Alp-Drucken/ 51

Cap. IX.

Von dem Hirnwüthen und Aberwitz/ 53

Cap. X.

Von der Narrheit/ Unsinnigkeit und Melancholey/ 59

Cap. IX.

Von dem Haupt-Schmertzen oder Haupt-Wehe 64

Cap. XII.

Von den Flüßen insgemein/ 70

Cap. XIII.

Von der Schwindsucht/ 104

Cap. XIV.

Von dem rechten Seiten-Stechen/ 108

Cap. XV.

Von der Engbrüstigkeit/ 115

Cap. XVI.

Von dem Husten/ 119

Cap. XVII.

Von dem Hertz-Klopffen/ 124

Cap.

Cap. XIIX.

Von den Fiebern insgemein/ 129

Cap. XIX.

Von dem schwindsüchtigen und verzehrenden Fieber/ (febris Hectica,) 162

Cap. XX.

Von vermehrten und verminderten Hunger/ 165

Cap. XXI.

Von der gelben Sucht/ 174

Cap. XXII.

Von der Wassersucht/ 181

Cap. XXIII.

Von Pocken und Masern/ 188

Cap. XXIV.

Von dem Stein in der Blasen und Nieren/ 193

Cap. XXV.

Von dem Saamen-Fluß und den Frantzosen/ 203

Cap. XXVI.

Von der Bleichsucht oder Jungfrauen Kranckheit/ 219

Cap. XXVII.

Von der Monatlichen Reinigung der Weiber/ so verstopffet/ oder allzu viel gehet/ 227

Cap.

Cap. XXIIX.

Von der Mutter-Beschwerung/ 233

Cap. XXIX.

Von der Harn-Winde/ 237

Cap. XXX.

Von Bauch- oder Darm-Grimmen/ oder Colic/ 242

Cap. XXXI.

Von dem Scharbock/ 256

Cap. XXXII.

Von dem Magen- und Darm-Ruhr/ oder Lienteria und Fluxu Cœliaco, 263

Verzeichnis/

Oder Register über die Capitel der Chemiæ Rationalis, wovon dieselben handeln/ und wo sie zufinden seyn.

Als

Cap. I.

Handelt von den Tincturen/ oder Elixiren/ aus dem Reiche der vegetabilien/ wie dieselbigen auszuziehen / und ist zufinden/ pag. 1

Cap. II.

Von mancherley Calcinirungen der Metallen/ und wie dieselbe in Vitriola und Crocos zubringen/ 51

Cap. III.

Von Calciniren/ Sublimiren und andern Bereitungen des Antimonii, 92

Cap. IV.

Von der Calcinirung/ Præcipitation und Sublimation des Mercurii, 129

)(Cap.

Cap. V.

Von den flüchtigen Saltzen/ die aus dem animalischen Reiche heraus gezogen werden/ 164

Cap. VI.

Von den sauren Spiritibus, als Spiritu Salis, Nitri und dergleichen/ 188

Cap. VII.

Von den Zubereitungen des Vitriols 212

Cap. IIX.

Von den Zubereitungen des Salmiacs/ 220

Cap. IX.

Von den Bereitungen des Arsenici, 223

Cap. X.

Von der Bereitung des Schwefels/ 226

Cap. XI.

Von der Bereitung des Weinsteins/ 237

Cap. XII.

Wie man Oel/ Wasser/ und brennende Spiritus aus dem vegetabilischen Reiche bereiten solle/ 250

Cap.

Cap. XIII.

on Saltzen aus den vegetabilien zubereiten/ 267

Cap. XIV.

on der allgemeinen Weise alle Balsame zu machen/ 273

Cap. XV.

on der Bereitung der Resinen oder Hartze/ 276

Cap. XVI.

ie man Eßige machen soll/ 279

Cap. XVII.

on der Art und Weise zu condiren oder ein zumachen/ 281

Cap. XIIX.

Wie die Conserven zumachen/ 283

Cap. XIX.

on der allgemeinen Ordnung Syrupe, Rob und Honige zu machen/ 285

Cap. XX.

on der allgemeinen Weise Pillen/ Extracta und ergleichen zumachen/ 288

Cap. XXI.

Von der allgemeinen Weise Trochiscos od
Küchlein zumachen/ 29

Cap. XXII.

Von der allgemeinen Anweisung/ Salben un
Pflaster zumachen / zu welchen Pulver un
Gummata kommen/ 29

Cap. XXIII.

Wie die todten Leichname zu balsamire
29

Cap. XXIV.

Von der weise Oefen aufzubauen/ 29

Praxis Chymiatrica,
Oder
Gebrauch der Chimischen Artzeneyen.
Das I. Capitel.
§. I.
Von dem Schlage.

DEr Schlag ist gemeiniglich ein plötzlicher Schlaf/ in welchem der Patient hefftig getroffen und angegriffen wird/ und darbey weder fühlet noch sich beweget/ mit schweren Odem holen.

§. 2. Der angegriffene Theil ist das Gehirn/ und fürnemlich die Anfänge der Nerven desselbigen.

§. 3. Der Unterscheid ist zweyerley/ Schleichicht oder Blutreich.

§. 4. Die wesentliche Zufälle sind 1. Der Krancke fället entweder plötzlich oder allmählich zu Boden. 2. Die Wegnehmung der Bewegung und der Empfindung. 3. Das Dremholen bleibt zwar übrig/aber sehr schwer. 4 Der Krancke schläffet tieff/ ja schnarchet/ und wachet auff kein Zuruffen und Anschreyen/auff kein schütteln und zupffen auff. 5. Die Glieder werden welck und schwach/ und fallen/ wegen ihrer Schwere/ wie der Todten dahin. 6. Der Pulß ist unterdessen mittelmäßig.

§. 5. Der Blutreiche wird von dem Schleimichten durch folgende Zufälle unterschieden. 1. In dem Blutreichen ist der Pulß gröſſer und härcker/ 2. Die Blut-Adern sind mehr auffgelauffen/ 3. und erscheinet eine Röthe im Angesicht.

§. 6. Die nächste Ursache in beyden Fällen ist die Verstopffung der fürnehmsten Nerven des Gehirns.

§. 7. Die vorhergehende Ursache in dem ersten Fall ist eine viscosische und mit zehen Wasser dicke gemachte Materie: In dem letztern aber das Blut/ so durch eröffnung seiner Gefässe sich in das Gehirn ergossen/ welche zwo Ursachen/ wenn sie die Anfänge des Gehirns verstopffen/ so entstehet daher der Schlag.

§. 8. Damit wir aber desto klärer die Ursachen

achen dieser übernatürlichen erscheinenden Zei-
hen begreiffen mögen/ so deuchtet uns nicht un-
ützlich zu seyn / daß wir eine wahre Fürbil-
ung der Ursachen der animalischen Verrichtun-
en des Leibes haben. Zu welchem Ende wir be-
achten wollen/ daß sie vermittelst der animali-
hen Geister verrichtet werden; So offt nemlich
nd so lange die animalischen Geister/ und derer
Werckzeuge in guter Ordnung und wol beschaf-
n sind; Denn auff die rechtmäßige Beschaffen-
it so wol der Geister als der Werckzeuge fol-
t ein gewisser gemessener Einfluß in alle Theile
sers Leibes. Welcher auch/ (wenn alle Din-
recht und nach ihrer Ordnung vor sich gehen)
e Seelen unterthänig ist/ damit sie nach ihren
Willen etliche besondere Handelungen herfür
ngen könne.

§. 9. Welcher gantzer Handel aus den fol-
den noch deutlicher erhellen wird. 1. Die
imalischen Geister fließen durch die Nerven in
Mäußlein/ so zu der Bewegung gehören/ in
m gesunden und wachenden Menschen; Wel-
so lange sie in gleichem Gewichte sind/ ruhen/
n aber dieses gleiche Gewichte/ entweder mit
llen der Seelen/ oder aus einer andern Ursa-
weggenommen wird/ das ist/ wenn in dieses
ußlein mehr animalische Geister einfließen/ als
in entgegen gesetztes oder wiederwertiges/ so
ellet es alsbald auff/ und aus der Ausbrei-
des venticuli des Mäußleins/ gehet die Ur-

sache zu dem Haupt/in welchen alle freywillige Bewegung des Leibes bestehet.

§. 10. 2. Die animalischen Geister/ wenn sie in genugsamer Menge durch die Nerven fliessen/ so dehnen sie derselben Zäserlein aus wie die Seiten/ daß/ so sie von äuserlichen objectis wieder ihre Gewohnheit erschüttert werden/ der Anfang der Nerven in dem Gehirn durch solche Erschütterung in eben dem Augenblick angegriffen wird/ welche sie hernach in den Geistern/ die in den Gehirn-Kammern sich befinden/ mittheilen/ und durch Vermittelung derselbigen sie zu den Zirbel-Drüßlein/ oder der gemeinen Empfindlichkeit bringen/ wodurch die Seele die äuserlichen Dinge erkennet.

§. 11. 3. Diese Geister fließen auch ein in die Theile/ so der freywilligen Bewegung nicht gewidmet sind/ als in das Hertz/ in die Lungen/ Magen/ Gedärme und dergleichen/ also daß die Seele diese Bewegung nach ihrem Willen nicht aufhalten/ oder gantz und gar stille stehen machen kan; Jedoch haben sie dieses mit den andern gemein/ daß sie durch den Einfluß dieser Geister ausgebreitet/ oder zusammen gezwenget werden/ damit sie ihre verordneten Verrichtungen desto besser ins Werck setzen können. Über dieses fließen etliche Geister durch ihre Hölen/ durch welche das Geblüt in dem Hertzen desto besser erhitzet durch die Gefäße circuliret/ die fermenta mehr aufwallen/ und die Feuchtigkeiten besser in etliche Theilen geschieden werden.

§. 12. 4. Und zuletzt werden die Röhrlein der Zäserlein in den Mäußlein und aller Theile durch den Einfluß dieser Geister also auffgethan / damit sie die zu der Nahrung tüchtige Theile desto besser empfangen und durchhin lassen können.

§. 13. Aus dem / was ist gesagt worden / ist leicht zuersehen / wie nothwendig die Einflüsse der animalischen Geister in alle Theile unsers Leibes seyn. Denn wenn diese vermindert / ja gantz verhindert werden / was für Zufälle verursachen sie nicht? Fürnemlich in dem Schlage / in welche nach unser Meynung dieser Einfluß entweder von der zehen schleimichten Feuchtigkeit / oder aus den Gefäßen ausgelauffenem Blute / welches die Anfänge der Nerven verstopffet oder zusammen drucket / entweder gantz / oder fast gantz und gar / verhindert wird.

§. 14. Denn so offt die Anfänge der Nerven von diesen Ursachen verstopffet oder zusammen gedruckt werden / so wird der ordentliche Einfluß der animalischen Geister in die Mäußlein / die zu der freywilligen Bewegung bestimmet sind / dermaßen vermindert und verhindert / daß sie erstlich nicht genugsam auffgeblasen werden / sondern gleichsam welck liegen / und weil sie also den Leib in gleich-mäßiger Linie zuerhalten untüchtig sind / so müssen nothwendig beydes der Krancke / und dessen Glieder übern Hauffen fallen / welches entweder plötzlich oder allmählich geschicht / nach-

dem der Einfluß der animalischen Geister plötzlich oder allmählich verhindert wird.

§. 15. Zum andern/ so hat die Seele auch ihre Regierung verlohren/ die animalischen Geister mehr auff dieses/ als auff dargegen gesetztes Mäußlein zurichten/ und derhalben muß allhier nothwendig eine Abschaffung der Bewegung erfolgen.

§. 16. Zum dritten/ wenn die animalischen Geister in genugsamer Menge durch die Nerven nicht hinfließen/ so werden ihre Zäserlein nicht so ausgestrecket/ daß die Bewegungen/ welche von den äuserlichen Objectis kommen/ zu dem gemeinen Sinn gebracht werden können; Ich wil aber zu desto besserer Erklärung dieses mit einem Exempel beweisen. So man das Ohr an ein Ende einer Seite/ die genugsam angezogen ist/ hält/ und die Seite an dem andern Ende geschlagen wird/ wirst du diese Berührung alsbald hören; Das Gegentheil wird geschehen/ wenn die Seite schlaff und nach gelassen ist. Eben dergleichen Beschaffenheit hat es auch mit den Zäserlein der Nerven/ derowegen muß/ wenn die Zäserlein nicht genugsam ausgestrecket werden/ nothwendig eine Abschaffung der Empfindung da seyn.

§. 17. Zum vierdten/ was ists denn Wunder/ weil der Patient so tieff schläffet/ daß er weder durch Schreyen noch Zupffen auffgewecket werden kan/ daß die schlaffen Zäserlein solches der Seelen nicht fürstellen können.

§. 18

§. 18. Zum fünfften/ damit aber kund werde/ warum der Patient in diesen harten Schlaff schnarchet/ wollen wir von dem Schlaff und dessen Graden etwas melden.

§. 19. Der natürliche Schlaff begegnet uns um keiner andern Ursache Willen/ als wegen des verminderten Einflusses der animalischen Geister in die Mäußlein wegen des eine Zeitlangs continuirten Wachens und Ubungen. Nachdem aber der Einfluß der animalischen Geister mehr oder weniger vermehret ist/ so kommen auch die Theil mehr oder weniger in tieffen Schlaff.

§. 20. Daß aber der so hart und tieff schläfet/ schnarchet/ geschicht daher/ weil die Theile so wol des Mundes und der Nasen/ als der Lufft-Adern/ wegen Mangel genugsamen Einflusses der Geister welcker worden/ und zehe schleimichte Flüsse um die Lufft-Röhre liegen/ wodurch der Weg die Lufft einzuziehen/ und wieder von sich zu geben/ enger worden ist/ welche Lufft/ die da an den Seiten der Lufft-Röhre anstösset/ einen solchen Klang von sich giebt/ den wir das Schnarchen heissen.

§. 21. Zum sechsten. Ferner ist zu untersuchen/ wie das Odem-Holen/ obgleich mit mehrer Beschwerligkeit dennoch verbleibe/ und wie der Pulß in dem Schlage von zehen Schleim verhindert/ in dem Blutreichen aber vermehret werde?

§. 22. Zu dessen Erklärung sagen wir/ erstlich

lich/ daß noch Odem-holen übrig ist/ komt daher/ weil die Nerven/ die zu den Odem-holen verordnet sind/ wegen des steten Einflusses der Geister/ den sie von Anfang Tag und Nacht haben/ also offen stehen/ daß sie schwerlich verstopffet werden können/ derhalben bleiben ihre Verrichtungen: Es ist aber dieses Odem-holen schwer/ dieweil/ da in dieser respiration das Zwerch-Fell hinunterwerts beweget wird/ die Eingeweide/ die ihm wiederstehen/ müssen fort gestossen werden/ dazu einige Gewalt erfordert wird/ welches/ ob es gleich die Gesunden nicht mercken/ so können wir es doch/ wann die Geister vermindert werden/ deutlich vernehmen.

§. 23. Zum andern/ daß der Pulß noch mittelmäßig ist/ kömt daher/ weil in dem Schlage die fermentationes des Hertzens noch mittelmäßig sind/ iedoch vermindert in schleimichten/ aber zu viel in Blutreichem Schlage. Die Verstopffung aber ist nicht in den fürnehmsten Blut-Gefäßen/ sondern in den Nerven/ derhalben bleibet der Umgang des Geblüts; so aber der Schlag lange anhält/ so wird der Umgang des Bluts auch in Gefahr gerathen.

§. 24. Zum siebenden. Daß in dem Blutreichen Schlage der Pulß stärcker ist/ und die Blut-Gefäße mehr aufflauffen/ und das Angesicht roth ist/ geschicht/ weil diese drey von der gröſſeren fermentation und Circulation des Blutes herrühren. Denn das Blut machet durch seine

allzu-grosse Bewegung einen geschwindern und
fftern Pulß/ dehnet die Gefäße oder Blut-Adern
nehr aus/ und das Blut selber wird in die äu-
erlichen Theile des Haupts geführet/ und gehet
a die Haarformigen Gefäße/ in denen es vorher
nicht so häuffig war.

§. 25. Der Blutreiche Schlag ist gefähr-
licher/ als der von zehen Schleim herrühret/ und
uch schwerer zu curiren. Dieweil das Blut/
enn es aus seinen Gefäßen heraus dringet/ so
iegen dessen wässerige und Spirituosische Theile
avon und zerstäuben; die übrigen und irdischen
heile des Bluts gerinnen/ welches geronnene
Blut man schwerlich von einander scheidet. Der-
alben ist der Blutreiche Schlag/ sonderlich/ wo er
icht alsbald curiret wird/ tödtlich. Der Schlag
on zehen Schleim wird offt zur Lähmung eines
der des andern Theils/ und zum halben Schlag/
aß also der Schlag ein gefährlicher Zufall ist.

§. 26. Damit wir die Heilung dieser schwe-
en Kranckheit recht fürnehmen/ so sollen wir auf
erselben Ursachen genaue acht haben/ denn weil
e unterschieden sind/ so müssen sie auch unter-
hiedlich tractiret werden. So demnach das
Blut durch seine Schärffe die Haar-förmigen
Gefäße des Gehirns zerfressen/ so müssen desse-
en scharffe Theile verbessert und vermindert/ das
/ figiret und umgekehret/ und die grosse fer-
ientation des Bluts auffgehalten werden.
Wenn aber eine zehe schleimichte Materie schuld
at/ muß dieselbe dünne gemachet und ausge-

führet/ und in beyden die Verstopffung der Nerven weggenommen werden.

§. 27. Damit wir einer ieglichen Ursache nach seiner Anweisung genug thun/ so sagen wir/ daß in dem Blutreichen Schlage an dem Arm überflüßiges Blut weg gelassen werden müsse dadurch die Auffschwellung der Gefäße/ und die Hitze und die Bewegung des Bluts gemindert werde/ damit auff diese Weise die Eröffnung der Gefäße zusammen gezogen/ und die Austauffung des Geblüts aus denselbigen gestillet werde.

§. 28. Hingegen dienet das Aderlassen in dem von schleimichter Feuchtigkeit herrührenden Schlage nicht/ es sey denn eine grosse Unmäßigkeit da/ welche aus der vorhergehenden Diæt zuerkennen ist. In diesem Fall/ wenn die Blut-Adern an dem Fuß genugsam auffgelauffen sind/ kan man allda/ weil in den untern Theilen ein dickes und unreines Blut ist/ eine mittelmäßige Aderlaß anstellen/ zu dem Ende/ damit das Blut/ wenn es verringert worden/ wegen grössern Raums fermentiren und mit Artzneyen verändert/ zertheilet und vermischet werden kan.

§. 29. Wenn das Blut gemindert ist/ so leget man auff die Stirne/ Schläffe und in die Nasen aus Rosen-Eßig und Rosen-Wasser bestehende Mixturen/ darinnen Laudanum, Bley-Saltz und Campher auffgelöset sind/ auff/ damit sie die Bewegung des Geblüts vermindern. Als

R. Aq. Solani rosar. ana uncias tres	R. Nachtschatten-Wasser/ Rosen Wasser iedes drey Unțen.
aceti rosaei unciam unam semis	Rosen Eșig anderthalb Unțen.
Salis Saturni gran viij.	Bley-Saltz viij. Gran.
Laudan. crud.	Opii,
Camphoræ ana Scrupulum semis	Campher ied. einen halben Scrupel.
M. f. Oxyrrhodinum	Alles unter einander vermischt.

§. 30. In dem andern Fall werden die Schläffe und der Nacken nützlich mit dissillirten Oelen/ die viel flüchtig Saltz in sich haben/ bestrichen/ als da sind:

Oleum Succini	Oel von Börn oder Agstein/
Cornu Cervi	von Hirschhorn/
ungular. Alces,	von Elendsklauen/
Lavendulæ	von Lavendel/
Majoranæ	von Majoran/

und dergleichen.

§. 31. In dem Mund legt man Castoreum oder Bibergeil.

§. 32. Die Nasen bestreich man mit Schlag-Balsam und mit einem starcken Spiritu von Salmoniac/ oder rectificirten Spiritu von Nußund insgemein werden alle Spiritus, die aus den Theilen der animalien bereitet sind/ als

Der Spiritus	von Urin/
	von Menschen-Blut/
	von Hirschhorn.

und dergleichen hier gebrauchet.

§. 33. Man berauchert auch mit Agstein/ Bibergeil/ Teuffels-Dreck/ und dergleichen/ so man

man durch einem Trichter durch die Nasen-Löcher auffgehen lässet.

§. 34. Das Reiben des Haupts mit Tüchern soll in dem Blutreichen Schlage nicht gebrauchet werden/ weil es die Bewegung des Geblüts mehr herbey bringet/ und die Luffr-Löcher erweitert/ und daher würde es verursachen/ daß das Blut mehr aus seinen Gefäßen herausdrünge.

§. 35. In dem von zeher Schleimigkeit herrührenden Schlage ist das warme Reiben mit dem Haupte dienlichen Dingen gut/ um besagter Ursache Willen/ dieweil sie der schädlichen Materie eine grössere Bewegung geben/ und machen/ daß sie von einem Ort zum andern sich bewegen.

§. 36. Uber dieses ist das starcke Geschrey und sonderlich die Benennung des Namens der Krancken dienlich/ dieweil sie der Materie/ indem sie sich zu Bewegen anfänget/ noch grössere Gelegenheit sich zubewegen/ und die Nerven zuzuöffnen darreichet.

§. 37. Die Niesen erregende Mittel bringen in dem Blutreichen Schlage ungezweiffelt den Tod/ welche durch diese Erschütterung das Blut mit Gewalt heraus gedrungen wird. Ja es sind auch diese Niesen erregende Mittel in dem schleichten Schlage sehr verdächtig/ denn sie können schaden/ in so ferne die daran schuldige Materie ob sie schon zehe ist/ durch diese gewaltige Erschüt-

terun

erung aus den Pulß-Adern in das Gehirn aus-
edruckt wird / wodurch die Verstopffung noch
rösser würde werden; Jedoch können sie in dem
hlemichten Schlage etlicher maßen nützen / so sie
icht mit allzu starcken niesend-machenden Mit-
eln / welche das Blut aus den Pulß-Adern heraus
rücken / sondern gelindern / als Tabac mit Ambra
nd Moschus pulverisirten Schwartz-Kümmel /
othen Rosen und dergleichen / welche die Materie
ur aus dem Gehirn heraus ziehen / geschehen.

§. 38. Dieweil der Patient in dem Anfang
ieser Kranckheit nicht schlingen kan / muß man
m mit Clystiren helffen / welche in dem blutreichen
Schlage / aus erweichenden / schmeidigen / ölen-
schen und kühlenden Dingen bestehen sollen / wo-
urch die scharffen und ungestümen Theile des
Bluts eingewickelt / versüsset und etlicher Maßen
estillet werden / als

Ein erweichendes Clystier:

R. Rad. Althææ
lilior. albor. an. unc.
unam.
Herb. Malvæ
bismalvæ
parietariæ
Mercurialis
Brancæ Ursinæ
ana Man. j.
Sem. lini
fœnugræc. an. drach-
mas duas
Ficuum No. iij.

R. Eibisch-Wurtzel /
Weiß Lilien-Wurtzel
iedes eine Unße /
Pappeln-Kraut /
Wild-Pappelkraut /
Tag u. Nacht-Kraut
Bingel-Kraut /
Bähren-Klau / iedes
eine Hand voll.
Lein-Saamen /
Griechisch Heusamen /
iedes ein halb Loth.
Feigen No. iij.

Coque in sufficienti quantitate Aq. pluv. ad libram unam, Colat. adde,

Electuar. diaphœnic. unciam unam,
Olei Camomill.
Violacei ana unciam semis.
M. f. Clyster emolliens.

Kochet alles in genugsamen Regen-Wasser biß zu einem Pfund. Zu den Durchgesiegnen thut

Electuar. diaphœnic. eine Camillen-Oel/ Unze/
Violen-Oel jedes eine halbe Unze.
Und machet daraus ein Clystier.

§. 39. Hingegen sollen sie in dem schleimichten Schlage aus scharffen und subtielen Dingen bestehen/ damit das dickere Wasser zertheilet/ ausgeführet/ und die Verstopffungen weggenommen werden/ damit aber die Wirckung eines scharffen Clystiers nicht verhindert werde/ so muß man die Unreinigkeit des Leibes erstlich durch ein gelinde Clystier wie obiges war ausspühlen/ und alsdenn folgendes adhibiren.

R. Raſ. lign. Guajac,
Cort. ejusdem ana drachmas duas.
Lign. Saſſafras drachmam unam semis.
Rad. Bryoniæ
Pœon. maris. ana drachmam unam semis.
Herb. Rosmarin.
Betonic.
Rutæ, ana M. semis,
Flor. Lavendul.
Chamomill. ana pugillos duos,

R. Geraspelt Frantzosenholtz
Der Rinde davon jedes halb Loth/
Sassafraß-Holtz anderthalb Quentin.
Stickwurtz
Peonien-Wurtzel/ jedes anderthalb Quentin.
Roßmarien/
Betonien/
Weinrauten jedes eine hand voll.
Lavendel-Blumen/
Camillen-Blumen/ jedes so viel man zwey mahl mit den obersten Fingern greiffen kan.

Sem-

Sem. cartham: dauci ana drachmam unam.	Samen von wilde Saffran Möhren-Saamen iedes ein Quentin.
oq. in vini & aquæ pluv. ana. Colatur. add.	Kochet es gleich viel Wein und Regen-Wasser/ zu den Durchgesiegenen thut.
Electuar. diacatholic. Hieræ c. Agarico.	Electuar. diacatholic. Hieræ c. Agaric.
Trochisc. Alhandal. in aq. vitæ Matthioli solut. ana. Scrupulum unum semis.	Coloquinten-Zeltlein/ die in aqua vitæ Matthiol. auffgelöset sind/ iedes anderthalb Scrupel.
Salis gemmæ Scrupulos quatuor.	Stein-Saltz vier Scrupel.
Spiritus Salis armoniac. Scrupulos duos.	Spiritus von Salmiac zween Scrupel.
Olei rutacei unciam unam.	Rauten-Oel vier Scrupel Wein-Rauten-Oel eine Untze.
f. Clyster, so die Feuchtigkeit zertheilet.	Mach alles zu einem den Schleim zertheilenden Clystier.

§. 40. Wenn der Patient auffgewecket rden/ und nunmehr schlingen kan/ so gebrau- man in dem Blutreichen Schlage allerley lch-Speisen/ von Gersten und Brühelein dem Füßen der Thiere bereitet/ so aber mit en oder doch gar wenigen Saltz gewürtzet / denen kan man bißweilen etwas Gummi moniaci mit zusetzen/ durch welche Mittel Schärffe des Geblüts eingewickelt/ sondern die zerrissenen Adern durch den zehen Schleim Gummi wieder zusammen geheilet werden.

§. 41.

§. 41. In dem Schlage aber von Schleim verordne man zur Zertheilung und Dünn machung der Materie nachfolgenden oder dergleichen Tranck.

R. Rad. Chinæ
Salsaparill. ana unciam semis.
enul. campan. drachmas tres,
Lign. Guajaci
Cortic. ejusdem, ana Unciam unam.
Sassafras Vnciam semis
Cortic. Tamarisc.

Cort Rad. cappar. ana drachmas quinque

Herb. Majoran.
Salviæ
Betonic. ana Manip. unum

Fol. lauri M. j.

Flor. Stœchad. rab. p. ij.

Sem. Dauci
foniculi, ana drachmam unam semis.

Infundantur per XXIV. horas
in vini & aquæ simplicis ana libris duabus, addendo

R. die Wurtz von der Chin. Salsaparill / jedes ein halbe Unße.
Aland Wurtzel / drey Quentin.
Frantzosen Holtz /
Deßelben Rinde jedes eine Unße,
Sassafras eine halbe Unße /
Die Rinde von Tamarischen / von Capern-Wurtzel / jedes ein Quentin.

Majoran /
Salbey /
Betonien jedes eine Hand voll /
Blätter von Lorbeer eine Hand voll.
Blumen von Stöchas Kraut / so viel man zweymal mit den dreyen fördersten Fingern fassen kan.
Samen von Möhren / von Fenchel jedes ein Quentin.

Lasse es 24. Stunden in Wein und Wasser jedes zwey Pfund weichen und thue hernach darzu /

Radi

Radic. glycyrrh. unciam unam
coq. simul s. a. in balneo bene clauso. Colat. adde.

Die Wurtzel von süssem Holtz eine Untze/ Koche es mit einander nach der Kunst in einem wol verschlossenen Balneo, seige es durch und thue darzu/

Oxymell. scyllit. uncias duas

Sauer Meer-Zwiebel-Honig zwo Untzen.

Salis card. bened. Spiritus Salis armon. ana drachmam semis.
M. f. decoctum. incitans & attenuans.

Cardobenedicten-Saltz/ Spiritus/ von Salmiac jedes ein halb Quent. Mache es zu einem zertheilenden und dünnemachenden Tranck.

Die Dosis dieses Decocti oder Trancks ist ey oder vier Untzen zwey oder dreymahl des ages/ wenn der Magen leer ist.

§. 42. Allhier thut auch viel die Mixtur de bus. oder Schweiß-treibende Mixtur in sehr rten Kranckheiten des Paracelsi, welche berei wird aus

Dem flüchtigen Spiritu Vitrioli, rectificirten Spiritu von Weinstein/ und Spiritu vini, der von Theriac und Campher abgezogen worden.

§. 43. Nicht geringer Tugend sind auch flüchtigen oleosischen und aromati- en Saltze/ welchen die Tinctura metallo- n nichts nachgiebt.

§ 44. In dem Blutreichen Schlage/ muß n/ und sonderlich im Anfange/ kein Purgant

gebrauchen/ damit nicht wegen der hefftigen Bewegung und Auffwallung des Geblüts nicht noch mehr Blut aus seinen Gefäßen ausdringe.

§. 45. In dem von schleimichter Feuchtigkeit herrührenden Schlage ist nicht genug durch Tränckе die zehe Materie zuzertheilen und dünne zu machen / sondern sie müssen auch aus dem Leibe ausgeführet werden. Welches durch folgende und dergleichende purgirende Mittel geschehen kan.

R. Extract. cathol. grana xv.	R. Extract. cathol. xv. Gra.
Mercurii dulcis grana viij.	Des süssen Mercurii vii Gran.
Trochisc. alhand. gr. v.	Coloquinte Zeltlein v. G.
M. f. Pilulæ vii. pro dosi	Machet 7. Pillen daraus / auf einmahl einzunehmen.
Oder. R. Extract. rof. Scrupulum unum.	R. Rosen-Extract einen Scrupel.
Mercur. vitæ per Nitri & Sal. correcti grana vi.	Mercurii vitæ, so durch Salpeter und Saltz corrigiret ist vj. Gran.
Ol. lavendul. gutt. iv.	Lavendel-Oel iv. Tropffen.
M. f. Pilulæ No. vi. pro dosi.	Daraus vi. Pillen gemacht auff einmahl einzunehmen.
Oder	
R. Castor.	R. Bibergeil /
Salis arthemisiæ ana grana v.	Beyfuß-Saltz jedes v. Gran /
Resin. Jalap. gr. vi.	Hartz von Jalappe
Aloes rosat. Scrupulum semis	Aloes rosatæ einen halben Scrupel /
Olei majoran. gutt. iij.	Majoran-Oel drey Tropffen.
M. f. Pilulæ No. vii. deaurentur.	Machet daraus vii. Pillen und vergüldet sie.

Oder

Resin. Jalappæ grana vij.	R. Hartz von Jalap. vij. Gr.
Scammon. gran. iv.	von Scammon. iv. Gr.
Tartar. vitriolati gran. x.	Tartari vitriolati x. Gr.
isſolvantur in vitell. Ovi,	Solviret ſie nach der
ut artis eſt. adde.	Kunſt in einem Eyes-Dotter; und thut darzu
q. menthæ.	Krauſemüntzen-Waſſer/
Majoran.	Majoran-Waſſer/
Lavendul. q. s. ad formend. hauſtus.	Lavendel-Waſſer/ſo viel derer genug ſind/ einen Trauck daraus zu machen.
ei ſtill. lavendul. gutt. iij.	Diſtillirt Lavendel-Oel/
vel iv.	iij. oder iv. Tropffen.
f. hauſtus purgans.	Daraus einen Purgier-Tranck gemacht.

§. 46. In dem Blutreichen Schlage ſind ne Schweißtreibende / wie auch keine purgie- de Artzneyen zugebrauchen/ wegen der ſo offt geführten Urſachen/ ſondern es iſt die Bewe- ng des Bluts vielmehr zu hemmen durch he Corallen / geſiegelte Erde / Bley- Zu- / und andern Dingen / durch welche zugleich ſcharffen Theilen des Bluts / beydes eingewi- t und betäubet werden.

§. 47. In dem von ſchleimichter chtigkeit herrührenden Schlage ſind die hweißtreibenden Mittel / nach dem die ſchäd- Materie zum Theil durch Träncke dünne acht / zum Theil durch purgierende Artze- en aus dem Leibe ausgeführet worden/ nütz-

lich zugebrauchen/ damit die Materie ferner zertheilet/ und die Verstopffungen weggenommen werden. Den Schweiß zubefördern dienet folgendes Mittel.

R. Reg. Antimonii medicin. gr. xv.
Bezoart. mineral. gr. vj.
Croci Optim. Scrupulum semis.
Castorei grana. iv.
Salis cardui benedict. Scrupulum semis.
M. f. Pulvis pro 2. dosi, cum aq. cordial.

R. Des Medicinalischen Reguli Antimonii xv. Gr.
Des Mineralischen Bezoar vj. Gran.
Des besten Saffrans einen halben Scrup.
Bibergeil iv. Gran.
Cardobenedicten-Saltz einen halben Scrup.
Mit einander zu einem Pulver vermischet/ und auff 2. mahl mit einem Hertzstarcken-Wasser eingenommen.

Als da sind:

Krause-Müntzen-Wasser/
Majoran-Wasser/
Lavendel-Wasser und dergleichen.

Oder

R. Theriac. venet. drachmam unam.
Antimonii Diaphoret. Jovialis gr. viij.
Salis card. benedict. gr. xv.
Sal. volat. Corn. Cerv. gr. v.
M. f. Bolus pro dosi.

R. Venedischen Terpenth ein Quentin.
Schweiß treibend Antimonii aus Zinn bereitet/ viij. Gran.
Cardobenedicten-Saltz xv. Gran.
Flüchtiges Hirsch-Horn-Saltz/ v. Gran.
Daraus ein Bröcklein/ auf einmahl einzunehmen gemacht.

§. 48. In dem Blutreichen Schlage soll die Lufft gemäßiget seyn / leicht zuverdauende / und nicht viel gesaltzene Speisen / sondern die etlicher Maßen durch saure Dinge verändert sind / gebraucht hefftige Gemüths-Bewegungen aber und beschwerliche Ubungen gemieden werden.

§. 49. In dem Schleimichten Schlage / sollen auch leicht verdauliche Speise / die aber mit zertheilenden Dingen und Gewürtzen bereitet sind / gebrauchet werden / die Ubungen des Leibes sollen mäßig seyn.

Das II. Capitel.

Von der Paralysi oder Lähmung.

§. 1.

Die Lähmung ist eine Abschaffung der freywilligen Bewegung oder Empfindung / oder beyder zugleich entweder in dem gantzen Leibe oder einem Theil desselbigen.

§. 2. Paralysis oder die Glieder-Lähmung wird unterschieden. 1. In Paraplexiam, in welcher alle Theile unter dem Haupt gelähmet werden. 2. In Hemiplexiam, da alle Theile einer oder der andern Seite getroffen werden.

§. 3. Es geschicht nicht selten / daß ein Theil

der Zehen und schleimichten Materie / oder des aus den Adern heraus gelauffenen Bluts / oder des dicke gewordenen Wassers (lymphæ) nach beschehenen Schlage hartnäckicht / diese oder jene Nerve besetzet / und sich in die Höle der Nerve einschleichet / derselben Mundloch verschließet / daher die Abschaffung oder Auffhörung der Bewegung oder der Empfindung / oder zuweilen aller beyder erfolget.

§. 4. Damit aber die Bewegung erhalten werde / müssen die Hölen der Nerven genugsam offen gehalten werden / die genugsame Menge der animalischen Geister dahin zu bringen.

§. 5. Damit aber Sinne oder Empfindung bleibe / so müssen auch die Zäserlein / die in der Höle der Nerve enthalten sind / durch bebende Bewegung erschüttert / und derselben Bewegung zu den Gehirn gebracht werden / nach dessen Unterscheid die Seele auch unterschiedliche Empfindungen hat.

§. 6. Ist derowegen kein Wunder / daß wenn die Nerve verstopfft ist / entweder der freye Einfluß und die genugsame Menge der animalischen Geister zu den Gliedern verhindert / oder die bebende Erschütterung der Zäserlein ersticket wird / daher die Bewegung oder die Empfindung / oder aller beydes Wegnehmung erfolget.

§. 7. Bißweilen haben vorgemeldete Ungelegenheiten ihren Ursprung von der nur äuserlich zusammen gedruckten Nerve von der zehen Schleimigkeit / oder von einer iedweden Ursache / so von

auß

außen die Nerve zusammen drücket/ also daß derselben Seiten sich zusammen begeben/ wodurch beydes der Einfluß der animalischen Geistern/ und die bebende Bewegung der Zäserlein unterbrochen wird.

§. 8. In dieser Beschwerung sind die Schweißtreibenden und purgierenden Artzneyen/ welche in dem Schlage verordnet worden nützlich zugebrauchen.

§. 9. Euserlich soll man Verstopffung zu vertreiben sich bemühen durch Balsame/ Bäder/ Behungen/ und dergleichen.

Ein Balsam.

R. Gummi Galbani in kleine Stücklein zerschnitten zwo Unßen.

Thue es in eine gläserne Retorte/ und geuß darauff klares Terpentin-Oel vier oder sechs Unßen. Digerie es 24. Stunden und dist lir es hernach ab/ biß es so trocken wird wie ein Balsam.

Oder R. Vnguenti Martiati
Nervini iedes gleich viel
so viel dir beliebet.
Klares Terpentin-Oel/
von seinem Gestanck rectificirtes Oel von Hirsch-Horn/
Flüchtiges Saltz von Hirsch-Horn/ daß in seinem eigenen Spiritu zerlassen ist/ iedes gleich viel/ so viel genug ist eine dünne Salbe daraus zumachen.

Oder R. Nach der Kunst distillirtes Oel von Menschen-Fett ein Loth/

Vnguenti Nervini
Martiati iedes eine Untze.
Hirsch-Unschlit oder Talck/ so viel dessen genug ist eine Salbe darmit zu machen.

§. 10. Der getroffene Ort/ ehe er geschmieret wird/ soll mit Tüchern/ die mit dem flüchtigen Spiritu von Weinstein angefeuchtet sind/ gerieben werden.

§. 11. Hernach lege man folgendes Pflaster auff.

R. Emplastr. Vigonis de ranis mit drey oder vier Theil Queckſilber vermischet.
Pflaster von weissen Kümmel iedes gleich viel/ so viel man will/ darzu thut ein wenig Campher und Bernstein-Oel.

Und knetet es unter einander zu einem Pflaster.

§. 12. Den Schweiß befordere man in einem Kasten mit Spiritu vini, wie in den Frantzosen gebräuchlich ist.

§. 13. Oder man halte das gelähmete Glied über dünne machende und zertheilende Dämpffe. Als.

R. Blumen von Salbey/
Holunder/
Camillen/
Stöches-Kraut.
Roßmarin/
Melisse/
Krause-Müntze/
Majoran.

Koche

Kochet diese Blumen und Kräuter in gleich viel Wein und Wasser/ und lasset den Dampff davon an das gelähmete Glied/ so mit Decken überdecket ist/ gehen.

§. 14. Ein Bad zu machen dienen die jenigen Dinge/ welche eine Krafft haben zuerweichen und zu zertheilen/ als.

℞. Pappeln-Kraut/
Eibisch-Kraut/
Wurtzel von Eibisch/
Camillen-Blumen/
Wacholderbeer/ so viel zum Bade genug ist/ oder jedes anderthalbe Hände voll.

Kochet es nach der Kunst in Wasser/ und thut hernach darzu/

Salpeter/
Salmiac/
Lebendigen Schwefel/ so viel zum Bade genug ist/ oder eines jeglichen eine Unze.

§. 15. In diesem Fall muß man allezeit ein Absehen richten auff die Anfänge der Nerven/ und derhalben das Haupt wol salben.

§. 16. Die Schläffe/ der Nacken/ und die Nasen-Löcher sollen mit Balsam geschmieret werden/ wie bey dem Schlage gedacht ist worden.

§. 17. Uber dieses sind auch gut die Beräucherungen mit Bernstein/ Mastix/ Gewürtzen/ und dergleichen.

Das III. Capitel.

Von der schweren Noth und derselben Schwindel.

§. 1.

Die schwere Noth oder fallende Sucht/ ist eine Convulsion des gantzen Leibes/ mit Verletzung des Gemüths und der Sinnen/ gemeiniglich auff einige Zeitlang.

§. 2. Das Haupt thut wehe und ist Schwindel-hafftig/ das Gesicht ist bleich/ die äuserstẽ Glieder sind kalt und zittern/ und der Krancke ist furchtsam und traurig.

§. 3. Bißweilen fället er plötzlich darnieder/ bald werden etliche/ bald viel Theile des Leibes getroffen/ dieser hat die Hände in einander geschlossen/ jener wird in einem Kreiß herum getrieben/ dieser lauffet/ ein ander sitzet/ die meisten wissen nicht/ was ihnen begegnet/ etliche schreyen/ andere knirschen mit den Zähnen/ schnarchen/ schäumen mit dem Munde/ bißweilen gehet auch der Urin und Stuhlgang wieder ihren Willen von ihnen.

§. 4. Die Ursache der fallenden Sucht ist eine zehe schleimichte Materie/ die nicht allein von etlichen Theilen in grössere Bewegung zusammen getrieben/ sondern auch schärffer wird.

§. 5. Das Haupt thut wehe und ist schwer/ dieweil diese Materie durch ihre Zähigkeit die Röhrlein des Gehirns verstopffet.

§. 6.

§. 6. Der Schwindel in der fallenden Sucht entstehet entweder aus denen zusammen gezwengeten Lufftlöchlein des Gehirns/ dieweil die Nerven durch solche zehe schleimichte Materie etlicher Maßen verstopffet/ und die animalischen Geister dicker und zeher worden als ihre Gewohnheit ist/ aber von einer verwirreten Bewegung der animalischen Geister/ in welcher ein Theil derselben/ wenn der auff die zusammen gezwengeten Seiten der Lufftlöcher fället/ wieder zurücke getrieben/ und indem er den Zufällen begegnet/ nach den Gesetzen der Bewegung in einen Kreiß herum getrieben wird/ denn dieses ist das stete Gesetz der Natur/ daß die bewegeten Cörper in der Gelegenheit sich unter einander richten/ in welcher sie einander am wenigsten hinderlich sind/ das ist/ die bewegeten Cörper/ so durch unterschiedliche Absehungen der Bewegungen getrieben werden/ werden in einem Kreiße herum getrieben/ welches/ wie gesagt worden/ entweder geschicht wegen der Enge der Lufftlöcher des Gehirns/ oder von der unordentlichen und verwirreten Bewegung der animalischen Geister.

§. 7. Das Gesichte ist bleich/ dieweil das dickere und zehere Blut nicht nach den äuersten Theilen des Haupts geführet wird/ noch in die Haar-förmigen Theile hinein gehet.

§. 8. Die äuersten Glieder sind kalt und zittern/ denn das dicke Blut/ so in dem Hertzen nicht recht fermentiret und wol dünne gemacht wird/ indem es durch die Gefäße oder Adern fließet/ verlieret

lieret es noch viel subtiele Theile/ daß also zu den äuserſten Gliedern nichts als ein sehr dickes und kaltes Blut kömmet/ welches den äuserſten Theilen eine solche Bewegung mittheilet/ die der Kälte der äusern Lufft nicht wiederstehen kan/ wodurch das Gemüth nothwendig eine Kälte empfinden muß; Und dieweil in diesem Blut wenig Lebens-Geister sind/ welche durch die verstopfften Nerven die Mäußlein nicht beständig fühlen können/ dahero verursachen sie derselben Zittern.

§. 9. Die Krancken sind bißweilen furchtsam und traurig/ dieweil ihre zehe und träge animalischen Geister ihnen ihrer eigenen Schwachheit erinnern/ daß sie wieder die künfftigen böſen Zufälle sich mit keiner Beschützung versehen können/ daher unmittelbar die Gemüths-Bewegungen der Traurigkeit und der Furcht herkommen müssen.

§. 10. So über dieses es sich begiebt/ daß die animalischen Geister von ihrer natürlichen guten Mäßigkeit aus der Art schlagen/ zu einer saltzigen Schärffe/ so führen die Nerven/ so durch solche ungewöhnliche Schärffe gezupffet werden/ einen wieder willen lauffenden/ hefftigen und unordentlichen Einfluß der animalischen Geister in die Glieder ein/ und werden gröſſere oder kleinere Convulsiones erwecket/ nachdem die Schärffe gröſſer oder kleiner ist.

§. 11. Denn die allerkleineſten Zupffungen der Nerven/ wenn sie zu dem Gehirn gebracht werden/ führen unordentliche Einflüsse der animalischen Geister ein/ welches an den Antimonialischen

lischen Brech-Artzneyen zuersehen ist/ fürnemlich aber in den Mercurialischen/ derer saltzige effluvia mit feindseliger Bewegung die Häutlein des Magens anprickeln/ alsdenn erfolget von Stund an ein hefftiger Einfluß der animalischen Geister in die Zäserlein des Magens/ die schlimwerts auffsteigen/ und wird der Magen mit einer erschütternden Bewegung beleget/ welche effluvia oder ausfließende Theile/ wenn sie zu dem Gange des Rückgeins und der Gallen gebracht werden/ und sie durch ihre feindselige Bewegung anzwacken/ so treiben sie die darinnen enthaltene Fermenta gleichsam durch einen Krampff aus/ und indem sie durch eben dieselbe unangenehme Bewegung die Häutlein der Gedärme angreiffen/ befördern oder verkehren sie die zusammen-haltende Bewegung.

§. 12. Es fallen aber die mit der fallenden Sucht behafften plötzlich um und zu Boden/ wegen des ermangelnden Einflusses der animalischen Geister in die Mäußlein/ die zu der Auffgerichtshaltung des Leibes gehören.

§. 13. Denn weil sie in einem Kreiß herum getrieben werden/ werden sie weder von sich selbst noch durch die Regierung der Seele in die Anfänge der Nerven/ die Mäußlein genugsam auffzublasen/ hingeführet.

§. 14. Und werden wegen der verwirrenden Bewegung der animalischen Geister/ anders nichts als die verwirreteſten Fußstapffen unserm Gehirn eingedrücket/ derhalben ist kein Wunder/

daß

daß nach gestilleten Anstoß die Seele derselben sich nicht erinnert/ was in dem Anstoß selber geschehen ist.

§. 15. In dem Anstoß selber soll man/ so viel müglich thunlich/ dahin sehen/ daß der Mund offen gehalten werde/ damit der Speichel seinen freyen Ausgang habe/ ingleichen daß die Angegriffene wieder in ihren natürlichen Stand gebracht/ daß dadurch so viel müglich der unordentliche Einfluß der animalischen Geister verhütet werde.

§. 16. Man soll mit aller Sorgfältigkeit versuchen/ daß der Krancke wieder zu sich selber komme/ welches geschehen kan/ so man für die Nasen hält.

Einen sehr starcken Spiritum von Salmiac/ oder
von Ruß/ oder
von Menschen-Gehirn.

§. 17. Und von einem oder dem andern dieser Spiritus ein paar Tropffen in dem Mund fließen lässet.

§. 18. Man soll auch dem Krancken starck zuruffen/ und ihn hier und dar zwacken.

§. 19. In die Nasenlöcher blase man ihm folgendes Niese-Pulver ein.

℞. Pulver von Taback-Stengeln ein Quentlin/
Schwartz-Kümmel-Saamen/
Schwartze Niese-Wurtzel/ jedes einen
Scrupel/
Majoran-Blättern/
Roßmarien/
Salbey/

Salbey/ jedes ein halb Quentin/
Distillirt Lavendel-Oel fünff Tropffen/
Moschus x. Gran.

Vermischt und daraus ein Niese-Pulver gemacht.

§. 20. Die Schläffe und Nasenlöcher bestreiche man mit Börnstein-Oel.

§. 21. Wenn die Lufftlöcher des Gehirns zusammen gezwenget sind/ also daß sie die gehörige Menge der animalischen Geister nicht durchlassen können/ muß man dieselbige wieder auffzuthun durch flüchtige und dünne-machende Dinge sich bemühen/ als durch

Die flüchtigen Saltze von Hirsch-Horn/
von Menschen-Blut/
Durch den Spiritum Salis armoniaci.

Gehet auch die Schweiß-treibende Mixtur in dem Schlage.

§. 22. Eben dieses kan man auch versuchen durch fixe Mineralien und Metallen/

§. 23. Als durch die Blätter und Crocum des Goldes und Silbers.

Den Schweißtreibenden Mercurium,
Den Medicinalischen Regulum Antimonii,
Die Tinctur des Kupffers/
Das Arcanum von Berg-Zinnober.

§. 24. Die Schärffe der animalischen Geister wird weggenommen entweder man die Dinge giebt/ welche mit ihrem gelinden Oel die scharffen Ecken der Saltze einwickeln/ wie solches die Chimici erweisen in der Bereitung des

süssen Spiritus Salis und Nitri, in welchem der Spiritus vini mit seinem sehr subtieten Oel sie einwickelt/ und nimt um sich die scharffen Ecken der sauren Saltze; Welches auch über dieses gantz klar erhellet in dem Spiritu Salis Armoniaci und dem aller subtieleſten Spiritu vini, wenn sie mit einander vermischet und sublimiret werden/ so wachsen sie zusammen in der Gestalt des Schnees/ und geschicht hier nichts anders als die innerste Vereinigung des Oels/ des Weines und des flüchtigen urinosischen Alcali mit einander.

§. 25. Es wird auch die Schärffe des Saltze geschwächet/ wenn man die Saltze durch wiederwärtige Saltze fermentiret. Denn also wird die Säure durch ein Alcali, und also auch im Gegentheil geschwächet und Krafftloß gemacht. Also wird das Oel des Vitriols durch die Gegenwirckung des alcali des fixen Weinstein-Saltzes in ein gantz temperirten Stand gesetzet: Also verlassen die urinosischen flüchtigen Saltze ihre beißende Schärffe/ wenn sie mit der Säure des Vitriols/ des Saltzes/ des Salpeters und dergleichen fermentiret werden.

§. 26. Es werden auch über dieses/ fürnemlich die sauren Saltze geschwächet/ wenn man ihnen allerhand Muschel-Schalen und irdische Dinge giebt. Wodurch ihre scharffen Ecken zernaget werden/ als da sind

Corallen/
Perlen/
præparirte Krebs-Augen/

Gesiegel

Gesiegelte Erde/
Lemnische Erde.

§. 27. Ingleichen auch die fixen Metallen und Mineralien/ als

Das Eisen/ oder
sein Feilich/
Der Blutstein/
Das Schweißtreibende Antimonium
Das Bezoardicum Minerale,
Der Medicinalische Regulus Antimonii
und dergleichen.

§. 28. Die peckelhafften Saltze aber werden fürnemlich durch saure Dinge geschwächet. Als durch

Das durch die Glocke bereitete Schwefel-Oel/
Den Spiritum von Vitriol/
von Salpeter.

§. 29. Die unordentliche Bewegung der animalischen Geister wird auch durch die Opiata, wenn sie mit Schweißtreibenden Artzeneyen vermenget werden/ in Zaum gehalten/ als durch die

Tinctur von Opio mit dem Weinstein-Saltz bereitet.

Welche an statt aller aus dem Opio bereiteten Artzeneyen seyn kan.

Uber dieses wird auch gelobet die Schmertzenstillende Tinctur von Vitriol des Angeli Salæ, siehe davon den Autorem in seiner Anatomia des Vitriols in dem ersten Tractat.

§. 30. Wann die faulende Sucht neu ist/

und der Medicus sie für Zufällig urtheilet/ ka folgendes Brech-Mittel glücklich verordne werden.

R. Vitri Antimonii, das mit dem Salpeter corrigiret ist x. biß xv. Gran/ oder
Croci metallorum,
von v. biß viij. Gran.

Weiche es eine Nacht über in guten Fran Wein drey oder vier Untzen ein/ des Mo gens filtrir es/ und thue zu dem durchgesiegene Wein.

Violen-Syrup ein Loth/
Schwefel-Oel durch die Glocke bereitet/
so viel genug/ daß es lieblich säuerlich wird.

Und mache also einen Brech-Wein darau welcher wie er eines sehr annehmlichen G schmacks ist/also verrichtet er auch seine Wirckun glücklich ohn alle Gefahr.

§. 31. So aber die Beschwerung un der Mangel in den zusammen gezwengeten Luff Löchern des Gehirns sich befindet/ so sind al bloß alcalische flüchtige Saltze dienlich/ als

Das flüchtige Saltz von Hirschhorn/
von Elffenbein
und dergleichen.

§. 32. So aber der Medicus bedencke trägt/ wegen der allzu grossen Schärffe dies Saltze/ so kan er sie temperiren mit gelinden Oelen/ als da ist

Das Oel von Krausemünze/
von Majoran/
Lavendel/
Thymian/
und dergleichen.

Daher die flüchtigen oleosischen und aromatischen Saltze ihren Ursprung haben.

Die Tinctur von Börnstein mit dem flüchtigen Saltz des Salmiacs bereitet/hat allhier nicht geringen Nutzen.

Wie auch die Tinctur von dem Kupffer/ aus dessen Crystallen mit dem Salmiac ausgezogen.

Die Tinctura metallorum übertrifft hier alle andere Mittel.

Die Practici gebrauchen hier als eine sonderbare Artzeney das Arcanum Antimonii nativi.

Wie auch die Asche von einem Raben biß auf die Schwärtze zwischen zween vermachten Töpfen calcinret/ von einem biß zwey Quentin.

§. 33. So aber die Schuld an den Geistern selber ist/ und an der verwirreten Bewegung und an der Schärffe / werden die Schweiß-treibenden Mittel mit gelinden Schmertz-stillenden Artzeneyen vermischet dienlich seyn.

Als: R. Confect. de hyacinth. ein Scrupel/
Diascordii Fracastor, zween Scrupel/
Schweiß-treibenden Mercurii von Zinn
vj. Grah.

Solviret es in genugsam Melissen und Roßmarien-Wasser iedes eine Untze/ und thut darzu von der Tinctura Opii, die mit dem Weinstein-Saltz bereitet ist/ einen halben Löffel voll.

Machet es zu einem Träncklein auff einmahl einzunehmen.

Oder R. Confect. de Hyacinth. zween Scrupel.
Diascord. Fracastor. einen Scrupel/
Des Medicinalischen Reguli Antimonii xv. Gran.
Des Arcani Antimonii Nativi Gran. xv.
Cardobenedicten-Saltz Gr. x.

Machet es zu einem Bolo oder Bröcklein.

Oder R. Der Tinctur von Opio mit dem Weinstein-Saltz/
bereitet einen oder zween Löffel voll.
Des Medicinalischen Reguli Antimonii xv. Gran.
Des besten Saffrans iv. Gran.
Confect. de Hyacinth. anderthalben Scrup.

Solviret es in genugsamen Franz-Wein oder Wasser von

Krausemüntze/
Melisse/
Majoran/
Lavendel und dergleichen.

Und machet es zu einem Träncklein.

Dieses ist sehr gut/ fürnemlich wegen der Tinctur von Opio, die in grosser Menge zugesetzet worden/ wo man urtheilet/ daß die fallende Sucht zufälliger Weise komme/ und ihren Ursprung

sprung aus dem verderbeten Fermente, welche unter einander schädlich erhitzen / habe.

§. 34. NB. Die Chineser gebrauchen in Heilung der fallenden Sucht das Brennen mit der Moxa.

§. 35. Hier dienen über das auch die zertheilenden und dünnemachenden Tränckе / derer Forme in dem Schlage zusehen.

Das IV. Capitel.
Von der Schlaffsucht.

§. 1.

Die Schlaffsucht ist ein harter Schlaff / wenn der Krancke davon auffgewecket wird / thut er zwar die Augen auff / und antwortet auff das / was man ihn fraget / fället aber alsbald wieder in einen tieffen Schlaff / welcher mit Wahnwitz / Vergessenheit aller Dinge / und mit einem langwerigen steten Fieber begleitet.

§. 2. Die Schlaffsucht wird von allen andern schlaffsüchtigen Beschwerungen / fürnemlich durch die Vergessenheit der Dinge und steten Fieber unterschieden.

§. 3. Daß ein wachender Mensch seine Sachen recht verrichte / wird erfordert / daß in dem Gehirn eine genugsame Menge animalischer Geister sey / die von genugsam geschwinder Bewegung getrieben werden / vermittelst welcher

das Gehirn also ausgespannet gehalten werden kan/ damit die animalischen Geister einen freyen Einfluß haben in die Anfänge der Nerven/ und damit die Bewegungen/ so von den äuserlichen Dingen den Werckzeugen unsers Leibes eingedruckt worden/ durch die Bewegung der Zäserlein der Nerven zu den Gehirn gebracht/ und den animalischen Geistern/ wie auch dem allgemeinen Sinn mitgetheilet werden können.

§. 4. Denn sonsten/ wenn entweder aus der Wenigkeit oder Mangel der animalischen Geister/ oder von ihrer erstickten Bewegung oder Unterdrückung von einer schleimichten und zehen Materie/ so das Gehirn nicht genug ausgedehnet werden kan/ so sincket und fället es zusammen und entstehet daraus ein harter Schlaff/ welcher so lange währet/ biß daß das Gehirn entweder durch wieder-gezeugete animalischen Geister/ oder wieder-erstattete Bewegung derselbigen/ oder wenn die schleimichte und zehe Materie verzehret ist/ auffs neue wieder genugsam ausgedehnet werden kan.

§. 5. Diese vorerzehlete Ungelegenheiten/ wenn sie das Gehirn wider die Natur angreiffen/ so entstehet eine hefftige Neigung zu dem Schlaff/und wird der Krancke mit stetem Schlaff überfallen/ welcher/ wenn er mit einem Fieber vereiniget ist/ die Schlaffsucht wird genennet/die da entstehet aus der Unterdrückung des Gehirns/ von der schleimichten/dicken und zehen Materie/ welche das Gehirn stets unterdrücket/ und den

freyen

eyen Einfluß der animalischen Geister in die
Nerven verhindert/ und mit dem bösen Geblüt
rmentiret.

§. 6. Welchen übel begegnet wird/ so
an den Krancken auffwecket durch Zupffen/Rüt-
ln / Anschreyen / und so man ihm scharffes
Rauchwerck in die Nase bläset/ als.

Den Spiritum von Salmiac/ der mit leben-
digen Kalck bereitet ist.

Bibergeil mit Rauten/ so mit Rosen-Eßig
ist angefeuchtet oder besprenget.

§. 7. Wenn der Krancke dadurch ein
enig wieder zu sich selber komt/ soll er mit al-
n Fleiß von dem Schlaff abgehalten werden/
mit er nicht durch stetes Niederdrücken des
ehirns erstricke/ oder mit der Lähme überfallen
erde/ und daß der Patient/ wenn er sich wie-
r erinnert und seiner Sinnen mächtig worden/
e Artzeneye einnehmen könne/ so muß man so
ld als immer müglich die schleimichte zehe Ma-
rie zertheilen und dünne machen/ und sie her-
ch ausführen.

Welches fürnemlich durch die flüchtigen alca-
chen Saltze geschicht/ als.

Saltz von Hirsch-Horn/
von Urin/
Mit Spiritu Salis armoniaci, zu einer Mixtur
gemacht.

Dergleichen Formulen in dem Schlage und
r fallenden Sucht zusehen sind.

§. 8. Allhier müssen alle Artzeneyen vom Opio vermieden werden.

§. 9. Allhier ist dienlich Bibergeil mit dem Speciebus Diarthos. Diarrhodon abbatis, aromaticis rosati, und Diambræ eingegeben/ als

℞. Jetztgemeldte Species und
Bibergeil/ jedes anderthalben Scrupel.

Theilet es in vier Doses.

§. 10. Das Haupt soll mit einer wolriechenden Haube verwahret werden.

§. 11. Die Schläffe und Nasen-Löcher werden bestrichen mit

Börnstein-Oel/
Schlag-Balsam.

Dergleichen in dem Capitel vom Schlage zusehen.

§. 12. Man räuchere ihn offt mit Börnstein und andern Gewürtzen.

§. 13. Die schädliche Materie führe man aus/ theils durch wiederholete Elystieren/ dergleichen bey dem Schlage zufinden.

Theils durch purgierende Mittel durch den Mund einzunehmen/ als

℞. Diagridii viii. Gran/
Süssen Mercurii x. Gran/
Colequinten-Zeltlein iij. Gran/
Bibergeil vj. Gran.

Machet mit genugsam Syrup von Stöchas Kraut fünff Pillen daraus.

Oder man purgiere den Krancken mit ve
besse

besserten Mercurio vitæ, dergleichen siehe bey der fallenden Sucht.

Oder. R. Extracti catholic. grana xv.
Süssen Mercurii grana x.
Coloquinten-Zeltlein grana iv.
Des flüchtigen Saltzes von Börnstein einen halben Scrupel.

Machet daraus Pillen No. vij.

Allhier ist insonderheit gut die purgierende oder das Wasser ausführende Artzeney/ aus dem Silber des Angeli Salæ von jv. biß vj. Gran. Derer Beschreibung zusehen ist in der Spagyrischen Erzehlung der sieben irdischen Planeten des besagten Autoris.

§. 14. Uber dieses sind allhier die zertheilenden und dünnemachenden Decocta oder Träncke/ dergleichen bey dem Schlage zusehen.

Das V. Capitel.

Von der Catalepsi oder Cotoche oder starrenden Gliedersucht.

§. 1.

Die starrende Gliedersucht ist eine Aufhebung aller animalischen Verrichtung/ ausgenommen daß das freye Odemholen bleibet/ in welcher die Krancken ohne Erinnerung einiges Dinges/ die Beschaffenheit des Leibes/ darinnen sie waren/ behalten/ als sie mit dieser Kranckheit überfallen wurden.

§. 2. Die starrende Gliedersucht wird von dem Schlage/ Sehnen-Ziehung und der fallenden Sucht unterschieden/ dieweil die Krancken in allen diesen Kranckheiten/ sie mögen stehen oder sitzen/ wenn sie damit befallen werden/ alsbald niederfallen; In den Starrenden-Gliedersüchtigen aber geschicht das Wiederspiel/ welche/ wie die Erfahrung bezeuget/ in dem Stande und Positur bleiben/ darinnen sie waren/ wenn sie mit diesem wunderbarlichen Gebrechen ergriffen und überfallen werden.

§. 3. Die vorhergehende und nechste Ursache der starrenden Gliedersucht/ ist eine zehe schleimichte Materie/ welche die Lufft-Löcher und Röhrlein des Zirbel-Drüßleins verstopffet.

§. 4. Damit nach Beschaffenheit der Sache die Glieder unsers Leibes auff unterschiedliche Weise beweget/ und ihre Verrichtungen üben können/ wird ein rechtmäßiger Einfluß der animalischen Geister in die Mäußlein/ zu etlichen gewissen Bewegungen erfordert/ welcher in dem Gehirn von einer gewissen disposition und Positur des gemeinen Sinnes pfleget bestimmet zu werden.

§. 5. Denn nach dem dieses in seiner Positur mancherley ist und sich verendert/ darnach werden auch die animalischen Geister/ die an das Zirbel-Drüßlein anstossen/ und diese oder jene Nerve eingerichtet/ und derowegen/ wenn das Zirbel-Drüßlein in einerley Positur bleibet/ so folget ein steter und einerley Einfluß der Zirbel-

Drüß-

rüßlein in gewisse Nerven/ und behalten die lieder einerley Postur/ zu welcher sie durch den sten Einfluß der animalischen Geister verord- t sind.

§. 6. Wenn aber die Postur des Zirbel- rüßleins plötzlich verendert wird/ so kan es ht anders seyn/ daß nicht die animalischen Gei- r wenn sie an die verenderte Postur des Zirbel- rüßleins gerathen/ zu andern Anfängen der erven determiniret/und zu einer andern Postur Glieder unsers Leibes verleitet werden.

§. 7. Weil diese Dinge ordentlich ge- ehen/ daß nach dem Willen unsers Gemüths r von der Bewegung der animalischen Gei- r/ daß Zirbel-Drüßlein in seiner Postur unter- iedlich verändert werden kan/ so werden die imalischen Ge ster zu diesen oder jenen Mäuß- gerichtet/ die en Bewegungen dienen/ wel- unser Gemüth ihm fürgesetzet/oder welche nach Bildung des Gehirns oder der Gewohnheit der Bewegung der animalischen Geister zu- gen pflegen oder folgen sollen.

§. 8. Wenn es sich begiebt/ daß das Zir- Drüßlein oder der gemeine Sinn mit einer en und zehen Feuchtigkeit/ wodurch der leb- fte Trieb der animalischen Geister verhindert d/ bes ssen oder eingenommen ist/ so wird un- Gemüth stumpff/ noch empfindet die Bewe- ngen/ die von außen kommen/ und kan auch er nicht nach seinem Willen diese oder jene ewegungen herfürbringen/ so wird alsdenn die

Gelegenheit (situs) des gemeinen Sinnes/welche der gemeine Sinn hatte/ ehe er ohne Mittel bar von diesem Ubel befallen ward/ bleiben/ und wird diese Kranckheit Catochus, Catalepsis oder die starrende Gliedersucht genennet/ und erfolget weil in dieser Beschwerung das Gehirn nach dem gemeinen Sinn allein angegriffen wird/ und die Nerven und animalischen Geister sich genugsam wol befinden; So aber von einer hefftigern äuserlichen Bewegung die animalischen Geister in andere Mäußlein determiniret werden können/ so wird der Leib die Positur behalten/ wozu er durch die hefftigern äuserlichen Bewegungen disponiret wird.

§. 9. Man muß mit allem Fleiß sich bemühen/ daß durch starckes Anschreyen/ Zupffen/ starcke Geruche aus flüchtigen Geistern/ die dicke und zehe Materie/ welche den gemeinen Sinn eingenommen/ zerstäubet werde/ daß der Kranck allmählich wieder zu sich selber komme/ und mit dienlichen Artzneyen wieder zurechte gebracht werden könne/ zu welchem Ende die schädliche Materie zuzertheilen folgendes Niese-Pulver gut seyn wird.

℞. Weisse Niese-Wurtzel einen halben Scrup.
Des besten Majorans einen Scrupel/
Mäyenblümlein/
Bertram-Wurtzel iedes einen halben Scrup.
Schwartzen-Pfeffer/
Bibergeil iedes fünff Gran.

Mische es zusammen und mache ein Niese-Pulver daraus.

§. 10.

§. 10. Das Haupt soll man stärcken mit
lgender Behung.

℞. Kraut von Majoran/ Thymian/ Roßmarin/
Katzen-Kraut/
Lorbeer-Blätter/
Camillen-Blumen/
Fenchel-Saamen/
Kümmel-Saamen/ von iedem ein halb Loth.

Kochet es in Wein/ und behet mit diesen De-
cto das Haupt.

§. 11. Uber dieses verwahre man das
aupt mit folgender wolriechender Haube.

℞. Die Blätter von Roßmarie/ Salbey/ Majoran/
Rothe Rosen/ iedes/ so viel man zweymahl mit
den drey fördern Fingern fassen kan.
Muscaten-Nuß/ Nägelein/
Mastix/ des besten Weyrauchs/ Benzoe/ iedes
einen Scrupel.
Nägelein-Oel drey oder vier Tropffen.

Mischet und machet es zu einer Haube.

§. 12. Man beräuchere auch den Kran-
n mit Mastix/ Börn- oder Agtstein/ Gewürtz-
äglein/ Wacholder-Beeren und dergle-
n.

§. 13. Die Schweißtreibenden und pur-
renden Mittel sind/ wie bey dem Schlage.

§. 14. Insonderheit ist hier sehr dienlich
Gebrauch der einfachen und gromatischen
htigen Saltze.

Das VI. Capitel.

Von dem Comate Somnolento oder ste ten Neigung zu Schlaffen und dem Alp.

§. 1.

COma Somnolentum oder Cataphora i ein harter Schlaff/ oder unerwehrliche Ne gung zum Schlaff/ darbey ein tieffer und schwe rer Schlaff sich findet / in welchem der Krancke wenn er auffgewecket wird/ die Augen zwar auf thut/ und auff dasjenige/ was man ihn fragen antwortet / aber alsbald wieder in einen tie fen Schlaff fället.

§ 2. Wenn unser Blut rechtmäßiger Weise in den Hertz-Kammern fermentiret wird und durch den Stamm der auffsteigenden grossen Pulß-Ader/ zu dem Gehirn gebracht wird/ so bringet sie in der natürlichen disposition unsers Leibes eine genugsame Menge animalischer Geister dahin/ durch derer Hülffe das Gehirn ausgedehnet und ausgebreitet werden kan/ daß der Mensch wachend seine Ampts-Verrichtungen ausrichten kan.

Denn wenn das Gehirn mit animalischen Geistern genugsam ausgedehnet ist/ so sind die Mundlöcher der Nerven offen genug/ die animalischen Geister zuempfangen.

§. 3. Wenns aber entweder aus Mangel

der

der Geister/ oder ihrer Trägheit/ oder wegen der Verstopffung der Wege oder Gänge wenig Geister zu dem Gehirn gebracht werden/ so wird auch der Einfluß der animalischen Geister in die Nerven matt und träge; Welches wie die Erfahrung bezeuget/ zuweilen von allzu vielen Gebrauch schwefelichter und narcotischer Artzneyen/ welche die Wege der Garn förmigen Verwickelung der Blut- und Pulß-Adern und des wunderbahren Netzes anfüllen/ herrühret/ als von Opio, Bilsen-Kraut/ Allraun/ Mißbrauch des Brandteweins und dergleichen.

Also wird nun in diesem Fall der Krancke durch eine unerfüllige Neigung zum Schlaff angetrieben/ und währet diese Kranckheit so lange/ biß die Verstopffungen hinweg genommen/ oder die animalischen Geister häuffiger gezeuget werden/ oder ihre Bewegung wieder bekommen/ das Gehirn sich genugsam ausbreiten/ und die Mündlein der Nerven offen gehalten werden können/ damit gehöriger Maßen die animalischen Geister einen freyen Einfluß darzu haben mögen.

§. 4. In diesem Fall muß man alles zu Hülffe beybringen/ welches entweder die animalischen Geister überflüßiger Zeugen/ oder die Wege eröffnen/ oder den Geistern ihre Bewegung wieder geben kan. Welches am besten von dem einfachen und aromatischen flüchtigen Saltzen zu erwarten stehet.

§. 5.

§. 5. Allhier ist auch nützlich zugebrauchen den Purgier-Wein des Rulandi.

§. 6. Oder dieser Purgier-Tranck.

R. Resinæ oder Hertz von Jalappa acht Gran.
von Scammonio drey Gran/
Solviret sie in einem Eyes-Dotter / und thut darzu
Tartari vitriolati einen halben Scrupel/
Wasser von Krausemünze/
von Majoran/gleich viel/ so viel genug ist einen Tranck darmit zumachen.
Lavendel-Oel drey Tropffen.

Mischet es und macht darvon einen Tranck.

§. 7. Die andern purgierenden und Schweißtreibenden Artzneyen siehet bey der Schlaffsucht und Schlage.

Das VII. Capitel.

Von der wachenden Schlaffsucht.

§. 1.

Coma vigil oder die wachende Schlaffsucht/ ist eine grosse Neigung zum Schlaff / dabey aber kein Vermögen zu Schlaffen ist.

§. 2. Wenn es sich denn begibt/ daß die animalischen Geister durch eine verwirrete Bewegung erreget werden/ da das Gehirn wegen der Verstopffung der Wege stets zusammen sincken will/ wir zwar eine nicht zuerfüllende Begierde

gierde zu schlaffen entstehen/ aber wegen der unge-
eimten Bewegungen der animalischen Geister
an derselben keine Genüge geschehen/ dergleichen
Exempel man bißweilen bey denjenigen warneh-
nen kan/ welche sich mit zu vielen Getränckeüber-
füllet haben; Denn weil in diesen die kleinen Gän-
e der Netz-förmigen Verwickelung/ oder des
underbahren Netzes von dem allzu vielen Tra ck
erstopffet und gezwenget werden/ so will zwar
as beschwerete Gehirn sich gerne niedersencken/
e können aber wegen der unrichtigen und ver-
irreten Bewegung der animalischen Geister sich
um Schlaffen nicht schicken/ und ob sie schon mit
ner schweren Begierde zu schlaffen geplaget wer-
en/ dennoch werden sie zu wachen gezwungen.

§. 3. Diese Kranckheit pfleget denen/ so
mit behafftet/ sehr beschwerlich zuseyn/ und
get einem verständigen Medico ob/ mit Fleiß
unterſuchen/ ob diese Beschwerung entweder
on der Verstopffung/ oder aus Mangel und
rägheit der animalischen Geister/ oder von
rselben Unterdrückung/ oder von einigen Ge-
üths-Leiden/ so den Krancken plaget/ her-
nme.

§. 4. Die Verstopffungen versuchet man
stlich durch Clystiren weg zu nehmen. Als

℞. Des erweichenden und die Winde zertheilenden
Decocti acht Unzen.
Electuar. de Picra Galeni,
Catholici jedes eine Unze/
Rauten-Oel anderthalbe Unzen.

Coloquinten-Zeltlein in Spiritu vini auffgelöset
einen Scrupel.

Mischet alles und macht daraus ein erweichen-
des und Winde zertheilendes Clystier.

Oder verordnet dieses Purgier-Mittel.

R. Specier. diatrybith. einen Scrupel/
Resinæ oder Hartz von Lerchen-Schwam/ vier
Gran/
Des süssen Mercurii acht Gran/
Wiesen-Kümmel-Oel vier Tropffen.

Vermischet es zu einem Pulver/ das Gebe
mit Krausemüntzen- und Majoran-Wasser/ j
viel derer genug sind/ einzunehmen.

§. 5. Die fixen Mineralischen und Me
tallischen Schweißtreibenden Mittel sind hie
sehr nützlich zugebrauchen/ dieweil sie die schädli
che Materie ohne Verwirrung der animalischen
Geister zertheilen/ welches die Vegetabilischen
Schweißtreibenden Mittel nicht thun können.

R. Bezoard. mineral. zwölff Gran/
præparirte Krebs-Augen zehen Gran/
Rothe Corallen acht Gran/
Des besten Saffrans sechs Gran/
Tartari vitriolati fünff Gran/
Geschlagene Silber-Blätter No. iv.

Mache es zum Schweißtreibenden Pulver.

Oder R. Medicinalischen Reguli Antimonii xv. Gr.
Bezoard. mineral. viij. Gran.
Des besten Saffrans Gran. vj.
Confect. de Hyacinth. zween Scrupel/
Lavendel-Oel iij. Tropffen.

Vermischt und zu einem Schweißtreibenden
Bolo oder Röcklein gemacht.

§. 6. Wenn man aber mehr auff die animalischen Geister / die in unordentlicher Bewegung sind / sein Absehen haben muß / so soll ein Medicus mit allem Fleiß diese Bewegungen der animalischen Geister zu stillen suchen durch die allergelindesten Schmertz-stillenden Artzneyen / die aber durch die Kunst dergestalt corrigiret seyn sollen / damit sie nicht / in dem sie durch ihre allzu grosse Zähigkeit die Lufftlöcher des Gehirns allzu sehr verstopffen / oder die Bewegungen der animalischen Geister verhindern / den Krancken hingegen in die Schlafsucht stürtzen.

§. 7. Unter denen Zubereitungen des Opii ist diese andern vorzusehen / welche mit fixen oder flüchtigen alcalischen Saltzen gemacht wird / und vermischen die Practici insgemein die Schmertzen-stillenden Artzneyen mit den Schweißtreibenden Mitteln / dergleichen in dem Capitel von der schweren Noth zusehen sind.

Das IIX. Capitel.

Von dem Alp-Drucken.

§. 1.

DAs Alp-Drucken ist eine verderbete Einbildung / dadurch die Schlaffenden gezogen / daß jemand auff sie liege und die Lufft-Röhre zusammen drucke / und ihnen das Odem-holen benehme / und sie bißweilen zum Beyschlaff antreibe oder zwinge.

§. 2. Bißweilen geschicht es/ daß die Anfänge der Nerven von etwas dicken Auffdämpffungen eingenommen/ und eine Weile den genugsamen Einfluß der animalischen Geister in die Werckzeuge nicht zulasse/ und in diesem Fall leidet der Patient sehr beschwerliches Drücken/ daß er bißweilen zuersticken vermeynet/ nachdem die zu den Odem-holen gehörigen und andere Nerven mehr oder weniger angegriffen werden; Weil aber diese Ausdämpffungen nicht hartnäckicht sind/ daher werden sie/ wenn sich der Patient ümwendet oder beweget/ leicht zerstäubet/ und wird er also von diesem sehr beschwerlichen Ubel erlöset/ und diese Beschwerung wird mit Nahmen der Alp oder das Nacht-Mämlein genennet. So aber dieselbige offt wiederkömmet/ so ist zubesorgen/ daß diese steiff-anhaltenden Auffdämpffungen nicht zu schlaffsüchtigen Kranckheiten Anlaß geben.

§. 3. Die Ursache dieser Kranckheit kan auch seyn ein dicker Dampff/ der sich in dem Unterbauche auffhält/ der auch in den Mäußlein des Unterbauchs verborgen seyn kan.

§. 4. Die helffenden Mittel sollen hergenommen werden von vor angeführten Clystirenden/ Purgieren- und Schweißtreibenden Artzeneyen.

§. 5. In der Diæt soll man alle Dinge meiden/ welche ein dickes/ und zu weniges ferment in dem Geblüt gebähren/ und dem Blut eine verwirrete Bewegung verursachen können.

Das

Das IX. Capitel.

Von dem Hirnwüthen und Aberwitz.

§. 1.

Das Hirnwüthen ist ein Aberwitz / oder eine stete Verderbung des Verstandes mit einem steten / scharffen und schweren Fieber / offt auch mit einer grossen [illegible]

§. 2. Diese Kranckheit wird unterschieden von der Unsinnigkeit / daß bey dieser ein stetes Fieber ist / bey der Unsinnigkeit aber nicht; von Paraphrenitide, dieweil in diesem die Verderbung des Verstandes bißweilen nachlässet / und auch kein so scharff und schweres Fieber / und bißweilen ein nachlassendes Fieber darbey ist. Von der Melancholey aber / weil dieselbe ohne Fieber ist / hingegen aber Furcht und stete Traurigkeit ohne augenscheinliche Ursache verhanden; von der Furcht für dem Wasser / daß solche Krancken das Licht und alle helle und glantzende Dinge fliehen / sich für dem Wasser fürchten / und wenn sie es ansehen oder dessen gedencken hören / darfür erzittern.

§. 3. Die nechste oder in sich begreiffende Ursache des Hirnwütens und Aberwitzes / ist eine Entzündung der Hirn-Häutlein / oder der Substanz des Gehirns / welches eine unrichtige Bewegung der animalischen Geister / in die Bildungen / so dem Gehirn eingedrückt werden / herfürbringet.

§. 4. Daß aber unsere Seele mit unserm Leibe so genau vereiniget ist/ daß sie von demselbigen leidet/ und daß der Leib der Herrschafft des Gemüths unterworffen sey/ das wird/ wie ich glaube/ niemand läugnen/ welcher mit Verstand die Handelungen des Leibes und den Willen des Gemüths/ und die Bewegungen/ die dem Willen folgen/ betrachtet.

§. 5. Denn es geschicht nicht/ daß ich mich eines Exempels gebrauche/ das Sehen in dem Auge/ wie künstlich auch die Bildnisse der Dinge in dem Grunde des Auges abgemahlet werden; Denn wenn die Gesichts-Nerve verstopffet ist/ daß die treffenden Strahlen nicht zu dem Gehirn gebracht werden können/ so wird man vergebens die Fürstellung der Bildnisse an unser Gemüth erwarten/ wie solches in dem Strahr zuerscheinen ist.

§. 6. Wenn die Gehör-Nerve verstopffet ist/ so wird die bebende Bewegung der Lufft zu dem Gehirn nicht gebracht/ und unser Gemüth kan von dem Gehör nicht urtheilen.

§. 7. Wenn die Geruchs-Nerven mit einem schleimichten Haupt-Fluß verstopffet sind/ so wird der Geruch dadurch gedämpffet/ oder gar weggenommen/ und daher kan unsere Seele/ die in dem Gehirn ihre Würckung ausübet/ die Bewegungen/ so von äuserlichen Dingen kommen/ und unsern Nerven nicht lebhafftig genug eingedrücket werden/ davon auch kein Urtheil fällen.

§. 8. Wenn aber die Organa oder Werck-Zeuge in guter Ordnung sind/ so werden sie Bewegungen/ welche von den äuserlichen Vorwürffen oder Dingen herkommen/ unsern Nerven kräfftig genug eingedruckt/ und den animalischen Geistern mitgetheilet. Nach dem Unterscheid der Bewegungen und der Werck-Zeuge/ vermischt sich unser Gemüth auch unterschiedlich; Dann alsdenn siehet es durch das Auge/ höret durch das Ohr/ und so fort.

§. 9. Wenn diese Bewegungen ordentlich/ deutlich und sanfft sind/ so drücken sie lebhaffte und deutliche Merckmahle/ vermittelst der animalischen Geister unserm Gehirn ein/ und wenn hernach die animalischen Geister darauff fallen/ werden sie auff eben solche Weise wieder in den meinen Sinn gebracht/ als wenn sie von den vorher fürgestellten Vorwürffen kämen/ daher wird unser Gemüth mit dergleichen Empfindung beleget/ in welchem unser gantzes Gedächtniß besteht.

§. 10. Denn wenn die Merckmahle die von den Objectis oder Vorwürffen unserm Gehirn vorher eingedrucket worden/ ausgetilget sind/ so wird man vergeblich die Erinnerung der vorhin vernommenen Dinge suchen/ welches in dem Alter/ da die Merckmahl mit der Zeit vertilget/ oder durch einem Schlag oder Fall/ die diese Merckmahle verwirren/ oder wann sie nur überhin dem Gemüth eingedruckt werden/ gantz klar zusehen. Wenn aber die animalischen Geister nach ge-

stilleter Bewegung/ auff diese Merckmahle wie-
derkommen/ so vernimt unser Gemüth deutlich
die Bildnisse/ welch ihm vorhin fürgestellet wor-
den/ und fället davon ein rechtes Urtheil.

§. 11. Wenn aber die animalischen Gei-
ster/ nachdem sie durch verwirrete Bewegung be-
weget worden/ ohne alle Ordnung/ bald auff die-
se bald auff jene Merckmahle fallen/ so werden
mehr Bewegungen zugleich unserm Gemüthe
mitgetheilet/ welche keine Verwandschafft mit
einander haben; Daher urtheilet unser Gemüth
von denselbigen nur verwirret/ setzet viel Dinge
zusammen/ die absonderlich sind/ und zertheilet viel
Dinge/ welche zusammen gehören: daher wird
unser Gemüth mit mancherley Fürstellungen be-
trogen/ daß ist/ es wird aberwitzig; Was nun
also die Bewegung der animalischen Geister ver-
wirren kan/ daß mehr Dinge/ die zugleich von
unterschiedlichen Merckmahlen herkommen/ unsere
Seele undeutlich fürgestellet werden/ das ist eine
Ursache des Aberwitzes.

§. 12. Und weil an den Fiebern die Fer-
mentirungen unsers Bluts verändert werden/ so
müssen nothwendig auch daher verwirrete Bewe-
gungen der animalischen Geister entstehen/ und
daher/ wenn sie starck sind/ ist kein Wunder/ daß
unser Gemüth mit mancherley Betrieglichkeiten
geplaget wird/ welche sich nicht wenig vermehren/
wenn nach entstandener Verstopffung der Hirn-
Häutlein/ die Materie des ersten Elements ge-
schwinder und mit ungestühm durch diese Lufft-

Löcher

Löcher fället/ und die umliegende Theile hefftig erschüttert und beweget/ und eine Entzündung in den umliegenden Theilen verursachet/ daher müssen die animallischen Geister mit einer geschwindern und verwirreten Bewegung nothwendig umgetrieben werden/ und daraus entstehet/ nebenst einem Fieber/ ein hefftiger und steter Aberwitz oder Hirnwüten.

§. 13. Derowegen muß man in dieser Beschwerung dahin arbeiten/ daß der verwirrete Bewegung der animalischen Geister wieder in Ordnung gebracht/ die Entzündung und das Fieber mit Hinwegnehmung der Verstopffungen gestillet/ und die hefftigern Bewegungen der animalischen Geister gedämpffet werden/ welches fürnemlich mit schweißtreibenden Artzeneyen/ die mit gelinden Schmertz stillenden Mitteln vermischet geschehen wird. Als

℞. Des Medicinalischen Reguli Antimonii xv. Gran/
Bezoard. Mineralis viij. Gran/
Campher Gran iij.
Sal. prunellæ vj. Gran/
Der Tinctur vom Opio, die mit Weinstein-Saltz bereit ist/ anderthalb Quentin.

Vermischet es und macht davon eine Schweißtreibende Artzney/ so mit genugsam Melissen- und Borragen-Wasser einzunehmen.

Oder. ℞. Diascord. Fracastor. zween Scrupel/
Confect. de Hyacinth. einen Scrupel/
Zubereitete Krebs-Augen xv. Gran/

Bezoard. Mineral. viij. Gran.
Bley-Zucker vier Gran/
Sal prunellæ vj. Gran/
Laudani Opiat. einen halben oder einen Gran.

Mischet es und machet daraus einen Bolum.

Oder R. Wasser von Borragen/
Meissen/
Rothen Rosen jedes anderthalb Unze/
Confect. de Hyacinth. ein Quentin/
Schweißtreibend Antimonii zween Scrupel/
Süssen Spiritus Nitri zwey Quentin/
Bezoardic. Mineralis anderthalb Scrupel/
Tincturæ Opii ein Quentin/
Syrup von Klappen-Rosen ein Loth.

Vermischet es und machet daraus eine Mixtur Löffels-Weise davon zunehmen.

§. 14. So aber der Medicus eine purgirende Artzney für nöthig erachtet/ kan man folgende Infusion verordnen.

R. Außerlesene Rhabarbar drittehalbe Quentin/
Außerlesene Senes-Blätter ein Quentin/
Weinstein-Oel per deliquium xxv. Tropffen/
Aniß und Fenchel-Saamen jedes einen halben Quentin.

Lasset es in genugsamen Gersten-Wasser eine Nacht weichen/des Morgens ein wenig auffsieden/ denn wenn es stärcker gekocht wird/ so machen die Senes-Blätter Reissen im Leibe/ thue ferner darzu

Cremor Tartari ein Quentin/
Syrup von Cichorien mit Rhabarbar bereitet/ ein Loth.

Mischet und machet es zu einem Purgier-
ranck.

Oder R. Diagrydii; so mit dem Decocto von süssen
Holtz bereitet ist. viij. Gran.
Süssen Mercurii vj. Gran.
Cremor Tartari einen Scrupel.
Muscaten Blumen-Oel iij. Tropffen.
Mischet und machet es zu einem Purgier-
ulver.

Das X. Capitel.
Von der Narrheit/ Unsinnigkeit und Melancholey.

§. 1.

Wo sichs aber zutrüge/ wie bey dem Aber-
witz gemeldet worden/ daß von einem er-
schrecklichen/ oder sehr geliebten und verlan-
ten Dinge/ oder von stets-währenden Gedan-
/ davon etliche tiefe Merckmahle dem Gehirn
edruckt worden/ so wird das Bildniß des trau-
n und unangenehmen/ oder des allzu sehr ge-
ten Dinges dem Gemüth öffters fürgestellet
den/ und nicht als nach langer Zeit derselben
ächtniß auffhören/ und unser Gemüth wird
nichts anders/ als hieran gedencken/ und sich
berlich davon abziehen lassen; Und wenn über
s seine disposition unser Eingeweide und Ner-
ten/ so darinne generiret worden/ trägere
geschwindere Bewegungen unserm Geblüt
ben/ so werden Wahnsinnigkeiten von trauri-
gen

gen Dingen/ und Verrieglichkeiten unsers Ge-
müths in frölichen und mit höchster Begierd
verlangeten Dingen entstehen.

Von der Mania oder Unsinnigkeit.

§. 2. Oder wenn der Krancke ein grosse
Unrecht oder Schmach entpfangen/ und stets auf
Rache gedencket/ wird er in wilde Gemüths
Neigungen gerathen/ welche wenn sie zu lang
währen/ wird er Unsinnig ohne Fieber und wü
tend Aberwitzig. Denn die Unsinnigkeit ist an
ders nichts/ als eine Verderbung der Einbildun
und des Verstandes/ mit Zorn und Unwillen
ohne Fieber und Furcht.

§. 3. In diesem Fall vermögen gute
Freunde Rath/ Vermahnungen und freundlich
Gespräche bißweilen mehr/ als alle Artzeney
Mittel.

§. 4. So aber ja die Beschaffenheit de
Eingeweyde und unser fermenten etwas zu dies
Wahnsinnigkeiten/ indem sie nemlich zu viel od
zu schwach unser Geblüt fermentiren/ etwas be
träget/ so soll der Medicus dieselbige genaui
obacht nehmen.

Von der Melancholey.

§. 5. Wenn aber der Wahnwitz mit Furc
und Traurigkeit vereinbahret ist/ und die feer
fermentation in dem Geblüt nicht beförde
weil durch die Furcht und Traurigkeit weni
Einfluß der animalischen Geister in die Zäserle

es Hertzens geschicht/daher unser Blut weder ge-
ugsam dünne gemacht werden/ noch zu seiner
Vollkommenheit und begehrten Ausarbeitung ge-
ngen kan/ welches wenn es demnach dicker zu
em Geschirr gebracht wird/ anders nicht als un-
einere und dickere/ und sehr träge Geister da-
lbst niederleget/ die unserm Gemüth nichts als
äge Bewegungen geben/ so wird der gantze
nb stumpff/ und die fermenta in dem Rück-
in/ Leber und Miltz nicht reiff noch lebhafftig/
och hurtig gemacht worden/ sondern das Blut
rner in saure und herbe fermenta coaguli-
n und figiren/ so hören die fermenta auff/ und
ntstehen hier und dar hartnäckichte Verstopf-
ng/ wenn nun dieselbigen sich vermehren und
össer werden/ so entstehet daraus die Melan-
oley oder Miltz-Sucht/ die schwer genug zu cu-
ren ist. Denn die Melancholey ist eine Ver-
rbung der Einbildung und des Verstandes/
rinnen die Krancken ohne einige Ursache sehr
aurig seyn und sich fürchten/ und bilden ihnen
reckliche/ bißweilen auch lächerliche Dinge ein/
d sind nicht wol davon abzubringen.

§. 6. Hier soll man fürnemlich sein Abse-
n richten auff die Eröffnungen der Verstopf-
ngen und schwäckungen der herben fermente.

℞. Stahlfeilich sehr subtiel gerieben und gesiebet
eine Untze/
Zucker ein Loth/
Muscaten-Blumen ein halb Loth.

Mischet und machet es zu einem subtielen Pul-

ver

ver/ davon des Tages zweymahl eine Messerspitz voll/ oder einen Scrupel biß auff ein halb Quentl eingenommen.

§. 6. Man mache auch folgenden Medicinalischen Wein.

℞. Geraspelt Frantzosen-Holtz anderthalb Untzen/
Sassafräß eine Untze/
Rinde von Tamariscen-Holtz/
von Kapper-Wurtzeln iedes sechs Quentin/
Alant-Wurtzel/
Calmuß-Wurtzel iedes sechs Quentin/
Hirschzungen-Kraut/
Klein Tausendgülden-Kraut/
Chamanderlein iedes eine Hand voll/
Wacholder-Beeren/
Lorbeeren iedes ein halb Loth/
Saamen von Möhren/
von Fenchel iedes ein Quentin.

Vermischet und Species zum Kräuter-Wein daraus gemacht/ darauff gießet anderthalb Stübichen guten Wein/ und wenn es der Krancke vertragen kan/ fünff biß zehen Untzen Brandtewein/ lasset es in linder digestion stehen/ biß der Wein sich goldgelb färbet/ so ist dieser Kräuter-Wein fertig/ davon der Krancke täglich drey oder viermahl ein Trücklein trincken soll/ sonderlich/ so man diesem Kräuter-Wein etliche Tropffen von

Der flüchtigen Tinctura Martis oder Tinctura Metallorum ein tröpffelt.

§. 8. Hier sind auch gut das Spaa-Wasser und durch Kunst gemachte Sauer-Brun-

nen

nen aus dem Vitriol von Eisen/ und die mit dem Rauch des Schwefels bereitet sind.

§. 9. Wie auch die flüchtigen Saltze/ die aus den Theilen der Thiere ausgezogen/ und mit den gelinden Oelen der aromatischen Kräuter v. t. bessert werden.

§. 10. Der Krancke soll auch zu unterschiedlichen mahlen mit den Spaa-Pillen Dr. Ettigmanni purgiret werden.

℞. Extract. Cathol. einen Scrupel/
Mercurii dulcis, viij. Gran/
Coloquinten-Zeltlein iij. Gran/
Mercurii vitæ einen oder anderthalb Gran/
Pomerantzen-Schalen-Oel v. Tropffen.
Machet davon vj. Pillen.

Oder ℞. Corrigirten Mercurii vitæ, viij. Gran/
Rosen-Extract. einen Scrupel.
Machet daraus v. Pillen.

§. 11. So aber die Wildigkeit den Krancken hefftig plaget/ so soll man die Hitze der Geister offt mit Aderlassen temperiren/ und darbey Schmertzen-stillende und purgirende Artzeneyen geben.

§. 12. So der Krancke geschickt ist/ und merckliche Nachlassungen hat/ haben die Medici zu Pariß mit guten Nutzen dieses mit der Einsprützung frischen Blutes versuchet/ wodurch die Unsinnigen wieder zu ihrer Gesundheit gebracht worden.

§. 13. Es sind derer/ welche aber weder traurig noch lustig sind/ weil in denselben von den vielen

Gedan-

Gedancken/oder allzu heffriger Begierde die Merckmahle allzu tieff dem Gehirn eingepräget sind. Indem nun bey diesen die animalischen Geister stets darauff fallen/so zwingen sie das Gemüth/daß es allezeit auff einerley Dinge gedencket/im übrigen aber sind sie gesund genug.

§. 14. Diese werden gesund gemacht/indem man ihnen andere Gedancken beybringet/und alle Gelegenheit vermeidet/durch derer Vermittelung die erste Eindrückung geschehen ist/und sie mit leichtern und lustigern Ubungen unterhält/mit welchen/indem die animalischen Geister in andere Merckmahle einfließen/oder ihnen neue Wege machen/und also muß man versuchen/wie nach und nach mit der Zeit die alten kalten Dinge getilget/und neue gebildet werden können.

Das XI. Capitel.

Von dem Haupt-Schmertzen oder Haupt-Wehe.

§. 1.

Das Haupt-Wehe ist eine unangenehme Empfindung des Gemüths/die da entstehet aus dem Stechen oder Ausspannen der Zäserlein des Gehirns oder der Theile/die dasselbige einwickeln.

§. 2. Das Haupt-Wehe pfleget zwar von Autoribus auff mancherley Weise eingetheilet zu werden; Der beste Unterscheid aber/und

der

der einiger Wichtigkeit ist / so wol in der vorher Verkündigung als in der Heilung ist / dadurch es in Ansehung der Ursachen (welche entweder eine zehe Materie / die nicht viel flüchtiges Saltz in ihr hat / oder das Blut / und saltzige scharffe animalischen Geister) in warmes und kaltes / gallhafftig nemlich und pituosisch / unterschieden wird.

§. 3. Daß unser Leib durchdämpffend und transpirabel ist / haben nicht allein die Alten gelehret / wie aus den Aphorismis Hippocratis zusehen ist / sondern es bekräfftigen solches auch der Neuen experimenta und Erfahrungen / davon fürnemlich die Medicina Statica des Santorii zusehen. Ja so iemand fleißig darauff acht haben will / so wird er befinden / daß kein Augenblick vorbey gehe / da nicht etwas durch die Lufftlöcher der Haut in Gestalt einer unempfindlichen transpiration oder Durchdämpffung nicht heraus schwitze / welche Durchdämpffung so nothwendig ist / daß wenn dieselbige entweder vermehret oder vermindert wird / der Mensch bälzlich in Kranckheit fället.

§. 4. Denn wenn sie verhindert wird / werden die Röhrlein der Mäußlein und der Periament-Häutlein untergedrucket und verstopffet / welche wenn sie gleichsam mit einem Gewichte gepresset werden / so werden sie träge; und so über dieses darzu kömmet / daß unser Blut mit einem scharffen Saltze angefüllet / und in dieser Durchdämpffung verhindert wird / so müssen die Saltze /

die in den Röhrlein der Mäußlein und der Pergament-Häutlein hengen/und mit ihren scharffen Ecken die Nervosischen Theile anfassen/ den animalischen Geistern eine unangenehme Bewegung eindrücken/ das ist/ einen grössern oder kleinern Schmertzen/ nach der Menge oder Beschaffenheit des Saltzes/ erwecken.

§. 5. Diese Verstopffung der Lufftlöcher wenn sie in den Nervosischen Theilen des Gehirns geschicht/ so entstehen nach Beschaffenheit der verstopffenden Materie entweder schwere oder scharffe Schmertzen/ nachdem viel oder wenige Saltz mit den verstopffenden Theilen vereinbahret ist.

§. 6. Damit nun dieser weggenommen werde/ so muß die Durchdämpffung wieder gebracht werden/ damit die auffwallenden Theil entweder zertheilet oder mit den übrigen circuliret werden können. Ingleichen muß man auch in acht nehmen die Saltze zu temperiren und zu schwächen.

Es werden fürnemlich die Verstopffungen weggenommen/ so wol durch fixe als flüchtige alcalische Saltze/ wie auch durch flüchtige saure/ welche den Schleim gewaltig zertheilen.

§. 7. Wenn nun die Verstopffung mehr saltzig als schleimig ist/ so gebrauche folgendes Schweißtreibendes Pulver.

R. Bezoard. mineralis XII. Gran/
Bereitete Krebs-Augen XV. Gran/
Des besten Saffrans VI. Gran/

Des flüchtigen Vörusteln-Saltzes viij. Gran/
Tartari vitriolat. vij. Gran.

Mischet und machet daraus ein Schweißtreibend und zertheilendes Pulver.

Oder R. Venedischen Theriac zween Scrupel/
Bereitete Krebs-Augen einen Scrupel/
Schweißtreibendes Antimonium xxv. Gran/
Flüchtiges Hirschhorn-Saltz/ v. Gran/
Cardobenedicten-Saltz/ x. Gran.

Mischet und machet es zu einem Bolo.

§. 8. Wenn aber nicht allein das Haupt schwer ist/ sondern der Krancke auch mit scharfen Wehetagen angegriffen wird/ so verordnet folgende schmertzenstillende und schweißtreibende Artzeney.

R. Diascord. Fracastor. zween Scrupel/
Confect. de Hyacinth. einen Scrupel/
Bereitete Krebs-Augen xv. Gran/
Bezoard. Mineralis x. Gran/
Campher/ iij. Gran/
Laudani Opiat. anderthalb Gran/
Cardobenedicten-Saltz einen halben Scrupel.

Mischet und machet einen schweißtreibenden und schmertzenstillenden Bolum daraus.

Oder R. Des Medicinalischen Reguli Antimonii xv. Gran/
Des besten Saffrans x. Gran/
Campher/ iv. Gran/
Tinctura Opii, zwey Quentin.

Vermischet und machet es zum Träncklein auff einmahl einzunehmen.

Oder R. Borragen-Wasser/
Majoran-Wasser/ jedes anderthalb Unzen/

Theriac/ 2. Quentl.
Cardobenedicten-Saltz xv. Gr.
Medicinalischen Reguli Antimonii anderthalb Scrupel/
Tincturæ Opii dilutæ, ein Loth/
Syrup von Mohn/
Von Violen/ iedes ein halb Loth/
Schwefel-Oel durch die Glocke bereitet/ daß es lieblich sauer davon wird.

Vermischet und machet es zu einer schweißtreibenden und schmertzen-stillenden Mixtur.

§. 9. Den Krancken purgiret mit folgenden Tranck.

R. Resinæ oder Hartz von Lerchen-Schwam/ xv. Gran/
von Jalappe vi. Gran/
Zerreibet es nach der Kunst mit einem Eyes-Dotter/ darzu thut
Krausemüntzen-Wasser/
Majoran-Wasser/ so viel derer genug zu einem Trancklein/
Tartari vitriolati einen halben Scrupel.

Mischet und machet es zum Purgier-Tränckgein.

§. 10. Haupt-Schmertzen/ so von der Hitze des Geblüts entstehen/ als am Ende drey- und viertäglichen Fieber/ oder auch in den stets anhaltenden Fiebern/ wie auch von Fressen und Sauffen/ werden curiret durch Aderlassen/und so man die Artzeneyen gibt/ welche durch ihre sanfftte Zähigkeit die Wiederwärtigkeit der Saltze mildern können/ als da sind die **Mandel-Milche**/aus dem **Mohn-Saamen** und andern **kühlenden** Dingen bereitet.

§. 11.

§. 11. Oder daß man die Dinge eingiebt/ so die wütenden flüchtigen Saltze des Geblüts durch ihre liebliche Säure brechen und figiren können/ als.

℞. Rosen-Wasser/
Borragen-Wasser/
Melissen-Wasser/ iedes drey Loth/
Schweißtreibendes Antimonium, zween Scrupel/
Bezoard. mineralis, einen Scrupel/
Laudani Opiati, iij. Gran/
Violen-Syrup/ eine Untze/
Schwefel-Oel/ durch die Glocke bereitet/ xij. Tropffen/
Spiritus Nitri, so viel dessen genug ist/ zu einer lieblichen Scharffe.

Vermischet und machet es zu einer schweißtreibenden und schmertzen-stillenden Mixtur.

Oder ℞. Blaue Korn-Blumen/
Borragen-Blumen/ iedes eine Hand voll/
Gersten-Wasser ein Pfund.

Kochet es gelinde/ und gießet darein tropffen-Weise so viel Spiritus vitrioli, biß es blutroth wird/ darzu thut des reinesten Zuckers/ so viel/ daß es dem Geschmack annehmlich davon wird/ seiget es durch ein Tuch/ und machet es zum Claret.

Oder ℞. Conserve von Borragen/
von Ringel-Blumen iedes drey Loth/
Safft von Johannis-Beeren ein Loth.

Solviret es in genugsamen Gersten-Wasser/ seigt es durch ein Tuch/ und thut hinzu

Syrup von Mohn/ eine Unße/
Schwefel-Oel/ so durch die Glocke bereitet
ist/ so viel daß es lieblich sauer davon
wird.

Mischet und macht es zum Claret.

§. 12. Purgiret mit diesem Tranck von Rhabarbar.

R. Außerlesene Rhabarbar drey Quentin/
Außerlesene Senes-Blätter ein Quentin/
Anis und Fenchel-Saamen iedes einen Scrupel/
Weinstein-Oel per deliquium, xxv. Tropffen.

Weichet es ein/ und kochet es in genugsamen Gersten-Wasser/ seiget es durch und thut darzu

Mannæ calabrinæ ein Loth/
Cremor. Tartari einen halben Scrupel.

Mischet und machet es zum Tränckstein auff einmahl.

Das XII. Capitel.

Von den Flüssen ins gemein.

§. 1.

DEr Fluß ist ein Uberlauff der Feuchtigkeiten in alle Theile des Leibes.

§. 2. Die Ursache der Flüsse ist eine zehe nicht saltzige Materie/ daher schwere Schmertzen/ freywillige Müdigkeiten/ Melancholey und dergleichen: Oder eine zehe und saltzige oder saure Materie/ daher Entzündungen und alle heftigere Schmertzen/ rothe Augen/ die Bräune/

Rose/

Röse/ Flechten/ Gicht/ Husten und dergleichen
ntstehet.

§. 2. Daß unser Blut mit einer um-
uffenden Bewegung durch unsern Leib gefüh-
t werde/ wird/ wie ich glaube/ niemand verborgen
yn/ der die neuen Erfahrungen/ so diese Frage be-
eff:n/ mit Fleiß untersuchen wird. Denn weñ das
Blut Tropfenweise in den rechten Magen des Her-
ns fället/ wird es allda von der durchgehenden
Materie des ersten Elements zertrieben/ damit es zu
n allerkleinesten Theilen aller Orten hingetrie-
n/ dünne gemacht/ zertheilet/ und mit einem
Wort zusagen/ fermentiret wird; Wenn nun erst
die rechte Hertz-Kammer hinein geworffen
orden/ allda das erhitzende Blut/ wohin es Raum
ndet/ fortschießet/ nemlich zu der Lungen/ wird es
da durch die Lufft oder Odem-holen/ und durch
s saltzige Nitrosische Ferment der Lufft lebend
g gemacht/ daß es nach der lincken Hertz-
ammer sich begiebt/ darinnen es eben solche Han-
lung verrichtet/ und wenn es in die grosse
ulß-Ader gebracht worden/ wird es theils durch
rselben auffsteigenden Stamm zu den obern
heilen unsers Leibes geführet/ theils fället es
rch den herabsteigenden Stamm zu den untern
heilen herab/ und wird von den Mund-Löchern
r holen und Pfort-Ader wiederum zu dem Her-
n gebracht; Es ist aber zumercken/ daß das
ulß-adrige Blut/ indem es unterschiedliche Ein-
weyde durchgehet/ in denselbigen auch unter-
yiedliche Theile ableget. Denn in der Leber wer-

den die flüchtigen saltzigen und oleosischen Theils abgesondert/ welche die Galle machen; In dem Rücklein das Wasser/ das bald voller säuerlichen bald gesaltzen peckelhafften Saltzes ist; In den Nieren serosische Feuchtigkeit/ Erde/ Oel mit flüchtigen Saltze; In den Drüßlein das lympha oder Wasser/ im Gehirn die animalischen Geister; Uber dieses ist zumercken/ daß das Blut ohne unterlaß einige nehrende Theile zu Vermehrung und Erhaltung der Mäußlein/ der Nerven/ der Pergament-Häutlein/ der Sehlen und dergleichen hinbringet/ welche theils denselbigen Theilen gleich gemacht worden/ theils durch circuliren wieder zu den Blute kommen.

§. 4. So nun diese Bewegung der circulirenden Theile frey/ ohne Unterbrechung ist/ so wird unser Leib mit keinen Verstopffungen gedrücket.

§. 5. So sichs aber begibt/ daß wegen der dickern Saltze oder klebrichten/ schleimichten zehen und irdischern Theile der Röhrlein/ durch welche die nehrende Theile circuliret werden eine Verstopffung geschicht/ so sagen wir/ daß solcher Theil mit einem Fluß beschweret werde welcher mehr oder weniger schmertzlicht ist/ nachdem er viel scharffes oder gelindes Saltz hat. Wenn es aber ohne Saltz ist/ so entstehet daher ein beschwerender Schmertzen/ wie gemeiniglich in den kalten Geschwulsten/ allda nur die dicke mit einer Zehen Feuchtigkeit/ nicht aber die saltzige Schärffe in Schuld ist.

Nach

Nachdem nun unterschiedliche Theile unsers Leibes mit solchen Verstopffungen angefeinet werden/ so soll auch die Cur in den beschwerten Theil angestellet werden.

§. 6. Ins gemein dienen in den Flüssen/ die von einer schleimichten nicht saltzigen Materie verursachet werden/ die Decocta oder Tränckе aus den schweißtreibenden Höltzern und Saltzen/ derer Beschreibung in dem Schlage zusehen. Die schweißtreibenden Mittel aus den Mineralischen Saltzen thun hierinnen alles; Dergleichen in dem Schlage / Lähmung und in der Schlaffsucht beschrieben sind.

§. 7. Wenn aber von einem schärffern Saltze die membranosischen und Nervosischen Theile hefftiger ausgespannet und gezupffet werden / so entstehen daraus grausame Schmertzen: alsdenn muß man bißweilen seine Zuflucht zu schmertzstillenden Mitteln nehmen/ welche die Schärffe der Saltze / und die fermentationes der ausgelauffenen Feuchtigkeiten zähmen können/ welches innerlich durch opiata, äuserlich aber durch Pflaster zugeschehen pfleget.

§. 8. Wenn die Feuchtigkeiten temperiret und zur Stelle gebracht worden/ so soll man meistentheils Schleim ausführende Mittel gebrauchen.

1. Von der Gicht.

§. 1.

Die Gicht oder die Gliedersucht ist ein Schmertzen um die Gelencke von dem Aufwallen eines sauren Nervosischen Saffts mit den Theilen des saltzigen fixen Geblüts/ daher die Nerven/ Haarwachse/ Sehnen/ Bein Häutlein zusammen schrumpffen/ und mit sehr elenden Schmertzen gepeiniget werden/ daraus Geschwulst/ Röthe/ Knoten und andere darbey sich einfindende Zufälle entstehen.

§. 2. Derselben Unterscheid ist viererley/ 1. Chiragra, die Gicht in Händen/ 2. Ischias die Hüfft-Wehe/ an dem Hüfft-Bein/ 3. Gonagra Gicht in Knien/ und 4. Podagra, die Gicht an den Füssen.

§. 3. Die Heilung. In der Gicht hält man für ein Geheimniß das Electuarium Costinum. als:

℞. Electuar. Cario Costini, drey Quentin/
Resinæ Jalappæ vier Gran/
Wiesen-Kümmel-Oel drey Tropffen.

Vermischt und einen Bolum oder Bröcklein daraus gemacht/ den man in einem dienlichen vehiculo zergehen lessen kan.

Oder ℞. Extract. Catholici einen Scrupel/
Des süssen Mercurii acht Gran/
Cologuinten-Zeltlein/ vier oder sechs Gran/
Distillirt Muscaten-Blumen-Oel drey Tropffen.

Vermischet und vj. Pillen daraus gemacht.

Oder

Oder. R. Des corrigirten Mercurii vitæ acht Gran.

Macht ihn mit Rosen-Extract zu Pillen.

§. 4. Zum schmertz-stillenden und schweißtreibenden Mittel dienet folgendes.

R. Des Medicinalischen Reguli Antimonii xv. Gran/
Bezoard. Mineralis v. Gran/
Diascord. Fracastorii zween Scrupel/
Confect. de Hyacinth. einen Scrupel/
Laudan. Opiati anderthalb Gran/
Cardobenedicten-Saltz/ x. Gran.

Vermischet und einen Bolum oder Brocklein araus gemacht.

Die Tinctur von Opio mit dem Weinstein-Saltz bereitet/ gibt man von einem biß zu drey öffeln.

Oder. R. Venedischen Theriac vier Scrupel/
Diascord. Fracastor. einen Scrupel/
Schweißtreibenden Mercurii aus Zinn x. Gran/
Bereitete Krebs-Augen/ xv. Gran/
Flüchtiges Hirschhorn-Saltz v. Gran.

Vermischt und zum Bolo gemacht.

§. 5. Euserlich legt man auff den Saamen von Hirsen/ mit Buttermilch zum Pflaster gemacht/ und darzu gethan

Zween Eyer-Dotter/
Campher/
Saffran/ iedes ein wenig.

Wol unter einander vermischet und zum Pflaster gemacht.

Oder.

Oder. R. Die Krume von Weissen Brodt/ so viel derer genug/
Kochet sie mit Kuh-Milch zu einem Pflaster/
thut darzu
Campher/
Saffran/ iedes ein wenig.

Und machet es alles zum Pflaster.

Oder. R. Venedische Seiffe eine Untze/
Ein Eyes-Dotter/
Mischet es unter einander mit Spiritu vini.

Und machet ein Pflaster daraus/ daß leget mit hänffin Werck auff.

Oder R. Spiritum Salis armoniaci, der mit lebendigen Kalck bereitet ist/
Wohl rectificirten Spiritus vini,
so viel dessen genug.

Mischet es unter einander/ und streichet es mit einer Feder sänfftiglich über den schmertzhafften Ort.

Oder R. rectificirten Spiritus Tartari,
Spiritus vini,
iedes gleich viel.

Mischet es unter einander und netzet leine Tüchlein darmit/ und leget es über die Schmertzen.

§. 6. Wenn aber eine Entzündung darzu kömt/ so behet den leidenden Ort mit dem gekochten Silberglett. Als:

R. Goldglatt drey Loth/
Blumen von Holunder/
von Rosen/ iedes eine Hand voll.

Kochet

Kochet es mit halb Eßig und Wein/ und be-
et den schmertzhafften lauicht Ort warm damit.

§. 7. Wenn der Schmertzen gestillet ist/
o leget/ die Geschwulst zuzertheilen/ äuserlich dar-
uff folgendes Pflaster.

R. Emplastr. Vigon. de Ranis mit zwey oder drey
Theil Quecksilber vermischet/ drey Theil.
Pflaster von Kümmel/ einen Theil.

Mischet es mit ein wenig **Börnstein-Oel**
wol unter einander/ und streichet es auff ein Le-
er.

Etliche loben das **Nürnberger-Pflaster.**
Es dienet auch in dem kalten Podagra sehr nütz-
ich/ der Balsam von Schwefel/ der mit dem
Börnstein-Oel bereitet ist/ wie auch das distillir-
e Oel von Sevenbaum.

§. 8. Die Schmertzen zu lindern und
ildern/ dienet nachfolgendes durch Kunst berei-
etes Oel. Als

R. Beyfuß-Kraut/
Wull-Kraut/ iedes gleich viel.

Kochet es nach der Kunst in Baum-Oel/ sei-
et es durch/ und bewahret es zum Gebrauch.

§. 9. Es sind auch die Bäder nützlich dem
ehen Schleim/ der in den Nerven hänget/ und
ie Bewegung der Glieder verhindert/ und kan
nan ein Bad verordnen aus erweichenden und
ertheilenden Dingen/ dergleichen bey der Lähme
er Glieder zusehen.

2. Von dem Augen-Stahr.

§. 1.

DEr Augen-Stahr ist zweyerley/ der An
fangende oder Suffusio, und der gäntzl
che/ so eigentlich Cataracta oder der Stah
genennet wird.

§. 2. Der anfangende Stahr ist ein
Dunckelheit des Auges/ wenn nemlich Nebe
Splitterlein oder Fliegen scheinen vor den Auge
zuschweben.

§. 3. Der gäntzliche aber ist/ wenn vo
einem dünnen Häutlein der Aug-Apffel/ entwede
gantz oder zum Theil bedecket wird/ also daß de
Sonnen-Strahlen der gebührende Eingan
darzu wird benommen.

§. 4. Die gäntzlichen Stahre werden ge
heilet durch die Nadel/ welche durch das förder
Häutlein (Albuginea) und Horn-förmige Häut
lein/ biß zu dem Stahr hinein getrieben wird/ wel
ches mit der Nadel nieder gedrucket/ und so es wie
der zurücke springet zerrissen werden/ und hernach
das Auge mit Rosen-Wasser/ dem Weissen von
Ey/ so mit Alaun zuschlagen/ verbunden werden
muß.

§. 5. In dem anfangenden Stahr und
Danckelheit der Augen wird gelobet/ der Dampff
aus Salmiac und Pot-Asche/ so in warmen
Wasser solviret sind/ durch einen Trichter in das
Auge gelassen.

Oder

Oder R. Den Spiritum aus Roggen-Brodt bereitet/
eine Untze/
Crystallen von Kupffer/ einen Scrupel/
Croci Metallorum ein Quentin.

Lasset es 24. Stunden mit einander weichen/ und bewahret es zum Gebrauch.

Etliche loben die Essentz von Fenchel/die in den Stengeln oder Röhren des Fenchels mit Zucker Cand bereitet wird.

Oder. R. Wasser von Augen-Trost.
Fenchel/
Rosen/ iedes ein Loth/
Campher/ viij. Gran/
Bereitete Tutia, einen halben Scrupel/
Bley-Zucker einen Scrupel/

Vermenget es mit einander und machet ein Augen-Wasser daraus.

3. Von Hitze/ oder Entzündung der Augen/ Ophthalmia.

§. 1.

Ophthalmia ist eine Entzündung des Häutleins des Auges mit Geschwulst/ röthe/ Schmertzen und Thränen/ so von einer scharffen Feuchtigkeit entstanden.

§. 2. In Benagung des Auges aber/ und scharffer Pein von saitzigen lympha oder Wasser wird als ein sonderliches Mittel in die Augen getröpffelt.

Der rothe Balsam von Bley/ aus distillirten Eßig und Goldglätte bereitet/und in Rosen-Wasser zerlassen/und zum Collyrio gemacht.

§. 3.

§. 3. Ingleichen die Flores von Zinck i
Wegebreit-Wasser auffgelöset.

4. Von dem Ohren-Schmertzen.

§. 1.

DEr Ohren-Schmertz ist ein schwerer Zu
fall / so wol wegen des angegriffenen
Theils/nemlich des innern Häutlein/ so üb
die Höle des Ohres hergehet/als wegen der Nä
he des Gehirns.

§. 2. In den schmertzhafften Fluß de
Ohres ist sehr gut.

Laulichte Milch/ darinnen
ein oder zween Gran Opii zerlassen/ und in das
Ohr gethan wird.

§. 3. Eußerlich hält man ein Brodt/ da
nur neulich aus dem Ofen gezogen/ und mitten
von einander geschnitten ist/ an oder vor da
Ohr.

Über dieses lindert auch das süsse Mandel-Oe
den Schmertzen.

§. 4. Im Anfange der Taubheit von an
gewachsener und verhärteter Unreinigkeit soll ma
die Ohren offt auswaschen mit laulicht
Warmen Wasser/ so mit
Safft von Wein-Rauten/
von Wermuth/
von Salbey vermischet ist/ und solches mit
einer Sprützen hineinsprützen.

§. 5. Hernach hinein tröpffeln/ die Tinctu
von Börnstein/ so mit dem Circulato bereitet ist.

§. 6

§. 6. Man kan auch in die Ohren thun
Ottern-Schmaltz/ so nach Chimischer Kunst
n Oel auffgelöset/ und auff ein wenig Baum-
Wolle gethan ist.

§. 7. Uber dieses sind auch gut die distil-
rten Haupt-stärckenden Oele/ als

rectificirtes Börnstein-Oel/
Menschen-Schmaltz/ mit wol rectificirten Spi-
ritu vini bereitet.
Flüßige Wachs-Oel.

§. 8. In Ohren-Geschwür ist dienlich/
Warme süsse Milch mit
Honig und
einem Ey-Dotter/ vermischet/ welches in die Oh-
ren gethan/ zeitigt und reiniget.

5. Von verletzten Geruch.

§. 1.

N verletzten Geruch von einer zehen und
schleimichten Materie ist gut der Spiritus
Salis armoniaci, der mit lebendigen Kalck
reitet ist/ vor die Nasen gehalten.

§. 2. Ingleichen das Räuchern von
astix/ Börnstein/ Gewürtz-Näglein.

§. 3. Es dienen auch die starcken Niese-
ulver von weisser Niese-Wurtzel/ schwar-
n Pfeffer/ Bertram-Wurtzel/ dergleichen
y der Schlaffsucht und Schlage zufinden.

6. Von den Husten.

§. 1.

Er Husten ist eine hefftige Bewegung oder
Anstossung der Brust/ wodurch dasjenige/

was den Werckzeugen des Odem-holens be
schwerlich ist/ durch Gewalt der Lufft ausgetrie
ben wird.

§. 2. Wenn die Lungen mit einem scharf
fen Wasser angefeindet werden/ so entstehen da
her stetiges/ und sehr beschwerliches Husten/ s
dem Krancken sehr beschwerlich fallen. Darz
sind gut die Pillen von Hundes-Zungen. Als

R. Mass. pillul. de Cynogloſſo, einen halben
Scrupel.

Theilet es in zwey Theil/ und machet zwo Pil
len daraus/ davon eine auff einmahl einzuneh
men. Dergleichen thun auch die Pillen von
Stöches-Kraut.

§. 3. Auch ist sehr dienlich der Syrup
von den wilden Mohn in Mixturen eingegeben,
als

R. Borragen-Wasser/
Melissen-Wasser/
Krausemüntzen-Wasser/ iedes drey Loth/
Bereitete Krebs-Augen/ zween Scrupel/
Schweißtreibendes Antimonii ein Quentlin
Laudani Opiati zween Gran/
Syrup von wilden Mohn/ eine Untze.

Vermischt zu einer Mixtur gemacht.

§. 4. Der Schwefel-Balsam mit Aniß-
Oel bereitet/ in Balneo Mariæ, daß er nicht
brennentzend werde/ ist allhier auch sehr gut.

§. 5. Wie auch der zusammen-gesetzte
Schwefel-Balsam/ aus

Aloe/ Myrrhen/ Saffran/
Schwefel-Blumen/
Campher mit Wachholder- und Terpentin-Oel
bereitet.

§. 6. Das Elixir von Honig mit gutem Spiritu vini bereitet iſt ſehr fürtrefflich.

§. 7. Die ſchmertz-ſtillende und ſchweiß-treibende Tinctur von Opio iſt in dieſem Fall auch ſehr nützlich zugebrauchen.

7. Vom Stickfluß.

§. 1.

Es iſt auch eine Art des Fluſſes/ welchen die Medici den Stick-Fluß zu nennen pflegen/ wann der Krancke plötzlich ſtirbet/ und faſt ohne alle vorhergehende Zeichen einer übelbeſchaffenen Geſundheit ohne Leben niederſinken/ welches unſer Meynung nach fürnemlich aus plötzlichen verhinderten Umgang des Geblüts entſtehet/ welches geſchehen kan entweder in den Lungen oder in den Hertz-Kammern.

§. 2. Es wird aber der Umgang des Blutes aus zweyerley Urſachen verhindert/ entweder aus einem übernatürlichen ſauren und herben mit dem Blute vermiſchten Ferment/ daran das Blut in den Hertz-Kammern gerinnet/ deſſen Fürbild man ſehen kan/ wenn man an einem Hunde die Ader öffnet/ und Spiritum Vitrioli durch eine Sprütze ſpritzet/ welcher/ wenn er mit dem Blut zu den Hertz-Kammern geführet wird/

mit demselben zusammen rinnet/und der Umgang des Bluts in einem Augenblick gehemmet/ und der Hund alsbald erstícket wird.

§. 3. Hingegen kan die Textur des Bluts durch Spirituosische und saltzige flüchtige fermenta dergestalt resolviret werden/ daß es von der in die Lungen eingelassenen Lufft zu seiner gehörigen Consistentz nicht wiederkommen kan/ und daher gleichermassen ein iedwedes Thier erstícket wird/ wie aus der Infusion des Spiritus Salis armoniaci und Weinstein-Oel per deliquium, in die Adern/ die sinnreichen Erforscher der Natur solches angemercket haben.

§. 4. Wenn nun diese Kranckheit dem Medico etwas Zeit vergönnet/ so soll man durch spirituosische/ oleosische und flüchtige Saltze die zusammen-gerinnung des Bluts verhüten/ und solche Dinge geben/ welche die fermentation des Bluts sehr befördern. Als

Das flüchtige Saltz von Hirschhorn Urin/
Das flüchtige/ oleosische und mit Gewürtzen versetzte Saltz.

§. 5. Allhier sind sehr nützlich/ die fixen und flüchtigen schweißtreibenden Artzeneyen aus den Vegetabilien/ animalien und Mineralien. Als/

℞. Rosen-Wasser/
Lavendel-Wasser iedes zwo Untze/
Aqua vitæ Matthioli eine Untze/
Bereitete Krebs-Augen zween Scrupel oder ein Quentin/
Bezoard. Mineralis anderthalben Scrupel/
Schweißtreibendes Antimonii/ zween Scrupel/

Flüchtiges Saltz von Hirschhorn in seinem Spiritu zerlassen ein Quentin/
Zimmet-Oel sechs Tropffen/
Syrup von Stöchas-Kraut eine Untze.

Vermischet/ und zu einer Mixtur gemacht/ davon Löffel-weise zunehmen.

§. 6. Allhier ist sehr nützlich das Königliche Elixir mit Moschus und Ambra bereitet.

§. 7. Wenn es aber scheinet/ daß der Stick-Fluß seinen Ursprung habe von einem flüchtigen ferment, das Blut allzuviel resolviret/ und dem Medico Zeit vergönnet wird/ so soll er versuchen/ das Blut wieder zu seiner gehörigen Consistentz zu bringen durch solche Mittel/ welche nach Art der Figirung die flüchtigen Saltze und Schwefel figiren und dämpffen/ und die fermentation des Blutes mit Gewalt zurücke halten/ dergleichen sind:

Spiritus Salis
Nitri
Vitrioli
Oleum Sulphuris, so durch die Glocke bereitet ist.
Rohe Saltz/
Lapis Prunellæ.

℞. Borragen-Wasser zwo Untzen/
Syrup von wilden Mohn ein Loth.

Menge es zusammen zu einer Mixtur/ davon nehme der Krancke einen Löffel voll mit zehen Tropffen rectificirten Spiritus Vitrioli auff einmahl ein; und wiederhole solches in kurtzer Zeit etliche mahl.

§. 9. Die Gegend des Hertzen behe man mit Rosen-Essig.

§. 10. Das Gemächte umwickele man mit Tüchern/so mit kaltem Wasser angefeuchtet sind. Man wasche auch die Hände und Füsse offt mit kalten Wasser/ biß das Blut zu seiner rechten Consistentz wieder gebracht wird.

8. Von Zahn-Schmertzen.

§. 1.

Die Zahn-Schmertzen kommen her entweder von einem holen Zahn/oder Fluß.

§. 2. Wenn in dem Zahn-Schmertzen nach vorher gebrauchten purgierenden und schweißtreibenden Mitteln/von einem holen Zahn herrühret/ so ist es am besten/ daß man die Nerve des Zahns entweder durch natürliche Feuer oder etzende Dinge brenne.

§. 3. Dieses werden die etzende Dinge auff eine Baum-Wolle gestrichen / thun als

Das Oel von Nasten/
Gewürtz-Nägelein/
Tabac/

Welche in den holen Zahn gethan den Ast der Nerve verbrennen/ welche/ wenn sie hernach von dem corrosiv, so den Zahn wegfrisset/ abspringet/ so ist er frey von dem Schmertzen.

§. 4. Eben dieses thun Oel von Vitriol und sein rectificirter Spiritus.

§. 5.

§. 5. Am aller geschwindesten wird solches verrichtet mit einem glüenden Eisen/ oder man begegnet ihm auch/ so man den Zahn ausziehen lässet.

§. 6. Wenn aber der Mangel nicht in diesem oder jenem holen Zahn ist/ sondern die gantze Seite mit einem Fluß beschweret wird/ so verordne man folgende Infusion.

R. Weissen Pfeffer/
Bertram-Wurtzel iedes ein halb Loth/
Gemeinen Eßig sechs Unßen.

Lasset es so lange auff warmer Aschen stehen/ biß der Eßig die völlige Schärffe aus dem Pfeffer und der Bertram-Wurtzel an sich gezogen/ hernach seiget ihn durch ein leinen Tuch/ und lasset ein Quentin gutes Opium darinnen zergehen/ seiget es noch einmahl wie vorhin durch das Tuch/ und halt es so warm als es der Krancke erleiden kan auff den schmertzhafften Ort/ hernach speyet es aus.

§. 7. Auff die Schläffe lege man folgendes Pflaster.

R. Gummi Tacamahacæ, so viel es euch beliebet.

Streicht es auff ein leinen Tüchlein/ daß es zu einem Pflaster werde/ so groß als es sich auff die Schläffe schicket/ und mitten darauff leget so viel rohen Opii, als einer kleinen Erbsen groß/ und leget es also auff die Schläffe/ daß das Opium gerade auff der Puls-Ader zu liegen komme.

9. Von der Convulsion oder Sehnenziehung.

§. 1.

DJe Convulsion ist eine wieder willen verursachte unordentliche Bewegung/ wodurch die Nerven und Pergament-Häutlein wider ihren Willen zusammen gezogen und wieder nachgelassen werden.

§. 2. Weil die Bewegungen der animalischen Geister sanffte und ordentlich sind/ und über die Maße die gemeine Empfindung mit einer beschwerlichen Bewegung nicht angreiffen/ auch mit ordentlicher Bewegung zu diesen oder jenen Anfängen gerichtet werden/ so werden auch unser Seelen bequeme Bewegungen dadurch erwecket/ und haben ihren Einfluß in die zu gewissen Bewegungen verordnete Mäußlein.

§. 3. Welche natürliche Bewegungen herrühren/ entweder von einer gewissen Beschaffenheit und Gewohnheit des Gehirns/ daß/ wenn solche und solche Bewegungen der Geister da ist/ so folget ein solcher Einfluß der Geister in die Nerven/ als wenn einer vor sich auff die Erde niederfället/ so fließen die animalischen Geister als aus dieser Gestalt oder Gewohnheit des Gehirns in die Mäußlein/ die den Leib auffgericht zu halten dienen; Ingleichen/ so den Augen etwas fürgestellet wird/ das gleichsam mit Gewalt auff sie zufallen will/ es wolle unser Gemüth oder

volle nicht/ so entstehet ein Einfluß der Geister
n die Mäußlein/ die der Zuzuthuung der Augenlie-
ger dienen.

§. 4. Oder diese Bewegungen rühren
er selbst von dem Willen der Seele/ durch de-
er Gebot sie regiret werden. So lange aber die
Bewegungen der Geister in ihren Schrancken
leiben/ daß sanfftiglich und mit stiller Bewegung
ach der Beschaffenheit und Gewohnheit unsers
Behirns geführet werden / oder der Regierung
er Seele/ die sie nach Erfoderung der Sache
egieret/ so verspüret unser Gemüth keine Beun-
uhigung.

§. 5. Wenn aber den Nerven/ durch
harff angegriffene Geister / eine unordentliche
:aurige Bewegung mitgetheilet wird / oder sie
lber/ wegen Schärffe oder Bewegung/ mangel-
afftig in diese oder jene Nerven einfließen / und
on dannen ohne Unterscheid in die Mäußlein
it Ungestühm fallen/ und dieselbigen gewaltig
uffblasen/ so erwecken sie sehr viel krampfichte
nd wieder Willen entstehende Bewegungen;
nd weil diese Bewegung hefftig wird / indem
em eintzlich ein scharffes Saltz sie antreibet/ so
ehet dieses Spiel nicht ohne Schmertzen ab.

§. 6. So nun diese Dinge inwendig von
inem scharffen Saltze/ und äuserlich von einer
edweden Ursache/ so diese oder jene Nerven mit
Bewalt verletzet/ geschehen/ so entstehet daher ei-
ne wieder Willen lauffende und unordentliche
Bewegung der Mäußlein.

§. 7. Derowegen muß man sich bemühen/ daß die Schärffe der Saltze temperiret/ und wenn sie temperiret worden/ ausgeführet/ die unordentliche Bewegung der Geister gestillet werde/ weil aber diese Dinge von allzu grosser Uberfüllung oder Ausleerung/ wie Hippocrates erinnert/ geschehen/ so muß der Medicus nach Beschaffenheit der Sache seine Artzeneyen darnach einrichten.

§. 8. In zu grosser Uberfallung verordne man folgendes Purgantz.

R. Resin. Jalappæ
von Lerchen-Schwam/ iedes iv. Gran.
Der besten Aloe vi. Gran/
Electuar. von Rosen-Safft einen Scrupel/
Distillirt Muscaten-Blumen-Oel iv. Tropffen/
Flüchtiges Saltz von Börnstein x. Gran.

Vermischt und zum Bolus gemacht.

Oder R. Extract von Rhabarbar/
Der besten Aloe
Resin. Jalappæ iedes vj. Gran/
Bibergeil x. Gran/
Lavendel-Oel iv. Tropffen.

Vermischt und mit genugsamen Syrup von Stöches-Kraut zu vj. Pillen gemacht.

§. 9. Nach gebrauchten purgierenden Artzeneyen verordne man schweißtreibende und schmertzen-stillende Artzeneyen.

R. Diascord. Fracastor. zween Scrupel/
Confect. de Hyacinth. einen Scrupel/
Bereitete Krebs-Augen xv. Gran/
Bezoard. Mineral. x. Gran/
Laudani Opiati einen und einen halben Gran.

Distil-

Distillirt Muscaten-Blumen-Oel iv.
Tropffen/
Cardobenedicten-Saltz/ x. Gran.
Machet alles zu einen Bolus.

Oder R. Des Medicinalischen Reguli Antimonii
xv. Gran/
Des besten Saffrans x. Gran/
Des flüchtigen Saltz von Hirsch-Horn
iv. Gran/
Tinctura Opii, zwey Quentin.

Vermischt und zum Bolus gemacht auff ein-
mahl.

§. 10. In allzu grosser Ausleerung aber
soll man den Leib nehren und pflegen mit Spei-
se und Tranck/ die aus weichen und lindernden
Theilen bestehen/ und viel gelindes/ oleosisch flüch-
ges Saltz haben.

§. 11. Allhier ist gut das Elixir Para-
elsi ohne Säure/ sondern durch das Oleum
Tartari per deliquium bereitet/ und ein wenig
flüchtigen oleosischen Saltz vermischet/ wie oben
geschrieben/ davon xv, xx. oder xxx. Tropffen
zwey oder dreymahl des Tages/ in einem guten
gebliechen Frantzen oder Spanischen Wein ein-
zunehmen.

§. 12. Uber dieses ist gut das ausgepres-
te Muscaten-Nuß-Oel/ davon xx. Tropffen
in warmen/ mit Zucker süsse gemachten Wein
einzunehmen.

§. 13. Auch sind die Mandel-Milche
gut mit Zimmet und Confection Alkermes be-
reitet.

Oder

Oder R. Confection. de Hiacinth. zween Scrupel.
Alkermes einen Scrupel.
Bereitete rothe Corallen x. Gran/
Schweißtreibend Antimon. einen halben Scrupel/

Dissolviret es in Fenchel-Wasser zwo Unzen/ setzet darzu

Tinctur von Saffran einen Scrupel/
Aqua Vitæ Marthioli ein Quentin.

Vermischet und zu einem Tränklein gemacht.

10. Von zerstochenen Nerven.

§. 1.

Wenn aber die Nerven durch Stechen beschädiget sind/ pflegen gemeiniglich nach einem heftigen Schmertzen Nerven-Zuhungen zu folgen/ solche zuvermeiden/ verordnet Scultetus, als ein sonderbares geheimes Mittel in seiner Wund-Artzney.

R. Euphorbii einen Scrupel/
Terpentin ein Loth/
Gelb Wachs so viel dessen genug/ eine Salbe daraus zu machen.

Oder R. Oel von Terpentin ein Loth/
von Gewürtz-Näglein sechs Tropffen.
Schleim von Zaun-Rüben/ so viel genug ist ein Sälblein darmit zumachen.

§. 2. Nicht geringer ist das Minderer Balsam.

R. Venedischen Terpentin drey Loth/
St. Johannis-Kraut-Oel zwey Loth/

Gumm

Gummi Elemi/ so viel dessen genug ist einen Balsam zumachen/
Flüßiges Wachs-Oel zween Scrupel.

Vermischt und mit einander zum Balsam gemacht.

§. 3. Hier ist auch gut der Italiänische Balsam.

§. 4. Uber dieses ist hier sehr nützlich zu gebrauchen der Schwefel-Balsam mit Terpentin oder Börnstein-Oel bereitet.

§. 5. Wie auch das Muscaten-Nußöel/ oder Spick-Oel warm darauff geleget.

§. 6. Der Spiritus vini mit Honig circuliret/ thut auch das seinige.

II. Von Kröpffen.

§. 1.

Kröpffe sind Geschwulsten der den Drüßlein in ihren eigenen Häutlein eingefasset.

§. 2. Daß durch die Drüßlein aus dem pulßadrigen Geblüt ein Wasser abgeschieden werde/ haben die fleißigen Anatomici entdecket/ wie auch die Gefäße/ die von ihnen Wasser-Gefäße genennet werden/ die ein sehr subtieles Wasser in ihnen haben/ und zu den Behältniß des Speise-Saffts führen/ zuweiterer Ausarbeitung des Speise-Saffts; Diese Streitigkeit zwischen D. Bilsium und anderen Anatomicis entscheidet D. Ryschius, welcher aus den Thürlein/ so in den

den Wasser-Gängen entdecket worden/ unfehlbar schliesset/ daß die Bewegung des Wassers nicht geschehe aus dem Behältniß des Speise-Saffts nach den äuserlichen Theilen zu dem Behältniß.

§. 3. Dieses lympha oder Wasser/ weil es dünne genug ist/ wird ohn allen Widerstand oder Hinderniß leichtlich durch die Substantz der Drüßlein geseiget/ und leiden die Drüßlein durch das durchhin gehende Wasser gantz keinen Schaden.

§. 4. Wenn aber das Wasser dicker/ schleimichter und zeher wird/ ingleichen so es mit irdischen Theilen bestecket/ oder voller dicken und steiffen Saltz ist/ so werden die Lufftlöcher der Drüßlein nicht selten verstopffet/ und wenn die flüßigern und serosischen Theile für den irdischen und saltzigen sich leichtlich einfügen in die engen Lufftlöchlein der Drüßlein/ und jene davon weichen/ so werden mit der Zeit die Drüßlein verstopfft von den irdischen und saltzigen rauhern Theilen/ welche sich in die engen Lufftlöcher sich nicht schicken können.

§. 5. Diese Drüßlein/ so sie allein von der schleimichten und zehen/ die mit den irdischen vermischet ist/ verstopffet sind/ so entstehen an dem Halse Geschwulsten/ so man Kröpffe heisset; Wo aber die saltzigen die Oberhand haben/ so werden Krebsmäßige Geschwüre daraus; Wenn aber die irdischen Theile die Herrschafft haben/ so werden sie zu harten Geschwulsten.

§. 6.

§. 6. In Heilung der Kröpffe muß man sich hüten/ daß im Anfange nicht allzu hitzige und austrocknende Dinge gebraucht werden/ in welchen Fall die meist beweglichen Theile zertheilet und die irdischen zurücke gelassen/ und also die Kröpffe zu harten Geschwulsten werden; Sondern man soll solche Dinge gebrauchen/ welche die Zehe und irdische Materie zertheilen/ dünne machen/ und in fermentation bringen können.

§. 7. Welches fürnemlich der Mercurius, so zum Præcipitat gemacht worden/ thun wird.

℞. Goldglette/ zu subtilem Pulver gerieben/ so viel ihr wollet.

Gießet darauff distillirten Eßig/ daß er vier Finger hoch drüber stehe/ kochet es mit einander sanfftiglich/ und rühret es offt mit einem höltzern Spatel um/ biß der Eßig seine Schärfe verlieret/ und eine Zucker-süsse bekömmet/ diese solution filtriret.

Alsdenn Nehmet dieser Solution sechs Untzen/
Gemeinen weissen Præcipitat zwo Untzen/
Lasset es bey gelinder Wärme abrauchen/ biß ein trocken Pulver wird.
Nehmet dieses Pulvers ein Quentin/
ungesaltzen Schweinen-Schmeer/
eine Untze.

Und machet daraus eine Salbe.

§. 8. Erstlich reibet den krancken Theil mit warmen Tüchern/ und schmieret ihn mit ietzt gemeldter Salbe/ oder

Nehmet

Nehmet Queckſilber/das in Scheide-Waſſer ſolviret iſt/ vier Untzen/
Schweinen-Schmaltz / acht Untzen.

Kochet es in einem irdenen Topff/ und rühret es ſtets mit einem höltzern Spatel um/ biß ihr eine weiche Materie bekommet/ darzu thut

Gelb Wachs zwo Untzen/
Pulveriſirten Maſtix/
Olibani, iedes ſechs Quentin.

Miſchet und macht es zum Pflaſter.

§. 9. Wenn aber keine Hoffnung zu der Zertheilung iſt/ muß man die Zeitigung und zum Eyter zu bringen verſuchen durch folgendes Pflaſter.

Nehmet die Wurtzel von weiſſen Lilien drey Loth/
von Eibiſch eine Untze/
Kraut von Pappeln/
Eibiſch/
Blumen von Camillen /
Stein-Klee/iedes eine Hand voll.

Kochet es in genugſamen Bier / wenn es gekocht und geſtoſſen / thut darzu

Pulver von Eibiſch-Wurtzel/
Gerſten-Mehl/
Bocks-Horn-Mehl/iedes ein Loth /
Unge[illegible]altzene Butter/ zwo Untzen/
Zween Eyer-Dotter/
Camillen-Oel/ eine Untze.

Macht es zu einem Pflaſter.

§. 10. Wenn aber die Köpffe ſchmertzhafftig ſind/ ſo werden ſie am beſten gelindert mit

Empla-

Emplastro Vigonis de Ranis, mit doppelt oder dreyfachen Quecksilber darunter gemischet.

§. 11. Innerlich gibt man solche Artzeneyen/ welche den Schleim zertheilen und dünne machen/ welches denn thun werden die Träncke aus den Höltzern/ ingleichen die von den Mineralien und Metallen bereiteten schweißtreibenden Artzneyen/ als

℞. Des Medicinalischen Reguli Antimonii x. Gran/
Bezoard. Mineral. viij. Gran/
Schweißtreibenden Mercurii mit Zinn gemacht vj. Gran/
Venedischen Theriac ein Quentin.
Vermischet es und macht es zu einen schweißtreibenden Bolo.

§. 12. Zu Purgieren verordnet folgende Pillen.

℞ Extract. catholic. xv. Gran/
Süssen Mercurii einen halben Scrupel/
Mercurii purg. drey Gran/
Fenchel-Oel/ vier Tropffen.
Machet daraus vj. Pillen.

§. 13. Wenn die Krankheit diesen nicht weichen will/ so stellet mir eine curam palliativam an/ und leget äuserlich auff das Emplastrum Vigonis de Ranis cum Mercurio, denn so man diese Düßlein stärcker durch Gummata und hitzigere Oele/ angreiffet/ so werden sie nicht selten zu Krebs-Schäden/ oder wenn man die subtielen Theile vertrieben/ so werden harte Geschwulsten daraus.

12. Von der Bräune.

§. 1. Die Bräune ist eine Entzündung des Halses oder der Kehle mit einem stets anhaltenden Fieber/und Verhinderung des Odem-holen und des Schlingens.

§. 2. Und ist viererley/ 1. Cynanche, 2. Synanche, 3. Paracynanche oder 4. Parasynanche. Ferner wird sie auch in die eigendliche und uneigendliche abgetheilet. Aber diese Theilungen haben nicht viel zu bedeuten.

§. 3. Aus denjenigen/was von den Flüssen gesagt ist worden/wird leicht erhellen/auff was Weise die Röhrlein der Mäußlein des Lufft-röhr-Hauptleins entweder von zehen schleimerichen/ oder saltzigen/ oder irdischen Theilen können verstopffet werden/ daher die Mäußlein/ wenn sie allzusehr ausgedehnet worden/in ihrer Verrichtung verhindert werden/ das ist/ es entstehet daraus das schwerliche Schlingen.

§. 4. Wo aber wegen der von dem Saltze/ Schleim und Erden zusammen gewrungenen Lufftlöcher ein hefftiger Durch-Fluß der Materie des ersten Elements entstehet/ so folget darauff eine fermentation der stillestehenden Feuchtigkeiten/ die mit der Entzündung vermehret wird/ daraus ein hefftiger Schmertzen mit Hitze und Geschwulst/ darauff folgenden Fieber kömmet/ und entstehet die rechte Bräune/ welche mehr oder weniger gefährlich ist/ nach Beschaffenheit der stillestehen

lestehenden Feuchtigkeit/ und nachdem die Verstopffung in den innerlichen oder äuserlichen Mäußlein stecket/ oder nach dem die Fermentation der Feuchtigkeiten entweder grösser oder kleiner ist/ oder noch mehr oder weniger scharff und in grösserer oder kleiner Menge da sind.

§. 5. Wenn diese Stillestehung der Feuchtigkeiten so groß ist/ daß von den geschwollenen Mäußlein die Gefahr der Erstickung obhanden ist/ so soll man reichlich zur Ader lassen.

§. 6. Ingleichen offt Clystire gebrauchen.

§. 7. Man verordne folgendes Gurgel-Wasser.

℞. Die Blätter von Apostem-Kraut/
Wertzen-Violen/
Pfaffen-Blat/ jedes anderthalbe Hand voll/
Holunder-Blüthen/
Leibfarbe Rosen/ jedes eine Hand voll.

Kochet sie in genugsam Gersten-Wasser. Zu den Durchgeseigeten/ xx. Unzen schwer/ thut hinzu

Rosen-Honig/ drey Loth/
Syrup von Maulbeeren/ ein Loth/
Spiritus Vitrioli xx. Tropffen.

Vermischet und machet es zu einem Gurgel-Wasser.

§. 8. Wenn aber endlich ein so grosser Zufluß ist/ daß der Krancke in der höchsten Todes-Gefahr stehet/ damit der gewaltige Zufluß

der Feuchtigkeiten zurücke getrieben/und verwehret werde/ so verordnet folgendes zurücktreibendes Gurgel-Wasser.

Nehmet rothe Rosen/
Granaten-Blüthen/jedes so viel man zweymahl mit den forderstendrey Fingern fassen kan/ (pugillos duos.)
Granaten-Schalen/ ein Loth/
Eichen-Blätter/ eine Hand voll/
Rohen-Alaun/ einen Scrupel.

Kochet es in Wasser/ darinnen glüender Stahl abgelöschet worden/ von den Durchgesiegenen nehmet anderthalb Pfund/ thut darzu

Rosen-Honig/ zwo Unßen/
Maulbeeren-Safft/ eine Unße.

Vermischet und machet es zum Gurgel-Wasser.

§. 9. Von den Chimisten wird gelobet das aqua Alladit Paracelsi, das aus Stahlfeil/ der des Nachts über an der Lufft gelegen/ bereitet und distilliret wird.

§. 10. Euserlich dienen Salben und Pflaster.

Nehmet frische ungesaltzene Butter/ eine Unße/
Weiß Lilien-Oel/
Süsse Mandel-Oel/ jedes vj. Quentin/
Subtilen getriebenen Saffran/ zween Scrupel.

Machet es zu einem Sälblein/ und gebrauchet es/ wenn keine hefftige Entzündung verhanden ist.

§. 11. So aber eine hefftige Entzündung

den Krancken plaget/ so gebrauche man folgende Behung von goldglätte mit halb Wein und Eßig gekochet/ mit darzugethanen leibfarben Rosen. Als

Nehmet Goldglätte/ drey Loth/
Eßig und Wein/ jedes sechs Untzen/
Leibfarbe Rosen/
Holunder-Blüthen/ jedes eine Hand voll.

Kochet es mit einander/ biß der Eßig seine Schärffe verlieret/ zu den Durchgeseegenen thut.

Spiritus vini darinnen Campher solvirt ist/ eine Untze.

Macht darvon eine Behung/ und behet damit laulicht warm den preßhafften Ort.

Oder/ Nehmet Eibisch-Wurtzel/
Weiß-Lilien-Wurtzel/ jedes eine Untze/
Ein Schwalben-Nest/
Feigen/
Datteln/ jedes No. iv.
Album græcum ein Loth/
Zwiebeln/ sechs Quentin.

Kochet es mit Bier/ wenn es gekocht und geflossen ist/ thut darzu

Mehl von Eibisch-Wurtzel/
von Lein-Saamen/
von Bocks-Horn/ jedes eine Untze/
Zween Eyer-Dotter/
Orientalischen Saffran/ ein halb Loth/
Camillen-Oel/ zwo Untzen.

Mischet alles unter einander und machet ein Pflaster daraus.

§. 12. Wenn die Bräune nach zu lassen beginnet / und von ihrer Gewalt abnimmet / so verordne man folgendes Pflaster.

Nehmet Apostem-Kraut /
Mertzen-Violen-Kraut / iedes zwo Hände voll /
Süsse-Holtz / ein halb Loth /
Brustbeerlein (injubæ) No. XII.
Feigen / No. V.
Rosinen / daraus die Kernen genommen / ein Loth.

Kochet es alles in Gersten-Wasser / seiget es durch nehmet von dem Durchgeseigeten XX. Unzen / thut darzu

Syrup von Frauen-Haar /
Rosen-Hynig / iedes eine Unze.

Mischet und machet es zu einem Gurgel-Wasser.

§. 13. So bald als der Krancke schlingen kan / und der Leib verstopffet ist / so purgieret ihn mit folgendem Pulver.

Nehmet Diagridii, so mit Süsse-Holtz-Safft bereitet ist / acht Gran /
Süssen Mercurii vj. Gran /
Cremor Tartari, einen Scrupel /
Gestossen Fenchel-Saamen / XII. Gran.

Vermischt und zum Pulver gemacht.

Oder R. Außerlesene Senes-Blätter / ein halb Loth /
Außerlesen Rhabarbar / anderthalb Quentin /
Anis-Saamen /
Fenchel-Saamen iedes ein halb Quentin /
Weinstein-Oel per deliquium, XXX. Tropffen.

Kochet es in Gersten-Wasser/ zu den Durchgeseigenen thut

Mannæ calabrinæ, drey Loth/
Cremor. Tartari, einen Scrupel.

Mischet alles zusammen zu einem Tranck.

§. 14. Oder machet nur schlecht eine Infusion von Senes-Blättern und Lerchen-Schwam

Oder. Nehmet außerlesene Senes-Blätter/ ein halb Loth/
Zeltlein von Lerchen-Schwam/ anderthalb Scrupel/
Anis-Saamen/
Fenchel-Saamen/ jedes ein halb Quentin.

Lasset es kalt in fünff oder sechs Untzen guten weissen Wein die Nacht mit einander weichen/ gießet den Wein sachte davon ab/ und gebt ihn auff einmahl ein.

§. 15. Oder verordnet folgenden Laxier-Tranck.

Nehmet Cichorien-Wurtzel/
Spargen-Wurtzel/ jedes zwo Untzen/
Sauerampffer/ zwo Hände voll/
Rheinischen Weinstein/ eine Untze.

Kochet es in zwey Pfund Gersten-Wasser/ thut am Ende darzu

Zu Zeltlein gemachten Lerchen-Schwam/ ein halb Loth/
Außerlesene Senes-Blätter/ drey Loth/
Wurtzel von Turbith/ anderthalb Scrupel.

Seiget es durch/ und zu den Durchgesiegenen thut.

Violen-Syrup/ vier Unzen.

Mischet und machet es zu einem Laxier-Tranck.

Das XIII. Capitel.

Von der Schwindsucht.

§. 1.

Die Schwindsucht oder Abnehmung ist eine Abzehrung des gantzen Leibes/ so aus einem Geschwür der Lungen entstanden/ mit einem langwelligen und stets-anhaltenden Fieber/ bey welchem sich offt ein stinckender Odem und Husten befindet.

§. 2. Das kranckte Theil ist die Lunge/ wie aus dem Lungen-Geschwür zusehen/ und der gantze Leib welcher mager wird.

§. 3. Die Medici halten nicht ohne Ursache dafür/ daß unser Blut/ wenn es aus der rechten Hertz-Kammer nach der Lunge gebracht worden/ daselbst abgekühlet/ und zu gehöriger Gestalt gebracht/ ja allda von saltzigen Nitrosischen Ferment der Lufft verbessert und lebendig gemacht wird.

§. 4. Denn gleich wie die Lufft/ die sich in den Lungen mit dem Blut vermischet/ unterschiedlicher Theile voll ist/ also gehen auch die Fermentationes unsers Bluts freyer/ bequemer oder schwerer von statten/ nachdem das Blut

entwe-

ntweder mehr als es soll/ von den flüchtigen
Saltzen der Lufft resolviret/ oder von den sauern
nd herben Saltzen über die Maaß zusammen
edrenget und figiret wird. Derer Anzeigung
eutlich in allzu grosser Hitze oder zu starcker Kälte
sehen ist.

§. 5. So ist es auch über dieses kein
Wunder/ daß die Schwindsucht dem Geblüt
ngedruckt wird/ wenn die Lunge sich übel be-
ndet/ und fürnemlich so eine scharffe lympha
der Wasser/ das stets die Lunge zum Husten
reitzet/ endlich mit seiner Schärffe die Häut-
in der Lungen benager/welche/ wenn sie so heff-
g ist/ daß auch die Mundlöchlein der Gefäße
der Adern eröffnet werden/ so folget ein sehr ge-
hrliches Bluten/ welches gar offt den Kran-
en erstücket.

§. 6. Wenn aber die Bewegung der Lun-
en gelinder ist/ so nur die Har-förmigen Gefäße
rnaget/ so entstehet ein sehr beschwerlicher Hu-
en mit einer Schwärung der Lungen.

§. 7. Weil aber das Blut stets zu den
ungen gebracht wird/so kan es nicht anders seyn/
s muß etliche Theile von den aus den Adern
elauffenen und faulen Blute mit sich führen/
enn es nun damit verunreiniget wird/ erhitzet
chs hernach sehr übel in dem Hertzen/ und wird
ndienlich die Nahrung zuverrichten/ und der
rancke ist matt/ Fieberhafftig/ und mit be-
hwerlichen Husten geplaget/ und nimt ab; und
o man nicht bey Zeit darwieder Versehung

thut/ so wird aus dieser Kranckheit ein Lungen-Geschwür/ das hernach schwerlich zu heilen ist.

§. 8. Diese Kranckheit ist gefährlich/ dieweil die Lungen wegen des stetigen Odem-holens niemahls stille sind/ dadurch zur Heilung eines Geschwürs die Ruhe hoch nöthig ist/ es pfeget auch die Kranckheit sehr verdächtig zu seyn/ dieweil die Artzneyen/ ehe sie zu den siechen Ort kommen können/ sehr verendert werden/ und mit völligen Kräfften kaum die innern Theile erreichen.

§. 9. Derowegen soll man im Anfang den Patienten sehr wol in acht nehmen/ damit die scharffen und etzenden Saltze/ welche mit ihren scharffen Ecken die Lungen anfeinden/ verbessert/ stumpff gemacht/ und durch Schwitzen und Purgieren ausgeführet/ und das Blut in seiner rechten Vermischung und Ordnung erhalten werde/ welches die Mineralischen und Metallischen/ schweißtreibenden/ mit gelinden schmertzenstillenden vermischten Artzneyen verrichtet werden/ derer Beschreibung oben in den Flüssen zu finden.

§. 10. Hierzu thun auch das ihrige die Tränckе/ die aus den schweißtreibenden Höltzern und andern heilenden Mitteln bereitet werden als

℞. Geraspelt Frantzosen-Holtz/ drey Loth/
Sassafraß/ zwey Loth/
Wurtzel von Salsaparilla/ vier Loth/
Wald-Wurtzel/ zwey Loth/

Natte

Natter-Wurtz/ ein Loth/
Geschabt Süsse-Holtz/ anderthalb Loth/
Sauickel-Kraut/ Wintergrün/
Hufflattich/ St. Johannis-Kraut/ iedes eine Hand voll/
Rosinen/ ein halb Loth/
Der vier grossen kühlenden Saamen/ iedes ein Quentin.

Kochet alles nach der Kunst in genugsamen rsten-Wasser/ zu den Durchgesiegenen thut/

Des besten Honiges/ drey Loth/
Syrup von trockenen Rosen/
von Wall-Wurtz/ iedes zwey Loth.

Und machet daraus einen heilenden Tranck.

§. 11. Linctus oder Brust-Safft.

. Syrup von Wall-Wurtz/ drey Loth/
Hufflattich/ zwey Loth/
Mohn/ ein Loth.

Vermischet und zum Brust-Safft gema-t.

§. 12. Die so wol einfachen/ als zusam-n-gesetzten Balsame und Tinctur von Schwe- mit dem Weinstein-Saltz bereitet/ werden n den Chymicis hier sehr gerühmet.

§. 13. Wie auch der Balsam. Lo dem chwefel des Antimonii, mit dem Sale mira- i Glauberi bereitet.

§. 14. Die Tinctur von der Mumia aus enschen-Fleisch/ nach unser Anweisung gemacht/ hier eine sonderbare Artzeney.

§. 15. Bey denen/ da das Fieber etwa stär- r ist/ dienet

Der

Der süsse Spiritus Salis, und bey andern da
Elixir Paracelsi ohne Säure gemacht.

§. 16. Es sind auch gut die Crystalle
aus dem Bley mit Nitro bereitet.

§. 17. Wie auch frisch gemolckene Zie
gen-Milch mit Muscaten-Nuß.

Das XIV. Capitel.

Von dem rechten Seiten-Stechen.

§. 1.

DAs rechte Seiten-Stechen / ist ein
Entzündung des Rippen-Felß / welche
die Rippen ümgiebet / und der innerlichen
zwischen den Rippen liegenden Mäußlein / mit e
nem sehr durchdringenden Seiten-Stechen
scharffen Fieber / schwerlichen Odem und Hu
sten.

§. 2. Den Unterscheid / dadurch das rech
te Seiten-Stechen von dem unrechten / und an
dern demselben verwandten Kranckheiten / will ich
hierbey vorstellen. Es ist aber das rechte Sei
ten-Stechen von dem Unrechten unterschieden
daß in dem unrechten Seiten-Stechen / welche
von der Entzündung der zwischen den Rippen lie
genden Mäußlein und den äusern Theil der Brust
geschicht / kein Fieber / oder so ja eines dabey ist / nicht
so scharff / kein Husten / der Schmertzen auch gelin
der und nur klopffend / nicht stechend ist / und wede
biß an die Kehle / noch zu den untern Theilen sich
erstre

irecket. Ferner wird das rechte Seiten-Ste-
en von der Lungen Entzündung oder Peri-
neumonia unterschieden/ weil in derselben der
chmertzen nicht so gar scharff/ sondern schwer/
ch grössere Beschwerligkeit in Odem-holen
spüret wird/ also daß die Krancken offt mit
ffgerichteten Halse Odem schöpffen müssen.
on der **Entzündung des Zwerchfells** ist
unterschieden/ daß der Schmertzen in der Sei-
nicht starck ist/ sondern es thun nur die äuser-
i Theile der Rippen an dem Ende des Brust-
eins Wehe/ und ein Theil des Bauchs/ da das
erchfell ist. Von der **Entzündung der**
ber/ aus dem Ort des Schmertzens/ welcher
s in der rechten Seiten ist/ und der ist nicht
hend/ sondern beschwerend/ es wird auch eine
schwulst innerhalb den falschen Rippen
nommen/ und darbey ein trockner Husten.

§. 3. So lange die Theile des Bluts ei-
rechte Ordnung unter sich halten/ und recht-
ßig mit einander mit den lebendigmachenden
temperirenden animalischen Geistern vermi-
t werden/ so ist unser Blut süsse und Balsa-
ch/ und in diesem Zustand nimt es weder eine
ure/ noch Schärffe/ noch Faulung jemahls
sich/ sondern wird in gehöriger Consistentz
ch seine Gefäße geführet.

§. 4. In welchem Fall aber/ wie der auch
ahmen haben mag/ das Blut/ wenn es seine
undlöchlein zerreisset und auslauffet/ in den
ten Theilen hängen bleibet/ und allda der Ge-

bühr

bühr nach länger verweilet/so bekömt es eine w
dernatürliche Fermentation von der Natur d
ersten Elements/ das durch die verenderten Luf
Löcher des ausgelauffenen Bluts hindurch geh
darauff eine Entzündung/wie auch eine Erhebu
der Saltze des Bluts/zu einer Saure zuerfolg
pflegen; Denn wenn durch die vermehrete Fe
mentation die Saltze dünne gemacht und flüß
worden/ so werden sie sauer/ und daher/an w
chem Ort unsers Leibes solches auch geschi
kan es nicht anders seyn/daß nicht eine grosse
schwerung in dem angegriffenen Theil solte ve
spüret werden / und fürnemlich/ so das Th
membranosisch/ und mit viel Aestlein der Ne
ven angefüllet ist.

§. 5. Daher ist kein Wunder / daß d
Krancken so ängstiglich geplaget werden/weil di
ses in dem Pergament-Häutlein / so die Rippe
bekleidet/ geschicht/ oder so es in den zwischen de
Rippen liegenden Mäußlein selber geschicht.

§. 6. Denn wenn das aus dem Ader
ausgelauffene Blut das membranosische Rip
pen-Fell/ oder die zwischen den Rippen liegen
den Mäußlein selber prickelt / so entstehet in de
Seiten ein sehr empfindlicher und heftige
Schmertzen.

§. 7. Und wegen der verstopfften Röhr
lein der zwischen den Rippen liegenden Mäußlei
muß nothwendig das schwerliche Odem-hole
entstehen.

§. 8. Wenn auch in diesem Fall di
Lunge

ungen selber mit entzündet / und durch eine Schärffe angegriffen werden / so entstehet ein sehr schwerlicher Husten.

§. 9. Über dieses wenn das aus dem dern ausgelauffene Blut eine frembde Fermentation empfahet / so theilet es seine saltzige schwefichte effluvia, die durch die Fermentation in die Wirckung gebracht worden / dem übrigen Blut it / und beflecket es. Wenn nun solches zu den hölen des Hertzen gebracht wird / wird es allda bey fermentiret / und verursachet ein Fieber / und ese Beschwerung wird alsdenn das Seiten-Stechen genennet / von den angegriffenen und ieder die Natur beschwereten Rippen / Fell / und ein sehr empfindlicher Schmertzen in der Sei- / mit einem Fieber und bißweilen auch mit Hu- en vereinbaret.

§. 10. Man muß sich / so bald es seyn kan be- ühen / daß die hefftigere Bewegung des Ge- üts gestillet werde / damit die Auslauffung desse- n nicht grösser werde / welches gemeiniglich durch iederholetes Aderlassen / und durch schmertzen- llende Mittel geschicht / welche die Bewegung s Blutes hemmen / und dessen Schärffe tem- riren und mäßigen.

§. 11. Ingleichen muß man auch das usgelauffene Blut zuvertheilen trachten / durch e Mineralische und Metallische schweißtreiben- Mittel.

§. 12. Denn es ist zubefürchten / wenn

der

der Medicus dieses durch flüchtige schweißtrei-
bende Mittel zuthun sich unternehmen wolte/ da
die Entzündung und auslauffen des Bluts sich
werde vermehren; Uber dieses bringen die fixen
schweißtreibenden Mittel das Geblüt für andern
wieder zu seiner gehörigen Vermischung und
Ordnung.

§. 13. Man soll aber alle solche Dinge
geben/ welche die Säure des Bluts einschlucken
und schwächen können/ dergleichen alle fixe al-
calia sind/ oder ihrer Natur gleich kommen. Als

R. Bereitete Krebs-Augen/ ein halb Loth/
Hecht-Kiefel/
Geschabten wilden Schweins-Zahn/
Dattel-Kern/ iedes ein Quentin.

Vermischet und zu einem Pulver gemacht auf
5. mahl einzunehmen.

Oder/ R. Venedischen Theriac/ zween Scrupel/
Diascord. Fracastor. einen Scrupel/
Des Medicinalischen Reguli Antimonii, xii. Gran/
Campher/ iij. Gran/
Laudani Opiati, anderthalben Gran/
Sal Prunellæ, x. Gran.

Mischet es und machet es zu einem Bolo oder
Bröcklein.

Oder R. Diascord. Fracastor. zween Scrupel/
Confect. de Hyacinth. einen Scrupel/
Zubereitete Krebs-Augen/ x. Gran/
Des Medicinalischen Reguli Antimonii, x. Gr.
Des mit Zinn bereiteten schweißtreibenden
Mercurii, x. Gran/
Tinctura Opii, drey Quentin.

So

Solviret alles in gleich viel Melissen- und Borragen-Wasser/ so viel dessen genug/ und macht es zu einem Tränklein.

Oder. R. Das Kraut von Cardobenedicten/
Mertzen-Violen/
Apostein-Kraut/ jedes eine Hand voll.
Saamen von Liebstöckel/
Möhren/ jedes drittehalb Quentin.
Fenchel-Wurtzel/ zwo Untzen/
Kleine Rosinen/ eine Untze.

Kochet es alles in Gersten-Wasser/ zu den Durchgesiegenen thut

Sal. Prunellæ, anderthalb Quentin/
Des süssen Spiritus Nitri, ein halb Loth.

Macht es zu einem Tranck.

§. 14. Den Durst zu stillen.

R. Conserve von Borragen/
Melissen/
Ringel-Blumen/ jedes eine Untze.
Zerlasset es in genugsamen Gersten-Wasser/
Zu den Durchgesiegenen thut/
Syrup von Violen/
von wilden Mohn/ jedes eine Untze/
Sal. Prunellæ, ein Quentin/
Süssen Spiritus Nitri, vier Scrupel/

Mischet und mach es zu einem Claret.

Oder/ R. Blumen/ von blauen Korn-Blumen/
Ochsen-Zunge/ jedes eine Hand voll.

Kochet sie nach der Kunst in genugsamen Gersten-Wasser/ zu den Durchgeseigeten thut/

Zucker Candi/
Spiritus Salis so viel/ daß es lieblich säuerlich wird/
Syrup von Klapper-Rosen oder wilden Mohn.

Vermischt und zu einem Julep gemacht.

§. 15. Euserlich behet den leidenden Ort mit einem Sack voll warmen Sand/ oder groben Saltz/ oder mit einem angeschnittenen Brodt/ das gleich aus dem Ofen kommet/ oder mit einem warmen Netz von einem Hammel/ oder mit dem Kümmel-Pflaster mit Wachs-Oel unter einander geknetet.

Oder R. Unguenti Martiati,
Nervini, jedes ein Loth/
Populeon, drey Quentin.
Wachs-Oel/
Ziegelstein-Oel/ jedes so viel/

daß eine Salbe darmit gemacht werden kan/ damit den Krancken Ort geschmieret.

§. 16. Das aller gelindeste schmertzstillende Mittel in äuserlichen Schmertzen/ ist süsse Milch mit Brod-Krumen zu einem Pflaster gekocht/ darzu man ein wenig Campher und Saffran thut.

§. 17. Im äuersten Nothfall brauchet man das Opium in Spiritu vini zerlassen.

Oder R. Wallrath/ zwo Untzen/
Weiß-Wachs/ vier Untzen/
Gummi Galbani in Eßig nach der Kunst zerlassen/ eine Untze.

Machet

Machet alles zu einem Pflaster / auff den lei-
denden Ort auffzulegen.

Das XV. Capitel.

Von der Engbrüstigkeit.

§. 1.

Die Engbrüstigkeit ist ein offtes und
übernatürliches Odem-holen mit Pfeif-
fen-Klang und bißweilen mit Husten/
sonderlich zur Nacht-Zeit.

§. 2. Die Ursache der Engbrüstigkeit
ist eine zehe schleimichte/ und so Husten darbey ist/
da eine scharffe und Scharbockische Materie/
welche die zum Odem-holen gehörige Werckzeu-
ge sehr zusammen drücket und prickelt/ und eine
krampen-ziehende Bewegung einführet.

§. 3. Es haben schon von langer Zeit
die Medici wahrgenommen/ daß unser Blut/
wann es heis aus der rechten Hertz-Kammer
herfür bricht in die Lungen/ eine Gemeinschafft
mit der Lufft erfordere/ theils/ daß es zu seiner
gehörigen Gestalt komme/ theils daß es durch das
gemeine Ferment der Lufft lebendig gemacht
werde. Denn wenn diese Gemeinschafft der
Lufft eine Zeitlang entzogen wird/ so vergehet
jedwedes Thier/ das Odem holen muß/ der-
selben/ wenn die bronchia oder Aeste der Lufft-
röhre weit genug sind/ die Lufft ohne Wieder-
halt zuzulassen/ so wird das Blut mit der Lufft

ungehindert vermischet/ und nimt daraus sein
Nahrung/ und leget die räucherhafften Dämp
fe in derselbigen ab/ welche in dem Odem-hol
ausgestossen werden.

§. 4. So es sich aber begibt/ daß die Aes
der Lufft-Röhre von zehen Schleim enge ve
stopffet/ oder die Drüßlein oder Höhlen der Lu
gen von einer zehen Materie verhindert oder übe
fallen werden/ so gehet die Lufft mit Beschweru
Zischen/ und mit Mühe in die Lungen und wi
mit Keichen wieder heraus gestossen/ und dah
entstehet eine grosse Beschwerung im Odem-h
len/ so mit Angst vergesellschafftet ist.

§. 5. Welche wie sie nach ihrem Gr
unterschieden sind/ also werden sie auch von d
Medicis eingetheilet in Orthopnæam, od
dyspnœam oder asthma.

§. 6. In diesem Fall muß man daher
hen/ daß die schleimichte und zehe Materie z
theilet und ausgeführet werde.

§. 7. Etliche rathen im Anfang/ u
wenn noch die Kräffte verhanden/ und fürnemli
so der Krancke eine raume und breite Brust h
eine Brechen-erregende Artzney entweder a
dem Vitro Antimonii, so wie oben gemel
durch das Nitrum corrigiret ist/ oder aus d
Croco Metallorum mit Schwefel-Oel du
die Glocke bereitet/ und Violen-Syrup infu
diret.

§. 8. Man kan auch nachfolgendes
nig-Elixir bereiten.

Neh

Nehmet des besten Honigs oder des aus Narbona, vier Untzen.

Des besten Spiritus vini xx. Untzen.

Circuliret es mit einander acht Tage lang; sdenn gießet den mit der Essentz des Honigs pragnirten Spiritus vini ab/ doch daß er nicht übe werde/ und thut darzu

Des flüchtigen Spiritus Salis zwo Untzen.

Circuliret es wieder ein paar Tage/ so ist die onig Essentz fertig.

Oder. R. Geraspelt Frantzosen-Holtz drey Loth/
Sassafraß/ vier Loth/
Der Rinde von Tamarisken-Holtz/ sechs Quentin/
Aland-Wurtzel/ drey Loth/
Wasser Dosten-Kraut/ zwo Hände voll/
Klein Tausendgülden-Kraut/ eine halbe Hand voll/
Saamen von Kresse/ Möhren/ Aniß/ iedes ein Quentin/

Kochet es nach der Kunst in so viel Wasser als thig/ und thut zuletzt hinzu

Vini emulsi ein Pfund.

Seiget es alsdenn durch/ und setzet ihm fer-r zu

Meer-Zwiebel-Honig/ zwo Untzen/
Cardobenedicten-Saltz/ ein halb Loth/
Spiritus Salis Armoniaci, anderthalb Quentin.

Und macht daraus einen zertheilenden Tranck.

§. 9. Hier ist auch gut das Elixir Para-elsi, das mit dem Schwefel-Oel per Campanam reitet ist.

Oder R. Klein gestossen Zucker Cand / so viel ihr wollet.

Mischet darunter Tropffen weise so viel des flüchtigen Spiritus Salis, daß es wie ein Latwerge wird / und thut zu Ende etliche Tropffen Anis-Oel darzu.

Machts zu einer Latwerge / davon nehme d Krancke zwey oder drey mahl des Tages ein Messerspitzen groß.

§. 10. Es dienen auch diese Morsellen

R. Klein gestossene Alant-Wurtzel /
Violen-Wurtzel / jedes ein Quen
Jngber /
Muscaten-Blumen / jedes einen
Scrupel /
Flores von Benzoe / einen halben Scrupel /
Schwefel / anderthalben Scrupel
Zucker in Jsop-Wasser zerlassen / drey Untzen.

Machet daraus Morsellen nach der Kunst

§. 11. Der gemeine Mann lobet d Tranck von rothen Kohl mit Zucker süsse macht zum Tranck / oder wie ein Syrup z Safft eingekochet.

§. 12. Die purgirenden Artzneyen sol von solchen Dingen gemacht werden / welche n Gewalt den Schleim zertheilen und ausführe als:

R. Gummi ammoniaci,
Bdellii in Meer-Zwiebel-Essig zerlasse
jedes ein halb Quentin.
Schwefel-Blumen / drey Quentin /
Blätter von Hufflattich /
Saturey /
Melden jedes zwey Quentin.

Misch

Mischet und machet es mit genugsamen Syrup von Isop zu einer Latwerge/ davon auf einmahl ein oder zween Scrupel/ zwey oder dreymahl die Woche/ zwo Stunden vor der Abend-Mahlzeit einzunehmen.

§. 13. Den zertheileten Schleim führet gewaltig aus folgendes:

R. Resin. Jalappæ,
von Lerchen Schwam/ jedes vi. Gran/
Turbith. drey Gran.

Machet mit Elix. propr. 15. Pillen. D. S. auff einmahl.

Das XVI. Capitel.

Von den Husten.

§. 1.

DEr Husten ist eine hefftige Ausblasung der Brust/ wodurch dasjenige/ was den Werckzeugen des Odem-holens beschwerlich ist/ durch Gewalt der Lufft ausgestossen wird.

§. 2. Daß unsere Lungen sehr empfindlich seyn/ und leicht zum Husten beweget werden/ bezeuget die tägliche Erfahrung. Denn wenn ohngefehr nur ein tröpfflein Bier/ Wein oder dergleichen Feuchtigkeit/ oder nur ein krümlein Brod durch unachtsames hinterschlingen durch die Lufft-Röhre auff die Lunge hinab kömmet/ so entstehet alsbald ein steter Husten/ biß dieser frembder Gast wieder ausgestossen worden.

§. 3. Denn der Zustand unsers Leibes

ist also beschaffen/ wenn in einem Theile desselben/ es sey auch welcher es wolle/ eine scharffe Prickelung entstehet/ daß alsbald ein hefftiger Einfluß der animalischen Geister in die Mäußlein/ so zur Ausschließung der wiedrigen Materie dienen/ erfolget/ welches unser Meynung nach fürnemlich geschicht von der Nerve/ die so scharff angestochen wird/ die alsdenn ihr Mundloch weiter aufthut/ dadurch sie mehr fähig wird/ einen grössern Theil der Geister zuverschlingen und zuzulassen.

§. 4. Wenn nun das Wasser/ womit die Lungen befeuchtet werden/ oder die Flüsse/ die von andern Orten her zu den Lungen kommen/ mit einem scharffen Saltze/ das entweder zu einem sauren/ oder peckelhafften/ oder alcalischen Saltze sich neiget/ beflecket werden/ so wird daraus eine stete und sehr beschwerliche Anstechung der Lungen entstehen/ darbey alsbald ein hefftiger Einfluß der animalischen Geister in die Mäußlein der Brust und in das Zwerch-Fell/ so zu Austreibung der scharffen Materie dienen/ sich einfinden/ und wird daraus ein Husten entstehen/ der hefftiger oder gelinder/ langwieriger oder kürtzer sein wird/ nach dem die Saltze mehr oder weniger Schärffe bey sich haben.

§. 5. Derhalben muß man sich bemühen/ daß die Schärffe der sauren Saltze durch solche Dinge gemäßiget werde/ welche die Säure brechen und in sich schlucken/ als da sind

Die Corallen/
Krebs-Augen/
Muschel-Schalen.

§.

§. 6. Die peckelhafften Saltze/ müssen durch schmertzenstillende/ fette und zehe Dinge temperiret werden/ als durch die

Pillen von der Hundes-Zunge/
Tinctur von Opio,
Syrup von Mohn-Saamen/
von Eibisch des Fernelii,
Süssholtz-Safft/
Tranck von Sarsaparilla/ China-Fenchel-Wurtzel/ Walwurtz/ durch das Elixir von Ovito mit einem guten Spiritu vini zubereitet.

§. 7. Es werden aber auch die peckelhafften Saltze zerstöhret/ durch die Sauren

Spiritus von Schwefel/
Salpeter/
Vitriol.

§. 8. Die Scheidung aber der serosischen Feuchtigkeit aus allzu vielen Blut wird gehemmet durch solche Dinge/ welche das Blut zu seiner rechten Vermischung wiederbringen/ und darinnen erhalten können. Als da sind:

Der Medicinalische Regulus des Antimonii,
Das schweißtreibende Antimonium,
Das Bezoard. Minerale,
Der aus Zinn bereitete schweißtreibende Mercurius.

Vermischete gelinde schmertzstillende/ und das Geblüt lindiglich dickmachende Artzeneyen/ als da sind das Diascordium, die Tinctur von Opio und dergleichen.

§. 9. Uber dieses sind allhier nützlich die

Balsame von Schwefel/ so wol die gewöhnliche
als die von Antimonio durch die süsse in An
und Fenchel-Oele gemacht werden. Daß durc
ders balsamische Fettigkeit die Lungen beschütze
werden/ damit nicht von der steten Anprickelun
und Zernagung dieser Gebrechen zu einem Blu
speyen gedeye.

§. 10. Denn so die Gefäße der Lunge
zerfressen sind/ was ist anders/ als eine Blutstür
tzung zugewarten/ und wenn solcher nicht mit äu
ersten Fleiß im Anfang begegnet wird/ so bekom
men die Krancken nicht selten ein Lungen-Ge
schwür und die Schwindsucht/ oder wenn bis
weilen das Blut häuffig aus seinen Gefäßen her
aus bricht/ erstricken sie plötzlich.

§. 11. In der äuersten Gewalt des
Hustens/ wird als ein Geheimniß gelobet/ die
Feuchtigkeit von den Schnecken/ die aus de
Schnecken/ die man mit einem spitzigen Holtz durch
sticht/ heraus tröpffelt/ davon x. oder xii. Tropffe
in Bier/ mit Zucker süsse gemacht/ eingenommen

§. 17. Wenn aber ein Medicus das Blu
speyen/ oder daß klares Blut ausgeworffen wird
wahrnimmet/ so versuchet man die Gefäße durch
zusammen-ziehende und stärckende Mittel zuver
stopffen und zuheilen. Als/

℞. Trochiscor. von gesiegelter Erde/
Bereitete rothe Corallen/
Blutstein/ iedes einen Scrupel/
Pulv. Hali wieder die Schwindsucht/
Spec. Diatragacanthi frigid. iedes ein Quentin.

Roth

Rothe Rosen Confserve eine Untze/
Syrup von Walwurtz so viel nöthig/ eine Latwerge zumachen.

Oder R. Boli armeni,
Gesiegelte Erde/
Blutstein/ jedes ein halb Quentin/
Rosen-Zucker/ ein Loth/
Das weisse von Ey mit Rosen-Wasser starck geschlagen/ so viel nöthig einen Safft daraus zumachen.

Alles unter einander vermischt und zum Safft gemacht.

§. 13. Die Chymici verordnen die Tinctur von Corallen, mit Berbisbeer- oder Limonien-Safft frisch extrahiret.

§. 14. Nicht geringer Krafft ist die zusammenziehende Tinctur Martis aus dem Blut-Stein gemacht.

§. 14. Uber dieses sind die Decocta und Tränckte gut/ die aus zusammenziehenden und lindernden Dingen bereitet werden/ als:

R. Tormentill-Wurtzel/
Natterwurtz/
Walwurtz/ jedes ein Loth/
Kraut von Sanickel/
Wintergrün/
Die Gipffel von St. Johannis-Kraut/ jedes eine Hand voll.

Kochet es nach der Kunst in Wasser/ darinnen glüender Stahl abgelöschet ist; zu den Durchgeseigeten xx. Untzen thut

Syrup von Walwurtz des Fernelii, drey Untzen.

Machet

Machet es alles zu einem zusammen-ziehenden Tranck.

Oder/ R. Wegerich-Wasser/
Rosen-Wasser/ iedes zwo Uhtzen/
Blutstein/ zween Scrupel/
Rothe Corallen/ ein Quentlin/
Laudan. Opiati drey Grau/
Syrup von Myrten-Baum/ drey Loth.

Vermischet und zu einer anziehenden Mixtur gemacht.

Das XVII. Capitel.

Von dem Hertz-Klopffen.

§. 1.

Das Hertz-Klopffen ist eine unordentliche/ hefftige und recht Nerven-ziehende Bewegung des Hertzens.

§. 2. Wenn unser Blut in die Hertz-Kammern kommet/ wird es daselbst beweget/ nach seinen kleinesten Theilen zertheilet und dünne gemacht/ das ist/ fermentiret/ worzu es sein eigenes und des Hertzens ferment hergibt/ das entweder von hinterstelligen fermentirten Geblüt gezeuget/ oder durch die Kron Puls-Adern dahin gebracht wird/ zu welchen nicht wenig hilfft das Lebens-Feuer/ so in dem Hertzen angezündet/ und von dem steten Zuflus der Materie des ersten Elements erwecket und continuiret wird/ sintemahl die Materie des ersten Elements ist alle fermentirung und Erhitzung erste Ursache und Ursprung.

§. 3.

§. 3. Wenn aber das Blut dünne gemacht und in kleine Theile zertheilet ist/ so erfordert es einen grössern Raum/ seine Bewegung zu vollbringen/ und wenn es demnach an die Seiten der Hertz-Kammern anschläget/ zwinget es die Spitze nach den Grund zu gehen/ so wird die Kammer ausgespannet/ auff welche Ausspannung der Hertz-Kammern alsbald ein häuffiger Einfluß der animalischen Geister erfolget in die Zäserlein des Hertzens/ die zu der Ausschließung des Blutes verordnet sind/ und also entstehet eine stete Auff- und Zuthuung des Hertzens; Wenn dieses nun sanffte und natürlich geschicht/ so wird zwar der Pulß des Hertzens/ das sich ausbreitet und zusammenziehet/ empfunden/ aber so richtig/ ordentlich und mäßig/ daß der Mensch davon keine Beschwerung empfindet/ und solcher Pulß dergestalt gewohnet/ daß die Seele von solchen gewohnten Dingen nicht urtheilet/ und hernach davon keiner Beschwerung gewahr wird.

§. 4. Wenn aber die Zäserlein des Hertzens von einem scharffen und dicken Saltz geprickelt und angereitzet werden/ und etliche mehr irdischere Theile/ die nicht geschwinde genug dünne und subtiel gemacht und fermentiret werden können/ länger in den Hertz-Kammern/ als sichs gebühret/ verweilen/ so entstehet ein hefftiger Einfluß der animalischen Geister in die Zäserlein des Hertzens/ die ihnen feindselige Saltze oder die allzulange sich verweilenden irdischerern Theile/ oder das Hauffenweise herzu lauffende Blut/ damit die

Circu-

Circulation nicht ersticket werde / mit Gewalt auszuschließen / und empfindet der Kranke ein unangenehmes und beschwerliches Zittern und klopffen des Hertzens / das entweder grösser oder kleiner ist / nachdem vorher erwehnte Ursachen mehr oder weniger daran schuldig sind.

§. 5. Wenn sich das scharffe und dicke Saltz mit den irdischen Theilen vereiniget / so sind dienliche Tränckе / und schweißtreibende Artzneyen aus den Höltzern und Wurtzeln / mit Zusatz solcher Dinge / die aus einem lieblichen oder gelin. Saltze und Oel bestehenden. Als

℞. Geraspelt Sassafraß-Holtz / fünff Loth /
Gelben Sandel / vier Loth /
Die Wurtzel von Calmuß /
Fenchel / iedes zwey Loth /
Alaun / drey Loth /
Kraut von Melisse /
Betonica / iedes eine Hand voll /
Lorbeer-Blätter / eine halbe Hand voll /
Citronen-Schalen / ein Loth /
Aniß und Fenchel-Saamen / iedes ein halb Loth /
Möhren-Saamen / ein Quentin.

Kochet alles nach der Kunst in genugsamen Regen-Wasser / und thut am Ende darzu guten Wein ein Pfund. Zu dem Durchgeseigeten thut ferner hinzu

Spiritus Salis armoniaci, ein Quentin /
Cardobenedicten-Saltz / ein halb Loth /
Syrup von Stöches-Kraut / zwo Unтzen.

Vermischet und einen Tranck daraus gemacht.

Oder /

Oder/ Nehmet Specier. Diambræ, Diamoschi,
Dianthos, jedes zween
Scrupel.
Conservæ Anthos,
Flor. Salviæ,
Eingemachte Citronen-Schalen/ jedes fünff
Quentin/
Syrup von Stöches-Kraut/ so viel als
genug ist.

Eine dünne Latwerge daraus zumachen.

Oder R. Diascord. Fracast. ein Quentin/
Des Medicinalischen Reguli Antimonii
xx. Gran.
Des besten Saffrans/ viij. Gran/
Laudan. Opiati, ein Gran.
Schwefel-Oel/ so per campanam gemacht
ist/ vj. Tropffen.

Diluiret es mit genugsamen Fenchel und
rausemüntzen-Wasser/ iedes gleich viel/
) gebt es auff einmahl ein in dem Fall/ wenn
Medicus urtheilet/ daß peckelhaffte Saltze
ld haben. Oder

Nehmet Venedischen Theriac/ ein Quentin/
Zubereitete Krebs-Augen/
Wermuth-Saltz/ jedes einen Scrupel/
Des Medicinalischen Reguli Antimonii,
xv. Gran.

Solviret alles in gengsamen Cardobenedicten-
asser/ und thut darzu

Zimmet-Oel/ einen oder zween Tropffen.

Nacht es wol vermischt zu einem Schweiß-
anck.

§. 6. Wenn die Schuld an den sauren Saltzen lieget/ so dienet zu einer fürtrefflichen Hertz-Stärckung nachfolgendes Königliches Elixir.

R. Mit Saltz eingemachte oder frische Rosen ein Pfund/
Dunckelrothe Garten-Näglein/ ein halb Pfund/
Wol rectificirten Spiritum vini, drittehalb Pfund.

Lasset sie mit einander zween Tage und Nacht in digestion stehen/ hernach destilliret sie mit gelindem Feuer/ daß es nicht brennentzend werde/ in den Schnabel des Helms aber leget

Grauen Ambra/ xxx. Gran/
Orientalischen Moschus, ein halb Quentlin/
in einem Tüchlein eingewickelt.

In die Vorlage aber thut

Geraspelt gutes Lignum aloes, ein Loth/
Die gelbe Schale von Limonien/ drey Loth/
von Pomerantzen/ ein Loth.

Lasset es mit einander zween oder drey Tage digeriren/ und thut noch darzu/

Zimmet-Oel/ ein halb Quentlin.

Machet dieses Elixir süsse mit Syrup von der gelben Limonien-Schale/ der ohne Feuer gemacht ist/ das ist/ auff Chimische Weise durch Spiritum vini und tabellirten Zucker durch einfache Vermischung/ zu dergestalt eines Syrups gebracht ist/ und machet daraus das Königliche Elixir.

Das XIIX. Capitel.
Von den Fiebern in Gemein.

§. 1.

DAs Fieber ist eine übele und verunruhigte Vermischung des Geblüts/ welches mancherley Zufälle mit sich bringet.

§. 2. Die Abtheilung der Fieber ist zweyerley/ entweder wegen ihrer Währung und derselben Zwischen-Zeiten; Oder wegen der drinnenden Zufälle.

§. 3. Der Unterscheid wegen der Währung ist auch zweyerley/ entweder stete oder nachlassende.

§. 4. Ein stetes Fieber wird genennet/ welches von dem ersten Augenblick seines Anstosses bleibet/ biß auff den letzten Augenblick seiner Währung ohne einige Nachlassung.

§. 5. Unter denn Steten ist auch ein Eintägiges Fieber/ das nur einen Tag währet: und Synocha, auff Lateinisch continens genandt/ welches viel Tage lang währet.

§. 6. Das stete Fieber Synocha, ist entweder acmastica, welches weder zu/ noch abnimt; oder epacmastica, welches stets zunimt; oder paracmastica, welches stets abnimmet.

§. 7. Unter die stets-währenden Fieber werden gerechnet/ welche einige Vermehrung oder Nachlassung haben/ und sind. 1. Das tägliche stete Fieber/ welches alle Tage seine Nach-

lassung hat; 2. Das stete dreytägige Fieber welches an iedweden dritten Tage seine Nachlassung oder Vermehrung hat. 3. Das stete viertägige Fieber/ welches an dem vierdten Tage seine Nachlassung oder Vermehrung hat.

§. 8. Ein nachlassend Fieber ist/ welches nach einigen Zwischen-Raum/ der bald kürtzer/ bald länger ist/ mit unterschiedlichen Anstössen wieder kömt.

§. 9. Das bißweilen nachlassende Fieber wird wegen seiner Zwischen-Zeit getheilet. 1. in ein tägliches; Weil der Anstoß täglich wiederkömmet/ der mit dem vorhergehenden übereinstimmet/ und ist zweyfach oder dreyfach/ so an demselben einen Tage zween oder drey Anstöße/ die einander auff mancherley Weise gleich sind/ nach einander sich ereignen. 2. In dreytägigen/ wenn in dem dritten Tage ein neuer Anstoß wiederkomt/ und ist zweyfach oder dreyfach/ welches aus zweyen oder dreyen dreytägigen besthet/ in dem entweder indem zweyfachen an demselben Tage in zween/ oder einen Tag um den andern einzele Anstöße herfür kommen; Oder so in einem dreyfachen dreytägigen Fieber/ an einem Tage zween/ an dem andern einer/ und zuweilen an einem Tage drey Anstöße/ und an dem andern Tage kein Anstoß sich findet. 3. In das viertägige/ indem der Anstoß nachdem er zween Tage nachgelassen/ wiederkomt; und ist zweyfach oder dreyfach. 4. In ein fünfftägiges/ sechstägiges Fieber/ die bißweilen verspüret werden.

§.

§. 10. Zu diesen nachlassenden Fiebern
erden die ungewisse Zeit halbende gezehlet.

§. 11. Die Ursache des eintägigen Fie-
rs / Synochæ, ist ein flüchtiges Saltz und
chwefel/welcher entweder wegen seiner Schärf-
und Flüchtigkeit von dem Schleim in dem Ort/
das Fieber sitzet/ nicht behalten werden kan/
er weil der Schleim so weich und flüßig ist/daß er
Schärffe der fermenten zu der Zeit nicht wie-
stehen kan. Die Ursache aber des täglich nach-
enden Fieber ist eine saltzige schleimichte Mate-
; Aber in dem nachlassenden dreytägigen ist die
aterie sauer-herbe/ wie auch schleimicht. In
n viertägigen nachlassenden Fieber ist die Ma-
e mehr zehe und irdisch/ und bestehet aus steife-
n und dickern Saltzen. In dem gifftigen oder
ilentzialischen Fieber ist die Materie oder das
bde ferment nicht allein sehr wirckend/ son-
n auch über dieses scharff und corrosivisch / so
Vermischung und fermentation des Bluts
verunruhiget und coaguliret.

§. 12. Daß die Sonne täglich zu uns
subtile effluvia herablasse/ welche allen un-
den Mond befindlichen Dingen Bewegung
Leben mittheilen und erhalten/ ist einem iede-
en/ der mancherley Zeiten des Jahrs betrach-
bekant und offenbahr.

§. 13. Denn zu Winters-Zeit kommen/
die Sonne die Erde nur Seitwerts beschei-
nur wenige und nur seitwerts herabschiessende
ahlen derselben auf uns herunter/und derowe-

gen scheinet die Bewegung und in etlichen au
das Leben selber gleichsam eine Zeitlang erstick
zuseyn: Die Frösche erstarren/ die Fliegen lieg
unbeweglich/ die Bäume werden ihrer Blätter b
raubet/ die in die Erde geworffene Saamen l
gen müßig/ und werden derselben wirckende K
fänge von diesem allgemeinen Ferment nicht
Wirckung gebracht/ und die meisten Dinge l
gen da als wenn sie todt wären.

§. 14. Wenn aber der Frühling darc
folget/ und die Sonne höher über unsern Horiz
steiget/ und häuffrigere und mehr gerade Strah
auff uns herablässet/ so scheinet alles gleichs
wieder lebendig zu werden/ und gleichsam wie
ein neu Leben zubekommen/ indem die aller sub
lesten effluvia der Materie des ersten Elemen
derselben wirckende Anfänge in die Wirckun
bringen/ und dieser Uberfluß der allersubtiles
Materie hat nicht allein statt in leblosen Ding
sondern er regieret auch wegen seinen subt
Theilen aller Thiere Leben und Bewegung/
von wir deutliche Proben in den unvernünfti
Thieren verspühren können/ welche zur Frühlin
Zeit zur Geilheit erhitzet und getrieben werden/
dem die Materie des ersten Elements ihre Sa
liche Theile mit mehrer Bewegung reget/ we
den gantzen Winter über nur gleichsam mit
ger und matter Bewegung gereget ward; D
ches Wüten so lange währet/ biß die flücht
saltzigen/ schwefelhafftigen Theile zerstreuet
und das Blut zu seiner vorigen Mäßigkeit

erkömmet; Ja es ist diese Regung der saam-
chen Theile bey etlichen so hefftig/ daß etliche
nvernünfftige Thiere gleichsam wütend werden/
nd ob sie schon sonsten gezähmet sind/ dennoch
chts nach ihren Herren fragen/ wie solches die
aturkündiger in den Hirschen und Elephan-
n wahrgenommen haben; (Ja es empfinden
ch zu der Frühlings-Zeit die meisten Menschen
eichsam eine innerliche Frölichkeit ohne einige
enbahre Ursache aus dem häuffigern Uberfluß
s Himmels/ welcher das Blut lieblich fermen-
et/ und welche den gantzen Winter über mit ab-
ttenden Kranckheiten beleget gewesen/ pflegen
gen den Anfang des Frühlings Linderung zube-
mmen; Und welche Artzeneyen in dem Win-
die langwierigen Kranckheiten nicht überwin-
n können/ pflegen durch Mit-Hülffe dieses all-
meinen Ferments überwältiget zu werden.

§. 15. Dieser über- oder Zufluß der al-
subtilesten Materie/ wenn er nach der Uberein-
mmung und Schickung der Lufftlöcher des Ge-
ts mit der Figur und Bewegung der Materie
s ersten Elements geschicht/ so empfindet der
ensch davon keine Veränderung noch Beschwe-
g.

§. 16. So es sich aber begibt/ daß das
lut durch frembde Fermenta in der Vermi-
ung und Ordnung seiner Theile sehr verändert
rd/ so müssen daher die Lufftlöcher/ durch wel-
die Materie des ersten Elements frey durch-
gieng/ nothwendig verwandlt werden/ es kan

auch nicht anders seyn/als daß daher grosse Ver
unruhigungen werden erwecket.

Von den eine Weile nachlassenden Fiebern.

§. 17. Denn wenn dieselbigen plötzlic
eng zusammen getrieben und gezwenget werde
so entstehet eine Zeitlang ein verhinderter freye
Durchfluß der subtielen Materie/ daher/ wenn d
Theile des Bluts langsamer beweget/ und träge
in dem Hertzen fermentiret werden/ können sie de
Leibe die gebührende Wärme nicht mittheilet
Daher ist der Leib frostig und matt und nac
Beschaffenheit der scharffen Saltze/ die in de
frembden Fermenten enthalten/ und mit dem Blu
zu den membranosischen empfindlichen Theilen g
bracht werden/ entstehet sehr starckes frieren od
Schaudern: Wenn aber die subtiele Mater
stets in das Blut mit Gewalt einfället/ ihm wi
der Lufftlöcher zumachen/ und endlich das Bl
hefftiger erschüttert/ so bringet es gantz beschwe
liche Hitze/ sintemahl die Theile des Bluts/ w
hin sie auch mit geschwinderer Bewegung getri
ben werden/ nehmen eine grosse Hitze an sich/ un
währet dieser paroxysmus oder Anstoß so lang
biß das Blut wieder zu seiner vorigen Verf
schung gebracht wird/ und solche Lufftlöcher e
langet/ die mit der ohne Wiederstand durch
gehenden subtielen Materie überein kommen/ e
langet/ und biß die frembden Fermenta, welc

ie Vermischung des Bluts verunruhigen/ entweder durch den Schweiß oder unempfindliche Durchdämpffung/ oder durch den Urin ausgeführet sind/ in welchem Fall die subtiele Materie ohne alle Beschwerung durch die Lufftlöcher des Bluts durchgehet/ und dasselbige nur liblich fermentiret.

§. 18. Es kömt aber der Anstoß wieder/ wenn die frembden Fermenta, die in ihren Lagerstille stehen/ zu solchem Stande der Schärffe kommen/ daß sie ihre Verstopffungen zernagen können/ und sich mit dem Blut vermengen/ in welchem sie eben das Spiel voll bringen/ wie zuvor/ und währet das nachlassende Fieber so lange/ biß ach den temperirten Fermentis und auffgelöseten zehen Schleim/ so die Verstopffungen machen/ die Vermischung des Bluts nicht mehr verunruhiget wird. Derowegen schreiben wir die Ursache der nachlassenden Fieber einem salzigen/ sauren/ herben Ferment zu/ welches in dem Rücklein eine Verstopffung verursachet; Welche Fermenta, wenn sie zu gewisser Zeit erhöhet/ und in dem Geblüt den Grad der Schärffe erreichen/ so zernagen sie den Schleim/ und entledigen sich in die Gedärme/ und nachdem sie die Milch-Gefäße durchgangen/ vermischen sie sich mit der unter den Schlüssel-Beinen liegenden Blut-Ader/ und erwecken vorgemeldtes unruhiges Wesen/ unterdessen/ wenn die Gänge des Rückleins auffs neue verstopffet werden/ so stehet das Ferment stille/ und wenn es mit der Zeit

erbittert wird/ so durchbohret es auffs neue seine verstopffende Schleimigkeit/und der Anstoß komt alsdenn wieder.

9. Von der Cur des dreytägigen Fiebers.

§. 19. Derowegen muß man sich bemühen/ daß der Schleim zertheilet und ausgeführet/ und die sauren herben Fermenta, welche die Vermischung des Bluts beunruhigen/ geschwächet und ausgetrieben werden/ welches mit temperirenden/ purgirenden und schweißtreibenden Mitteln verrichtet wird.

℞. Unsere Catholische Pillen einen Scrupel oder xxv. Gran.

Machet daraus VII. Pillen auff einmahl einzunehmen.

Oder ℞. Extract. cathol. einen Scrupel/
Süssen Mercurii, VIII. Gran/
Cologquinten-Zeltlein/ iij. Gran/
Distillirt Muscaten-Blumen-Oel/ IX. Tropffen.

Machet daraus VII. Pillen.

Oder ℞. Resinæ Jalappæ, VI. Gran/
Scammonii, IV. Gran.

Zertreibet es in einem Eyes-Dotter/ thut darzu

Krausemüntzen-Wasser/so viel zum Träncklein nöthig/
Tartari vitriolati, einen halben Scrupel/
Wiesen-Kümmel-Oel/ iij. Tropffen.

Macht es zu einem Purgier-Träncklein/

Oder

Oder R. Des allgemeinen purgierenden Antimonii, vi. Gran/
Rosen Extract/ einen Scrupel.

Macht vi. Pillen daraus/ auff einmahl einzunehmen.

§. 20. Wenn der Leib wol purgiret und gereiniget ist/ so verordne man folgende schweißtreibende Artzeney.

R. Des Medicinalischen Reguli Antimonii, einen Scrupel/
Des mit Zinn bereiteten schweißtreibenden Mercurii, v. oder vi. Gran.
Diascord. Fracastor. zween Scrupel/
Confect. de Hyacinth. einen Scrupel/
Cardobenedicten-Saltz.

Vermischet und machet es zum Bolo, und wenn man ihn eingenommen/ so gebt darauff einen oder zween Löffel voll von der Tinctur Opii mit Wein oder Bier.

§. 21. Dieses aber soll eine oder anderthalbe Stunden vor dem Anstoß des Fiebers geschehen/ und der Krancke soll sich niederlegen zu schwitzen/ damit ehe das Ferment seine Verstopffungen eröffnet/ es sich mit dem Geblüth vermischen/ und also diese Artzeney seine Wirckung thun könne.

§. 22. Wenn die Zunge trocken ist/ und der Krancke grosse Hitze hat/

R. Diascord. Fracastor. zween Scrupel/
Confect. de Hyacinth.
Des Medicinalischen Reguli Antimonii, Gr. xii.
Camphor. iv. Gran/

Bley-Zucker / iij. Grau/
Sal. Prunellæ, x. Gran

Mach es alles zu einem schweißtreibenden Bolo.

§. 23. Wenn dieses aber nicht gar wol von statten gehen wil/ so lasse man eine Ader anderthalbe Stunden vor dem Anstoß des Fiebers/ und gebrauche wie gemeldet / vorgedachte Artzeneyen.

§. 24. Den Durst zuleschen gebe man das Decoctum von Korn-Blumen und Ochsen-Zungen-Blumen/ wie oben gemeldet/ oder vermischet den Spiritum Nitri etliche Tropffen mit dem Bier oder ordentlichen Tranck / welcher den Durst gewaltiglich leschet/ wie auch das Sal. Prunellæ etlichemahl nach einander/ dessen einen halben Scrupel biß auff xv. Gran eingegeben. Darunter es desto kräfftiger zumachen man zween biß sieben Gran Campher oder Bley-Zucker mischen kan.

§. 25. Etliche pflegen auff den Pulß folgende Mixtur zu binden.

℞. Zerschnittene und zerknirschte /
Blätter von Hanen-Fuß/ eine Hand voll /
Der innersten Rinde von Holunder/ eine halbe Hand voll/

Spiegel-Ruß/
Gemein Saltz /
Pfeffer/ iedes so viel man auff zweymahl mit den forderstẽ Fingern fassen kan.

Unter einander gemenget/ und mit Holunder-Blumen-

Blumen-Eßig befeuchtet/ und zwischen zwey leinen Tüchern auff den Pulß geleget/ und stets mit dem Eßig von dem Holunder-Blumen befeuchtet.

§. 26. Der gemeine Mann gibt eine Muscaten-Nuß ein mit Alaun vermenget.

§. 27. Wenn der Krancke zum Schwitzen kommet/ und die Artzeney ihre Wirckung thut/ so gebrauchet folgende Mixtur/ das Blut zu einer guten Vermischung wieder zubringen.

R. Melissen-Wasser/
Borragen
Cardobenedicten } Wasser/ jedes eine Untze.
Krausemüntzen
Zimmet-Wasser/ ein Loth/
Des Medicinalischen Reguli Antimonii, xxx. Gran/
Sal. Prunellæ, ein halb Quentin/
Bereitete Krebs-Augen/ einen Scrupel oder xxv. Gran.
Tinctura Opii, ein Loth/
Syrup von Limonien eine Untze.

Vermischet alles mit einander/ und machet es zu einer schweißtreibenden Mixtur.

§. 28. Wenn der Medicus vermeynet/ daß es mit Saltzen besser werde von statten gehen/ so verordne man folgendes schweißtreibendes Pulver.

R. Wermuth-Saltz/
Cardobenedicten-Saltz/ jedes xii. Gran.
Bezoard. Mineralis, x. Gran/
Des besten Saffrans/ vi. Gran/

Laudani

Laudani Opiati, ß. Gran/
Tartari Vitriolati, v. Gran.

Macht daraus ein schweißtreibendes Pulver.

2. Von Curirung des viertägigen Fiebers.

§. 29. Die nachlassenden viertägigen Fieber zeigen mit ihrer Langwierigkeit und Hartnäckigkeit genugsam an/ daß ihr Ursprung herrühre aus einer sehr zehen und irdischen Materie/ und aus steiffern und dickern Saltzen/ welche hartnäckichte Verstopffungen gebähren/ die sich nicht leicht überwältigen und resolviren lassen/ als in dem Anfang/ oder durch den Gebrauch fürtrefflicher Artzeneyen.

Beschreibung des weissen purgirenden Præcipitats.

℞. Des gemeinen weissen præcipitats, so viel ihr wollet.

Feuchtet ihn an mit oleo vitrioli, daß man einen Teig daraus machen kan/ setzet ihn an die Sonne/ biß er trocken worden/ dieses wiederholet zum drittemahl/ und waschet ihn endlich mit Regen-Wasser ab/ daß ein lieblich saures Pulver dahinden bleibet. Denn auff diese Weise werdet ihr einen verbesserten Præcipitat bekommen/ der gantz glücklich durch den Stuhlgang seine Wirckung thut/ und die aller zehesten Feuchtigkeiten zertheilet und ausführet. Dessen dosis ist von v. biß x. Gran.

Oder/

Oder/ Nehmet zu subtilesten Pulver gemachtes Vitrum Antimonii, so viel euch beliebet/ Befeuchtet es gleicher Gestalt mit oleo vitrioli daß es wie ein Teig zusammen wird.

Trocknet es über dem Feuer/ und dieses wiederholet dreymahl/ hernach digeriret es mit nachfolgenden rectificirten Spiritu vini.

(Nemlich/ nehmet Mastix eine Unze/ rectificirten Spiritus vini ein Pfund.
Digeriret und distilliret es mit einander nach der Kunst.)

Wenn das Vitrum Antimonii mit diesem Spiritu vini xxv. Tagelang digeriret worden/ so kochet sie mit einander/ und zündet zuletzt Spiritum vini darüber an. Dosis von iij. biß viij. Gran.

§. 30. Uber dieses kan auch diese zum Purgieren dienen.

Der corrigirte Mercurius vitæ,
Der Præcipitat von Gold und Silber/
Der mit Gold bereitete Azoth.
Dosis von ij. biß v. Gran.

§. 31. Nach dem Gebrauch die purgierender Mittel thut folgendes geheimes Mittel durch den Schweiß/ oder unempfindliche Durchdämpffung/ oder zuweilen auch durch den Stuhlgang gewaltige Wirckung.

R. Ungarisch Antimonium, so durch das vermehrete Feuer der Natur/ das ist durch die concentrirete Sonnen-Strahlen vermittelst eines Brennspiegels calciniret worden.

(Hüte

(Hüte dich für den häuffig davon auffsteigenden Dämpffen) mit dieser calcination haltet so lange an/ biß daß das Antimonium sein voriges Gewicht wieder bekommet.

℞. Dieses calcinireten Ungarischen Antimonii; eine Untze/
Des höchsten Spiritus Vegetabilis oder rectificirten Spiritus vini, ein halb Pfund.

Digeriret es mit einander XIV. Tage und Nacht; Dieses circulirten Spiritus gibt man zwey oder drey Quentin in einen bequemen dienlichen vehiculo.

Oder. Nehmet die Wurtzel von Bryonia oder Stick-Wurtzel/ ein Pfund/
Meerrettich/ zwey Pfund/
Löffel-Kraut/ acht Hände voll.

Stosset es und thut darzu
Guten weissen Wein/ vier Pfund.

Digerirt es acht Tage und Nacht/ hernach distillirt es in einem Balneo Mariæ, biß auff die Trockene.

Von diesem nehmet drey Untzen/
Muscaten-Nuß in Wein mit Zucker süsse gemacht/ einen Scrupel.

Machet daraus ein Träncklein/ des Morgends und Abends zugebrauchen.

Oder/ ℞. Weinstein-Saltz/ so viel euch beliebet/
rectificirter Butyri Antimonii, vermenget damit das Weinstein-Saltz Tropffenweise/ biß es nicht mehr auffwallet/ alsdenn trocknet es mit gelindem Feuer/

So

So habt ihr ein Purgier-Mittel aus dem Antimonio, daß bißweilen gantz gelinde durch Erbrechen wircket/ und alle hartnäckichte Verstopffungen öffnet. Die Dosis ist von iij. biß viij. Gran.

Oder. Nehmet des Medicinalischen Reguli Antimonii, xxv. Gran/
Des mit Zinn bereiteten schweißtreibenden Mercurii, x. Gran/
Venedischen Theriac/ ein Quentin/
Cardobenedicten-Saltz/ einen halben Scrupel.

Macht es zu einem schweißtreibenden Bolo.

§. 32. Etliche rathen in Anfang zu einem Brechen erregenden Mittel/ welches bißweilen glücklich ausschläget.

§. 33. Uber dieses sind nützlich zugebrauchen die Decocta aus den Höltzern und Wurtzeln mit dem flüchtigen Saltz von Salmiac und fixen Saltze von Cardobenedicten vermenget.

§. 34. Wie auch die flüchtigen und aromatischen Saltze/ bißweilen mit einem Trunck Wein eingenommen.

§. 35. Zur Cur hilfft viel eine genaue Diæt und gute Ordnung in Essen und Trincken/ worinnen die mit dem viertägigen Fieber behafteten/ wegen dessen Langwierigkeit gemeiniglich unordentlich sich halten/ wenn die ordentliche Mittel nicht helffen wollen.

§. 36. Sie nehmen endlich ihre Zuflucht auch zu der China Chinæ, als zu dem äuserstem

Mittel/

Mittel; Es hat aber die Erfahrung gelehret/ daß wenn die China Chinæ gegeben wird/ fürnemlich/ so der Leib unrein ist/ daß sie mehr Uhrheil und Schaden bringe; Denn die Patienten bekommen in kurtzen ihr Fieber wieder/ und pfleget die Kranckheit ärger zu werden/ daher ist es nicht wenig verdächtig/ daß die China Chinæ den Brunnen des Fiebers nur eine Zeitlang verstopfe/ und der Feind dennoch im Hinterhalt liegen bleibet/ welcher/ wenn er durch übele Diæt gereitzet wird/ grösser Unheil als vorher/ erwecket.

§. 37. Darum soll man den Krancken vor dem Gebrauch der China Chinæ purgieren/ damit so viel von den zehen Schleim und Saltzen ausgeführet werde/ so viel müglich ist/ zu dem Ende verordne man folgenden Artzney-Wein:

Nehmet geraspelt Sassafraß-Holtz/ eine Untze/
Frantzosen-Holtz/ zwo Untzen/
Rinde von Tamarisken-Holtz/
Pomerantzen-Schalen/
Citronen-Schalen/ iedes drey Quentin.

Aland-Wurtzel/
Meerrettich/ iedes ein Loth/
Klein Tausendgülden-Kraut/
Gamanderlein/ iedes eine Hand voll.
Wacholderbeeren/
Lorbeeren/ iedes drey Quentin/
Saamen von Möhren/
Krebße/ iedes ein Quentin.

Vermischet es alles mit einander und gießet darauff

Blan-

Blancken Wein/ v. Pfund/
Gemeinen Brandtewein/ v. Untzen.

Lasset es 48. Stunden mit einander weichen. Wollet ihr aber zum Purgieren haben/ so nehmet er vorgemeldten Sachen ein halb Pfund/ und hut darzu

Ausgelesene Senes-Blätter/ eine Untze/
Zeltlein von Lerchen-Schwam/ zween Scrupel/
Turbith-Wurtzel/ einen Scrupel/
Muscaten-Blumen/ anderthalben Scrupel.

Lasset es in warmer Aschen eine Nacht in di-estion stehen/ und gebt es auff einmahl vor dem nfloß des Fiebers ein.

§. 39. Etliche verordnen die Infusion on Schlangen-Holtz/ oder geben auch das Holtz lber in Substantz ein.

§. 40. Unterdessen fahre der Krancke an en freyen Tagen mit dem Kräuter-Wein fort/ nd halte eine gantz genaue Diæt, so werden die ebrilischen Fermenta allmählich verschwinden/ nd der Zehe-Schleim zertheilet/ dünne gemacht nd ausgeführet werden.

3. Von den steten Fiebern.

§. 41. Wenn aber die Fermenta so flüch-z und scharff sind/ daß sie in dem Sitz des Fie-rs eine Zeitlang nicht zurücke gehalten werden nnen/ oder die schleimichte Feuchtigkeit weicher nd flüßiger ist/ daß sie die Schärffe der Fermen-n eine Weile nicht wiederstehen kan; also daß

ehe der erste Anstoß des Fiebers zum Ende/ der andere alsbald darauff folget; Oder so die ganze Massa des Geblüts beflecket ist/ so entstehet ein stetes Fieber/ von den frembden Fermentis, welche die Vermischung des Blutes unauffhörlich verunruhigen/ und dessen fermentation in dem Hertzen alteriren. Wenn nun die Saltze und Schwefel unsers Blutes endlich durch die stete anhaltenden Fermentationes aus den figirenden Banden und Stricken anderer Theile sich herauswickeln/ und sich in Freyheit setzen/ so erregen sie eine tobende Bewegung/ und wird die Vermischung des Blutes noch mehr resolviret/ und gehet in eine Fäulung.

§. 42. Denn dieses ist der Zustand der faulenden Cörper/ da alle Theile besonders von einander gehen/ und ihrer vorigen Gesellschafft sich entziehen; Denn so lange die wirckende Anfänge der natürlichen Cörper in ihren dickern Theilen eingewickelt bleiben/ daß sie mit denselben eine gewisse Ordnung und Vermischung halten müssen/ so lange werden auch die Leiber in ihrem Wesen erhalten. Wenn aber durch Zwischenkunfft der Fermentation die natürlichen Bande der Leiber also auffgelöset werden/ daß ihren flüchtigen Saltze und Schwefel (ihren wirckenden Anfängen) Gelegenheit davon zufliegen gegeben wird/ so verfaulet derselbe Leib/ und neiget sich zu seinem Untergang: Denn in diesem Untergange der natürlichen Leiber weichen erstlich die subtilern Saltze und Schwefel weg/ und hernach

nach fliegen auch die dickern/ nachdem sie durch ortgehende Fermentation dünne gemacht wor- den/ zugleich mit der phlegmatischen Feuchtig- eit davon/ und lassen nichts anders als ein todtes Wesen zurücke.

§. 43. In diesem Falle soll ein Medicus m meisten darauff bedacht seyn/ daß die Kräffte rhalten werden/ damit die Materie/ so die Kranck- eit verursachet/ durch schweißtreibende Mittel usgetrieben werde/ damit die Vermischung des Blutes wieder beygebracht und erhalten/ und die llzu sehr auffwallenden Saltze und Schwefel fi- iret/ und wieder zur Ruhe gebracht werden/ wel- es fürnemlichen mit Hertzstärckenden/ fixen Schweißtreibenden/ sauren Spiritibus und gelin- en schmertzenstillenden Mitteln geschicht.

Nehmet Melissen-, Borragen- und Cardobenedicten-Wasser/ iedes zwo Untzen/
Confect. de Hyacinth. zween Scrupel/
Alkermes, anderthalb Scrupel.
Des Medicinalischen Reguli Antimonii, xxx. Gran/
Bley-Zucker/ x. Gran/
Sal. Prunellæ, einen Scrupel/
Laudani Opiati, iij. Gran/
Syrup von Limonien/ eine Untze.

Vermischet zu einer schweißtreibenden Mix- t.

§. 44. So die Ungestümmigkeit der Sal- und Schwefel unsers Blutes so groß ist/ daß nach vorher erwehnten nichts fraget/ so gebe

man von der Tinctura Opii, einen biß zu zween Löffeln voll in der Hertzstärckenden Mixtur.

§. 45. Wenn es die Kräffte zugeben / so lasse man zur Ader.

§. 46. Wenn der Leib verstopffet / so öffne man ihn durch Clystiere / wenn aber eine merckliche Nachlassung verspüret wird / so purgiere man den Krancken mit der Infusione von Rhabarbar / Senes-Blättern und Cremore Tartari, derer Anweisung oben zufinden.

§. 47. Wenn der Leib purgieret ist / so gebe man einen Schweiß-Tranck / so aus dem Medicinalischen Regulo Antimonii, Diascordio Fracastorii mit Bley-Zucker bereitet wird / wie oben gemeldet. Oder

R. Die Wurtzel von Cichorien /
Scorzonera, iedes eine Untze /
Cardobenedicten-Kraut /
Sauer-Ampffer / iedes anderthalbe Hände voll /
Tamarinden /
Rheinischen Weinstein / iedes ein Loth.

Kochet es nach der Kunst in genugsamen Regen-Wasser zu drittehalb Pfund des Durchgeseigten / thut hinzu

Syrup von Limonien /
Violen / iedes eine Untze /
Nitri Vitriolati, ein halb Loth.

Vermischet es mit einander und macht es zu einem Tranck.

§. 48. Zu Linderung der Haupt-Schmertzen

gen gebrauchet/ was in dem Capitel von den Hirnwüten angewiesen worden.

§. 49. Den Durst zu leschen/ dienet der Spiritus Nitri oder Vitrioli Tropffen-weise in dünnen Bier oder Gersten-Wasser eingegeben.

Oder bindet Sal. Prunellæ oder Nitrum Vitriolatum in ein sauber zartes Tüchlein/ machet es mit Cardobenedicten-Wasser naß/ und haltet es offt auff der Zunge/ oder solviret Sal. Prunellæ in Regen-Wasser/ und spühlet den Mund offt damit aus.

Oder. Nehmet Gersten-Wasser/ ein Pfund/
Safft von Johannis-Beeren/ ein Loth/
Syrup von Limonien/ zwey Loth/
Schwefel-Oel so durch die Glocke gemacht ist/ so viel daß es lieblich sauer wird.

Mischet alles unter einander und machet einen Syrup daraus.

Oder nehmet Conserve von Rosen/
Borragen/
Johannisbeeren-Safft/ jedes ein Loth/
Cremor. Tartari anderthalbe Quent.
Syrup von Limonien/ so viel dessen genug ist/ zu einer weichen Latwerge.

§. 54. Es haben auch die Practici wahrgenommen/ daß wenn bißweilen der Krancke zu einer Zeit beydes über Hitze und Kälte zugleich klaget/ welches etliche einer dicken zehen oder gläsern schleimichten Feuchtigkeit zuschreiben/ so eines Theils in den Blut-Adern faulet/ welche

wenn sie zu empfindlichen Theilen geführet wird/ so erweckt es ihnen eine Wärme; am andern Theil aber/ weil sie auch sauer zugleich ist/ und nicht faulend/ so bringet sie Kälte und Schaudern mit sich: Andere aber wollen dieses vielmehr zweyen nachlassenden Fiebern zuschreiben/ die an einem Tage zugleich zusammen stossen/ also daß des einen Kälte sich anfänget/ wenn des andern Wärme auffgehöret hat/ und wenn die Unterlassenden mit den stets-wehrenden Fiebern zusammen kommen. Denn in diesem währet die Wärme von den steten/ indem in des nachlassenden Ankunfft der Frost und die Kälte sich offenbahren: andere aber schreibens dem Gemüth zu/ so nicht wol bey Sinnen ist.

4. Von den hitzigen und pestilentzialischen Fiebern.

§. 51. Wenn wir von den schädlichen und pestilentzialischen Fiebern handeln wollen/ so müssen die Materie der Malignität untersuchen/ die wir auff mancherley Weise betrachten können/ entweder in so fern die Vermischung unsers Blutes von dem frembden Fermento plötzlich zusammen getrieben und coaguliret wird/ also daß es ungeschickt wird/ die Fermentation in der Hertz-Kammer anzunehmen/ das ist/ daß es nicht dünne genug gemacht/ und in gar kleine Theile zertheilet werden kan/ und wenn demnach die Circulation oder Umgang des Bluts verhindert wird/

wird/ so muß der Krancke nothwendig unter lie-
gen; Dergleichen Wirckungen sind deutlich zu-
sehen an dem Opio, Alraun und Bilsen-Kraut/
welche/ weil sie das Blut dicke machen/ vorge-
dachte Ungelegenheiten befodern.

§. 52. Im Gegentheil gibt sich die schäd-
liche Art an den Tag in allzu vieler resolution
des Bluts/ wenn solche zuschläget/ so faulet das
Blut/ das ist/ seine flüchtigen Schwefel und
Saltze/ wenn sie von einem ansteckenden Fer-
ment in Wirckung gebracht und über die Maße
fermentiret werden/ so scheiden sie sich von den
übrigen kleinen Theilen des Bluts ab/ und also
wird die gantze Vermischung des Bluts zerstöh-
ret/ denn wann das flüchtige Saltz und Schwe-
fel davon fliehet/ so ist das übrige/ wie ein verdor-
bener Wein und todtes Wesen/ das ist/ es ver-
faulet in der That/ auch kan über dieses das all-
zu viel resolvirte Blut/ das in grösserer Menge
und Gewalt in die Hölen des Hertzens und in
die Lungen fället/ als es billich solte/ die Circula-
tion und Umgang des Bluts ersticken/ in wel-
chem Fall der Krancke plötzlich hingerissen
wird.

§. 53. Endlich überkommet unser Blut
auch eine malignität und böse Art. Wenn die
frembden Fermenta nicht allein sehr kräfftig wir-
cken/ sondern auch über dieses scharff und corro-
sivisch sind/ und die Vermischung des Bluts und
dessen fermentation sehr verunruhigen/ so ver-

mischet es sich darmit/ und in diesem Fall pflegen sich gefährliche und höchst-schädliche Zufälle zuerzeigen/ indem die Kranckheit sich weit und breit ausstrecket; Auff dieses muß der Medicus sein unterschiedliches Absehen richten/damit er nach der mancherley Beschaffenheit des Giffts seine Cur anstelle.

§ 54. In allzu grosser resolution des Bluts/ die mit einem scharffen Saltze vereinbaret ist/ soll der Medicus, ehe das Corrosiv einen beständigen Sitz nimt/ versuchen/ solches durch den Schweiß auszutreiben/ welches fürnemlich mineralische/ fixe/ schweißtreibende Mittel/die mit solchen Dingen vermenget sind/ so das Corrosiv/ oder etzende Wesen mildern/und die allzusehr resolvirte Vermischung des Blutes wieder in ihren rechten Stand bringen können. Als:

R. Diascord. Fracastor.
Confect. de Hyacinth. jedes einen Scrupel/
Venedischen Theriac/ zween Scrupel/
Bereitete Krebs-Augen/ xv. Gran/
Des Medicinalischen Reguli Antimonii, einen Scrupel/
Nitri Vitriolati, einen halben Scrupel.

Vermischet zu einem Bolo, so in Cardobenedicten-Wasser und aq. prophylactica gleich viel zu solviren.

Oder R. Venedischen Theriac/ ein Quentin/
Confect. Alkermes, einen Scrupel/
Solarisch schweißtreibend Antimonium, xxv. Gran/ oder an dessen statt
Bezoard. Mineralis, xii. Gran/

Sal. Prunellæ, einen halben Scrupel/
Campher/ iij. Gran.

Vermischt zum Bolo, wie oben zu solviren. Wenn der Schweiß ausbricht/ soll man dem Krancken iede viertel Stunde von folgender Mixtur geben.

R. Melissen-Wasser/ drey Unßen/
Aquæ Theriacalis Camphorat. drey Loth/
Zimmet-Wasser/ ein Loth/
Aquæ Prophylacticæ, eine Unße/
Confect. Alkermes, drey Quentin/
Bereitete Krebs-Augen/ zween Scrupel/
Medicinalischen Regul. Antimonii, xxx. Gran/
Nitri Vitriolati, einen Scrupel/
Spiritus Vitrioli so viel/ daß es davon lieblich säuerlich wird/

Mischet alles zusammen zu einer schweißtreibenden Mixtur.

§. 55. Etliche geben im Anfang geröstet und verpuffet Saltz mit warmen Wasser zu trinken/ in Hoffnung/ daß von dem gerösteten Saltz der Gifft/ so sich in dem Magen und Gedärmen angeleget/ abgefeget/ mit dem warmen Wasser aber abgewaschen/ und der Gifft durch den Schweiß gebähre ausgetrieben worden.

§. 56. Hernach geben sie zu Beförderung des Schweißes Flores Sulphuris, mit warmen guten Wein/ davon Helmontius in dem Grade der Pest zusehen.

§. 57. Etliche rathen im Anfang eine purgirende Artzney/ fürnemlich/ so es des Krancken

Kräffte vertragen können/ darzu das durch den Salpeter corrigirte Vitrum ♄, wie oben gemeldet/ mit andern darzu gehörigen Umständen/ Violen-Syrup/ und Schwefel-Oel per Campanam dienlich ist.

§. 58. Allhier werden die Schwefel-Balsame/ so wol die Einfachen als Zusammengesetzte gelobet. Der Zusammen-gesetzte wird also gemacht.

Nehmet Schwefel-Blumen/ ein Pfund/
Myrrhen/ drey Untzen/
Aloes Succotrinæ, zwo Untzen/
Des besten Saffrans/ drey Loth/
Campher/ sechs Quentin.

Digerirt es mit genugsamen Wacholder- und rectificirten Börnstein-Oel/ iedes gleich viel/ und macht es nach der Kunst zum Balsam.

Uber dieses ist allhier auch nützlich/ das Elixir Paracelsi mit dem Schwefel-Oel bereitet. Wie auch das Elixir Tychonis, dessen Bereitung in dessen beschriebenen Lebens-Lauff zufinden.

§. 59. Man soll offt von nachfolgenden Tranck eingeben.

R. Aland-Wurtzel/ drey Loth/
Scorzoneren oder Schlangenmund-Wurtzel/ zwey Loth/
Angelicken-Wurtzel/
Diptam-Wurtzel/
Geraspelt Hirsch-Horn/ iedes ein Loth/
Lachen-Knobloch-Kraut/
Cardobenedicten/
Melissen/ iedes eine Hand voll.

Wachol-

Wacholderbeer/ ein Loth/
Citronen-Schalen/
Pomerantzen-Schalen/ iedes ein halb Loth/
Möhren-Kümmel/ ein Quentin.

Kochet alles in genugsamen Regen-Wasser/ am Ende thut darzu

Rheinischen Wein/ ein Pfund.

Seiget es durch/ zu den Durchgesiegenen thut

Nitri Vitriolati, vier Scrupel.

Machet es zu einem Tranck und Decocto.

Oder: R. Pulv. Liberantis,
Diambræ, iedes ein Quentin.
Eingemachte Alant-Wurtzel/
Rosen-Conserve/
Diascord. Fracastor. iedes ein Loth/
Wacholderbeer-Oel/ einen Scrupel/
Tartari Vitriolati, zween Scrupel.
Syrup von Citronen/
Alant-Wurtz/ iedes gleich viel.

So viel genug eine Latwerge oder Conditum daraus zumachen auf 6. oder 8. mahl.

Im Bauch-Fluß.

§. 60. Wenn ein Bauch-Fluß oder Durchlauff zuschläget.

R. Gesiegelte Erde/
Gebrandt Hirsch-Horn/
Bereitete rothe Corallen/ iedes einen Scrupel/
Diascord. Fracastorii, zween Scrupel/
Venedischen Theriac/ einen halben Scrupel.

Mischet und machet es zu einem Bolo, der in Cardobenedicten-Wasser zu solviren ist.

Oder

Oder nehmet bereitete rothe Corallen/
Gebrandt Hirsch-Horn/
Gesiegelte Erde/ iedes zwo Scrupel.
Rothe Rosen-Conserve/ ein halb Quentin/
Eingemachte Quitten/
Schlehen-Safft/
Diascord. Fracastor. iedes drey Quent.
Syrup von Quitten/ so viel dessen genug ein Conditum daraus zumachen.

§. 61. Es ist zu mercken/ daß diese Artzeneyen auch in übrigen Brechen statt haben.

In Carbunckel-Geschwür.

§. 62. Wenn der scharffe Gifft zu einem Carbunckel-Geschwür wird/ so leget diesen Aufschlag drüber.

Nehmet Mehl von Eibisch-Wurtzel/
Lein-Saamen/
Pulver von Lachen-Knoblauch/
Weitzen-Mehl/ iedes ein Loth.

Kochet es mit genugsamen Regen-Wasser zu einem Brey/ darzu

Honig/
Terpenthin/
Unguent. Apostolor. iedes drey Quentin/
Theer/
Unguent. Basilici, iedes ein halb Loth/
Ein Eyes-Dotter/
Des besten Saffrans/ einen Scrupel.

Vermischet/ und machet es alles zu einem weichen Pflaster/ und leget es warm auff das Carfunckel-Geschwür.

§. 63.

§. 63. Der gemeine Mann legt die Blätter von rothen Kohl mit Rüb-Oel bestrichen auff.

§. 64. Die Wund-Aertzte verordnen das Diachilum cum Gummi, vermischet mit dem Unguento Basilico.

§. 65. Die Chymici rühmen ihren arsenicalischen Magneten hoch.

R. Antimonii,
Schwefel/
Crystallinischen Arsenici, iedes zwo Untzen.

Schmeltzet es in einem irdenen Geschirr/ biß es von Gestalt wie ein Stein wird/ den reibet zu Pulver/ und machet ihn mit folgenden zugesetzten Dingen zu einem Pflaster/ als

Gummi Ammoniaci,
Sagapeni,
Galbani, iedes drey Loth.

Zerlasset es in Eßig nach der Kunst/ und setzet ferner darzu

Wachs/
Terpenthin/ iedes zwo Untzen/
Börnstein-Oel/ eine Untze/
Des Capitis mortui von Vitriol, der von allen seinem Saltze ausgesüsset ist ein Loth.

Die Art und Weise solchen zu bereiten/ ist diese. Das Wachs und den Terpenthin lässet man bey gelindem Feuer schmeltzen/ thut darzu die Gummata, und mischet sie sehr wol unter einander/ alsdenn setzet ihnen zu von dem arsenicalischen

schen Stein drey Loth/ endlich die Erde von dem Vitriol/ zuletzt das Börnstein-Oel/ knetet es stets unter einander/ biß alles wol zusammen gebracht und vermenget ist/ und wenn die Massa kalt worden/ so knetet sie noch mit Scorpion-Oel/ so ist das magnetische Pflaster bereitet.

Dieses ziehet allen Gifft aus dem Carbunckel aus/ zeitiget und heilet ihn hernach auch.

In Pest-Beulen.

§. 66. Der gemeine Mann legt auf die Pest-Beulen gebratene/ mit Theriac und frischer Butter gestossene Zwiebeln. Oder.

Nehmet weisse Lilien-Wurtzel/ zwo Untzen/
Eibisch-Wurtzel/ eine Untze/
Weinrauten/
Apostem-Kraut/
Eibisch/ iedes eine Hand voll/
Feigen/ No. ix.
Unter der Aschen gebratene Zwiebeln/ No. viij.
Tauben-Koth/
Sauerteig von weissen Brod/ iedes drey Loth/
Weitzen-Mehl/ ein Loth.

Machet daraus nach der Kunst ein weiches Pflaster/ und thut zuletzt darzu

Honig/
Unguenti Basilici,
Scorpion-Oel/
Frische Butter/ iedes eine Untze.

Machet es alles zum Pflaster.

In

In schlafftsüchtigen Kranckheiten.

§. 67. Wenn aber das Gifft mehr Schuld hat an Unterdrückung des Bluts/ und dessen fermentation in dem Hertzen vermindert/ und die Schlafftsucht/ oder schlafftsüchtige Kranckheiten mit sich bringet/ so ist alles dasjenige dienlich/ was die Beweglichkeit und Lebendigmachung des Bluts befordern kan/ dergleichen sind die Dinge/ welche viel flüchtigen Schwefel und Saltze haben. Als

Der Orvietan.
Der Mithridat.

Welche noch viel kräfftiger werden/ so man sie vermischet mit dem flüchtigen Saltze/

von Nattern/
von Hirsch-Horn/
von Elffenbein und dergleichen.

§. 68. Eine fürtreffliche Hertzstärckung ist das oben beschriebene Königliche Elixir/ wie auch folgender Tranck.

Nehmet Venedischen Theriac/ ein Quentlin/
Confect. Alkermes, einen Scrupel/
Bereitete Krebs-Augen/ xv. Gran/
Flüchtiges Saltz von Hirsch-Horn/ einen halben Scrupel/
Des Solarischen schweißtreibenden Antimonii, xii. Gran.

Machet es alles zu einem Bolo, und solviret ihn genugsam in

Krausemüntzen-Wasser und
Majoran-Wasser.

§. 69.

§. 69. Nachdem der Schweiß befordert worden/ soll man das Blut in seiner Ordnung durch folgende Mixtur behalten.

Nehmet: Krausemüntzen
Majoran } Wasser/ iedes drey Loth.
Cardobenedicten
Zimmet-Wasser/ ein Loth/
Des Königlichen Elixirs/ eine Untze/
Des Medicinalischen Reguli Antimonii, xxx. Gran/
Bereitete Krebs-Augen/ einen Scrupel/
Confection Alkermes, ein Quentin/
Gold-Blätter/ No. v.
Syrup von Stöchas-Kraut/
von Krausemüntzen/ iedes ein Loth.

Macht es alles zu einer Mixtur/ davon alle halbe Stunden einen Löffel voll einzunehmen.

§. 70. Allhier sind auch gut die Haupt-Balsamen/ die Schläffe/ Nasen-Löcher und die Gegend des Hertzens damit bestrichen.

§. 71. Wie auch die Räucherungen von Börnstein/ Mastix und Gewürtz-Nägelein bereitet.

Zur Præservation und Bewahrung.

§. 72. Zur Præservation verordnen etliche nachfolgende Latwerge.

Nehmet Feigen/
Welsche Nuß-Kern/
Frische Rauten-Blätter/ iedes ein Pfund.

Stoßet sie in einem steinern Mörser starck unter einander/ biß sie wol mit einander vereiniget sind. Thut hernach darzu

Gemein

Gemein Saltz/ eine Untze/
Syrup von Limonien/ so viel dessen genug/ eine Latwerge daraus zu machen.

Welches die præservirende Latwerge ist.

Oder/ Nehmet Wacholderbeer-Safft/
St. Johannisbeer-Safft/
Eingemachten Quitten-Safft/ jedes eine Untze/
Syrup von Limonien/ so viel genug/ ein Conditum zumachen.

§. 73. Etliche verordnen Myrrhen im Munde zuhalten und zu kauen. Andere loben die Hertzstärckende Ebige/ als von **Ringelblumen/ Rosen/ Flieder-Blumen.** Wie auch des Ruffi **Pillen** einmahl in der Woche genommen/ das Elixir Proprietatis Paracelli, Schwefel-Balsame/ mit Wein eingenommen. Das sicherste ist/ nimm bald die Flucht/ fliehe weit/ und komme langsam wieder. Die Luft reiniget man mit Räucher-Werck von Wacholderbeeren und Weyrauch/ Born/ oder Agtstein/ Büchsen-Pulver/ Ebig auff glüende Ziegelsteine gegossen. Man kauet auch Angelicken-Wurtzel/ Zitwer-Wurtzel. Vor die Nasen hält man Cronen mit Gewürtz-Nägelein besteckt. Man ordne auch einen guten starcken Wein/ oder Wermuth-Wein/ oder Aland-Wein. Man halte eine genaue gute Diæt, damit nicht Unlustigkeiten gezeuget werden. Furcht/ Traurigkeit/ Bekümmerniß fliehe man als seine ärgsten Feinde. Man befleißige sich bey jeder Gelegen-

heit der Frölichkeit/ und habe der Mensch alles sein Vertrauen auff die Gnade und Barmhertzigkeit GOttes.

Das XIX. Capitel.

Von dem Schwindsüchtigen und verzehrenden Fieber. (Febris Hectica.)

§. 1.

DAs schwindsüchtige Fieber ist ein stetes anhaltendes Fieber/ welches doch eine oder zwey Stunden nach genommener Speise etwas schärffer und vermehret wird/ und bald hernach wieder zu voriger Gleichheit kömmet. Daher entstehet eine stete und langsame Abnehmung des Leibes und Husten.

§. 2. Dieses pfleget im Anfange so geringe zuseyn/ daß man es kaum verspüret/ wo der Medicus nicht gantz genau achtung darauff giebt. Aber hernach nimt es zu/ und ist schwer genug zu curiren/ und verursachet zuweilen ein Abnehmen und Wegzehren des gantzen Leibes.

§. 3. Es kan aber von unterschiedlichen Ursachen seinen Ursprung nehmen. Denn es entstehet entweder von dem Lufft-Löchern des Hertzens/ welche die Materie des ersten Elements geschwinder durchlassen/ in welchem Fall es für Unheilbar gehalten wird; Oder von einem Geschwür der Lungen/ indem das Blut stets die eyterichten Theile abetzet/ und wegen dieser frembden Theile stets in dem Hertzen übel auffwallet.

§. 4

§. 4. Im Anfang muß man diesem Ubel
egnen mit Artzeneyen/ so die Fermentation des
luts verbessern/ und dessen Schärffe lindern/
durch welches nicht allein aus vorgemeldten
achen/ sondern auch über dieses von den Fer-
nten/ so in dem Rücklein/ Leber/ Miltz versam-
dieses Ubel verursachet werden kan/ daher denn
Blut in Ansehung seiner Fermentation und
amischen Zustandes viel verändert werden

§. 5. Die Fermentation zuverbessern
zu stillen verordne man folgendes Pulver:

Des Solarischen schweißtreibenden Antimonii,
Des Medicinalischen Reguli Antimonii, jedes
x. Gran/
Campher/ iij. Gran/
Bley-Zucker/ iv. Gran.

Nacht es zu einem Pulver/ in Melissen-Was-
inzugeben.

Allhier sind auch die fixen Hertzstärckenden
tel dienlich/ als

Corallen/
Edelgesteinen/
Confectio de Hyacinth.
Gesiegelte Erde/
Diatragacanth. frigid. und dergleichen.

§. 6. So es aber von einem Lungen-
wür herrühret/ so sind die Decocta gut/ so
letergirenden und heilenden Dingen berei-
erden.

§. 7. Wenn der Krancke abgenommen

und ausgezehret ist/ loben die Chymici sehr h
ihre Tinctur aus der Mumia, derer Besch
bung in der vernunfftmäßigen Chimia z
hen ist.

§. 8. Der Leib soll iezuweilen purgi
werden mit Cassia, Tamarinden/Pflaumen-B
he/ mit purgirenden Rosen-Syrup/ oder Sy
de Cichorio cum Rheo.

§. 9. Das Nitrum Vitriolatum t
allhier sehr viel/ wie auch Saccharum Satu
Nitratum, welcher also bereitet wird.

R. Sacchari Saturni oder Bley-Zucker/ so viel
euch beliebet/
Des reinesten Nitri, gleich so viel.

Solviret es in Regen-Wasser/ und gieß
zusammen/ und filtrirt und lasset es zu Crysta
abrauchen/dieselbigen gebet mit folgendem Tra
ein. Als:

R. Die Wurtzel von Cichorien/
Graß/ iedes eine Unze.
Süsseholtz/ein halb Loth.
Gereinigte Gerste/ eine Unze/
Lactuc oder Salat/
Bortzel-Kraut/
Endivien iedes zwo Hände voll.
Kleine Rosinen/ ein Halb Loth/
Von den vier grossen kalten Saamen/ iedes e
Quentin.

Kochet es nach der Kunst in genugsamen
gen-Wasser/ anderthalb Stund/zu den Durch
seigeten thut ferner

Nitri vitriolati, ein halb Loth/
Crystall. Saturni nitrati, ein Quentin/
Syrup von Violen oder Eibisch-Wurtzel des
Fernelii, zwo Untzen.

Machet alles zu einem Tranck.

§ 10. Das beruffene Antihecticum, ...d für ein sonderliches Mittel gehalten/ ...sen Beschreibung zusehen in Chimia ra... nali.

§. 11. In der Nahrung sind dienliche ...ühelein mit Kräutern bereitet/ die ein liebli... Nitrosisch Saltz in sich haben/ als da sind ...tucken/Borragen/Endivien/denen/die Schärf... es Geblüths zu mildern/zugesetzet werden kön... gereinigte Gerste/ kleine und grosse Rosinen. ...onderheit ist gut Ziegen-Milch/ frisch gemol... gebrauchet/ wie auch die Gallerte von Hirsch... n; Der Tranck soll seyn von gekochter Ger... oder gelinde Bier.

Das XX. Capitel.

Von vermehreten und verminderten Hunger.

§. 1.

Unsere Speisen/ damit sie in den Magen ihre gebührende Fermentation erlangen/ sollen wol gekäuet und mit den Zähnen zer... net werden/ in welcher Zermalmung viel ...ichel sich darunter vermenget/ welcher zum

theil dienet / daß sie desto leichter hinterg
schlucket werden können / theils auch desto bes
verdauet werden.

§. 2. Denn der Speichel ist keine ein
che Feuchtigkeit/ sondern bestehet aus dem Ser
Saltze und vielen andern Theilen. Die Speis
welche durch die Speise-Röhre in den Mag
geführet werden / kommen zu dem Ferment d
Magens/ welches sich mit demselben in dem inn
sten vermischet/ und sie zur Fermentation br
get. Von was für einer Natur aber dieses Fe
ment sey/ und durch welche Wege es zu den M
gen geführet werde/ ist der Mühe werth allh
zu untersuchen.

§. 3. Daß dieses Ferment einer saltzig
Natur sey/ und die Krafft habe zuzertheilen u
dünne zumachen/ kan leicht abgenommen werd
weil solches weder dem Oel nach dem Sero
zugeleget werden; Daß über dieses Fermentu
theilhafftig sey eines sauren/ flüßigen und Spi
tuosischen Saltzes/ dessen sind viel Zeugnisse v
handen.

§. 4. Den wenn der Hunger sich v
mehret/ so werffen die Krancken gemeiniglich
sauer Saltz aus/ wenn der Hunger verring
wird/ so können die sauren Mittel den Hun
erwecken und wiederbringen: Hingegen pfle
die Dinge/ welche die Säure mindern und
sauren Saltze stumpff machen/ den Hunger
zunehmen.

§. 5. Aus welchen wir schließen/ daß

H

Hunger eine beschwerliche Empfindlichkeit sey/ so von dem Magen der Pergament-Häutlein des Magens entstehet/ von einem sauer-saltzigen Safft/ der die in den Magen eingefügete Nerven prickelt/ dem nicht anders zuhelffen ist/ als mit solchen Dingen/ die/ wenn dieser Safft in dieselbigen wircket/ seine saltzige Stacheln stumpff machen.

§. 6. So entstehet nun aus dieser sauer-saltzigen Vermischung des Ferments, des Speichels und der Speisen/ die aus vielen Schwefel und Saltze bestehen/ die Fermentation, welche zu befördern die Wärme und Hitze der bey-anliegenden Theile sehr viel helffen.

§. 7. In dieser Fermentation oder Kochung der Speisen/ werden die gantzen zermalmet/ dünne gemacht/ zertheilet und flüßig/ und steigen allmählich durch ihre Schweere hinab/ zu dem Magen-Pförtner/ und subtilen oder dünnen Gedärme/ ferner durch die Galle und den Rücklin-Safft gezeitiget zu werden.

§. 8. Die übrigen Theile aber/ die länger in dem Magen verweilen/ und über die Maßen fermentiret werden/ bekommen eine angenehme Säure/ und werden zu einem neuen Ferment, welches zu Beförderung eines neuen Hungers und Däuung verordnet ist/ wie solches in Bereitung des Brodts in dem Sauer-Teige und der brennenden Spiritus deutlich zuersehen ist/ denn in diesen/ wenn die fermentation länger/ als es sich gebühret/ verzogen wird/ so pflegen sie die Natur

des sauren-saltzigen Ferments anzunehmen; Etliche nehmen zu Hülffe die sauren Ausdämpffungen des Rückleins Safft/ die aus den dünnen Gedärmen zu dem Magen auffsteigen; Etliche aber vermeynen/ und nicht ohne Grund/ daß die Magen-Pulß-Adern auch das ihrige hierzu beytragen/ denen wir nicht groß wiedersprechen wollen.

§. 9. Wenn nun dieses Ferment lieblich/ mäßig/ sauer-saltzig/ voller animalischen Geister ist/ so pflegt es ohne merckliche Unruhe sein fürgesetztes Werck zuvollbringen/ durch zertheilen/ dünne machen/ von einander scheiden/ und zermalmen unserer Speisen/ welche/ weil sie zum Fluß gebracht worden/ ohne Beschwerung die Nahrung zuverrichten herabsteigen. Wenn aber dieses Ferment mangelhafft gemacht/ vermehret oder vermindert wird/ so pflegen sich nicht geringe Unruhen in dem menschlichen Leibe zuerzeigen.

§. 10. Denn so dieses Ferment des Magens/ von der mäßigen und Spirituosischen Säure in ein scharffes herbes Menstruum gehet/ so entstehet gemeiniglich ein vermehrter und verderbter Hunger/ mit schwerer Unverdaulichkeit; Denn die in den Magen eingebrachte Speisen/ wenn sie von sauern herben Ferment empfangen werden/ können wegen des Mangels der Wirckung des Spirituosischen flüchtigen Saltzes nicht gezeitiget werden/ sondern werden zugleich mit dem herben und scharffen Ferment zu einer sauern herben Feuchte/ wenn nun dieselbe durch eine gantz beschwerliche

Bewe-

Bewegung die Pergament-Häutlein des Magens prickelt/ so pflegen Magen-Schmertzen und nicht selten auch Erbrechen dadurch erwecket zu werden: Denn es ist aus der Erfahrung bekant/ daß wenn die Ferment zu einer grossen Saure gebracht werden/ auch die aller gemäßigsten Dinge mit sich vereinigen; Also wenn man zu einem starcken Eßig Wein gießet/ so wird er in kurtzer Zeit auch zu Eßig. Dergleichen verwandelt auch der Sauer-Teig des Brods einen gantzen Teig in gar kurtzer Zeit in seines gleichen. Denn die Kräffte der Fermente erstrecken sich unendlich weit aus/ und daher werden in einem solchen Magen/ wenn das Ferment kräfftig ist/ die Speisen/ die in der That nicht sauer seyn/ dennoch in kurtzer Zeit in sauer verwandelt. Also mangelt nun einem solchen Ferment, Oel und flüchtiges Saltz/ vermittelst welchen sie temperiret werden müssen. Denn es ist nicht genug/ zu Vollbringung der Däuung/ daß das Ferment scharff und sauer sey/ sondern es muß auch über dieses Oel und flüchtiges Salz bey sich haben/ damit es in seiner Bewegung nicht geschwächet wird/ sondern wenn es damit begabet ist/ lebhafftig und wirckend werde/ die Speisen unter einander zumengen/ und die Fermentation hurtig zubefördern.

§. 11. Es muß demnach ein Medicus dahin sehen/ daß er die Fermentation verbessere und erneuere/ welches fürnemlich auff zweyerley Weise geschicht/ entweder mit Schwächung und Unterdrückung der Säuere durch niedrige Alka-

lien/ oder durch solche Mittel/welche die Säure mit ihrem Schwefel und Saltz mildern/ mäßigen und lebendig machen.

Heilung des vermehrten Hungers.

§. 12. Das acidum oder die Säure zu dämpffen/ dienet Stahlfeil mit Zucker/

Als/ Nehmet sehr klein geriebenes und gesiebtes
Stahlfeilich/ ein Loth/
Des feinesten Zuckers/ ein halb Loth/
Muscaten-Blumen/ ein Quentin.

Machet es zu einem sehr subtilen Pulver/und thut in dieser Beschwerung darzu/ **Pomeranzen-Schalen-Oel** IV. oder V. Tropffen.

In Verstopffung aber der Monatlichen Reinigung/ thut zu diesem Pulver IV. oder V. Tropffen **Oel von Sevenbaum.**

§. 13. Hier sind auch nützlich zugebrauchen/ die von Muschel-Schalen und Erden bereitete Artzeneyen/ als

Corallen/
Muschel-Schalen/
Krebs-Augen/
Blutstein/
Perlen/
Eyer-Schalen.

Derer Dosis ist ein halber Scrupel.

§. 14. Wie auch alle alcalischen Saltze.

Als Weinstein-Saltz/
Salpeter/
Cardobenedicten-Saltz/
Wermuth-Saltz und dergleichen.

§. 15.

§. 15. Das saure herbe machen bendig:
Die oleosischen und aromatischen flüchtigen
Saltze/
Das Aqua vit. zuförderst aber
Das oben beschriebene Königliche Elixir. pag: 41.

§. 16. Also auch die distillirten Oele/ als
Das Oel von Muscaten-Blumen/
Krausemüntze/
Majoran/
Ausgedruckt Muscaten-Nuß-Oel.

§. 17. Und die von Opio bereitete und schmertzenstillende Mittel/ als
Diascordium Fracastorii,
Theriac/
Die Tinctur von Opio,
Confectio de Hyacinthis,
Alkermes.

§. 18. Auch die fixen Mineralischen und Metallischen schweißtreibenden Mittel schlucken die Säure in sich/ und verbessern sie gewaltiglich durch ihren fixen Schwefel/ als
Das Solarische schweißtreibende Antimonium,
Bezoard. Minerale,
Der Medicinalische Regulus Antimonii,
Der von Zinn bereitete schweißtreibende
Mercurius,
Der Crocus des Goldes und des Silbers.
Oder/ Nehmet die Wurtzel von Aland/
Kalmuß/
Galgant/ jedes iij.
Quentin.
Geraspelt Sassafraß-Holtz/ eine Untz/
Rinde von Fantzosen-Holtz/ ein Loth/

Cardo-

Cardobenedicten-Kraut/
Majoran/ iedes anderthalb Hände voll/
Saamen von Aniß/
Fenchel/
Möhren-Kümmel/ iedes ein halb Loth.

Zimmet/
Muscaten-Blumen/
Gewürtz-Näglein/ iedes zween Scrupel/
Ingber/ ein Quentin.

Vermischte Kräuter in IV. Pfund guten Frantz-Wein zu hengen/ darzu thut noch

Guten Spiritus vini, X. Unßen.

Macht daraus einen Kräuter-Wein.

Oder R. Specier. Diagalangæ,
Aromatic. Rosat. iedes ein Quent.
Eingemachte Aland-Wurtzel/
Ingber.
Conserv. anthos. iedes VI. Quentin/
Bereitete rothe Corallen/
Krebs-Augen/ iedes ein Quentin.
Aniß oder Muscaten-Blumen-Oel/
VI. Tropffen/
Syrup von Aland/ so viel genug eine Latwerge zumachen.

Oder R. Calmuß/
Galgant/
Aland-Wurtzel/ iedes ein halb Loth/
Weissen Ingber/
Zimmet/
Gewürtz-Näglein/
Saamen von Aniß/
Fenchel/
Wiesen-Kümmel/ iedes ein Quentin.

Rothe

Rothe Corallen/ anderthalb Quentin/
Zucker/ so viel als diese Dinge alle wägen.

Vermischet und zu Pulver gemacht/ zweymahl im Tage.

§. 19. Wenn die Winde zustarck anhalten und der Magen und Gedärme wehe thun.

R. Ausgepresset Muscaten-Nuß-Oel/ eine Unze/
Wermuth-Saltz/ x. Gran/
Laudan. opiat. Gr. j. ad iij.

Eingegeben in einem Trunck mit Zucker süsse gemachten warmen Frantze-Wein/ und gebt auch darneben zuweilen den Spiritum Carminativum Sylvii. Oder

R. Diascord. Fracastorii, zween Scrupel/
Venedischen Theriac/ einen Scrupel.
Des Solarischen schweißtreibenden Antimonii, xx. Gran/
Bereitete rothe Corallen/ xii. Gran/
Distillirt Muscaten-Blumen-Oel/ iv. Tropffen.

Machet daraus einen Bolum und zerlasset ihn in

Krausemüntzen-Wasser/
Majoran-Wasser zu solviren.

Oder nehmet Wasser von Krausemüntze/
Majoran/
Fenchel/ iedes eine Unze.
Zimmet-Wasser/ ein Loth/
Gemeinen Theriac/ vi. Quentin/
Spiritus Carminativus Sylvii, ein Loth/
Bereitete rothe Corallen/ ein Quentin/
Confect. de Hyacinth. vier Scrupel/
Solarisch oder einfaches schweißtreibend Antimonium, zween Scrupel/

Pomerantzen-Schalen-Oel/ x. Tropffen
Syrup von Krauſemüntze/ eine Untze.

Vermiſchet und zu einer ſchweißtreibenden Mixtur gemacht.

Heilung des verminderten Hungers.

§. 20. Wenn aber die Saltze des Ferments mit einem zehern Oel ſtumpff gemacht worden/und der Hunger/ wie auch die natürliche Dauung erſtecket wird/ ſo dienen alle diejenigen Dinge/ welche das Oel brechen können/welches fürnemlich thun saure-ſaltzige Dinge/ als

Tartarus Vitriolatus,
Nitrum Vitriolatum,
Safft von Limonien/
St. Johannis-Beeren/
Berbis-Beeren.
Spiritus Salis,
Nitri,
Vitrioli,
Das oleum von Schwefel per Campanam,
Cremor. Tartari.

Aus welchen ein verſtändiger Medicus allerley Artzeney-Mittel verordnen kan.

Das XXI. Capitel.

Von der gelben Sucht.

§. 1.

Die gelbe Sucht iſt eine Veränderung der Haut in eine Gelbe/ von der Verſtopffung

stopffung des Gallen-Ganges oder der Leber-Drüßlein verursachet.

§. 2. Die Anatomie lehret/daß die Galle in der Leber von der Materie des Blutes abgesondert/und theils nach der Gallen-Blase/ theils durch den Ductu cystico in den Gallen-Gang gebracht/und von dannen in den zwölff Finger-Darm entladen werde/ welche Galle entweder zu der Zeitigung oder weiter Ausarbeitung des Speise-Saffts/ der aus dem Magen herabsteiget/ dienet/ oder nachdem sie von den gröbern Unreinigkeiten befreyet worden/ so färbet sie dieselbigen nicht allein/ sondern dienet ihnen auch/ in Ansehung ihres scharffen Saltzes/ zu einer Antreibung/ den Leib in seiner öffnung zuerhalten. Denn wenn die Gedärme durch das scharffe gallhafftige Saltz geprickelt werden/ so theilen sie diese beschwerliche Bewegung vermittelst der Nerven dem Gehirn mit/ und folget darauff ein geschwinder Einfluß der animalischen Geister in die schlim herabgehenden Zäserlein der Gedärme. Daher die Austreibung der Unreinigkeit des Leibes zeitlich befördert wird. Diese Entladung der Galle/ wenn sie nach der Ordnung der Natur vor sich gehet/ pfleget viel Nutzen zuschaffen.

§. 3. Denn es ist die Galle nicht schlechter Dings für ein excrement zuhalten/ sondern für ein sehr nützliches und nothwendiges Ferment, intemahl die blossen excrementa anders nicht als mit Schaden mit dem nehrenden Safft oder Blut vermischet werden.

§. 4.

§. 4. Wenn aber wegen der Verstopfung in der Leber die Fortbringung dieser Galle in den zwölff Finger-Darm verhindert und gehemmet wird/ so entstehen viel Unruhen in dem menschlichen Leibe/ denn der Leib wird aus Mangel des gallhafften Saltzes zum von sich geben träge und vergessen und verstopffet; Die excrementa werden wegen Abwesenheit des gelben Oels der Galle ihrer Färbung beraubet/ und werden Aschenfärbig; Hingegen werden die Haut und die Augen sehr gelbe gefärbet; Denn das Oel und das Saltz/ welche in der Leber pflegten abgeschieden zu werden/ bleiben mit dem Blut vermenget/ und weil sie mit nehrenden Theilen zu den äuserstẽ Theilen unsers Leibes gebracht werden/ bleiben sie daselbst stehen/ weil sie wegen ihres färbenden Oels und Saltzes durch die Lufftlöcher der Haut so geschwinde nicht durchdämpffen können/ als die Schweiße/ so aus einem flüchtigen Saltze und dünner serosischer Feuchtigkeit bestehen; Weil nun die Haut mit dem Oel und Saltz der Galle beflecket/ so stellet sie eine grosse Gelbe für/ und entstehet daraus die Kranckheit/ welche die Medici die gelbe Sucht heissen/ die entweder gelbe oder schwärtzlich ist/ nachdem die Galle mehr oder weniger verderbet ist.

§. 5. In der Cur soll der Medicus auff die Ausführung der schuldhabenden und überflüßigen Galle/ und auff die Eröffnung der verstopfften Gänge sehen.

Purgier-

Purgier-Tranck.

Nehmet außerlesene Rhabarbar / drittehalb Quent.
Außerlesene Senes-Blätter / ein Quentin /
Ingber / einen Scrupel /
Möhren-Kümmel-Saamen / ein halb Quentin /
Weinstein-Oel per deliquium, xxx. Tropffen.

Weichet es die Nacht über ein in genugsamen Molcken / darinnen glüender Stahl abgelöschet worden / des Morgens lasset es ein wenig auffwallen / zu den Durchgeseigten thut

Tartari Vitriolati, xii. Gran /
Syrup von Cichorien mit Rhabarbar / ein Loth.

Vermischet und machet es zu einem Purgier-Tranck.

§. 6. Hier sind auch dienlich die Universal-Pillen aus dem corrigirten Antimonio, mit dem Extract von Rhabarbar / wie auch die Pillen aus den Gummen / ingleichen die Spaa-Pillen des Richmanni.

§. 7. Es wird auch nicht undienlich seyn / durch schweißtreibende Mittel die Eröffnungen der Verstopffungen zuversuchen / zu welchem Ende man so wol den schweißtreibenden Mercurium mit Zinn bereitet / als der durch Niederschlagung gemacht ist / mit Theriac gebrauchen kan / als

R. Venedischen Theriac / ein Quentin /
Mercurii der durch oleum Tartari per deliquium præcipitiret / und mit ein par Tropffen Spiritus Salis angefeuchtet ist / iv. Gr.
Des besten Saffrans / x. Gran.

Vermischet und zum schweißtreibenden Bolo gemacht.

Oder R. Venedischen Theriac/ ein Quentin/
Des mit Zinn bereiteten schweißtreibenden Mercurii, x. Gran/
Des Medicinalischen Reguli Antimonii, xii. Gran/
Tamarisken-Saltz/ vi. Grän.

Unter einander gemischet und zum schweißtreibenden Bolo gemacht.

§. 8. Allhier sind auch die Träncke gut/ welche aus darzu insonderheit dienenden Sachen gemacht werden/ als

R. Die Wurtzel von Schellkraut/
Engelsüße/
Die Rinde von Tamarisken/
von Capern.
Das Kraut von Stickwurtz/
Gamanderlein/
Klein Tausendgülden-Kraut/
Andorn/
Wasser-Dosten.
Saamen von Möhren-Kümmel/
Sileris montani
Frantzosen-Holtz/
Sassafraß.

Davon ein Tranck gekochet/ und zu dem Durchgesiegenen zugesetzet

Oxymell von Meer-Zwiebel/
Tamarisken oder Cardobenedicten-Saltz/
Spiritus Salis ammoniaci.

§. 9. Oder in hitzigern Naturen

Spiritus

Spiritus Salis,
Nitri,
Vitrioli,
Oleum Sulphuris per Campanam.

Uber dieses sind nützlich zugebrauchen die flüch-
ge Tinctura Martis, und der Metallen/ wie
ch Artzeney-Weine/ die aus öffnenden und zer-
ilenden Dingen bereitet sind. Ingleichen

Wasser darinnen glüender Stahl abgelöschet/
Künstlich bereitete Mineralische Wasser/
Spaa-Wasser/
Spiritus aperitivus,
Vini Tartarisatus,
Tartarus vitriolatus,
Chalybeatus.

Mars aperitivus Willisii, der sich in aller
chtigkeit solviren lässet.

§. 10. Die Beschreibung des Martis ape-
ri Willisii.

ehmet des allerreinesten Stahl feilich einen Theil/
Reibet ihn zu einen feinem Pulver/ und thut
u

Des saubersten Rheinischen Weinsteins/ oder
Cremor. Tartari, zwey Theil.

eibet es zugleich zu einem subtilen Pulver/ und
darzu so viel Rheinischen Wein/ daß man
ln davon machen kan/ die trocknet in der
und setzet sie hernach/ wenn Brodt gebacken
in einen Backofen/ wenn das Brodt geba-
nehmet die Kugeln heraus/ reibet sie zu Pul-
und setzet ihm wieder so viel Rheinischen

Wein zu/ das Kugeln daraus gemacht wer
können/ und diese Arbeit wiederholet 3. oder
mahl/ so bekomt endlich die Materie eine gr
Farbe/und also hat man einen Trincklichen St
der sich in einer iedweden Feuchtigkeit solv
lässet/ damit gar leichtlich durch Kunst bere
Spaa-Wasser können gemacht werden.

§. 11. Beschreibung des durch K
bereiteten Spaa-Wassers.

Nehmet **Brunnen Wasser**/ so viel ihr
let/ kochet es biß auff die Helffte ein/ und setzet
so viel des **oben bereiteten Stahls** zu/ al
nug ist/ ihm einen Vitriolischen Geschmac
geben.

Will man die Phiolen verstopffen/ so
man ihm auch folgenden Schwefel-Ge
geben.

Nehmet **gelben Schwefel**/ so viel euch
liebet/lasset ihn in einer irdenen Pfanne schme
wenn er geschmoltzen/ mischet darunter ei
Gran gestossen **Coriander**/ ziehet es dur
leinen Tuch/ wie gebräuchlich ist bey dem
schlag von Schwefel zumachen/ von diese
schwefelten leinen Tüchlein zündet ein Stüc
und treibet den Rauch davon durch Blase
den Halß der Phiole/ und verstopffet sie her
künstlich.

Auff diese Weise werdet ihr ein künstlich S
Wasser haben/daß einen Schwefelichten Ge
und desselben natürliche Krafft hat.

Wenn aber etliche Patienten klagen/ daß
urch den Gebrauch dieser durch Kunst gemach-
n Wasser ihr Magen geschwächet werde/ und
davon Reißen im Leibe bekommen/ so kan man
eser Unrelegenheit begegnen/ wenn man darzu
ut ein wenig

Von dem Aqua vitæ Matthioli, oder
Von der Essentz von Wacholderbeeren/ die mit
ihrem eigenen Spiritu ausgezogen ist.

§. 12. Die gegend der Leber salbe man
it folgender Salbe.

R. Unguent. de Arthanita,
Gänse-Schmaltz/ iedes ein Loth/
Wermuth-Oel/
Olei de palma, in welchem die Blätter von Löffel-
Kraut eingeweichet worden/ so viel deren
genug eine Salbe daraus zumachen.

Das XXII. Capitel.

Von der Wassersucht.

§. 1.

Die Wassersucht ist eine stille-stehende
wässerige Feuchtigkeit in dem gantzen Lei-
be/ oder in einer Höle desselbigen.

§. 2. Die Drüßlein/ welche hin und her
urch den gantzen Leib zerstreuet sind/ thun dem
enschlichen Leibe keinen geringen Dienst/ in An-
hung daß sie/ wie Siebe/ das subtilere Wasser
on dem Blute absondern/ welches nicht für ein
nnützliches Excrement zuachten/ sondern das

fürtrefflichen Nutzen hat in unterschiedliche Fällen.

§. 3. Das Wasser/ so durch die Speichel-Gänge und Drüßlein/ die allenthalben durch den Mund zerstreuet sind/ in den Mund gebracht wird/ befeuchtet 1. unsern Mund/ 2. wenn es mit den Speisen vermischet wird/ machet es das Hinterschlingen derselben leichter/ 3. hilfft es nicht wenig derselben fermentation in dem Magen befördern/ welches an dem Reiß und etlichen gekäueten und mit Speichel befeuchteten Wurtzeln zusehen ist/ welche wegen des darmit vermischten Speichels von sich selber fermentiren/ wie solches bey etlichen Indianern und Chinesern gemein ist. 4. Uber dieses befeuchtet das Wasser/ so in den Drüßlein des Halses durchgeseiget wird/ stets den Halß und Gaumen/ und laufft darüber hin/ und verhindert/ daß man nicht allezeit Durst leidet. Eben dieses Wasser/ wenn es zu den Speisemachenden Sack gebracht wird/ dienet auch den zehern Speise-Safft anzufeuchten und subtiel zumachen. Wie aber dieses Wasser in seinem natürlichem Stande viel Nutzen schaffet/ also pfleget es auch in außernatürlichen Stande dem armen Menschen viel Schaden zubringen.

§. 4. Denn wenn diese Drüßlein verstopffet werden/ so wird der Halß dürre/ daher wir einen beschwerlichen Husten empfinden/ der nicht weg genommen wird/ wo die Drüßlein nicht wieder eröffnet werden/ welches fürnemlich durch schweißtreibende Artzeneyen geschicht; Denn die

Kran-

Krancken mögen in den Fiebern so viel trincken als sie wollen / können sie doch den Durst nicht leschen / wo nicht die Verstopffung der Drüßlein entweder von sich selbst / oder durch Kunst weg genommen wird.

§. 5. Wenn es aber aus seinen Gefäßen heraus läufft / wenn die Wasser-Gefäße zerrissen / erwecket es eine schädliche Ergießung und Uberschwemmung / nemlich die Wassersucht. Wenn diese Zerreissung der Wasser-Gefäße in der Brust geschicht / entstehet daraus die Wassersucht der Brust; Geschicht sie in dem Unterbauch / ascitis, da nemlich nur der Leib und die Füsse geschwollen; so es aber mit seiner Schärffe die Haar förmigen Gefäße zernaget / so verursachet das Wasser in den äuersten Theilen des Leibes anasarcam, da nemlich der gantze Leib samt dem Gesicht geschwillet.

§. 6. In der Heilung muß man auff dasjenige sehen / welches entweder die Verstopffungen der Wasser-Gefäße wegnehmen kan / oder auff das / was die Schärffe des Wassers kan verbessern und schwächen; über dieses auch wie die aus den Gefäßen ausgelauffene serosische Feuchtigkeit ausgeführet / und die zerrissenen Gefäße wieder zusammen gebracht und geheilet werden mögen.

§. 7. Unter denen Mitteln / so die pflegmatische Feuchtigkeit ausführen / wird insonderheit des Angeli Salæ Wasser ausführende Artzeney gelobet / derer Beschreibung in des Autho-

ris neuer Spagirischen Untersuchung der sieben irdischen Planeten zusehen ist.

Oder R. Unser Catholische Pillen einen halben Scrupel/
Des Solarischen Mercurii præcipitati, viij. Gran/
Resin. Jalappæ, iij. Gran/
Wacholderbeer-Oel/ iv. Tropffen.

Machet daraus v. Purgier-Pillen/ und vergüldet sie.

Oder nehmet des Electuar. Caryocostini, vierdtehalb Quentin/
Resin. Jalappæ, v. Gran/
Tartari Vitriolati, einen halben Scrupel.

Dissolviret es alles in genugsamen Alant-Wein/ und machet es zu einem Purgier-Träncklein.

Oder R. Extract. Cathol. einen Scrupel/
Mercurii vitæ, der durch Weinstein und Saltz corrigiret ist/ iij. Gran/
Coloquinten-Zeltlein/ ij. Gran/
Distillirt Näglein-Oel/ iij. Tropffen.

Machet daraus vii. purgierende Pillen/

Oder nehmet Gummi guttæ, das mit Schwefel bereitet/ oder mit oleo Tartari per deliquium maceriret ist/ viii. Gran/
Radic. Jalappæ, xvi. Gran/
Distilliret Muscaten-Blumen Oel/ iv. Tropffen.

Machet es zu einem purgirenden Pulver.

Oder R. Extract von Wolffs-Milch Wurtzel/ zween Scrupel.
Solviret es in Milch-Wattich oder Molcken/ v. Untzen.

Machet

Machet daraus einen Purgier-Tranck/ auf zweymahl.

Etliche loben den Extract von Elaterio oder Esels-Kürbs/ von i. biß iij. Gran in Spiritu vini zerlassen.

§. 8. Zu öffnen und zu stärcken verordne man folgenden Tranck.

℞. Geraspelt Frantzosen-Holtz/ drey Untzen/
Sassafraß/ zwo Untzen/
Rinde von Tamarisken/
Caper-Wurtzel/ iedes ein Loth/
Pomerantzen-Schalen/ein halb Loth/
Wurtzel von Petersilien/
Epffich/
Alant/
Fenchel/ iedes eine Untze.

Kochet es in genugsamen gestählten Wasser und Wein/ in welchem geglüete Kiesel-Steine offt abgelescher worden/ iedes gleich viel/nach der Kunst biß aus sechs Pfund. Zu den Durchgeseigeten thut

Sauer Meer-Zwiebel-Honig/ drey Untzen/
Saltz von Glust/ ein halb Loth/
Spiritus Salis Ammoniati, vier Scrupel/
Aqua vitæ Matthioli, drey Untzen.

Mischet alles mit einander/ und machet daraus einen eröffnenden und Stärck-Tranck auf etliche mahl.

§. 9. Hier sind auch gut Chymische aus den Metallen bereitete Artzeneyen. Von der Tinctura Metallorum kan man geben xx. oder xxx. Tropffen in einem Trunck Alant-Wein.

§. 10. Auch sind allhier sehr gut die Flores von Blutstein mit Salmiac sublimiret/ biß zu einem halben Scrupel.

§. 11. Man verordne auch den trincklichen Stahl des Willisii, und das davon bereitete schwefelichte Spaa-Wasser.

§. 12. Zu den schweißtreibenden Artzeneyen sind nachfolgende gut.

Nehmet Venedischen Theriac/ ein Quentin/
Des solarischen schweißtreibenden Antimonii, xv. Gran/ oder einen Scrupel.
Des mit Zinn bereiteten schweißtreibenden Mercurii præcipitati, viij. Gran.
Nägelein-Oel/ drey Tropffen.

Machet daraus einen Bolum, der in Alant-Wein zu solviren ist.

Oder Nehmet des Medicinalischen Reguli Antimonii, xv. Gran/
Flores von Blutstein x. Gran/
Confect. de Hyacinth. zween Scrupel/
Distilliret Muscaten-Blumen-Oel/ drey Tropffen.

Machet daraus einen Bolum, und solviret ihn wie den vorigen.

Oder nehmet des Medicinalischen Reguli Antimonii, einen Scrupel/
Des besten Saffrans/ acht Gran/
Cardobenedicten-Saltz/ xv. Gran/
Fenchel-Oel/ iv. Tropffen.

Machet es alles zu einem Pulver.

§. 13. Es wird auch gelobet, die Mixtura de tribus, oder die schweißtreibende Artzeney des

des Paracelsi in scharffen hitzigen Fiebern/ welche aus dem flüchtigen Spiritu von Weinstein/ dem flüchtigen Spiritu von Vitriol/ und Spiritu vini Theriacali camphorato bereitet wird.

Oder. Nehmet gantz saubern Rheinischen Weinstein/
Rohe Alaun/ iedes gleich viel.

Reibet es zu einem sehr feinen Pulver/und mischet es wol unter einander/ und distilliret es nach der Kunst durch eine Retorte im Sand/ einen flüchtigen Spiritum, rectificiret ihn und bewahret ihn zum Gebrauch.

Dieser wird eben das thun/was man von dem flüchtigen Weinstein-Saltz erwarten kan. Denn er öfnet überaus wohl die Verstopffung der Drüßlein.

§. 14. Die zusammen-ziehende Tinctur von Eisen/ welche aus dem Capite mortuo in der Sublimation der Blumen des Blutsteins ausgezogen worden von iij. biß x. Tropffen.

In der Windsucht; Tympanites.

§. 15. Zu einer Behung in der Windsucht verordne man den Spiritum vini theriacalem camphoratum.

Oder. Nehmet Krausemüntze/
Dosten/ iedes 2. Hände voll.
Kümmel/
Wiesen-Kümmel/
Wacholderbeer/
Lorbeeren/ iedes ein halb Loth/ oder so viel ihr wollet.

Kochet

Kochet es in einer nicht gar starcken Lauge und Wein/ gleich viel.

Machet eine Behung daraus/ und behet damit den Leib.

Oder nehmet Unguenti Martiati, eine Unße/
Ziegelstein-Oel/
Klares Terpenthin-Oel/ jedes soviel genug/ eine Salbe davon zumachen/
Darzu thut ein wenig von dem flüchtigen aromatischen Saltze.

Und machet es zu einer Salbe.

Das XXIII. Capitel.

Von Pocken und Masern.

§. 1.

Die Pocken sind rothe Bläßlein/ die sich in die Höhe erheben und schweeren/ mit einem steten und ungewissen/ umschweiffenden Fieber/ welches bald stärcker/ bald gelinder ist/ nebenst Wehe-Tagen des Haupts und der Lenden/ Angst und Unruhe/ und andern Zufällen.

§. 2. Die Ursache ist eine Unreinigkeit/ die in Mutter-Leibe verursachet ist/ und zu gewisser Zeit wircklich ausbricht.

§. 3. Das etliche fermenta eine genugsame lange Zeit in dem menschlichen Leibe verborgen liegen können/ ehe sie ein einiges Zeichen ihrer Wirckung verspüren lassen/ bezeuget die tägliche Erfahrung. Denn also hat man angemercket/

cket/ daß die Befleckung von einem tollen Hunde nach etlichen Monaten/ ja nach einem gantzen Jahr sich offenbahret habe. Die Völcker in Asia wissen so langsam wirckende Giffte zubereiten/ daß sie zu bestimter Zeit ihre Wirckung verspüren lassen. Denn wenn dieselbigen mit der Zeit zu dem höchsten Grad ihrer Wirckung kommen/ und ihre Zeitigung erlanget/ alsdenn stecken sie erst das Geblüt an/ und erwecken nach Beschaffenheit des Giffts unterschiedliche Zufälle/ und derowegen ist es für kein Wunder zuhalten/ so die Pocken so unordentlich/ bald geschwinder/ bald langsamer in etlichen Leibern herfürbrechen.

§. 4. Die in Mutter-Leibe empfangenen Unreinigkeiten/ und die von einem nicht genugsam digerirten Saltze herrühren/ können lange Zeit in den dichten Theilen hengen/ ehe sie einiges Spur-Zeichen ihrer Unreinigkeit an den Tag geben/ und liegen so lange stille/ biß sie von einer besondern Beschaffenheit der Lufft und ferment in Wirckung gebracht werden/ welche alsdenn erst ihre fermentirende Bewegung bekommen/ und sich aller Orten hin ausbreiten/ und zum Theil die Blut-Massam angreiffen/und von derselben angenommen und verschlungen werden/theils aber nachdem sie außenzu getrieben/und allda/ indem die engern Lufft-Löcher der Haut/ dadurch sie ausdämpffen solten/ anstoßen/ so spannen sie solche in der Gestalt der Pocken aus/ und gehen empor/ und bleiben allda kleben/ biß sie mit fortgehender fermentation in Eyter verkehret werden/

den/ erweitern aber durch ihre Schärffe die Lufft-Löcher der Haut/ oder zernagen selber die Haut/ und machen ihnen also einen Weg zum Ausbrechen. Weil aber dieselbigen Unreinigkeiten/ so mit der Massa des Geblüts sich vermischen/ die Ordnung und Vermischung des Bluts turbiren/ und dessen Fermentation in dem Hertzen sehr verändern/ so kommen daher Fieber und andere hefftigere Zufälle. Denn wenn diese Unreinigkeiten eine grosse Schärffe an sich haben/ so wird der Krancke mit Nasen-Jücken/ Nasen-Bluten/ Heiserigkeit/ empfindlichen Stechen in der Haut und öfftern Niesen geplaget. Wenn aber derselben allzu viel sind/ so pflegen sich auch dabey Ohnmachten/ Hertzdrücken/ schwerlich Odem-holen/ samt öfftern Seufftzen/ motibus convulsivis, zufinden.

§. 5. Wenn in dieser Kranckheit das Ferment des Blutes so mächtig ist/ daß es diese fremde Unreinigkeiten aus seiner Massa auff den äusern Leib herausstossen kan/ so verspüret der Krancke Linderung/ das Fieber und andere vorerwehnte Zufälle hören auff/ oder werden gemildert/ denn das ferment des Bluts überwindet mit digeriren/ zeitigen und zertheilen dieser Unreinigkeiten diese Kranckheit.

§. 6. In welchem Fall der Medicus diesem Spiel nur zusehen/ und allein mit Hertzstärckenden Mitteln der überwindenden Natur helffen soll.

§. 7. Wenn aber das ferment des Blutes zuschwach ist/ daß es die fremden Unreinigkeiten

keiten nicht überwältigen kan / muß man ihm durch Kunst zu Hülffe kommen / welches fürnemlich mit schweißtreibenden und Hertz-stärckenden Mitteln geschehen soll / als:

R. Extract von Cardobenedicten einen Scrupel/
Wermuth-Saltz / xii. Gran/
Venedischen Theriac/
Diascord. Fracastorii, jedes ein halb Quentin/
Magisterium von Perlen / xv. Gran/
Des besten Saffrans / x. Gran.

Dissolviret alles in genugsam Melissen-Wasser / und macht es zu einem schweißtreibenden Tranck.

Oder / Nehmet Confect. de Hyacinth. zween Scrup.
Alkermes, einen Scrup.
Des solarischen schweißtreibenden Antimonii, xxv. Gran.
Bereitete Krebs-Augen / xv. Gran/
Orientalischen Bezoar-Stein / v. Gran.

Vermischet und zu einem Bolo gemacht / der in Cardobenedicten-Wasser zu solviren ist.

Allhier sind fürnemlich die fixen schweißtreibenden Artzeneyen dienlich / welche aus Antimonio und Mercurio gemacht sind. Als

Der Medicinalische Regulus Antimonii,
Bezoard. Minerale,
Der mit Zinn bereitete schweißtreibende Mercurius. Deren Formulen oben zusehen sind.

§. 8. Den Kindern kan man folgendes Pulver verordnen. Als:

Nehmet

Nehmet Magisterium von Perlen/
Gebrandt Hirsch-Horn/ iedes ein Scrupel/
Des besten Saffrans/ v. Gran/
Orientalischen Bezoar-Stein/ iij. Gran.

Macht es zu einem Pulver auff zweymahl einzunehmen.

§. 9. Der gemeine Mann giebt den Saamen von Aeckeley ein Quentin schwer/ oder das Decoctum und Infusum von Schafs-Koth.

Oder nehmet Alant-Wurtzel/
Pestilentz-Wurtz/
Geschabt Süsse-Holtz/ iedes ein Loth.
Contrayervæ oder Gifft-Wurtzel/ein halb Loth/
Fenchel-Wurtzel/ein Untze/
Cardobenedicten-Kraut/
Lachen-Knoblauch/
Apostem-Kraut/ iedes eine Hand voll/
Rothe Kichern/ eine Untze/
Feigen/ No. iij.

Machet es alles zu einem Tranck.

Der gemeine Mann gebrauchet den Tranck von Feigen/ davon man sich aber enthalten soll/ wenn allzu viel Stuhlgang da ist.

In dem Durchlauff.

§. 10. Wenn allzu hefftiger Durchlauff bey den Pocken zuschläget/ ist solcher mit nachfolgenden schweißtreibenden Mittel zu hemmen.

Nehmet

Nehmet gesiegelte Erde/
Gebrandt Hirsch-Horn/
Bereitete rothe Corallen/
Diascord. Fracastorii, ein Quentin.

Macht daraus einen Bolum und solviret ihn in Cardobenedicten-Wasser.

§. 12. Die Augen soll man bewahren mit einem Collyrio aus warmer Milch/Saffran/ und ein wenig Campher gemacht.

§. 13. Den Hals bewahre und versorge man mit einem gelinden adstringirenden Gurgel-Wasser.

§. 14. Die Pocken selber bestreiche man mit süssen Mandel-Oel oder Rüben-Oel oder Schweinen-Schmaltz/ oder Fett von einem Lamms-Netze/ oder behe sie mit der Brühe von Kichern oder Linsen.

Das XXIV. Capitel.

Von dem Stein in der Blasen und Nieren.

§. 1.

DEr Stein ist eine unnatürliche steinichte Zusammen-wachsung in der Blasen oder in den Nieren/ welcher aus flüchtigen salzigen irdischen Theilen/ und andern zusammen geronnenen Dingen gezeuget wird.

§. 2. Weil wir davon zu handeln willens/ so wird der Mühe werth seyn/ derselben generation und Ursprung zuuntersuchen/ sintemahl

dieser Zufall der aller gelehrtesten Leute Verstand nicht wenig geplaget hat. Denn etliche sind in der Meynung gewesen / daß der Stein in dem Menschen seinen Ursprung nehme aus einer zehen / schleimichten / und mit einem groben Tartaro benetzten Materie / etliche aber / welche alle in der Natur fürkommende Dinge dem alcali und acido zueignen / haben daraus geschlossen / daß der Ursprung des Steines aus der Zusammenkunfft des acidi und alcali und derer coagulation mit der Erde herrühre: Etliche aber führen seinen Ursprung her aus der Zusammen-rinnung des flüchtigen Saltzes und der Erde im Urin.

§. 3. Welcher Streit / damit er am füglichsten entschieden werde / haben wir den Stein des Menschen in dem Feuer untersuchet und probiret / damit wir aus dessen Zerlegung etwas Licht in dieser Sache bekommen möchten.

Nehmet derowegen von einem Stein aus dem Menschen / er sey aus den Nieren oder aus der Blase / so viel ihr wollet; Zerstoßet ihn gröblich / und thut ihn in eine gläserne Retorte / distilliret ihn aus dem Sande / und vermehret das Feuer am Ende / so viel müglich ist; Auff diese Weise werdet ihr in der Vorlage einen Theil serosischer Feuchtigkeit / gar ein wenig Oel / und eine ziemliche Menge urinosisch flüchtiges Saltz bekommen / sintemahl der Stein gemeiniglich den vierdten Theil flüchtiges Saltz von sich giebt. Dieses Saltz / wenn man es nach der Kunst mit

Asche

Asche von calcinirten Beinen sublimiret/ so wird es gantz genau dem flüchtigen Saltze von Urin nachahmen/ und ihm in allen gleich seyn. Brennet man das Caput mortuum noch ferner/ so bezeuget es die Erfahrung/ daß es anders nichts als eine lautere Erde sey. Denn so man Regen-Wasser darauff gießet/ wird man kaum einen Gran fixen Saltzes daraus ziehen; Daher derjenigen Meynung hier fället/ die darfür halten/ daß der Stein aus einem groben Sale Tartari mit einer schleimichten Materie gezeuget werde; In Ansehung/ daß alle Dinge/ welche viel Sal Tartari haben/ nachdem sie von dem Feuer genommen und examiniret werden/ viel fixes Saltz nach sich lassen/ weil aber solches in diesem Subjecto mangelt/ so halten wir darfür daß des Steins Ursprung daher nicht zu nehmen sey; Und dieweil in Chymischer Untersuchung desselben mit dem Feuer nicht das geringste Spur-Zeichen der Säure erscheinet/ sondern im Gegentheil/ nichts als ein flüchtiges Alcali sich offenbahret/ so vermeynen wir/ daß eben dieses Urtheil von dem acido und alcali zu machen sey.

§. 4. Ist derowegen übrig/ daß wir erforschen/ auff was Weise das Saltz des Urins seine eigene Erde benaget und mit derselben sich vereiniget/ und zum Steine wird/ und aus was für Mangel des Urins dieses fürnemlich herkomme. Damit wir nun desto klärer dieses darthun mögen/ wollen wir die Dinge/ woraus der Urin bestehet/ nemlich das flüchtige Saltz/ Erde/ fero-

sische Feuchtigkeit und Oel betrachten; So lange nun die flüchtigen Saltze mit dem sanfften Oel des Urins verwickelt/ und temperiret werden/ so lange werden sie auch verhindert/ daß sie nicht in ihre eigene Erde wircken können; Denn weil die flüchtige Saltze in ihrer Gestalt nicht rund sind/ und aus scharffen Stacheln bestehen/ so können sie leichtlich die irdischer Theile wie Nägel an einander antreiben/und mit ihnen zusammen wachsen; Weil aber in gesundem Zustande unser Urin mit dünnen und sanfften Oel übergossen ist/ so wird von solchem Oel die saltzige Schärffe stumpff gemacht; Welches sich um die Saltze herleget/ und die schädliche Schärffe des Saltzes mildert; Wenn aber dieses Oel ermangelt/ so greiffen die flüchtigen Saltze ihre eigene Erde an/ und mit dem/ daß sie dieselbige wie Nägel anhefften/ so bringe sie solche zu dergestalt des Steins zusammen.

§. 5. Daher pflegen die/ welche den Nieren-Schmertzen unterworffen sind/ vor dem Anstoß bleichen Urin zulassen; Diese Steine nun/ sie sind entweder in den Nieren coaguliret oder in der Blasen gezeuget/ pflegen unleidliche Schmertzen zuerwecken/ wie auch Verstopffung des Harns/ reissende Darm-Gicht oder die Colic/ und andere sehr hefftige Zufälle.

§. 6. Wenn die Steine noch in den Nieren sind/ soll man höchsten Fleißes sich bemühen/ daß sie mit dem aller ersten ausgetrieben werden/ damit sie nicht/wenn sie allda lange liegen/entweder

Nieren-Geschwüre/oder gäntzliche Verstopffung des Urins befördern.

§. 7. Dieses aber wird meistentheils durch solche Dinge geschehen/ welche die Wege erweitern und schlipfferich machen/ als

Das süsse Mandel-Oel mit Rheinischen Wein warm getrincken/
Der Syrup von Eibisch Fernelii,
Der Schwefel-Balsam/der mit Wacholder-Beer-Oel gemacht ist/
Die Seiffe/ so von Terpenthin-Oel und Weinstein-Saltz wird bereitet.

§. 8. Zum Theil auch durch solche Sachen/ welche den Urin befördern. Als

Das Saltz von Bohnen-Stroh/
Eyer-Schalen/
Das flüchtige Saltz von Agt- oder Börnstein/
Das klare Terpenthin-Oel/
Die Tinctur von Mäyen-Würmern/
Das Balsamus Capaiba,
Bereitete Krebs-Augen/
Keller-Würme/
Cochinille.

§. 9. Auch sind diese Decocta oder Tränke nützlich zugebrauchen.

Nehmet dünne und süsse Bier xxxx. Unßen/
Saamen von Aniß/
Fenchel/iedes drey Quentin/
Möhren-Kümmel/ ein halb Loth.

Kochet es gelinde eine halbe Stunde lang/ zu in Durchgeseigten thut

Frische ungesaltzene Butter/ ein Loth/
Massilianische weisse Seiffe/ oder
Seiffe aus Terpenthin-Oel und Weinstein-
Saltz/ eine Untze.

Machet daraus einen Tranck/ davon nehme der Krancke warm iedesmahl fünff Untzen.

Oder nehmet Wurtzel von Eibisch/ eine Untze/
Süsse-Holtz ein halb Loth/
Pappel-Kraut/ eine Hand voll/
Melonen-Saamen/ ein halb Loth.

Kochet es in genugsamen Gersten-Wasser/ in der durchgeseigten Brühe zwey Pfund lasset zergehen/

Syrup von wilden Mohn/ drey Loth/
Zubereitete Krebs-Augen/ ein Quentin.

Machet es zu einem Tranck/ davon nehme der Krancke vier oder fünff Untzen/ zwey oder dreymahl des Tages.

§. 10. Also ist auch dienlich das Elixir wider die Nieren-Schmertzen/ dessen Bereitung ist:

Nehmet Weinstein-Saltz eine Untze/ lasset es zergehen in
Peterfilien-Wasser/ sechszehen Untzen.
Digerirt es mit
Pomerantzen-Schalen/
Citronen-Schalen/ iedes gleich viel ein Loth/
dreyßig Stunden lang:

Alsdenn filtrire die Solution, und setzet dazu

Oel von Pomerantzen-Schalen/
Distilliret Muscaten-Blumen-Oel/ iedes acht
Tropffen.

Machet

Macht es zum Elixir/ dessen Dosis ist ein halber biß gantzer Löffel voll in Wein zerlassen.

§. 11. Es ist auch gut dieser Spiritus wider Nieren-Schmertzen/ welcher also bereitet wird.

Nehmet die Wurtzel von Hauheckel/
Steinbrech/ jedes eine Untze.
Bocks-Blut/ vi. Untzen/
Muscaten-Nuß/
Zimmet/ jedes eine Untze/
Des besten Saffranß/ drey Quentin/
Gewürtz-Näglein/ ein halb Loth/
Straßburger-Terpenthin/ xvi. Untzen/
Spiritus vini von Malvasier/ v. Pfund.

Zerschneidet und zerstoßet/ was nöthig ist/ und lasset es xiv. Tage mit einander weichen/ hernach distilliret es in dem Balneo Mariæ zum Spiritu wider die Nieren und Stein-Schmertzen/ dessen Dosis ist ein oder zween Löffel/ mit Peterstlien-Wasser vermischet.

§. 12. Aber das Saltz einer mittlern Natur ist mächtig Harntreibend/ dessen Bereitung ist diese:

Nehmet Weinstein-Saltz/
Rohen Weinstein/ so viel euch beliebt.

Den rohen Weinstein solviret durch Kochen mit Regen-Wasser/ und filtriret es warm; Das Weinstein-Saltz solviret auch in Regen-Wasser/ diese zwo Solutiones gießet Tropffenweise zusammen; Denn also wird das Alkali und die Säure des Weinsteins in einander wircken/ und nach dem Auffwallen zu einem Saltz einer mittlern

lern Natur werden / welches mächtig den Urin treibet. Die Dosis ist von v. biß xv. Gran und einen Scrupel.

§. 13. Wil man aber den wahren Balsam Samech des Paracelsi daraus machen / so thue man auff folgende Weise.

Balsam Samech. Paracelsi.

Nehmet des Saltzes einer mittlern Natur / so viel euch gefället / und gießet einen rectificirten Spiritum daran / daß er drey oder vier quer Finger hoch darüber gehe / lasset es in digestion stehen / biß der Spiritus eine blutrothe Tinctur ausgezogen hat / die gießet ab und bewahret sie absonderlich / auff das im Grunde gebliebene Saltz gießet wiederum rectificirten Spiritum vini, und thut in allen wie zuvor. Die gesammlete Tincturen gießet zusammen / thut sie in einen gläsern Kolben / und ziehet den rectificirten Spiritum vini davon ab / biß zur consistentz eines etwas flüßigen Balsams.

Also habt ihr eine Artzeney bereitet die grosse Kräffte hat in Nieren-Schmertzen / und wird Balsamum Samech Paracelsi genennet; Dessen Dosis ist v. biß xx. Gran / in Peterßilien-Wasser / oder Wacholderbeer Brandtewein.

Tinctura Metallorum

§. 14. Nicht weniger Tugend hat auch die Tinctura Metallorum. Oder

Nehmet des flüchtigen Saltzes von Börnstein / einen Scrupel /
Bereitete Krebs-Augen / x. Gran /
Schwefel-Balsam mit Terpenthin-Oel bereitet / vi. Tropffen.

Mache

Machet es mit Petersilien-Wasser zu einem Tranck/oder gebt es mit Wacholder-Brandtewein ein.

§. 15. So ist allhier nicht weniger nützlich zugebrauchen die Tinctur von Börnstein/ so mit dem Spiritu vini Tartarisato ausgezogen wird/ als

Nehmet von gröblich gestossenen Börnstein/ zwey Theil/
Flores von Salmiac/ einen Theil.

Reibet und mischet sie wol unter einander/ gieſſet wol rectificirten Spiritum vini darauff/ daß er zween quer Finger hoch drüber gehe/ lasset es so lange in digestion stehen/ biß der Spiritus vini eine goldgelbe Tinctur ausgezogen/ die gießet ab/ und bewahret zum Gebrauch. Dosis/ von v. biß xxv. Tropffen in einem Kräuter-Wein/ oder in einer andern dienlichen Feuchtigkeit.

§. 16. Oder

Nehmet Eyer-Schalen von einem biß zween Scrupel/ oder
Cochinilla/ einen Scrupel/ in Rheinischen Wein eingenommen.

§. 17. Den Krancken soll man gelinde purgiren mit der Infusion von Rhabarbar/ mit zugesetzten purgirenden Rosen-Syrup mit Rhabarbar bereitet; mit Senes-Blättern/ oder Cassia, oder Manna, oder mit dergleichen gelinden laxirenden Dingen.

§. 18. Die Gegend der Nieren schmiere

man mit Scorpion-Oel/ und auff die Gegend der Schaam lege man folgende Behung.

Nehmet Körbel-Kraut röstet es in Butter über glüenden Kohlen/ und leget es warm zwischen zwey leinen Tüchern auff.

Salbe. §. 19. Wenn aber eine Entzündung der Nieren verhanden ist/ kan man folgende Salbe mit Nutz gebrauchen.

Nehmet Goldglätte/ so viel euch beliebet/ gießet darauff Distillirten Eßig/ daß er vier quer Finger hoch drüber gehe.

Digerirt und kochet es mit einander/ biß der Eßig Zuckersüsse wird/ filtrirt es/ und gießet in die Solution Regen-Wasser/ und lasset es in einer zinnern Schüssel über den Dampff heißen Wassers abrauchen/ biß es wie ein dünner Syrup wird/ gießet auffs neue wieder Regen-Wasser darauff/ so wird die Solution wie eine Milch werden/ filtrirt und lasset es wieder abrauchen/ wie zuvor; Denn also wird es durch wiederholetes Filtriren und Abrauchen/ einen zweyfachen Nutzen geben/ denn durch die beharrliche Wirckung des Eßiges auff das Bley/ wird der Eßig dermaßen umgekehret/ und wird dessen Schärffe Zuckersüsse; Durch das stete filtriren aber/ werden die irdischen Theile des Bleyes von diesem Balsam abgesondert/ und wird daraus ein rother Balsam Saturni, dessen ich Meldung gethan habe bey den Augen-Flüssen/ denn er ziehet ohn alles Corrosiv/ mit Rosen oder Augen-

10 Epay. 79.

Trost-

Trost-Wasser vermischet/ die ausgeetzten Lufft-Löcher der Augen-Winckel zusammen.

Nehmet von diesem Balsam so viel ihr wollet/
und thut darzu gleich viel
Baum-Oel/ und reibet es in einem bleyern
Mörsel wol unter einander zu einer Salben.

Diese auff die entzündete Gegend gestrichen/ thut alsbald Hülffe.

§. 20. In gäntzlicher Verstopffung des Urins setze man den Krancken in ein warmes Bad/ so mit Eibisch-Wurtzel/ Pappel-Kraut/ Wacholderbeeren und dergleichen bereitet ist.

§. 21. Und gebe ihm zugleich von der Tinctur von Mäyen-Würmern xv. oder xx. Tropffen in einem dienlichen vehiculo.

§. 22. Was die Heilung des Blasen-Steins betrifft/ achte ich/ daß sie besser durch die Hand des Künstlers/ als durch die beruffenen Steinbrechenden Artzeney-Mittel unten gebraucht/ verrichtet werden könne.

Das XXV. Capitel.

Von dem Saamen Fluß und den Frantzosen.

§. 1.

DEr Saamen-Fluß ist ein zu vieler Abgang des Saamens/ und ist der Einfache/ in welchem der rohe/ dünne und nicht weisse

weisse Saamen abgehet; oder giffrige/ in welchem ein flüßiges Gifft ausgestossen wird.

§. 2. Die Frantzosen sind eine bößartige und anfällige Beschwerung/ aus einer giftigen Materie/ die einem von einem andern angesteckten/ durch Beyschlaff/ oder andere unreine Berührung beygebracht worden/ und hat ihren Anfang mit Haar-ausfallen/ Flecken/ Beulen/ Geschwüren/ Pein und Schmertzen/ und nachdem sie zu mancherley Theilen des Leibes gebracht wird/ so wird sie auch Anfällig/ und hat viel andere plagende Zufälle mehr.

§. 3. So lange der Saamen in seinem natürlichen Stande ist/ und keine sonderliche Schärffe hat/ sondern sehr temperiret/ gelinde und weiß ist/ und etwas dicke in seiner consistentz erscheinet/ und lange Zeit in seinen Saamen-Gefäßen kan behalten werden/ so wird er von keinem scharffen Saltze/ welches die Umliegen-Theile angreiffet/ zum Austreiben angefodert.

§. 4. Wenn aber ein unreiner Beyschlaff darzu kömmet/ so pfleget diese Gestalt sehr verändert zu werden/ denn alsdenn entstehet ein steter Ausfluß des Saamens wieder Willen und ohne Lust. An der Consistentz wird der Saamen wässerig/ dünne und flüßig gemacht/ die weisse und Milch-gleiche Farbe wird in eine Grüne und Gelbe verändert/ die Sänfftigkeit und Weiche des Saamens wird in ein scharffes Cor-

rosiv

rosiv verwandelt/ welche Zufälle alle man nirgends anders woher nehmen kan/ als von einem scharffen sehr fermentirenden Saltze/ das plötzlich die gesunde Materie des Saamens anstecken kan.

§. 5. Denn woher komt der stete Saamen-Fluß anders/ als von einem scharffen Saltze/ das die darzu gehörige Theile feindlich angreifft/ daraus ein Einfluß der animalischen Geister in die Theile/ so zu Ausstossung des Saamens gehören/ erfolget: daher auch die Veränderung des Saamens an der Farbe und Consistentz/ nemlich van einer fermentation, die von einem scharffen Saltze erwecket wird/ denn es wird durch die fermentation die Consistentz des Saamens zertrennet/ und halten dessen Theile eine weit andere Ordnung und Vermischung unter einander/ und nehmen andere Gestalten an sich/ als da sie in ihren natürlichen Orte waren/ und die Theile des Saamens/ die wircklich nicht scharff waren/ werden hernach vermittelst der Fermentation, oder durch dieses saltzige Ferment corrosivisch; Daher denn endlich die Harnwinde/ Schweren des Harnganges/ brennen des Urins/ um sich fressende bößartige Geschwüre/ welche alle von dem scharffen Saltze ihren Ursprung haben.

Heilung des Saamen-Flußes.

§. 6. Zu dem Ende muß man im Anfange darauff bedacht seyn/ daß dieses fremde/ scharfe/

se / corrosivische und durch Ansteckung beygebrachte ferment ausgetrieben und gedämpffet werde / ehe es die Materie des Geblüts angreiffen / und mit seiner malignität anstecken könne.

§. 7. Welches fürnemlich geschicht durch purgirende / Schweiß und Harntreibende / und das scharffe Ferment dämpffende Mittel.

℞. Extract. catholic. einen Scrupel /
Süssen Mercurii, viij. Gran /
Cologuinten-Zeltlein / iv. Gran /
Wachholderbeer-Oel / v. Tropffen.
Machet daraus vii. Pillen.

Oder nehmet frisch ausgezogene Cassia, eine Untze /
Gewaschen Benedischen Terpenthin / zwo Untzen /
Süssen Mercurii,
Sal. Prunellæ,
Bereitete Krebs-Augen / iedes ein Quentin /
Flüchtiges Saltz von Börnstein / vier Scrupel.
Syrup von Eibisch Fernelii, so viel als eine Latwerge darmit zumachen nöthig ist.

Mit dieser Latwerge werden viel im Anfange curiret; Davon der Patient einer Muscaten-Nuß des Tages zwey oder dreymahl einnehmen soll.

§. 8. Wenn der Leib purgiret / so muß man zu Urin treibenden Mitteln eilen / daß das Gifft durch dieselben Wege / dadurch es eingelassen worden / ausgetrieben werde. Als

℞. Der Tinctur von Mäyen-Würmen / so mit dem Alkali von Weinstein bereitet ist / von x. biß xv. Tropffen in
Petersilien Wasser / oder
Wein.

So

So aber der Krancke nach Einnehmung dieser Tinctur über unleidliche Harnwinde klaget / so kan man ihm leicht abhelffen / wenn man ihm nur warme und mit Zucker gemachte Milch / oder eine Emulsion von den vier kalten Saamen / und etwas Mohn-Saamen gemacht / und mit dem Syrup von Eibisch-Wurtzel Fernelii vermischet / zu trincken giebet.

§. 9. Das Gifft auszutreiben ist sehr dienlich des Quercetani-Wasser wieder den Saamen-Fluß. Oder

Nehmet Börnstein-Oel / x. Tropffen /
Klares Terpenthin-Oel / v. Tropffen /
Balsam von Peru, iij. Tropffen.

Mischet und gebt es mit warmen mit Zucker süsse gemachten Wein ein.

§. 10. Balsamum Cabaiba führet nicht allein den Gifft aus / sondern heilet auch hernach und stopffet. Davon gibt man x. biß xv. Tropffen in einem warmen Tranck ein.

§. 11. Vor allen ist der Balsam aus dem Antimonio, mit Terpenthin-Oel bereitet gut / welches auff folgende Weise mit dem Schwefel des Antimonii imprægniret wird.

Nehmet die Schlacken / die von dem einfachen Regulo Antimonio kommen / so viel ihr wollet / gießet daran klares Terpenthin-Oel / daß es drey quer Finger drüber gehet / lasset es mit einander in digestion so lange stehen / biß das Terpenthin-Oel eine blutrothe Tinctur ausgezogen /

zogen. Derer Dosis ist von v. biß x. Tropffen in einem dienlichen vehiculo.

§. 12. Zuvermeiden/ daß das ansteckende Wesen der Materie unsers Geblüts keine Unreinigkeit zubringe/ und mit weitern Fortgang die Schaam-Drüßlein anstecke/ so verordnet nachfolgendes schweißtreibendes Mittel.

Nehmet Hartz von Frantzosen-Holtz/ einen Scrupel;

Solviret es in genugsamen Spiritu vini, und macht es zum Träncklein/ auff einmahl einzunehmen.

Oder Nehmet Venedischen Theriac/ ein Quentin/
Bereitete Krebs-Augen/ einen Scrup.
Flüchtiges Börnstein-Saltz xv. Gran/
Campher iij. Gran/
Wacholderbeer-Oel/ v. Tropffen.

Macht es zu einem præservirenden Bolo.

Wenn aber diese Beschwerung/ wegen ihrer Langwierigkeit/ oder Wirckung des Giffts/ entweder die Schaam-Drüßlein/ angreiffet/ oder den Harngang zerfrisset/ oder bößartige Geschwür an der Eichel der Männlichen Ruhe erwecket/ so gebrauche man nach Beschaffenheit des Orts oder des Giffts/ folgende Artzeneyen.

In entzündung der Hoden.

§. 13. Wenn die Hoden sich entzünden und geschwellen/ so mache man nachfolgende Bähung zu der inflammation.

R. Goldglätte/ vier Unzen/
Flor. Sambuci, oder Holder-Blüten.
Rothe Rosen/ zwey Hände voll.
Kochet sie mit halb Wein und Eßig/ jedes gleich viel.

Macht daraus eine Behung/ und schlaget es warm um; Damit es aber/ wo es nöthig/ mehr zertheile/ kan man diese Behung mit Spiritu vini camphorato verbessern.

§. 14. Wenn die Entzündung gestillet/ wehret man der Geschwulst und Härte durch Bestreichung mit Schwefel-Balsam/ der mit Börnstein-Oel bereitet ist/ warm auffgeschmieret/ und leget folgends das Pflaster von Schwefel des Rulandi drüber/ dessen Bereitung bey dem Authore zufinden: Oder

Nehmet der Schlacken von dem einfachen Regulo Antimonii, so viel ihr wollet.

Reibet sie klein/ ehe sie von anziehender Lufft feuchte werden/ und gießet drüber

Börnstein-Oel/
Terpentin-Oel gleich viel/ daß es zween quer Finger hoch darauff stehe.

Und machet also einen Balsam daraus/ welcher sehr kräfftig ist die harten Geschwulsten zu vertreiben.

In Bäulen.

§. 15. Wenn an dem Gemächte Bäulen sich sehen lassen/ so muß man erst versuchen/ ob

sie ohne Eyterschweeren zertheilet werden können/ mit Auffleguug.

Des Emplastri de ranis mit drey oder viermahl so viel Quecksilber vermenget.

§. 16. Wenn aber der Krancke über Blattern auff der Haut klaget/ so vermischet man mit diesem Pflaster ein wenig Bley-Zucker/ wodurch man diese Ungelegenheit vermeidet.

Oder nehmet Quecksilber/ das mit acht Unßen Scheide-Wasser solviret ist/ iv. Unßen/ Schweinen-Schmaltz/ acht Unßen.

Kochet es mit einander in einem irdenen Geschirr/ rühret es stets mit einem höltzern Spatel üm/ biß es anfänget dicke zu werden/ und zu einer weichen Massa wird/ zu derselben thut

Gelb Wachs/ zwo Unßen/
Mastix/
Des besten Weyrauchs/ jedes vi. Quentin.

Und machet es zu einem zertheilenden Pflaster.

Oder

Nehmet Goldglätte/ zu feinem Pulver gemacht so viel ihr wollet/ gießet darauff destillirten Wein-Eßig so viel nöthig.

Kochet es mit einander/ biß der Eßig seine Schärffe verlieret/ und Zucker-süsse wird/ denselben filtriret.

Nehmet von dieser Solution iv. Unßen/ von dem gemeinen weissen præcipitirten Mercurio, zwo Unßen.

Lasset es bey einem gelinden Feuer zu einem Pulver abrauchen.

Dieses Pulvers nehmet ein Quentin/
Schweinen-Schmaltz/ eine Untze.

Machet daraus eine Salbe/ so die harten Geschwulsten und verharteten Drüßlein zertheilet/ so man sie darmit bestreichet.

§. 17. Wenn aber die Zertheilung der Bäulen nicht nach Wunsch von statten gehet/ muß man ungesäumet zu den ordentlichen erweichenden Pflastern/ oder zu dem Emplastro diachylo simplici schreiten/ folgends das Geschwür eröffnen/ reinigen und mit dem Emplastro Oppodeldoch heilen.

In dem Geschwür der Harn-Röhre.

§. 18. Wenn die Harn-Röhre von einem scharffen und corrosivischen Saltze zernaget wird/ so entstehet ein unerträglicher Schmertzen/ wenn man das Wasser lassen will. Denn wenn das scharffe Saltz des Urins durch den zernagten Ort hingehet/ so beißet und sticht es auffs heffigste/ derowegen soll man durch eine Sprütze folgendes hineinsprützen.

Nehmet laulicht-warme Milch/ oder
Rosen-Wasser/ ein halb Loth/
Bley-Zucker/ 5. oder 6. Gran.

Mischet es unter einander/ und sprützet es ein/ so stillet sich der Schmertzen.

Oder nehmet von dem rothen Bley-Balsam/ VI.
Tropffen/
Rosen-Wasser/ oder
Laulicht-warme Milch/ ein Loth/

Macht es zu einer Schmertzen-stillenden Injection, damit continuire man/ biß das zernagete Theil geheilet ist. Weil aber von dem vorbeyfließenden Urin die Heilung sehr auffgehalten wird/ so stecke der Krancke/ so lange man ihn schonieren muß/ eine silberne Röhre mit Baum-Oel in die Harn-Röhre/ damit dadurch verhindert werde/ daß der Urin den beschädigten Ort nicht berühren möge.

§. 19. Offenbahret sich ein Geschwür/ das reinige man mit folgenden Mittel:

Nehmet ein Ey-Dotter/ das hart gekocht ist/
Von dem besten Honig/ eine Untze.

Mischet es sehr wol mit einer Reibe-Keule unter einander/ biß es braunroth wird/ alsdenn thut darzu

Mercurii Sublimati, einen halben Scrupel

Und machet es zu einer reinigenden Salbe.

§. 20. Man berühre auch das Geschwür offt mit Frantzosen-Holtz-Oel vermittelst eines Wachs-Lichtes.

§. 21. Wenn es aber gantz nicht heilen will/ und ordentliche Mittel nicht helffen wollen/ so berühre man es mit dem Oel von Grünspan/ davon Hartmannus in seiner Chimischen Praxi

zusehen/ in dem Capitel von dem Saamen-Fluß/ und wasche es hernach mit laulicht-warmen Wasser ab/ und schließe es mit vorgemeldten Frantzosen-Holtz-Oel.

§. 22. Wenn das Gifft durch purgiren ausgeführet ist/ pflegt der Saamen-Fluß von sich selber auffzuhören/ wenn aber aus Schwachheit der Gefäße oder allzu grosser Benagung/ dieses nach der Medici Wunsch nicht von statten gehet/ so gebrauche man stopffende und stärckende Sachen. Als

Nehmet die Zeltlein von gesiegelter Erde/ ein Quentin/
Bereitete rothe Corallen/ ein halb Quent.
Terpenthin/ der mit Wegbreit-Wasser gewaschen ist/ sechs Quentin.

Vermischet es mit einander und machet Pillen davon einer Erbsen groß/ derer v. oder vi. auff einmahl des Morgens und Abends einzunehmen.

Oder nehmet rothen Wein/
Wasser von Bennwelle/ jedes v. Untzen.

In denselben weichet über Nacht ein

Lachen-Knoblauch-Blätter/ eine Hand voll/
Granaten-Schalen/
Wacholderbeer/ jedes anderthalb Quentin/
Boli armen. ein Loth.

Des Morgens kochet es ein wenig auff und seiget es durch/ und wan man das Wasser gelassen/ so sprützet mit einer Sprützen davon ein.

Oder Nehmet den Saamen von Juden-Kirschen/ zwo Untzen/
von den grössern vier kalten Saamen/
von weissen Mohn/
von Salat/
von Wegebreit/ iedes eine Untze/
von Keuschlam/ ein Quent.
Außerlesene Rhabarbar/ ein Loth/
Mastix/ drey Quentin/
Bolus Armen.
Arabisch Gummi/
Weissen Börnstein/
Gummi Tragant/
Kraffft-Mehl/ iedes ein halb Loth/
Rothe Rosen/ ein Quentlin/
Terpenthin/ so viel genug ist/ Pillen daraus zumachen.

Alles wol unter einander gemenget und Pillen daraus gemacht/ derer Dosis ist von einem biß zween Scrupel.

In gifftigen Geschweeren der Eichel in dem Männlichen Gliede.

§. 23. Wenn gifftige Geschwüre die Eichel angreiffen/ und auff gemeine Weise sich nicht wollen heilen lassen/ so kan man solche mit folgenden Wasser zurechte bringen.

Nehmet gemein Wasser/ so viel euch beliebet. Lasset es in einem küpffernen Kessel kochen/ solviret darinnen ein wenig lebendigen Kalck/ thut ferner

ner darzu so viel Ungarischen Vitriol/ daß die Solution davon blau wird/ hernach filtrirt es.

Davon machet eine Behung und leget sie lauligt-warm auff.

§. 24. Hier thut auch das seinige das aqua divina Fernelii. Oder

Nehmet Jungfrau Milch so viel euch beliebet/
Darinnen solviret ein wenig
Mercurii Sublimati.

Mischet es unter einander/ damit berühre man offt die bößartigen Geschwüre.

Oder/ Nehmet Schweinen-Schmaltz/ so viel ihr wollet/ mischet darunter so viel Weinstein-Oel per deliquium bereitet/ biß es eine scharffe Salbe wird; will solche aber noch nicht zureichen/ so mischet an statt des Weinstein-Oels/ Vitriol-Oel darunter/ und

Machet es zu einer reinigenden Salbe.

§. 25. Der süsse Mercurius und Turbith Minerale, mit einer dienlichen Salbe vermischet/ können allhier auch sehr nützlich gebrauchet werden.

In den Frantzosen.

§. 26. Wenn aber diese Kranckheit die gantze Materie des Geblüts völlig beflecket/ und also die vollkommenen Frantzosen da seyn/ so purgiere man erst.

℞. Extract. Cathol. einen Scrupel/
Azot. Solificati, iij. Gran/
Coloquinten-Zeltlein/ ij. Gran/

Distillirt Muskaten-Blumen-Oel/ VII. Tropffen.

Hieraus machet VII. Pillen und vergüldet sie.

Oder: Diagridii Sulphurati, IV. oder VI. Gran/
Des Solarischen Mercurii præcipitati, VI. Gran/
Resin. Jalappæ, V. Gran/
Näglein-Oel/ ij. Tropffen/
Rosen-Conserve so viel/ daß ein purgirender Bolus daraus kan gemacht werden.

§. 27. Die Pillen aus dem Mercurio vitæ correcto, sind allhier auch sehr gut zugebrauchen.

§. 28. Oder man verordne nachfolgenden Purgier-Tranck.

Nehmet außerlesene Senes-Blätter/ ein Loth/
Des besten Lerchen-Schwams/ vier Scrupel/
Das Marck von Coloquinten/ zween Scrup/
Geschabt Süsse-Holtz/ ein Loth/
Salsaparilla/ fünff Loth/
Sassafraß-Holtz/ drey Loth/
Gereinigte Rosinen/ vier Loth.

Weichet es ein und kochet es nach der Kunst in Regen-Wasser/ oder dünnen Bier/ seiget es alsdenn durch/ und bewahret es zum Gebrauch.

Von diesem Tranck gebrauche der Krancke alle drey Tage; Mittlerweile aber gebrauche er den gemeinen Tranck. Sein Tranck soll dünne Bier/ oder ein Getränckte/ von dem Uberbliebenen des Trancks bereitet/ seyn.

§. 29. Wen der Leib purgiret ist/ so gebe man folgendes schweißtreibendes Mittel.

℞. Des mit Zinn bereiteten Mercurii Diaphoretici, x. Gran/
Des Solarischen schweißtreibenden Antimonii, einen Scrupel/
Bereitete Krebs-Augen/ x. Gran/
Venedischen Theriac/ ein Quentin/
Wachholderbeer-Oel/ drey Tropffen.

Vermischet und machet es zu einem schweißtreibenden Bolo. Oder

Nehmet des Medicinalischen Reguli Antimonii, einen Scrupel/
Bereitete Krebs-Augen/ xv. Gran/
Venedischen Theriac/ ein Quentin/
Des mit oleo Tartari per deliquium præcipitirten und mit ein wenig Spiritu Salis befeuchteten Mercurii, iij. Gran/
Distillirt Muscaten-Blumen-Oel/ iv. Tropffen.

Machet es alles zu einem schweißtreibenden Bolo.

§. 30. Uber dieses soll der Krancke mit durch Kunst gemachter Wärme mit dem angezündeten Spiritu vini schwitzen/ wie dieses den Wund-Aertzten bekant ist.

Heilung der Frantzosen durch die Salivation.

§. 31. Wenn dieses alles in dieser Kranckheit nicht helffen will/ soll man zu der Salivation seine Zuflucht nehmen; Welches am füglichsten geschicht/ wenn man etlichemahl nach einander den süssen Mercurium eingiebt/ und von einem

halben Scrupel biß zween Scrupel oder ein Quentin auffsteiget/ biß die Salivation sich ereignet/ dieses ist der allersicherste Weg.

§ 32. Der Mercurius, wenn damit geschmieret wird/ tobet und wütet bißweilen dermassen/ und werden die fermenta unsers Geblüts dadurch also beweget/ daß höchstschädliche Zufälle daraus entstehen; Muß oder will man aber dennoch zum Schmieren schreiten/ so können nachfolgende Arten darzu dienen.

Nehmet Queckſilber/ das mit Speichel oder Terpenthin getödtet ist/ eine oder zwo Unßen/
Lorbeer-Oel/ ein Loth/
Schweinen-Schmaltz/ zwo Unßen/
Gelb Wachs/ drey Quentin/
Fließenden Styrax/
Schwefel-Blumen/ iedes einen Scrupel/

Mischet es zusammen und machet daraus eine weiche Salbe. Oder

Nehmet ungesaltzen Schweinen-Schmaltz/ zwo Unßen/
Weiß Lilien-Oel/
Lohr-Oel/
Rauten-Oel/ iedes drey Loth/
Venedischen Theriac/ drey Quentin/
Färber-Rothe/ ein halb Loth/
Getödtet Queckſilber/ drey Unßen/
Des besten Saffrans/
Zimmet/ iedes ein Quentin/
Moschus,
Grauen Ambra/ iedes v. Gran.

Machet es zu einer weichen Salbe vor delicate Personen.

§. 33.

§. 33. Etliche befodern die Salivation mit Räuchern/ derer Grund sind die Zeltlein von Zinnober.

Das XXVI. Capitel.

Von der Bleichsucht oder Jungfrauen Kranckheit.

§. 1.

DJe Bleichsucht/ oder Jungfrau-Sucht/ ins gemein die weisse gelbe Sucht genandt/ scheinet eine Species zuseyn Leucophlegmatiæ, oder der schleimichten weissen Sucht/ denn hier findet sich die bleiche Farbe des Angesichts und der Lippen/ mit Müdigkeit des gantzen Leibes/ und bißweilen Auffblasung und Spannung der weichen Seiten/ mit Hertz-Klopffen/ Haupt- und Magen-Schmertzen/ schwerlichen Odem/ unordentlichen und umschweiffenden Fieber/ Geschwulst der Schenckeln/ der Beine/ fürnemlich um die Knöchel/ oder auch wol des gantzen Leibes.

§. 2. Weil unser Leib voller flüchtigen Schwefel und Saltz ist/ so pfleget er an Farbe sehr roth zu syn/ welches unser Meynung nach anders nirgends herkommet/ als von der innerlichen Vereinigung des Schwefels/ der mit dem flüchtigen Saltze wol fermentiret und digeriret ist. Denn es ist aus der Erfahrung bekant/ daß die distillirten Oele/ ob sie schon im Anfang weißlicht sind/ dennoch mit der Zeit wie ein Blut roth werden/ oder wenn auch die distillirten Oele/ als das Wiesen-

Kümmel-

Kümmel-Oel und dergleichen / mit einem flüchtigen Saltze / oder alcalischen fixen Saltze digeriret werden / eine blutrothe Farbe an sich nehmen.

§. 3. Weil aber der gesunden Blut an flüchtigen Schwefel und Saltze einen Uberfluß hat / so ist es kein Wunder / daß vermittelst der mit dazukommenden Fermentation das Blut in dem Hertzen / und gleichsam durch stete digestion in den Pulß- und Blut-Adern in sich roth sey / indem das Oel sich mit dem flüchtigen Saltze vereiniget; Daher komt es auch / daß / indem in den Fiebern das Blut über die Maßen gekochet und fermentiret wird / der Urin eine blutrothe Farbe vorstellet / nemlich aus dem allzu viel gekochten / oder wie die Chymici reden / erhöheten Schwefel und Saltze.

§. 4. Wenn aber / an stat des flüchtigen Saltzes und Oels / die schleimichte Feuchtigkeit die Oberhand hat / wie auch das Serum mit den irdischen Theilen / und die sauern und herben fermenta, so komt daher an stat der rothen Farbe ein wässeriges Blut / und pfleget die Farbe bleich / schwärtzlicht und erdhafftig zuerscheinen.

§. 5. Dieses zehe / schleimichte / irdische und sauer-herbes Blut / wenn es durch das Hertz gehet / so hengen dessen Theile wegen ihrer Zähigkeit feste an einander / und werden nicht leichtlich dünne gemacht und zertheilet / daher halten sie sich länger / als es sich gebühret / in den Hertz-Kammern auff / und weil sie dessen Zäserlein allzusehr ausdehnen und mit ihrer Schärffe anstechen / werden sie anders nicht als mit grosser und hefftiger Gewalt

aus-

ausgestoßen mit ungemeiner Zusammenziehung des Hertzen/ worinnen unser Meynung nach das Hertzklopffen bestehet.

§. 6. Ferner/ wegen dieses zu den Gehirn gebrachten Blutes/ werden nur wenige/ träge und weniger hurtige Geister abgesondert/ daher die erste Ursache des beschwerlichen Odem-holens und der Müdigkeit des Leibes entstehet.

§. 7. Wenn dieses Blut zu dem Angesicht und Lippen kömmet/ so gibt es ihnen nicht wie in dem natürlichen Zustande eine blühende und rothe Farbe/ sondern weil es selber schleimicht und bleich ist/ so verursacht es auch eine bleiche Farbe; Jedoch haben nicht alle/ welche ein blasses Angesicht und Lippen haben/ von zähen schleimichten und bleichen Geblüt noth/ denn es sind die Gesunden offt bleich/ weil ihre Blut-Gefäße an diesem Ort bey ihnen tiefer als bey andern liegen.

§. 8. Endlich/ weil viel Feuchtigkeit/ welche aus den Blut-führenden Gefäßen ausgetrieben werden/ als der nährende Safft/ Wasser/ Galle und dergleichen/ wegen des zehen Schleims (nach der Regel: welcherley das Blut ist/ solcherley ist auch die Feuchtigkeit) allenthalben anhengen und viel Verstopffungen verursachen/ entweder in den Gedärmen und in dem Magen/ daher Auffblähung/ Geschwulst und Grölpfen von den weichen Seiten/ Magen-Schmertzen/ und beschwerliche Zurückziehung des Zwerch-Fells/ welches die andere Ursach des schwerlichen Odem-holens ist; Oder in den Füßen/ und in der gantzen Obern-Fleche des

gantzen Leibes; Daher die Geschwulst der Beine/ wie auch des gantzen Leibes; oder in dem Haupt/ daher das Haupt-Wehe; oder um die Nerven/ also daß die animalischen Geister in so grosser Menge und Behendigkeit in die Mäußlein nicht einfliessen können/ welches die dritte Ursache des schwerlichen Odem-holens/ und die andere Ursache der Müdigkeit des Leibes ist.

§. 9. Daß der Speise-Safft/ wenn er nicht wol ausgearbeitet ist/ und also zu dem Geblüt durch den Brust-Gang gebracht wird/ so achten wir/ daß es nicht wieder die Vernunfft sey; zuschließen/ daß daher ein unordentliches und ungewisses Fieber entstehen könne.

§. 10. Was die vorher-Verkündigung anlanget/ so ist diese Beschwerung im Anfange so gar gefährlich nicht/ sie währet aber offt eine lange Zeit/ also daß schwere Verstopffungen daher entstehen können/ welche den gantzen Zustand des Menschen umkehren/ Wassersucht/ in ersetzliche Unfruchtbarkeit und andere schwere Unheile einzuführen vermögen.

§. 11. In der Heilung muß man sein Absehen richten. 1. Daß das ferment des Magens gestärcket. 2. Das Zehe schleimichte und irdische Blut zertheilet und dünne gemacht/ 3. Die Verstopffungen eröffnet und weggenommen/ 4. Die schädlichen Feuchtigkeiten durch purgierende Artzeneyen aus dem Leibe ausgeführet werden.

§. 12. Daß nun solche füglich weggenommen werden/ muß man sich bemühen/ daß der Ma-

gen

gen seine Gebühr thue/ und was von ihm genossen wird/ in einen wol zeitigen Speise-Safft verwandelt werde/ welches mit Magen- und stärckenden Artzeneyen geschehen kan/ unter welchen

Das Elixir proprietatis mit Weinstein-Saltz bereitet/
Die Tinctur von Zimmet/
von Saffran/
Das oben beschriebene Königliche Elixir ohne oder mit Moscho und Ambra nach Beschaffenheit des Patienten.
Alle Gewürtze/
Die Elæosacchara aus den destillirten aromatischen Oelen und Zucker bereitet.
Der Wermuth und Alant-Wein.

§. 13. Das zehe schleimichte und irdische Blut zuzertheilen und dünne zu machen/ und die Verstopffungen zueröffnen und weg zu nehmen/ dienen Tränckе/ so aus zertheilenden und dünnemachenden Sachen verfertiget werden. Als

℞. Geraspelt Frantzosen-Holtz/ zwo Untzen/
Sassafraß/ drey Loth/
Die Wurtzel von Capern/ fünff Untzen/
Salsaparilla/
China, jedes eine Untze.
Trockene Citronen-Schalen/ ein halb Loth/
Beyfuß-Kraut/
Wermuth/ jedes eine Hand voll.
Aniß-Saamen/
Fenchel-Saamen/ jedes anderthalb Quentin.

Kochet es in genugsamen gestählten Wein und Wasser/ jedes gleich viel. Zu den Durchgeseigeten thut

Cardobenedicten-Saltz/
Beyfuß-Saltz/ jedes ein Quentin/

Meer-

Meer-Zwiebel-Honig/ drey Loth/
Oleosisch und aromatisch flüchtiges Saltz/ ein halb Loth/
Des Königlichen Elixirs/ ein halb Quentin.

Machet es alles zu einem zertheilenden Tranck.

§. 14. Der Stahlfeilich ist in diesem Fall sehr nützlich.

Nehmet sehr klein geriebenen und gesiebeten Stahlfeil/ ein Loth/
Muscaten-Blumen/ ein Quentin/
Des feinesten Zuckers/ ein halb Loth/
Oel von Sevenbaum/ VI. Tropffen.

Machet es zu einem sehr feinen Pulver/ dessen Dosis ist/ so viel man mit einer Messerspitze fassen kan/ und zwey oder dreymahl des Tages gebrauchet. Dieses Pulver concentriret und schwächet nicht allein das scharffe und corrosivische Saltz/ sondern wird auch nicht anders/ als das Stahlfeil/ darauff man das Oel von Vitriol gegossen hat/ in einem Vitriol Martis von dem sauern Fermente des Magens verwandelt/ welches genugsam zusehen ist aus den übelriechenden und schwefelichten Auffsteigen/ welche die Krancken nach dem Gebrauch dieses Pulvers haben/ daß dieselben aus der Auffl̈osung des Stahls durch das saure ferment des Magens entstehen/ welches den Stahlfeil zu einem Vitriol machet/ der denn die Milch-Gefäße durchgehet/ zu dem Geblüt kommet/ und die Verstopffungen gewaltig auffl̈oset.

§. 15. Man mag auch bißweilen den Tartarum Vitriolatum geben.

R. Tartari vitriolati, ein Loth /
Reibet ihn zu kleinen Pulver und thut darzu
Distillirt Muscaten-Blumen-Oel / 24.
Tropffen.

Mischet es wol unter einander und theilet es
in XII. Doses / mit gestählten / oder einem andern
eröffnenden Wein einzunehmen.

§. 16. Zuweilen kan der Krancke auch
zwey oder dreymahl im Tage von flüchtigen oleo-
ischen und aromatischen Saltz / wie wir solches
eschrieben / XV. oder XX. Tropffen mit guten
Wein einnehmen; Oder

Nehmet Krausemüntzen-Wasser /
Majoran-Wasser /
Beyfuß-Wasser / iedes zwo Untzen /
Bereitete Krebs-Augen / anderthalb Scrupel /
Des Solarischen schweißtreibenden Anti-
monii, ein Quentin /
Flüchtiges Saltz von Hirsch-Horn / zween
Scrupel /
Saffran Tinctur / ein Loth /
Cardobenedicten-Saltz / ein halb Quentin /
Syrup von Beyfuß / eine Untze.

Mischet und machet es zu einer schweißtrei-
nden Mixtur.

§. 17. Wenn der Schleim dünne gemacht /
d die sauren fermente ein wenig verbessert
orden / so purgire man die Krancke Person mit
esen Pillen.

R. Extract. catholici, XVI. Gran /
Süssen Mercurii, V. Gran /
Coloquinten-Zeltlein / IV. Gran /
Oel von Wiesen-Kümmel / V. Tropffen.
Machet daraus XI. vergüldete Pillen.

Oder/ Nehmet Rosen-Extract/ einen Scrupel/
corrigirten Mercurium vitæ, v. Gran.
Macht es zu einem purgirenden Bolo.

§. 18. Man lasse die Krancke Person bis
weilen schwitzen/ mit fixen Mineralischen schweiß
treibenden Artzeneyen/ denen man flüchtige Sa
tze zugesetzet. Als

R. Confect. de Hyacinth. anderthalben Scrupel/
Venedischen alten Theriac/ zween Scrupel/
Bereitete Krebs-Augen/ einen halben Scrupel/
Des Medicinalischen Reguli Antimonii, xv. Gr.
Des flüchtigen Saltzes von Bernstein/ einen hal-
ben Scrupel/
Distillirt Muscaten-Blumen-Oel/ iv. Tropffen.
Machet daraus einen schweißtreibenden Bo
lum.

§. 19. Diæt. Man gebrauche leichte un
wol verdauliche Speisen/ als Süplein von junge
Thieren/ wie auch Hüner/ Lamm- und Kalb-Flei
und dergleichen/ meide alle saure/ saltzige und g
räucherte Speisen. Der Tranck sall seyn wol g
gohren und klares Bier und ein guter Wein; D
Lufft sey rein und etwas warm. Die Ubung d
Leibes mäßig/ so viel die Kräffte des Krancken ve
tragen können. Der Stuhl-Gang soll mit d
genossenen Speisen überein kommen. Das G
müth ruhig und frölich/ Furcht/ Traurigkeit/ B
kümmerniß soll man aufs höchste fliehen u
meiden.

Da

Das XXVII. Capitel.

Von der Monatlichen Reinigung der Weiber/ so verstopffet oder allzu viel gehet.

§. 1.

Die Monatliche Reinigung der Weiber ist eine Ausstossung des Blutes/ welche alle Monat sich ereignet/ und zwar us der Bähr-Mutter.

§. 2. Wir halten darfür/ daß der Fluß r Monatlichen Reinigung von dem Uberfluß s flüchtigen Saltzes und Schwefels/ durch derer ermittelung das Blut seine rechte fermenta- on bekömt/ herrühre. Denn es ist der Ver- nufft sehr gemäß/ daß in den Lufft-Löchern der Mutter/ ein Theil des flüchtigen Saltzes und Schwefels verborgen liege/ welches/ wenn es mit r Zeit reiff/ erhöhet/ und zu der rechten Zeit der Wirckung gebracht worden/ das zu der Mutter bbrachtes Blut über die Maßen fermentiren n/ welches denn/ wenn das Mutter-Ferment nne/ lebendig und flüchtig gemacht wird/ seine efäße ausspannet/ öffnet und durch die er- iterten Wege ausfließet/ und währet dieser uß so lange/ biß die flüchtigen Saltze und chwefel theils sich ausgeschüttet/ theils in ihrer rmentation gedämpffet sind/ und das Blut eder zu seiner ordentlichen Consistentz und di- wieder kommen ist/ in welchem Fall die Mut-

ter-Gefäße eine Zeitlang von sich selber wiede
schließen und zu gehen / und in dem Stande ble
ben / biß die flüchtigen Saltze und Schwefel m
der Zeit wieder geschärffet werden / und auff ihr
vorige Art wiederkommen / und eben wieder so thu
wie zuvor; Welches so es zu ordentlicher und rec
ter Zeit geschicht / so pfleget das weibliche Geschlec
sich sehr wol auff darbey zu befinden.

§. 3. Wenn aber hierinnen der Sac
zu viel oder zu wenig geschicht / so leiden sie nich
geringe Zufälle davon; Gestalt denn von Ver
stopffung des weiblichen Flußes / Mutter-Beschw
rungen / Magendrücken / Ohnmachten / ohne Urs
che entstandene Müdigkeiten / Schwindel / ver
lohrner Appetit / Eckel / ja bißweilen Bluten au
dem Munde / Nasen und Ohren / wie solches de
Medicis bekant / entstehen.

§. 4. Hingegen entstehen aus allzu viele
Blut-Gang der Mutter / grosse Schwachheit d
Kräfften / Mutter-Wehen / Abnehmung und Me
gerheit des gantzen Leibes / Mattigkeit und dergle
chen Zufälle / denen man im Anfang bey Zeit beg
gnen soll / damit durch Langwierigkeit die Krank
heit nicht unheilbar werde.

§. 5. In Mangel des Mutter-Ferment
oder in dessen Trägheit und Schwachheit mu
man darauff sehen / daß dasjenige verbessert wer
de / was das Mutter-Ferment ersticket und schwä
chet / welches wie wir vermeynen / von einem zehe
Schleim / der die wirckenden Saltze umwickel
oder von wiedrigen sauren herben Fermenti

so die flüchtigen Saltze brechen und dämpffen/ herrühre.

In Verstopffung der Monatlichen Reinigung.

§. 6. Wenn der zehe Schleim in Schulen ist/muß man ihn dünne machen und ausführen.

R. Geraspelt Frantzosen-Holtz/ drey Loth/
Desselben Rinde/ ein Loth/
Sassafraß/ eine Untze/
Alant-Wurtzel/
Meerrettich/ iedes ein Loth/
Beyfuß/
Mutter-Kraut/
Krausemüntze/ iedes eine halbe Hand voll.
Rinde von Tamarisken/
von Capper-Wurtzel/ iedes ein halb Loth/
Wacholderbeeren/
Lorbeeren/ iedes ein Quentin/
Möhren-Kümmel/
Fenchel-Saamen/ iedes ein Quentin.

Klein gemacht zu Species zum Kräuter-Wein.

Oder nehmet Beyfuß-Saltz/ xx. Gran/
Flüchtiges Börnstein-Saltz/ x. Gran/
Tartari vitriolati, vi. Gran/
Wacholderbeer-Oel/ iv. Tropffen.

Macht es zu einem zertheilenden Pulver.

Oder R. Die Tinctur von Bibergeil/ eine Untze/
Des flüchtigen aromatischen Saltzes/ ein halb Loth.

Menget es zusammen. Dosis x. biß xx. Tropf.

§. 7. Zum Purgieren dienen obbeschriebene Pillen aus den gummatibus, oder die andere Pillen Elichmanni. Oder

℞. Resinæ Jalappæ, x. Gran/
von Lerchen-Schwam/ iij. Gran.
Solviret es in einem Eyes-Dotter/thut dar
Poley-Wasser/ so viel dessen genug.
Ein Träncklein darmit zu machen/und setzet ih
ferner zu

Tartari vitriolati, viij Gran/
Distilliret Pomerantzen-Oel/ 2. Tropffen/
Tinctur von Bibergeil/ x. Tropffen.

Machet es zu einem Träncklein auff einm
einzunehmen.

§. 8. Man gebrauche auch nachfolgend
Decoctum.

Nehmet/ Meister-Wurtzel/
Diptam/
Baldrian-Wurtzel/
Fenchel-Wurtzel/ jedes vi. Quentin/
Runde Oster-Lucey-Wurtzel/ ein halb Loth
Mutter-Kraut/
Beyfuß/
Katzenmüntze/
Poley/ jedes eine halbe Hand voll.
Lorbeer-Blätter/ so viel als man zweymah
mit den forderſten Fingern fassen ka
Möhren-Kümmel/
Fenchel-Saamen/ jedes ein Quentin.

Kochet es in genugsamen Regen-Wasser
thut zuletzt darzu guten Frantz-Wein ein h
Pfund.

Zu den Durchgeseigeten zwey Pfund thut

Sauren Meer-Zwiebel-Honig/ eine Untze/
Beyfuß-Saltz/ ein Loth.

Machet es also zu einem zertheilenden Tra

Oder. R. Specier. Diacurcumæ, anderthalb Quentin.
Eingemachte Alant-Wurtzel/ ein Loth/
Conservæ Anthos, drey Loth/
Distillirt Pomerantzen-Oel/ einen Scrupel/
Syrup von Krausemüntze/ so viel als zu einer dünnen Latwerge nöthig.

§. 9. Hier ist auch nicht unkräfftig die Tinctura Metallorum, wie auch die Flores von Blutstein/ so mit dem Salarmoniac sublimiret worden; Also auch das Oel von Sevenbaum/ mit Zucker vermenget/ so eine gewaltige Mutter-Artzeney ist.

§. 10. Wenn aber die sauren und herben fermenta pecciren/ so gebe man/ was dieselbigen brechen und schwächen kan/ als:

Das Stahl/ feilich mit Zucker und Muscaten-Blumen/
Muschel-Schalen/
Eyer-Schalen/
Corallen/
Perlen/
Perl-Mutter/ und dergleichen.

§. 11. Ingleichen die fixen Mineralischen Schweiß- und Harn-treibenden Mittel. Als

Bezoard. Minerale,
Der Medicinalische Regulus Antimonii,
Das Solarische schweißtreibende Antimonium.

§. 12. Die Chymici verordnen in Eröffnung der Monatlichen Reinigung als ein sonderbares Geheimnüß das Räuchern mit den Schlacken von dem Regulo Antimonii, und Spiritu vini.

In allzu vielen Abgang der Monatlichen Reinigung.

§. 13. In allzu vielen Abgang der Monatlichen Reinigung aber dienen solche Mittel/ welche die allzu viel wirckenden fermenta des Geblüts zähmen/ und das allzu dünne Blut dicke machen/ und die erweiterten Gefäße zusammen hefften können/ welches theils mit schmertzenstillenden/ theils mit solchen Mitteln/ welche die flüchtigen Saltze figiren können/ und zusammenziehenden Sachen geschicht.

§. 14. Zu diesem Ende ist gut die Tinctur von Opio, so mit Quitten-Safft bereitet ist/ davon Langelott zusehen/ wie auch die stopffende Tinctura Martis aus dem Blutstein ausgezogen. Oder

R. Pulv. Diatragacanth. frigid.
Trochisc. von Terra Sigillata, iedes ein Quentin/
Conserve von rothen Rosen/ eine Untze/
Eingemachte Quitten/ vr. Quentin/
Syrup von Beinwelle/ so viel genug.

Eine stopffende oder dickemachende Latwerge daraus zumachen.

Nehmet Natterwurtz/
Tormentillen-Wurtzel/
Beinwelle/ iedes eine Untze.
Wegebreit/
Schaf-Garbe/
Sanickel/ iedes eine Hand voll/
Granaten-Schalen/ ein Loth/
Rothe Rosen/ eine Hand voll.

Kochet es nach der Kunst unt thut darzu

Syrup

Syrup von Eibisch des Fernelii, drey Loth.

Machet es zu einem das Geblüt dickemachenden Tranck. Oder

Nehmet Wegebreit-Wasser/ drey Loth/
Krausemüntzen-Wasser/ ein Loth/
Zimmet-Wasser/ ein halb Loth/
Blutstein/ zween Scrupel/
Bereitete rothe Corallen/ einen Scrupel/
Laudani Opiati, iij. Gran/
Syrup von Myrten/ ein Loth.

Machet es zu einer dickmachenden Mixtur.

§. 15. In dem äuserſten Nothfall verordne man

Die Pillen von Styrax/ x. Gran.

Das XXIIX. Capitel.

Von der Mutter-Beschwerung.

§. 1.

Die Mutter-Beschwerung ist eine blosse Ziehung des umschweiffenden Paars/ und der zwischen den Rippen liegenden Nerven in dem Unterbauche.

§. 2. Von dem salinischen schwefelichten Ferment/ das auff unterschiedliche Weise verändert wird/ kan das weibliche Geschlecht schwere Zufälle bekommen. Denn wenn diese Saltze an ihrer natürlichen Lebhafftigkeit und Wirckung mangel leiden/ so werden sie zu sauren/ bittern und herben fermentis. Das Blut/ welches vorhin aus der Vermischung des Ferments frisch war

und blühete/ wird/ wenn es mit dem sauern und herben Saltze beflecket wird/ matt/ und pfleget nach seiner Säure und Schärffe die Mutter nicht wenig zuverunruhigen.

§. 3. In Ansehung des herben Saltzes wird das Blut figiret/ coaguliret/ die freyere Bewegung der animalischen Geister gehemmet/ daher/ wenn die fermentationes des Bluts in dem Hertzen vermindert worden/ werden in dem Gehirn der animalischen Geister weniger gezeuget/ darauff erfolget eine von sich selbst entstehende Müdigkeit/ Hertzdrücken/ Ohnmacht/ schwerliches Odem-holen/ Zusammenziehungen der Kehle und Furcht und Gefahr des Erstickens.

§. 4. In Ansehung des sauren Saltzes/ welches das Gehirn angreiffet/ entstehen Nerven-Ziehungen/ und verwirrete Bewegung der animalischen Geister; Von einer bößartigen fermentation des sauern Saltzes mit den Geistern/ Wahnwitz/ Schaum des Mundes/ krümmung der Glieder/ Schreyen/ Heulen/ und andere übele Zufälle/ so dem Practico offt vorkommen.

§. 5. Bißweilen hat die Mutter-Beschwerung von andern Ursachen ihren Ursprung/ als aus einer gifftigen Auffwallung der Galle mit dem Rückleins-Safft/ welche/ wie sie zugenesen/ aus obberührten zuersehen.

§. 6. Wenn aber die Mutter-Beschwerung aus dem alterirten Ferment der Mutter selber entstehet/ muß man mit allem Ernst sich bemühen/ daß die verstopffte Monatliche Reinigung

wie

wiederum ihren freyen Fortgang bekomme/damit nicht das Ferment der Mutter durch sein stetes Stillestehen ärger werde/welches ins gemein verrichten werden

Die flüchtigen Saltze von Börnstein/
Hirsch-Horn/
Urin/
Der einfache Spiritus Salis ammoniaci, oder die oleosischen und aromatischen Spiritus.

§. 7. Die Säure wird ihnen benommen mit den Dingen/ welche die Säure schwächen und concentriren können. Als da sind

Stahlfeilich/
Muschel-Schalen/
Corallen/
Krebs-Augen.

§. 8. Wie auch die fixen Schweiß- und Harn-treibenden Mineralien. Als

Der Medicinalische Regulus Antimonii,
Das Solarische schweißtreibende Antimonium,
Das Bezoardicum Minerale, und dergleichen.

§. 9. In der verunruhigten Bewegung aber der animalischen Geister/ kan man bißweilen zu den schmertzstillenden Artzeneyen seine Zuflucht nehmen/ theils daß die Schärffe/theils daß das Wüten der Geister gestillet werde/hernach soll man durch dienliche purgierende Mittel die mangelhafften Saltze ausführen und austreiben.

§. 10. In dem Anfall selber soll man solche Dinge für die Nase halten/ welche viel flüchtiges Saltz in sich haben. Als da ist

Der

Der Spiritus Salis ammoniaci, der mit lebendigen Kalck distilliret worden/
Der Spiritus aus dem Russe.

§. 11. Die Nasen-Löcher und Schläfe bestreiche man mit Agtstein-Oel/ und mit Bibergeil-Oel.

§. 12. An den Halß kan man folgendes Bündlein anhängen.

Nehmet Bibergeil/ ein Quentin/
Asæ fœtidæ, oder Teuffels-Dreck/ ein halb Quentin/
Campher/ einen Scrupel.

Bindet es in einen leinen Tüchlein zusammen/ und macht ein Büschlein daraus.

§. 13. Den Nabel bestreiche man mit folgender Mixtur.

Nehmet ausgepresset Mascaten-Nuß-Oel/ ein Quentin/
Flüßigen Styrax/
Benzoe/ iedes einen Scrupel/
Moschi,
Zibeth/ iedes einen Gran/
Weiß-Lilien-Oel/ sechs Quentin.

Machet es zu einem Sälblein.

§. 14. Allhier sind ins gemein gut/ die Artzeneyen/ so wir in Verstopffung der Monatlichen Reinigung verordnet haben/ und was die sauern und herben fermenta schwächen kan. Als da sind

Die flüchtigen oleosischen und aromatischen Saltze/
Tinctur von Bibergeil/
Wermuth-Saltz/
Poley-Saltz/

Der

Der Spiritus von Löffel-Kraut/
Das flüchtige Nattern-Saltz/
Die durch Kunst bereitete Vitriolischen Spaa-Wasser.

§. 15. Hernach purgiere man die Kranke Person mit folgenden Pillen.

R. Resinæ Jalappæ, vi. Gran/
Klare Aloë,
Diagridii, jedes iij. Gran/
Süssen Mercurii, x. Gran/
Flüchtiges Bernstein-Saltz/ 2. Gran/
Bibergeil/ iv. Gran/
Syrup von Beyfuß/ so viel dessen genug Pillen daraus zumachen.

S. Purgier-Pillen.

§. 16. Allhier werden auch mit grossen Nutzen gebraucht die Spaa-Pillen Elichmanni, einen Scrupel auff einmahl/ wie auch die allgemeinen Pillen mit dem corrigirten Mercurio vitæ.

Das XXIX. Capitel.

Von der Harn-Winde.

§. 1.

Die Harn-Winde ist ein beschwerliches Harnen/ (wenn einer sein Wasser nicht wol lassen kan) da der Urin Tropffenweise gelassen wird.

§. 2. Wir haben oben gemeldet/ daß der Speise-Safft aus dem Magen herunter steige

steige und ferner durch die Vermischung der Galle und dem Rücklein-Safft gezeitiget werde/ in welchem Fall/ der vollkommenen Ausarbeitung des Speise-Sasftes/ diejenigen Dinge/ welche scharff/ herbe und bitter sind/ in einen balsamischen süssen Stand/ in dem die Saltze mit dem Oel besänfftiget worden/ verkehret werden: Und also auch im Gegentheil.

Dieses nun/so lange es nach gebührender Ordnung seinen Fortgang hat/ wird das Blut von keiner empfindlichen Schärffe beflecket/sondern behält seine natürliche balsamische Süßigkeit/ und daher pflegen die Feuchtigkeiten und excrementa, die hin und wieder aus der Materie des Blutes abgesondert werden/temperirt zuseyn/ der Urin wird ohne Schmertzen gelassen/ und der Speichel ist süsse.

§. 3. Wenn aber diese Beschaffenheit und Zustand des Speise-Sasfts und des Bluts verunruhiget wird/ also daß die flüßigen alcalischen und peckelhafften Saltze/ oder die sauren/ flüchtigen/ oder bittern und herben die überhand behalten/ so ist kein Wunder/ daß die ausnürfflichen Feuchtigkeiten/ auch mit solchen Saltzen beflecket werden/ welche wenn sie in Ansehung ihrer scharffen Ecken/ die membranosischen Theile prickeln/ Schmertzen verursachen können. Wenn nun die serosische Feuchtigkeit von dem Blut in den Nieren abgeschieden ist/ wenn wenig Oel/ und viel entweder alcalisches oder peckelhafftes/ oder sauer und herbes Saltz darbey ist/ so kan es nicht anders seyn/ daß nicht in dem Wasserlassen

ein

ein grosser Schmertz entstehe/ indem die Saltze die membranosischen Theile des Harnganges scharff angreiffen. Denn so der Urin in seinem natürlichen Stande seyn soll/ so müssen die urinosischen Saltze mit einem sanfften Oel gemildert und temperirt werden/ in dessen Ermangelung die Saltze mit ihren Spitzen allenthalben stechen/ schneiden/ zerreissen und sehr empfindliche Schmertzen verursachen.

§. 4. Derhalben muß man in der Harn-Winde darauff sehen/ ob die Beschwerung von einem flüchtigen Alkali, oder von einem sauren/ herben oder peckelhafftigen Saltze ihren Ursprung nehme.

§. 5. Wenn die Harn-Winde von einem sauren Saltze herkömmet/ so sind gut

Muscaten-Nuß/
Muscaten-Blumen/ und
alle Gewürtze/ die viel flüchtiges liebliches Oel und Saltz in sich haben.

§. 7. Ingleichen die Dinge/ welche mit ihren sanfften oleosischen Aesten und Häcklein/ die Stacheln der sauren Saltze in sich wickeln und besänfftigen können/ als:

Das süsse Mandel-Oel/
Frisches Baum-Oel/
Terpenthin/
Der Spiritus vini mit Anis oder Wacholderbeeren abgezogen/
Die Schwefel-Balsam/ die mit Anis oder Wacholder-Oel bereitet sind.

§. 8. Uber dieses sind hier gut/ wenn ein mercklicher zeher Schleim verhanden/ die flüchtigen/ alcalischen oleosischen/ lieblichen Saltze/ als welche die sauren fermenta gewaltig tilgen und den Schleim zertheilen.

§. 9. Wenn die Schuld an dem peckelhafften Saltze fürnemlich/ so verordne man oleosische/ viscosische und schmertzenstillende Mittel. Als

Die Pillen von Hundes-Zunge/
Tinctur von Opio,
Emulsiones aus den Saamen und ihre Schleime;
Tränckе von Salsaparilla/
Gummi Tragant/
arabico.
Syrup von Eibisch des Fernelii,
von Mohn.

§. 10. Also brechen auch dieses peckelhaffte Saltz.

Der saure Spiritus von Schwefel/
Salpeter/
Vitriol/
Saltz.

§. 11. Wenn aber die Schärffe von einem flüchtigen/ urinosischen/ alcalischen Saltze herkömmet/ so dienen fürnemlich diejenigen Sachen/ welche entweder mit ihrer lieblichen Säure gemeldte Saltze dämpffen können/ als

Der Spiritus Salis,
Nitri,
Vitrioli, in bequemen vehiculis untergemenget.

§. 12.

§. 12. Oder welche diese Saltze zertreiben können/ als dünne Bier häuffig getruncken.

Der Thee-Tranck mit vielen Wasser bereitet.

§. 13. Hernach purgiere man den Krancken/ mit Gall-purgierenden Artzeneyen.

§. 14. Etliche lassen als ein besonderes Mittel in den Nabel tröpfflen.

Ausgepresset Mandel-Oel/ oder
Muscaten-Nuß-Oel/ oder
Lamm- oder Bocks-Talck.

§. 15. Wenn aber von verletzung blutiger Urin folget/ so gebe man Terpenthin in Gestalt eines Boli oder Bröckleins/ etliche Tage nach einander; Man verordne auch folgenden Wund-Tranck.

Nehmet die Wurtzel von Beinwelle/ eine Untze/
Natterwurtz/
Tormentille/
Süsse Holtz/ iedes vi. Quent.
Grosse Rosinen/ zwo Untzen/
Granaten Schalen/ ein Loth/
Die Gipffel von St. Johannis-Kraut/ eine halbe Hand voll/
Sanickel-Kraut/
Wintergrün/ iedes eine Hand voll.

Kochet es nach der Kunst in genugsam Gersten-Wasser/ zu den Durchgeseigeten zwey Pfund

Syrup von Beinwelle/
von Eibisch Fernelli, iedes eine Untze.
Oder R. Specier. Diatragacanth. frigid. ein halb Quentin/
Trochisc. de terra sigillata, zween Scrupel/

Gekocht Gersten-Wasser/ zwo Untzen/
Syrup von Beinwelle/ drey Quentin.
Macht es zu einem Tranck.

Das XXX. Capitel.

Von Bauch- oder Darm-Grimmen oder Colic.

§. 1.

DAs Bauch- oder Darm-Grimmen ist ein heffiger Schmertzen des Unterbauchs/ der in den Nervosischen Verwickelungen des Gekröses erwecket wird/ welcher bißweilen dem Grimm-Darm übel zugeschrieben wird. Dieweil er nicht allezeit in dem Grimm-Darm / wie der gemeine Mann vermeynet/ sondern meistentheils mitten in dem Bauche oder Gekröse geschicht / daher er vielmehr cœliaca passia, oder Darm-Rühre genennet werden könte.

§. 2. Daß die Galle/ so sich in der Gallen-Blase samlet/ durch den Gallen-Gang zu dem zwölff Finger-Darm geführet werde/ und also sich mit Speise-Safft/ der gleicher Gestalt zu diesem Darm gebracht wird/ vermische/ bedarff meines erachtens nicht viel Beweisens. Dieweil solches aus der Anatomie klar erhellet.

§. 3. Eben dieses ist auch zuhalten von dem Rückleins-Safft/ der aus dem Rückleins-Gange eben in demselbigen Darm sich einfüget/ welches Graavius klärer/ als des Mittags-Licht ist/

erwie

wiesen hat; Daher lässet auch die Vernunfft
ber nicht zu/ daß wir solche für unnütze excre-
enta halten: denn was blosse excrementa seyn/
hen wir/ daß sie sich niemahls hernach wieder mit
hrenden Safft vermischen/ sondern als eine
nütze Last weggeworffen werde.

§. 4. Derhalben haben wir betrachtet/ daß
Galle und der Rückleins-Safft/ als sanffte
menta den zähern Speise-Safft ferner zeiti-
und ausarbeiten/ und dienet fürnemlich die
lle hernach/ den irdischern Unreinigkeiten zum
ieb/ die groben Därme zu derselben Ausstossung
ureitzen und anzutreiben; Wenn nun diese
menta in ihren natürlichen Stande sind/ so sind
e nach unser Meynung sehr temperiret/ indem
leosischen Theile die Saltze besänfftigen/ da-
sie nicht mit ihrer Schärffe die membranosi-
n Häutlein verletzen/ und Schmertzen und
ßen verursachen.

§. 5. Wenn es sich aber begiebt/ daß ent-
er wegen übler Diæt aus scharffen sauren/
natischen/ peckelhafften und dergleichen Sal-
; Oder von der Beschaffenheit der Lufft die-
rmenta von ihrer natürlichen Mäßigkeit ab-
hen/ und in saures/ peckelhafftes/ oder saltzi-
alcalisches/ corrosivisch verändern/ so entstehen
us nicht geringe Unruhen in den Gedärmen.
n die sauren Saltze/ wenn sie sich in die Lufft-
er des rotzigen Schleims/ der in den Där-
hänget/ einfügen/ und einen beständigen Sitz
mmen haben/ so zernagen sie gleichsam mit

einem steten und unglücklichen Schmertzen d
Gedärme/ und entstehet die Darm-Gicht od
Colic aus dem so genandten gläserner Schlein
da der Krancke gleichsam als über einen fixe
Schmertz und über nagendes Reißen des Leibe
und über Winde/welche den Unter-Leib mit gr
ser Angst und Bangigkeit ausspannen klaget.

§. 6. Wenn der Schmertzen sehr dri
get/ so fange man die Cur mit schmertzen-stille
den und lindernden Mitteln an/ als:

Mit der Tinctur von Opio,
Süsse-Mandel-Oel/
Ausgepreßten Muscaten-Nuß-Oel
Laudano Opiato,
Diascordio und dergleichen.

§. 7. Wie auch mit Dingen/ welche
Säure concentriren und brechen/ als:

Corallen/
Krebs-Augen/
Muschel-Schalen/
Eyer-Schalen.

Oder Nehmet Diascord. Fracastorii, zween Scrupe
Confect. de Hyacinth. einen Scrupel
Bereitete Krebs-Augen/einen halbe
Scrupel/
Laudani Opiati, ij. Grau/
Wermuth-Saltz/ x. Grau/
Distilliret Pomerantzen-Oel/ iv.
Tropffen.

Solviret es in genugsamen Krausemüntz
Wasser/ und setzet ihm zu ein wenig.

Von dem Wind-zertheilenden Spiritu Sylvii.

Und machet es also zu einem Schmertzen-still
den und Wind-treibenden Tranck.

§.

§. 8. In dem äuserſten Schmertzen.

Nehmet ausgedruckt Muſcaten-Nuß-Oel/ einen Scrupel.

Laſſet es mit einem ſilbern Löffel über einer glüenden Kohle zergehen/ miſchet es mit Wein/ der mit Zucker ſüſſe gemacht iſt/ und thut darzu

Laudani Opiati, anderthalben Gran/
Cardobenedicten-Saltz/ x. Gran.

Miſchet und machet es zu einem ſchmertz-ſtillenden Träncklein.

Oder nehmet friſch ausgepreſſet ſüſſes Mandel-Oel/ zween Löffel voll/ und gebt es warm ein.

§. 9. Die Säure zu brechen und den Schleim zuzertheilen/ dienet nachfolgende Mixtur.

Nehmet Kraußemüntzen-Waſſer/
Majoran-Waſſer/
Fenchel-Waſſer/ iedes drey Loth/
Spiritus carminativi Sylvii, eine Untze/
Bereitete Krebs-Augen/ v. Tropffen/
Bezoard. mineral. xxv. Gran/
Diſtillirt Pomerantzen-Oel/ v. Tropffen/
Laudani Opiati, iv. Gran/
Weruluth-Saltz/ xv. Gran/
Syrup von Kraußemüntze eine Untze.

Vermiſchet alles mit einander und machet es zu einer Mixtur/ welche die Säure bricht.

Oder nehmet des flüchtigen aromatiſchen oder oleoſiſchen Saltzes/ zwo Untzen.

Thut es in eine Phiole/ davon nehme der Kranke kurtz nach einander innerhalb zwo oder drey Stunden/ iedesmahl x. oder xx. Tropffen in einem dienlichen vehiculo.

§. 10. Hierzu dienet auch der rectifici
te Spiritus Tartari, auch selbst das Oleum Ta
tari per deliquium. Oder

Nehmet Venedischen Theriac/ zween Scrupel/
Diascord. Fracastorii, einen Scrupel/
Des Medicinalischen Reguli Antimonii, xx. Grau/
Fenchel-Oel/
Distillirt Muscaten-Blumen-Oel/ jedes iij
Tropffen/
Bereitete rothe Coralien/ einen halben Scrup

Macht es alles zu einem Bolo, und gebt darau
einen Löffel voll von der Tinctura Opii zu trincke

§. 11. Die Gegend des Nabels bestreich
man mit ausgedruckten Muscaten-Oel; Un
lege warme Tücher darüber.

§. 12. Es wird auch gelobet ein Säckle
von Kümmel-Saamen gemacht/ und warm üb
den Leib geleget.

§. 13. Unter dessen soll der Medicus ve
suchen/ ob er durch Clystiere etwas von dem corr
sivischen Saltze und zähen Schleim ausführe
könne/ denn oben aus den Krancken zu purgire
weil die Schmertzen anhalten/ soll er ihm ein g
wissen machen/ weil dadurch gemeiniglich d
Schmertzen grösser gemacht/ und die Krancke
mit so grossen Reitzen purgiret werden/ daß sie
Lebens-Gefahr gerathen/ oder die purgierende
Artzeneyen stehen bleiben/ und anders nichts a
Angst und übergrosse Schmertzen erwecken. Ma
kan es besser durch wiederholete Clystiere thu
fürnemlich so man darmit von Coloquinten

Zeit

Zeltlein von v. biß x. Gran/ein aqua vitæ Matthiæ zerlassen/ darunter mischet.

§. 14. Wenn der Schmertz etwas nachlässet/ und die sauren Saltze durch dienliche Artzeneyen gemildert worden/ alsdenn kan der Medicus glücklicher unten purgieren.

Als. R. Resin. Jalappæ, viij. Gran/
Diagridii Sulphurati, iij. Gran/

Solviret es in einem Eyes-Dotter/ thut darzu

Krausemüntzen-Wasser/ so viel zu einem Tränklein genug ist/
Distillirt Muscaten-Blumen-Oel/ iij. Tropffen.

Macht es zu einen Purgier-Tränklein. Oder

Nehmet Senes-Blätter ohne die Stengel/ drittehalb Quentin/
Außerlesene Rhabarbar/ anderthalb Quentin/
Olei Tartari per deliquium, xxv. Tropffen/
Anis-Saamen/
Fenchel-Saamen/ jedes ein halb Quentin.

Lasset es eine Nacht über in genugsamen Gersten-Wasser weichen/ des Morgens gelinde ein paar mahl auffkochen. Zu dem Durchgeseigten thut

Näglein-Oel/ ij. Tropffen/
Laxirenden Rosen-Syrup/ ein Loth.

Mischet und machet es zu einem Purgier-Tränklein.

§. 15. Wenn aber die scharffen Saltze/ welche die Gedärme mit einer beschwerlichen Bewegung anfeinden/ aus der Art der peckelhafften Saltze sind/ so sind die Schmertz-stillenden

und alle andere Artzeneyen gut/ welche mit ihrer sanfften Zähigkeit oder Fettigkeit die scharffen Stacheln derselben umwickeln können.

℞. Frische Salsaparille/ iij. Untzen/
Grosse Kletten-Wurtzel/
Fenchel-Wurtzel/
China, jedes zwo Untzen/
Geraspelt Sassafraß-Holtz/ vier Loth/
Geschabt Süsse-Holtz/ drey Loth/
Gereinigte Rosinen/ eine Untze.

Kochet es alles in genugsamen Gersten-Wasser. Zu den Durchgeseigten vier Pfund thut

Meer-Zwiebel-Honig/
Syrup von Eibisch Fernelii, jedes drey Loth.

Und machet daraus einen erweichenden Tranck.

§. 16. Zu diesem Ende sind auch gut diese Pillen.

℞. Massæ pilular. de Cynoglossa, xx. Gran/
Machet daraus iv. Pillen.

Davon nehme der Krancke/ bey sehr andringenden Schwertzen eine auff einmahl.

§. 17. Wenn aber die Galle mit ihrem scharffen Saltze/ Reißen im Leibe erwecket/ so wird es dienlicher seyn/ die Bewegung der Galle durch liebliche Schmertzen-stillende Artzeneyen wegzunehmen/ damit die Stuhl-Gänge/ Erbrechen und andere hefftigere Zufälle gestillet werden.

℞. Tinctura von Opio mit dem süssen Spiritu Salis ausgezogen/ eine Untze.

Theilet sie in drey Doses/ und gebt davon alle drey Stunden eine. Oder

Nehmet

Nehmet Melissen-Wasser/
Borragen-Wasser/ iedes zwo Untzen/
Süssen Spiritus Salis, ein Quentin/
Nitri vitriolati, xxv. Grain/
Laudani Opiati, ij. Grain/
Solarisch schweißtreibend Antimonium, einen Scrupel/
Syrup von Limonien/ eine Untze/
Mohn/ ein Loth.

Machet es alles zu einer schmertzenstillenden Mixtur auf etlichemahl. Oder

Nehmet Diascord. Fracastor. zween Scrupel/
Confect. de Hyacinth. einen Scrupel/
Laudani Opiati, anderthalb Grain/
Nitri vitriolati, ij. Grain.

Solviret alles in genugsam Borragen mit Melissen-Wasser iedes gleich viel/ und machet ein Träncklein daraus/ zu diesem thut noch hinzu Schwefel-Oel per campanam, daß es lieblich/ sauer und also ein schwertzenstillender Tranck wird.

§. 18. Hernach purgiret den Krancken gelinde mit der Infusion von Rhabarbar/ mit beygefügten laxirenden Rosen-Syrup/ oder Syrupo de Cichorio cum Rheo, oder gebet das mit dem Süssenholtz-Safft corrigirte Diagridium.

In der Rothen Ruhr.

§. 19. Wenn es sich aber zuträgt/ daß die schärffere Galle/ oder saure Rücklein-Säffte/ länger/ als es seyn solte/ in den Gedärmen ver-

weilet/ und den rotzigen Schleim der Gedärme allmählich resolviret/ und endlich die membranosischen Häutlein der Gedärme zernaget/ so entstehet daher ein offter/ schmertzlicher/ blutiger und eyterichter Stuhl-Gang; Denn wenn die Gedärme von dem scharffen Saltze benaget werden/ so folget ein hefftiger Einfluß der animalischen Geister in die schleim-absteigenden Zäserlein der Gedärme; Wenn aber die corrosivischen Saltze die Pergament-Häutlein der Gedärme allmählich nach und nach benagen/ so werden endlich die Blut-Gefäße eröffnet/ daher der Blut-Gang entstehet/ welcher/ wenn er zu lange währet/ so bekommen die Gedärme Geschwüre/ und pflegt davon der Eyter Unten ausgeworffen zu werden.

§. 20. In diesem Fall muß man sich mit allem Fleiß bemühen/ daß mit dem ehesten die Stacheln der scharffen Saltze stumpff gemacht/ und ihre fermenta gehemmet/ und der Blutgang gestillet werde.

§. 21. In dem höchsten Schmertzen gebe man

Die Pillen von Hundes-Zungen/ oder
Styrax/ oder
Laudani Opiati, oder
Die Tinctur von Opio,
Mandel-Milch mit Mohn-Syrup. Oder

Diese schmertzenstillende Mixtur.

Nehmet Krausemüntzen-Wasser/ eine Untze/
Wegebreit-Wasser/ drey Untzen/
Zimmet-Wasser/ ein Loth/

Berei

Bereitete rothe Coralien/ ein halb Quentin/
Pulverisirten Blutstein/ zween Scrupel/
Drachen-Blut in granis, anderthalb Scrupel/
Laudani Opiati, ij. Gran/
Syrup von Beinwelle/ eine Untze.

Mischet und machet es zu einer schmertzenstillenden und stopffenden Mixtur/ wol umzurütteln.

Oder Nehmet Zeltlein von gesiegelter Erde ein Quent.
Gebrandt-Hirschhorn/
Bereitete rothe Coralien/ jedes einem Scrupel/
Rothe Rosen-Conserve/ eine Untze/
Diascord. Fracastorii, ein halb Loth.
Syrupi Myrtini/ so viel genug eine Latwerge daraus zumachen.

§. 22. Wenn ein Fieber verhanden/ so gebrauche man folgenden Bolum.

Nehmet Diascord. Fracastor. zween Scrupel/
Venedischen Theriac/ anderthalben Scrup.
Des Medicinalischen Reguli Antimonii,
Des Solarischen schweißtreibenden Antimonii, jedes x. Gran/
Laudani Opiati, anderthalben Gran/

Machet es zu einem schweißtreibenden Bolo.

Oder

Nehmet Venedischen Theriac/
Confection. Alkermes, jedes ein halb Quent.
Zeltlein von Börnstein/
Gesiegelter Erde/ jedes ein halb Quent. oder zween Scrup.
Violen-Syrup/
Syrup von trockenen Rosen/ jedes ein Loth.

Mischet und machet es zu einem Bolo.

Oder

Oder Nehmet die Wurtzel von Beinwelle/
Natter-Wurtzel/
Tormentillen-Wurtzel/
Das Kraut Sanickel/
von Bibenelle/
Wegebreit/
Schaf-Garbe/
Wegetritt/ jedes eine Hand voll.
Rothe Rosen eine halbe Hand voll/
Rosinen/ drey Quentin/
Gersten-Wasser/ so viel nöthig/ oder zwey Pfund desselben.

Machet es alles zu einem heilenden Tranck.

Oder/ nehmet die Wurtzel von Beinwelle/ drey Loth/
Wintergrün/
Synau/ jedes eine Hand voll/
Gundel-Reben/ zween Scrupel/
Sanickel/
Die obern Gipffel von St. Johannis-Kraut/ jedes eine halbe Hand voll.
Geraspelt Hirsch-Horn/ drey Quentin.

Kochet es in genugsamen reinen Wasser/ in dem Durchgeseigten xx. Untzen/ zerlasset
Syrup von Eibisch Fernel.
Trauben-Kraut/ jedes drey Loth/
Tinctura von Zimmet/ ein Loth.

Mischet und machet es zu einem Tranck.

§. 23. Wo sehr zu stopffen nöthig ist/ und das Blut heffrig gehet/ da ist die stopffende Tinctur Martis gut mit Wegebreit-Wasser eingenommen.

§. 24. Wie auch die besondere stopffende Artzeney/ die aus Bley und Eisen folgender Gestalt bereitet wird.

Nehmet

Nehmet Stahlfeil/ so viel euch beliebet/ solviret in genugsam Spiritu Salis der mit Bolo gemacht ist/ oder rectificirten Spiritu vitrioli, filtriret die Solution und lasset sie abrauchen/ biß oben ein Häutlein erscheinet/ oder ziehet den dritten Theil davon ab/ zu dieser vitriolischen Feuchtigkeit thut so viel Bley-Zucker/ als die Feuchtigkeit schwer ist; Distilliret es aus einer gläsern Retorte mit gar gelindem Feuer/ und ziehet alle Feuchtigkeit mit solchen sanfften Feuer davon ab/ biß eine rothe trockene Materie zurücke bleibet/ und hütet euch wol für starckem Feuer/ denn also pflegt es auffzukochen/ und gehet nicht allein die Feuchtigkeit/ sondern auch die rohen Theile von dem Bley und Eisen mit über in die Vorlage/ welchen Unrath der Chymicus nicht anders als durch gantz gelinde destillation verhüten kan; Wenn solches wol in acht genommen wird/ so bekomt man eine rothe Materie/ wie ein Blutstein/ süsse wie ein Zucker/ und die sehr gewaltig stopffet/ welches in diesem Fall am meisten verlanget wird/ daß nemlich unter der süsse eine hefftige Stopffung eingeführet werde. Dessen Dosis ist von einem halben biß zu anderthalben Scrupel.

§. 25. Uber dieses ist auch hier gut der Alicanten-Wein/ offt nach einander ein wenig gebrauchet.

§. 26. Wenn die Kranckheit in den dicken Gedärmen ist/ so verordne man erweichende/ ausfegende/ und schmertzenstillende Clystiere/ nach dem es die Beschaffenheit des Krancken erfordert.

Nehmet

Nehmet gestählte Milch/
Hammel-Fleisch-Brühe/fürnemlich von dem Kopffe/ iedes vier Untzen/
Zween Eyes-Dotter/
Rosen-Honig/ zwo Untzen.

Mischet und machet es zu einem abfegenden Clystier. Oder

Nehmet Terpenthin in Eyes-Dotter dissolviret/ ein halb Loth/
Diascord. Fracastor. anderthalb Quentin/
Küh-Milch/ acht Untzen/
Zu Pulver-gestossene rothe Rosen/ einen Scrupel.

Vermischet und machet es zu einem lindernden und schmertzenstillenden Clystier. Oder

Nehmet Hammel-Fleisch-Brühe/ acht Untzen/
Den Schleim von Petersillien-Kraut-Samen/ Quitten-Kern/ iedes eine Untze.
Gelben Zucker/ eine Untze/
Süsse Mandel-Oel/ iedes VI. Quentin.

Mischet und machet es zum Clystier.

§. 27. Den Italiänischen Balsam/ wie wir ihn beschrieben haben/ einer Muscaten-Nuß groß eingenommen/ reiniget und heilet sehr kräfftig die Geschwür der Därme/ und thut alles/ was ein Medicus von einem kräfftigen Balsam erwarten kan. Daher wird er auch in innerlichen Bluten und Reinigung und Heilung der Geschwüre als ein Geheimniß gehalten.

§. 28. Den Leib bestreiche man mit folgender Salbe.

Nehmet

Nehmet ausgedruckt Muscaten-Nuß-Oel/ ein halb Loth/
Distillirt Muscaten-Blumen-Oel/ einen Scrup.
Saamen von Mohn/
von Bilsam-Kraut/
Myrtillen/ iedes anderthalb Quentin.

Mischet und machet darvon eine Salbe/ schmieret den Leib damit/ und leget hernach das Pflaster von Mastix drüber.

§. 29. Wenn der Medicus für gut befindet zu purgieren/ so thue er es allhier mit geröstet Rhabarbar/ denn es stopffet endlich mit seinen irdischen Theilen.

Nehmet unter der Aschen geröstete Rhabarbar ein halb Loth/
Laudan. Opiat. ein Gran.
Gebet es mit genugsamer Milch-Wattig/
Mit Mertzen-Violen-Syrup.

Machet ein lindes Purgier-Tränklein.

§. 30. Zu gäntzlicher Heilung des Geschwürs wird gelobet:

Nehmet/ Gummi arabici,
Weiß Wachs/ iedes ein halb Quentin.

In einem weich gekochten Quitten-Apffel/ darein thut

Mastix iij. oder iv. Gran.

Mach es zu einem Bolo.

§. 31. Die Chimici verordnen ihren stopffenden Crocum Martis, der auff folgende Weise bereitet wird.

Nehmet reinen Stahlfeilich/ so viel euch beliebet/ machet ihn mit Urin zum Rost/ den brennet hernach

hernach mit gar starcken Feuer zu einen Crocum, und waschet ihn mit Rosen-Wasser ab/ so habt ihr ein gewaltig stopffendes Mittel in der rothen Ruhr und allen Blutfliessen. Dessen Dosis ist x. Gran biß zu einem Scrupel.

§. 22. Uber dieses wird auch gelobet/die stopffende Corallen-Tinctur/welche mit Berbis-Beer-Safft gemacht wird.

§. 33. In der Diæt sind gut Breylein von Küh-Milch und Gersten/ Hirsen/ oder dergleichen bereitet. Wie auch der süsse Milch-Rohm. Die Speisen sollen mit Gewürtzen bereitet werden/ welche sanfft und gelinde stopffen.

Das XXXI. Capitel.
Von dem Scharbock.

§. 1.

DEr Scharbock ist eine Seuche/ welche denen an dem Meer-wohnenden Nieder-Ländern gemein ist/ in welcher die Hände und Füße offt mit braun-blauen Flecken verunreiniget werden/darzu auch kommet Schwachheit der Beine/ Gestanck des Mundes/wackelnde Zähne/ blutendes Zahn-Fleisch / Krampff-Ziehungen/ Schmertzen/ umlauffende Gicht/ die Colic und unzehlich viel andere Zufälle.

§. 2. Daß die wirckenden Anfänge unsers Bluts aus einem dünnen und flüchtigen Saltz und Oel bestehen/ wird niemand läugnen/ welcher das Blut durch Chimische Kunst zerleget

und

und untersuchet hat. Denn wenn man dasselbige durchs Feuer examiniret / so bekomt man Oel und Saltz in ziemlich grosser Menge zusehen. Wenn nun diese Saltze ihre rechte dünnigkeit und ehendigkeit haben / und von den oleosischen lieb- chen Theilen eingewickelt werden / machen sie die Materie des Geblüts wirckend und frisch / süsse / alsamisch / nährend und wärmend / denn die Tin- tur des Bluts komt anders nicht her / als aus er innersten Vereinigung der Saltze und des Oels.

§. 3. Aber in wieder-natürlichen Stan- / wenn es mangelhafft ist / so wol wegen der Sal- als des Oels / so kan es nicht anders seyn / daß cht mancherley grosse Unruhen in dem mensch- hen Leibe entstehen.

§. 4. Denn wenn die Saltze mangelhaff- sind / entweder in der Menge oder Beschaffen- t / so machen sie das balsamische Oel arm / arff und zu nähren ungeschickt / über dieses ma- n sie durch ihre dicke Trägheit zur Bewegung d schädliche Schärffe die Vermischung des eblüts dicke / und die freyere Bewegung in dem rtzen zuempfahen untüchtig; Daher entstehen erstopffung / Müdigkeit ohne sonderliche Ursa- / Keichen / schwerlich Athem-holen / Hertzklopf- . Uber dieses sind diese Saltze / die mit den hrenden Theilen zu allen Theilen des Leibes racht werden / mit ihrer Schärffe den mem- nosischen Theilen schädlich und stechen die Ner- schen / daher in den äuersten Theilen bißwei-

len auffetzungen/ ausfressungen/ bluten im Zahn
Fleisch/ im Munde/ und in der Nase/ wie solches
ein Medicus in seiner praxi wahrnehmen wird. In
den innerlichen Theilen aber reißende/ nagend
und stechende Schmertzen/ nachdem die Saltz
unterschiedliche Figuren und Ecken haben. Dahe
kommen Reißen in den Gedärmen und Schmer
tzen in Gliedern/ Abnehmen und Abzehrung de
Leibes. Denn die scharffen Saltze/ wenn sie di
Substantz und Fettigkeit der Mäußlein abnagen
nehmen ein Theil mit sich davn weg/ und bringe
sie wieder in die Materie des Blutes/ daher ma
bißweilen den Urin gleich als mit einer Fettigke
überzogen sehen kan.

§. 5. Andern Theils/ wenn die Oele m
ihrer Zähe und Schleimigkeit schuld haben/ al
daß die flüchtigen Saltze in ihre äuserstẽ The
le also eingewickelt werden/ daß sie sich wied
schwerlich daraus loß machen können/ so wird d
Materie des Geblüts gleichfalls träge/ fett/ schle
micht und mit der Zeit schimmelicht/ und galst
rig/ und unfähig Nahrung zu geben. Wen
auch diese nach den äuserstẽ Theilen unsers Le
bes gebracht und biß zur Haut gestoßen werden
weil sie wegen ihre dicke und Grobheit nicht durch
dämpffen können/ so bleiben sie allda eine Zeitlan
hengen/ und machen auff der Haut unterschied
che Flecke/ die entweder braun und blau/ oder Pur
pur-Farben oder gelblicht sind/ nach dem unter
schiedliche Theile des Bluts/ als gallhafftige od
erdhafftige mit dem ausgelauffenen Blut sich ver
einigen. §.

§. 6. Weil derowegen der Scharbock aus unterschiedlichen Ursachen herrühret/ so ist es nöthig / daß der Medicus auch unterschiedlicher Wege im heilen sich bediene/ und daß er genau untersuche/ ob der Mangel an Seiten der Saltze oder an Seiten des Oels sey; und zwar/ wenn er die Saltze verdächtig hält/ soll er urtheilen / ob die Saltze in der Säure und Herbe mangelhafftig/ oder ob sie aus der Art der peckelhafften oder Alcalien sind.

§. 7. Die sauren und herben Saltze werden corrigiret/ daß man sie concentriret/

Mit Corallen/
Krebs-Augen/
Eyer oder andern Schalen/
Stahlfeilich und dergleichen.

§. 8. Oder mit weich und süsse machen/mit lieblichen aromatischen Oelen; Dessen uns die Süssemachung des Spiritus Nitri und Salis ein Exempel gibt/derer Saltze scharffe Ecken oder Seiten dergestalt mit dem lieblichen und flüchtigen Oel des Spiritus vini eingenommen werden/ daß sie von der höchsten Schärffe in einen temperirten Zustand gebracht werden. Darum dienen auch in diesem Fall alle Gewürtze/ die viel flüchtiges Oel und Saltz haben.

§. 9. Es werden von denen Autoribus gemeiniglich wieder den Scharbock dienende Mittel verordnet/welche viel flüchtiges Saltz haben. Als

Löffel-Kraut/
Kresse/
Meerrettig / ingleichen.

Die einfachen flüchtigen Saltze der Thiere/
Des Urins/
Des Menschen-Bluts/
von Salarmoniac.

Welche zwar alle die sauren und herben fermente des Bluts ausleschen/ aber wegen ihrer erhöheten saltzigen Schärffe/ den öhlichten Balsam des Geblüts allzu arm machen/derhalben rathe ich/daß man sie mit balsamischen oleosischen Dingen temperirt und vereiniget verordne. Als:

Nehmet von dem Elixir Paracelsi, das mit dem fixen Alkali des Weinsteins bereitet ist/eine Untze
Spiritus Salis Ammoniaci, ein halb Loth.

Mischet und circuliret sie mit einander ie länger ie besser/ denn also sind die flüchtigen Saltze des Urins/ wenn sie mit dem Balsam des Saffrans/ der Myrrhen und Aloe vereinbahret werden/hierinnen sehr gut und nützlich. Denn vermittelst der flüchtigen urinosischen Saltze wird die Säure so die Materie des Bluts allzu dicke/ und es die fermentation in dem Hertzen zuempfangen ungeschickt machet/gedämpffet. Durch den Saffran aber und Myrrhen und Aloe wird das Geblüt erhalten/ und die Nahrung zu geben/ tüchtig gemacht. Von diesen circulirten Saltze nehme der Krancke xx. oder xxx. Tropffen in einem guten Frantz-Wein zweymahl des Tages ein.

§. 10. Oder an dessen statt gebe man ein Sal volatile oleosum, oder oleosisch flüchtiges Saltz aus den Kräutern/die mehr öhlichter als saltziger Natur sind/ als

Krausemüntze/
Majoran/

Thymian

Thymian/
Lorbeer-Blätter/
Lavendel/
Klein Tausendgülden-Kraut/
Melissen.

Zu welchen man nach Beliebung zusetzen kan
Citronen-Schalen/
Pomerantzen oder Chinesische Apffel-Schalen/
Muscaten-Nuß und dergleichen.

§. 11. Wenn aber bißweilen die Verder-
ung des Geblüts so groß ist/ daß es mit wenig
ropffen nicht wieder zu seinen vorigen Stand
n gebracht werden/ muß man seine Zuflucht zu
räncken und Kräuter-Wein nehmen/ welche mit
cer Menge die gantze Maße des Bluts reinigen
nnen. Als:

R. Geraspelt Frantzosen-Holtz/ zwo Untzen/
Sassafraß-Holtz/ drey Loth/
Tamarisken Rinden/ ein halb Loth/
Wurtzel von Fenchel/
von China/ jedes eine Untze/
Krausemüntze/
Salbey/
Löffel-Kraut/ jedes eine Hand voll/
Süsse-Holtz geschabet/ drey Loth.

Kochet es nach der Kunst in genugsam Wasser/
d thut am Ende guten Frantzen-Wein oder
eth ein Pfund/ oder xx. Untzen darzu/ und fer-
r zu den Durchgeseigeten
Meer-Zwiebel-Honig/ zwo Untzen/
Cardobenedicten-Saltz/ ein Quentin/
Sal. volatilis oleosi, zween Scrupel.

Mischet alles unter einander zu einem Tranck.

Oder nehmet Alant-Wurtzel/
Calmuß/

Galgant/ iedes VI. Quentin/
Meerrettich/
Farn-Kraut-Wurtzel/ iedes ein Loth/
Citronen-Schalen/
Pomerantzen-Schalen/ iedes ein halb Loth/
Rinde von Tamarisken/ drey Quentin/
Klein Tausendgülden-Kraut/
Krausemüntze/
Melissen/ iedes eine Hand voll/
Wacholder-Beeren/
Lorbeeren/ iedes ein Quentin:
Saamen von Anis/
Fenchel/ (Scrupel.
Myrrhen-Kümmel/ iedes zween

Menget alles unter einander zum Kräuter-Wein.

Welche einen schwachen Magen haben/ und fürnemlich/ wenn man zu dergleichen Sachen Frantzosen-Holtz/ Sassafraß/ und harte Rinden zusetzet/ so ist es nicht undienlich den Wein mit Spiritu vini biß auff x. Untzen zuschärffen.

Oder R. Specier. lætificant. Galeni, so viel ihr wollet/ vermischet sie mit genusam Syrup von Krausemüntze/ oder will man es noch gelinder haben/ mit Syrup de aciditate Citri, so viel dessen genug ist eine Latwerge daraus zumachen/ davon eine Meßerspitze voll auff einmahl einzunehmen.

Oder R. Specier. Diambræ,
Diamoschi dulcis,
Dianthos, iedes zween Scrupel.
Conserv. Anthos,
Flor. Salviæ,
Eingemachte Citronen/ iedes ein Loth
Syrup von Stöches-Kraut/ so viel genug zu einer Latwerge.

§. 12. Wenn die peckelhafften Saltze schaden thun/ so sind gut oleosische Dinge/ die mit einer gelinden spirituosischen Säure temperiret sind/ als

Das Elixir Paracelsi, mit dem Spiritu von Schwefel bereitet.
Kräuter-Wein mit Spiritu vitrioli oder
Süssen Spiritus Nitri, oder Salis.

Daß sie davon lieblich sauer schmecken.

§. 13. Wenn aber das Blut schimlich oder galstrig worden/ von einem allzu zähen und schleimichten Oel/ so dienen stärckere sauere Dinge/ als

Der Spiritus Nitri,
Vitrioli,
Citronen-Safft und dergleichen.

§. 14. Ingleichen Tränckе aus zertheilenden/ dünemachenden und eröffnenden Sachen bereitet/ und mit Weinstein/ Cremor Tartari, Tartaro vitriolato, Nitro vitriolato geschärffet.

§. 15. Wenn die Feuchtigkeiten gebessert sind/ so purgiret und führet sie aus mit dem Extracto Catholico, süssen Mercurio, Coloquinten-Zeltlein/ oder mit dem Mercurio vitæ correcto, und dergleichen.

§. 16. Die schweißtreibenden Artzeneyen schaffen allhier auch nicht geringen Nutzen/ und sind die Mineralien besser/ als die Vegetabilien/ derer Beschreibung oben zusehen sind.

Das XXXII. Capitel.

Von der Magen- und Darm-Ruhr/ oder Lienteria und fluctu Cœliaco.

§. 1.

DJe Magen-Ruhr ist ein Bauch-Fluß oder Schlipffrigkeit der Gedärme/ dadurch die

Speise unverändert/durch den Stuhl-Gang ausgeworffen wird.

§. 2. Ich habe droben allbereit erwehnet/ daß die gekäueten und mit Speichel angefeuchteten Speisen/ wenn sie durch die Speise-Röhre in den Magen geführet werden/ daselbst dem Ferment des Magens entgegen kommen/ das theils durch die Magen Pulß-Adern dahin gebracht/ theils aus den übergebliebenen Speisen/ die über die Maßen fermentiret und zu der Natur des Ferments erhöhet sind/ gezeuget wird/ in welchem Stande die Speisen dünne gemacht/zertheilet und zum kleinesten zermalmet werden/durch sonderliche innerliche Bewegung/ so die Theile der Speisen von dem unterschiedlichen Durchfließen Lufft empfangen; Denn wenn die Lufft-Löcher der Fermente und der Speisen auch unter sich streitig sind/ und in der Figur nicht überein kommen/ so müssen sie auch unterschiedliche Theile des himmlischen Feuers durchlassen/ wenn denn dieselben in die Lufft-Löcher der Leiber/ die mit ihrer Figur nicht überein stimmen/ an die Seiten der Lufft-Löcher getrieben werden; und die Leiber auff unterschiedliche Weise erschüttern/ und bald hier bald dorthin treiben; und dieselben gleicher Gestalt an andere anstoßen/ und diese und jene mit sich auff ihre Seite ziehen/ oder wo ihnen der Weg offen stehet/ austreiben/ welchen auch die Zustände so wol der fermentirenden Leiber/ als die Fermentation viel befördern/ und so denn die Wärme und Hitze der beyliegenden Theile/ingleichen die Figur des Magens

durch

durch die Respiration bald runder/ bald länglichter worden/indem er die ihm anvertraueten Theile auff mancherley Weise disponiret und handelt. Hierzu hilfft auch der Verzug der Speisen in dem Magen/durch dessen Vermittelung die mit einander ringenden Theile so lange in ihrem Streit fortfahren/biß viel denselben Grad der Bewegung folgen können/ und etwa einerley Theile des himmlischen Feuers durch ihre Lufft-Löcher durchlassen/ und sich mit einander vereinigen/ und die künfftige Speise unser Nahrung/nemlich den Speise-Safft verordnen/ solchen weiter durch die Galle und Rücklin-Safft auszuarbeiten/ und zu zeitigen in ihrem Durchgange durch die Gedärme; Wenn nun dieses alles nach den Gesetzen und Ordnung der Natur geschicht/ so gehet die erste Ausarbeitung der Speisen wol von statten.

§. 3. Weil aber der Mensch vielen Schwachheiten unterworffen ist/ welche theils durch seine Schuld/ durch übele Regirung des Lebens/ theils durch böse Lufft entstehen/ so kan diese Mechanische Ausarbeitung der Speisen auff viel Wege verletzet werden/wodurch die Speisen unverdauet/rohe und unverändert durch die erste Werckstatt unser Haußhaltung durchgehen; Denn dieses kan geschehen/ entweder wegen Mangel des nöthigen Ferments/oder aus verderbten scharffen Ferment/ der den Magen zu Ausstoßung der Speisen antreibet/ oder wegen der allzuschlaffen/ schlim auffsteigenden und runden Zäserlein um den untern Mund (nemlich den Pförtner) welches daß es

durch zu vielen Trincken des dünnen Biers oder Wassers/ so gemeldte Zäserlein schlaff machet/ geschehen könne/ die Krancken mit ihrem Schaden erfahren; Oder wegen Schlipffrigkeit und rotzigen Schleim des Magens/ der inwendig mit glatten Schleim überzogen ist; Oder endlich wegen Mangel der Hitze und Wärme der umliegenden Theile/ welche Dinge alle ein verständiger Medicus genau untersuchen soll/ damit er seinem Patienten desto eher und sicherer helffen könne.

§. 4. Derhalben soll man äuserlich in Mangel der Wärme die Gegend des Magens mit aromatischen Oelen/ die viel flüchtiges Saltz in sich haben/ schmieren/ durch welcher Lufft-Löcher/ das himmlische Feuer mit geschwinden Fluß fort geführet wird/ so mit den Lufft-Löchern des Magens übereinkommet. Als da sind.

Das Ausgepressete Muscaten-Oel/
Spick-Oel/
Mastix-Oel mit pulverisirten Gewürtzen/
Näglein-Oel/
Muscaten-Blumen-Oel/
Krausemüntzen-Oel/ und dergleichen.

Die man zu Salben machen und auffstreichen kan. Wenn die auffsteigenden und runden Zäserlein schlaff worden/ sollen stärckende und zusammenziehende Dinge gebrauchet werden. Als

Das Pulver von Cypressen-Nüßen/
Zimmet/
Granaten-Blüthen/
Granaten-Schalen und dergleichen.

§. 5. Der rotzige und zähe Schleim/ welcher auf den innern Häutlein des Magens sitzet/ soll entweder

weder durch einfache/ flüchtige/ alcalische oder aromatische und oleosische Saltze/ oder durch gelindere und flüchtige saure Spiritus vertheilet werden/ als

Da sind der süsse Spiritus Nitri, und süsse Spiritus Salis.

Nachdem der Medicus dieselben mit dem Ferment des Patienten übereinkommend/ oder ungleich zuseyn erachten wird.

§. 6. Im Anfang/ wenn die Kräffte noch da und gut sind/ kan nicht schaden eine Brech-Artzeney zugebrauchen/ den zähen Schleim dünne zumachen/ und das scharffe Ferment auszuführen.

§. 7. Der Mangel aber und Verderbung des Ferments/ wie solcher zuersetzen oder zuverändern sey/ wird das Capitel von vermehrten und verminderten Hunger lehren.

Von der Darm-Ruhr.

§. 8. Die Darm-Ruhr ist ein Bauch-Fluß/ in welchem die Speisen entweder gantz oder zum Theil verändert/ ohne daß sie zum Speise-Safft gemacht sind/ durch den Stuhl-Gang ausgeworffen.

§. 9. Ob schon aber in der ersten Werckstatt der animalischen Haußhaltung/ alle Dinge nach den Reguln der Bewegung geschehen/ und das Ferment des Magens voller Durchfluß des himmlischen Feuers ist/ und die Wärme der umliegenden Theile sich recht befinden/ und der Speise-Safft in dem Magen so viel müglich ausgearbeitet wird/ so können doch noch viel Dinge geschehen/ welche verhindern/ daß die Nahrung nicht wol von statten gehe. Denn man muß betrachten/ daß in

dem die Speisen durch den Kampff oder innerliche Bewegung allenthalben an alle Orte sich wenden/ endlich sich mit einander vereinigen/ und das Futter oder die Speise der künfftigen Nahrung machen/ und dem gleichförmigen Durch-Fluß des himmlischen Feuers folgen/ dennoch die Zusammenhengung der nährenden Theile so groß nicht ist/ daß sie einen dünnern und flüßigern Zustand machen/ als vor der Fermentation, iedoch so flüßig nicht/ daß ihre wirckenden Anfänge/ nemlich die Saltze und Oele in genugsamer Menge/ als zu der vollkommenen Nahrung erfordert wird/ sich aus den Banden der zähen schleimichten und irdischen Theile heraus wickeln uñ davon scheiden kõnen/ und daher hat die fürsichtige Natur dem aus dem Magen fallenden Speise-Safft/ andere dünne machende/ zertheilende/ die Bande der Theile auffl̃sende/ die Galle und den Rücklein-Safft diluirende fermenta verordnet/ durch derer Vermittelung die flüchtigen Oele und Saltze/ das Serum und die subtilere Erde des Speise-Saffts aus ihren Banden in Freyheit gesetzet/ durch von der Natur gemachte Wege von den oleosischen/ saltzigen/ dickern und irdischen Unreinigkeiten sich scheiden/ und in die Mund-Löcher der Milch-Gefäße/ die in unzehlicher Menge in den dünnen Gedärmen sich enden/ eingehen können/ darzu der Verzug des Speise-Saffts in den Gedärmen und die anhaltende schlim̃ absteigende Bewegung der Gedärme/ und die stete Drückung der Mäußlein des Unter-Bauchs das ihrige beytragen. Aber auch allhier ist

die

ie elende Beschaffenheit der Menschen zusehen/ob
ich schon vorgemeldte fermenta wol befinden/ und
hre rechte Krafft zuzertheilen/dünne zumachen und
u diluiren haben/und der Speise-Safft in den Ma-
en wol ausgearbeitet ist/ so kan doch der arme
Mensch seiner Nahrung wegen ermangelnden
Durchganges der nährenden Speise beraubet
erden/ welches entweder von der Vorstopffung
er Milch-Gefäße von Schleim/ erhärtung der
leinen Drüsen/Zusammen-Drückung der Gefäße
errühren kan/ in welchem Fall ein guter Speise-
Safft durch den Stuhlgang ausgeworffen/ und
iese Kranckheit wird die Darm-Ruhr genennet.

§. 10. Wenn die Verstopffung der Milch-
Gefäße deutlich von den zähen rotzigen Schleim/so
as Unter-Häutlein der Gedärme überzogen hat/
errühret/ so soll ein verständiger Medicus solche
Sachen geben/ welche mit ihrem scharffen Saltze
en zähen Schleim zertheilen und dünne machen
önnen/ als da sind

Aus den Kräutern/ die Wermuth/
Das kleine Tausendgülden-Kraut/
Aus den Höltzern das Frantzosen-Holtz/
Sassafraß/
Aus den Wurtzeln Alant-Wurtzel
Merretrich/
Aus den Thieren die flüchtigen Saltze von Urin/
von Elffenbein/
von Hirsch-Horn.
Aus den Mineralien der Spiritus Salis,
Nitri,
Tartarus vitriolatus,
Nitrum vitriolatum,
Die Säure vom Schwefel.

Aus welchen ein geübter Medicus mancherle
Arten Artzeney zurichten kan/ nachdem die Kräfft
und der Zustand seines ihm anvertraueten Patien
ten erfordert.

§. 11. Wenn der Mangel an den Fermente
ist/ durch welche ein zäherer Speise-Safft ausg
arbeitet werden soll/ daß er den rechten flüßige
Stand erreichet/ so soll der Medicus die wirckend
Krafft der Fermente befördern/ durch die Chimisc
ausgearbeiteten und künstlich zusammen-gesetzt
flüchtigen Saltze und aromatischen Oele/ welch
entweder den zähen Schleim und Trägheit de
Galle verbessern/ oder den Mangel des Oels un
des Saltzes ersetzen; oder durch wässerige/ geli
dere und lieblichere saure Dinge/ so den Speise
Safft diluiren und zertheilen/ welches alles bey den
verständigen Urtheil des Medici beruhet/ der sei
Absehen haben soll/ auff die Beschaffenheit de
Galle und des Rücklins-Saffts/ nach deren man
cherley Zuständen der Medicus zu mancherley Ar
tzeney-Mitteln seine Zuflucht nehmen kan/ bald z
alcalischen/ bald zu sauren/ bald zu peckelhafftigen
und die mit subtilern Oelen vereiniget sind. Wel
cher Dinge Erkäntniß denen nicht unbekant seyn
wird/ die mit fleißiger Arbeit und tieffen Nachsin
nen die Gesetze der Natur erforschen/ und nach des
grossen Verulamii Lehre die Wirckung nicht er
dencken noch erdichten/ sondern mit unverdrossener
Mühe und Arbeit erfinden/ was die Natur
thun und ertragen kan.

ENDE.

Verzeichnis/

oder Register der vornehmsten Sachen/ so in der Praxi Chimiatrica enthalten.

A.

Aderwitz 53
— zuvertreiben dienlicher bolus, durch schweißtreibend wirckend 57/58
— infusion, durch purgiren/ ibid.
— mixtur, durch schweißtreiben wirckend/ ibid.
— Pulver/ so purgiret 59
— Tranck/ so purgiret ibid,
Alp drucken 51
Animalischen Geister hefftige Bewegung zu dämpffen 57
— schärffe wegzunehmen 31
— Verrichtung/ wie auch selbiger Art und Weise 3
— Wüten und verunruhigte unordentliche Bewegung im Zaum zuhalten/ 33/ 235

Antimonii purgierendes Mittel im viertägigen Fieber 143
Aqua divina Fernelii 215
Aquæ Spadanæ Bereitung 180
Asthma vide Engbrüstigkeit.
Augen-Hitze oder Entzündung 78
stillender Balsam zum collyrio gemacht 79
flores in Wegbreit-Wasser auffgelöst 80
Augen-Stahr so wohl gäntzlichen als anfangenden zu heilen. 78

B.

Bad aus erweichenden und zertheilenden Dinge in paralysi zugebrauchen 25
Balsam cabaiba 207
Balsame in Entzündung der Augen dienlich 79
vorn Husten 82
Saamen-Flußes Gifft auszutreiben 207
Samech Paracelsi 200
Sulphuris in dem pestilentzialischen Fieber zugebrauchen 151
wieder die Verstopffung/ absonderlich in paralysi dienlich 23
Bauch-Fluß 155
stillender bolus ibid.
stillendes conditum 156
Bauch oder Darm-Grimmen 242
zu stillen dienlicher bolus 246
infusion zur purgirung 249

mixtura anodyna 249
Tranck 242
Tranck so purgirt 247
Syrup 249
Bäulen am Gemächte 209
heilende Pflaster auff mancherley Art bereitet 210/211
Bäulen der Pest/ vid. Pest-Bäulen.
Blasen-Stein/ vid. Nieren-Stein
Bleichsucht 219
dienlicher bolus durch Purgieren wirckend 226
bolus durch Schweißtreiben ibid.
diæt ibid.
mixtur durch Schweißtreiben 225
Pillen zum Purgiren 225
Pulver 224
Bley-Zuckers gebrauch im blutigen Schlag 19
Blutes röthe Ursach 220
saurer brechender bolus im Seitenstechen 112
Bolus der animalischen Geister hefftige Bewegung zuschwächen 58
wieder das viertägige Fieber durch Schweißtreiben 430
wieder die Frantzosen durch Schweißtreiben 216
wieder die gelbe Sucht durch Schweißtreiben 178
wieder die Gicht/so Schweiß treibet und Schmertzen stillet 75

wieder des Haupts saltzige Verstopfung ibid.
wieder Sehenziehung durch Purgiren wirckend 90
wieder den schleimichten Schlag/durch Schweißtreiben.
wieder die Wassersucht durch Schweißtreiben 186

Bräune 98
species ibid.
zu curiren dienliches Pflaster 102
Salbe 100
Wasser in die Gurgel zu sprützen 102
so der Leib verstopfft dienliche infusion 103
Pulver 102
Tranck 103

Brech-Mittel vor die fallende Sucht/ so noch neu und Zufällig scheinet 33/34

C.

Carbunckel-Geschwür 156
heilendes weiches Pflaster ibid.
magnetisches Pflaster 158
Castorei oder Bibergeils gebrauch 11
Cataracta 78
Chimicorum arcanum in der Monatlichen Reinigung 231
China chinæ 143/144
Chiragra 74

Claret in Haupt-Schmertzen so von hitzigen Geblüt herrühret zugebrauchen 69/70
in pleuritide den Durst zu leschen 113
Clystiere so erweichen Beschreibung und Gebrauch im blutreichen Schlag 13
so den Schleim zertheilen im schleimichten Schlag 14
Colic, vide Bauch oder Darm-Grimmen 282
Coma somnolentum
Conditum sich zu præserviren vor schlafftichtigen Kranckheiten 61
Convulsio, vide Sehnenziehung
Costinum electuarium mit andern Dingen bereitet zu einem bolo und Pillen zu machen 74

D.

Dämpffe so dünne machen und zertheilen in paralysi zugebrauchen 24
Darm-Grimmen/vide Bauch-Grimmen 267
Ruhr 2
stillende Oele 2
zähen Schleim/der die venas lacteas verstopffet zuzertheilen 269
den fermentis die wirckende Krafft zubefordern 270
Decocta in Blasen und Nieren-Stein zugebrauchen 197
wieder das viertägige Fieber 143
wieder die schleimichte Verstopffung der Monatlichen Reinigung 230
wieder den schleimichten Schlag 17

dispnœa, vide Engbrüstigkeit
Drüßlein vielfältiger Dienst 181
Durchlauff 192

E.

Eicheln Geschwulst im männlichen Glied vid. Geschwulst.
Electuarii costini mit Zusetzung anderer Dinge zu einem bolo und Pillen gemacht/Gebrauch in der Gliedersucht 74
Eligmanni Spaa-Pillen
Elixir von Honig wieder die Engbrüstigkeit. 116
vorn Husten
wieder die Nieren-Schmertzen 198
Engbrüstigkeit 115
gradus 116
stillende elixire ibid.
Latwerge 118
morsellen ibid.
Pillen durch Purgiren 118/119
Tranck so zertheilet 117
Eßige so das Hertzstärckem und schlaffsüchtige Kranckheiten præserviren 161
Essenz von Fengel im Augen-Stahr zugebrauchen 79
Essenz von Honig 117

F.

Fenchel essenz wieder Augen-Stahr 79
Fermenta des Geblüts so allzu viel wircken zu Zähmen 232

des

des Fiebers/ so in der Säure peciren zu bessern/ 138
der Mutter/ so alterirt zu bessern/ 234
Säure zu concentriren 235
so schwach/ zu befördern 70
Fernelii aqua divina 215
Fieber 129
so eine weile nachlassen 134
dreytägigen Fiebers cur 136
befördernder bolus durch Schweißtreiben 137
decoctum 138
mixtur 138/139
Pillen 136/137
Pulver 139
Purgier-Tränklein 136
viertägigen Fiebers curirung 140
stätigen Fiebers cur befördernde mixtur 147
tinctur 148
Tranck ibid.
so Durst da ist/ 149
so Haupt-Schmertzen da seynd 148
hitziges und pestilentzialisches Fieber zu curiren
dienlicher bolus 152
decoctum 155
Latwerge ibid.
mixtur 153
Schwefel-Balsam 154
Tränck 154

Schwindsüchtig und verzehrendes Fieber 162
die cur beforderndes Pulver/so des Ge
blütes fermentation bessert 163
decocta 163
Syrupe, so purgiren 164
tincturæ 164
Träncke 164/165
Flüsse Betrachtung ins gemein 73
von schleimichter Materie 73
von scharffen Saltz ibid
Fluxus cœliacus, vid. Darm-Ruhr
Frantzosen 203/216
zu heilen bequemer bolus, so Schweiß
treibet 216
Purgier-Pillen 215/216
Purgier-Tranck 216
durch Salivation und etliche bequem
Salben 211

G.

Geblüte gelinde dick zu machen 121
Geblüts fermenta, so allzu viel wircken/ zu zähmen
231
fermenta, so an der Säure pecciren/ zu
verbessern 231
röthe Ursachen 257
Schleimigkeit und Jrdigkeit zuvertrei
ben 223
Gelbe Sucht 174
zuvertreiben dienlicher bolus, durch
Schweißtreiben 178

Pillen zu Purgiren 177
Saltze 181
tincturæ 179
Trancke 177/178
Wasser
Gemächts-Bäulen 209
heilendes Pflaster 210. Salbe 210
Geruch so verletzt 81
Geruchs-Schwächung 54
Geschwüre der Eichel im männlichen Glied 214
der Harn-Röhre 211
Gicht Gliedersucht/ 74
dienlicher bolus 74/75
Pflaster 75/76
Pillen 74/75
tinctur 75
Gicht zu welcher eine Entzündung komt zucuriren 76
Geschwulst zertheilende Pflaster 77
Gifft so nach langer Zeit wircken 189
im Sammen-Fluß auszutreiben
Giftige Geschwäre der Eichel männlichen Gliedes 214
Gummi ammoniaci Gebrauch im blutreichen Schlag 15

H.

Harn-Röhre Geschwulst 211

lindernde injection ibid.
Oele ibid.
treibendes Saltze 199
mineralische Mittel 231
Winde 237
von einem schaffen Saltz herrührend zu curiren 239
von einem peckelhafften Saltz 240
Haupt-Schmertzen oder Haupt-Wehe 64
vor Hitze des Geblüts zu curiren dienliche mixtur durch Schweißtreiben wirckend 69
claret 79/70
Purgier Tranck 70
von saltziger Verstopffung dienlicher bolus 67
mixtur 68
Pulver 66/67
Tranck zu Purgiren 68
von schleimichter Verstopffung zu curiren durch fixe flüchtige alcalische/ flüchtige sauer Saltz 66
Hemiplexia 21
Hertzklopffen 124
Hirnwüthen 53
zustillen elixir, so wieder die sauren Saltze absonderlich wircket und das Hertz stärcket 128

Latwerge so Schweißtreibet 127
Tranck so Schweißtreibet 126
oden Entzündung 208
stillende Balsam 209
Behung ibid.
Pflaster ibid.
unger vermehrt und vermindert 165
ungers. Vermehrung zu heilen 170
Verminderung zu heilen 174
uſten 81/119
stillender Balsam 82
elixir 83
mixtur 82
Pillen 82
Syrup ibid.
tinctur 83
Im Huſten die Schärffe der sauren Saltze zu mäßigen 120
die peckelhafften Saltze 121
das Geblüt gelind dick zu machen ibid.

I.

Der animalischen Geister hefftige Bewegung zu stillen 58
ufusion wieder die Bräune
wieder das viertägige Fieber von Schlangen-Holtz
wieder das Zahnwehe.

Inje-

Injection der Harn-Röhre Geschwulst zu linder 21
den Saamen-Fluß zu stillen 21
21
Ischias 7
Julep den Durst zu stillen in Seiten-Steche 11
Jungfrau Kranckheit/ vid. Bleichsucht.

K.

Kröpffe zu heilen dienlicher bolus durch Schweiß
treiben 9
Pflaster 9
Pillen durch Purgiren ibid
Salbe 9

L.

Lähmung vide paralysis.
Latwerge wieder die Engbrüstigkeit 11
den unmäßigen Fluß der Monatlichen
Reinigung zu stopffen.
wieder den Saamen-Fluß 20
vor schlaffsüchtigen Kranckheiten sich z
præserviren 16
Lienteria 26
stillende Oele 26
Salbe ibid.
zähen Schleim auszuführen. 260/26

M.

Magen-Ruhr siehe lienteria
Magen und dessen ferment zu stärcken 223
mania 60
Mars aperitivus Willisii 179
Maßern 188
in welchen des Geblütes ferment mächtig ist 190
so des Geblütes ferments schwach ist/ dienlicher bolus, durch Schweißtreiben und Hertzstärcken wirckend 190/191
decoctum 192
infusum 192
Pulver 191/192
Tränck 191/192
melancholia 60
mensium muliebrium suppressio & fluxus minius oder Monatlicher Reinigung Verstopffung/ oder unmäßiger Fluß 227
Verstopffung zubenehmen dienliches decoctum 230
Kräuter-Wein 229
Pillen zu purgiren 229
tinctura ibid.
Tränckelein 230
unmäßigen Fluß-stillende Latwerge 232

mixtur 233
Pillen ibid.
tincturen 232
Tranck 233
Mixtur der animalischen Geister hefftige Bewegung zu stillen 33
wieder die Bleichsucht 225
wieder das Haupt-Schmertzen durch Schweißtreiben wirckend 68
vor den Husten 82
wieder die Mutter-Beschwerung Paracelsi 236
so Schweiß treibet/ und in pestilentzialischen Fieber dienlich ist 153
Mixtur in schlafftichtigen Kranckheiten dienlich durch Schweißtreiben wirckend 160
wieder den Stick-Fluß 84
wieder den Stick-Fluß von flüchtigem ferment rührend 85
Morsellen wieder die Engbrüstigkeit 118
Mutter-Beschwerung 233
alterirtes ferment in vorigen Stand zu bringen 234
ferments saure concentrirung 235
Beschwerung-stillende mixtur 235/ 236
Oele ibid.

Pillen

Pillen den Leib zu purgiren 237
Sälblein 236
Spiritus 235/236

N.

Narrheit 59
Nerven so zerstochen 92
heilender Balsam Mindereri 92
Italiänischer Balsam 93
Balsamus Sulphuris ibid.
Nieren und Blasen-Stein 193
wegtreibende decocta 197
Balsamus Paracelsi 202
Nehung 202
Elixir 198
Oele 202
purgationes 201
Salbe wieder die Entzündung 202
Spiritus 199
Tincturen 202/201
Tränckе 197
Niesen erregender Dinge nütz und schädlichkeit 12
Nieser-Pulver in der schweren Noth zugebrauchen 30

O.

Durch die Kunst zu bereiten wieder die Gicht
den Geschwulst der Harn-Röhre zu lindern 212
die Mutter-Beschwerung zu benehmen.
Oele die allzu grosse Schärffe der Saltze zu temperiren 34
Ohren-Schmertz 80
Ophthalmia, vide Augen-Hitze 79
Opii tinctur mit Weinstein-Saltz bereitet sonderlicher Gebrauch 75
Orthopnæa, vid. Engbrüstigkeit.

P.

Paralysis 21
darzu dienliches Bad 25
Balsam 23
Dämpffe 24
Pflaster ibid.
Spiritus ibid.
Paraplexia 21
Pest-Bäulen 158
heilendes weiches Pflaster ibid.
Pestilentzialische Fieber/ vide Fieber

Pflaster auff mancherley Arth zu den Bäulen des Gemächts verordnet 210/211
Pflaster wieder die Bräune 101
so selbe nach gelassen 102
wieder die Gicht 75/76
wieder die Entzündung in der Gicht 77
Rulandi von Schwefel 209
auf die Schläffe vor Zahnwehe 87
Pillen in der Bleichsucht die dünnen Schleime aus zu purgiren 225
Pillen zu purgiren in der Engbrüstigkeit. 119
in den Frantzosen zu purgiren 216
wieder die gelbe Sucht 177
so Harn und Schweißtreibend purgiren 206
im vermehrten Hunger dienlich 173
vor den Husten. 82
Mercurii vitæ correcti mit Rosen-extract bereitet 75
Gebrauch wieder die Gicht ibid.
zu purgiren in der Mutter-Beschwerung 237
wieder den Saamen-Fluß 213/214
wieder die Sehnenziehung 90
Spaa-Pillen Eligmanni 63
von Styrax 233
zu purgiren in Verstopfung der Monatlichen Reinigung.
zu purgiren in der Wassersucht 184

Pocken vide Maaßern
Præcipitati albi purgantis Beschreibung 140
in der Bräune so der Leib verstopfft dienlich
in Haupt-Verstopffung von saltziger materia dienlich/ durch Schweißtreiben 66
wieder die Maaßern der Kinder zugebrauchen 191

Q.

Quercetani - Wasser wieder den Saamen-Fluß 207

R.

Rothe-Ruhr 249
Latwerge so stopffet und Schmertzen stillet 251
dienliche mixtur so den höchsten Schmertzen stillet 250
mixtur so stopffet 251
Pillen so Schmertzen stillen 250
Rothe-Ruhr mit einem Fieber 251
dienlicher Balsam 254
boli durch Schweißtreiben 251
bolus zu Heilung der Geschwür 255
Clystiere 253/254
Pflaster 255
tinctur 256
Tranck so heilet/ 252
Tranck so purgiret/ 255
Tranck so stopffet/ 252/253

S.

Saamen-Fluß 203
Heilung 205
dienlicher Balsam
Latwerge 206
Pillen so purgiren Harn und Schweißtreiben 206
Wasser so den Gifft austreibet 207
Saamen-Fluß zustillen von Geschwür der Harn-Röhre 213
dienliche injection ibid.
Pillen 214
Salbe zu den Bäulen des Gemächts 211
wieder die Bräune 100
wieder die Frantzosen 218
wieder die Mutter-Beschwerung 236
zu den Nerven so zerstochen 93
wieder die Nieren-Entzündung 202
in paralysi zugebrauchen wieder die Verstopffung 23
in der Ruhr zugebrauchen 254
in der Schwindsucht dienlich 188
alivation wieder die Frantzosen dienlich zubefördern 217/218/219
alium volatilium, Gebrauch so aus den Theilen der Thiere gezogen/ 63

Saltze so den Harn treiben 199
Saltzen Säure zu schwachen 33
Schärffe zu benehmen 32
so peckelhafft 33
plura vide in Scharbock
Sauer-Brunnen gebrauch/ so durch Kunst aus vitriol, Eisen und Schwefel bereitet 62
Scharbock 256
herbe und saure Saltze zu corrigiren/ durch concentration 259
süsse zu machen ibid.
peckelhaffte Saltze zu corrigiren 263
böses Geblüt zu reinigen 260/261
dienliche Latwerge 262
Kräuter-Wein ibid.
Tranck 261
Schlaffes gradus und dessen Ursachen 7
Schlafftichtige Kranckheiten 159
diemliche Balsame 160
bolus 159
conditum sich zu præserviren 161
elixir regium 159
Eßige das Hertz zustärcken 161
Latwerge sich zu præserviren 160
mixtur das Geblüt in seiner Ordnung zu halten 160
Tranck so das Hertz stärcket 159
wachende Schlafftucht 48
Schlag 1
Blutreichen Schlag zu curiren dienlicher Balsam 11

castoreum in den Mund zu legen 11
Clystiere 13
mixtur die Bewegung das Geblüts zu vermindern 10
Oele die Schläfe zubestreichen 11
Spiritus die Nasen zubestreichen 11
Schlag von einer schleimichten Materie zu curiren dienliches Clystier 14
Tranck 15
Schnarchen 7
Schwefel-Balsam in dem pestilenzialischen Fieber zugebrauchen 154
Schwere Noth und derselben Schwindel 26
zu curiren dienliche metalla und mineralia fixa 31
mixtur so Schweiß treibet 31
Oele ibid.
Niese-Pulver 30
die noch neu und Zufällig scheinet zu curiren 33
dienlicher bolus so den Schmertzen stillet und Schweiß treibet 36
Brech-Wein 34
Salia volatilia durch Oel temperirt 34
tincturen 35
Tränckе 35/36
Schwindsucht 108
dienlicher Balsam 107
linctus oder Brust-Safft 107
tinctur ibid.
da das Fieber etwas stärcker ist 107/108

Sehnenziehung 88
dienlicher bolus purgans 90
bolus so Schweiß treibet und Schmerzen stillet 91
elixir Paracelsi 91
Mandel-Milch ibid.
Oele ibid.
Pillen zu purgiren 90
Tränklein 92
rechtes Seitenstechen 108
stillender bolus 112
claret den Durst zu leschen 113
Julep 114
opium ibid.
Pflaster 115
Salbe ibid.
Tränklein 113
Stahr der Augen 78
Steck-Fluß zucariren 83
dienliches Elixir 85
flüchtige Saltze die fermentation des Geblüts zubefördern 84
mixtur den Schweiß zutreiben 85
von einem flüchtigen ferment da das Blut allzu sehr resolviret 85
dienliche mixtur ibid.
Rosen-Eßig 86

T.

urbith minerale 215
ympanites, vide Windsucht.

V.

Verstopffung weg zu nehmen / 222 / 223 / 224
inum Medicinale wieder die Melancholey 62
nsinnigkeit 59
ein woraus er bestehe 195
befördern 197
treibende tinctur. 206

W.

Wasser Quecksilber den Gift im Saamen-Fluß zuvertreiben
Wassersucht 181
dienliche bolus so Schweiß treiben 186
mixtur de tribus ibid.
Purgier-Pillen 184
Pulver 184
Tranck ibid.
Tranck so eröffnet und stärcket 185
Wasser vor den Augen-Stahr 79

Willi-

Willisii mars aperitivus 17
Windsucht 18
heilende Behung 18
Salbe ibid
Spiritus vini theriacalis camphor. 18
Wind-Tranck wieder die Harn-Winde 24

Z.

Zahn-Schmertzen 8
von einem holen Zahn herrührend zu
stillen dienliches Oel ibid
Spiritus ibid
von Flüssen. 8

TGJ+
X16

J696
C517r

446